Opitii acht Bücher. 4°. 1625.

Ist, nach Lindners Angabe, die zweite Auflage von Opitzens gesammelten Gedichten; daher noch sehr unvollständig. Auch ziemlich unkorrekt gedruckt. Die Oden, S. 174 folgg., sollten das sechste Buch; die Sonnette, S. 205 fgg., das siebente; die Epigrammata, S. 226 fgg., das achte Buch sein. (In dieser Ausgabe allein, sagt Lindner, steht Opi[tzens] lat. Gedicht auf den Erzherz. Karl, hier S. 69.)

ET SECURA QVIES ET NESCIA FALLERE VITA
MARTINI OPITII
GERMANIA
FAMA
1625
VIADER

Berolinensi.

Dem Durchleuchtigen / Hochgebornen
Fürsten vnd Herren / Herren

Ludwigen /

Fürsten zu Anhalt; Grafen zu Ascanien
vnd Ballenstadt; Herren zu Zerbst vnd
Berenburg;
Meinem gnädigen Fürsten vnd Herren.

GNädiger Fürst vnd Herr / Aus Betrachtung der Zeiten / vnd Entgegenhaltung des Verlauffs der Dinge / so sich jemals zugetragen haben / befinden wir / daß wie Regimentern vnd Policeyen / also auch mit jhnen der Geschickligkeit vnnd freyen Künsten jhr gewisses Ziel vnd Maß gestecket sey / vnnd sie auff ein mal mit einander entweder steigen oder zu Grunde gehen. Welches wir es zwar zuförderst der grössern Gewalt vber vns zugeschrieben werden muß; jedoch ist nachmals von denen Vrsachen / die wir Menschen ergründen mögen diese wol die fürnembste / daß gelehrter Leute Zu- vnd Abnehmen auff hoher Häupter vnd Potentaten Gnade / Mildigkeit vnnd Willen sonderlich beruhet.

Von den Römern / vnnd zwar jhrer Poeterey alleine / zu sagen / so haben jhre Keyser diese Wissenschafft so lange in jhren Schutz vnd Förderung genommen / so lange jhr Reich vor Einfall barbarischer Völcker vnnd eigener Nachlessigkeit bey seinen Würden verblieben ist. Der vnüberwindliche Cajus Julius hat das Keyserthumb vnd die Poeterey (gleichsam als sie beysammen seyn müsten) zu einer Zeit auffgerichtet vnd erhöhet. Seine Reise (dessen Namens hat er ein Gedichte gemacht) ist von männiglich gelesen

worden. Daß ihm Euripides auch bekandt gewesen/ seyn zeiget sein täglicher Spruch an / den er aus diesem Trawerspielschreiber genommen. Licinius vnd Catullus/ ob sie wol so ehrenrührige vnnd schändliche Verse auff jhn geschrieben hatten / daß wir auch jetzund noch daraus nicht minder des grossen Heldens Vppigkeit / als aus andern Schrifften seine fürtreffliche Thaten sehen können ; jedennoch als Calvus durch gute Freunde vmb Außsöhnung bey jhm anhalten lassen/hat er am allerersten vnnd aus freyem Willen an jhn geschrieben : Catullus aber ist von jhm/eben den Tag als er Abtrag gethan/zur Taffel gezogen/vnd in beharrlicher Gnade gehalten worden. Was sein Sohn Augustus für ein artlicher vnd sinnreicher Poet gewesen sey/würden seine Sicilia/Achilles /aus der See steigende Venus/vnd andere Sachen erweisen/wann die Vnbilligkeit der zeit vns dieselbigē nicht mißgönnet hette. Darumb ist sein Hoff auch ein Auffenthalt vnd Zuflucht gewesen aller Poeten. Aus diesen ist sonderlich Mecenas an zu ziehen / deme er / so zu sagen / sein gantz Hertze vertrawet hatte. Item/ Alphenus Varius / Pollio/ Cornelius Gallus/welcher/vngeachtet seiner geringen Ankunfft/von jhm zum Verwalter vber Egypten gemacht ist worden. Was Virgilius bey jhm gegolten/ist aus diesem abzunehmen/daß er auff instendiges Begehren / er solte jhm dem Keyser nur etwas von seiner fast ausgefertigten Eneis vberschicken/solches nichts desto weniger hinterzogen/vnd erst lang hernach in seinem vnnd der Octavien Beywesen das andere/ vierdte vnd sechste Buch darvon gelesen hat / in welchem letzten vnter andern auch jhr Sohn Marcellus / der im sechzehenden Jahre todes verblichen/mit solchen Worten berühret wird /daß die Eltern vor grossem weinen den Poeten stille zu schweigen vermahnen müssen.

Den Horatius betreffend/daß haben wir noch etwas von Schreiben / darinnen jhn der leutselige Herr zu seinem Secretär begehret/ vnnd vnter andern saget / ob gleich Horatius seine Freundschafft hoffertiger weise ausgeschlagen hette / daß er jhm dennoch nicht wolte wieder gram seyn. Sonsten spricht er an einem Orte zu jhm: **Wisse / daß ich mit dir zürne / weil du meiner in deinen Schrifften nicht zum öfftern erwehnest. Fürchtest du/ es**

werde

werde die bey den Nachkommenen eine Schande seyn / da ßdu dich so gemeine mit vns gemacht habest?

Daß Ovidius/als ein gelehrter höfflicher Edelman / in Gnaden gewesen/ ist aus seiner Vngnade zu sehen ; Denn er ohne grosse Kundschafft bey Hofe in dieselbe nicht gerathen were.

Im vbrigen / so hat der weise Fürst auch des Apollo vnnd der Musen Tempel bloß darumb auffgebawet / daß die Poeten vnnd Redner darinnen sich vben / vnnd jhre Sachen ablesen köndten. Sind derowegen vber die obgenandten / Propertius / Bassus/ Tibullus/vnd andere schöne Gemüter hauffenweise herfür gebrochen/ vnd haben die Poeterey so hoch getrieben/ daß sie nachmals entweder also verblieben/oder nothwendig geringer werden müssen.

Tiberius solte sampt mehren seines gleichen mit stillschweigen vbergangen werden/ wann nicht von guten Leuten offte was böses/ vnnd von bösen auch was gutes verübet würde. Dieser hat Griechische vnnd Lateinische Vers getichtet/vnd ist Poeten so hold gewesen / daß jhm die Gelehrten jhre Sachen in grosser Menge zugeschrieben haben. Griechisch aber vnter Latein zu mischen(wie in vnserer Sprache ein vbeler Gebrauch ist) hat er so sehr vermieden / daß er auch eines / als er etwas auff Römisch zu geben im Rathe nicht vermochte / vmb Verzeihung gebeten / daß er sich eines frembden Wortes gebrauchen muste. An welcher Tugend Ewre Fürstl. Gnade jhme so ähnlich ist/ als sie jhm vnähnlich ist an dem jenigen/ was von Regenten fürnemlich erfordert wird.

Ferner Claudius war so vnachtsam vnd fast blöde/ daß seine Mutter Antonia von jhm gesagt hatte / die Natur hette jhn nicht außgearbeitet / sondern nur angefangen ; ja daß jhn seine Leute/ wann er zuweilen vber Tische eingeschlaffen ist / mit Oliven- vnnd Dattelkern geworffen haben: doch hielt er die Poeten so werth / daß er / als er ohn gefehr im Spatzierengehen auff dem Pallaste/laut reden vnd schreyen hörete / vnd jhm gesaget ward/der Nonius lese seine Vers/ geschwinde vnd vnversehens hingieng/vnd einen Zuhörer gabe. Zu Lyon in Franckreich stifftete er vnter den Rednern vnd Poeten bey des Augustus Altare eine stattliche Vbung/ vnnd satzte vor die so gewinnen oder verlieren würden gewisse Verehrung vnd

Straffen aus. Denn Homerus wuste es bey aller Gelegenheit her zu sagen: wiewol er sonsten so vnbedächtig vnd vergeßlich war/ daß er viel welchen er zuvor den Kopff nehmen lassen/ auff den andern Tag hernach zu der Taffel vnd auff ein Bretspiel begehrete; item als Messalina auff seinen Befehl hingerichtet worden/ stracks hernach fragte/ wie er sich etwas nidergeleget hatte/ warumb doch seine Gemahlin nicht käme. Nero war von Art zur Poeterey geneiget/ vnnd hat ohn alle Müh einen stattlichen Vers weg gemacht; wie dann Plinius des Gedichtes erwehnet/ darinnen er seiner Poppeen Haar gerühmet habe.

Darumb hat er viel solcher Leute zu sich genommen/ vnnd ist auch Seneca bey jhm angegossen worden/ als ob er jhm gleichsam zu trutze/vnd jhn darinnen zu vberwinden/ der Poeterey nachhienge. Jhm hat Lucanus seine Bücher von der Pharsalischen schlacht vbergeben: wie Valerius Flaccus die Argonautica dem Vespasian; welcher gute Poeten soll zu sich erkaufft haben.

Sein Sohn Titus hat von der Hand weg geschrieben was jhm beliebet hat. Domitianus richtete Minerven zu Ehren ein Fest an/ auff welchem die Poeten vnter einander kempffen musten: von denen Statius vnnd Martialis jhm sonderlich anbefohlen gewesen zu seyn scheinen. Nerva war selber ein Poet. Trajanus kundte schwerer Kriege halben (wie ich in meinen Büchern von Dacia zu erzehlen gedencke) dem Studieren nicht sonderlich obliegen; er ließ jhm aber gelehrte Leute so anbefohlen seyn/ daß vnter jhm nicht weniger die Poesie als das Römische Reich auff das newe jhre Kräfften zu rühren/ vnnd sich zu verjüngen schiene.

Von seinen fürnehmbsten [illegible]en war Spurinna/ der vnter andern löblichen Thaten den König der Bructer/ so ohne gefehr vmb die Wetterauw gewohnet/ mit Waffen vnd Gewalt eingesetzet/ vnnd das vnbändige Volck durch blosses Schrecken (welches die schöneste Art zu siegen ist) bezwungen hat.

Dessen wenige Vers/ so ein vornehmer Mann vor etlichen Jahren erst heraus gegeben hat/ machen/ daß wir die vbrigen so verlohren sind/ mit grösserm Verlangen missen.

Den Jüngern Plinius machte Trajanus erstlich zum Bür-

germeister zu Rom / nachmals zum Verwalter vber eine Provintz am Euxinischen Meer. Als er Keyser ward / vnd jhm der bekante Poet Silius Italicus nur nicht entgegen ziehen mochte / wie breuchlich war / sondern in Campanien seiner Güter abwartete / vertrug er solches mit so grosser Gedult / als mit grosser Freyheit Silius sich dessen vnterwinden dörffen.

Daß Hadrianus ein Poet gewesen / beweisen die Vers an den Florus / vnnd die mit denen er seine flüchtige vnd nun abscheidende bleiche Seele zwar Heydnisch / aber doch sehr artlich gesegnet. Im vbrigen so hat er nicht allein Carmina mit andern in die Wette gemacht / sondern ist auch des Lobes so begierig gewesen / daß er seinen freygelassenen Dienern viel Sachen gegeben hat / welche sie vnter jhrem Namen ausgehen lassen musten.

Caracallen schriebe Oppianus die Bücher von der Jagt vnd Fischereyen zu; der jhm zur Belohnung seinen Vatern / welchen Severus nach Malta in das Elend verwiesen hatte / frey liesse vnd sonsten hoch begnadete.

Macrinus hat einen feinen Griechischen Vers gemacht.

Heliogabalus war so ein Vnmensch / daß es auch ein Laster ist / an seine Laster nur gedencken; noch kan man spühren / daß Terentius jhm ein liebes Buch ist gewesen. Alexander Severus hat sich für gelehrten Leuten hefftig gefürchtet / daß sie nicht etwas nachtrüchtiges von jhm herfür brächten. Diesem war Horatius sehr angenehm / vnd hat zu sagen pflegen / Virgilius sey der Poeten Plato; dessen Bildnis er neben dem Achilles vnd andern grossen Helden in seine Hauscapelle gesetzet hat. So soll er auch die Poeten so man bey seiner Regierung gewust hat / sehr gern vnd offtmals gehöret / vnd selber der guten Fürsten Leben / als ich vermeyne / mit Griechischen Versen / denn das Latein jhm nicht allermassen abgehen wollen / beschrieben haben.

Serenus Sammonicus / dessen Gedichte von Artzneysachen noch beyhanden ist / des jüngern Gordianus Lehrmeister gewesen; welcher jhn sehr geliebet hat. Balbinus war von den fürtrefflichsten Poeten zu seiner Zeit. Wie nachmals auch Gallienus / dessen Hochzeitlied auff seiner Brüder kinder hundert andere vbertroffen;

als

als aus den vberaus lieblichen Versen / so wir noch darvon haben / leichtlich zu glauben ist. Numerian soll auch vber alle Poeten die mit jhm lebten / gewesen seyn: von denen Aurelius Apollinaris vnd Olympius Nemesianus / der dem Carin sein Buch vom Weidwercke zugeschrieben / sonderlich gemeldet werden. Im vbrigen redete er so wol / daß der Rath sein Bild in die Vlpische Bibliotheck nicht als einem Keyser / sondern als einem vornehmen Redner setzen / vnd darunter schreiben hieß:

NUMERIANO. CÆSARI. ORATORI TEMPORIBUS. SUIS. POTENTISSIMO.

Julianus war nicht weniger ein guter Poet / als ein Kriegsmann: wie auch hernach Gratianus / dessen Lehrmeister Ausonius gewesen. Arcadius vnnd Honorius hielten so viel von dem Claudian / daß sie auff den Trajanusmarckt zu Rom / auff welchem vornehmer Helden Tugend durch die Poeten erzehlet vnnd gerühmet ward / sein gehawen Bildnis setzen / vnd mit einem herrlichen Titul zieren liessen.

Nach diesem ist auff einmal die Gewalt vnd Wissenschafft der ewigen Stadt gemach vnd gemach verdorben / vnd sind aus Römischen Keysern Göttische Tyrannen / aus Lateinischen Poeten aber barbarische Reimenmacher vnd Bettler worden. Daß man also beydes fast nichts löbliches gethan / vnnd wenig artliches geschrieben hat.

Karl der Grosse hat nebenst der Deutschen Regierung auch die Deutsche Poeterey herfür gesucht; dem endlich andere Potentaten vnd grosse Männer so sehr nachgefolget sind / das sie dieselbige zugleich mit den Ritterspielen allzeit geheget haben. Hiervon werden gelobet Keyser Heinrich / Barbarossa / Kunrath Römischer König / Ewer Fürstlichen Gnaden Vorfahren einer / ein Fürst von Ascanien / Marggraff Otto von Brandenburg / Hertzog Heinrich von Breslaw / Marggraff Heinrich von Meissen / ein Marggraff von Hochburg / Kunrath Graff von Kirchberg / Friedrich Graff von Leiningen / Vlrich Freyherr von Gutenberg / vnd sonsten viel Helden vnd Ritter / derer Sachen mehrtheil noch mächtig verhanden seyn / wann man in Klöstern vnd sonsten die Bücher auffschlüge.

Hat

Hat sich also bey der gemeinen Finsternis vnd grossen Verachtung des Studirens doch immerzu ein Stral der Wissenschafft blicken lassen; biß hernachmals durch Zuthun hoher Leute (denn ohne dieselbigen dißfals nie etwas außgerichtet ist worden) Griechische/ Lateinische/ vnd andere Poeten sich gefunden/ vnd den Alten im minsten nichts nachgegeben haben.

Die Florentiner/ als sie in ihrem Dantes/ dem ersten Liechte der Hetrurischen Sprache/ so ein edles vnnd grosses Gemüt sahen/ erhuben sie jhn zu dem höchsten Ampte; vnnd ob jhn wol nachmals das vndanckbare Vaterland/ welches er die Mutter der Lieb nennet/ verstieß/ ward er doch hergegen der fürtrefflichen Comedie halben/ die er in seinem Elend (wo Ruhm vnd Ehr ein Elend ist) geschrieben/ zum Bürger in gantz Italien angenommen.

In was für Ansehen sein Landsmann vnnd Schüler/ so den Meister an Wissenschafft vnnd Zierligkeit weit vbertroffen/ bey männiglich gerathen/ wie man jhm auch auff einen Tag aus Rom vnd Franckreich den Lorberkrantz angetragen/ weis Ewre Fürstl. Gnade/ vnnd pfleget sich mit der Historien seiner wunderbahren Krönung sonderlich zu erlustigen. Vber wenige Zeit hernach haben sich/ wegen der Vnterdrückung vnnd dienstbaren Joches jhres Vaterlandes viel gelehrte Griechen in Italien begeben/ vnd durch sondere Beförderung alle gute Künste vnd Sprachen nicht allein selber getrieben/ sondern auch andere schöne Geister neben sich als mit einer heilsamen Gifft angestecket vnd entzündet.

Masurus aus Creta ist sonderlich zu nennen/ welcher als er das himmlische Getichte vber den Plato geschrieben/ hat jhn der gelehrte Fürst Leo der zehende/ dessen mehr als Königlicher Freygebigkeit wir ein grosses Theil der besten Bücher vnnd Scribenten zu dancken haben/ aus keiner andern Vrsache/ wie man darvor helt/ zum Epidaurischen Ertzbischoffe gemacht. Wie zuvor seines Herrn Vatern Großvater Cosmus ein Vater aller Poeten/ sein Vater aber Laurentius Medices auch selber ein Poet gewesen ist.

Diesen haben etliche Arragonische Könige nichts weichen wollen; Alfonsus sonderlich/ zu dem als seiner Hoffleute einer

sagete / hohen Standes Personen dürfften nicht studieren / gab er zur Antwort / daß solches eines Ochsens / vnnd keines Menschens Stimme were. Bey diesem ist Jovian Pontanus lieb vnnd werth gehalten / bey König Ferdmanden auch nachmals kammermeister worden; wie hergegen König Fridrichen Jacob Sannazar/der gleichsam linckes vnd rechtes die herrlichsten Welschen vnd Lateinischen Carmina geschrieben hat/ sonderlich angenehm gewesen.

In Vngern war Matthias Corvinus / bey dem Galeottus Martius vnd andere so viel golten/daß er auff jhren Rathschlage vnzehlich viel Bücher/ so mit höchstem Verlust bey Einehmung Ofen in der Türcken Hände sind kommen/aus Griechenland holen vnd zusammen kauffen ließ.

In Franckreich regierete Franciscus der Erste/der in seinem Lande den guten Künsten so einen festen Grund gebawet hat / daß sie von selbiger Zeit an die vielfältigen ausländische vnnd Bürgerliche Kriege abzubrechen im wenigsten nicht vermocht haben. Dannenhero war ein eyfferiger Streit der Gemüter / vnnd wolte sich ein jeder für dem andern herfür thun. Von denen sonderlich sind die zweene Ferrarische Herren Titus Strotza vnnd sein Sohn Hercules / der sich das hohe Ansehen vnnd Würden an seines Fürsten Hofe von der Poeterey nicht abhalten ließ. Vnnd der Cardinal Bibienna / so die lustige Comedien Caliandra erzichtet hat / welche von dem jungen Römischen Adel des Hertzogs von Mantua Gemahlin Isabellen zu Ehren mit grosser Pracht gespielet ist worden. Mehr Balthasar Castilion/ den Bapst Clementz an Keyser Carln den Fünfften in Spanien gesandtensweise verschickete/Cardinal Bembus/ Cosmus Pactius Leons des Zehenden Bapsten Sohn / Ludwig Ariost von Ferrar/ Marius Molsa/ vnd andere/ derer Name so lange bleiben wird/ so lange man wird Bücher lesen.

Wie sich dann auch die sinnreichen Frantzosen / Marott / Bellay / Bartaß / Ronsard vnnd nunmehr der von Vrfe vmb jhre Sprache so verdienet gemacht haben / daß sie darumb von

den Einheimischen billich geliebet/vnd von den Frembden beneidet werden.

Wir Deutschen / wie wir zu dem Latein vnnd Griechischen / nebenst den freyen Künsten / etwas später kommen sind/ vnnd doch alle andere Nationen an reichem Zuwachs der gelehrtesten Leute vberholet/ vnnd hinter vns gelassen haben / also wollen wir von vnserer eigenen Poeterey ingleichen hoffen/ die/vngeachtet der nunmehr langwirigen krige/ sich allbereit hin vnd wieder so sehr wittert vnd reget/ daß es scheinet/ wir werden auch dißfals frembden Völckern mit der Zeit das Vortheil ablauffen.

Eine vnnd andere Vmbstände zu erzehlen / weis ich nicht/ ob Ewre Fürstliche Gnade gnädiges Gefallen daran tragen möchte; das kan ich aber mit Stillschweigen nicht vbergehen / es habe mich die hohe Gunst / mit welcher Ewer Fürstl. Gnade vnserer alten / reinen vnnd ansehnlichen Sprache beygethan ist/ vornemlich beherzt gemacht / deroselben hiesige meine Getichte in Vnterthänigkeit zu vbergeben. Aber auch dieses nicht zuförderst gesetzt/wem hette ich selbige billicher als Ewer Fürstlichen Gnaden zuschreiben können / weil dero hohe Fürstliche Gaben / Weisheit/ Güte vnnd Leutseligkeit / wann sie mir schon gegenwertig nicht were bekandt worden / so weit in allgemeinem Gerüchte sind / daß ein jeder darvon weis der nach Tugend fraget? Vnnd dann hat nicht Ewre Fürstliche Gnade von geraumer Zeit her jhr die Syrer / Hebreer / Griechen vnnd Lateiner zu Schuldnern gemacht/ welcher Bücher vnd Künste sie / aus blosser Liebe der Göttlichen vnnd Weltlichen Wissenschaft/ vnnd wie die Sonne ins gemeine allen Menschen zu frommen/so vielen Ländern vnd Provintzen mit voller Hand hat ausgetheilet?

Daß nun Ewre Fürstliche Gnade auch der Poesie die hohe Gnade vnd Ehre anthut / folget sie dem rühmlichen Exempel oben erzehlter Potentaten so verstorben sind / vnnd giebet selber ein gut Exempel denen die noch leben.

Die Vrsache aber / warumb Ewre Fürstl. Gnade vnnd andere werthe Helden hierzu gleichsam von Natur gereitzet werden/ ist vornemblich die Begiehr der Vnsterbligkeit/welcher die edelsten

Geister nachhengen / vnnd jhnen den künfftigen Ruhm vnnd Namen als eine Belehnung jhrer Tugenden vnnd Tapfferkeit ohn Vnterlaß für Augen stellen. So legte Alexander seinen Dolch vnnd den Homerus allzeit zusammen; ohne Zweiffel anzuzeigen / daß seine ritterliche Thaten bald musten verschwiegen bleiben / wann sie nicht durch sinnreich Schrifften vnnd Zuthun der Poeten erhalten würden.

Dann weil nicht allein kostbare Palläste herrliche Begräbnisse / starcke Festungen / vnd Städte entweder durch Brandt oder feindliche Gewalt / oder / wann schon diß nicht were / durch die Zeit / welche aller Sachen letzter Feind ist / endlich verfallen vnnd vntergehen / als gedencket ein auffgewacktes edeles Gemüte jhm in dem Hertzen der Nachkommenen ein ewiges Haus auffzubawen; welches von denen Poeten sonderlich zu erwarten ist. Darumb jhnen auch / was jhre andere Getichte belanget / so von Eitelkeit vnnd vergänglichen Dingen reden / billich etwas nachgesehen vnd verhangen wird. Die jenigen aber / so in guter Leute Gebrechen vnnd Mengel vntersuchen / jhre Tugenden aber nicht kennen / sind den Raben vnnd andern Raubvögeln zu vergleichen / welche die lebendigen gesunden Thiere gehen lassen / vnnd auff ein stinckendes Aaß mit vollem Fluge setzen. Sie wissen nicht / vnnd wollen nicht wissen / das in solchen Getichten offte eines geredet / vnnd ein anderes verstanden wird / ja das jhm ein Poet die Sprache vnnd sich zu vben wol etwas fürnimpt / welches er in seinem Gemüte niemals meynet; wie dann Asterie / Flavia / Vandala vnnd dergleichen Namen in diesen letzten Büchern nichts als Namen sind / vnnd so wenig für wahr sollen auffgenommen werden / so wenig als glaublich ist / daß der Göttliche Julius Scaliger so viel Lesbien / Crispillen / Adamantien / Telesillen / Pasicompsen / vnnd wie sie alle heissen / geliebet als gepriesen habe.

Ich wil mich aber weder den Neid noch einiger Nachrede von dem guten Vorsatze / nebenst meinem andern Studieren / auch diesfals bestes Vermögens vnnd in grössern Wercken noch weiter zu fruchten nicht hinterziehen lassen; angesehen sonderlich

lich das verstendige Vrtheil / so Ewre Fürstl. Gnade hierüber fellet / vnnd die Liebe / welche sie neben vielen grossen vnnd fürnehmen Leuten hierzu treget. Deroselben vnd dem gantzen Hoch-Fürstlichen Hause zu Anhalt ich Friedliche Regierung vnnd bestendige Wolfarth, von dem Höchsten wünsche; mit angehenckter demütiger Bitte / E. Fürstl. Gnade geruhe mich in beharrlicher Gnade / Schutz vnnd Förderung zu behalten / vnd mein Gnädiger Fürst vnd Herr zu seyn; wie dann ich mich verpflichtet befinde jederzeit zu verbleiben Ew. Fürstl. Gnaden

Vnterthäniger Diener

Martin Opitz.

IN MARTINI OPITII POEMATA.

Germanæ tubicen novelle Peithûs,
Qui plectrum rude Martiæ loquelæ
Priscis cedere non finis, Pelaigis;
Quin quicquid grave, sordidum, molestum
Bellacis studiosior lacerti
Albis moribus assonabat olim,
Nunc voto premat eloquente Teuto,
Nec præconia gloriæ superba
A victo petat impotenter hoste.
An longis tibi seculis nepotes
Dignas dicere gratias valebunt,
Quod te vindice, literate Vates,
Maternæ gravitas leposque linguæ
Et Grajos premit, & premit Latinos?
Per te, qui benè dimicabat olim
Teuto, nunc benè non mius loquetur.

Caspar Barthius.

SCAZON.

Virtute & armis præstat hactenus Teuto,
Et tot meretur laureas triumphosq́,
Quot fulminante dextra patrat pugnas,
Flos præliorum, Martis igneum germen.
At nunc lepores Gratiasq́ venari
Et vatibus quodcunq́ Phœbus indulget,
Potenter instans patriæ sono linguæ,
Quantus futurus? OpitI docet Musa,
Arguta, docta, dulcis OpitI Musa,
Cui tot resultant ora, quot canunt Musæ.
Quicquid cothurnus detonat Sophocleus;
Quicquid Maronis entheum sonat carmen,
Et tu, calabras rite qui moves chordas,

Non-

Non-æmulandi vatis æmulus Vates,
Divine Horati: tuq́, tu tener Naso,
Cujus venusto vix venustior versu
Amathuntia ipsa est. quicquid uspiam pangunt
Vates Pelasgi, Romuliq́ cantores,
Et vos, Poetæ, Celticiq́ Tusciq́,
(O rarum! ô ingens! ô sacrum ingenI monstrum!)
Id omne dulcis OpitI canit Musa.
Quod porrò vincas, Teuto, nil tibi restat:
I, & supremum gloriæ occupa culmen,
Bellator ante; nunc & optimus Vates.

Augustus Buchnerus.

HActenus incultam pubes Germanica credens
Linguam hanc, externos est venerata sonos,
Quisquiliasque suo peregrinas prætulit auro;
Ergò peregrinus credidit omnis idem.
Unicus ast patriam sermonis honore tuetur
Opitius nostræ gloria prima lyræ.
Nil mihi vobiscum, impuro qui lingitis ore
Romani fæces relliquiasq́ meri.
Cedite, dicam ipsis, Romani, cedite Graii,
Germanus qui vos exsuperabit adest.

Jul. Guil. Zincgrefius
J. U. D.

Res est perfacilis dolare versum
Dicit præcipitum genus Truonum,
Qui credunt satis hoc bono Poetæ,
Si possit numero ligare voces,
Et grandes calamo inquinare chartas;

Quan-

Quantumvis sapiant suem peremptam:
Hos plebs ut genios suos adorat,
Hos æquat titulis Maronianis:
Et pridem queritur Latina Musa
Secum prostitui suas sorores.
Quò quis præstat ineptius Poëtam,
Tantò plus superat bonos Poetas.
Rari judicij est greges olorum
A nigris hodie expedire corvis.
At quid non patitur, vel ante passa est,
Felix ingeniis, sed arte dispar
Magnæ Teutoniæ jacens Poesis?
Quid si non aliquis sagax veniret
Gustator Viadri Silesiani?
Mansisset tenebris sepulta merces
Germaniæ decus aureum Thaliæ.
Hæc nobis redimit fides Opitî,
Quem mersit liquidas Apollo in undas,
Quas Pelignus-Opitius bibebat,
Cum nondum Dominam timebat iram.
Quisquis vult Latio tumere Phœbo,
Quisquis Teutonica lyra probari,
Nec credit tamen id laboris esse,
Is tentet numeros Opitianos,
An rursum temere videbo dicat,
Res est perfacilis dolare versum.

BALTH. VENATOR.

Ad linguam Germanicam.

O Patria salve Lingva, quam suam fecit
Nec humilis unquam nec superba libertas,
Quam non subactis civibus dedit victor,
Nec adulteravit inquilina contages:

Sed

Sed casta, sed pudica, sed tui juris,
Germana priscæ fortitudinis proles,
Lingua imperare nata, quæ citos mentis
Sensus adæquas non minus brevi voce:
Cujus retantá parte tot triumphatæ
Adhuc fatentur arma Teutonum gentes
O Patria salve lingua, & æviter flore.

Monf.G. Fabr.au.S.V.

VOus m'auez de nouueau obligé par ce bell oeuure Poëtique de Monsieur Opitius, lequel m'a tellement resjoui, que ie n'ay peu attendre, qu'il ait esté relié pour le lire, comme i'ay desia faict. C'est de uray un oeuure digne de grande louange, non obstant qu'il contienne plusieurs choses, qui ne sont gueres propres pour le temps present. Tant y à, qu'il tesmoigne estre bon Poete, & digne d'emporter le Laurier sur tant d'aultres, qui ont escrit en nostre langue Allemande.

Tous ceuxcy ont fort bien rencontré, mais ils n'ont pas obscuré l'art Poetiquè, comme à fait Mr. Opitius. Pleust à Dieu que Plusieurs & entre aultres, ceux, qui se delectent en la Poesie, mais principalement les Orateurs, s'estudiassent à maintenir nostre langue Allemande, & à conseruer sa pureté, comme fait Mon dit Sieur Opitius; nous n'aurions à craindre, ce qui arriuera infailliblement, qu'elle se corrumpra entierement, & ce en peu de temps, tant nous flattons les nations, estrangeres, qui cependant cherchent nostre ruine, ainsi que ie m'en plains dans mon miroir de la vie humaine.

An den Leser.

FReundlicher lieber Leser/ Es hat der Auctor abwesens halben/ den Abdruck nicht bald vberlesen können/ sind also etliche Fehler blieben/ von denen wir nur die wichtigen setzen wollen: Die vbrigen/ als vnter andern/ daß offtmals aus einer Syllaben zwey/ vnd aus zweyen eine gesetzt worden/ Zum Exempel/ruhe für ruh/ gehet für geht/tregt für treget/ vnd dergleichen werdet jhr vnbeschwert selber in acht nemen: Auff den 6. 7. vnd achten buche stehet die Vberschrifft vnd Titul des fünfften: welches euch nicht jrren sol; denn es nur im setzen versehen ist/vnd sonst nichts mangelt.

Schreibet in der Vorrede: a 3. fac. 1. entweder also verbleiben/ ibid. Saddelkernen/ fac.2. den Homerus/ a 4. fac.1. noch beyhanden/ ist des.b. 1.fac.1. Schüler Petrarcha/so den/fac.2. des zehenden Basen Sohn/c.2.fac.1. observé l'art, ibid. la vie humaine. Endert weiter A.2. fac.1. incomparabili für comparabili, A.3. fac.1. Si licet, Im ersten Lobgesange vers. 6. Wol etwas bessers noch von vns.v. 20. zu einer. v.160. des Löwens. v. 222. jhr reines v.262. sagt etwer. In den auslegungen/ des Lobgesanges. Zu dem 160. verß: Des Löwens glantz verbleichet. Zu dem 161. Lerneischen. Zu dem 163. Hesperiden. D. pag.4. f.2. das Schloß der sinnen. E. pag. 4. f.1. wo Libanus. F. pag.2 f.1. vnd see verschrenckt. Im andern Buche p.1.v.2. an den Kalten. p.3.v.71. Todtentopff. p.6. v.172. so ist es eitel ding p 7.v.210. vnd stellen sich. p. 21. zu dem 60.verß: HERMIAE PROC. p.22. zum 39.verß/ Martiani. pap.22.zum 242.verß: Antoninus.p. 63. Da als er jhr. pag.41.Cuius non pia.p.65. vor zu ziehen seid/ p.72.

p.72. ar primum. p.75. ein werthes band 76. wem Mars. 78. liessen sehn. 79. euch so versuchen. 82. vnd alt gemach. 85. lest häuffig. 86. zeigt zu sehn. 91. Als HErr. 102. Die ihr mit Leib' vnd. 115. bis sie euch. 118. Annen Rosinn. 155. wie hab ich's dann verdient? 167. Lesbien. 168. Tascanien. 170. Des Nordens wird gezwengt. 176. Die er vor so sehr. 177. geschonet. 182. Der wird mir. 203. Wer wündschet kranck. 206. Der feinen. 209. Die lust hieher. 212. du denn den grossen. 215. eh' ich zu euch. 219. zu mir her. 221. sagt/sagt es ihr vor mich. 223. mir selbst verneine. 224. Die Städt' aus flüssen macht. 227. des nechsten. 232. So gieb mir sie.

Die Carmina auff dem letzten Bogen/gehören noch zu ende des dritten Buches; wie die Materien selber außweiset. Seidt Gott befohlen.

MAR-

MARTINI OPITII

Erstes Buch

der Poetischen Wälder:

Worinnen geistliche Sachen begrieffen sind.

MARTINI OPITII
Erstes Buch
der Poetischen Wälder:
Darinnen geistliche Sachen begriffen sind.

V. C.

BERNHARDO GVILIELMO NüSSLERO SVO,

Serenissimo Principi Bregensi à Secretis,

S. D. MARTINUS OPITIUS

DEstinatum tibi; *Nüsslere*, Frater jucundissime, adhuc in Dacia, ubi calamum ei primum admovi, hunc hymnum fuisse, vel adjecta sub ejus initium elegia (si hoc nomen languidi versus merentur) ostendit. Caussas, quæ me tùm adducebant, habebam quidem satis justas; non minores tamen ab eo tempore, quo ad vos reversus sum, accesserunt. Nam ut de comparabili amicitia nostra non dicam, quæ à pueris ductu quodam naturæ singulari ita crevit, ut de ea non ii solum, quibus cum hactenus viximus, testari possint; verum etiam posteritas ipsa, si qua illi cura nostri erit, beneficio [illegible] notitiam ejus perventura sit: erectum istud ingenium tuum, varia doctrina, & judicium ante annos exquisitissimum ita me ceperunt, ut fugientium optimarum artium, quæ temporum horum calamitas est, non mediocre ornamentum esse, te semper existimaverim. Accedunt sacrarum literarum studia, quibus tu, quotiescunq; occasio datur, ita indulges, ut præferre te haud paucis illorum quoq; audeam, qui has solas profitentur. Opus autem esse mihi etiam hoc exemplo tuo contra illos autumo, qui, si quando in vitam nostram, aulæ negotiis expositam potissimùm, & nihil minus quàm austeram, oculos conjiciunt, de iis, quæ majoris momenti sunt, aut rarò nos admodum,

A 2 aut

aut vix bonâ fide cogitare opinantur; quos tamen ipsos nonnunquam ex eorum esse numero,

Qui Curios simulant, & Bacchanalia vivunt,

locus iste non permittit ut recenseam. Porrò, quoniam eo seculo nati sumus, quo gratis nec offertur quicquam, nec accipitur, te, à quo extra constantem amicitiam nihil poscimus aut expectamus, donare hac strena voluimus, ut videant obtrectatores, nos præter benevolentiam bonorum, & honestam nominis existimationem, nihil amplius expetere.

Θησαυρὸς μέγας ἐν ἀγαθοῖς φίλος,

& ea excipiuntur humaniores literæ gratia, ut ultrò etiam eximii se passim offerant patroni, quorum splendore, munificentiâ, & authoritate contra æmulorum pariter & fortunæ insultus tueri se, nullo negotio possunt. De aliis non dicam, cum unicum Illustris Viri Henrici de Stange, Patris Musarum, exemplum mihi sufficiat; cui literatissimo Equiti ingentem me studiorum meorum fructum debere; ne hic quidem subticere possum. Ceterum præter dignitatem materiæ, quâ sanè majorem suscipere non potuissem, si quicquam in hoc carmine quæras, omninò frustra est. Quæ mea tum scribentis conditio fuerit, quam gravissimus me morbus invaserit, quibus curis involutus hæserim, non semel audivisti: Ab ejusmodi autem homine vividum aliquid & quod vulgi cogitationes excedat, proficisci posse, neque tu credis, Nisi Selner, neque quisquam alius, qui remoto livore divinæ artis sublimitatem paulò accuratius secum perpendit. Propter solum itaque argumentum, circa cunas dulcissimi Conservatoris nostri occupatum, hæc amabis: aut si inibi quoq; aliquid aliud boni invenies, hoc ipsum etiam eidem unicè asscribes, absque cujus auxilio nihil uspiam efficere mortales posse, nemo Christiano rum ignorat. Vale, frater jucundissime, cum Amplissimo Kirchnero nostro, & hostes literarum fortiter nobiscum contemne. Lignicii, Propr. Cal. Januarias, Anni M. DC. XXIV.

Ille-

Elegia ejusdem ad eundem, ante annum perscripta.

Ingentes animæ, sanctâ quas impetus aurâ
Immortale olim condere jussit opus;
Cœlestes tantùm nobis quod narrat amores,
Non Venerem, & cæci tela pudenda Dei:
Quale tibi surgit, prudentî maxime, carmen,
Et tu, lactanti, raptus ad astra canis:
Scilicet, & fas est, vestris date fontibus ora,
Nil huc Pegasidum nam facit unda, rigem.
Virgineum partum, quid versu dignius esset?
Natalemq; hominis qui Deus ipse, canam.
Gens humana veni; cunas spectabimus illas,
Quas tua vera salus vitaq; tota premit.
Tam festa cessent aliena negotia luce,
Nil urbes vani, nil agros ullus agat.
Priscorum sileat sapientia cæca sophorum,
Velaq; Neptuni pallida turba legat,
Caussidici metuant venales solvere linguas,
Hostiles ponant arma cruenta manûs,
Auctor pacis adest, superûmq; hominumq; voluptas.
Spectatum huc avidè gens venit ipsa poli.
Nec faculis opus est: ostendunt sidera parvam,
Quâ magnus vitæ Sol jacet ille, casam.
Dulce decus rerum, generis lux unica nostri,
Quem pronis animis mundus uterq; colit,

 Si tibi

Si tibi marmoreis pereuntia limine templi
Munera, & Eos non damus orbis opes:
Paupertas pietatis amans exolaq; fraudi,
Et mens plena fide te, puer alme, capit.
Simplicius quid erat miseris pastoribus usquam?
Tu tamen hos primos in tua sacra vocas,
Dum domini rerum, & vincti fortasse Lyaeo
Reges lento gravi membra sopore levant,
Plebs contempta, capax fidei tamen, occupat antrum,
Neglectis gregibus, laeta libensq; tuum,
Occurritq; tibi: sic hic quoq; versibus (illos
Non ignoro tui muneris esse) fave.
Et tu, fide mihi semper N[illegible], sodalis,
Quem Musae norunt & Themis esse suum,
Huc magnae steterat quae [illegible] colonia Romae, Apulum, Iuris Italici colonia, Nunc alba Julia.
Non licet hoc etenim corpore, mente veni.
Et vati largire tuo, majora quis optet?
Vel paullum ex genii nobilitate tui.
Nam me languor edax, & membra exercita morbis,
Vix digitos, taceo plura, movere sinunt.
Hora tamen clemens, post tot discrimina rerum,
In patria rursum te mihi junget humo.
Intereà, nam sola ferè mihi vota supersunt,
Vive, & me melius, dulcis amice, vale.

ABRA-

ABRAHAMUS à BIBRAN

literis ad Auctorem VII. KL. Febr.

A. C. CIↃ. IↃ C. XXIV. datis.

GEnethliacum tuum hymnum ante vidi; & accepi mittente Cl. Kirchnero. Expromam totum pectus: UNICUS ES NOSTRAE SILESIAE OCELLUS. Vita tibi supersit: & circumfundes ei novam lucem ab hoc Sole litterarum. Si sint ex vulgo qui contemnant: contemnent vulgus, immò eos arce, & abige ab istis sacris. Nudius tertius cum in luctu lachrymæ oculos & animum mihi exhaurirent (ob obitum fratris) hymnum tuum legi. Juvit, & hanc Parodiam mihi expressit.

HOs tibi dant calamos Musæ, divine Poëta,
Virgilio quos ante suo: quibus ille solebat
Cantando rigidas deducere montibus ornos.
Non injussa cano: si quis tamen hoc quoque, si quis
Captus amore leget: te Musæ, dulcis Opiti,
Te Nemus omne canet: [illegible] GRATIOR ULLUS.

J. GRUTERUS [illegible] ad CASP. KIRCHNERUM.

Scriptio certè isthæc tua, mi Kirchnere, fuit mihi loco nepenthes homerica, hymni verò Opitij instar nectaris atq; ambrosiæ; tantò quidem magis, quòd in iis non omisisset insubidi mei epigrammatis memoriam. Eo enim ipso colligo, amari me adhuc atq; æstimari ab illo, in quem nihil contuli eius quod debui.

Ibid.

At tua Alexandrina carmina Christiana nota ne nobis invideas,

videas, ô Opiti, mundo digniora sunt, quàm scrinio quamvis Dorei.

MICH. BARTSCHIUS Consiliar. Illustriss. Princ. Lignicensis ad Auctorem.

Clarissime Opiti, Amice longè desideratissime, pro suavissimo pientissimoq; hymno tuo gratias agimus tibi ingentes. Ipsa profectò Pietas hunc tibi ad calamum dictitavit, omnesq; Gratiæ & Veneres manus in eo suas abluerunt. Non memini me jamdiu aliquid dectius & absolutius legisse.

MART.

Lobgesang

Vber den frewdenreichen Geburtstag vnsers HErrn vnnd Heylandes Jesu Christi.

JCh bin/ O Jesu zwar bereitet deine Krippen/
Vnd dich/ du süsses Kind/ mit diesen meinen Lippen
Zu preisen inniglich/ gleich wie ich vormals pflag/
Mit Frewd vnd Lust zu thun/ wann dieser hohe Tag
Gewündschet kommen war. Dann kan auch auff der Erden
Wol etwas bessers von vns erfunden werden/
Mein Heiland/ als dein Lob/ im Fall in vollem Chor
Ein jeder sich erhebt/ schwingt seine Stimm empor/
Vnd wil nicht letzter seyn? wie wann im Wettelauffen
Sich einer gantz bemüht vor dem gemeinen Hauffen
Zu treffen auff den Zweck/ sticht seinen Klepper an/
Der Siegeshoffnung voll/ nicht minder als der Man/
Den Wind schier vberholt/ vnd wann er vnterweilen
Jhm auff der Fersen nach ein ander Pferd hört eilen/
Da gischt er/ schäumt vnd schnaubt/ gibt auff den Staub nit viel/
Reißt seinen Reuter fort/ vnd bringt jhn an das Ziel/
So solte mir auch seyn. Ach aber ich bin kommen/
Wo fast mir aller fug zu singen ist benommen/
Jn diesen wilden Ort/ da niemals keine Gunst
Gewesen/ noch seyn wird von einer freyen Kunst:
Da alle Liebe ligt die Stimme zu erheben/
Auff Art der schönen Schar die vmb die Wiege schweben/

Darein man dich/ O Kind/ O grosses Kind/ gelegt/
Das zwar gewieget wird/ vnd doch die Welt bewegt.
Kein Tempel ist hier nicht/ in dem ich köndte hören/
In meiner Sprachen zwar/ diß dein Geburtsfest ehren/
An dem du worden bist das was wir Menschen seyn/
Vnd bleibst doch wahrer Gott: bist Gott vnd Mensch allein.
So hab' ich auch bißher nicht wenig abgenommen/
Bin einen grossen Theil von meinen Kräfften kommen/
Durch Kranckheit/ welche mich noch jetzt nicht gentzlich lest:
Was sonsten mehr hier ist/ ist grimmer Frost vnd Pest.
Doch richtet mich noch auff/ daß auch ein gut Gedancken
Sich ohne Red erweicht: daß weder Ziel noch Schrancken
Für deine Gottheit ist: du birgst dich nirgend ein/
Vnd lessest deine Kirch' ein reines Hertze seyn:
Drumb nimb/ O Jesu/ an/ nim an mit dem Gesichte
Daß Erd' vnd Meer erquickt/ mein niedriges Gedichte/
So dich/ O Höchster/ lobt/ vnd einig auff dich siht:
Du hast auch nicht verschmeht der armen Hirten Liedt/
Im fall es schon nicht war mit Worten außerlesen.
Vnd wolte/ wolte Gott! ich were da gewesen/
Ihr Hirten/ vnter euch/ vnd hette diese Nacht
Daselbsten auch wie jhr mit Wachen zugebracht:
Ich hette wol/ wann ich das Kind gesehen liegen/
Ein grünes Lorberlaub geflochten vmb die Wiegen:
Weil sonst die rawe Lufft des Winters alles Feldt
Vnd aller Blumen Zier mit Eiß vmbschlossen helt.
Ich hett' ein schlechtes Lied mit euch auch wollen singen/
Ein schlechtes Lied/ daß Gott jhm doch gar wol lest klingen:
Alexis würde gantz vergessen worden seyn/
Vnd auch der Galathee mit jhrer Liebespein.
O welch ein lieber Tag/ an dem wir Menschen finden.
Vor Armut Vberfluß/ Genade für die Sünden/

Vnd

Vnd vor Verachtung Ruhm/ an dem die Sterbligkeit
Verkehrt wird in den Fluß der vnerschöpfften Zeit!
O welch ein lieber Tag/ ein Tag den Menschen Sinnen/
Wie hoch sie immer geht/ mit nichten fassen können!
Gott wird ein wahrer Mensch/ des Vaters Wort vnd Rath
Nimpt Fleisch vnd Blut an sich. O grosse Wunderthat/
Zwar vber die Vernunfft/ nicht vber vnsern Glauben.
Der Gottheit die er hat/ lest er sich nicht berauben
Vnd lest nichts mangeln auch der Menschheit die er nimpt:
Bleibt was er war vorhin / vnd wird was er beyimst.
Kein Mensch auff dieser Welt vermochte Gott zu werden:
Jetzund wird Gott ein Mensch/ kömpt zu vns her auff Erden.
Der so war ohne Zeit/ hebt jetzund an zu seyn/
Jst auch des Menschen Sohn/ nicht Gottes Sohn allein.
Ein Kind ist vns gebohren / ein Sohn ist vns gegeben/
Messias vnser Heil/ durch den wir alle leben.
Der HErr der höher ist als alle Himmel sind/
Vnd tieffer als die Erd/ ist jetzt ein schwaches Kind.
Der Auffgang aus der Höh'/ vnd der den Cherubinen
Gegeben jhren Schein/ dem so viel Engel dienen/
Der vmb den Himmel her die schönen Wolcken streckt/
Der Vieh vnd Felder ziert/ auff den wird Schilff gedeckt.
Der Glantz der Herrligkeit/ für dem die Erde zittert/
Für dem der tieffe Grund der Berge wird gesplittert/
Kömpt zu erhalten das durch seine Gütigkeit/
Was er durch seine Krafft erschaffen vor der Zeit.
Der Vater ewiglich wird jetzt ein Kind auff Erden/
Auff daß wir nun hinfort auch Gottes Kinder werden:
Er wird dahin gelegt in einen schlechten Stall/
Auff daß vns werden kan des Himmels schöner Saal:
Er lest die wilden Thier jetzt stehn zu seinen Füssen/
Den Engeln vns hierdurch inkünfftig einzuschliessen:

Der Quell des Lebens selbst ligt an der Mutter Brust/
Daß vnsere Seele nur krig jhre wahre Kost.
Jetzt wird Emanuel vernewern alle Sachen/
Verendern das Gesetz/vns frey vnd ledig machen:
Jetzt wird der Menschen Witz vnd Weisheit gantz gefelt/
Denn Gottes Weisheit wird gebohren auff der Welt.
Jetzt wird die wilde See sich sicher treten lassen/
Der Taube wird gar wol die Rede können fassen
Der Stumme wird gehört/die Lahmen werden gehen/
Die Krüppel grade seyn/die Todten aufferstehen.
Der rawe Boreas wird jetzt sich nicht bewegen/
Der strenge Sturm der See wird seine Wellen legen/
Vnd vnterthenig seyn. Der Brunnen Sand vnd Koth
Wird als ein Pflaster seyn für blinder Leute Noth.
O hochgezierter Tag/ein Tag des Heils vnd Ehren/
Ein Tag/an welchem vns die Engel selber lehren/
Ein rechter Frewdentag voll Herrligkeit vnd Pracht/
Ein Tag den vns der HErr der Herren selbst gemacht.
O welch ein schöner Tag/ an dem vns ist gebohren
Der vor dem Tage war/vnd der den Tag erkohren/
Das Liecht geschaffen hat. Ein Tag den Abraham/
Den Jacob lange Zeit vorhin zu Hertzen nahm/
Ein Tag den Jsaac sah/als er nichts kondte sehen:
Ein Tag an welchem das noch endlich ist geschehen/
Darauff die Väter schon vor vieler Zeit gehofft/
Vnd der Propheten Schar so sehnlich hat geruffet.
Ein Tag/ da alle Welt daran bestürtzt muß werden:
Augustus der verschreibt den gantzen Kreis der Erden/
Schleust Janos Tempel zu: Herodes bebt vnd zagt:
Die Weisen sehn den Stern/ der jhnen Gott ansagt.
Der Schrifftgelehrten Witz verstummt ob diesen dingen/
Die Brunnen geben öl/ die Engel selber singen/

Der

Der armen Hirten Volck thut was es soll vnd kan/
Der Ochs vnd Esel stehn/vnd beten das Kind an.
Ey kompt/kompt/ last vns doch die Zelle recht beschawen/
In der der Heiland liegt: kompt zu der grossen Frawen/
Die doch noch Jungfraw ist/vnnd jhres Sohnes Kind:
Kompt last vns recht besehn den schönsten so man find.
Wer hette doch vermeynt/O Samson hoch von Thaten/
Daß deine starcke Macht da solte hin gerahten
Wo bloß ein schwaches Weib/ein Weib dich grossen Mann
Nach jhres Hertzens Lust gefangen nehmen kan?
Die arme Delila/die Menschen voller Sünden/
Die sollen dir/O Held/die Hende können binden?
Die sollen gleichsam dir verzaubern Hertz vnd Sinn/
Daß du aus Liebe dich in jhre Schoß legst hin?
Ich dörffte fast von dir mit jenem Alten sagen/
Daß Lieb vnd weise seyn gar selten sich vertragen:
Alleine du erwehlest das was die kluge Welt
Nach sterblicher Vernunfft für lauter Thorheit helt.
Hat dieser Hände Krafft die Himmel können bawen?
Sind das die Augen auch so auff die Völcker schawen?
Hat dieser zarte Mund/der noch nicht reden kan/
Vor zeiten das Gesetz vns Menschen kund gethan?
Ach! seht wie klein vnd schwach ist doch vmb vnsert willen
Der Himmel/Erde/See vnd alles kan erfüllen.
Er kömpt in trüber Nacht/im Winter/arm vnd bloß/
Hat vmb vnd vber sich Schnee/Reiff vnd strengen Schloß.
Er muß auff Hew vnd Stro an statt der Bette liegen/
Der Stall ist sein Pallast/die Krippe seine Wiegen/
Die für Tapecerey mit Spinnen ist vmbwebt/
So elend ist der Ort wo vnser Heiland lebt/
Doch ruht er schon nur hier/so hat jhn doch vmbgeben
Der gantze Himmel selbst/die reinen Geister schweben

Umb jhren Fürsten her/vnd singen jhm all Glück/
Gleich wie sie auch zuvor gesungen für vnd für.
Man sihet sein Armut wol der Gottheit macht verschweigen/
Doch stehn die Sternen da so klärlich auff sie zeigen.
Zwar dieses werthe Kind ligt auff dem Häw vnd klagt/
Doch hat es schon zuvor der Auffgang angesagt
Der schöne Lucifer/der Tröster dieser Erden/
Kan mit des Sternes Zier gar nicht verglichen werden/
Der jetzt sich sehen lest. Die grosse Schlange weicht/
Die Jungfraw schemet sich/des Löwens Glantz verbleicht/
Junonis Fisch der Krebs zeucht zu sich seine Scheren/
Der starcke Hercules begehrt sich nicht zu wehren/
Vnd kniet nach seiner Art. So viel als Liechter seyn
Die in den Wolcken stehen verendern jhren Schein/
Vnd werden sämptlich blaß. Das helle Rad der Sonnen
Wie klar es jmmer ist/gibt williglich gewonnen.
Die weisen Könige sind sehr darob erfrewt/
Vnd machen sich das Kind zu grüssen bald bereit.
Sie ziehen schleunig hin / vnd opffern jhre Gaben/
Das Hertze zuvoraus/ dem angenehmen Knaben/
Der aller König ist/wiewol er sitzt vnd klagt
In seiner Mutter Schoß/der auserwehlten Magd/
Des Weibes ohne Mann/an Leib vnd an Gemüte
Von aller Vnzucht frey/voll Gottes Gnad vnd Güte
Die was sie nicht begreifft doch saget mit der That/
Sie habe den gebohren/der sie erschaffen hat.
Vor diesen hat sie sich im Hertzen vnterwunden
Den Himmel auffzugehn/mit dem sie nun verbunden/
Vnd gleich vermählet ist/hat auff das Kind gedacht/
Auff daß die Völcker nun so lange Zeit gewacht:
Hat vber alles Lob die Jungfraw hoch erhaben/
Die Gott mit diesem Glück vnd ehren wird begaben/

Daß

Daß sie soll Mutter seyn des Kindes das die Welt/
Vnd alles was hier ist hat in den Grund gestellt.
Jetzt ist jhr alles new / jetzt ist sie in dem Orden/
Jn dem von Anbegin noch keine funden worden:
Jetzt sihet sie klaren Schein/doch keine Sonne nicht:
Sie sihet zwar die Nacht/doch heller als das Liecht.
Bald wirfft sie auff das Kind die niemals falschen Augen/
Das jhr den Hals vmbfengt/vnd jetzt begint zu saugen
Die wunderbahre Milch/so nicht aus Menschen Brunst
Entsprungen/ sondern nur aus blosser Himmelsgunst.
Geht weit von hinnen weg/geht weg jhr schnöden Weiber/
Die so jhr bloß auff Pracht/auff Zier der geilen Leiber
Die Sinnen habt gesetzt: hier ist die arme Magdt/
Die Gott/der Liebe selbst/vnd nicht der Welt behagt.
Geht weit weg die jhr nur/die Männer auff zu wecken/
Den Nacken/Brust vnd Halß gantz frech pflegt zu entdecken:
Maria so hier sitzt entblöst nur dem die Brust/
Der Menschen / Vieh vnd Wild erhelt mit seiner Kost.
Macht euch von hinnen auch die so jhr nichts wolt wissen
Als nur von Vppigkeit / von vnverschämpten Küssen/
Vnd kompt der Ehe vor mit Hoffnung voller List/
Hier ist nur die/ so den/der Gott vnd jhr ist/ küst.
Den so sie eher schon im Hertzen hatt' empfangen
Als in der zarten Schoß: nach dem jhr Sinn gefangen
Von erster Wiegen an: dem schreibet sie sich zue:
Der ist jhr gantzes All/jhr Trost / vnd jhre Ruhe
Das thut des Menschen Geist/wann er das Fleisch verlassen/
Vnd gantz sein selber ist/so hebt er an zu hassen
Was Fleisch vnd Blut angeht: lebt in dem Leibe zwar/
Vnd wird für Andacht doch sein gleichsam nicht gewahr.
Vor allem lest er nie die Augen der Gedancken/
Gleich wie die Lieber thun / von seinem Schöpffer wancken/

Schawt

Schawt vnverwand jhn an. Dann wann schon vnser Sinn
Vom Geist entzündet wird/so sihet er nirgend hin
Als bloß nur auff den Geist: wie Fewer alle Sachen
Die es ergreiffen kan zu Fewer pflegt zu machen.
So als Maria wird in dessen Lieb entzündt/
Der nichts als lieben kan/ so kömpt er/ wird jhr Kind.
Kompt/nahet euch herzu/kompt her/jhr keuschen Frawen/
Jhr eines Weibesvolck/die Mutter anzuschawen/
So doch noch vnbefleckt: hier ist nichts vmb vnd an/
Das eine Jungfraw nicht gar wol betrachten kan.
Kompt/trettet neher her/das schöne Kind zu grüssen/
Zu tragen auff der Hand/ zu hälsen vnd zu küssen:
Lernt von Marien auch wordurch man Gott behagt/
Die seine Mutter ist/vnd nennt sich doch nur Magd.
Sie ist voll Heiligkeit/ voll Gottes/ den sie tregt/
Bringt reden an den Tag / vom Himmel angeregt/
Die zwar gantz göttlich seyn; doch gleichwol was man weit
Vor andern Worten hört/das ist von Niedrigkeit.
Auch Joseph sitzt allda/der sie pflag zu bewahren/
Vnd jetzund auch das Kind/verwundert ob den Scharen
Des Himmels voller Glantz vnd ob der zarten Braut/
Die Gott gebohren hat/vnd jhm doch ist vertrawt.
O Bethlehem/ sagt er/ du hast zwar jetzt verlohren
Den Pracht der Könige/von denen ich gebohren
Wol edel/aber arm; doch kömpt hier in sein Reich
Ein ander König an/dem nichts auff Erden gleich.
Ey biß ja sehr gegrüst. Der Auffgang wird dich ehren/
Vnd auch der Niedergang wird deinen Namen hören.
Die Jnsel Creta selbst/des Jovis Vaterland/
Soll künfftig gegen dir seyn gentzlich vnbekandt.
Die ewige Stadt Rom wird neigen jhre Krone/
Vnd jhres Adlers Macht/vor deinem grossen Sohne;

Wird

Wird bey Apollo nicht mehr suchen Prophecey/
Vnd sagen/ daß in dir jhr Gott gebohren sey.
Nicht minder lassen sich die armen Hirten finden/
Die Weisen dieser Welt vnd Herren sind dahinden/
Vnd schlaffen sicherlich: kein grosser König wacht:
In dessen kömpt der HErr wie ein Dieb in der Nacht.
Das vngelehrte Volck/so nichts nicht weis zu schreiben
Von weisheit/witz vnd kunst/vnd gleichwol doch kan gleuben/
Wird einig auserwehlt zu sehn den newen Gast/
Den Gast in Israel/der Einfalt niemals haßt/
Die vor der Welt nicht taug. Sie werden jetzt gelehrt
Was nie kein Weiser noch zuvormals je gehört/
Daß Christus sey gebohren/der Hirte der die Welt
Für seinen grossen Stall/ vnd für die Schaffe helt.
Geht nun in Friede hin/ geht hin jhr albern Leute/
Wie zwar die Meynung ist sagt ewer Mitpursch heute
Das was jhr habt gesehn/singt von der newen Zeit/
Darauff die alte Welt so lange sich gefrewt.
Wir wollen auch mit euch von Hertzen vns erheben/
(Die Hertzen aber wird vns Christus selber geben)
Vnd ernstlich danckbar seyn. Weg aller stoltz vnd Pracht/
Weg alles Gut der Welt/das keinen selig macht.
Fort/fort das schnöde Thun; wir wollen bloß gedencken
Auff dich/Emanuel/vns künfftig zu zu lencken/
Zu richten vnsern Sinn auff deine Niedrigkeit/
Auff daß wir fehig seyn der Gottheit nach der Zeit.
Wir wollen Menschen Witz vns hier nicht meistern lassen/
Der nichts bey dir verfängt/vnd nur zu Zanck vnd hassen
Bey Leuten Anlaß gibt. Schick/ O du süsser Hort/
Vns deines Geistes Krafft/ auff daß wir ja dein Wort/
Du Wort von Ewigkeit recht lernen vnd betrachten:
Gib daß wir alles Creutz vnd Noth getrost verachten;

Der du auch arm vnd bloß auff diese böse Welt
Für vns gebohren bist du werthes Lösegeldt.
Hilff daß wir vns in dir dem höchsten Gute frewen/
Vnd jetzt auff deinen Tag mit dir durch dich vernewen/
Ziehen an ein Ehrenkleid / vnd halten steiff vnd fest
Den Frieden/ den du vns an jetzt verkünden lest.
Nim auch/ du starcker Held / von vnserm Vaterlande
Den Eyffer deiner Hand/bind mit dem starcken Bande
Der göttlichen Gewalt des Teuffels Wüten an/
Auff daß er vns dein Volck nicht mehr verfolgen kan/
Das fast zuschlagen ist von stetem Streit vnd Kriegen:
Zeuch du mit vns zu Feld / auff daß wir nicht erliegen/
Du grosser Capiteyn/beut du vns deine Hand/
Vnd thue dem grimmen Heer erwüntschten Widerstand.
Verleih vns Einigkeit/ hilff daß wir schwachen Glieder/
Zu deiner Christen Haupt/als wahre trewe Brüder/
Der Zwietracht abgethan/beherzt zusammen stehn/
Vnd deiner Feinde Trutz in das Gesichte gehn.
So wollen wir dir jetzt /vnd dann in jenem Leben/
Den Ruhm der dir gehört/ mit rechter Andacht geben/
Der du ein w[illegible]ter Mensch bist worden in der Zeit/
Vnd bist auch wahrer Gott mit Gott in Ewigkeit.

Auslegung etzlicher örter des Lobgesangs.

vers. 28.

Bist GOtt vnnd Mensch allein) Wider Arium/dessen lästerliche Rede von vnserm Erlöser bekandt ist: Erat tempus, cum non esset, Es war die Zeit/da er nicht war. Ließ Phœbadii schönes Buch wider die Arianer/im 30. vnd 31. Cap. Auch wider Samosatenum: welcher dem Sohne die göttliche Na-

Natur absprach / vnd das Wort / so im Anfang war / für einen vergänglichen Schall vnd Thon hielt.

v. 51.

Alexis) Ein Jüngling / dessen Virgilius in seinen Hirtenliedern erwehnet.

v. 52.

Galathee) Ein Name einer Schäfferin bey den Poeten.

v. 64.

Bleibt was er war vorhin) Gott bleibt er / daß er vns erlöse: Mensch wird er / daß er näher zu vns komme. Seine Macht hette vns nicht geholffen / hette er die Schwachheit nicht an sich genommen. Ich hatte das seine / sagt Ambrosius / er hatte das meine nicht. Er hat angenommen das meine / auff daß er mir mittheilete von dem seinen.

v. 66.

Jetzund wird GOtt ein Mensch) Daß wir seine Gewalt erkennen / nicht daß wir die Niedrigkeit verachten.

v. 67.

Der so war ohne Zeit) Was vor der Zeit gewesen ist / kan der Mensch gleuben / nicht begreiffen: Denn es ist vber des Menschen Verstand / was vor des Menschen Natur gewesen ist.

v. 71.

Der HErr der höher ist) Bey dem Bernhardo stehet: Wer wolte sich nicht verwundern? Das Wort wird gebohren / vnd wird ein Kind erkandt: eine kurtze Lenge / eine schmale Breite / eine niedrige Höhe / eine ebene Tieffe. Da wird gesehen ein vnleuchtendes Liecht / ein vnredendes Wort / ein dürstendes Wasser / vnd ein hungerndes Brot.

v. 89.

Emanuel) Der HERR Christus wird Emanuel von der Schrifft geheissen / weil er ist Gott mit den Menschen / Gott

 vn-

vnter den Menschen / Gott in dem Menschen / GOtt wegen des Menschen.

v.97.

Der rawe Boreas) Der Nordwind; sonsten Aquilo. Es werden aber durch diesen hier auch die andern Winde verstanden.

v. III.

Darauff die Väter schon/etc.) Von welchen Vätern vnnd Propheten Augustinus gar wol saget: Eben der Glaube des Mitlers/ der vns selig macht/machte auch selig die gerechten Alten/ die Kleinen mit den Grossen. Denn wie wir glauben / daß CHRISTVS in dem Fleische kommen sey / so glauben sie daß er kommen würde.

v.115.

Schleust Janos Tempel zu) Janus/der älteste König in Italia / ward hohen Verstandes wegen nach seinem Tode vnter die Götter gezehlet / vnnd vom Numa(wie Livius sagt) für einen Anzeiger des Friedens vnd Krieges gesetzet: so daß/wann sein Tempel zu Rom offen stand / es die Waffen bedeutete: wann er zu war/so kundte man verstehen/ daß der Vnfriede mit allen Völckern auffgehoben were. Darumb hat Augustus/als er zu Wasser vnd Lande Frieden getroffen/ den Tempel/ der von Erbawung der Stadt zwey mal nur geschlossen worden/zum dritten mal gesperret/vnd auff die Müntze pregen lassen: PAX ORBIS TERRARUM: ERDE DES ERDKREISES. Wie dann auch auff einem alten Marmor zu Emerita in Spanien stehen soll:

IMP. CÆS. DIVI. F. AUG. PON. MAX.
COS.XII. TRIB. NIC. POTEST. X. IMP.
VIII. VRBE. MARI. ET. TERRA. PACA-
TO. TEMPLO. JANI. CLUSO. ET.

REP.

REP. PO. ROM. OPTIM. LEGIB. SANCTISS. INSTIT. &c.

Wiewol der Friede / den die Engel heute ankündigen / nicht so sehr von dem Leiblichen / als dem Geistlichen zu verstehen; In dem wir Friede haben / oder vns mit GOTT / dessen Feinde wir waren; vnter vns / wider den Satan / der vns zu verderben einig gedachte; Inner vns / mit dem Gewissen / welches vor Last der Sünden zu ruhen nicht vermochte. Von welchem Friede dann auch David prophecevet / Psalm. 72. vers. 7. Zu seinen Zeiten wird blühen der Gerechte / vnnd grossen Friede / biß daß der Monde nimmer sey. Item / Esaias Cap. 11. vers. 6. Die Wölffe werden bey den Lämmern wohnen / vnnd die Pardel bey den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber vnnd junge Löwen vnnd Mastvieh mitteinander treiben etc.

v. 118.

Die Brunnen geben öl) Paullus Diaconus, saget in Erwehnung der Regierung Augusti libr. 7. Historiæ miscellæ cap. 6. His diebus trans Tyberim è taberna meritoria, fons olei de terra emanavit, ac per totum diem largissimo rivo profluxit. Martinus Polonus saget im dritten Buche seiner Chronicke / daß es gleich auff den Geburtstag des HERRN geschehen sey.

v. 123.

Vnd ihres Sohnes Kind) So stehet in einem alten carmine des Damasi:

Virginei tumuere sinus, innuptaq; mater
Arcano stupuit compleri viscera partu,
Auctorem paritura suum.

v. 124.

Den Schönsten so man find) Aus dem 45. Psalm:

Du bist der schönste vnter den Menschenkindern/holdselig sind deine Lippen.

v. 157.

Der schöne Lucifer) So nennen die Lateiner den Morgenstern/weil er als der Morgenröte Vorbote das erste Liecht gegen Tage hervor bringt. Sonsten wird er auch Venus vnnd Hesperus geheissen/weil er zu Abends der Sonnen nachfolget.

v. 159.

Die grosse Slange weicht) Ein schönes Gestirn am Himmel/dessen/wie auch der folgenden/auff Poetische Art hie gedacht wird.

v. 160.

Die Jungfraw schemet sich) Welche zu den Füssen des Bootis oder Beerenhüters gesetzet wird.

v. 161.

Des Löwens Glantz verbleicht) Welchen Jupiter soll vnter die Gestirne gesetzet haben/weil er für einen Herren aller anderer Thier gehalten wird.

v. 61.

Junonis Fisch der Krebs) Eines aus den zwölff himlischen Zeichen/ welches etlicher massen mit einem Krebse zu vergleichen: weil die Sonne/ wann sie im Brachmonat dieses Zeichen durchwandert/ gemach beginnet von vns zu weichen/ vnnd wie ein Krebs hinter sich zu gehen. Hyginus in seiner Poetischen Astronomia saget: dieses sey der Krebs gewesen/ welchen die Juno wider den Hercules/ als er mit der Lerneischen Schlangen gestritten/geschickt hette: Darauff habe jhn Juno/als er von dem Hercules/ den er in den Fuß gebiessen/ vmbgebracht worden/vnter die Gestirne gezehlet.

v. 163.

Vnd kniet nach seiner Art) Dann Hercules wird gemahlet/als kniete er mit dem rechten Schenckel in wärendem

Streit

mit dem Drachen/welcher der Hesperiden Garten verwahren solte. So ist aber dieser Ort fast genommen aus des Prudentii Apotheosi, da er saget:

Diriguit trepidans, Chaldæo in vertice pernox
Astrologus, cessisse Anguem, fugisse Leonem,
Contraxisse pedes lateris manco ordine Cancrum;

vnd wie die Wort ferner heissen.

v. eod.

So viel als Liechter seyn) Eben aus diesem Orte des Prudentii:

Quiq; alii horrificis pendent in nubibus ignes,
Luciferum timuere novum.

v. 165.

Das helle Rad der Sonnen) Die Poeten pflegen die Sonne wegen der Figur einem Rade zu vergleichen. Prudentius allhier: --- rota lurida Solis
Hæret ---- ----

Seneca in Oedipo:

Tuque ô sereni maximum mundi decus,
Bis sena cursu signa qui vario regis,
Qui tarda celeri secula evolvis rota.

So Varro Atacinus vom Monden:

---- --- tum sidere casso
Pallescit teres umbra rotæ, dum transeat axem
Aggerei velox tumuli.

Mehr ist in des Gifanii Register vber den Lucretium/vnnd bey dem Turnebo Adversarior. lib. 18. cap. 27.

v. 170.

Das Hertze zuvoraus) Welches Gott alleine ansihet: Vnd ist für seinen Augen (wie Gregorius saget) die Handt nimmer leer/ wann der Kasten des Hertzens voll ist eines guten Willens.

v. 173.

v. 173.

Des Weibes ohne Mann) Weib ist hier so viel als Fraw oder Eheweib. Tyrol der König in Schottland in dem Berichte/welches Goltast heraus gegeben:

Welt jhr dann wissen vmb den Mann/
Der nie Fleis noch Bein gewan/
Des Kind trug einer Megde lieb/
Die Juden jahen sie wer ein Wib.

v. eod.

An Leib vnd an Gemüte von aller Vnzucht frey) Wie angenehme/ spricht Ambrosius / ist doch die Jungfrawschafft: welche Christus hat erwehlen wollen/ dz sie ein leiblicher Tempel Gottes sey/ in welcher die Fülle der Göttligkeit leiblich gewohnet hat? Eine Jungfraw hat das Heil der Welt gebohren: Eine Jungfraw hat gebohren das Leben vnser aller.

v. 176.

Sie habe den gebohrn / der si. erschaffen hat) Nach seiner Gottheit. Dann im fall alles entweder GOtt oder ein Geschöpffe ist/vnd Christus wahrer Gott ist/ so muß derselbe/ der der Jungfrawen Sohn war / auch der Schöpffer seiner Mutter gewesen seyn.

v. 188.

Sie sihet zwar die Nacht/doch heller als das Liecht) Dann sie sihet Gott/von dem David spricht/Ps. 36. v. 10. Bey jm ist die Quelle des Lebens/vnd in jhm sehen wir das Liecht. Der ein Vater der Liechter ist/wie jhn Jacob nennet/ 1. 17.

v. 209.

Das thut des Menschen Geist/etc.) Das vornembste Ampt des menschlichen Gemütes / welches vns einig zu Menschen machet / ist / daß es von allen sterblichen Sachen/ sonderlich

lich den eusserlichen Sinnen abgeführet/vnd sein selber zu seyn angewehnet werde. Dann im Fall jhm die sichtbaren Sachen aus dem Wege gereumet sind/ kan es dem vnsichtbaren / als da sind die Weisheit/ Tugend / bevor aber Gott selber/ desto inbrünstiger vnnd ohne Hindernüß nachhengen. Aus diesem dann/daß ich mich nur eines Exempels gebrauche / erfolgen so hohe Gedancken grosser Leute/die von den Nachkommenen mit sonderer Anmuth vnd Bewegung gelesen werden. Vnter welchen wir vornemlich zehlen sollen die geistreichen Lobgesänge vnd Lieder/welche beydes in H. Schrifft/vnd bey den alten Vätern/als da sind Tertullianus, Cyprianus, Lactantius, Hilarius, Prosper, Gregorius Nazianzenus, Synesius, vnnd andere hin vnd wider zu finden sind. Ja ich schliesse auch etzliche gelehrte vnd verstendige Heyden selber nicht aus. Sonderlich den vortrefflichen Plato / der in seinem Phædrus / gleichsam als verzuckt vnd voll himlischer Gedancken saget: Der grosse Jupiter im Himmel fehret daher auff einem Wagen voll Flügel/zieret vnnd ordnet alles vorsichtig: dem folget der Götter vnd Geister Heerlager in zwantzig Schaaren. Als ob er mit David im 68. Psalm v. 18. in die Wette singe: Der Wagen GOttes ist viel tausend mal tausend/ der HErr ist vnter jhnen im heiligen Sinai. Welcher Plato in seinen vberaus schönen Büchern zu förderst das lehret/von dem wir allhier reden: wie man nemlich das Gemüte von dem Leibe vnd den Sinnen/vnter welchen das Gesichte das vornemste vnd schädlichste/ zur Betrachtung der vnsterblichen vnd Göttlichen Sachen führen solle. Welches dann der richtigste Weg zu der vollkommenen Glückseligkeit in diesem Leben ist: als der vns noch hier mit vnserm Schöpffer vereiniget/vnnd ausser den Verwirrungen/welchen das gröste Theil der Menschen sonst vnterworffen / an dem Ort/ da es immer helle vnnd ohne Wolcken ist/ leitet; wie hiervon Jamblichus/

im Buche von der Egyptier/ Chaldeer und Assyrier Heimligkeiten/ vnnd Mercurius Trismegistus in seinem Pimander/ schreiben.

v. 210.

So hebt er an zu hassen was Fleisch vnd Blut angeht) Glückselig/ saget Hieronymus in einer Sermon/ ist das Gewissen/ in dessen Hertzen ohne die Liebe Christi/ der da ist die Weisheit/ Keuschheit/ Gedult vnd Gerechtigkeit/ keine andere Liebe wohnet/ noch seufftzet jemals/ wenn es eines Menschen gedencken höret/ noch etwas begehret zu sehen/ welches es nicht verlassen wolte/ wann es dasselbe gesehen hette.

v. 211.

Lebt in dem Leibe zwar/ Vnd wird vor Andacht doch sein gleichsam nicht gewahr) Weil er mehr in dem ist/ den er liebet/ als in sich selber. Stirbt also in sich selber/ weil er aus Liebe gegen seinem Schöpffer/ der die wahre Liebe ist/ sein selbst vergist; wird aber in demselben wieder lebendig/ wann er sich in jhm erkennet/ vnnd nicht zweiffelt/ daß er wieder von jhm geliebet werde. Liebe derhalben/ sagt der heilige Augustinus/ dessen Liebe/ der aus Liebe der Liebe die er zu dir tregt/ in den Leib der Jungfrawen herab kommen ist/ vnd hat allda seine Liebe mit der deinigen verknüpffet; in dem er sich erniedriget/ sich erhaben hat/ vnnd den Schein seiner Ewigkeit mit dem Schleime deiner Sterbligkeit vereiniget.

v. 215.

Schawt vnverwandt jhn an) So viel zwar jhn anzusehen einem Menschen gegeben ist: Dann wir jhn nicht sehen können wie er ist/ sondern wie wir vns einbilden daß er ist/ aus dem jenen/ das wir meynen/ daß jhm am meisten zugehöre; oder aus seinen Wercken; oder aus dem/ was die heiligen Bü-

cher von jhm sagen. Denn Gott ist so hoch vber alles das was wir von jhm dencken/ als hoch er ist vber das jens was wir seyn.

v. 223.

Die Mutter anzuschawen/so doch noch vnbefleckt) Wider den Ebio/welcher vnserm Erlöser einen jrrdischen Vater zuschreiben durffte; were also Maria nicht ἀεὶ παρθένος, eine allzeit-Jungfraw; vnd wider die/ welche aus den Worten Vnd sie gebahr jhren ersten Sohn/ was anders erzwingen wollen. Dann er wird jhr erster Sohn geheissen/ nicht daß sie andere nach jhm gebohren hat/wie Helvidius geschwärmet/sondern daß sie keinen für jhm gebohren hat. Wannenher/ sagt Augustinus/ solte etwas befleckte s an Marien seyn/welche weder in dem Empfangen einige Wollust/ noch in dem Gebehren einigen Schmertzen empfunden hat?

v. 227.

Wordurch man Gott behagt) Grabe in dich/ sagt Bernhardus in einer Epistel/ den Grund der Demut/ so wirstu kommen zu der Höhe der Liebe: Wilstu begreiffen die Hoheit GOTtes/ so begreiff zuvorhin die Demut Christi. Alleine die Tugend der Demut ist eine Wiederbringung der beleidigten Liebe.

v. 228.

Die seine Mutter ist) Maria ist eigentlich θεοτόκος, eine Gottesgebährerin; nicht daß sie GOtt von Ewigkeit gebohren hat/ sondern daß in jhrem Leibe durch ein heiliges Geheimnüß die vnzertrennliche Vereinigung der göttlichen vnnd menschlichen Natur geschehen ist. Vnd hat sie deswegen den Menschen nicht gebären können/ daß nicht zugleich auch GOtt aus jhr solte gebohren worden seyn. Besihe hiervon eine schöne Constitution des Keysers Justiniani/ l. 7. Cod. de summa Trinit.

v.243.

Die Insel Creta selbst) Heutiges Tages Candia / aus welcher Jupiter / wie die Heyden vermeynet / bürtig gewesen. Der Ort aber ist genommen aus des Sannazarij andern Buche von der Geburt der Jungfrawen:

— te vana Jovis cunabula Crete
Horrescet, ponetque suos temeraria fastus.

v.245.

Die ewige Stadt Rom) Welche von jhren Bürgern jhrer Gewalt halben nicht allein sonsten vor ewig / sondern auch vor eine Göttin gehalten worden. Auff einem schönen Steine zu Weissenburg / welchen der Auctor selbst abgeschrieben / stehet:

FORTUNÆ
REDUCI. LARI
VIAL. ROMÆ
ÆTERNÆ
Q. AXIUS. ÆLIA
NUS. V. E. PROC
AUG.

1081.

Sannazar saget:

— — prono veniet diademate supplex
Illa potens rerum, terrarumque inclyta Roma,
Et septemgeminos submittet ad oscula montes.

v.247.

Wird bey Apollo nicht mehr suchen Propheceyn) Daß die Orackel und bösen Geister / bey denen die abgöttischen Leute von zukünfftigen Dingen frageten / haben auffhören müssen / als der Hebreische Knabe (so nennet einer von diesen Geistern unsern Erlöser) ist gebohren worden / wird einhellig-
glich

glich von vielen geschrieben: Wiewol, sie nachmals / als das Liecht der Lehre ist vertunckelt worden / auffs newe die Menschen verblendet haben / wie Peucer in seinem Warsagerbuche meldet. Von diesen Orackeln saget Prudentius in seiner Apotheosi:

Delphica damnatis tacuerunt sortibus antra,
Non tripodas cortina tegit, non spumat anhelus
Fata Sibyllinis fanaticus edita libris.
Perdidit insanos mendax Dodona vapores.
Mortua jam mutæ lugent oracula Cumæ,
Nec responsa refert Lybicis in Syrtibus Ammon.

v. 253.

Das vngelehrte Volck/etc.) Augustinus vber das 17. Capitel Johannis sagt sehr wol: Vnglückselig ist der/der alles weis/vnd dich nicht weis. Wer aber dich vnnd das andere weis/der ist nicht des andern / sondern deinentwegen alleine selig. Vnd Beda vber Lucam: Laß dir diß kein leichtes Exempel des Glaubens seyn. Diese Hirten sind nicht so geringe Personen: gewißlich je schlechter sie sind zu der Weißheit / je köstlicher sind sie zu dem Glauben. Arnobius in seinem ersten Buche wider die Heyden ist der Meynung Christus habe nicht allein jetzt die Hirten/sondern auch nachmals andere geringe vnd einfeltige Leute jhm zu Zeugen seiner Wercke auserlesen/daß es bey den Vngläubigen nicht solte das Ansehen haben/als die göttlichen Sachen durch Zauberey vnnd verbotene Künste verrichtet würden.

Auff den Anfang des 1621. Jahres.

Wer dieses alte Jahr will recht vnd wol vollenden/
Vnd nach dem newen sich zu guter Stunde wenden/
Der lege von sich weg der Eitelkeit Begier/
Die nicht hieher gehört/vnd lobe Gott mit mir.
Es schwinge wer da wil die sterblichen Gedancken
Hoch vber seine Krafft: ich wil mit nichten wancken
In dieser grossen Flut; wil preisen eyffers voll
Den/dessen That kein Mensch ergründen kan noch soll.
Er hat aus lauter nichts zum ersten wollen machen
Durch seines Wortes Krafft den Vrsprung aller Sachen/
Den Klumpffen der Natur/in dieser schweren Last
Lag alles was jetzt ist vermischet eingefaßt.
Die Sonne fuhr noch nicht mit ihren schnellen Pferden/
Der Monde nam nicht ab/der schöne Baw der Erden
Hieng noch nicht in der Lufft/vnd das fischreiche Meer
Lieff noch mit seiner Flut nicht vmb die Felder her.
Das Land lag vnbewohnt/die See war nicht zu schiffen/
Die Lüfft stund ohne Liecht/vnd alle Dinge schlieffen/
Es stritten wider sich naß/trucken/warm vnd kalt/
Der vngemachte Kloß lag öd vnd vngestalt/
Da kam das helle Liecht/ließ nichts nicht mehr verborgen/
Auff Gottes Anbefehl: er hat den klaren Morgen
Vnd Abend abgetheilt/vnd Weiß von Schwartz getrennt.
Das Finsternis die Nacht/das Liecht den Tag genennt.
Er hat rund vmb sich her das Wasser ausgespreitet/
Den köstlichen Pallast des Himmels zubereitet/
Den Donner/Reiff vnd Schnee/der Wolcken blawes Zelt/
Ost/Norden/Sud vnd West in seinem Dienst bestellt.

Die

Die strenge Flut der See kam vber einen Hauffen/
Durch seiner Stimme plitz gezwungen fort zu lauffen
Auff jhrer Gräntzen Ziel. Das Schloß des Erden stundt
Mit seiner starcken Hand geleget in den Grundt.
Ein jedes that sein Ampt: die Ströme musten fliessen
An jhrem Vfer her/ die Bäche sich ergiessen/
Der frischen Brunnen Quell' entspringen vnverhofft
Mit lieblichem Geräusch aus tieffer Felsen Klufft.
Die Thäler grüneten/ das Erdreich stund vmbgeben
Mit Blumen vnd mit Obst/ das Feld trug süsse Reben/
Vnd öl/ vnd reiffes Korn/ vnd Kräuter mannigfalt;
Die Bäume schlugen aus/ die Hügel wurden Waldt.
Es wuchse gleichsfals auch tieff in der Schoß der Erden
Das welches halben wir zum meisten feinde werden/
Das Gold der Bergesmarck/ Stahl/ Silber/ Kupffer/ Bley/
Der köstliche Demant/ vnd Steine mancherley.
Die Sonne satzte sich auff jhren güldnen Wagen/
Der Monde kam herfür/ die Lufft fieng' an zu tragen
Das schöne Firmament/ die Sternen giengen auff/
Ein jeglicher bekam sein Ziel vnd rechten Lauff.
Das Meer ward auch besetzt/ das Heer der Fische schwummen
In Wässern klein vnd groß; der Walfisch muste kommen/
Vnd spielen auff der See/ der Krebs kroch an das Land/
Der Hecht kam auff den Grund/ die Muschel in den Sand.
Der Vögel leichtes Volck fieng gleichfals an zu nisten/
Zu singen in der Lufft/ vnd in den stillen Wüsten
Ein jeder kam wohin / vnnd brauchte seiner Ruh/
Die Turteltaube flug den Vlmenbäumen zu;
Die Schwalbe war bemüht jhr artlich Haus zu bawen/
Der grüne Papagey sich selber zu beschawen/
Der Adler schwang sich hoch/ die schöne Nachtigal
Ließ hören jhre Kunst durch Wald/ Feld/ Berg vnd Thal.

Es

Es giengen Vieh und Wild vermischet ohne Schewen/
Das Schaf trat bey dem Wolff/die Gemse bey dem Löwen:
Die Kuh gieng in das Graß/der Hirsch lieff in den Walde/
Sie lebten allesampt bey vollem Auffenthalt
Und diß aus Gottes Krafft. Noch ein Thier war zu machen/
Der Vogt/der Oberherr/und Pfleger dieser Sachen/
Der Mensch: den schuff er auch sein rechtes Ebenbilde/
Mit aller Herrligkeit vollkommen und erfüllt.
Und da die andern Thier' ihr Antlitz nieder drehen/
Schuff er den Menschen recht den Himmel anzusehen/
Zu schawen an das Ort/nach dem er trachten soll:
Er stund gerecht für Gott/war aller Weisheit voll.
O welcher Mensch vermag den Menschen zu beschreiben/
Und kan so uber hoch die engen Sinnen treiben.
Komm du/und leite mich/zu reden mit Bedacht/
O Seele der Natur/du hast ihn auch gemacht.
Du hast das schöne Werck mit deiner Hand geschlossen/
Und künstlich auffgeführt/dich selbst darein gegossen:
Er ist durch deine Krafft auff freyem Fuß gestellt/
Der Welt berühmter Wirth/ja selbst die kleine Welt/
Die doch der grossen gleicht. Denn was ist nicht darinnen
Das in der grossen ist? das Häupt/das Schloß der Sinnen/
Steht hoch/daß der Verstand von dannen recht unnd wol
Auff das was unten ist Auffachtung haben soll/
Die Glieder und den Leib bescheidentlich verwachen/
Die hitzige Begihr zahm und gehorsam machen/
Den Zorn/der offtermals den Zaum zureissen wil/
Mit Macht zurücke ziehn von seinem falschen Ziel.
Die Augen müssen auch weit in der Höhe stehen/
Sich fleissig umb zu sehen/dem Ubel zu entgehen/
Das alle Stunden wacht/und feyret niemals nicht;
Sie sind der Sinnen Bild/der Spiegel und das Liecht/

Dar-

Darbey die Liebe pflegt jhr Fewer an zu zünden/
Der Weg/ durch den sie sich kan in das Hertze finden;
Sie werden durch den Wall der Stirnen zugedeckt;
Der Wangen schönes Feld liegt vmb sie her gestreckt.
So ist auch hoch die Ziehr der Nasen zu erheben/
Doch höher auch jhr Nutz, die stette Lufft zu leben
Geht bey jhr aus vnd ein. nechst dieser steht gesetzt
Der Mund/ durch den der Mensch mit Speissen sich ergetzt;
Die Zähne hinter jhm; die Pforten von Corallen/
Die Lippen/ sind geschickt selbst auff vnd zu zu fallen/
Der Zungen beyzustehn. Durch dich du edler Mundt/
Ward erstlich in der Welt die Art zu leben kundt;
Du hast die Menschen erst gelehret Städte bawen/
So zuvorhin zustrewt in Wüsten vnd auff Awen
Herumb gelauffen sind / vnd nur sich als das Wildt
Mit Eicheln/wie man sagt / an Brotes statt gefüllt/
Sich auff den Bauch gelegt/ getruncken aus den Flüssen:
Was nützlich ist von Gott vnd Erbarkeit zu wissen
Hat der Poeten Volck mit dir erst kund gemacht/
Vnd auch den Vnterricht von Weisheit auffgebracht/
Das künstliche Gehör vnd Wunderwerck der Ohren
Nimpt seine Botschafft ein/gleich zweyen schönen Thoren:
Auch jhm hat die Natur den hohen Ort gezeigt/
Dieweil der leichte Schall hinauffwarts allzeit steigt.
Die Hände sind bestalt zu trewen Schreiberinnen
Der Sachen/die man denckt / sie bilden ab die Sinnen/
Sie schaffen vns vor Neid vnd arger Feindschafft Ruh/
Vnd tragen Vorrath auch den andern Gliedern zu.
Die Arme müssen vns mit jhrer Stärcke schützen/
Die Beine minder nicht als steiffe Pfeiler stützen/
Die Füsse machen vns frey hin vnd wider gehn;
Auff diesem Grunde pflegt der gantze Baw zu stehn.

Wil ich dann innerlich das schöne Werck beschawen/
Wie hat doch Gott allda so herrlich wollen bawen!
Dem heissen Magen sind zwo Thüren auffgethan/
Die führt die Nahrung aus/ vnd jene nimpt sie an.
Dann ist die Leber jhm gleich an der rechten Seiten/
Die das Geblüte pflegt zu kochen vnd zu leiten
Den andern Gliedern zu. in jhr steht einverleibt
Die Galle/ so den Koth vnd Schleim von dannen treibt
Zur Lincken ist der Miltz/ zu dem das Blut muß schiessen
Das noch nicht sauber ist. er pflegt den Leib zu schliessen
Dem welcher sich ergibt in gar zu vieles Leide/
Die Nieren nehmen weg die grosse Feuchtigkeit.
Das Hertze henget frey/ muß in der Mitten schweben/
Der Seelen werther Sitz/ der Schlüssel zu dem Leben/
Der Vrsprung so zu Lust der Menschen Geist erregt/
Das Haus das Gottes Geist selbst zu bewohnen pflegt.
Die weiche Lunge weis die Rede zu versehen/
Zu kühlen die Natur/ vnd Lufft jhr zu zu wehen;
Gleich wie der zarte West erfrischt das dürre Felde/
Vnd vor der grossen Brunst der Sonnen frey behelt.
Der Sinnen Haus/ das Hirn/ die Werckstatt der Gedancken/
Ist zweyfach eingehüllt/ so daß es nicht kan wancken/
Wie schwer es jmmer ist. Hier muß ich stille stehn/
Vnd sagen mein Verstand der kan nicht höher gehn.
Galenus vnd sein Volck die mögen weiter schreiben/
Das ist jhr Thun vnd Ampt. Ich wil es lassen bleiben/
Biß ich der Sterbligkeit inkünfftig abgethan
Den Meister vnd das Werck zugleiche schawen kan.
Diß ist das schöne Haus. Das Leben nun darinnen/
Wie göttlich ist es doch. der mangelt seiner Sinnen/
Der seine Sinnen nicht bestürtzt in sich beschawt/
Die Seele/ die Gott selbst dem Cörper anvertrawt;

Der

Der Geist von seinem Geist/ aus jhm in vns gegossen/
Voll himlischer Natur/im Leibe nicht beschlossen/
Der vber Erd' vnd Lufft den Weg zum Himmel nimpt/
Vnd ausser alle dem was vntergehn muß kömpt.
O edles Wunderthier/zur Weisheit außerkohren/
Voll Geist/voll Lufft/voll Gott/vom Himmel selbst geboren/
Du HErr/du Ebenbild vnd Auszug dieser Welt/
Der vnter sich den Lauff der hohen Sonnen stelt;
Du weise Creatur/ du hast alsbald erkennet
Geflügel/ Fisch vnd Wild/ ein jedes recht genennet.
Ach hettestu doch nicht so gröblich dich befleckt/
Vnd in der Sünden Wust die hohe Zier versteckt.
Nun hastu / da du jetzt in diesem schnöden Leben
Mit deines Leibes Last vnd Kercker gehst vmbgeben/
So fewrigen Verstand/wie wird dein heller Schein
Nach dieser Zeit so hoch/so gantz vollkömlich seyn?
Auff daß auch Adam nicht / beraubt der süssen Liebe/
Das niemand gut kan seyn/ in Einsamkeit verbliebe/
Kömpt Gott in dem er schläfft/ erweicht jhm seinen Leib/
Nimpt eine Rippen weg/ vnd schafft das schöne Weib.
So wann ein guter Artzt biß in das Fleisch wil schneiden/
Schläfft er den Krancken ein/vnd nimpt alsdann bescheiden
Das Eisen zu der Hand/ in dem er liegt in Ruhe
Vnd streicht auch vnvermerckt den Schaden wieder zu.
Nach dem der Vater nun beginnet auff zu wachen/
Vnd siht das freundlich sehn/ das angenehme Lachen/
Der weissen Glieder Schnee/ O/ spricht er/meine Zier/
Ich kenne dich mein Theil / O Bein vnd Fleisch von mir/
O du mein ander ich/ O Seele meinem Leben/
O meine Seele selbst/ mein Trost mir zugegeben;
Komm/Schwester/liebe Braut/vmbfange deinen Mann;
Ich neme dich/mein Lieb/zu allen Fällen an.

So gieng das newe Par mit solchen hohen Gaben/
Mit solcher Herrligkeit/vollkommen vnd erhaben
Vor aller Creatur. ach hette doch nur nicht
Der Fall so gantz verkehrt der grossen Weisheit Liecht!
Das Weib ward durch Betrug der Slangen eingenommen.
Vnd Adam durch das Weib: sie wolten höher kommen/
Verlohren aber so/ durch Essen von der Frucht/
Das was sie vor gehabt/ vnd was sie jetzt gesucht.
Das jmmer grüne Feld in Eden ward verschlossen/
Die Quelle so mit Milch vnd Honige vor flossen
Die worden zugestopfft. sie stunden gantz verzagt/
Arm / nackend vnd bestürtzt/vnnd worden ausgejagt.
Dann sahen sie den Grimm des HErren sich entzünden /
Dann worden sie gewahr der tieffen See der Sünden/
In welche sie gestürtzt; dann fieng das Elend an/
Dem alle Menschen noch biß jetzt sind vnterthan.
Dann ward die Sterbligkeit durch vns in vns erreget/
Der rechte Seelentod die Laster erst geheget:
Der Sinnen Finsterniß verderbte den Verstand/
Die Lust nicht recht zu thun ward gegen Gott gewand.
Noch ließ er doch vns nicht. Dann als des Zornes Flammen/
Gesetze/Tod vnd Hell vns kamen zu verdammen/
Vnd solte nun ergehn das Vrtheil nach Gebühr/
Schlug seine Güte doch des Weibes Samen für/
Das Lamb von Anbegin der Welt für vns geschlachtet/
Das aller Väter Schar vor langer Zeit betrachtet;
Dem Noa sich vertrawt vmbringt mit See vnd Lufft/
Auff welches Abraham vnd Isaac gehofft/
Mit welchem Jacob auch der streitbar Held gerungen/
Das Josephen bewahrt/ daß Pharao bezwungen
Vnd in das Meer versenckt / das kräfftig Tag vnd Nacht
Die Kinder Jsrael beschirmet vnd bewacht.

Dem

Dem Moses seine Stimm' erhoben hat zu ehren/
Da er den Himmel jhm begehret zu zu hören/
Vnd selbst den Erdenkreis zu seinen Zeugen nimpt:
Dem Debora jhr Lied so geistreich angestimmt:
Das Josua beschützt/das Samson helffen streiten/
Von welchem David schon gespielt auff seinen Seiten/
Vnd sämptlich jung vnd alt ohn allen Vnterscheidt
Mit hertzlicher Begier vorhin geprophezeit.
Biß daß er endlich kam. das Heil von Gott gegeben.
Dem soll ein jederman die Stimme nun erheben/
Vnd ernstlich danckbar seyn mit aller Engel Schaar:
So lest man recht das alt'/vnd nimpt das newe Jahr.

Auff den ersten Januarij/1625.

DJe Jahre pflegen zwar jhr rechtes Ziel zu finden/
Vnd werden fortgeführt als eine schnelle Flut/
Die ehe fleucht als kömpt: der Menschen rawer Muth
Wird/ist vnd bleibt verstockt in mehr als tausend Sünden.
Der Geist will offte zwar sich etwas vnterwinden/
Dem Himmel zuzugehn; doch was er macht vnd thut
Jst schwach/ vnd wird gehemmt durch vnser fleisch vnd blut.
Der Geist von oben her muß einig vns entzünden
Mit seiner starcken Brunst/ muß dempffen vnsern Wahn/
Der keine Frömmigkeit vnd Tugend fassen kan.
O Gott/ nim mit der Zeit des alten Jahres hin
Mein' alte grosse Schuld; gib daß ich Rew vnd Schmertzen
Hierüber tragen mag/ vnd schicke meinem Hertzen
Mit diesem newen Jahr' auch einen newen Sinn.

Klagelied bey dem Creutze vnsers Erlösers.

Ihr armen Sterblichen/ habt jhr/ wann jhr gesehen
Die Sonne liechte seyn/ die starcken Winde wehen/
Des Mondes Glantz auffgehn/ die Sternen bey der Nacht
Vns leuchten aus der Lufft/ auch je bey euch gedacht
Daß einer vber vns das grosse rundt verwalte/
Der Himmel/ Erd' vnd See bey jhrem Thun erhalte/
Der auch sein Regiment vnd Scepter für vnd für
Beherrsche dieses Reich/ denselben seht nun hier.
Seht ewren Schöpffer an/ den Gott von allen Zeiten/
Der König der Natur/ seht seine weisse Seiten
So jämmerlich durchbohrt/ das Haupt/ das güldne Haar/
Die Hände/ welchen vor das Meer gehorsam war/
Vnd Eolus darzu/ den Leib/ die zarten Füsse/
Ein jeder mache sich zu vns her/ vnd vergiesse
Die Zehren/ wie er auch vor vns vergossen hat/
Als Blut jhm vor den Schweis auff seine Stirne trat/
Vnd diese gantze Welt/ ja das noch mehr zu sagen/
Die Sünden allesampt jhm auff dem Halse lagen/
Vnd druckten jhn für vns. ach Schand'! ach Laster! ach!
Der Baw des Himmels knackt/ die Wolcken geben nach/
Lufft/ Fewer/ Erd' vnd Meer die scheinen auch zu leiden/
Vnd liegen gantz verwirrt/ die Sonne selbst muß scheiden/
Vnd kan das Leid nicht sehn. Du wilde Nation/
Ihr teufflisches Geschlecht/ ist das nun dessen Sohn/
Der aus Egypten dich/ o Israel geführet/
Durch Wüsten/ da kein Mann vor jemals ward gespühret/
Da nie kein Mensch gewohnt: der dir in deiner Noth
Die Felsen quellen ließ/ vnd gab dir Himmels Brot?

Das

Das Antlitz das jhr nicht auff Horeb kundet schawen/
Für dem die Cherubin zu stehen nicht getrawen/
  Das speyet jhr nun an. Jehova/ den jhr nicht
  Auch sonst nur nennen dürfft/ die Warheit vnd das Liecht/
Der Löw aus Juda her/ wird jetzt von euch vernichtet/
Gehönet/ ausgelacht/ vnd schendlich hingerichtet/
  O du verdamptes Volck. soll das dein Gott nicht seyn/
  Der so viel Wunder that/ macht' aus dem Wasser Wein/
Ließ in dem Munde schon das Brodt erst grösser werden/
Aß viertzig Tage nicht/ gieng wie auff platter Erden
  Auff Wässern vberhin. hieß Blinde wieder sehen/
  Trieb böse Geister aus/ vnd was sonst mehr geschehen
Das nicht bey Menschen steht: jetzt kommen sie mit Hauffen
Das heilig' Osterlamb zu schlachten zugelauffen/
  Von Tyrus/ von Sidon/ von Idumea her/
  Vom feisten Syrien/ vnd wo das faule Meer
Nichts vntersincken lest/ wo Sodoma verbrunnen
Dem sie zu gleichen seyn/ wie Libanus der Sonnen
  Fast in dem Wege steht: daß ja die Tyranney
  Nicht deine/ Solyma/ so gar alleine sey.
Kein Mensch nimpt sich sein an: es ist nun gantz vergessen
Die Güte seiner Hand: er gab den Leuten essen/
  Jetzt klagt er vber Durst; die Stummen kamen hin/
  Vnd wurden redende/ nun schreyen sie auff jhn/
Vnd fördern seinen Tod; er hieß die Lahmen gehen/
Die lauffen nun für jhm; hieß Todten aufferstehen/
  Jetzt tödten sie jhn selbst. ach/ ach! das schöne Haar/
  Das Haupt/ das edle Haupt/ das vor gezieret war
Wo mit? mit Golde? nein/ mit des Gestirnes Krone/
Mit Strahlen voller Glantz. der Leib wird nun zu Hohne/
  Den eine Jungfraw trug. der Bart/ die starcke Brust/
  Für der Alcides schwach/ sind Eiter/ Koth vnd Wust.

Vnd

Vnd wir sind noch verstockt? was haben wir vor Sinnen/
Daß solche höchste Noth sie noch nicht kan gewinnen?
Welch Tiger ist so grimm? wie wann der grosse Helde
In dieses Mittel sich nicht hette dargestelt?
So krefftig war die Gunst den Menschen zu erhalten/
Der jetzund sein Gemüt hergegen lest erkalten/
Schlegt alles in den Wind. auff/ auff doch/ vnd erwacht/
Thut weg von euch den Schlaff der allzu sichern Nacht/
Ey legt die Faulheit hin. es wird doch nicht begehret/
Daß jhr ein sterblich Ding zum Opffer jhm gewehret:
Stecht gar kein Lamb nicht ab/ schlagt keinen Ochsen nicht;
Keyn Weyrauch darff hier seyn/ kein eingeweihtes Liecht;
Gott siht im Finstern auch; er fraget nach dem Hertzen/
Er fordert einig nur den Sinn/ der Rew vnd Schmertzen
Vor seine Lasten tregt/ er wil gebeten seyn
Mit eyffrigen Begier; nur diß gefelt allein
In seinen Augen wol. Diß sind die rechten Gaben/
Das Zeichen wahrer Trew/ diß wil er einig haben.
Wie neigt er doch das Häupt so sehnlich zu vns her?
Wie freundlich zeigt er doch die Seiten so der Sper
Vns gantz eröffnet hat? wie weiset er die Hände/
So vns durchnagelt seyn/ wie ruffst er vor dem Ende/
Wie mit den Kindern dann ein Vater sich bespricht/
Wenn jhm nun Atropos die matten Augen bricht/
Vnd reißt den Faden ab/ wie strecket er die Arme
Nach seinen Söhnen aus? kan da auch sein Erbarmen
Nicht lassen/ da sich sein kein Mensch erbarmen wil?
Da jhn das Leben lest/ hat doch die Gunst kein Ziel
In die er vns gefaßt. wir aber haben Ohren/
Vnd hören gleichwol nicht/ wir sind verstockte Thoren/
Vnd dencken gantz nicht nach was künfftig folgen soll/
Wann eben dieser Fürst den anvertrawten Zoll

Des Lebens fodern wird/ vnd Rechnung mit vns machen/
Wann dieser schöne Baw wird in den Flammen krachen/
Vnd vber Hauffen gehn. Da wird nicht einer seyn
Von denen/ die verdammt/ der in der Glut hinein
Wird können auffrecht sehn. sie müssen alle gehen
Wo Styx der schwartze Fluß pflegt vnbewegt zu stehen/
Vnd wo Cocythus laufft/ da wird zu spates Leid
Vnd Rew erst bey euch seyn/ da wird die rechte Zeit
Nicht mehr zurücke gehn. jhr werdet schreyen wollen
Daß Felsen vnd Gebirg' euch vberfallen sollen/
Vmb sonst/ gewiß vmbsonst. so sehet nun/ weil jhr lebt/
Vnd das Vermögen ist/ daß jhr nur eintzig strebt
Zu bessern ewren Stand/ zu dencken an die Stelle
Der Seelen/ die Gott liebt/ da nichts ist von der Helle/
Da Frewden vbrig seyn. so wird sich Christus auch
Erweisen brüderlich/ wie sonsten sein Gebrauch
Gewesen von begin/ wird selber in euch wohnen/
Vnd nach viel Müh vnd Angst [illegible] Kronen
Der [illegible] gehn
Wo das [illegible] soll zu ewren Häupten stehn.

Auff das Creutze des HErrn.

IST dieses hier das Holtz/ damit wir Christen prangen/
Nach dem der Sünden Last ist von vns abgethan?
Ist diß das Holtz/ an dem der rechte Pelican
Vns lebendig gemacht/ da als die List der Schlangen
Vns sämptlich hatt' erwürgt? ist dieser hier gehangen/
Der Himmel/ Erde/ Lufft vnd Meer regieren kan/
Der wider Höll' vnd Tod schwingt seine Siegesfahn/
Vnd den/ der vns vor hielt/ jetzt selber helt gefangen?
Ists hier wo Gottes Zorn vnd Grimm verloschen sindt/
Vnd wo er seine Lieb' hat wieder angezündt?

Trugst du die edle Last [illegible] das Lamb getragen/
Daß alle Sünd [illegible] grosse Wunderthat/
Geheiliget [illegible] getragen hat/
Noch heiliger [illegible] gesetzet.

Auff die Weise des hundert und vierdten Psalms.

Auff/ auff mein Hertz/ und du mein gantzer Sinn/
Wirff alles das [illegible] von dir hin/
Im Fall du wilt/ was göttlich ist/ erlangen/
So laß den Leib/ in [illegible] bist gefangen.
Die Seele muß von dem gesaubert seyn
Was nichts nicht ist als nur ein falscher Schein/
Muß durch [illegible] der Welt [illegible] können
Die schnö[illegible]
Ein jeder Mensch [illegible]
Das einen Glantz der Schönheit von sich gibt:
Der suchet Geld/ und trawet sich den Wellen/
Der gräbet fast biß an den Schlund der Höllen:
Viel machen sich durch Kriegesthat bekandt/
Und stehn getrost für Gott [illegible] Land.
Der [illegible]
Und jener [illegible]
In dessen bricht das [illegible]
In dem wir bloß [illegible]
Eh' als wir es recht [illegible]
So kömpt der Todt/ und rafft uns von der Erden.
Wer aber gantz dem Geld ist abgethan/
Und nimpt sich nur der Himmels sorgen an/

Setzt allen Trost auff seines Gottes Gnaden/
Dem kan noch Welt/ noch Tod/ noch Teuffel schaden.
Den Ancker hat der Noa eingesenckt/
Da als er war mit Lufft und See versenckt.
Der grosse Trost hat Abraham erquicket/
Als er sein Schwerdt nach Isaac gezücket.
Der Glaube muß von Gott erbeten seyn/
Der einig macht/ daß keine Noth noch Pein/
Und Todes Angst auch den geringsten Schmertzen
Erwecken kan in frommer Leute Hertzen.
Drumb schaw'/ O Mensch/ hinauff und uber dich/
Nach dem was nicht den Augen zeiget sich/
Was niemand kan beschliessen in den Schrancken
Der Sterbligkeit und flüchtigen Gedancken.
Vollbringst du das/ mein Hertz'/ und du/ mein Sinn/
Und legst die Last der Erden von dir hin/
Sagst ab dem Leib' in dem du bist gefangen/
So wird Gott dich/ und du wirst Gott erlangen.

DAN. HEINSII

Lobgesang Jesu Christi

des einigen vnnd ewigen

Sohnes Gottes:

Aus dem Holländischen in Hoch-Deutsch gebracht

durch

MART. OPITIUM.

Dan. Heinsius, Praefatione ad doctorum Virorum Epistolas.

ET nos hymnum [illegible] Dei Filio [illegible] conscripsimus, in quo totam de persona Filii doctrinam, v[illegible] p[illegible] quae orthodoxa compl[illegible] sumus. In quo, ex iis maxime loquendi generibus ([illegible] *exprimentibus*) colores duximus Poeticos.

Gerbr[illegible] Brederode op [illegible] sijn [illegible]

WAt Mensch is so [illegible] of duyster van vernuft/ die sonder Beweging en groote Andachtigheyt / en recht-schapene [illegible] soude konnen hooren of lesen die Goddelicke Lofsang van Jesu Christo/ door den hooghen en uytgheleerden DANIEL HEINSIUS ghemaeckt? Ick geloof niet/ datter sterflijck mensch leeft/ die begaeft is met redelijcke sinnen / die t'selve soude doen. Vor mijn / ick mach wel seggen / dattet mijn hooghste Poesie geweest is / dar ick myn opperste genoegen in gehadt hebbe van myn leven.

MAR-

An Herren

CASPAR KIRCHNERN.

MEin Herr Vetter / vnter andern Vbeln / welche den Krieg zu begleiten pflegen / ist auch die Verachtung vnd Vntergang des Studirens. Dann zur zeit der waffen haben die / welche den freyen Künsten ohne diß nicht wol wollen / gelegenheit sie zu verfolgen / die aber / so sonsten für beförderer derselben wollen gehalten seyn / finden Vrsach sie zu verlassen. Weil derwegen ein hohes Gemüte hierdurch seines billichen Lobes vnd Ruhmes beraubet wird / sich auch offtermals ohne hülffe vermögender Leute nicht halten kan / wird es leichtlich von seinem Vorsatze weggerissen / vnnd bekömpt die Gelegenheit den Wissenschafften [illegible] darnach gar [illegible]. Wenig sind / die durch die Lehren der menschlichen Weißheit sich auffrichten könnten / vnnd die eusserlichen Sachen / welche nichts als ein blosser Schein sind der Glückseligkeit / wie vnverstandene Gesichte lassen fürüber gehen. Dafür sie dann sorgen mögen. Von vns zu sagen / im fall ich oder ihr in dieser Mittelmässigkeit vnsers Zustandes mit dergleichen sucht behafftet weren / wolte ich jetziger Zeit / da sich alles zu der alten Barbarey wieder anlesset / dieses Getichte weder in vnsere sprache vmbgeschrieben /

ben/ noch euch zugeschrieben haben. Es hat aber mit vns/ Gott lob/ so weit keine Noth nicht: die wir nunmehr aus weiser Leute Schrifften das Gemüthe/ so mit dem seinen zu frieden ist/ gefasset haben; welches vns diejenige nicht schencken können/ denen andere mit Verlust jhrer Freyheit/ vnnd doch gemeiniglich vmbsonst fast zu Füsse fallen. So habe ich auch mehr Vrsachen diesen Lobgesang euch zu verehren. Dann daß ich geschweige/ daß ich jhn auff einen geweyheten/ welches ich billich bey mir gelten lasse/ an den Tag bringe; sehe ich den an/ der jhn erstlich gedichtet/ so ist es ewer Heinsius, welchen jhr vmb seiner fürtrefflichen Gaben willen jederzeit hoch geschätzet/ vnd der euch aus ebenmässiger Vrsache/ wie ich selber an jhm gespüret/ hold ist. Sehe ich mir das Werck für Augen/ so ist es Poetisch: in welcher Kunst ich wenig dieser Zeit euch zu vergleichen/ keinen vorzusetzen weis. Es ist aus dem Niederländischen vbersetzet; in welcher Sprachen jhr beydes viel gelesen/ vnd zu zeiten auch selber geschrieben habet. Hierzu kömpt nicht allein vnsere höchste Blutsverwandschafft; sondern auch die trewe vnd mehr als Brüderliche Liebe: welche ich bey andern meines theils zu erklären kein besser Mittel als dieses zu dem mal nicht gewust habe. Buntzlaw/ zu Anfange des cIↄ Iↄc xxi. Jahres.

Ad

Ad Amplissimum Viru[m]

HENRICVM ALBERTVM HAMILTONIVM;

cum illi Opitius hymnum hunc Kal. Jan. An. M. ↄↄc. xx. Heidelbergæ primum offerret.

FLos juvenum, proavi quem Scotum, patria Cimbrum,
Romanum fecit lingua diserta virum,
Accipe Teutonicæ prius abdita carmina linguæ:
Hoc didicit per nos Heinsius ore loqui.
Da veniam, Batavæ decus & laus unica terræ,
Excidit à numeris si mea cura tuis.
Errabit quisquis te, vates magne, sequetur:
Sic Phaeton superos non bene rexit equos.
Nec sola [illegible] cunas [illegible] venit;
Pastores pleni simplicitatis erant.
Tu quoque, Hamiltoni, puer, i ad cunabula mecum,
Quem nec terra, polus nec capit ipse, veni.
Quicquid Aristoteles, quicquid Plato nescit, hic est:
Nil par huic stabulo totus hic orbis habet.
Tot donamus opes. alius placuisse laboret:
Absolvunt istos pondera justa modos.
Heinsiadæ nisi forte tui, neque nomine nostro,
At dulci Jesu nomine, gratus ero.

Inhalt und Nutz dieses Lobgesanges.

DIe meiste Frewde/ welche die Seelen in diesem Leben haben/ die nach der Rechtfertigung hungern und nach ihrer Seligkeit dürsten/ ist die embsige und stete Bedenckung des HERRN Jesu Christi: Welcher/ wie der Apostel zun Hebreern im dreyzehenden sehr wol saget/ heute und gestern derselbe ist und in Ewigkeit. Doch wie uns seine Gottheit/ die er gemeine hat mit dem Vater/ eine besondere Frewde giebt/ wann wir nachdencken/ daß auch ihre Unbegreiffligkeit und Krafft uns zu gute gemacht durch seine Menschwerdung und den Glauben: Welches der Apostel in seinem 11. Cap. saget zu seyn eine Versicherung der Dinge/ die man hoffet/ und einen Beweis der Dinge/ die man nicht sihet. So ist dennoch/ das allem Troste weit zuvor gehet/ seine unaussprechliche Liebe und Gunst den alten Vätern bewiesen/ die er mit augenscheinlichen Mirackeln/ Verheischungen und Siegeln oder Sacramenten derselben [illegible] durch die Propheten unterhalten hat [illegible] seine [illegible] das Volck behertzt gemacht/ und denselben beydes in der Ansehung seiner Majestet/ Ewigkeit und Herrligkeit/ wie auch seiner Niedrigkeit und angenommenen Schwachheit vor Augen gestellet haben: offtmals mit jhnen geredet in dem Geiste/ und in dem Geiste jhn gesehen auff mancherley weise. Biß daß er letzt in der Vollkommenheit der Zeit/ das Geheimniß der Gottseligkeit ist offenbahret/ wie der Apostel [illegible] Timotheum [illegible] gerechtfertiget in dem Geiste/ gesehen von den Engeln/ geprediget unter den Heyden/ gegläubet in der Welt/ auffgenommen in Herrligkeit. So daß alle das jenige/ das von jhme vorgesaget ist gewesen/ auch erfüllet ist gewesen/ und das erfüllet ist gewesen/ auch vorgesaget ist gewesen. Dieser Trost wird in diesem Lobgesange von dem *Autor* vorgestellet/ und zu letzt beschlossen mit der Betrachtung der Namen und Eigenthumben/ die die H. Schrifft demselben HErrn Christo/ beydes was seine Gottheit und Menschheit/ wie auch alle beyde zusammen und seine Empter betrifft/ jhm zuschreibet: aber insonderheit/ das unaussprechliche Band/ das die Gläubigen mit jhm haben/ die nicht allein theilhafftig seyn aller seiner Gaben/ sondern auch sein

D selb:r/

selber/durch die Niessung seines Fleisches vnd Blutes. Dadurch vnsere Seele an die Taffel des newen Jerusalems / die Stadt GOttes gesetzet/ vnd mit den Speisen der künfftigen Zeiten ernehret wird. Biß daß sie theilhafftig seines Leichnams / auch des Geistes des Leichnams Christi theilhafftig werde/vnd das Bild Christi wiederumb annehme / das sie in Adam durch seine Vbertretung verlohren hatte. Die er auch wird bringen/da sie jhn sehen soll/von Angesichte zu Angesichte (wie der H. Apostel wiederumb saget 1. Cor. 13. v. 12.) vnd sie erkennen gleich wie sie erkennet ist. Das erste Stück redet von seiner Gottheit / Ewigkeit / Einigkeit mit dem Vater in dem Wesen/ vnd Vnterschied der Personen: von seiner Weisheit vnd Güte: die so groß ist / daß nicht allein die Welt vnd der Mensch durch jhn gemacht ist/sondern er auch Mensch durch dieselbe ist worden/vnd biß zu dem Tode sich erniedriget hat, dem Menschen das Leben zu geben. Das andere/von dem Fall der Menschen/ den Verheischungen nach dem Fall/dem Bunde gemacht mit dem Volck Jsrael/ vnnd der stetigen Vnterhaltung desselben. Das dritte / von seiner Menschwerdung / die da weitleufftig erkläret vnnd betrachtet wird/ wie auch von seinem Leiden/Tode/Aufferstehung vnd Auffarth gen Himmel. Das vierdte ist ein Lob oder Dancksagung/ welche begreifft alle besondere Eigenthumbe vnnd Namen / die dem HErrn Christo zugeschrieben werden/ vnnd verfasset auch in jhr ein [illegible] Gebet/ bequem vor diese Zeit/ vnnd eine [illegible] geistlichen Gaben. Welches denn [illegible] wir thun vnnd wissen müssen. [illegible] die höchste Wissenschafft gelegen ist in dem rechten Verstande vnd Begrieff des Willens Gottes: so ist vnsere Seligkeit [illegible] gelegen in dem rechten Erkentniß vnnd Dienste des Worts Gottes. 1. Cor. 2. 2. das ist der HErr Christus/die einige Geschickligkeit/Ruhm vnd Wissenschafft desselben Apostels. Der in diesem Lobgesange gepriesen wird.

)o(

DAN. HEINSII
Lobgesang Jesu Christi
des einigen und ewigen Soh- nes Gottes.
In Deutsche verse gesetzt durch
MARTINUM OPITIUM.

Das Wort war vor der Zeit bey Gott/ von GOtt erlesen/
Und selber GOTT/ mit Gott dem Vater in dem Wesen:
Doch gleichsowol der Sohn: der von dem Vater hat
Gewalt und Herrligkeit: des Vaters Wort und Rhat.
Und da der [illegible] mit Wolcken noch umbschlossen/
Gewisse [illegible]
Die Sternen in der Lufft [illegible] ihren Gang [illegible]
War er des Vaters Hülff/ und seine rechte [illegible]
Er war der Anbegin/ der Anfang aller Sachen/
Er war in dem Begin/ halff alle Dinge machen:
Er war [illegible] Liecht/ das Liecht so [illegible]
[illegible] leuchtet in der [illegible]
Aus eigentlicher Krafft [illegible]
Erworben [illegible] genommen.
Und darumb ist er [illegible] Menschheit kömpt
Nur von der Gottheit Macht/ und von sich selbst bestimmt.
Ist worden wahrer Mensch/ [illegible] wahrer Mensch gebohren/
Aus eigener Gewalt/ er hat das Fleisch erkohren
Da er war ohne Fleisch: er hat durch seinen Rhat/
Noch wahrer Gott allein genommen diese statt.

Eh als er Mensch noch war/ eh als die Menschen waren/
Beschloß er bey sich selbst vor sie herab zu fahren/
Zu werden das wir seyn. so rühret die Sterbligkeit
Von dem so ewig ist/ so war vor aller Zeit.
Denn er als Weisheit war des Vaters/ vnd das Leben
In allem was da lebt: der allen hat gegeben
Ihr Wesen/ Lauff vnd Art: eh Sonn vnd Mondens schein/
Die Augen dieser Welt geschaffen worden seyn.
Eh als die Welt gehört von Monden oder Tagen/
Eh als sie selber war/ war Gott mit jhr vertragen/
Der Vater mit dem Sohn: das völlige gewalt
In allem was er hat/ dem Sohn ist heimgestallt.
Der Vater vberall/ der Sohn zugleich in allen/
Des Vaters Ebenbild/ des Vaters Wolgefallen/
Gott selbst ein ewig Gott. doch/ ob wol nicht vorhin/
Der Vater gab dem Sohn/ als Vater/ den begin.
Aus jhm/ vnd nicht nach jhm. Wie wolten wir doch mahlen
Die tieffe Heimligkeit? Sieh an der Sonnen Stralen/
Sie scheinen [illegible]
Mit jhm [illegible] allhier.
Was schiffen wir [illegible] lasse vns reichen
So weit es sicher ist/ vnd für den Klippen weichen.
Ein Pferdt das vngezäumt sich braucht der grossen Macht/
Hat seinen Meister bald zu Leid vnd Fall gebracht.
Die von der Erden gehn/ vnd auff den Himmel dencken/
Sind ohne Ruder auff/ vnd wissen nicht zu lencken.
Der Ancker ist hier gut; des Menschen Schiff vergeht
Der blind vnd vnbedacht nach Gottes Weisheit steht.
Nachdem das schöne Feld in Eden war verschlossen/
Mit vnerschöpffter Lust vnd Frewden vbergossen/
Daß Adam vnd sein Weib sind flüchtig ausgejagt/
Vnd wegen jhrer Schuld der Garten ward versagt/

Kriegt er den Segen nicht/ ob er in Gottes Zorn verstellet ist/
Hat sich und uns gestürtzt/ ist arm und dürfftig blieben/
Dem guten gram und feind/ besudelt/ ungesund/
Verändert und verfälscht/ verderbet in dem Grund.
Im Menschen ward der Tod und mit ihm auch gebohren;
Verlassen von ihm selbst/ und durch ihm selbst verlohren/
Durch Adam ohne Gott er ward durch ihn gefellet/
Mit Adam und durch ihn in Adams statt gestellt;
Noch ließ der grosse Gott sein Vaterhertze wallen/
Voll von Barmhertzigkeit: daß Adam kaum gefallen
Er hat ihn auff der stett/ da alles war verzagt/
Die hohe werthe Hülff und Mittel zugesagt/
Daß er und sein Geschlecht nicht ewig solten schweben
In solcher Trawrigkeit/ und stets verbannet leben;
Des Weibes Samen würd in seiner Zeit entstehn/
Dem Teuffel mit Gewalt und Macht entgegen gehn/
Zertretten seinen Kopff/ bezwingen/ überwinden/
Den argen Seelenfeind/ den Reitzer zu der Sünden.
Diß grosse thewre Pfand/ der Schatz ward auff der Fahrt
In Gottes Sinn verfaßt/ beschlossen und verwahrt/
Bezeichnet/ fest gemacht/ besetzt an allen Enden/
Mit Siegeln von Demant/ in Gottes Sohnes Händen/
Belegt in seine Schoß/ als Rettung in der Noth/
Als Mittel und Artzney für Teuffel/ Hell und Todt.
Und da die grosse Flut von oben ab geschwemmet/
Floß uber alles Volck/ da alles ward verschlemmet/
Und da die wilde See biß an die Wolcken trat/
Und zu den Sternen selbst sich auffgeschwellet hat/
Ist Noa und sein Hauß auff diesem Block geschwommen/
Beschlossen in ein Holtz/ heraus auch wieder kommen/
Umbgeben von der Flut/ getrieben durch den Sand/
Zwar ausser Menschentrost/ doch inner dem Verbindt/

Den

Den du hernach sehr klar mit Abraham theilst machen/
O grosser Menschenfreund vnd Richter jhrer Sachen.
Von da an ist der Mensch gewesen allderzeit
Dein Wündschen/deine Lust/Sinn vnd Ergetzligkeit.
Jehova sey gelobt: du hast auch da begonnen
Zu dencken auff dein Werck/des Vaters Sinn gewonnen/
Der vber Adams Schuld ergoß des eyffers Meer.
Du bist Emanuel von diesen Zeiten her:
Bist kommen da wir seyn/den Himmel schier vergessen/
Hast Abraham gezeigt das Land so er besessen/
Hast sicher jhn geführt/geleitet mit der Hand.
Der alte Vater gieng in vnbekandtes Land/
Durch Glauben nur allein: Hat Jsaac gebohren/
Des Segens grossen Stamm/die Wurtzel dir erkohren:
Von dem kam Jsrael der starcke kühne Heldt/
Der Held so wider dich zur wehre sich gestellt:
Gleich wie ein Jüngeling von süsser Brunst entzündet/
Geht seinem Liebe nach: seufftzt wann er sie nicht findet/
Sein Hertz im Leib bricht: er ist auff sie bedacht
Wann alles wacht bey Tag/vnd alles schläfft bey Nacht:
Geht vberall jhr nach mit eusserstem Verlangen/
Bewahrt sie/sieht sie an von jhrer Huld gefangen:
Sein' Augen stehn auff sie: der geist ist jhm beschwert/
Kömpt nimmermehr von jhr biß sie jhm wird gewehrt.
So war es auch mit dir: da Joseph lag begraben/
Vnd dein bedrängtes Volck das Joch getragen haben/
Da hast du sie befreyt: du hast sie für Gefahr
Bewahret/geführet/beschützt biß in die viertzig Jahr:
Verköstet vnd erquickt/beschirmt zu allen Seiten/
Sie lassen durch die Flamm' in Wald vnd Büschen leiten.
Mit Wasser aus dem Stein' vnd Brodten aus der Lufft
Das Volck/das grosse Volck erhalten [illegible].

Ja wider den Gebrauch vnd aller Länder Sitten
Bewiesen deine Kunst, in jhrem Feld geschnitten [illegible]
Der wahren Zukunfft Pfand, gegeben [illegible]
Wie du noch jetzund thust/ den eusserlichen [illegible]
Die wüste See gelegt/die Wässer auffgehangen/
Daß Jacobs Kinder [illegible] trucken [illegible] gegangen/
Wie vber festes Land, des Pharao versanck/
Vnd alle seine Macht vnd Reuterey ertranck.
Dann Richter eingesetzt/dann König außerkohren/
Vnd auch den grossen Held von Isai gebohren/
In Ewigkeit gekrönt/vnd nach jhm Salomon/
Das Volck durch grosse Noth gebracht aus Babylon.
Durch Esdras weisen Raht/vnd Nehemias wehren/
Jerusalem erweckt/sich wieder lassen nehren:
Vnd wiederumb das Volck durch [illegible]
Vnd grosse [illegible]
Hast offtmals angesagt/du woltest [illegible]
Wie du dir vor der Zeit aus Liebe vorgenommen [illegible]
Biß daß der grosse Rhat/so offt vnd viel berühret/
Bezeuget vnd erkandt ward endlich außgeführet;
Daß der Gott Israel/der Stiffter aller [illegible]
Ihm selbst solt ein [illegible] vnd vnsers [illegible]
Zu werden das wir seyn; vnd daß der Feind der Welt
Würd' in dem schlechten [illegible] vnd [illegible] gefellt.
Die Botten die [illegible] den Himmel [illegible]schweben/
Vnd sich zu deinem Dienst ohn vnterlaß begeben/
Sind willig vnd bereit. Der schöne [illegible]
Kömpt von dem Himmel her auff deinen [illegible]/
Nach Idumea zu berühmet vnter allen/
Der Jüden bestes Land; ist durch die Lufft gefallen/
Hat sich herab gemacht/durch dein Gebot vnd Rhat/
Bißhin in Nazareth der Galileer Stadt.

Alldar

Alldar die grosse Braut des Himmels war zu finden/
An die er war gesand die Botschafft zu verkünden.
Ihr Hertz war voll von Gott/sie hielt in jhrer Hande
Sein Wort vnd seinen Bund. Der himlische Gesandt
Vnd Herold stund vor jhr; der durch den Weg gezogen
Der vngebähnten Lufft/kam plötzlich her geflogen/
Gesendet durch den Printz vnd Fürsten/den niemandt
Als in dem Geist allein vnd Hertzen hat erkandt.
Gleich wie der Mensch im Traum wird offtermals was innen/
Schläfft halb vnd wachet halb/kan doch sich nicht besinnen/
Weis von sich selber nicht/siht nur was für sich gehn:
So sieht die reine Magd den Jüngling bey jhr stehn.
Sein Haar ist noch betawt/die Lufft hat jhn befeuchtet/
Vnd des Gewülckes naß; sein Angesichte leuchtet/
Die Wangen sind schneeweiß/wie wann der Sonnen liecht
Zu Abend vntergeht/vnd wann der Tag anbricht.
So bracht' er jhr den Gruß mit Worten voller Machten/
Die Gottes Wunderwerck/ [illegible] in den Leichnam brachten.
Biß [illegible] Jungfraw war/
Vnd [illegible] Kind gebahr.
Der vor dem Himmel war/der See vnd Meer verschantzet/
Der diese weite Welt mit seiner Hand gepflantzet/
Der zierlich aufgeführt den himlischen Pallast/
Der Künstler dieser Welt kömpt wird in jhr jhr Gast.
Der Erbsaß vber das so vberal zu finden/
Der mit dem Blitze spielt/der ruffen kan den Winden/
Der mit des Donners Macht das gantze Land erschellt/
Vnd biß zu Wurtzel aus die Bäume niederfellt:
Der nicht gebohren ist/doch von der Zeit erzeuget/
Ohn Anfang/Maß vnd Ziel/vor dem die Welt sich beuget/
Der biß zum Himmel reicht/der auff den Wolcken reitt/
Jehova ohne Nam beschleußt sich mit der Zeit:

Beschleußt sich/ kömpt zu vns/ wird von der Magd empfangen/
Vnd auff die Welt gebracht. sie wachet mit Verlangen/
Sie wartet auff die Zeit/ sie steht in Frewd vnd Scham/
Verstummet daß Gott wird ihr Sohn vnd Bräutigam.
Der Monde war neun mal mit newgespanten Pferden
Gelauffen vmb vnd vmb den runden Kreis der Erden/
In dem die Jungfraw trug: Augustus groß von Macht
Hatt' vnter sein Gebiet die Juden auch gebracht:
Der diese gantze Welt zum ersten mal verschrieben/
Der fromme Joseph kam zugleich mit seiner Lieben/
Gab seinen Namen auch. der Weiber Kron vnd Ziehrde
Maria ward von jhm nach Bethlehem geführet:
Wo Jesse grosser Sohn zuvor auff grüner Heiden
Noch schlecht vnd vnbekandt die Schafe müssen weiden:
Biß daß der Himmel jhm von seinem Hirtenstab
Den Scepter vnd die Kron der Königkeiten [illegible]
Allda er zuvor hin von [illegible] Geist gezwungen/
In seinem Geist' entzündt/ manch schönes Lied gesungen
Von dem der jetzund kömpt: der König vnd der Hirt
Der selber nun ein Mensch vor alle Menschen wird.
So kamen sie dahin. die Sonne war gereiset
Biß daß sie stille stehe/ vnd jetzt zu rücke weiset [illegible]
Die Pferde nach vns zu/ da Capricornus Häupt
Den angenehmen Tag [illegible] schöne Liecht wegraubt.
Den Flecken sie erreicht/ durchzogen von dem Regen/
Vnd von dem strengen Schnee vnd von den langen Wegen:
Insonderheit die Magd bey der Gott eingekehrt/
Hat einen kleinen Platz zu jhrer Ruh begehrt/
Von vielen nicht gekandt/ von andern auch vernichtet/
Wie dann die schnöde Welt gar vnbedachtsam richtet.
Kein örtlein war mehr da: muß liegen in den Stall/
Wird Mutter/ bringt das Kind so HErr ist vberall.

Je.

Jehova kümpt zu spat. nach dem viel alter Väter
Vnd Botten vorgesandt: die Welt ist voller Götter/
Das Erdreich ist zutheilt/ man rufft sie an in Noth/
Die Götterzunfft ist groß/ vnd mangelt doch an Gott.
Neptunus hat im Meer die volle Macht bekommen/
Sein Bruder Jupiter den Himmel eingenommen/
Der dritte hat die Hell'; hier ist der Schäffer Pan.
Sie zweiffeln wie sie wol mit so viel Götzen dran.
Die Blindheit ist auch nicht mit Worten auszusprechen:
Sie feyren jhre Sünd' vnd eigene Gebrechen,
Dann Bacchus hat den Wein/ die üppigkeiten lieb/
Vnd Venus ist ein Hur/ Mercurius ein Dieb.
Der öberst' aber sie ist fleissig nachzufragen
Vmb schönes Weibesvolck/ mit jhnen sich zu jagen:
Er lest den Himmel stehen voll schändlicher Begier/
Wird bald ein weisser Schwan/ bald wird er auch ein Stier.
Was alle Welt sonst strafft/ von dem man nie gehöret/
Was wider die Natur/ das wird zu [illegible] geehret;
Sie bawen Kirchen auff/ [illegible] Wacht
Was sonst [illegible] verhöhnt vnd verlacht.
Vnd wo der Römer Reich vnd Herrschafft hingewichen/
Die jhren Narrentand geerbet/ von den Griechen/
Gehn auch die Götter hin. der starcke Persier
Legt seine Sonne stehn/ nimpt diese Götter her.
Vnd da Araxes laufft/ da seine Ströme sausen/
Hartneckicht/ brückeloß/ mit wüstem Sturm' vnd Brausen/
Vnd da das kalte Volck vnartig auff dem Feld'
Vnd auff den Wagen lebt/ zu niemand sich gesellt.
Athen das weit vnd breit mit seiner Kunst erschollen/
Hat jhm ein eigen Fest bey Nacht erdencken wollen:
Läufft nach Eleusis zu: nimpt Fackeln in die Handt/
Mit stiller Heiligkeit vnd wenigen bekandt.

Egypten gleichfals auch lest seine Thorheit [illegible]
Und sucht Osiris sehr/ macht Götter aus den Thieren [illegible]
Das weit[illegible] Kalb aus einem Seilen [illegible]
Den wilden Crocodil/ [illegible] auch den [illegible]
Judea Gottes Haus muß im Besitze wachen/
Helt viel auff Aarons [illegible] vnd eusserliche Sachen/
Doch auff Messias mehr/ nach dem er aber kömpt/
Ist niemand der jhn sucht/ vnd der jhn zu sich nimpt.
Sie wündschten sehr nach jhm/ sie zehlen alle Tage/
Ihr keiner ist der nicht von seiner Zukunfft sage/
Stehn allzeit auff der Hut/ vnd wachen ohne Ruh/
Nach dem er aber kömpt/ sind alle Thüren zu.
Die Welt ist gleichsam blind/ die Welt ist gantz entschlaffen/
Kennt auch denselben nicht/ der doch sie hat geschaffen/
Der Herrscher vber See/ den Himmel vnd die Hell
Ist in dem [illegible] selbst im [illegible]
Der Himmel schämet sich/ die schönen Engel fliegen
Von dannen zu vns her/ sehn jhren Printzen liegen/
Geworffen in den Stall/ die Sternen werden bleich/
Daß er so niedrig ist/ dem niemand doch ist gleich.
Die Wänder des Gestirns die durch die grosse Schantzen
Der vnbepfählten Lufft stets in Bewegung tantzen/
Die beben/ sonderlich der eine Stern von da
Tritt vber seinen Kopff/ nimpt seines Meisters wahr/
Geht aus es kundt zu thun/ den Weisen zu verkünden/
Die ferren sind von dar/ wo sie jhn sollen finden/
Vnd jhm sein Ehre thun. noch eh der Tag anbricht/
Hellt aus der hohen Lufft der Engel klares Liecht/
Die newe Reuterey der starcken Himmelsheldten/
Die allzeit stehn vor Gott/ vnd seinen Ruhm vermelden/
Beldgeren das Haus/ so vnwerth vnd so klein/
Vnd machen sich herab zu [illegible]

Vnd

Und sagen Frieden an/verkündigen das Leben/
Das nun den Menschen wird in Ewigkeit gegeben;
Zu Gottes Ehr allein: und singen einen Thon/
Der aus dem Himmel fleust/nicht aus dem Helicon.
Nicht ferren von dem Ort/und für der Mutter füssen
Tritt Tityrus herbey/den Hirten auch zu grüssen
Der nun gebohren war/mit Corydon bereit/
Der weg geht wiederumb gantz lustig und erfrewt.
Nun geht/jhr Kinder/geht/und lehrt die Büsche singen
Ein Lied/ein Wunderlied von unbekandten dingen:
Das Tityrus nun kan/das Corydon nun macht/
Und eine newe Weiß hierauff jhm hat erdacht/
Das Tityrus jetzt pflegt zu spielen auff der Weiden/
Das Corydon so schön erzwingt auff grüner Heiden/
Das er so artlich spielt nach seiner Leyerkunst/
Nicht Daphnis alte Pein/nicht Melibeus Brunst/
Noch Romulus Wölffin/noch ander Ding von lieben/
Mit dem man sonsten pflag sich weit und breit zu uben.
Ihr Kind/das von der Brawt jungfräwlich in der Nacht
Hatt' jhren Vatter selbst auff diese Welt gebracht.
Der fromme Joseph sitzt in hohen tieffen Sinnen/
Und weis nicht was er thut: denckt wie doch das seyn können/
Verwundert uber Gott. wann er das Kind beschawt/
Sieht er die Jungfraw an so jhm vorhin vertrawt.
Die Jungfraw so da sitzt mit Heiligkeit umbgeben/
Und wie im Himmel selbst/sieht allenthalben schweben
Die glantzend Engel Schar/die mächtig' Himmelskrafft;
Ist uberall umbringt von Gottes Bürgerschafft.
Bald sieht sie auff das Kind/bald lest sie höher steigen
Die Augen/Muth und Sinn/Gott danckbar anzuzeigen
Ihr niedriges Gemüt. kömpt weiter mehr und mehr/
Giebt jhm allein das Lob/giebt jhm allein die Ehr.

Das Kind liegt da vor jhr/ beginnt sie anzublicken [illegible]
Durch seine Freundligkeit jhr Hertze zu erquicken [illegible]
Sie lieblich anzuschawn/ bieten jhr die Händ' [illegible]
Vnd wirfft jhr vmb den Hals der ärmlein süssen Bande,
Sie blickt es wieder an/ [illegible] wieder zu jhm lachen [illegible]
Aus mütterlicher Huld/ denckt an die hohen Sachen [illegible]
Voll von Demütigkeit vnd von Gedancken groß/
Vnd hat jhr Hertz auff Gott/ der liegt in jhren Schoß.
Bald wird die Jungfrawschafft jhr zu Gemüt geführet/
Die sie so hoch geliebt/ die jhr das Hertze rühret [illegible]
Vnd offtmals wann sie küßt das Kind/ das schöne Kind/
Das jmmer mehr vnd mehr der Mutter Sinn gewinnt/
Bedenckt sie wer sie ist/ vnd wie sie doch sey kommen
In diesen newen Stand/ vor Mutter angenommen.
Lest sincken auff die Erd der schönen Augen Liecht/
Die edle [illegible] mahlt jhr weisses Angesicht [illegible]
Die Scham [illegible]
Sie bringet an den Tag die Jungfräwlichen Gebrew [illegible]
Die Tochter jhres Sohns voll hoher Niedrigkeit/
Die offte weinen muß in jhrer Lust vnd Frewd.
Gleich wie der schöne Stern des morgends lest beschawen
Sein Purpur Angesicht/ vnd macht den Himmel tawen
Durch seinen güldnen Schein; vnd wie wann es noch kühle/
Die rote Morgensonn mit jhrem Fewer spielt;
Wie eine rote Ros' erst jung vnd auffgeschossen,
Wird durch die kalte Nacht mit weissem Taw begossen;
So war sie auch von Glantz vnd Herrligkeit erfüllt/
So war von Thrennen naß das edle Rosenbild.
O Mutter vnd zugleich auch Jungfraw/ laß doch fahren
Die Sorgen: dann dein Sohn der wird dich selbst bewahren/
Vnd deine Jungfrawschafft; Gott hat dich außerwehlt/
Gott hat dich selbst gefreyt/ dem Himmel dir vermählt/

Laß sehn dein Mutterhertz'. Sy Liebe/ sy erweckt
Sein freundliches Gemüt/ dasselbe nicht verdeckt.
Ob er gleich jetzund liegt arm/ elend/ kalt vnd bleich/
Ohn Herrligkeit vnd Macht/ ist er an Macht doch reich.
Die Sonn' ist vnter jhm: der Monden mit den Wagen
Kehrt ein in seinen Hoff: den Nächten vnd den Tagen
Vergönnet er sein Hauß: das Gold so für vnd für
In Pleias Sternen scheint/ hat er zu seiner Zier.
Orion geht durch jhn in diesen schönen Wegen/
Beschickt auff seinen Dienst/ steht mit dem blossen Degen
Der Wagen helt auff jhn/ wann er nur eines winckt/
Der aus der kalten Flut der Thetys niemals trinckt.
Begraben in das Stroh/ ist vber alle Sachen
Dadurch jhr Rom die Welt darff vnterthenig machen:
Geleget in die Kripp'/ erkältet/ arm vnd bloß/
Ist vber alle Macht. der Himmel ist sein Schloß;
Die Balcken sind die Lufft/ von Osten biß in Westen:
Die Wolcken sein Castell: die grosse See die Festen:
Die Welt vnd was sein Hauß [illegible] nennen kan/
Wo das [illegible] gehet/ ist gantz jhm zugethan.
Laß Cesar in sein [illegible] vnd Hoffart sich verwerren/
Laß jhm den Purpurrock/ als aller Länder Herren/
Mit Sternen außgestickt: die Thonaw vnd der Rein
Die neigen sich für jhm/ so nun gewonnen seyn.
Laß jhn in seiner Pracht/ laß jhn hochmütig tragen
Biß auff Tarpejus Berg mit seinen güldnen Wagen/
Das köstliche Gebäw: von da er rund-vmb sieht
Die gantze weite Welt/ sein' Herrschafft vnd Gebiet.
Diß Kind ligt vber jhm. Judea kan nun leben
In Freyheit/ Juda wird der Scepter vbergeben.
Daß Sina frölich werd/ vnd Basan komm' herbey/
Jordanes sey getrost/ vnd Sion sich erfrew.

Daß

Das [illegible] sich in diesem Tage letzt/ [illegible]
Vnd seine [illegible] mag durch Körper [illegible]
Da [illegible] auffsteht/ [illegible] selber [illegible]
Vnd [illegible] seiner Hand in Jupiters Geschoß [illegible]
Biß willekom/ O Kind/ gesehn an allen Enden/
Verkündigt in der [illegible] durch den sie muß verwenden/
Des Himmels [illegible] die Weisen kommen an/
Geführet durch dein Liecht/ dich danckbar zu empfahn.
Biß Willekomm/ O Kind/ gewüntscht vor tausend Jahren/
Vnd tausend Jahr darzu/ jetzt endlich wiederfahren/
Hast jetzt dein Volck besucht/ bist du nun bey [illegible] Lande/
O Bast des Abrahams/ O Jacobs Widerstand [illegible]
O seht/ wie klein ist doch/ wie schwach/ wie gantz verlassen/
Den [illegible] nicht bedeckt/ vnd nicht vermag zu fassen.
Der so den Himmel [illegible] alle Welt entregt/
Wird [illegible]
Der grosse [illegible] schwerer [illegible]
Der Wagen Jsraels vnd ihre [illegible]tereyen [illegible]
Jhr Bollwerck/ ihre Schan[illegible] Meister in dem Felde/
Der Feldherr seines Vol[illegible]/ vor dem sich nichts enthelt:
Der ohne Spieß vnd Pfeil/ ohn einig Roß vnd Wagen/
Viel tausend [illegible] auff eine Nacht zuschlagen/
Den stoltzen [illegible] zu Trotz/ Hohn vnd Spott/
Vnd mit Gewalt erlöst Jerusalem aus Noth:
Biß willekomm/ O Kind/ an allem Ort gepreiset/
Wo Mose vnd dein Volck sampt Josue [illegible]
Von Amos weisen Sohn beschrieben vnd erkandt/
Der schönste den man find von Salomon genandt.
Du edle Rose du/ holdseligster von allen/
Wie vnwerth bistu doch? wie bist du so verfallen?
Vnzierlich/ vngeehrt/ hier liegt der sonst steht
Viel höher als der Mond/ vnd als die Sonne geht.

O Fürst

O Edles Canaan/ da alle Bäche fliessen [illegible]
Mit Honig/ da sie gar von keinem Winter wissen/
Da schöne Blumen stehn: wer hat dich so verwirret?
Wo bistu doch jetzund? wie hastu so gefrohrt?
Bist kommen ohne Kleid in diesen strengen Tagen/
Durchgangen von dem Wind/ hast Schnee und Frost ertragen:
In dem die kalte Lufft in alle Glieder schleiche/
Der Mensch zu Eisse wird/ und Boreas so streicht.
Ach daß die Töchter doch von Sion solten breiten
Die Kleider uber dich/ dein Läger zubereiten.
Ach daß der scharffe Nord so brauset [illegible]/
Ach daß das bitter Eiß dir ja nicht Schaden thue.
Ach daß des Adams Söhn' jetzt kämen zugelauffen/
Die du nun widerumb vom Sathan must erkauffen/
Und schaweten in dem Stroh des Himmels höchste Zier/
Und alle truckneten die Thränen ab von dir.
Daß Zephyrus doch komm'/ als wie er sonsten pfleget
Wann er auff Libanus und Galaad sich leget/
Und blaß [illegible] der gelben Blumen [illegible]
Komm' [illegible] diesen Ort mit seinem süssen Taw.
Ach daß der Winter sich mit seinem greisen Haare
Verender' in dem Lentz/ jetzt schloß und Kälte spare.
Ach daß der Sommer doch dich kenn'/ und komme her.
Ach daß das lange Jahr sich lieber gantz verkehr.
Ach daß die Bienen sich an diesen Platz begeben/
Und umb den süssen Mund und kleine Lippen schweben/
Die nichts als Manna sind und besten Zuckers voll/
Daraus die rechte Lust des Hertzens fliessen soll/
Und triessen uber uns. ach daß doch in der Summen
Die Blumen allerhand auff diese Krippen kommen/
Und krönten ihren Printz/ bezeugen allerseit
Daß du ihr Meister bist/ daß du bist HErr der Zeit.

Die Kinder auch der Lufft/ die Vögel/ sollen frey [illegible]
Hier inner diesem Stall/ und [illegible] bey dir singen.
Biß willkomm/ biß willkomm/ [illegible] jeder so bewegt/
Daß du bist der sie nehrt/ daß du bist der sie speist/ [illegible]
Ach! ach! der anbegin ist anders nicht denn leiden/
Denn Pein und grosse [illegible] man sol das Kind beschneiden/
Die Jungfraw [illegible] ihr mütterlichen Sinn/
Gibt Thränen vor das Blut/ gibt ihre Baben hin/
Bezahlt sein erste Pein/ muß kauffen seine Wunden/
Vollbringen das Gesetz/ ob gleich er nicht verbunden/
Mit Sünden wie sonst wir/ sie selber bringt ihn [illegible]/
Und sieht dem Wercke zu/ diß war sein newes Jahr.
Herodes schnaubt und tobt/ gedenckt jhn umbzubringen/
Und als er innen wird/ es wolle nicht gelingen/
Erwürget [illegible] die Kinder groß und klein/
Diß arge [illegible] willkommen seyn.
Sey willkomm hier bey [illegible] daß jederman sich [illegible]/
Daß diesen Tag begehn die Menschen und die Thiere/
Die See sey ohne Schiff/ der Himmel ohne Wolck/
Die Winckel ohne Werck/ die Strassen ohne Volck/
Der Bawer so fortan sein Felde wird sollen pflügen/
Laß jetzt die Pferde stehn/ den Pflug und Egge liegen/ [illegible]
Der Kriegesmann sein Gewehr/ die Lehrer halten inn
Mit ihrem newen Streit von Gottes tieffem Sinn.
Biß willkom/ O Kind/ den Simeon thut singen/ [illegible]
Macht Zacharias stumm/ [illegible] Johannes springen/
Und hüpffen auff auch in den grossen Wonn und Frewd:
Er will zu dir eh er und du gebohren seyd.
Du solst gehn auff den Berg/ die Stimme lassen hören/
Wie du zuvor gethan/ und dein Gesetze lehren/ [illegible]
In grosser Herrligkeit gesessen bey der Lufft/ [illegible]
Auff deinem hohen Stuel/ den Völckern zugerufft.

Der vormals das Gesetz auff Sina hat befohlen/
Solt es jetzt wiederumb von newem wiederholen
Auff Thabors hohen Spitz: daß alles was du hast
Nicht lange Zeit hernach gar kürtzlich eingefaßt/
Schier in ein Wort gebracht: Wie Du solst gewinnen
Erst Gott von Hertzen Grund/ von gantzer Krafft unnd (Sinnen
Den Nechsten als dich selbst. Wer dieses hält im Lehr
Der ist schon ausgelehrt/ und hat genug gethan.
Biß willkommen hier bey uns. ich seh den Teuffel fliehen
Und lauffen vor dir weg/ die Kranckheit gleichsfals ziehen
Die Blinden wieder sehn [illegible] hier und hin
Die lahm und krüppel seyn. O grosse Medicin/
Du solst durch deine Macht viel tausend Männer speisen/
Du solst die Todten selbst aus ihren Gräbern weisen
Und leiten an den Tag/ sie bringen an die Sonn/
Und gäntzlich zu rücke führen aus Styx und Acheron.
Du solst die wilde See biß an die Lufft ge[illegible]/
Mit dein[illegible]/
Un[illegible]
Der [illegible] selbst steiff setzen deinen Fuß/
Wie auff das trockne Land: du solst die grossen Plagen
So von dem Bösen seyn zustören und verjagen/
Und auf dem Berge thun. verendern in das Liecht/
In Klarheit und Herrligkeit dein eigen Angesicht.
Den Fischen schaffest du zu schwimmen auff die Erden/
Zu zahlen deine Schuld/ den Bäumen dürr zu werden!
Und Achelous naß nur durch dein Wort allein
Verwandelt seine Krafft in angenehmen Wein,
O grosser Menschenfreund/ eh als du bist gebohren/
O starcker Menschenschutz nach dem er war verlohren/
Was hastu nicht gethan/ was hastu nicht gemacht
Zu seiner Hülff und Trost! was hastu nicht bedacht!

Doch sonder[illegible] [illegible]
Mit Mutter [illegible]
Wann [illegible]
Die [illegible]
[illegible] Volck [illegible]
[illegible]
Hat eine Löwin [illegible] in der Heide/ [illegible]
Daß sie [illegible]
Der jhnen [illegible]
[illegible]
[illegible]
Bekan[illegible]
Der grosse Wunder[illegible] erschienen [illegible]
[illegible]
Den er [illegible]
Wie [illegible]
Judea g[illegible]
Erinoret [illegible]
Seht wider [illegible]
Der von dem Himmel [illegible]
Der mit [illegible]
Und [illegible]
[illegible]
Verlassen [illegible]
Das alles [illegible]
Die Himmel [illegible]
Und [illegible]
Bezwungen [illegible]
Die Sonne [illegible]
Der hat sich fort [illegible]
Und als er [illegible]
Hat er [illegible]
[illegible] Der

Der Vorhang in der Kirch [illegible]
Mit schönen [illegible] / [illegible] gegeben
Zerrissen [illegible] durch [illegible] Warheit
Sind häuffig [illegible] gesehen [illegible] Gewalt
Der Vater [illegible] für [illegible]
Die grosse [illegible] Welt [illegible]
Er war [illegible]
Natura [illegible] mochte nicht [illegible]
Sie seufftzet [illegible] / daß es die [illegible]
Die Pforten [illegible] / die [illegible]
Das [illegible]
Und [illegible]
Der tolle [illegible] als [illegible]
Ward [illegible]
Weil [illegible] von [illegible]
That seinen [illegible] / und [illegible] leut
Tisiphone [illegible] mit grosser [illegible]
Der [illegible]
Dr[illegible]
[illegible]
Gleich als [illegible]
Sie [illegible]
[illegible]
Das gantze [illegible]
Trinacria [illegible]
Der Rauch [illegible]
Die [illegible]
Biß [illegible]
Die Todten [illegible] aus / und giengen [illegible]
Zu zeugen [illegible] Belial geschlagen
Ermordet [illegible]
Und [illegible]

Der [illegible]
Der Tod [illegible]
Den [illegible]
Daß sich der Himmel [illegible] selber auff [illegible]
Daß du mit unser [illegible] Himmel [illegible]
Das Erdreich [illegible]
Der [illegible]
Hast unser [illegible]
Von da schickst du [illegible]
Dem Vatter und dem [illegible]
Mit der [illegible]
Und ist das [illegible]
Von da du wieder [illegible] das herunter [illegible]
Und lassen die [illegible] alle Welt [illegible]
[illegible]
Und das [illegible]
Erlöset [illegible]
O grosser starcker [illegible]
Aus Juda [illegible]
Und der [illegible] viel hundert Jahr [illegible]
Der [illegible]
[illegible]
[illegible]
Der [illegible]
Die Riegel [illegible]
[illegible]
Das Moses [illegible]
Mit tröstlichem [illegible]
Das Ende dem Gesetz und Ende der [illegible]
Daß Moses hat [illegible] und Josua [illegible]
Das Ende dem Gesetz und wieder [illegible]
Den Jacob [illegible]

Erst

Erst [illegible] / bey Mose [illegible] blieben
In aller seiner Noth: dem guten [illegible] geschrieben
Ein handschrifft in die lufft / nach dem jhm Gunst geschehn,
Die vns zu Troste noch gar offt [illegible] geschehn.
Den Jacob hat gefühlt / vnd Salomon gesungen /
Den Samson vorgestellt / mit dem er hat bezwungen
So vieler Feinde Krafft: der [illegible] gebracht /
Den Amalec geschewt / vnd [illegible] offt bedacht.
O wahrer Menschen Sohn / (so hat es dir gefallen)
Vnd zwar der andere des Namens / [illegible] für allen:
O Nam / O süsser Nam / für welchem [illegible] vnd [illegible] /
Biß in den Himmel zu sich beugen alle Knie.
O Jesu süsser Nam / süß vber alle Wiesen /
Süß vber Honigthaw / noch nie genung gepriesen:
Süß vber alles das was Indien vns [illegible] /
Süß vber alles süß / das irgend jemand kennt.
Süß vber alles süß darauff die Menschen schawen /
O rechter Jonathan: süß vber alle [illegible]
Elias [illegible]
[illegible]
Beschnitten [illegible] getaufft / gelitten [illegible] Leiden /
Gestorben ohne Tod / hast nicht Gott müssen meiden /
Als der du selbst bist Gott / vnd warest schon bey Gott
Da du noch ohne Fleisch / vnd mitten in dem Todt.
Auff eine Zeit bey Gott / vnd Gott, [illegible] vnd begraben,
Begraben ward das Fleisch mit hochgekaufften Gaben.
Die Seele stets bey Gott vnd bey dem Mörder war:
Die Gottheit war vnd blieb bey allen beyden gar.
Von Gott dem Vater selbst in deiner Tauff gepriesen
Als Gott / vnd als der Sohn: vnd von dem Geist gewiesen.
Da sehen wir euch drey vnd doch nur eines seyn /
Vnd ob jhr drey schon seyd / seyd jhr doch ein's allein.

O rech-

O ewiger [illegible]
Vor dem [illegible]
Ein [illegible]
Vor dessen [illegible]
Die stärck [illegible]
Die brennend [illegible]
Den [illegible]
Die gross [illegible]
O König sey gegrüst [illegible] von Ewigkeit [illegible]
Von Ewigkeit gebohren [illegible] Ewigkeit [illegible]
Melchisedech [illegible] Priester [illegible]
O ewiger Priester [illegible] in Ewigkeit [illegible]
Gesalbter sey gegrüst [illegible]
Der [illegible]
Mit [illegible]
Zu dem [illegible]
Messia sey gegrüst [illegible]
Gott warheit/ Gott [illegible] Gott selbst/ [illegible] gegebt.
Das Wort/ der werthe Schatz/ der Wunder [illegible]mann/
Der seine Schauffel trägt/ das Korn recht worffen kan:
Der an den [illegible]
Die äste [illegible]
Der zweymal [illegible]
Der mit der grossen [illegible] vor das Aug.
Daß Pascha/ [illegible]
Der Erstling [illegible]
Der richts [illegible]
Der starcken [illegible] und Raube [illegible]
Derselbe diesen Tag/ und [illegible]
Der Engel in dem [illegible] so lange [illegible]
Der Engel/ der sein Volck mit offenbahrer [illegible]
Hat friedlich und in Ruh in Canaan gebracht.

Mit

Mit Schrecken vnd Gewalt sich widersetzt den Städten,
Zu dem gelobten Land [illegible]
Des [illegible] Kirchen [illegible] / Capitegst,
Der [illegible] vnd auch das Schaf / [illegible] vnd der Wein.
Die Fackel vnd das Liecht das [illegible] Glantz soll geben
Die in der Finsterniß vnd Todesschatten schweben.
Das wahre [illegible] des Heils: die Perle groß von Preiß /
Die Sonn [illegible] stehe / die rechte Seelenspeiß.
Der Adler / den mit Krafft biß in das Grab gezogen /
Vnd wieder mit Gewalt vnd Macht heraus geflogen /
Sitzt vber alles nun. O Schlang aus Ertz gemacht /
Durch welche Noth vnd Qual von vns wird weg gebracht.
Bewesen von begin / von aller Zeit vnd Jahren:
Den in der Löwengrufft hat Daniel erfahren:
Der Sidrach vnd mit jhm die andern aus der Flamm
Vnd grossen Fewersglut mit gantzen Kräfften nam.
O Vater laß vns auch die kalten Hertzen brennen /
Dein vnergründte Macht zu loben [illegible] zu erkennen:
Laß gl[illegible]
[illegible] deine Hand
Laß deinen Willen sich in vnserm Willen regen;
Wir können nichts ohn dich / ohn deinen reichen Segen:
Ohn dich ist vnser Thun vnd armer Wille schwach /
Vnd hanget nicht an dir / geht nur dem bösen nach
Beleit vns / bleib bey vns / laß vns von dir nicht wancken.
Ein eisernes Gebet / vnd fewrige Gedancken
Die dringen durch die Lufft: vnd wann des Teuffels List
Sich an [illegible] machen wil / laß vns seyn wol gerüst /
Gib vns den Glaubens Helm / bind vnser Hertz vnd Sinnen
Steiff an den Himmel an / laß vns durch dich gewinnen /
Wie deine Märterer / die mitten durch die Pein /
Gerädert vnd verbrandt / zu dir gestiegen seyn.

Zäum [illegible] / [illegible] unserm Munde/
Thue alle [illegible] die nicht [illegible] Grunde:
Der [illegible] Verstand/
Nach [illegible] gebähnt bekandt:
Laß finden [illegible] du sagst/ anheben von der wiege/
Auffwachsen gleich mit dir/ biß unser Hertze fliege/
Vereinigt durch dein Blut/ durch dein Wort neugebohren/
All den [illegible] deinem Volck erkohren.
Wir lassen Esau stehn / und wollen nicht viel fragen/
Noch gehen allzuweit / warumb doch Gott [illegible]
Zu jhm trug eh er war: nur preisen den der [illegible]
Und fleissig nachsucht dem [illegible] allein behagte
Begint von unten an [illegible] weg erkünden
Den er auch endlich [illegible] auff Erden finden/
Und [illegible]
Da [illegible]
Da ist die grosse [illegible]
Der Väter tieffen Sinn/ [illegible] offenbahren
Besessen auff dem Stuel allzeit vor dich bewahret/
Da ein unzehlich Volck der Engel steht gepahret.
Wir nehmen Jacob an/ den Gott schon zuvor kohren
Er solt [illegible]
Noch [illegible]
Nicht daß [illegible] Jacob [illegible] es gar.
Die ferner wollen gehn/ [illegible]
Und jhre Zeit mit [illegible]
Durchgründen deinen Rath/ und [illegible]
Was weder ich/ noch sie/ noch jrgend [illegible]
Da wird die Flamm entzündt [illegible]
Neid/ Hader/ Haß und Zorn/ da wird [illegible]
Die Ruh/ die süsse Ruh/ die [illegible]
Wir steigen all zu hoch/ und wollen [illegible] weit.

Weil wir zum Vater gehn/ wird uns der Sohn genommen/
Verlieren den Compaß: je mehr wir weiter kommen/
Je ferner wir noch seyn/ verlassen Gottes Wort/
Ertrincken in der See/ und kommen nicht zu Port:
Gleich als Bellerophon der nicht hielt von den Pferden
Die auff dem Boden gehn/ flog sehr weit von der Erden/
Gab Pegasus die Sporn: und gleich als Phaeton
Den Wagen zu sich nam/ und fuhr an statt der Sonn.
Wir haben auff uns selbst zu grosses zuvertrawen/
Und wolln mit Babels Volck biß in die Wolcken bawen:
Verachten gantz den Baum des Lebens/ greiffen an
Die Frucht der wissenschafft/ wie Adam hat gethan.
Und fallen auch mit jhm. wir wollen alles finden/
Durchtasten deinen Grund/ der gar nicht ist zu gründen:
Gehn über den Verstand/ und suchen unsern Fall:
Wer aber unten geht/ der find dich in dem Stall
Für seinen Füssen hier: gleich wie die weisen Persen/
Die keinen falschen wahn nicht liessen [illegible]
Dich [illegible] fern/
Verl[illegible]/ und folgten deinem Stern/
Laß uns auch ebenso/ befreyt von hohen Sorgen/
Dich suchen da du scheinst/ nicht da du ligst verborgen/
Bedeckt mit Schreckligkeit/ wie Moses dich erkandt/
Mit Fewer gantz umbringt/ als du mit deiner Handt
Die Erd erschüttert hast/ trompeten lassen schallen/
Verkündigt dein Gesetz/ bist auff den Berg gefallen/
Beschützt mit Herrligkeit: umbgürtet mit der Flamm
Die allen muth dem Volck und jhr Gesichte nam:
Da Sinai durch den Brandt durch grosses Fewerblincken/
Durch deiner Stimme Macht schien unter sich zu versincken/
Im Rauche zu vergehn/ zu schmeltzen gar und gantz/
Vor deiner Majestet/ und unerhörtem Glantz/

Und also dich [illegible] sah in dem [illegible] / [illegible]
Und stehn [illegible] auch für [illegible] Knechten [illegible]
Dein [illegible] Theil [illegible] Eigenthumb / dein [illegible] /
Bewaffnet [illegible] mit dem gantzen [illegible]
Daß [illegible] dein Gebot [illegible] als schwere [illegible]
Stund [illegible] hohe [illegible] und [illegible] sich [illegible]
In seinem [illegible]
Durch deine Niedrigkeit zu deinem [illegible]
Der du [illegible] / nun Gott / aus Gnaden [illegible]
Bist worden das wir seyn / [illegible]
Hast beyden das wir seyn / [illegible]
Vereinigt in dir / [illegible]
So daß nun von der [illegible] Menschheit auffgenommen [illegible]
Da deine Gottheit [illegible] Macht bekommen [illegible]
In dir [illegible]
Gleich [illegible]
Die wir nun [illegible] geschlossen [illegible]
Durch dich gesäubert seyn / mit deinem Blut begossen /
Erfrewen unsern Geist / und trachten jeder frist /
Zu kommen an die Statt da du jetzt selber bist.
Und auff daß unser [illegible]
An diesen [illegible]
Geist [illegible] Blut /
Erhebt [illegible]
Da werden [illegible]
Du giebst die wahre [illegible]
Wir gehn zu [illegible]
Theilhafftig deiner Frewd / und fühlen [illegible] Schmertz.
Wir springen aus dem Fleisch / [illegible] /
Wir lauffen mit dem Geist biß [illegible]
Wir leschen unsern Durst [illegible]
An dem gebrochnen Leib [illegible] Brust.

Da ist die Lust die wir auch sollen nachmals finden/
Und saugen solche Milch/die nimmermehr wird schwinden:
Der Seelen Nahrunge die nicht vergehen kan:
Dein Fleisch erquicket uns/O grosser Pelican!
Der du dein eigen Volck zu speisen und zu laben
Geopffert deinen Leib/und wider dich erhaben;
Erneuert durch den Tod: wir saugen aus den Wein/
Den Wein vom Himmel her/biß daß wir truncken seyn:
In deinem Tode wir erhöhen Hertz und Sinnen/
Die alle Widrigkeit getrost verachten können:
Sind Meister unser selbst/und brechen aus der Bahn
Zu treten Behemoth/stehn auff Leviathan.
Erlöser sey gegrüßt/Gesalbter auserlesen/
Der du wirst ewig seyn/und ewig bist gewesen:
O Alpha sey gelobt/der du das erste bist
Und auch das letzte Gut/O mega sey gegrüßt.

MARTINI OPITII
Anderes Buch
Der Poetischen Wälder:
In welchem die Getichte
von Ruhe des Gemütes/
und dem Ackerleben:
Item
DANIELIS HEINSII
Hymnus auff den Bacchum.

Vorrede vber Zlatna:

An

Den WolEdlen / Herrn /

Herrn Heinrich von Strange vnd Stonßdorff /

auff Sasterhausen / Schwenckfeldt / Raben /

Piltzen vnd Halberdorff / etc.

Röm. Käys. Majest. so wol F. D. ErtzHertzogs [illegible] schen Rahte /

Meinem [illegible]

WOlEdler Herr / daß keines Menschen [illegible] stand so [illegible] sey / daß er [illegible] bißweilen sich vmb etwas erholen vnd ergetzē könne / habe Ihr selbst erfahren. Denn ob mir wol vers [illegible] Jahr / als ich in Siebenbürgen wohnete / Lufft / Wasser vnd alles / [illegible] kan / schienen zu wider seyn / [illegible] auch des Volckes daselbsten sitten / Sprachen / reden vnd [illegible] meiner Natur gantz entgegen waren; habe ich doch auch in jenen örtern gefunden / was wir zu zeiten in diesem vergebens suchen. Dann daß ich der Bücher / die mächtig genung sind / einen jeglichen der sie [illegible] / [illegible]. So hat mir sonderlich das berühmbte Bergwerck Zlatna / welches ich dem Verdrusse der Zeit zu entgeben etlich mal besuchte / so wol gefallen / daß ich mir auch / diese lust gleichsfalls andern / so dahin nicht gelangen / mitzutheilen / Anlaß genommen / Von des Ortes bequemen Gelegenheit / da der schöne Apulus Fische / die Berge Gold / die Büsche Wild / die Bäume mit jhren Schatten vnnd anmutigem Rauschen der Bletter Anlaß zum Studieren vollauff geben / Werden E. Gestr. hier nach der lenge lesen: Aber das

beha-

bedingen/ welches ich auß dem Verwalters Kauff/ dem diß [illegible] gerichtet ist/ erwegen [illegible] mir/ vnd denan- [illegible]/ die mehrentheils Deutsche/ [illegible] Freundschafft [illegible] grösser/ als daß [illegible] in eine Reimen zu bringen vermochte. Die Gedancken/ so mir bey solcher meiner erlustierung eingefallen/ habe ich auch dieses Orts nicht verschweigen sollen. Sonderlich stellete sich mir die jenigen für Augen/ welche durch den Schein der Eitel- keit als durch ein Irrliecht verführt/ den rechten Zweck des zeitlichen Lebens allzeit suchen/ vnnd niemals erlan- gen. Wieder/ so nicht schlaffen/ [illegible] sich von einer Seiten zu der andern wenden/ vnd des [illegible] bald sich bald anders [illegible] endlich durch die [illegible]igkeit selbst zu Ru- [illegible]. So wollen sie auch niemahl eines/ vnd [illegible] des gegenwertigen allzeit ein zukünff- tiges/ welches sie nachmals mit gleicher Vnbestendigkeit wider vmb verwerffen. Die Vrsache aber solches Wan- ckelmuts ist [illegible]/ daß keiner sich selber in seinem [illegible] zu beschützen weiß/ [illegible] Jeder jhm sich mehr zutrawet [illegible] Er [illegible] als der Ort/ [illegible] nicht erlangen kan: Ein ande- [illegible] sich in ein [illegible]. Der aber grösseren Sinnes ist/ als daß er mit der Niedrigkeit sei- nes Zustandes nachmals könne zu frieden seyn. Die mei- sten trachten nach dem/ welches zwar Ehr/ Reichthumb/ Wollust vnd dergleichen genennet wird/ aber in warheit so nichtig ist/ daß keiner mit Versicherung der Bestendig- keit [illegible] darauff fussen kan. Darumb habe ich das Gemüte/ welches mit sich selben zu frieden ist/ vnnd in seine Tugend sich einzuhüllen weis/ für allen Dingen hier gepriesen. Daß Ich aber von dem Kauff gemeines

Wesens etlicher massen deutlich geschrieben / ist geschehen aus der [illegible] Poeten jederzeit gebrau-chet haben / [illegible] Versen zu schencken / welche wann sie jetzige unsere [illegible] verachtung der Künste / leichtfertige Sitten / und Thorheit gesehen hetten / würden sie nicht so gelinde / und in gemeine / wie hier von mir geschehen / sondern mit [illegible] gewöhnlichen Eyffer / wider einen jeglichen [illegible] fahren seyn. [illegible] we-der die Sectenn [illegible] Zeit zuließ / noch auch ich zu thun be-gehrte. Dann mein Vorsatz einig der gewesen / mich selber in der Einsamkeit / darinnen Ich damals steckte / durch die Betrachtung der vergänglichen Dinge zu [illegible] höhere auffzumuntern. Ich mache mir dennoch keinen Zweiffel (wiewol diese grausame unablessige Kriege auff einen all-gemeinen Untergang und Verwüstung der studien deu-ten) es werde doch [illegible] Zeit kommen / da [illegible] [illegible] verachten / [illegible] gelt wird. Dann wie gleichwol scheinet / daß sich auch bey wärendem zweiffelhafftigen Zustande noch vornehme Leute finden lassen / die sich des Studierens und derselben Liebhaber trewlich annehmen. Unter denen E. Gestr. billich [illegible] Gunst und Zuneigung gegen die Gelehrten [illegible] ihres Standes [illegible] Wissenschafft aber und [illegible] keit die Gelehrten selbst [illegible] von de-nen / die ihr gantzes Lebenlang an den Büchern kleben / der nicht / wann er mit E. Gestr. solte verglichen werden / er-roten und verstummen würde. [illegible] heit und Ehren / welche von Politischen Leuten für das meiste ge-halten werden / an E. Gestr. fast das geringste seyn. Und muß ein jeder / [illegible] E. Gestr. recht kennet / diese Dinge an

der-

derselben vornemlich loben / daß sie nemlich bey Hofe sol-
chen gewiß [illegible] der Welt [illegible] wichtigen Ge-
schäfften eines müssigen Menschen Wissenschafft / vnnd
bey solchen Würden einer Person Leutseligkeit
behalten kan. Durch welche letzte Heroische Tugend E.
Gestr. sich bey allen gelehrten Leuten hat berühmbt ge-
macht / vnd lest noch jetzt nicht nach jhr dadurch gute in-
genia zu verbinden. Was mich belangt / so weis ich wol /
daß E. Gestr. genung ist meinem Studieren (welches biß-
her durch Reisen vnd vnbeständigkeit der Jugend / merck-
lichen Schiffbruch gelitten) auffzuhelffen: Ich zweiffe-
le aber / ob Ich der sey / an dem eben E. Gestr. die Gunst /
so sie zu vnsers Standes Leuten tregt / erweisen soll.
Dann sie sich solcher Gnaden gegen mir erbitten thut / als
ob sie mich alleine außersehen / an deme sie die Kräfften jh-
rer Freundligkeit versuchen wolte. Welches ich dann
nicht für ein geringes Theil meiner Glückseligkeit achte /
vnd wünsche mir einig von Gott / daß er mir dermaleins
so viel verleihen wolle / damit ich mein danckbares Ge-
müte den Nachkommenden schrifftlich zuerkennen geben.
Unter dessen [illegible] E. Gestr. auch dieses Getichte nicht vn-
angenehm seyn / weil es vornemlich von der wahren Ruhe
des Lebens handelt / welche E. Gestr. wann es die hohen
Geschäffte des gemeinen Nutzes zuliessen / ohne Zweiffel
begehrete vnd jhre sonderliche Tugend vorlängst verdie-
net hette. Parchwitz / den 9. Tage Augusti / des 1633.
Jahrs.

[illegible]

De [illegible]

Dum [illegible] patris quondam felicia culta,
Quaeque metallifera Dacia servat humo,
Illaque tranquillae & dulcissima gaudia vitae,
Nec non privatae commoda [illegible]
Et [illegible] praeterea vita [illegible] apta beata,
Lentonico [illegible] dulcis amice, metro;
[illegible]
[illegible]
Scilicet [illegible] C [illegible]
Aestimas, & numero novit habere [illegible]
Et quamvis patriae [illegible] respublica [illegible]
Non tamen [illegible] minus [illegible]
[illegible] omne [illegible] Athenae
Romanus [illegible] loqui [illegible]
Et quaecunque [illegible] volumina legit [illegible]
Subdidit ingenio Stangius omne suo.
Abstrusos etiam gaudet penetrare recessus,
Quotquot magna suo viscere mater habet.
Idque ubi sollicitas laxavit Patria curas,
Et sibi mens, positis omnibus, una vacat.

Talem

Talem Zlatna mei memorat facunda sodalis;
[illegible]
[illegible]
Usque adeò punctum laudis utrimque ferunt.
Non scribi poterant à nobiliore Poëta;
Non à Patrono nobiliore legi.

Bernhardus Guilielmus Nüsslerus.

Gregorius Richterus, Senior, Epistola ad Nüsslerum.

DN. Opitium ex me amanter salutabis, eiq; meo nomine maximas ages gratias, quod & me Zlatna sua dignatus fuerit. Scriptum profectò est ingeniosum & nervosum & planè dignum [illegible] divino ingenio [illegible] antes sit in admiration[illegible] Spineum, qui de tranquillitate animi scripsit; talem Spineum nostrum, nempe Opitium, virum profectò supra ætatem magnum, in posterum [illegible] etiam habebit Silesia. Eidem precor optimos rerum suarum successus: & tu me huic etiam deinceps commendare non desines &c. Gorlicii d. 30. Aug. Ann. 1623.

MARTINI OPITII

ZLATNA

Oder von Ruhe des Gemüths.

Gleich wie die Nachtigal/ vom Kefiche ausgerissen/
Hin in die Lüfften kömpt/ vnd an den [illegible] Flüssen
Mit singen lustig ist/ vnd [illegible] frey
Von jhrer Dienstbarkeit/ vnd [illegible] selber sey:
So dünckt mich ist auch mir/ im fall ich vnterzeiten
Der Schulen schweren Stand kan werffen auff die Seiten/
Vnd ausser dieser [illegible]
Vnd [illegible]
Doch lachet sonderlich vor andern örtern allen
Mich ewer Zlatna an/ vnnd pflegt mir zu gefallen/
Zum theil/ Herr Lisabon/ daß jhr da wonhafft seyd/
Vnd dann weil viel da ist das sonsten weit vnd breit
Nicht fest gefunden wird/ [illegible] fall wir es nur nennen/
So kan man schon [illegible]
[illegible] Stadt
Zwar kleine/ doch nicht arm/ darvon der Vrsprung [illegible]
Die Römer wusten wol/ was hier sey zu erlangen
Das abgeführte Volck hat wol das Land durchgangen
Eh' es sich niederließ/ der besten örter [illegible]
Vnd angenehmen Lust mit fleiß nachgesucht [illegible]
Das lehrt vns Weissenburg/ wo Apulum vorzeiten/
Der Sarmiss Schwester/ stund/ die gäntz von allen seiten
Gesund vnd trächtig ligt/ vnd Thorda zeiget es auß/
Daß sein Cristallen Saltz so reichlich geben kan.

Doch

Doch war das Gut auch lieb/ wo jemand [illegible]/
Da diesen Völckern hat Trajanus [illegible]/
Wie ich vermuthen kan/ weil jetzt noch allermeist
Ein grünes Feld allda Trajanus wiesen heist.
Darneben ist Volcon der hohe Berg gelegen/
Auff dem das Volck vielleicht hat anzubeten pflegen
Den Görtzlichen Schmied. [illegible] da hinauff
Die Bawren vor der Zeit/ da lag ein Stein darauff
In den fast dieses laute Lateinisch stund gegraben:
Hier liegt ein grosser Schatz: im fall du ihn wilst haben
So kehre mich herumb. Sie griffen frölich an/
Ein jeder [illegible] bemühe/ und half so viel er kan:
Nach dem er umbgeweltzt stund auch darauff geschrieben/
Auff dieser Seiten hab' ich Zeit genung vertrieben/
Und ziemlich ausgeruht; nun aber so wil ich
Auff jener liegen auch: Habt Danck ihr/ daß ihr mich
So trewlich umbgewandt. Nun das heist wol verirrt.
Nicht [illegible]
Wo [illegible]
Nicht [illegible] schawt
Ein alt [illegible]/
Mit Hecken gantz verschrencket [illegible]/
[illegible]
Mit der [illegible] grosse Volck begabt gewesen ist:
Du wustest wol den Lauff der Welt und ihrer Sachen/
Und daß ein jeder Mensch ihm müste [illegible] machen.
Er selbst und was er hat/ das fleugt mit dahin;
Was auffgeschrieben [illegible].
Drumb können wir noch jetzt die Gedächtnüs lesen/
So der Colonien Verwalter sind gewesen/
Die Kupos/ Stacios/ und den Venelum auch/
Der ein groß Bad gebawt auff Römischen Gebrauch

Die

Die [illegible] / die [illegible] / die [illegible]
Vnd die Flammen [illegible]
Vnd [illegible] Hertz [illegible]
Der das [illegible] hier hatt vnter seiner Handt/
Des Asche (zweiffels ohn [illegible]
Ward biß nach Rom [illegible]
Vnd [illegible] so viel [illegible]
Die [illegible]
Zu dempffen [illegible] grossen Helden [illegible]
Vnd lasset [illegible] / die Steine von euch [illegible]
Aus ewren Gräbern [illegible] manche [illegible]
Wie ihr euch [illegible]
So offt ich hier bey euch mich pflege zu [illegible]
Vnd sehe [illegible] von einem Hauff [illegible]
Hier einen [illegible]
[illegible]
Die [illegible]
Wie [illegible]
Vnd [illegible] Tag vnd Nacht / Denn [illegible]
Eh [illegible] sich versteht. Das Gold der schöne [illegible]
Vnd alles [illegible] in die Hand der Erben [illegible]
[illegible]
[illegible]
Das beste [illegible]
Vnd werdet nicht [illegible]
So bin auch ich [illegible]
Was Reichthum [illegible]
Auff blossen [illegible]
Durch Rost der stillen [illegible] / die will ich dahin [illegible]
Da sie kein Schnee / kein [illegible] / kein Regen wird [illegible]
Da euch der [illegible] Schar / wie sie [illegible] pflegen
Mit jhrer Grimmigkeit zu schaden nicht vermag.

So

Es hat das wüste Volck gantz Asien bezwungen/
Die Griechen/Thracier/vnd Mysios verdrungen/
Auch ewer Dacien/der Römer bestes Land
Von langen Jahren her/verheeret vnd außgebrandt.
Mehr hat nicht Attila mit seiner Scythen Hauffen
Vnd dann die Wenden auch euch feindlich angelauffen?
Doch ewre Sprache bleibt noch hier auff diesen Tag/
Darob man sich gewiß gar billich wundern mag.
Italien hat selbst nicht viel von seinem alten/
Jngleichen Spanien vnd Gallia behalten:
Wie wenig diese nun den Römern ähnlich seyn/
So nahe sind verwandt Walachisch vnd Latein.
Es steckt manch edles Blut in kleinen Bawrenhütten/
Das noch den alten Brauch vnd der Vorfahren Sitten
Nicht gentzlich abgelegt. Wie dann jhr Tantz anzeigt/
Jn dem so wunderbahr gebückt wird vnd geneigt/
Gesprungen in die Höh'/ auff Art der Capreolen/
Die meine Deutschen sonst aus Franckreich müssen holen/
Bald wird ein Kreiß gemacht/ bald widerumb zutrant/
Bald gehn die Menschen recht/ bald auff der lincken Handt;
Die Menscher/ die noch jetzt fast Römisch Muster tragen/
Zwar schlecht/ doch witzig seyn/ viel dencken/ wenig sagen:
Vnd was ich weiter nicht mag bringen auff die Bahn/
Dadurch ich sonsten wol in argwohn kommen kan.
Wo wil Jch aber hin? Jch soll von Zlatna schreiben/
Das den Verdruß der Zeit mir kan so wol vertreiben
Mit seiner grossen Lust. Jch suche was Jch wil/
So find ich da genung/ vnd mehr noch als zu viel.
Beliebet dir ein Berg? Hier stehen sie mit Hauffen.
Ein Wasser? sihe da den schönen Ampul lauffen.
Ein schönes grünes Thal? Geh' auff Trajani Feld
Jn Summa Zlatna ist wie eine kleine Welt.

Hier ist ein kühler Platz voll lieblicher Violen
Und Blumen vielerhand/ da kan man Kräuter holen
Dergleichen Hybla selbst und Pellen nicht trägt
Von denen man doch sonst so viel zu sagen pflegt.
Die Farb' und der Geruch die scheinen fast zu streiten
Was mehr zu loben sey; so wird von allen Seiten
Gesicht' und Sinn erquickt. Es giebt die frische Bach/
Vorzeiten Apulus/ auch keinem Flusse nach.
Sie pflegt nicht faulen Schleim an ihren Rand zu führen/
Zeigt bald den klaren Grund. Es mag die Häuser zieren
Mit Marmor wer da wil; Ich lobe solche Pracht
(Im fall es Pracht auch ist) so die Natur gemacht.
Mehr sind auch Fische hier/ die Ich doch theils nicht kenne/
Theils wie ein jeder thut/ viel lieber eß' als nenne.
Wo irgend Najaden an einem Wasser sind/
So gläub' ich daß man sie bey diesem Flusse findt/
Daß hier die Satyri der Nymphen Gunst zu haben/
Und der verbuhlte Pan umbher am Ufer traben/
Und eilen ihnen nach. Wie schöne sieht es aus
Wann nun der Abendstern des Himmels blawe Hauß
Mit seinem Liechte zieret/ wirfft von der Berge Spitzen/
Den Schatten in den Bach/ an der die Vögel sitzen/
Und singen überlaut; Es scheint der Wald fällt nach/
Gleich wie das Wasser scheust/ und schwimmet in der Bach.
Der Wald/ Herr Elsabon/ aus dem ihr ohn beschwerde
Holtz habt so viel ihr wolt; Er wächst euch auff dem Herde
Und in der Küchen fast; bringt auserlesen Wildt/
Das nicht fürs Armut ist/ und zu viel Hellen gilt.
Ihr waget/ ist mir recht/ nicht viel auff Wildes verfangen/
Es kömpt schier von sich selbst biß in den Hoff gegangen;
Aus welcher Zunfft auch ist der kleine Ringelbeer/
Der Beer mein einig Vieh/ den ich vor euch daher

Am

Am nechsten mit mir war. Es pflegt mir vorzukommen
Die Künstliche Natur die hab' jhr vorgenommen
An Zlatna sonderlich zu thun jhr Meisterrecht.
Der Wein wächst nur nit hier/ die Häuser seyn auch schlecht.
Wie weit ist aber Gard? der beste Platz am Weine
Was dieses Land betrifft: der wol taug/ wie ich meyne/
Für das Poeten Volck/ das nicht zu starcken Tranck
Hinunter giessen muß/ im fall jhm sein Gesang
Auch wol gerahten soll/ vnd jmmer zu bekleiben;
Nicht wie die jenen thun die etwan heute schreiben/
Das morgen kömpt dahin/ wie es denn mehr nicht wert/
Wo man (mit Gunst) der Wand den blossen Rücken kehrt.
Nun solcher Wein wächst hier/ der nicht den Leib erhitzet/
Von dem nicht da ein Punct/ hier wieder einer sitzet
Vmb Nasen/ Stirn vnd Maul/ bald ein Berg/ bald ein thal/
Mit roth vnd weiß vermenget wie ein Frantzosen Mahl.
Nun solcher Wein wächst hier/ den jhr in wenig Stunden
In ewren Keller bringt/ vnd seydt der Last entbunden
Die man im pflantzen hat. Was auch den Baw belangt/
So ist es [illegible]/ daß man [illegible] diesem prangt. [illegible]
Wie noch die alte Welt mit Keilen Holtz gespalten
Vnd nur ein dürres Scheidt zum Fewer fürbehalten/
Von Balcken nicht gewust/ da keine Sege war/
Da lebten sie mit Ruh vnd ausser der Gefahr.
Es stunden ohn gefehr vier Gabeln auffgerichtet/
Darüber her ward Stroh/ das man jetzt so vernichtet/
Auff ästen vmbgestrewt/ darunter lag ein Mann/
Die Freyheit neben jhm/ so jetzt ist abgethan.
Wir seyn durch vnsern Baw noch endlich dahin kommen/
Daß wir vns weit vnd breit viel örter eingenommen/
Die Laster aber vns. Hat mancher gleich ein Schloß/
Das Städten ähnlich sieht/ an Tugend ist er bloß.

Kom wann nie besser auff/ als wie die hohen Sinnen [illegible]
Ein niedrig Dach bewohnt: so baldt sie beginnen [illegible]
An schlechter Einfalt klein' vnd bawen groß zu seyn/
Reist Schand' vnd Vppigkeit mit hellem Hauffen ein.
Viel haben jhre Lust an köstlichen Pallästen [illegible]
Gantz Königlich gemacht/ viel gründen starcke Vesten [illegible]
Darauff man/ wie wir sehn/ [illegible] jetzt vergeblich trawt/
Weil Mars so grimmig ist: [illegible] euch hat Gott gebawt.
Laß diß vnd jenes Land mit Milch vnd Honig fliessen [illegible]
Hier fleust pur lauter Gold. Geringe Bawren wissen
Mit waschen gut Bescheid/ vnd lesen da den [illegible]
Der auch mit seiner Stärck erobert Leut' vnd [illegible]
Man hört offtermals von güldnen Bergen sag[illegible]
Hier seyn sie/ wo sie seyn. Hier pflegt vollauff [illegible]gen
Des Erdreichs [illegible] die wunderbahre [illegible]/
Die so [illegible] grosser Kunst vnd Arbeit wird gesucht [illegible]
Es dünckt mich [illegible] selbst in ewren Dienst verpflichtet [illegible]
Die gütige Natur/ die euch die Gäng' auricht [illegible]
Vnd gleichsam mit der Hand auff jhre Schätze zeigt [illegible]
Die schöne Sonne selbst ist hefftig euch geneigt/
Wil jhre gantze Krafft an Zlatna kundbar machen/
Wirckt fleissig gutes Gold: Es scheint für euch zu wachen
Der flüchtige Mercur/ [illegible] diß Ort sehr liebt/
Vnd ohne masse fast [illegible] Silber giebt [illegible]
Saturnus vnd der [illegible] sind auch euch zugefallen [illegible]
Vnd finden sich wol ein mit edlen Metallen/ [illegible]
Darüber sie durch [illegible] gesetzet worden sind/
Ohn den man nichts/ auch da wol alles voll ist/ find.
Der Bawherr dieser Welt hat in den tieffen Gründen
Das alles eingelegt/ auff daß wir möchten finden
Was diesem Leben nutzt. Wann offt ein Kraut nichts thut
In Vbung der Artzney/ da ist Metall doch gut.

Jm

Im fall kein Bergwerck ist/ so müssen sämptlich darben
Die Giesser jhres Zeins/ die Mahler jhrer Farben/
Kein Müntzer wird mehr seyn/ kein Schmied/ kein Schlosser nicht/
Kein Kauffmann der vns lest was für den Leib gebricht.
Vnd was noch weiter ist. Der mißbrauch ist zu schelten,
Ein Bergman aber kan so wenig dessen entgelten/
Als wenig der schuld hat der seine Reben pflegt/
Daß mancher Mensch sich nur auff blosses Sauffen legt.
Die schöne Nahrunge hat wol dem Ackerleben/
Das sonsten selig heist/ mit nichten nachzugeben.
Wie der die Felder bawt/ doch niemand vnrecht thut;
So hawt jhr auch Metall/ vnd bringet Geld vnd Gut
Tieff aus der Erden her die keiner sonst bewohnt:
Ein jeder bleibt von euch mit Hinderlist verschohnet/
Vnd schlimmen Schinderey: wie offte zu sich tregt
Daß man Wahr/ Ehr vnd Seel auff eine Schale legt.
Ob euch der Ort nun wol/ Herr Elsaben zu geben
Pflegt alles was man wil/ so ist doch ewer Leben/
Darinnen jhr jetzt seyd/ vnd künfftig bleiben solt/
Beliebt ev Gott vnd euch/ noch güldener als Goldt.
Ob gleich die ewrigen jhr Vaterland verlassen/
Aus Zwang der Tyranney/ wie Alba alle Gassen
Mit Blute vollgefüllt/ vnd Antorff ewre Stadt/
Die sonst so volckreich war/ gantz ausgeleeret hat;
Ob gleich jhr nicht bey jhr/ vnd jhren hohen Spitzen/
Noch an der tieffen Schelde im Schatten möget sitzen/
Vnd sehn den Schiffen zu: Ob gleich das edle Land
Das euch vor zugehört/ nun ist in frembder Hand:
So hat der Bluthund doch euch diß nicht nehmen können
Was mehr ist als das Gut: den Muth/ die freyen Sinnen/
Vnd Liebe zu der Kunst/ die euch noch angeerbt
Von ewrem Vater her/ vnd nicht stirbt wann jhr sterbt.

Wer weis so wol als jhr die Heimligkeit der Erden/
Vnd alle Tugenden die in jhr funden werden?
Des Ertzes Vnterschied an Farben vnd Gestalt/
Die doch so mancherley/erkennet jhr alsbald.
Die künstliche Natur hat selber euch erzeiget/
Hat selber euch ernehrt/an jhrer Brust gesäuget/
Vnd bald von Wiegen an gelehrt die Wissenschafft
Durch die jhr nun erforscht der tieffen Gründe Krafft
Vnd zieht die Seel' heraus. In ewren ersten Jahren/
Wie Plato auch befahl/habt jhr alsbald erfahren
Den Griff der Rechenkunst/die gantz euch ist bekandt:
Doch schickt sich sonderlich in ewre werthe Hände
Der nötige Compaß/der tieffe/breite/länge
Des Schachts gewiß erforscht/vnd euch das Maß der Gänge
Vnd Stollen sagen kan. Der gleichen Meßstab auch/
Vnd was darzu gehört/ist stets euch im Gebrauch/
Jhr wißt sehr wol dadurch ein artlich Hauß zu gründen/
Der Felder/Wässer/Städt vnd Länder Ziel zu finden/
Gleich wie Euclides that. Auch ist bey euch in Gunst
Die Schwester der Natur die schöne Mahlerkunst:
Vrtheilet recht vnd wol was gute Meister heissen/
Vnd was gesudelt sey/ könnt selber artlich reissen/
Vnd seyd hier nicht ein Gast. Was sag ich immer der/
Durch welcher Liebligkeit der vnmuth vnd beschwer
Des Hertzens weichen muß/die aller Menschen Sinnen/
Im fall sie Menschen seyn/kan wie sie will gewinnen/
Der edlen Musica/in welcher jhr so weit/
Vnd doch nur wie im Spiel' vnnd Schertzen kommen seyt/
Das euch Terpsichore/die Mutter der Sirenen/
Sehr lieb zu haben scheint vor andern jhren Söhnen/
Vnd daß euch Phebus selbst wann jhr die Seyten rührt/
Vnd spielt ein artlich Lied/die schnellen Finger führt.

Diß

Diß alles vnd noch mehr erhebt euch von dem Volcke
Das an der Erden hangt/ vnd mit der dicken Wolcke
Der schnöden Eitelkeit liegt vnbekandt verdeckt/
Ein Geist der Tugend liebt/ der voller Flamme steckt
Vnd himlischer Begehr/ der kan nicht müssig gehen;
Er muß sich lassen sehn/ muß nach dem Himmel stehen
Von dem er kommen ist/ muß suchen seine Lust
In allem/ was der Schar des Pöfels vnbewust.
O wol euch dann hierumb! Doch soll ich anders sagen
Was mein Beduncken ist/ noch etwas must ihr wagen/
Wolt ihr daß ewer Glück auch gantz vollkommen sey/
Vnd gleicher massen ihr: Ein Weib das legt euch bey.
Die Wahl ist hier wol schwer: Dann hat sie groß Vermögen/
Im fall man ihr was sagt/ so setzt sie sich entgegen.
Ist sie geschickt vnd from; so hat sie sonst nicht viel.
Ist sie am Adel gut; so thut sie was sie will.
Ist Leibesschönheit da; so hat man zu verwachen.
Sieht sie dann heßlich aus; so kan sie leichte machen
Daß mancher borgen geht. Hat sie der Nahrung acht/
So darff kein Frembd zu ihr/ sie liegt bey Tag vnnd Nacht.
Behelt man sie daheim/ so wird sie sich beklagen.
Geht sie spatzieren aus/ sie wird herumb getragen.
Hat sie das Geld bey sich/ weh deinem Beutel dann.
Gibstu nur was du wilt: so nimpt sie wo sie kan.
Vnd was ich noch vielmehr dergleichen wolt erzehlen.
Doch bleibt das Sprichwort wahr: Nach Wehlen kommt
Quelen.
Habt ihr nur Sinn darzu; Gott selbst wird euch allein
Erwündschten Beystand thun/ vnd ewer Freymann seyn.
Wer immer einsam lebt kan nicht wie recht geniessen
Der Blüte seiner Zeit/ wird offt fortgerissen
Von irrdischer Begier/ die leichtlich wie ein Pferdt
Das Zaum vnd Zeug zureist vns gantz zu boden kehrt/

Vnd

Und dämpffet den Verstand/ der sonst die schwachen Sinnen/
Als meister über sie soll an sich halten können/
Und ihrer mächtig seyn. Drumb sagt noch selbst her zu/
So habt ihr schon erlangt des Lebens wahre Ruh/
Die für das höchste Gut von den gelehrten Alten/
Und mehr als billich auch/ wird in der Welt gehalten.
Dann was kan besser seyn/ als weit von aller Lust/
Die unser Fleisch gebähret/ ihm gantz seyn wol bewust/
Und den Verwirrungen des Hertzens nicht verhängen.
Der Liebe sonderlich die hart uns anzustrengen
Mit ihrer stärcke pflegt/ und lest uns keinen Rath/
Im fall sie schon ein mal uns an ihr joch gefasset.
O wol demselben wol/ der so kan einsam leben/
Und seine gantze Zeit den Feldern hat gegeben/
Liebet nicht der Städte Lust und ihren falschen Schein/
Da offte zwar mehr Geld/ doch auch mehr Sorgen seyn.
Er darff sein Hütlein nicht stets in der Hand behalten
Wann er nach Hoffe kömpt/ und für der Thür erkalten/
Eh' als er Audientz (verhör ist viel zu schlecht)
Zu wege bringen kan/ und ungerechtes Recht.
Da pralet einer her mit grossen weiten Schritten/
Der/ wann ein guter Mann ihn hat umb was zu bitten/
Der besser ist als er/ und nicht mehr weis und kan/
So sihet er ihn kaum halb über Achsel an/
Und weiset ihn von sich. Bald trifft sich eine Wunde/
Wann niemand drauff gedencket/ so geht er selbst zu grunde/
Und seine Pracht mit ihm; es pflegt nur so zu gehn/
Man muß hier/ wie es kömpt/ bald liegen unnd bald stehn.
Noch blehen sie sich auff/ und dörffen sich erheben/
Als jeder/ gebe Gott/ muß ihrer Gnade leben/
Verbringen mit Bancket und spielen ihre Zeit/
Und mangelt ihnen nichts als bloß die Frömmigkeit.

Was

Das weis ein Feldmann nicht/ und was die Städte haben/
Daß der ein Weib jhm freyht/ ein ander leßts begraben;
Der leufft/ der weint/ der lacht/ die meisten suchen Geldt/
Und wann es funden ist/ so muß es in die Welt.
Da sieht man eine Fraw/ die jhren Mann zu schonen/
Der ohne diß schwach ist/ den Knechten noch thut lohnen/
Und giebt umbsonst hinweg das was jhr dennoch bleibt;
Und was man weiter noch in solchen örtern treibt/
Da List/ da Hurerey/ da schweren/ schelten/ fluchen
Gemeine Sachen seyn/ da nichts ist als besuchen/
Als tieffe Reverentz/ die nicht von Hertzen kömpt;
Da einen dem sein Hut/ und der dem andern nimpt.
Das weis ein Feldmann nicht. Die grausame Trompette
Noch auch der Trummel Schall jagt nit jhn aus dem Bette/
Wie der noch halb voll Schlaff/ muß auff die Wälle gehn/
Aus seines Weibes Schoß/ und in der Rüstung stehn.
Er schwebt nicht auff der See/ da Himmel/ Wind und Wellen
Ein armes schwaches Schiff fast stürtzen zu der Hellen/
Und stossen auff den Grund/ Er ehrt den Herren nicht/
Der offte Worte helt/ und dennoch viel verspricht.
Sein thun ist schlecht und recht: man sieht jhn niemand neiden/
Noch an des Nechsten Noth die falschen Augen weiden;
Nicht wündschen was jhm fehlt/ ist seine gantze Lust/
Lebt ausser Furcht und Trost/ und ist jhm wol bewust.
Er liebt das grüne Feldt für allen andern Sachen/
Kan in der freyen Lufft sich etwas grösser machen/
Und faßt jhm frischen Muth. Da gehen seine Küh/
Mit Lämmern untermengt ins Graß biß an die Knie.
Der schwartze Schäffer steht bey einer hohen Linden
Gelehnet auff den Stab/ und schneidet in die Rinden
Der Liebsten Namen ein/ bald schwingt er in die Höh
Das trewe Hirtenlied von seiner Galathee.

Nicht allzuweit darvon da sieht er seine Stutten
Vor Geilheit lustig seyn / und nagen an den Rutten.
Dann geht er ferner auch zu seinen Bienen hin /
Schawt wie zwey grimme Heer offt an einander ziehn /
Und umb des Nachbars Klee sich bey den Stöcken zancken /
Die voller Honig seyn; führt nachmals seine Rancken
Und junge Reben auff. Zu dessen kömpt sein Weib /
Die nicht nach Bisem reucht / und ihren schnöden Leib /
Wie falscher Wahr geschicht / vollauff an allen Enden
Hat prächtig außgeputzt; sie trägt in ihren Händen /
Die grob durch Arbeit seyn / von grünem Majoran /
Und Rosen einen Krantz / und krönet ihren Mann.
Bald setzt sie sich mit ihm bey einem Walde nieder /
An dem ein schöner Quell mit Rauschen hin und wieder /
Fleust heller noch als Glaß. Der leichten Vögel Schar
Springt auff den [illegible] / [illegible]
So offte [illegible]. Die Nachtigal vor allen
Singt dem der sie ernehrt / und ihnen zu Gefallen:
Die Lerche schreyt auch: Dir / Dir lieber Gott allein
Danckt alle Welt / Dir / Dir / Dir seyn wir was wir seyn.
In dessen schleicht der Schlaff / der Mittler aller Sachen /
Durch ihre Glieder ein / und wann sie dann erwachen /
Nach dem die Sonne [illegible] Holde gehen soll /
So führet sie ihn heim / und setzt den Tisch bald voll
Mit Speisen die sein Hoff und Landgut selber träget /
Ein Eyer oder drey die jetzt erst sind gelegen /
Die Henne selbst dazu / ein frisches Haselhun /
Nach dem die Bürger sonst die Finger lecken thun;
Ein Lamb das heute noch lieff neben seiner Mutter /
Den feisten Ram der Milch / und quittengelbe Butter /
Und Käse neben bey wie Holland selbst kaum hat,
Auch Obst das sonsten ist so thewer in der Statt.

Diß

Diß hat er vnd noch mehr; Ißt was er kan verdäwen/
Legt sein jhm selber vor/ darff sich mit nichten schewen
Ob gleich er auff den Tisch die Ellebogen stützt/
Vnd nicht mit steiffer Brust wie eine Jungfraw sitzt.
Dann fasset er den Krug mit allen beyden Händen/
Trinckt seinen Fernewein daß er biß aus den Lenden
Drauff Athem holen muß; Ist gäntzlich vnbedacht
Das nicht ein guter Freund jhm etwas beygebracht:
Der reissende Mercur/ vnd das so jungen Pferden
An jhren Stirnen hängt wenn sie gebohren werden/
Das bleiche Wolffeskraut/ vnd was vor Gifft das Landt
Bey vnserm Pompo trägt ist Dörffern vnbekandt.
Dann macht der Wirth sich erst aus Müdigkeit zu Bette/
Sie spinnt mit dem Gesind' indessen in die Wette/
Vnd netzt die Finger wol/ biß sie auch allgemach
Das Haupt legt auff die Brust/ vnd folgt dem Manne nach;
Den sie/ wie sehr er schnarcht/ aus hertzlichem Verlangen
Der keuschen Wollust/ küßt auff seine braune Wangen/
Vnd was zu folgen pflegt. Ist schon jhr Lager nicht
Verhangen mit Damast/ vnd ob das Stroh gleich sticht
Durch jhren Vnterpfül/ so ist er dennoch reine/
Darff keines Artztes Tranck vom Holtze das ich meyne/
Vnd manchem rathen muß: Da ist kein Zanck noch Neid/
Kein Argwohn/ kein Betrug/ vnd kein verdeckter Eyd/
So ruhen sie mit Lust; biß es begint zu tagen/
Vnnd auff den Hügeln sich der Morgenröthe Wagen
Von ferren sehen lest/ dann dehnen sie sich aus
Vnd sind zugleiche beyd' auff einen Sprung heraus.
O solte doch auch ich/ nach solcher weiten Reise/
Vnd so viel Vngemach/ bey euch seyn gleicher weise/
Ihr Thäler/ jhr Gebirg'/ jhr Brunnen vnd du Strand
Des Bobers/ da man mich zum ersten auff der Hand

Herumb getragen hat / da die begraben lieget /
So mich zur Welt gebracht / und da ich erstlich [illegible]
Das schlechte was ich weiß. Ich halte nichts auff Geld /
Auff Ehre die veracht / und Bauckeley der Welt.
Mein Wundsch ist einig nur / mit Ruh da wohnen können /
Wo meine Freunde seyn / die gleichsam alle Sinnen
Durch starcke Zauberey mir haben eingethan /
So daß ich ihrer nicht vergessen will noch kan.
Hier wolt' ich was mir noch ist übrig von dem Leben /
Wie wenig es auch ist / mir und den meinen geben;
Hier wolt' ich ein klein Feldt selbst bawen mit der Handt /
Dem Volcke zwar nicht wild / doch selber [illegible]
Ich würde zuvorauß die lange Zeit vertreiben / [illegible]
Wie auch bißher geschehn / mit lesen und selbst schreiben /
Verachten sicherlich was nur das blawe Feldt
[illegible] weit und breit [illegible] helt /
Weil alles eitel ist / [illegible]
Die von den Sinnen nur und dem Gemüte kommen
Daß aller Eitelkeit / die der gemeine Mann
Für grosse Sachen helt / getrost entsagen kan.
Ich lernte täglich was aus meinem Leben nehmen
So nicht darein gehört / und die Begierde zähmen /
Und fragen nichts darnach ob einer der [illegible]
Aus Ehrgeitz [illegible] Feldern in die Hände /
Und mit dem [illegible] / mit sechsen prächtig führe /
Und / wann er lügen thut / bey seinem Adel schwüre.
Kein Herr der solte mich sehen bey dem Wagen gehn /
Und mit der Hoffpursch vor seiner Taffel stehn.
Dem allen abzuseyn / wolt ich mich gantz verhüllen /
Mit tausend Bücher Schar / und meinen Hunger füllen
An dem was von Athen bißher noch übrig bleibt.
Was Aristons Sohn / ein Gott der Weisen / schreibt /

Was

Was Stagirites sagt/ Pythagoras verschweiget/
Homerus vnser Printz gleich mit den Fingern zeiget/
Vnd was der treffliche Plutarchus hat gewust/
Ja mehr/ gantz Griechenland das were meine Lust.
Dann wolt ich auch zu Rom/ der Königin der Erden/
Was mein Latein belangt mit Ehren Bürger werden:
Trotz einem der hierumb mich führte für den Raht/
Als wer ich/ wie geblichet/ nicht bürtig aus der Stadt.
Der grosse Cicero/ Sallustius inglgleichen/
Vnd Maro würden mir die Hände selber reichen;
Auch Flaccus welchen ich so trewlich außgelegt/
Wie wol mit schlechtem Danck/ als zu geschehen pflegt.
Der Reiche Seneca an Witz vnd an Vermögen/
Der schlauhe Tacitus/ vnd was noch ist zugegen
Müst allzeit vmb mich seyn. Rom solte zwar vergehn/
Doch sieht man sie noch jetzt in vnsern Hertzen stehn.
Wir lassen nichts hindan: Die Vrsach aller Dinge/
Woraus/ von wem/ vnd wie ein jeglich Thun entspringe/
Warumb die Erd [illegible] gewandt/
Die Wolken [illegible] vns bekandt.
Mehr was das oben sey aus welchem wir genommen/
Vnd wiederumb darein nach diesem Leben kommen:
Ja Gott/ den niemand kennt/ vnd kein gemeiner Sinn
Kan fassen/ der kömpt selbst in vns/ vnd wir in jhn.
Wir sehen wie der Leib des Menschen muß verderben/
Der Leib das minste Theil: die Seele kan nicht sterben:
Wir seyn wie/ wann diß wird ein anders nicht besteht/
Vnd wann noch eines kömpt/ auch nachmals diß vergeht.
Die also auff den Lauff der Welt recht achtung geben/
Erlernen der Natur hieraus gemesse leben/
Sie bawen auff den Schein des schnöden Wesens nicht/
Das beydes nur die Zeit gebiehret vnd zubricht.

Sie werden durch den Wahn/ der wie ein Blinder schweifft/
Im fall er die Vernunfft zu meistern/ [illegible] vermireth;
Sie wissen allen Fall des Lebens zu bestehn/
508. Und können unverzagt dem Tod entgegen gehn.
Das wolt ich gleichsfals thun/ und meines Geistes Kräfften
Versuchen allezeit mit müssigen Geschäfften;
Ich liesse nicht vorbey so viel man Künste weis/
512. Und was man hele vor schwer erstieg ich durch den Fleiß.
Der Länder Untergang/ der alten Völcker Sitten/
Ihr Essen/ ihre Tracht/ wie seltzam sie gestritten/
Wo diß unnd das geschehn/ ja aller Zeiten Stand
516. Von Anbegin der Welt macht' Ich mir gantz bekandt.
So würd' ich meine Verß wol auch nicht lassen liegen;
Bar bald mit Mantua biß an die Wolcken fliegen;
Bald mit dem Pindarus; Nasonis Elegi
520. Doch [illegible] gemacht/ als meine Poesie/
Und unser Deutsches auch/ darinnen ich vorweilen
Von Venus/ ihrem Sohn/ und seinen süssen Pfeilen
Nicht ohne Fortgang schrieb; jetzt aber/ nun mein Sinn/
524. Umb etwas reiffer ist/ auch höher kommen bin.
O liebstes Vaterland/ wann werd ich in dir leben?
Wann wirstu meine Frewd und mich mir wieder geben?
Ich schwinge mich schon fort: gehabe dich nun wol/
528. Du altes Dacia/ ich wil wohin ich soll.
Unnd ihr/ Herr Lisabon/ bleibt der ihr seyd gewesen/
Mein werther lieber Freundt; das was hier wird gelesen/
Wie schlecht es immer ist/ wird künfftig doch allein
532. Bezeugen meine Trew/ wann ich und ihr nicht seyn.

Erklä-

Erklärung vorigen Getichts.

Zlatna) oder Zalatna/ ein Flecken in Siebenbürgen/ seines vornehmen Bergwercks halben sehr berühmet: drey Meilen von Weissenburg gelegen.

v. 9.

Doch lachet sonderlich/ etc.) So sagt Horatius in dem 6. Liede des andern Buchs:

Ille terrarum mihi præter omnes
Angulus ridet. ——

Für allen Winckeln in der Welt
Ist dieser der mir wolgefellt.

v. 11.

Lisabon) Heinrich; Der Obriste Verwalter zu Zlatna: ein vornehmer auffrichtiger Mann/ vnd mein bester Freundt in diesen Orten.

v. 15.

Dann Zlato das heist Goldt/ Diß ist von hiesigen Ortes Namen [illegible] Johannes Zamosius darvor [illegible] sey so genannt worden/ quasi Salatina; quod ex ejus fodinæ vectigalibus annuis salaria militaria colligerentur. Es wird aber beym Ptolemæo keines solchen Namens erwehnet/ vnnd ist eine falsche inscription/ die hiervon soll gefunden seyn worden:

PRÆFECTO SLOTNÆ.

v. 17.

Die Römer) Die Trajanus/ nach dem er den König Decebalum vberwunden (welchen Krieg Xiphilinus aus dem Dione beschreibet) aus dem gantzen Römischen Gebiete/ wie Paulus Diaconus im 10. Buche Historiæ miscellæ saget/ die äcker vnd Stedte zu bawen zum ersten dahin geschickt. Dann ob wol

wol für jhm Domitianus auch einen Zug wider die Dacos verrichtet/ ist es jhm doch derselbe mißlungen: weil Oppius Sabinus vñ Cornelius Fuscus die Obristen neben unzehlicher menge Volcks blieben sind. Hat also der unartige Fürst mehr uber seine geschlagene Legionen/ als uber die Dacier triumphiret; und es were vonnöhten gewesen/ daß jhn Martialis und andere hierumb so heraus gestrichen. Dieses Land ist nachmals durch Nachlessigkeit Gallieni wieder aus der Römer Händen kommen/ unnd hat endlich Aurelianus/ als er anderwerts bedränget worden/ die Römische Besatzung sampt den Innwohnern gäntzlich darauß abgefodert. Besihe hiervon Flavium Vopiscum in Aureliani Lebe/ und Jornandem De regnor. successione.

v. 21.

Das lehrt uns Weissenburg/ wo Apulum vorzeiten/ Der Sarmis [illegible]/ Ru. Sarmis oder Sarmizegethusa ist die Hauptstadt gewesen/ des Decebali Königlicher Sitz/ welche nachmals Colonia Ulpia Trajana Augusta Dacica Sarmiz genennet worden/ wie aus den alten Marmorn zu sehen. Heutiges Tages lieget der Flecken Warhel daselbst. Apulum oder colonia Apulensis/ wird so vom Wasser Apulo genennet/ welches sich hier in den Maros/ den Strabo im 7. Buche Marisum nennet/ vermenget. Muß eine mächtige Stadt gewesen seyn/ wie aus dem Bezircke der Mauren/ derer Grund noch zu finden/ abzunehmen ist. Ihrer gedencket Ulpianus l. 1. ff. In Dacia quoque. & de Censibus: In Dacia quoque, sagt er/ Zeugmensium colonia à Divo Trajano deducta, Juris Italici est. Zarmizegethusa quoq; ejusdem juris est. item Napocensis colonia, & Apulensis, & Patrovissensium vicus, qui à Divo Severo jus coloniæ impetravit. Denn so soll dieser Ort corrigiret und gelesen werden; wie der Auctor in seinem grossen Commentario Rerum Dacicarum/ welchen er durch Got-

tes

des Hülffe [illegible] gewesen ist / wele-
leuffig erweisen wird.

v. 27.

[illegible] Zahlen) [illegible] aus der Ta-
bul. [illegible]

v. 28.

Trojanus Wiesen) Prat de Trajan/wie die Walachen
sagen,

v. 43.

Petrodava) Daß hier Petrodava/welcher Ptolomæus
erwehnet / gestanden sey/ ist sehr glaublich; Dann noch so-
wird neben den alten Stadt ein Walachisch Dorff Petrodan
heisset.

v. 53.

Die Sahrmisag) [illegible] M. Antonium Saturni-
num/der allhier Decurio der Colonien/ und P. Furium/der
[illegible] Dacia gewesen. Eine Uberschrifft zeiget:

P. FURIO [illegible]

[illegible]

[illegible] CO

COL. DAC. [illegible]

PRÆSIDI

DIGNISSIMO.

Jahr Ein gross Saul) Von dem Anno 1624 dieser Stein bey
Weissenburg ausgegraben ward:

FORTUNÆ

AUG.

SACRUM

M. [illegible] P. ÆLIUS GEME-

[illegible] LUS VIR CLA-

RISSIMUS

[illegible] FALN [illegible]
CONTACHAVIT.

[illegible]

Der das Gold begehret [illegible] hier/etc. Wie [illegible] folgende Schrifft/unter dem [illegible] des verwüsteten [illegible] also bezeuget:

D. M.
M. ULPIO. AUG
LIB. HERM [illegible] ROC [illegible]
AU [illegible] M. & [illegible]

Sonst kan man sie beym Grutero p. 594. lesen: welche [illegible] zu Schlagnig [illegible] da stehet/sondern in dem Einsiedel-Kloster eine starcke Meile von Weissenburg.

[illegible]

Wie [illegible] Daß [illegible] ihre [illegible] ist bey den Poeten und [illegible] lius 6. Æn.

[illegible] manibus date lilia plenis,
Purpureos spargam flores animamque nepotis
His saltem accumulem donis. [illegible]

Und [illegible]

Dii majorum [illegible] sine pondere terram,
Spirantesque crocos [illegible] perpetuum ver.

Sie haben sich [illegible] viel-leichte aus der Meinung [illegible] Geister sonderliche [illegible] Beym Grutero stehet auff einer Grabschrifft p. 636.

HI. HORTI. ITA. [illegible] MAXIMIQVE SUNT.
CINERI [illegible] MEIS
NAM. CURATORE [illegible] SUBSTITUAM
QVI [illegible] NTUR

Ex

EX HORUM HORTORUM REDITU
NATALI MEO
ET PERSOLBANT ROSAM IN PERPETUUM.

[illegible]

So hin [illegible] gezeiget [illegible] Büchern Rerum Dacicarum/derer erst erwehnet worden.

v. 89.

Es hat das wilde Volck) Ließ hiervon sonderlich Jornandem: wiewol er der Gethen vnd Gothen Historien/wie andere mehr/wunderlich [illegible] vnd das hunderte ins tausende wirfft.

v. 95.

Mehr hat nicht Attila) Zu Martiani vnd Valentiniani Zeiten.

v. 125.

Dergleichen Hybla selbst vnd Pellon nicht tregt) Hybla ist ein Berg in Sicilien/ Pellon in Thessalien/ welche wegen der Menge der Kräuter/ Blumen vnd Bienen bey den Poeten sehr berühmbt sein. [illegible] von Hybla, 1. Achill.

[illegible] propinqua
E pastu referentur apes, [illegible] reverti
Melle novo rapidas mitis videt Hybla catervas.

v. 128.

Vorzeiten Apulus) Dessen Pedo Albinovanus in seiner Elegie an die Liviam scheinet zu erwehnen:

Danubiusque rapax, & Dacius orbe remoto
Apulus [illegible]

v. 135.

Wo sie gehn Najades) Die Heyden haben vnter andern Göttern auch vnterschiedener Art Nymphen erdichtet: Nereides/ die dem Meere vorstehen: Najades den Flüssen vnnd Weyern: dannenher Ausonius saget:

[illegible] Nais in [illegible]
Squamigeri gr[illegible]

[illegible] Blumen vnnd Kräutern; welches aus dieser Venedischen inscription [illegible]

[illegible] AEIS [illegible]
[illegible]
C.HERENNIO
CRISPO
PATRICIO.C.L
M.TERENTIUS
VER.MIRA.HER
BAR.PUL.CHRITU
[illegible]
DONO.V.P.

Vnd Hamadryades eintzelen Bäumen.

v.137.

Die Satyri [illegible] Waldgötzen/ welche auff ihr Alter/ wie Pausanias bezeuget/ [illegible] genandt worden. Ihre Historien wird eigentlich [illegible] dem [illegible] Buche von Sa[illegible]schen [illegible]

[illegible]

Vnd der verbuhlte Pan/ der Gott [illegible] vnd der Bawersleute: halb mensch vnd halb Ziege. [illegible] ist das Wort Ægipanes [illegible] Pomponio Mela [illegible] Capit. des [illegible] Buchs. Vnd auff einem alten [illegible]

Semicaper [illegible] tubis [illegible]
Hæc lege Romana verba notata manu.

Man

Man kan lesen was Turnebus lib. [illegible] Adversarior. cap. 8. Taubmann über den [illegible] / oder [illegible] in Römischen Antiquiteten [illegible] zusammen getragen haben.

v. 139.

Wie schöne sieht es aus/ etc.) Ausonius ist in seiner Mosel sehr artig [illegible]

Quis color ille vadis, seras quum protulit umbras
Hesperus, & viridi perfundit monte Mosellam?
Tota natant crispis juga motibus: & tremit absens
Pampinus, & vitreis vindemia turget in undis.
Adnumerat virides derisus navita vites, &c.

v. [illegible]

Wie hoch die alte Welt/ etc.) Aus des Virgilii ersten Buche vom Ackerbaw:

Nam primi cuneis scindebant fissile lignum,
Tum variæ venere artes. [illegible]

Eh' als der harte Stahl und newen Künste galten/
Der hat die erste Welt mit Keilen Holtz gespalten.

v. [illegible]

[illegible] redet sonderlich Sallustius im Anfang des Catilinischen Krieges. Unter andern aber sind diese Wort gar schöne: Nam quid ea memorem, quæ nisi iis, qui videre, nemini credibilia sunt; à privatis compluribus subversos montes, maria constrata esse? quibus mihi ludibrio videntur fuisse divitiæ. quippe, quas honeste habere licebat, abuti per turpitudinem properabant. Sed lubido stupri, ganeæ, cæterique cultus non minor incesserat. viri pati muliebria, mulieres pudicitiam in propatulo habere. [illegible] Der heidnische Historicus Velleius Paterculus / von [illegible] grossen Manne unbedächtig saget / [illegible] nicht / was so hoch an ihm zu loben were / machet sich an einem Orte hiermit auch sehr lustig.

 v.194.

Hier fleust [illegible] lauter Golde) [illegible] sagt vom Flüssgolde: Metallum absolutum [illegible] trinq [illegible].

Mit Waschen) Das Wort Waschen ist bey den Berg-leuten in dieser Bedeutung so viel/ als du Gold aus dem Sande der Bäche oder Flüsse waschen.

v. 236.

Noch güldener als Gold) So hat [illegible] Sap-pho gesagt: [illegible], auro magis aureum [illegible].

v. 242.

Noch an der tieffen Schelde) Einem vornehmen Was-ser/ das bey Antorff vorüber fleust; Lateinisch Scaldes oder Scaldis. [illegible] / Plinius/ [illegible] Au-ctor des Römischen [illegible]

Wie Plato auch befahl) [illegible] Büche von den Gesetzen.

v. 267.

Gleich wie Euclides thet) Der vornehme Ingenieur und Bawmeister [illegible] Ptolomei des ersten [illegible]

Terpsichone) Eine von den neun Göttinnen der guten Künste.

Der Sirenen [illegible] / Fantasia und Parthenope/ [illegible] im 6. Buche [illegible] / die Stadt/ so hernach Neapolis genannt worden / [illegible]. Von ihrem [illegible] Gesange [illegible] das Sprichwort: [illegible] / Calliope [illegible] Mutter gewesen.

v. 279.

v.279.

[illegible] Philomela) [illegible] Gesellschafft [illegible]

v.383.

[illegible] Nächtlein/ etc.) Dergleichen Reden sind alle Bücher voll: Seneca sagt im Hippolyto:

Non alia magis est libera & vitio carens,
Ritusque melius vita quæ priscos colat,
Quam quæ relictis mœnibus silvas amat.
Non illum avaræ mentis inflammat furor,
Qui se dicavit montium insontem jugis:
Non aura populi, & vulgus infidum bonis,
Non pestilens invidia, non fragilis favor.
Non ille regno servit, aut regno imminens
Vanos honores sequitur, aut fluxas opes,
Spei metusque liber: haud illum niger
Edaxq; livor dente degeneri petit.
Nec scelera populos inter atq; urbes sita
Novit, nec omnes conscius strepitus pavet.

Und im Hercule Oetæo:

[illegible]
Perdantq; suos, nullumq; levet.
Tantum ut noceat, cupit esse potens.
Quota pars moritur tempore fati!
Quos felices Cynthia vidit,
Vidit miseros abitura dies.
Rarum est felix, idemque senex.

v.395.

Die Lerche schreyt auch dir/ etc.) Der Poet hat der Lerchen gesang [illegible] außtrucken wollen/ wie auch der Herr von Bartas im Frantzösischen/ vnnd sein Dolmetscher im Lateinischen gethan.

v.420.

Bey

Bey unserm Pontus) Versiehe das Euxinische Meer/ welches hinter der [illegible] gelegen/ und von wegen der giftigen Kräuter/ so umb selbige [illegible] Virgilius in den Hirtengesprächen [illegible]

Has herbas atque [illegible] Ponto mihi [illegible]
Ipse dedit [illegible] plurima [illegible]

Besihe [illegible] Scholia [illegible] Arriani Periplum oder Umbschiffung [illegible]

So ist er denn [illegible] Herr von [illegible] sagt von einem solchen [illegible]

Si donc [illegible] est sous [illegible],
Pour [illegible] asseurer qu'il est [illegible]
Et qui [illegible] ne prend medicament
Et le breuvage [illegible]

O solte doch auch [illegible] Virgil. Georgic. [illegible]

O ubi campi
Sperchiusque, & Virginibus bacchata Lacaenis
Taygeta: O qui me gelidis in vallibus Haemi
Sistat; & ingenti ramorum protegat umbra.

Ihr Thäler/ ihr Gebirg/ etc.) Virgilius wieder im Culice:

O pecudes, ô [illegible] Tempe,
Fontis Hamadryadum [illegible]

[illegible]

[illegible] quam [illegible]
Nunc veterum libris, nunc somno [illegible] horis
Ducere sollicitae jucunda oblivia vitae!

[illegible]

v. 444.

Vnd Gauckeley der Welt) Winsbeke ein Edelmann/ der vmb das Jahr Christi 1153. gelebet/ in einem Getichte an seinen Sohn:

Nun sich der Werlte Göckel an/
Wie sie ihr Volger triegen kan.

Vnd Petronius: Totus mundus exercet histrioniam.

v. 452.

Dem Volcke zwar nicht viel/ doch selber mir bekandt) Seneca im Thyeste:

Obscuro positus loco
Leni perfruar otio.
Nullis nota Quiritibus
Ætas per tacitum fluat.
Sic cum transierint mei
Nullo cum strepitu dies
Plebejus moriar Senex.
Illi mors gravis incubat,
Qui notus nimis omnibus,
Ignotus moritur sibi.

v. 461.

Ich lernte täglich) So saget Seneca in dem Buche vom seligen Leben/ Cap. 17. Hoc mihi satis est, quotidie aliquid ex vitiis meis demere, & errores meos objurgare. Daran begnüget mir: täglich etwas aus meinen Lastern abthun/ vnd meine Fehler straffen.

v. 463.

Ob einer der sein Landt) Philipp Port an einer Ode:

L'ambition son courage maistrise,
D'un fard trompeur son ame il ne desguise,
Il ne se plaist à violer sa foy,
Les grands seigneurs sans cesse n'importune:
Mais en viuant content de sa fortune,
Il est sa Cour, sa Faueur, & son Roy.

v. 472.

Was Aristonis Sohn/ ein Gott der Weisen/ schreibt) Plato. Cicero im 2. Buche von der Götter Natur: Audiamus enim Platonem, quasi quendam Deum Philosophorum. Dann wir wollen den Plato hören / gleichsam einen Gott der Weltweisen.

v. 47[illegible]

Stagirit) [illegible] Stagira/ einer Stadt [illegible] gelegt/ also geheissen.

v. 50[illegible].

Pythagoras verschweiget) Dergleichen Ort ist bey dem Claudiano; der mir aber jetzt nicht einfellt. Welchen auch Heinsius hat ausgedruckt:

Wat Thales heeft bedocht/ Pythagoras geswegen/
En Socrates geseyt/

v. 490.

Woraus/ von wem/ vnd wie) Ließ den Senecam/ in seiner 65. Epistel.

(o)

MAR-

MARTINI OPITII

Lob des Feldt-lebens.

Dem Edlen / Ehrenvesten / vnd Wolbenamten Herrn Marcus Tschirnen / auff Bilaw vnd Hermsdorff / Fürstlichem Lignitzschem Rathe.

ALs ich newlich bey meinem guten Freunde einem im Durchreisen einsprach / fand ich vnter andern seinen Sachen auch diß Gedichte von Glückseligkeit des Feldlebens / welches ich vor etlichen Jahren / als ich mich noch auff hohen Schulen befunden / geschrieben habe / Dann ich mich dessen kaum entsinnen kan. Weil aber mein Zlatna / so nicht vnlengst auffgeleget worden / fast eben dieses Inhalts ist / vnd auch von der Ruhe des Gemütes redet / als habe ich lust halben / vnnd damit ich innen würde / ob ich auch diese Jahr her in dessen Sachen etwas zugenommen / sie beyde gegen einander halten / vnd den Vnterscheid derselben / welchen die / so von der Poesie recht zu vrtheilen wissen / leichte kennen / betrachten wollen. Angesehen / daß wir theils in der Jugend alles freyer vnd mit feisteren Worten

(daß ich so sagen darff) zugeben pflegen/ Theils aber nicht alle Stunden einerley Geist und Antrieb zum Schreiben haben. So sehen wir auch/ daß die Alten offte von einem Dinge mehr als ein mal/ mit andern Umbständen/ und Unterschied [illegible] pflegen. Wie dann eben dieses Argument Virgilius in seinem vierdten Buche vom Feldbaw/ und wiederumb im Culice; Horatius aber beydes in seinen Satyrischen Gesprächen/ und dann in dem schönen Liede: Beatus ille qui procul negotiis, &c. welches ich hier mehrentheils außgedrückt/ mit lebendigen Farben heraus gestrichen haben. [illegible] demnach hoffentlich niemand [illegible] daß ich solcher grossen Leute Exempel nach meine Deutsche Poesie/ indem ich ein Ding auff vielerley weise zu geben mich befleisse/ reicher zu machen gesonnen bin. Daß ich ferner/ der ich nunmehr entweder bey Hofe/ oder auff Reisen/ da man stündlich mit Leuten umbgehen muß/ mich befinde/ das einsame Leben/ sehr lobe/ thue ich wie diejenigen/ welche zwar/ wenn sie ja in Kriegsleufften auffgefordert werden/ dem Feinde getrost unter Augen ziehen/ und ihren Mann nach Vermögen wehren; Nichts desto weniger aber auff den Frieden/ als ein Kleinod dieses/ und ein Vorbild des künfftigen Lebens/ mit sehnlichem Verlangen hoffen. Wie dann Leuten/ so die Bücher lie-

ben/

heit/ das Feld vnd desselben Ruhe so hoch von nöten ist/ daß ich gentzlich vermeyne/ hetten nicht Epicurus Sallustius/ Lucanus vnd andere jhre Gärte/ Virgilius die Neapolitanischen Felder/ Cato sein Sabinum/ Cicero sein Tusculanum/ Plinius Nepos sein Laurentinum/ Petrarcha sein Occlusam, oder verschlossenes Thal/ Ficinus sein Villam montis, oder Bergforwerck (welches jhm Cosmus Medices verehret) Mirandulanus vnnd Politianus jhr Fesulanam/ vnnd Sannazar sein Mergilline so offt besuchet/ sie weren nimmermehr so weit kommen. Saget also vnser Lotichius, der Fürst aller Deutschen Poeten/ sehr wol:

Rura sacros vates, gelidæque in vallibus umbræ,
Blandaq; graminei cespitis herba juvant.
Grataque [illegible]
Rura [illegible] umbram dat Nemus, amnis aquas.

Das Feld/ das kühle Thal/ deß Graß/ ein freyer Muht/
Ein gleichfals freyer Lufft/ ist den Poeten gut/
Hier wo das schöne Felde tregt Speise wol zu leben/
Der Pusch vns Schatten macht/ die Bäche Wasser geben.

Daß ich aber/ Günstiger Herr Teubner/ jhn mit diesem Gedichte verehre/ meyne ich/ daß ich mehr als genung Vrsache darzu habe. Dann mir vnd andern wissend/ wie ein grosses Zuneigen Er zu den jenigen/ welche jhres Studierens halben jhm anbefohlen werden/ treget/ vnnd wie er auch alle Gelegenheit in

[illegible] ihnen besten Vermögens [illegible] zu helffen vnd Vorschub zu thun. Wardurch dann [illegible] Gemütern Anlaß wird gegeben werden / dem Herren auch bey den Nachkommen ein solches Lob zu ertheilen / welches die Reichen [illegible] / vnd die Vntugendhafften nicht kauffen können. Ferner hat er absonderlich mir vnd den meinigen eine zeitlang her, so viel gutes erwiesen / daß ich mich gegen jhm verpflichtet zu seyn befinde / als daß es durch diese Schreibung, auch viel grösserer Sachen von mir / könne gut gemacht werden. Ich wil aber auch sonsten nicht vnterlassen / mein danckbares Gemüte in allen vorfallenden Gelegenheiten / so viel an mir ist / zu erweisen. Letzlich scheinet sich auch der Inhalt dieses Berichtes auff den Herrn nicht vbel zu schicken / dann Er zweiffels ohne in Erkauffung seiner Landgüter, vornemlich auff die Ruhe vnd Lust des Feldbawes / von welcher ich hier schreibe / gesehen hat. Die ich jhm dann von Hertzen wündsche [illegible]

[illegible]

Wol dem/ vnd mehr als wol/ der weit vom zanck vnd kriegen/
Von sorgen/ müh vnd angst/ sein Vatergut kan pflügen/
Lebt sicher vnd in ruh/ noch wie die alte Welt/
Bey des Saturni zeit/ vnd pflügt sein kleines Feld.
Spant Roß vnd Ochsen für/ darff seinen sinn nicht krencken/
Vmb armer Leute schweiß/ weis nichts von Wechselbencken/
Von Wucher vnd Finantz/ ist alles kummers frey/
Daß nicht sein Haab vnd Gutt im Meer ertruncken sey:
Darff auff der wüsten See nicht immer furchtsam schweben/
Von Winden vmbgeführt/ da zwischen todt vnd leben
Ein Daumendickes Bret: Gibt nicht auffs Bergwerck acht
Da [illegible] sich offt verl[illegible] nacht.
Erwacht nicht durch den schall [illegible] Heerposaunen/
Erschrickt [illegible] der Kartaunen/
Wie zwar der Landsknecht lebt/ der tag vnd nacht das Stück/
Daß doch dem Meyer bleibt/ schützt mit gewehrter Hand.
Er denckt nicht wie er kom hoch an das Brett für allen/
Vnd könne Königen vnd Herren wolgefallen.
Tritt nicht auff schlüpffrich Eiß/ giebt seine freyheit nicht
Vmb eine Hand vol gunst/ die eh als Glaß zerbricht.
Er lest sich auch nicht ein in frembder Leute sachen/
Verurtheilt niemand falsch/ hilfft krum nicht grade machen/
Steht nicht in furcht vnd trost/ helt für der reichen Thür
Sein Hütlein in der Hand/ vnd kömpt doch selten für.

Das

Das alles darff er nicht/ er hat was er begehret/
Sein Gut wird jhm von Gott/ auch wann er schläfft/ beschehret/
Hat mehr als der sein Hertz auff blossen Reichthumb stellt/
Vnd hat nicht was er hat/ ist arm bey seinem Geld.
Er geht erfrölich hin/ führt jetzt die süssen Reben
An Vlmenbäwmen auff/ daß sie beysammen kleben
Als ehelich vermählt/ jetzt weil die Schöß [illegible]/
Bricht er was wild ist ab/ impfft gute Sprößlin ein/
Nimpt bald die Schauffel her/ macht Furchen feyn zu fliessen
Dem Wasser vber Feld/ die Wiesen zu begiessen/
So dürr vnd dürstig stehn/ spatziert bald in das Graß
Das durch den Silber Taw des Morgens noch ist naß.
Bald stützt er einen Baum/ der von der Frucht gebeuget
Vor last zubrechen will/ vnd sich zur Erden neiget:
Vnd etwan [illegible] Thal
Die Schaffe [illegible]
Schawt er dann [illegible] jhren seine Geissen
Das Laub von dem Gesträuch an einer Klippen reissen/
Darbey jhr Man der Bock für lust vnd frewden springt/
Hört wie der Hirte wol von seiner Phyllis singt/
Die hinter einem Baum sich hatte nechst verkrochen/
Da als er jhr schön Obst vnd Blumen abgebrochen:
Hört wie die braunen [illegible] Thale [illegible]/
Daß jhre rauhe Stimme [illegible] Feld erschallt.
Bißweilen leert er aus [illegible]
Jhr wächsin Königreich [illegible]
Sehr adelich auffgebawt/ nimpt auch [illegible]
Den feisten Schaffen ab jhr dickes Wollenkleid.
Kompt dann/ nach dem er hat den Sommer wol empfangen/
Der Obst vnd Trauben man der reiche Herbst gegangen/
Wie frewt er sich so sehr/ wenn er die Birren ropfft/
Vom Bawme/ den er selbst von diesen zeit gepfropfft/

Vnd

Vnd liestet öpffel auff die selber abgefallen/
Nimpt jhm hernachmals für die schönsten vnter allen/
Weist vngeschelet an: geht dann/ besiht den Wein/
Bricht reiffe Trauben ab/ die Purpur ehnlich seyn.
Jst er vom gehen laß/ so kan er sich fein strecken
Bald an ein schattlicht ort/ da jhn die Bäwme decken/
Bald in das grüne Graß/ an dem fürüber fleust
Das Wasser vnd durchhin mit stillem rauschen scheust:
Bey dessen Rande dann die Feldhewschrecken springen/
Vnd mit dem langen Lied' jhr Winterleid versingen:
Der Vögel leichtes Volck macht seinen Lobgesang/
Schreyt vberlaut/ vnd wündscht den Sommer noch so lang.
Die schöne Nachtigal lest sonderlich sich hören/
Schwingt jhre Stimme hoch dem Meyer wie zu ehren:
Die Frösche machen auch sich lustig an dem Bach/
Vnd jhr coax coax gibt keinem Vogel nach.
Nicht weit von dannen kömpt aus einem külen Brunnen/
Ein Bächlein durch das Graß gleich wie Cristall geronnen/
Drauß schöpfft er [illegible] schlaffen legt/
Wo [illegible] jhn bewegt.
Wenn aber mit dem Eiß vnd rauhen scharffen Winden
Der grawe Winter kömpt/ so kan er doch was finden/
Auch mitten in dem Schnee das nützet vnd ergetzt/
Jn dem er jetzt ein Schwein mit seinen Hunden hetzt.
Vnd jetzt ein flüchtig Reh in dem gehäge fellet/
Bald mit dem Garne dann den schnellen Hasen stellet:
Kompt auch/ nachdem er hat vom jagen vmbgekehrt/
Lockt das Geflügel an auff seinen Vogelherdt/
Fengt etwan einen Kranch der in den Lüfften jrret/
Durch altes Zauberspiel in seiner flucht verwirret:
Das thewre Haselhun geht jhm nicht selten ein/
Rebhüner auch/ so sonst die zier der Tische seyn.

Verfüget er sich heim/ da hat er viel zu [illegible]/
Macht Blancken in den Zaun/ schnitzt Flegel/ [illegible]/
Er gängt den Pferdezeug/ verwahrt das Taubenhauß/
Strickt Netz vnd Jägergarn/ putzt alles sauber auß/
Schawt dann den Pfawen zu/ sihe wie die stoltzen Hanen
Die Hüner vbergehn/ lockt zu sich die Fasanen/
Die Tauben haben sich gelägert vnd das Dach/
Die Rantze laufft der Magd mit jhren Ferckeln nach.
Wie wolt er dann nun wol diß freye Leben hassen/
Vnd nicht der Städte lust für seinen Wäldern lassen/
Vornemlich auch wann jhm sein Weib entgegen kömpt/
Vnd jhren lieben Mann frisch in die Armen nimpt/
Hat keine Larven für/ ist schwartzbraun von der Sonnen/
Ihr Antlitz ist geschmincket mit Wasser aus dem Brunnen/
Ihr Hut ist Haberstroh/ jhr Kittel ist [illegible]
Von Selden [illegible]
Sie macht ein Fewer [illegible] geschwinde/
Laufft hin vnd milckt die Kühe so bald als das Gesinde/
Ergreifft den weiten Krug/ bringt seinen blancken Wein/
Der nicht darff allererst mit Zucker süsse seyn.
Denn decket sie den Tisch/ vnd setzet auff die Speisen/
Darnach man [illegible] viel Meilweges reisen/
Vnd die [illegible] an das Landgeschrey/
Laufft keinen [illegible] der nur die Würtze thewer macht.
Kennt nicht was Austern seyn/ weiß gar nichts von Lampreten/
Die erst der weise Koch [illegible] tödten/ [illegible]
Artischocken findet man in seinem Garten nicht/
Melonen seyn jhm auch nit kommen zu gesicht/
Er helt bey sich viel mehr auff einen guten Schincken/
Vnd eingesaltzetes fleisch/ das süß jhm macht zutrincken/
Sein bestes Essen ist Milch/ Eyer/ Honig/ Schmaltz/
Für Spargen ist er Kraut/ an statt der Würtze Saltz.

Er

Er lobt ein Lamb das er dem Wolff erst abgejaget/
Ein frischer Kalbskopff jhm für [illegible] behaget/
Schlacht ein jung Zicklin ab/würgt einen feisten Han/
Der vnwehrt ist gemacht/ vnd nicht mehr halsen kan.
Die öpffel schmecken jhm viel besser als Citronen/
Rapuntze/Kresse/Lauch/Kohl/Rüben/Erbsen/Bohnen/
Sawrampffer/Peterlin/Salat zu frischen öl/
Ist mehr jhm angenehm als Saffran vnd Kanell.
Bey dieser seiner Kost er viel gesünder bleibet/
Als der zu essen pflegt eh jhn der Hunger treibet/
Was mancher tewer kaufft/wird jhm vmbsonst gewehrt:
Sein vorrath ist das Feld/sein Holtz kömpt auff den Herd.
In dem er also isst/ hört er der Schaffe Schellen/
Die von der Weyde nun sich wider heim gesellen/
Schawt wie die stoltze [illegible] wil für dem Wieder gehn/
Wie seine feiste [illegible] stehn.
Bald sihet er [illegible]
Den vmbge[illegible] weilheit springen/
Mit [illegible] Gesünd
Eins nach dem andern sich gemach zu Hause sind.
Auff die sie an den Tisch heishungrig nidersitzen/
Vnd essen daß sie mehr als vor zu Felde schwitzen/
Wann nachmals jederman gesettigt ist vollauff/
Schmeckt aus der grossen Kann ein guter Trunck darauff.
Legt sich hernach zu ruh/schläfft frey von angst vnd sorgen/
Bis jhn vnd sein gantz Haus der Han weckt/wann zu Morgen/
Aurora sehen lest jhr rosenfarben Haar/
Vnd mit dem klaren schein vmbhült der Sternen schar.
Es stehe wer da wil hoch an des glückes spitzen/
Ich schätze den für hoch der kan hierunten sitzen/
Da keine Hoffart ist/kein eusserlicher schein
So nur die augen füllt/kan seine selbest seyn.

Bleibt von des Neides gifft vnd eifer gantz verschonet/
Weil von der Sünde nicht die in den Städten wohnet/
Vnd in den Winckeln steckt/ stellt da sein Leben an/
Da seiner Vnschuld selbst der Himmel zeugen kan.
Vertrawet Gott allein sein wesen vnd vermögen/
Siht alles vnter sich/ laufft seinem Tod entgegen/
Vnd schewt sein Stündlein nicht. Der hat ein schweres Ende/
Der allen ist bekandt/ vnd sich nicht selber kennt.

DANIELIS HEINSII
HYMNUS
Oder
Lobgesang
BACCHI,

Darinnen der gebrauch vnd misbrauch des Weines beschrieben wird.

Aus dem Holländischen in Hochdeutsch gebracht

Durch

MARTINUM OPITIUM.

DANIELIS HEINSII

Lobgesang

Ad Amplissimum Virum,

ANDREAM GEISLERUM, Consiliarium Imperatoris, Comitemq; Augusti Palatii, & Ducatus Lignicensis Cancellarium;

Cùm ipsi hymnum hunc a se versum Interpres offerret; VI. Id. Febr.

ANNO cIↃ. IↃC. XXII.

SI nostris leviter vacare Musis
Tot te continui sinunt labores,
[illegible] q; Pindi
[illegible] celse luco,
[illegible] cuius umbras
P[illegible] pandimus, abditosq; fontes;
Ni mœsti labe vetamur ævi,
Armorumq; sono, nec ille, magnis
Livor mentibus additus, virentem
Sævo fregerit impetu juventam.
Sed vivent nitidi canora plectri
Olim carmina, nec sacros Opitî
Vestri deteret ulla sors calores,

R Aut

Aut æstus Stygis occupabit [illegible]
Nec tu non etiam potentis ausus
Acres ingenii ferente vento
Vltra futile littus, & minutas,
Queis plebs atteritur profana, curas,
O Geislere, velles id ipse Phœbus,
Et Phœbi lepidæ rogant Sorores;
Quarum, si vacat, (& vacet, Lyæi
Festo lætifici) recente Pindo,
Ad myrtos Paphias, suasq; laurus,
Et rivi vada garruli quiesce.

Lobgesang des
BACCHI

WAs kan man besser thun den Abend vor der Faste/
Als daß man Bacchus lobt/dieweil man gehe zu gaste/
An einen guten Tisch? Wir wissen gantz kein leid/
Bedencken wir an dich/ O Vater aller freud/
Vnd auch des süssen Weins. wen solte man vergleichen
Mit deiner starcken macht? die Götter müssen weichen
Dir der du einer bist/vnd doch mehr namen hast/
Nechst Jupiter allein/als alle Götter fast.
Mir kommen in den sinn auff eine zeit viel dinge/
Ich weis nicht was ich erst/vnd was [illegible] singe/
Wie [illegible]
Vnd [illegible] gesteckt.
Des Donners Schwester kam/ der [illegible] der heissen Flammen/
Vmbringte deinen Leib/ schlug über dir zusammen/
Der Blitz stund vmb dich her/biß daß dein Vater kam/
Vnd aus dem Fewer dich mit eignen Händen nam.
Nachdem er dich befreyt/vnd aus der glut genommen/
So bist du wider auch aus Jovis Häffte kommen/
Mehr als ein mahl gebohren : diß hastu gar allein/
Vnd keiner sonst mit dir im Himmel nicht gemein.
Wo aber ists geschehn? viel von den alten sagen /
Es habe Nisa dich in Indien getragen;
Viel sagen Es sey nicht/ein jeder sagt das sein/
Ich meyns daß du seyst gebohren an dem Rhein:

Da kömpt das Gienah auff Dordrecht abgefahren/
[illegible] Blåden/
Da ist dein Name noch; der Spanier ob er wol
Auch süsse Trauben hat/ [illegible] von dir vol.
Man lobt auch Creta [illegible] seiner gaben/
Sie wolten gerne dich zu [illegible] Landsman haben/
Vnd Bürger dieses orts/ doch schaw du gar wol zu
Daß [illegible] nicht auch dem Völcker [illegible]
Von dannen wurdest du den Göttinnen gegeben/
Die in dem weiten Meer vnd vmb die Wässer leben.
Sie haben dich bewahrt vnd wunderlich ernehrt/
Als Juno wieder dich den hatten [illegible] gekehrt.
Des [illegible] dahin thun [illegible]
Weil [illegible] eben fliessen [illegible]
Wie [illegible]
Daß du wie [illegible]
Es ist mir zwar bewust [illegible] gestir[illegible]
Es hette Pharaus Sohn den [illegible] fanden/
Ich aber glaube so/ vnd meyne daß dein lob
Auch in den Himmel reicht/ der sonst ist weit vnd welt.
Du hast den Namen [illegible] darauß dein lob zu sehen/
Dein [illegible]
Die gantz [illegible]
Die Mahler [illegible] an der [illegible]
Lyæus bist du meist [illegible]
Die sinnen vnd verstand [illegible]
Doch warumb bist du nackt/ [illegible]
Vnd ohne Kleid gemahlet? Weil [illegible]
Gar keine falschheit liebst/ die Warheit liegt verschlossen
In deinem süssen tranck/ vnd wenn wir den begossen/
Da ist die Zunge los: daß alles was der grunde
Des Hertzens hat bedeckt/ kömpt häuffig auff den Mund.

Vnd warumb bist du jung? weil deine süsse gaben
Die Runtzeln thun hinweg/ das alter gantz vergraben.
Was zeiget vns denn an dein dicker feister Wanst?
Er zeiget daß du pein vnd leid vertragen kanst.
Auch deine Trummel lehrt daß die dich nicht recht ehren/
Vnd sauffen zu getrost/ nichts sehen vnd nichts hören/
Vnd machen gros geschrey. die Krone die du tregst
Ist Mutter des Getränckes/ dadurch du vns bewegst.
Viel haben Nomina den Namen dir gegeben/
Dieweil du das Gesetz vnd weise recht zu leben
Gebracht hast an den tag: darunter ist auch das/
Daß niemand setzen sol den Becher oder Glaß/
Es sey denn außgeleert. Wer dis Gebot darff brechen/
Mus noch einmal daran/ vnd ohne widersprechen
Noch einen lähren vmb/ ich kenne manche wol/
Die diese straffe nicht gar gros erschrecken sol.
Der name Liber doch ist gut für deine Wunder/
Er trifft [illegible]
Allzu[illegible] weit von list
Vnd [illegible] bist.
Denn Liber [illegible] kömpst aus einem vollen Hafen
Geflossen in den [illegible] werden auch die Schlaven
Zu Königen [illegible] die trawrigkeit vnd schmertz
Verg[illegible] entbunden ist jhr Hertz.
Doch warumb ist es [illegible] daß sie dir Hörner geben?
Ists darumb/ weil du giebst den vnterhalt zu leben/
[illegible] da füllen da seyn mus/
[illegible] wie grossen [illegible]
Ists wol noch von der art der Alten Welt geflossen/
Dieweil sie [illegible] den Wein in Hörner eingegossen/
Eh als man Gold gekennt/ mehr oder daß der Wein
[illegible] wilde [illegible] wie sonst die [illegible] thiere seyn?

Iſts ferner auch daß du von Ammon her biſt kommen/
Vnd daß der [illegible] erſt die Ochſen haſt genommen/
Vnd an den Pflug geſpannt? Iſts dann daß niemand kan
Vor dir verſichert ſeyn/ lauff't alle Menſchen an?
Diß alles giebt man vor. doch/ mag ich dich was fragen/
Iſts nicht dieweil du machſt die Männer Hörner tragen?
Dann wann die Frawen ſind durch dich dein Krautt erfrewt/
So ſind ſie [illegible] der Luſt/ vnd gehen was zu weit.
Man ſagt das Phœbus hat gemacht vor alten zeiten/
Ein gros vnd ſchwer Altar/ verheint an allen ſeiten/
Mit Hörnern die jhm hat die Schweſter zugeſtellt/
Die manches Hörnerthier in Delos hat gefellt.
Vnd das gehöret dir/ [illegible] beyde Sohn vnd Schwager
Des groſſen Jupiters/ [illegible] groſſen Hörnerträger/
Vnd [illegible]
In deiner Kirch [illegible] mit Hörnern gantz voll gar.
Nun das gehöret dir. doch gröſſer ſolt er werden/
Als er zu Delos war/ dem ſchönſten art auff Erden/
Wann jederman der [illegible] Hörner brächt heran/
Die jhm die liebſte giebt/ er ſtieß am Himmel an.
[illegible] mich nun ergeben/
Vnd [illegible]
Daß nicht [illegible]
Auff daß ſie jhren Mann nicht [illegible]
Es iſt Vorhin genung/ daß auff Cithærons Spitzen/
So manche Thyas pflegt gantz toll vnd [illegible]
Daß [illegible] hoch auff dem Berge rufft/
Wirfft jhren tollen Kopff/ vnd [illegible] die Lufft.
O Baſſarew laß mich doch mit den Blettern decken/
Die du tregſt vmb das Haupt; den ſüſſen Geruch auch ſchone.
[illegible] gefunden haſt/ die alle Menſchen zwinget [illegible] ſcken/
[illegible] mich mit der Haut/ die deinen Leib vmbringt.

Laß

Laß mir den holen Stock/ den du trägst in den Händen/
Wann mir der Fuß entgeht/ thue vnfall von mir wenden/
Spann auch die Tyger ein. ich nehm es alles an/
Auff deinem Kopffe nur laß ich die Hörner stahn.
Der liebe stärcke hat dich offtmals vberwunden/
Viel Nymphen haben dir den starcken sinn gebunden.
Es wird von Beroe der schönen viel gesagt/
Die dem Neptun auch lieb/ wie sehr sie dir behagt.
Wie Ampelis gelb' haar von Zephyrum getrieben/
Dein vnerleschte gemüth hat angereitzt zum lieben/
Wie daß die durch den Stier vnd seinen grimmen Todt/
Dadurch er weggerafft/ erregt warmweh vnd noth.
Du wündschtest offtermals wie er auch zu verterben/
Die Sonne nicht zu sehn/ du wündschtest offt zu sterben.
Doch/ Vater/ der du nur stehst stets des Himmels Liecht/
Vnd wohnst bey Phlegethon noch bey Cocytus nicht;
Was kömpt dem Menschen zu/ die offters heut leben/
Vnd einen Tag darnach sich in das Grab begeben/
Sie [illegible]
Sie immer [illegible] den [illegible] Hellenhund.
Doch dieses grosse leid ward gantz vnd gar versencket/
Als du nach dem er todt den Weingart hast geschencket.
Eubul lehre mich/ Limnae sage frey/
Wie doch der Traubensafft zu erst erfunden sey.
Der [illegible] ist gantz zu Wind vnd eitelkeit geneiget/
Sie sagt/ der Bock hab dir den Weinstock erst gezeiget.
Die aber so gar [illegible]/ den thewren edlen Wein
Dem Bocke rechnen zu/ das müssen Böcke seyn.
Es ist ein schedlich Thier/ das offte Stock vnd Trauben
Verderbet in den grund/ mit seinem steten Klauben/
Zureist die süsse frucht. Dannher auch kommen thut/
Das du gestillet wirst durch seinen Todt vnd Blut.

Durch

Durch die [illegible] ist vor [illegible] nach [illegible] / [illegible]
Daß man [illegible] erst geschlechter [illegible]
Mit [illegible] süssem Wein [illegible] ward mit [illegible]
Ein lustig spiel gemacht / und frölich [illegible]
Ein spiel das Theseus [illegible] in [illegible]
Als er [illegible] gerichtet / [illegible]
Sie machen [illegible] Sack / [illegible]
Und [illegible] in den [illegible] alle [illegible]
Hier mercken wir [illegible] / daß [illegible]
Und lügen ohne frucht / [illegible]
Noch älter [illegible] Weiber [illegible] gleich [illegible]
Ist nicht [illegible] / [illegible] seinen Rock.
Du hast [illegible] genant [illegible]
[illegible]
[illegible]
Und [illegible]
Ich laß stehn den [illegible]
Sol her gebohren seyn [illegible]
Von Wiederwertigkeit [illegible] eine [illegible]
Erzehlen [illegible] sich begeben hat:
Nachdem [illegible] oder geben / [illegible]
Da [illegible]
Kanst wieder [illegible] / [illegible]
Und machst [illegible]
Du schlägst [illegible]
Mit Reben und [illegible] / [illegible]
Mit [illegible]
Kam jhm ein [illegible] Brunst.
Wohin [illegible] fliessen
Ins [illegible] dürre Schoß / [illegible]
Sie [illegible] / [illegible]
Ob gleich sonst Wein da [illegible] vergeht.

Drumb

Drumb ist sie noch gesund nach dem man viel gehoben/
Vnd daß der Dampff beginnt im Kopffe sehr zu toben/
Vnd macht da grosse pein. dann wird sie gute kost;
Dann wer den schmertzen fühlt/kömpt wider zu der lust.
Bacche sonder dich ist Venus als gebunden/
Cupido liegt vnd schläfft/kan niemand nicht verwunden:
Kömpst aber du darzu/dann fassen wir vns muth/
Sind eyffrig zu dem thun/ dann thut das lieben gut.
Drumb hat man vor der zeit gepflegt auff den Altaren
Der Griechen welche rhümpt mit Venus dich zu paren:
Dann ohne Bacche Safft/ vnd Ceres/ deine Frucht/
Ists mit dem lieben nichts/vnd Venus giebt die Flucht.
Die frewde kömpt von dir: Wir sind ohn deine Gaben
Schon vor dem Tode todt/vnd lebendig begraben.
Beschawe man doch vmb vnd vmb/was doch wir Menschen seyn/
Das erste ist ach vnd weh/das letzte noth vnd pein.
Mit trähnen kömpt man an/mit seufftzen weh vnd klagen
Geht man von hier [illegible]
Voll [illegible] für vnd für
Ohn alle [illegible]
Das Leben ist ein Marckt zu dem wir Menschen lauffen/
Vnd Lust vnd frölig keit vor vnser geld zu kauffen.
Wer da das meiste kriegt/vnd legt die zeit wol an
Die jhm gegeben ist/derselb' ist wol daran.
Der rest ist als ein Wind/dann wann der Geist gezogen
Ist ein mal aus dem Leib'/ vnd aus dem Mund entflogen/
Er bleibt so lange weg/ verlest vns hie ein Hand
Zwey oder drey vol Staub. das bleibet vnser Pfand.
Die Blumen fallen ab/das Kraut vnd Gras verderben/
Vnd schiessen wider auff; auch deine Reben sterben/
Vnd kommen widerumb. die güldene Sonne steht
So offtmals wider auff/als sie zu Bette geht.

Wir/wann wir einmal schon mit Thränen sind begossen/
Geschieden von der Welt/und in den Sarch geschlossen/
Wir bleiben da wir seyn/verwesen in der Erdt/
Und niemand ist von uns der dann zu rücke kehrt.
Da gehn die sorgen hin. darumb hast du erfunden
Die wunderliche Pflantz mit welcher man die Wunden
Der noth und kummers heilt/und treibet von der Brust
Verdruß und durst zugleich/kriegt frölichkeit und lust.
Des Jupiters Befehl dir jederzeit gefallen/
Folgst jhm/und wirst geliebt auch von den Göttern allen.
Ich nehme Ceres aus. Weil sie dich sehr verlegt
Vor diesem/wie man sagt/und hefftig auffgesetzt.
So hat die Sache sich nicht also längst verlauffen/
Daß Jupiter zu jhm die Götter all zu hauffen
Beruffen/und gefragt ward ob das beste sey
Mit dem ein jeglicher dem Menschen stunde bey.
Apollo trug die Harff/ mit schöner Frucht der Erden
Kam Ceres in der Hand/Neptunus mit den Pferden/
Osiris bracht auch was/den Pflug/ und der Pan/
Mercurius die Zung/die er wol brauchen kan.
Vulcanus seine Glut/Mars starcke macht zu kriegen/
Die Schwester Jupiters und Juno jhr genug vergnügen
Da war kein ansehn nicht/sie trugen in gemein
Auch Pallas jhren Baum/und Bacchus seinen Wein.
Cupido war vorhin vom Hause weggesendet/
Auch Venus war nicht da/ so das jhm nicht verblendet
Durch sie das Antlitz ward. Viel sagten in der stund/
Daß selber Meister sey durch seinen guten fund.
Ein jeder sah auff sich/versuchte zu beweisen/
Daß seine Gab und Werck vor allen sey zu preisen.
Doch Bacchus lacht jhn an/und machet jhn so viel weiß/
Tranck jhm so hefftig zu/daß er behielt den preiß.

Die sie jhr [illegible] kont es aber nicht betriegen/
Lieff eilend da hinweg/ vnd setzte sich zu Wagen/
Vnd hat soviel gemacht durch [illegible]/
Daß sie den Bacchus Platz schier selber nemen hat.
Ihr Koren [illegible]/ wird von den [illegible]
Vnd Blut zu [illegible]/ jhr Koren wird getruncken/
Ihr Koren steigt ins Haupt/ vnd sonderlich mit Hopff
Gebrewet vnd vermengt/ verwüstet vns den Kopff.
Daß kan man jetzt noch wol an [illegible] Bawren spüren/
Die von der Ceres Tranck ein seltzam wesen führen/
Vnd kratzen sich: Es ist ein seltzamer verstand/
Das Koren trincken sie/ verbrennen auch jhr Land.
Man kan der Ceres haß noch jetzt in jhnen mercken:
Dann wann es kompt ins Haupt/ beginnt sich auch zu stercken
Trotz/ Zanck vnd Haß/ dann kompt das Messer auff den Hut/
Die Kannen in die Faust/ dann folget Menschenblut.
Du bist/ O Nycteleu/ zu gütigkeit geneiget/
Hast von [illegible] vnd art gantz freundlich [illegible]
Vnd [illegible]/
Ihr [illegible] in der noth:
Ein trewer auffenthalt der Männer vnd der Frawen.
Kan man dasselbe nicht an Ariadna schawen?
Dann nach dem Theseus nun hinweg geflohen war/
Aus Naxos von der Braut/ so fandst du sie alldar.
Sie rieff vnd schrey betrübt: Wie bistu so gesonnen/
O Bürger von Athen/ wie bistu so entronnen?
Ach weh/ ach meinen schlaff/ die falsche freundligkeit/
Bringt mich betrübte Magd in solches hertzenleid.
Ich war in einem Traum. Mich dauchte daß wir lagen
Zusammen Mund an Mund in eusersten behagen
Gemeiner frewd vnd lust. Ich stackte meine Hand
Nach Theseus in das Bett/ die Theseus doch nicht fand.

Ich richtete mich auff im Schlaff/ vnd fühlte [illegible]
Mit beyden [illegible] vmb/ grieff [illegible] auff [illegible]
Wo er dann müsse seyn/ doch sucht ich hier vnd dort/ [illegible]
So war es nur [illegible]
Wie alber sind wir doch/ [illegible]
Des besten auff der Welt [illegible]
Hat eine Jungfraw [illegible]
Das was sie noch behelt/ ist schmach/ ist [illegible]
Vergeben rew vnd leid/ [illegible] sichs begeben/
Daß doch ein grimmes Thier abhülffe meinem leben/
So nun beflecket ist. Ach daß der Hagel nicht
Herab fellt aus der lufft/ vnd mir das leben bricht.
Wo sol ich [illegible] ist geschlossen/
Das [illegible]
Vnd [illegible]
Ein kommen [illegible]
Du Mörder/ hettest du [illegible] müssen dich befohlen [illegible]
Vor deines Vaters zorn/ mich die ich bin geboren [illegible]
Durch königlichen Stamm/ bey allen wol bekandt/
Bey allen hoch geschätzt/ zu führen in das Land
Zum mindsten hett ich dich gedient zu andern sachen/
Dir fleissig nach [illegible] recht [illegible]
[illegible]
Ich köndte Theseus sehn/ [illegible]
Man sterb ich [illegible]
Die Theseus mir [illegible] was ich haben/
See/ Wind vnd rawe Lufft/ ich weine ohn maß/
Er lest hier seine Braut den Vögeln für ein Aaß.
Das ist die grosse trew die du mir hast gegeben/
Als ich mit meiner Hand zuvor beschützt dein leben/
Vnd von dem Tod erlöst. Ach/ daß doch keine Fraw
Denn Männern nach der zeit vnd jhrem Eyde traw.

Dann

Dann wann [illegible] hitzig seyn/ und was von uns begehren/
Da hört man [illegible] sich doch verbinden und verschweren:
[illegible] lust von uns geschöpfft dahin/
Sind alle [illegible] und Zusag aus dem sinn.
In dem sie also gar mit Kummer [illegible]/
Und [illegible] sich beklagt/ komt Bacchus und sein hauffen:
Die tolle [illegible] Schar/ hüpfft frölich in die Lufft/
Und schmeist den Kopff empor aus Trunckenheit und rüfft:
O Evan Evoe. Zehn wütende Menaden:
Gehn umb die Kutschen her/ und auch so viel Menaden:
Sie trugen einen Spies ein jeglich in gemein/
Bekleidet rings herumb wie Bletern von dem Wein.
Der Satyren Volck sprang/ Silenus alles truncken
Auff seinem [illegible] langsam nach gehuncken/
Trug einen [illegible] Wein/ und in der lincken Hend
Die [illegible] dem Geschier des Heiligthumbs verwand.
Ein [illegible] trug den Zeug in zweyen Kisten/
Damit man [illegible] dein [illegible] zu [illegible]:
Der [illegible] Brust/
Die [illegible] Kost.
Hernach kam [illegible] dem sauffen/
Der köhle [illegible] auch mit gantzem hallen hauffen:
Und [illegible] voll/ das unverschämpte Weib/
Viel offters [illegible] auff den Leib
Viel Paucken hörte man weit uber alle Felder/
Viel Cymbeln klungen sehr durch [illegible] Wälder:
Auch Echo selber schrey von allen in die höh/
Und rieff so sehr sie mocht: O Evan Evoe.
Wie er nun also zeucht/ ersiht er in dem fahren/
Das schöne Minos Kind: Die braunen Augen waren
Von Zehren noch genetzt. Gleich wie das grüne Gras
Wird durch den süssen Taw zu zeit des Mayens naß.

Jn dem Aurora [illegible] auff [illegible]
So stund das [illegible] auff jhrem [illegible]
Das Haar hieng ohne [illegible] / vnd lag [illegible]
Jhr Kleid stund auffge[illegible] / die Brüste [illegible]
Die Haube / weit hinweg [illegible] von der [illegible]
An der sie selber lag [illegible]
Die spielten [illegible]
Lag jhr zuvor [illegible] Rock vnd Brustuch in dem [illegible]
Sie rieff noch Theseus an / vnd warff die zarten [illegible]
Vor welchen Bacchus kam / sich jhrer zu [illegible]
Vnd sahe sie lieblich an / vnd nam ein Rebenblat /
Zu truckenen jhr Gesicht [illegible] das Wasser trat /
Aus jhren Augen [illegible] mit seinem Wagen /
Vnd sagt [illegible]
Vnd schalckhe gesicht [illegible]
Jch will dein Theseus seyn [illegible]
Schlag doch dein Antlitz nicht so nieder / las doch seyn
Das was du jetzund denckst / las mich nun [illegible]
Jch bin der grosse Gott / der trawrigkeit [illegible]
Beseite stellen kan durch seinen edlen Wein.
Minois [illegible] von der seiten schiessen
Jhr Augen [illegible]
O Evan Evoe [illegible] auff der [illegible]
Warff sie ein Aug' auff [illegible] / das [illegible]
Das war gezwungen [illegible] Menschen vnd [illegible] Götter.
Schweigt eine Jungfraw [illegible] / hier sind [illegible]
Es ist ein wunder Volck sehr listig auff den [illegible] /
Sie sagen ohne Zung' / vnd reden ohne Mund.
O Evan Evoe / du Gott der süssen Reben /
Da thetest du jhr bald zu beyden seiten geben
Gar einen harten kuß: Hast jhr ein Bett gedeckt
Von deinem Hindenfell / vnd in den Sand gestreckt.

Man sahe guten Wein da wachsen in den Furchen/
Viel tausend Blumen sich an dem Gestade [illegible]/
Die See lag still vnd stumm. [illegible] Wind war gantz in Rhut/
Doch Zephyrus allein sah' euch [illegible] zu/
Vnd blies Violen zu vnd Rosen euch zu ehren:
Die Göttin Venus selbst hies sich mit Myrten [illegible]/
Die stelle da jhr lagt/ die sie mit jhrer Hand
An deine Reben flocht/ vnd zu einander band.
Da lagt jhr gantz den Tag. Allmählich die lieffen
Gantz rasend vmb vnd vmb. Die Satyrn auch rieffen/
O Evan Evan: doch Evan gab nicht acht/
War embsig auff das Spiel der liebe nur bedacht.
Nachdem der süsse streit zu seinem Ende kommen/
Hat er die newe Braut auff seine Gutsch genommen/
Sie bey das Bild das Vater mit sich geführt davon/
Vnd in die Lufft gestelt die schöne güldne Kron.
Die kömpt noch jetzt zu paß/ wenn die Liebhaber messen
Des Meeres blawe Feld. Es ist noch nicht vergessen/
Bat offt [illegible] Krone klagt/
Vnd seiner [illegible] Vrsprung sagt.
Ich denck auch/ wie durch dich Vulcanus in den Orden
Der Götter wieder kam/ als jhm verbotten worden
Bey jhnen mehr zu seyn/ vnd mit der starcken Hand
Vom grimmen Jupiter gestürtzt war auff das Land/
In Lemnos hart vnd dürr/ voll Beulen vnd voll Wunden/
An beyden Seiten lahm. Da hastu [illegible] funden
Gar einen newen fund. Du hast [illegible] Pferd
Den Esel an den Schwantz gezäumt vnd vmbgekehrt/
Den Knecht darauff gesetzt. So kam er her geritten/
Vnd klagte Jupiter/ was schmertzen er erlitten/
Grieff an der lamen Fuß. Er schrey so grawsam wild/
Daß Jupiter sich selbst des lachens nicht enthielt/

Vnd lies ihn [illegible] ist [illegible]
Daß Juno [illegible] genommen/
[illegible] ihren Sohn so [illegible] hat bewacht/
Vnd ihn in seinen Platz und alte stelle [illegible]
Nun dis sey alles war/ So wusten diese Poeten
Vorhin [illegible] in grossen nöhten.
Sie sagten dem [illegible] das thete blos [illegible]
In eiteler begiehr/ den Weibern nachzugehn.
Ich aber/ Evan/ weis daß Phlegra nicht kan schweigen/
Als [illegible] vnd sein Volck wolt in den Himmel steigen:
Du stundest nechst Jupiter/ gabst Rhœcus einen stoß/
In Löwens art verkehrt/ daß er zur Erden schoß.
Er rolte [illegible] vnd zwene Tage/
Bis daß er [illegible]
Dein [illegible]
Gab einen Donnerschlag [illegible]
Der Himmel schwitzte selbst/ [illegible] muste weichen/
Prophyrion sah zu/ begonte zu erbleichen/
Vnd Jupiter hieß dich/ O Evan/ zu der zeit/
Vor [illegible] Götter zahl/ den Meister in dem streit.
Mars [illegible] in allen Stücken/
Daß du [illegible]
Du sassest oben an/ vnd die in grossem [illegible]
Gab Ganymedes erst den Becher mit dem [illegible]
Den hastu noch [illegible] vol Schweis und Staub bewegt/
Genommen [illegible] drey mal eingeleget.
Die Götter waren froh/ [illegible] jeder rieff vnd schreyt
Durch dich/ durch dich allein/ O Evan/ [illegible] wir frey.
Bald hieß ihm Jupiter den grossen Becher geben/
Vnd lies ihn gehn vmbher/ auff aller Götter Leben.
So daß die meynung mir in mein gemüthe kömpt/
Daß der Gesundheit Trunck dannher den Vrsprung nimpt.

Sie

Sie pflegen offtermals sechs Gläser aus zusauffen/
Vnd auch bißweilen mehr/mit solchem grossen hauffen/
Bis daß sie letzlich noch des Fasses Meister seyn.
Vor mich ist gar genung ein Kleeblat nur allein.
Nicht mehr begehr ich mir. Das erste vor den Magen/
Das andre für die Lieb' vnd freundliches behagen/
Das dritte nehm' ich auch; dieweil der Schlaff vnd ruhe
Durch dis verursacht wird/vnd deckt die sorgen zue.
Auch ist der Gratien zahl diese/welche geben
Genügen/frewd' vnd lust/vnd selbst bey Venus leben.
Wer dreymal dieses thut/vnd so vmbher lest gehn/
Der bleibet in der zahl des Phœbi Schwestern stehn.
Orontes weis auch wol/wie daß du vberwunden
Die Feinde mit dem Spies mit Trauben vmbgebunden.
Dann hierumb haben sie Thriambus dich genant/
Weil du mit rechte dich rühmst deiner starcken Hand/
Vnd daß du kamst gekrönt mit Blättern von den Feigen/
Vnd thetest deine krafft den Indianern zeigen.
Den Feinden nur zu hohn/nachdem du grosser Held/
Mit vnerhörter macht Derjades gefellt.
Selbst Juno bebete vor deinen grimmen Thieren/
Als sie dieselben dich sah' an dem Zaume führen:
Zwey Panther/die im Haupt zwey augen hatten stehn
Den Fewer kohlen gleich. man sahe Flammen gehn
Aus jhrer Nasen her/den schaum mit grossem hauffen/
Als Flocken einer Glut aus jhrem Munde lauffen/
Rund vmb den heissen Zaum. So kamest du heran/
Mit einem newen Rock auffs herrlichst' angethan.
Der Rock war allerseits mit Kräutern außgezieret/
Vnd Blumen frembder art/durch welche wird gespüret
Dein art vnd grosse macht. Gewalt vnd Tyranney
Gieng dir zur lincken Hand; die Thorheit saß darbey:

T Die

Die Gramschafft/vnd der zanck/die furcht/vnd böse reden/
Die freyheit gantz entblöst/die tugend/vnd viel schaden/
  Die Gicht vnd Hauptweh auch/so noch gern vmb dich seyn/
  Vnd werden auch durch dich gezeuget aus dem Wein.
Du bist von grosser macht. Diana wird geliebet
Von dem der auff der Jagt sich mit dem hetzen übet.
  Der Venus Mann/der hat die Schmied in seiner Hand.
  Apollo wird gekennt bey Leuten von verstand.
Neptunus wird geehrt von seinen Boßgesellen/
Die auff dem Wasser seyn/vnd lauffen durch die Wellen.
  Doch alle/Jäger/Schmied/Gelehrter/ Stewerman/
  Er sey auch wer er sey/der betet Bacchus an.
Sie trincken allzumal/vnd wündschen sich zu laben
Mit deiner süssigkeit/vnd vnverfälscht zu haben
  Den guten Rheinschen Wein. Du magst die Welt durch-(gehn/
  Ein jeder sihet dich gern auff seiner Taffel stehn.
Man sagt daß Cato selbst/ein Man zu ernst geboren/
Vnd alzeit vnbewegt/vnd allzeit vnbeschoren
  Jhm offtermals mit dir hat seine lust gemacht/
  Ja Socrates hat selbst nicht lange sich bedacht.
Dis ist der Man gewest/durch dessen kunst wir wissen
Ein schewmig frisches Glaß recht aus vnd ein zu giessen/
  Nicht gros vnd vngeschickt/das bald herumb auch geht/
  Aus welchem Frewdenspiel vnd gut gespräch entsteht.
Das ist genung vor vns. Die tollen Moscowiten/
Die mögen jhren Hals gantz häuffig vberschütten/
  Mit jauchtzen vnd geschrey. Ich aber thue bescheid/
  Zu mehrung meiner lust vnd rechten fröligkeit.
Das mittel das ist gut. Wer drüber ein wil schencken/
Der mag auff Pholus sehn/vnd auff Hylæus dencken.
  Zuvor Icarius der lehret recht vnd wol/
  Wie man daß Mittelmaß im trincken halten sol.

Dann

Dann da du jhn verehrt/ als du zu jhm bist kommen/
Mit einer Flaschen Wein/ hat er sie erst genommen/
Den Bawren mitgetheilt/ das jhm nicht wol bekam.
Dann jeder hitzig ward/ vnd seinen Flegel nahm/
Vnd schmiessen auff jhn zu/ biß daß er hat sein Leben/
Im Sande jämmerlich ermordet/ auffgegeben.
Doch/ Evan/ es ward jhm der Tochter/ vnd dem Hund
Ein schöner platz durch dich hoch in der Lufft vergunt.
Triambe sey gegrüst/ O herscher aller Feinde/
Großhertzig/ starck von krafft/ beschützer deiner Freunde.
Vnd die dir folgen thun. Doch warlich wer von dir
Nicht wol bescheiden redt/ der sieht sich vbel für.
Leuconoe war toll/ hies deine Priester liegen/
Vnd lachte dein Volck aus: mus jetzt derhalben fliegen
Des Abends vnd bey nacht. So kamen auch in noth
Die Schiffer so mit dir nur trieben jhren spot/
Als werest du noch jung. Sie worden bald verkehret/
Ihr Segel/ Ruder/ Mast vnd Schiffzeug ward verzehret/
Mit Rancken gantz vmbringt. Auff allen seiten her
Ward jhr gewaltig Schieff von deinen Trauben schwer.
Ich wündsche daß mein Feind sich dir entgegen setze/
Er sol gewislich sehn/ daß niemand dich verletze/
Lyæe/ der hierumb nicht straffe leiden muß/
Du zeuchst vns in das Haupt/ vnd greiffest doch den Fuß.
Der andern Götter pracht muß niemand etwas sparen
An reichem Kirchenbaw/ vn köstlichen Altaren/
Die der gemeine Mann auffs beste streicht heraus.
Du aber hast erwehlt die Kanne für dein Hauß.
In dieser Kirchen steht dein Werck/ dein thun vnd wesen/
In dieser wird von dir gesungen vnd gelesen.
Da wohnet neben dir die lust vnd frölichkeit/
Der Trost/ die Liebe selbst/ vnd alle gute zeit.

Da wohnt der süsse Schlaff/ der alle pein kan temmen/
Erneweren vnsern muth/ die sinnen vberschwemmen
Mit wahn der wahren lust/ dem Bruder Ikelos/
Vnd/ der dir offtmals folgt/ dem Sohne Phantasos.
So bald wir den Geruch darvon durch dich empfinden/
So wollen wir empor/ wir lassen vns nicht binden/
Hertz/ sinnen vnd verstand/ sie seyn auch wo sie seyn/
Die kommen gantz zu hauff / vnd fliegen vmb den Wein.
Da sind wir vber vns/ gehn weit von allen nöthen
Auff Heliconis Häupt: Drumb sind auch die Poeten/
O Vater/ dir vertrawt. Dis Volck ist so daran/
Daß es vor allen nicht viel noth vertragen kan.
Im fall sie deine Milch so wunderlieblich springen
In einer Schalen sehn/ beginnen sie zu singen:
Vnd wann du in sie kömpst/ da wird jhr Hertze loß/
Da ist nichts menschliches da/ da machen sie sich groß.
Dann lassen sie den Fluß aus Castalis wol fahren/
Vnd wissen Phœbi Bach auff dieses mal zu sparen/
Wie treff lich sie auch ist. Drumb raset Griechenland/
So den Poeten nichts als Wasser zuerkandt.
O Vater/ das ist recht vor Schaff vnd grosse Rinder/
Nicht vor ein hoch gemüth/ vnd vor Apollos Kinder/
Die ware Meister sind des Todes vnd der Zeit/
Durch jhr vnsterblich lob vor beyden wol befreyt.
Doch dem Thebanischen Schwan/ dem kan ich nicht vergeben/
Wie hoch er jmmer red/ wie hoch er auch mag schweben.
Was kompt jhm in den sinn/ als er sein Lied begint/
Vnd sagt/ Das Wasser ist das beste das man findt!
Ismenus muste sein von wunderlichen Gaben/
Vnd wol dem Weine gleich/ daß jhn der Mann erhaben.
So vber alle ding / er mag auch/ fellt mir ein/
Vielleicht in deiner Stadt nie Bürger worden seyn.

Home-

Homerus der hat recht/ der Vater vnsrer allen/
Er lest den klaren Wein jhm trefflich wol gefallen/
Vnd redt von seiner krafft so wol/so wunderfrey/
Das scheint er dazumal recht satt gewesen sey.
Seht doch Achilles an/so bald Vlysses kommen/
Vnd auch sein Mitgesell/ er hat den Krug genommen/
Den jhnen zugebracht; zürnt er schon gantz vnd gar/
Vmb daß Briseis jhm mit macht genommen war.
Laertis weiser Sohn wil nicht den anfang machen/
Von seiner grossen Reis' vnd wunderlichen sachen:
Eh Polyphemus kömpt vnd Scylla auff die bahn/
Hebt er zu allererst/von deinen gaben an.
Hat Orpheus nicht begunt die Völcker erst zu lehren/
O Sohn des Jupiters/die weise dich zu ehren?
Von seiner grossen Kunst vnd Cither weit bekandt/
Wird auch dein hoher Berg Cithæron noch genant.
Cratinus sprach daß die so sich mit Wasser plagen
Von nichts als Gauckeley vnd Thorheit köndten sagen;
Weil deine Frucht vns auch hoch auffführt von der Erd/
So sagt er/ daß der Wein sey der Poeten Pferd.
Schaw doch Anacreon/was der hat fürgegeben?
Nicht Cadmi Reise lob/nicht Agamemnons Leben/
Gleich wie er selber sagt; es ist sein gantz Gesang
Nur Venus vnd jhr Sohn/vnd Bacchi milter Tranck.
Der Krug der ist sein Schild/auff welchem er wil tragen
Nicht Orionis Schwerd/ auch nicht der Sonnen Wagen/
Nicht Sternen aus der Lufft. Er wil allein für sich
Euch drey: der Venus Sohn/sein Lieb/vnd Bacche dich.
Vnd dannher glaubet man das du meist aufferzogen
Von Phœbi Schwestern bist/vnd hast sie selbst gesogen/

Vnd auff Parnassus wohnst. Es halten jetzund noch
Die Göttinnen auch dich/vnd du sie wieder hoch.
Man höret vberall die Seitten von dir klingen/
In jeglichem Gelach von deinen Gaben singen/
Vnd deiner süssigkeit. Ich kan auch glauben fast/
Daß du den Cadmus wol zum Eltervater hast/
Der von Agenor ward gesendet zu erkunden
Das was er doch nicht fand/was bessers hat gefunden/
Die Buchstabn vns erdacht/vnd selbst mit eigner Hand
Die hohe wissenschafft gepflantzt durch Griechenland.
O Riesen-tödter groß/O Blitzenskind/ O Hasser
Der trawrigkeit vnd angst. O arger Feind dem Wasser!
Ich fühle deine macht/O Vater/ich geh krumb
Nach deinem süssen Safft/ der Kopff der laufft mir vmb.
Zwey Sonnen seh' ich da/vnd zweene Monden stehen/
Ich sehe recht vor mir viel Spieß vnd Fahnen gehen/
Das Hertze brennet mir. O Phanes/meinen Fuß/
Mein sinn von dir entzündt/macht daß ich strauchelm muß.
O Evan/ich bin hoch bis in die Lufft gestiegen/
Kan sehen vnter mir viel Land vnd Städte liegen.
Thyonen/Bugenes/wie kömpt mir alles für?
Wo bin ich? Seh' ich nicht dein Schawhaupt allhier?
Cithæron steht im brand. Ich sehe zweene Hauffen
Der Weiber auff jhm gehn/vnd Bassaris auch lauffen
Mit heßlichem Geschrey. Ihr Spies steht vnter sich/
Die Bletter sein herab. Sie wil ja nicht auff mich!
Die Zöpffe seh' ich jhr zum theil hernider hangen/
Vnd theiles sind empor/vermengt mit vielen Schlangen/
Die kriechen hin vnd her/ vnd wenden sich im lauff'/
Vnd steigen aus dem Mund' an jhren Haaren auff.

Wo sol ich hin dann gehn? was sol das Hertzen dringen?
Wie seltzam wird mir doch? Mein Haupt das wil zuspringen.
O Evan Evoe/ zugleiche Kind vnd Mann/
O Sabon/ Indier/ Osiris/ vnd auch Pan:
Dengo/ Hymenean/ Evasta/ Sinnen-brecher/
Lenæ/ Ligyreu/ du Schnarcher/ du Groß-sprecher/
Du Mörder aller pein/ du wunderstarcker Gott/
O Hyew/ Nysean/ Pæan/ Jraphiot.
Nacht-läuffer/ Hüffte-sohn/ Hochschreyer/ Küfftenspringer/
Gut-geber/ Liebes-freund/ Haupt-brecher/ Löwen-zwinger/
Hertz-fänger/ Hertzendieb/ Mund-binder/ Sinnen-toll/
Geist-rührer/ Wackelfuß/ Stadt-kreischer/ Allzeit-voll.
O Dityrambe groß/ vom Vater auch gebohren/
Nicht von der Mutter nur/ O Stiffter außerkohren
Der lust vnd frölígkeit. Ernehret in der Flut/
Fraw/ Jüngling/ Gott vnd Stier/ gekomen aus der Glut.
Die Zunge klebt mir an/ Babacta/ mit dem wesen.
Gebt was zu trincken her/ so kan ich erst geniesen.
Die Nymphen jaget weg/ vnd schencket mir etwas ein/
So geht mein Kummer fort/ vnd ich kan lustig seyn.
Was folgest du mir nach? Wann hab ich dich verletzet/
Daß du mich strauchein lest? Ich habe nie geschwetzet
Aus deinem Heiligthumb. Lycurgi böse that/
Vnd Penthei toll Gemüt mir nie behaget hat.
Wo sol ich hin? sol ich/ wie du vor vielen Jahren/
Hin in das wüste Meer/ Wer wird mich da bewahren?
Du/ Lieber/ hattest ja in Nerei wüsten Strom
Leucothean verwand/ Neptunus war dein Ohm.
Viel lieber wil ich seyn getaucht in deine Wellen/
Die all vnsterbligkeit beseite können stellen/

Und lassen unser Hertz bis an den Himmel gehen/
Und unsern hohen sinn auch bey den Göttern stehn.
Kömpst du uns in den Kopff/ du rückst uns von der Erden/
Daß unser Hertz und sinn voll muth/ voll Geistes werden/
Verlachen nur den Tod/ thun unter unsern Fuß
Das häßliche Geschrey aus Acherontis Fluß.
Eitelkeit sey gegrüst/ du Bangigkeit vertreiber/
Und folge mir hernach zu unserm Herren Schreiber/
Der diesen Abend noch will lustig seyn mit mir/
Und wartet meiner schon mit gutem Malvasier.

MAR-

MARTINI
OPITII
drittes Buch
Der Poetischen Wälder:
Darinnen
allerhandt Sachen.

Vber den Abschied Ihrer Hochfürstl. Durchlauchtigkeit/ Ertzhertzogen Carlens von Oesterreich/ Ihrer Keystl. Majest. vbergeben.

Allhier in diese Grufft liegt Karolus gesencket/
Der werthe thewre Heldt/ den GOtt der Welt geschencket/
Vnd was jhm ähnlich ist/ das Haus von Oesterreich.
Das hochberühmbte Haus/ dem nichts auff Erden gleich.
Ach/ gar zu frü! zu frü! im Lentzen ewrer Jugend/
Vnd in der besten Blüt/ als nun die grosse Tugend/
Sich heller sehen ließ dann selbst der Sonnen Liecht/
Berufft Gott euch zu sich/ vnd gönnet der Welt euch nicht/
Der jetzt verwirrten Welt/ von welcher stetem Wancken/
Vnd blinden Eitelkeit/ die Himmlischen Gedancken
Euch hatten abgeführt/ die ewrer Gaben Schar/
Wie weit sie jmmer ist/ doch viel zu enge war.
O Spanien! O Madrit! wir hören nicht gar gerne
Anjetzund mehr von euch/ ob jhr den Morgensterne
An Pracht vnd schöne Zier gleich vor zu sehen seyd/
Nach dem der beste Rhum/ vnd Ehre dieser Zeit
Bey euch verblichen ist. Die Völcker aller Erden/
So durch diß grosse Haus beherrschet müssen werden/
Sind von dem Orient erschrocken vnd verzagt
Biß in den Niedergang: Iberien beklagt

Sein Vnglückseligkeit [illegible] Bar[illegible]
Setzt jetzt Cypressen auff für seine güldne Krone [illegible]
Vnd [illegible] den Scepter [illegible] das reiche Portugall/
Vnd auch sein Lißabon/ betrawren diesen Fall.
Hier [illegible] Hercules [illegible] Seulen auffgesetzet/
Vnd wo des Tagus Flut die dürren Felder netzet/
Ist nichts [illegible] die Thetis schwellt [illegible] auff/
Der Wässer Königin [illegible] ihren Lauff.
Der strengen Multe Strom scheint röter noch zu fliessen
Als damals wie man sah in solcher Menge schiessen
An seinem Vfer her so vieler Menschen Blut.
Wie [illegible] Schlesien/ das nun sein höchstes [illegible]
Vnd seinen Vater [illegible] so schnelle hat verlohren/
Dem er sein Hertze noch zuschicken hat erkohren/
[illegible]
[illegible]
Gantz Deutschland/ welches noch bißher die scharffen schmertzen
So Mars ihm zugefüget/ mit fast verstocktem Hertzen/
Wie grimme Löwen thun/ in sich gefressen hat/
Seufftzt jetzund bitterlich/ vnd weis ihm keinen Rath.
Der [illegible] verhüllt das schreckliche Gesichte/
In sein [illegible] Tuch/ vnd gönnet dem [illegible]
Die weissen [illegible] krencket [illegible]
Vnnd der Sinnreiche [illegible] ist trawrig innigliche[illegible]
Ja mehr noch/ eine Welt ist nicht genung zum Klagen
Man hört mit Kümmerniß [illegible] Zeitung sagen
In trächtigen Peru das Schiff kam nicht so weit
Das Magellanen trug/ als dieses Hertzeleid.
Ach! aber gantz vmbsonst/ das für des Todes Stercke
Noch keine Sanfftmuth gilt/ vnd keine gute Wercke!
Nein/ der so vber vns des Himmels Baw regiert
Hat lieber noch als wir den Geist mit Tugend [illegible]

So

Es ist ein schöner Ort hoch vber allen Lüfften/
Der vns von ferren hier aus diesen tieffen Klüfften
Scheint weiß zu seyn als Milch/ in den ein jeder Heldt
Von Gott versetzet wird/ nach dem er dieser Welt
Hat gute Nacht gesagt. hier sieht man prächtig stehen
Den grossen Constantin/ vnd auff den Sternen gehen
Den gleichesfals grossen Karll/ der durch verstand vnd Macht
Der alten Römer Reich hat auff vns deutschen bracht.
Doch pfleget sonderlich für allen sehr zu gläntzen
Der Stamm von Oesterreich/ der auch der Sonnen Grentzen
Selbst vberschritten hat/ vnd in sein Regiment
Beschlossen manches Volck/ das niemand von vns kennt/
Auch fast am Namen nicht. man sah hier an der Spitzen
Des weisen Albrechts Sohn/ den grawen Rudolph sitzen/
Der dieses weite Reich/ das sehr geschwechet war/
Durch Vnrecht vnd durch Recht/ vom starcken Ottocar/
Hat zu sich selbst gebracht/ vnd jhn mit achtzehn Wunden
Geschickt zun meisten hin. auff diesen nachmals stunden
Der sieghaffte Albrecht erst/ der noch zu Speyer liegt:
Dann Friederich/ der groß Lob von seiner Schönheit kriegt
Vnd lieblichen Gestalt: vnd Albrecht der gelehrte/
Der dich/ O Amurath/ zu rücke weichen lehrete;
Vnd/ den jetzt Newburg hat/ der Friedrich war vnd hieß:
Auch Maximilian/ den nie das Glücke ließ/
Daß gleichsam beydes jhm vnd diesem gantzen Samen
Leibeigen ist gemacht: vnd Karll der fünfft am Namen/
Der erst an Tapfferkeit: auff diesen Ferdinand/
Der Wien/ das fünfffach ward durch Solliman berannt/
Den argen Christenfeind/ in Freyheit hat gesetzet:
Vnd der so offt vnd viel das gantze Land genetzet
Mit dem Bestrittenen/ auch Maximilian:
Vnd Rudolph/ dessen Lob nicht vntergehen kan

So lange Sonn' vnd Mond am Himmel werden scheinen;
Hernach Bellonen Sohn Matthias/ der sein Leben
Fast von der Wiegen an auff Kriegeswaffen vnd Ehr
Hat gantz vnd gar gesetzt; vnd was für Helden [illegible]
Aus diesen trefflichen Geschlechte sind entsprungen/
Die ich zu nennen nur mit Schwachheit meiner Zungen
Gar viel zu wenig bin. der grossen Männer Hauff/
Als Karll zu jhnen kam/ stund gantz begierig auff/
Vnd nahm jhn herrlich an. sein Vater/ der vorzeiten
So löblich hat regiert/ satzt' jhn an seine Seiten
Vnd war erfrewt ob jhm. hier wohnt der edle Heldt/
In höchsten Frewden nun/ vnd sihet auff die Welt
Vnd auff jhr Thun herab/ schawt wie mit hohen Sorgen
Wir sterblichen allhier/ wann Phebus auff den Morgen
Das helle Liecht auffsteckt/ vnd auff die kühle Nacht
Hinweg sich wiederumb mit seinem Wagen macht/
Nach Ruhm vnd Ehren stehn. vor anderm aber allen
Lesst er des göttlichen Gesichtes Stralen fallen
Auff dieser Erden Haupt/ den grossen Ferdinandt/
Der nun vnd ewig wird von Thaten seyn bekandt.
Er wündschet/ vnd wir auch/ daß Gott das lange Leben/
So jhm genommen ist/ dem Keyser wolle geben/
Der jetzt an Glück vnd Krafft der [illegible] dieser Zeit/
Vnd aller Fürsten Fürst/ doch mehr an Freundligkeit/
Die Gott am nechsten kömpt. Trajanus der wird bleiben/
Der Menschen Lieb vnd Lust/ so lange man wird schreiben;
Doch nicht so sehr daß er die Parther vberwand/
Vnd den Decebalus schlug mit behertzter Hand/
Als daß er gütig war: vnd diese grosse Gaben/
Die euch noch/ weil jhr lebt bereit versetzet haben
Hin in des Himmels Saal/ verhoffen wir die Welt/
Was Thetis weit vnd breit in jhren Armen helt/

Ihr

Ihr anderer Trajan/soll liegen euch zun Füssen/
Der Ister unter euch biß an Rhein hinfliessen:
Ihr sollt uns widerumb/auff diesen langen Streit/
Vernewen wie sie war die alte güldne Zeit.
Die Zier der Heldinnen/die Mantua gebohren/
Und die Maria zum Bild und Spiegel außerkohren
Der Gaben mannigfalt/die nimmer sterblich seyn/
Ob alles gleich sonst stirbt/soll ihrer Tugend Schein
Viel mehr unnd höher noch erstrecken als die Sonne:
Der zweyen Fürsten Rhum/die ewre Frewd' und Wonne
Vermehren jederzeit/aus derer Augen schoß
Anjetzt zu sehen ist der väterliche Thron
Die sollen offenbahren / daß zwey gefunden werden
Die uber alles sind im Himmel und auff Erden;
Im Himmel unser Gott/ der nur jhm selber gleich/
Und hier auff dieser Welt das Haus von Oesterreich.

Amice Lector, Extemporaneum hoc carmen, cùm, Viennæ nuper essemus, magni cujusdam in aula Virg[illegible], in Latinum eadem facilitate, & minus horæ spatio, transtulimus: quod, quamvis, ut fit in tanta festinatione, hiulcum sit & inæquale, juventutis tamen caussa adjicere libuit, ut eum suis etiam versibus idem facere discat. Isto enim exercitii genere nihil est utilius.

HOc CAROLUS tumulo, patriæ spes magna, recumbit,
Pignus dulce, Deus nostris quod cesserat oris;

Et stirps Austriadum, gens illi proxima, famam
Ingentesq; ausus solis quæ terminat astris.
Heu fati invidiam! tua dum melioribus annis
Vita fluit, virtusque novis divina serenat
Has terras radiis, Numen te subtrahit Orbi,
Huic ingrato Orbi, cujus tu ludicra rerum,
Spesque leves nimirum, es solitus contemnere forti,
Austriacoq; animo, & qui te neq;, plurima quamvis
Et maria & campos magno concludat inani.
Nec tantæ potuit complecti munera laudis.
O tellus Hispana! ô urbs infausta Madritum!
O funesta loca! invitis jam nomina vestra
Auribus excipimus, licet alti luce nitoris
Æquet is bimaris rara ornamenta Corinthi,
Et Thebas veteres, ævi quia gloria nostri
E vestro correpta sinu nos reddidit orbos.
Quævis terra gemit; populi qui Solis ad ortum
Herculeamque habitant requiem tristantur; Iberus
Deplorat sortem ipse suam; regina coronam
Barcellona levi cupresso mutat, & auream
Invenit sceptrum; queritur Lisabona, Tagique
Auriferi saltus; fluviorum maximus Ister
Sentit jacturam, & solito majoribus undis
Labitur in mœstos citra sua littora campos.
Mulda gemit, celsos trepidans Tirolia colles
Humectat

Humectat lachrymis? & diva Silesia plorat
Amisso Patre, cui cor mittit, pignus amoris
Extremum, sed grande, sui. Germania tota,
Hactenus immoto duri quæ tela Gradivi
Perpessa est animo, se non capit atque dolorem
Immensum nimis. Æthiopes sua lumina velo
Involvunt ipsis nigriore, Moluccaque luctum
Sentit adusta gravem, & gens ingeniosa Sinarum.
Quid quod ad hos gemitus unus non sufficit Orbis?
Haud nova jam fletu Peruvia plangit amaro,
Et loca quæ sollers vix Magellanus adivit,
Mors isthæc adiit. rutili sed Cæsar Olympi,
Si fas est sic velle loqui, plus diligit alma
Virtute atque suo turgentia pectora cultu.
Est sedes longe in medio pulcherrima cœlo,
Lacteque candidior, juxta quam numinis ordo
Possidet heroum, quos inclyta potentia dextræ
Invictæ & pietas ultra mortalia vexit.
Hic Constantinus Magnus sua sidera calcat,
Et Magnus Carolus, cui Teuto debet honorem
Imperii atque tuas, audax Romane, curules.
Præsertim flammis tamen undique cincta serenis
Austriadum stirps omnis adest. in fronte Rodulphus,
Filius Alberti Prudentis maximus hostis
Ottocari & victor: post hunc Albertus amœnos

Qui jacet ad Nemetes; pulcher Friedricus ab isto,
Albertusque, & qui Friedricus (ô utile nomen!)
Dicitur & fuit: hinc Maxæmilianus, amica
Usus fortuna semper dum vixit; & ille
Quem Quintum dixere, ad primum mille trophæis
Se fecit reliquorum; & per quem gloria nostræ
Aucta est Vindobonæ, cùm Solimannus onustam
Viq; doloq; simul tacito penetraret in urbem.
Nec te prætereo, Maxæmiliane, timorem
Gentis Threiciæ, nec te, divine Rodulphe,
Matthiamq; simul, propriis quem fulgida mammis
Eduxit medios inter bellona triumphos;
Atq; viros, quoscunque, deos seu dicere mavis,
Non mortale genus dederat mortalibus auris.
Surrexere omnes Carolo veniente, manusque
Cum manibus junxere; parens, mea gloria, fili,
Ad nostrum latus, inquit, ades. jam nobilis heros
Humanas spectat sancto de vertice gentes,
Incertasq; vices. Primos, quos cernis, honores
Ferdinandus habet, Patriæ Pater ille, soliq;
Delitiæ atq; caput: vitam quam dura negarunt
Fata sibi huic optat nobiscum, gloria cujus
Maxima factorum est, melior clementia, divûm
Æmula summorum. Trajanum sera vetustas

Evehit

Evehit ad superos, non quod, licet hoc quoque magnum est,
Parthos edomuit rigidos, Dacumq; ferocem;
Sed quia mitis erat; nec tu, Trajane secunde,
Dotibus his minor es, quæ te ultrà limina cœli
Vexerunt dum vivis adhuc. te sentiet orbis
Extremi populus, tua Turci castra tyranni
Sacramenta petent, tuus ibit in omnibus oris
Danubius, totasq; tibi submittet habenas.
Phœbi instar rutili fulgorem sparget amœnum
Vitæ vita tuæ, quam Mantua protulit Orbi.
Augusti juvenes, quibus hoc in flore juventæ
Divus in ore Pater radiat, sanctæque secures,
Esse duo ostendent, tellus queîs paret & astra;
Æqualem sibi nempè Deum, Austriaciq; potentes
Semideos generis, par nil quibus atque secundum est.

An eine Hochfürstliche Person/ vber den von deroselben gestiffteten Orden oder Gesellschafft der Vertrewligkeit.

HErr/ wer der auch wird seyn/ so künfftig ewer Leben
Der Zeit die nach vns kömpt/ wird zu erkennen geben/
Daß ewres Namens Lob berühmbt sey weit vnd breit/
Als wir es dann verdient/ O Hoffnung vnser Zeit;
Wird sagen/ daß jhr schon im Frühling ewer Jugend
Gewesen seyd ein Bild vnd Spiegel aller Tugend/
Daß ewer grosser Sinn vnnd fewriger Verstandt
Auff nichts/ was löblich ist/ von Kindheit sich gewandt/
Daß wann jhr schon als ein Fürst gebohren vom Geblüte/
So königlich doch euch dennoch das Gemüte
Zum Fürsten euch gemacht: wird sagen/ daß das Blut/
Wie Göttlich es auch ist/ bey euch das minste thut;
Daß jhr/ so lang jhr nun diß ewer Land regieret/
Es/ wie die schöne Sonn' jhr Firmament/ gezieret;
Daß vnser Schlesien/ so vor wie vogelfrey
Durch Zwietracht worden war/ von euch erhalten sey.
Doch wird er sonderlich beyneben andern Schreiben/
Mit Tinten so kein Rost der Jahre soll vertreiben/
Von der Gesellschafft auch der Trew vnd Redligkeit/
In welcher jhr das Haupt vnd erster Stiffter seyd.
O welch ein schönes Haupt/ der gleichfals schönen Glieder/
Des Leibes voller Zier/ ein Vater dieser Brüder/
Die zwar in dem vnd dem sonst vnterschieden seyn/
Doch in Vertrewligkeit gantz stimmen vberein.

O welch

O welch ein schönes Haupt vom Himmel selbst entsprossen/
Das so ein werthes Band hat umb sich her geschlossen/
Das Band das fester ist als Eisen und Demant/
Den Orden der sich gleicht mit Hertzen/Mund und Hand.
Der keine Schmincke braucht/ nicht diß thut/ jenes meynet/
Haßt vor werth/ wen es haßt/ liebt daß es auch erscheinet
Im Werck und in der That/ weil nur der Kriegeskunst
Der Feinde Meister seyn/ der Freunde mit der Gunst.
Siehe auff sein Vaterland/ ist Gott und jhm ergeben/
Leßt/ muß es ja so seyn/ auch williglich das Leben/
Weiß daß er nicht allein jhm selbst gebohren sey/
Und steht mit Frewdigkeit der guten Sache bey.
Der Orden muß ja Gott und Menschen wolgefallen/
Die schließ ich einig aus/ so voll seyn schwartzer Gallen
Des Neides/ welcher doch hier gar nichts richten kan/
Und greifft sich selber nur in seinem Eyffer an:
Die Trew ist uber jhn/ und uber allem Glücke/
Das von den Menschen sonst von wegen falscher Tücke
So sehr gefürchtet wird: sein gegen Krieg und Streit/
Der fast die Welt erfüllt/ der Schild der Einigkeit.
O wolte/ wolte Gott/ daß doch mit gleicher Liebe
Ein jeder seine Sach als dieser Orden triebe/
Du werthes Vaterland/ der einig ist erdacht/
Daß du doch werdest nur zu deiner Ruh gebracht:
Wir wolten kurtz hernach Schild/ Harnisch/ Spieß und Wehre
Mit Frewden in den Pflug/ der besser ist/ verkehren;
Wir wolten bald die Spinn (O der gewündschten Lust!)
Ihr Netze weben sehn umb einen Helm voll Rost.
Nun euch/ jhr edler Fürst/ und ewren hohen Gaben/
Wird unser Vaterland sein Heil zu dancken haben/
Wird sagen öffentlich/ daß jhr sein Vater seydt/
Daß jhr uns wieder bringt die alte güldne Zeit.

Durch

Durch ewer Zuthun wird der Friede wiederkommen/
Von dem wir wenig nun fünff Jahr her schon vernommen;
Die Thränen so man jetzt vergeust aus Angst vnd Pein/
Die werden vberall ein Frewdenzeichen seyn.
Euch wird das grüne Feldt/ Thal/ Wälder/ Berg vnd Awen/
Versüngen ihre Zier; man wird die Städte bawen
So jetzt durch Brand/ durch Pest vnd Raub verwüstet stehen.
Euch wird das arme Volck mit Lust entgegen gehn/
Vnd ruffen vberlaut: Kompt laßt vns den empfangen/
Von welchem wir negst Gott das Leben selbst erlangen.
Wenn Mars bewogen ist/ liegt oben durch den Krieg/
Der fromme Fürst erhelt durch trew seyn seinen Sieg.
Ich auch werd ein solch Bild von ewer Tugend singen/
Im fall ich loben soll/ das weiter wird erklingen/
Als dessen Volck es thut/ das wie zu kriegen pflegt/
Den Geist von oben her der die Poeten regt/
Die Brüder der Natur/ ich will euch edlen Printzen
Groß machen vnd bekandt bey aller Welt Provintzen;
Die deutsche Poesie/ so ich in schwang gebracht/
Soll bloß vnd einig seyn auff ewer Lob bedacht.
In dessen aber werfft das gütige Gesichte/
So keinen trawrig macht/ auff dieses mein Gedichte/
Vnd dencket daß bey Gott/ an dessen statt ihr seyt/
Auch bloß nur das Gemüt/ vnd guter wille gilt.

Auff

Auff den seligen abschied der Durchlauchten/ Hochgebornen Fürstin Dorotheen Sibyllen/ aus dem Churfürstlichen Hause zu Brandenburg/ Hertzogin in Schlesien zur Lignitz vnd Briegk.

WAnn thewre Heldinnen/ sampt jhren schönen Gaben/
Auch würden/ wie sonst wir/ getödtet vnnd begraben/
Das doch vnmüglich ist/ so sagt' ich recht vnd frey/
Daß vnsers Landes Zier vnd Lust gestorben sey.
Jedennoch ist sie weg/ die Königin der Frawen/
Der Spiegel aller Zucht/ in dem man kundte schawen
Als in ein Bandt verknüpfft der höchsten Tugend Schar/
So fast kaum weiblich theils/ vnd theils kaum menschlich war;
Woraus die Frömmigkeit/ worumb sie Dorotheen/
Nach welcher sie auch hieß/ wird an der Seiten stehen
In jenem Paradieß; vnd die sie würdig macht
Daß sie Sibyllens Zeit solt' haben zugebracht/
Die Christliche Sybill. O daß doch ewre Sinnen/
Du Clotho/ Lachesis vnd Atropos euch können
So gantz verfroren stehn! ist dann kein from-seyn nicht/
Kein' Hoheit noch Gestalt/ die euch das Hertze bricht/
Das Hertze von Demant/ gehärtet mit dem Stahle
Den vns Trinacria schickt aus dem heissen Sahle
Des krummen Mulcibers? ist dann der rawe Todt
Selbst todt vnd vnbewegt/ daß keine Bitt' vnd Noth/
Bey jhm verfangen will? wir werden nur verschorren
Wie eine Purpurblum' im Sommer muß verdorren/
Vnd wie das müde Haupt des Mohnes niedersinckt/
Im fall er ohn gefehr zu viel vom Regen trinckt.

Plast

Piast hat allbereit sehr lange nun geschlossen
Den starcken Wieslaw halff seine Wehr vnd Waffen/
Noch newes Christenthumb/ der Kopff [illegible]
Der kühne Boleslaw kam dennoch zu den [illegible]
Der weise Casimir muß aus dem stillen Leben
Vnd seinem Kloster [illegible] Königreich begeben/
Aus diesem in das [illegible] [illegible] Heinrich starb/
Vnd seine Hedwig auch/ die solchen Ruhm erwarb
Durch ihre Gottesfurcht/ ihr frommes [illegible]
Hat müssen/ doch für Herd vnd für Altar verbleichen;
Vnd viel noch die der Stamm von Lignitz hat gebohren/
So mit dem Leben doch den Namen nicht verlohren/
Der nimmer sterben [illegible]
Mit ihren Bädern [illegible] Pflug vnd [illegible] gleiche
So hat [illegible]
Vnd [illegible]
Das [illegible]
An [illegible] Belegt schlecht vor [illegible] Schmertze
Die Augen vnter sich/ vnnd weis ihm keinen Theil:
Vnd vnser Lignitz auch/ die sonst so schöne Stadt/
Verbirget ihre Zier; die Oder wil nicht fliessen
So klar mehr [illegible] Meer [illegible]
[illegible]
Mit [illegible] weit vnd breit
[illegible] Tochter singet
Mit kläglichem Geschrey daß Wie[s] vnd Wald erklinget;
Wo die Blumen [illegible]
[illegible] liessen [illegible] ihr wolcken-blawes Kleid/
Wächst Raut vnd Wermut auff/ ein jedes ist voll Zäger
Vmb diesen Todesfall/ doch der am meisten klaget
Seyd ihr/ ihr werther Held/ Johannes Christian/
Den sonst im wenigsten doch nicht verendern kan

Des Glückes Wanckelmuth/ laßt weder seinen Regen/
Noch falschen Sonnenschein/ euch ewren Vorsatz legen/
Der bloß auff Tugend geht. jetzt wird der starcke Sinn
Bestritten durch das Leid/ nach dem nun die ist hin
Die ewres Lebens Liecht und Hoffnung war auff Erden:
Diß ists mit dem jhr habt bezwungen können werden/
Den sonsten nichts bezwingt. Hat dann der HErr der Zeit/
Der Tod und Leben giebt an ewrer Tapfferkeit
Und löblichem Gemüt euch so [illegible] können
Hat seiner Macht geliebt durch dieses zu gewinnen
Den Fürstlichen Verstand/ der euch von Kindheit auff
Und von der Wiegen an durch ewres Alters Lauff
Ist allzeit nachgefolgt? den jhr durch wol studieren/
Und reisen hin und her/ noch mehr habt wollen zieren?
Und der euch endlich hat in solchen Stand gesetzt/
In dem jhr euch an jhm nach Wundschen habt ergetzt/
Und sich das Volck an euch? jhr seyd in ewrem Orden
Mit trewer Lieb und Gunst des Landes Vater worden/
Und habt es recht gemeynt: drumb hat euch Gott geschenckt
Die Perl von Brandenburg/ so jetzt wird eingesenckt/
Zwar mehr noch als zu früh/ doch hat sie euch gegeben
Ein Bild in welchem jhr sie täglich noch seht leben/
Die Erben jhrer Trew/ in denen Glantz und Schein
Der Häuser Brandenburg und Briegk vermenget seyn.
Mich dünckt ich sehe schon die jungen freyen Helden
In dieser Blüte noch mit jhren Augen melden
Den Stamm der sie erzeugt: sie machen jetzt schon klar
Was sie zu thun gemeynt; der Weisen Bücher Schar
Ist allzeit umb sie her: sie fangen an zu wissen
Das hoher stande und Witz vermählet werden müssen/
Und in ein Joch gebracht/ im fall das edle Pfandt
Mit dem sie sind begabt soll werden angewandt.

Was kan ein Vater doch den Kindern bessers gönnen/
Als daß sie thatenwerth selb selbsten schreiben können/
Vnd schreibenswürdig thun/ als daß sie Tag vnd Nacht/
Jn jhrer Kindheit noch auff Mannheit sind bedacht/
Vnd Ruhm der Wissenschafft? strebt also nach der Tugend
Vnd Künsten/ wie jhr thut/ jhr Hertzoge der Jugend/
Vnd Hoffnung besser Zeit. es pflantzt euch Fama schon
Den grünen Lorberbaum/ zu winden eine Kron
Vnd Krantz der nicht verwelckt. in dessen so vermehre/
Du HErr der Könige/ den Stamm mit Glück vnd Ehre
Den weitbekandten Stamm/ desgleichen kaum die Welt
An Alter vnnd Geblüt in jhren Armen helt.
Laß vnsers Landes Haupt/ das auch zu guter Stunden
An das berühmbte Hauß von Sachsen sich verbunden/
Bald sehen diese Zeit/ in der man ruffen soll:
Der Gottgeliebte Fürst ist doch nur Segens voll/
Vnd aller Himmelsgunst: erhalt die Herren Brüder
Frisch/ blühend vnd gesund/ daß sie diß jhre Glieder/
Das werthe Schlesien/ wie vormals/ wol durch sein
Mit Rhat vnd That erziehn/ vnd Väter mögen seyn.
Als daß sie wie vorhin jhr Anherr todt gesieget/
Vnd vnser Land beschützt/ das harte ward bekrieget/
Den Frieden [illegible] erhalten Tag vor Tag/
Der so gut daß kein Mensch nichts bessers wünschen mag.

Auff

Auff den tödtlichen Abgang der Durchlauchten/ Hochgebornen Fürstin/ Sophien Elisabethen/ Hertzogin in Schlesien/ zur Lignitz/ Briegk vnd Goldberg: gebornen Fürstin zu Anhalt/ Gräffin zu Ascanien/ Frawen zu Zerbst vnd Bärenburg.

Wol dem/ welcher noch/ weil seine Jugend blühet/
Vnd gantz bey Kräfften ist/ schon auff das Ende sihet/
Das allen ist bestimmt/ vnd laufft mit Lust zu Ruh/
So bald jhm Gott nur winckt/ auff seine Stunde zu.
Er wird von Eitelkeit der Dinge nicht verblendet
Die bloß auff Wahn bestehn/ hat allezeit gewendet
Sein himlisches Gemüt in das so ewig wärt/
Verlest was aussen ist/ ist in sich selbst gekehrt.
Je weiter er dann geht aus dieses Leibes Ketten/
Je höher kömpt er auch/ kan vber alles tretten
Was Welt genennet wird/ sieht vnter sich die Klufft
Der schnöden Sterbligkeit: Wie wann der Printz der Lufft
Der Adler ohngefehr aus seinem [illegible] reisset/
Vnd vber alle Berg' hin in die Wolcken schmeisset/
Schwingt mit der Flügel Krafft sich auff das blawe Dach
Des schönen Himmels zu/ vnd eilt der Sonnen nach.
Ein solcher grosser Sinn/ im fall er in sich weichen
Vnd gantz will seine seyn/ vermag nicht zu verbleichen
Für keiner Sterbensangst: er sieht den schwartzen Todt
Mit frischen Augen an/ legt allen Fall vnnd Noth
Zu seinen Füssen hin/ wird nirgend eingeschlossen/
Steigt vber sich zu Gott/ von dannen er entsprossen/
Vnd lest die Erde stehn: gleich wie das Fewer thut
Wann es zu Kräfften kömpt/ stößt von sich selbst die Glut

Biß an der Sternen sitz. Es ist mit allen Dingen [illegible]
Die wir diß wüste rund sehn weit und breit umbringen
Nur schlecht genung bestellt. Der eitelen Begiehr/
Der Furcht und Traurigkeit beschwerung für und für.
Die Freyheit hat der [illegible] Herr in welt erhaben/
Zu welcher schon allhier die hohen Seelen traben/
Mit ernster Embsigkeit/ verachten allen Schein
Der fleischlichen Gewalt/ und wündschen loß zu seyn.
Sie sehen wie wir nun von etlich tausend Jahren
Stäts Jung und Alt gemach einander nachgefahren/
Wie immer eine Flut die ander vor sich treibt
Und keine durch den Strom ohn fortgerissen bleibt.
Sie sehen wol daß jetzt [illegible] schönen Städten [illegible]
Noch kaum der Name [illegible] sind eingeäschert/
Verheert und [illegible]
Die grosse Mutter Rom [illegible]
Sie sehen daß wo sonst das Meer erward von den Winden
Bestritten und gejagt/ jetzt Graß sich pflegt zu finden/
Und schön Getreide wächst/ und daß nunmehr ein Schiff
Herein geht/ wo man vor im grünen lag und schlieff.
Ein jedes Ding vergeht; Der Anfang zeucht das Ende.
Diß lehret mich die Natur. Wann ich die Augen wende
Auff diesen Bau der Welt/ so mercke ich daß [illegible]
Nur allenthalben ist. Die grossen Cörper auch
Die Elemente selbst/ die werden stets gebohren
Und gehn stets wieder ein. Wird eines gleich verlohren/
So kömpt ein anders auff. Die Seele [illegible]
Auff jenen grossen Tag nach der langen Nacht
Die man hier schlaffen muß/ daß Wohnhaus ab wird brennen/
In dem wir armes Volck so lauffen/ thun und rennen.
Nach dem was auch vergeht/ und wo man der blinde Schein
Der falschen Herrligkeit wird Staub und Asche seyn.

Was

Das wild' und zahme Vieh mag nicht dem Tod entspringen;
Die Vögel geben sich; man hört sie auch wol singen/
Und gleichsam frölich seyn/ wie sonderlich der Schwan
Sein süsses Grabelied jhm selber tichten kan.
Ein jeder Baum der muß sein Haar die Bletter legen/
Ist todt biß sich der West im Lentzen pflegt zu regen;
Die Blumen fallen ab/ und werden durch die Krafft
Der Sonnen bald erzeugt/ bald wieder hin gerafft.
Das grosse Liecht der Welt fehrt mit den müden Pferden
Auch täglich von uns weg/ und läßt es finster werden;
Der güldnen Sternen Schar/ so bald die Morgenröhte
Aus jhrem Bette kömpt/ verschlossen und zugeht.
In summa/ allem ist sein Wahl und Ziel bestimmet.
Drumb handelt dieser wol der von der Erden klimmet/
Und nimpt [illegible] der voran ein Theil derselben Lust
Die [illegible] der Zeit von uns ist nicht bewust;
Der seinen Sinn erhöht/ so viel diß schwache leben
Vergönnen wil/ und schawt die schönen Geister schweben
Umb jhren Schöpffer her/ erkennt das wahre Liecht
Zu uns hieher gesandt/ daß uns nachmals weiter nicht
Als wir [illegible] durch ein [illegible] Wunden
Im Glauben nicht ergreifft/ so bald wird auch gefunden
Die Artzney wider das/ dem alle Furcht/ und Noth
Sonst hier beyde erregt; da sucht man auch den Todt.
Da wird/ ob schon das Hertz in lautern Flammen stehet/
Und jetzt zu bersten wil/ ein Mensch so weit erhöhet
Als er gelangen mag/ wann Fried und Frewden voll
Des Lebens müdes Schiff die Segel streichen soll.
Nicht anders hat auch euch/ O Heldin/ ewre Sinnen
Der Ewigkeit Begier und Hoffnung schwingen können
Zu dem/ was weder Feind noch Sturm der Zeit zustört/
Und euch hier gute Nacht zu geben recht gelehrt.

Auch

Auch so jhr wahres Bild vnd Spiegel aller Tugend/
Hat das Verhängniß euch/ noch eben in der Jugend/
Von hinnen weggerufft/ vnd euch dahin gesetzt/
Da nun vnd ewiglich kein Auge wird genetzt.
Da lebet jhr jetzund bey vielen tapffern Helden
Vnd Frawen/ derer Lob die Bücher noch vermelden.
Wo ewer hoher Geist so offte hin begehrt/
Da seyd jhr endlich nun mit Ehren eingekehrt.
Es ist die Frömmigkeit euch selbst entgegen kommen/
So jetzt im Himmel wohnt/ vnd hat euch angenommen/
Vnd frölich eingeführt: Die süsse Frömmigkeit/
An derer Stelle wir jetzt hegen Haß vnd Neid/
Der keinen selig macht. Jhr Kleid war mit dem Blute
Des HErren doch gemahlt/ daß sie [illegible]
Nach dem [illegible]
Durch diesen gantzen Kreiß der Welt [illegible]
Diß war jhr schöner Rock in dem sie euch gegrüsset/
Vnd an die Brust gedruckt/ vnd freundlich hat geküsset/
O jhr/ jhr liebstes Kind/ auff die jhr Tag vnd Nacht
Für allen Dingen hier so embsig habt gedacht.
Mit derer Treffligkeit der edle Stand vnd Orden/
Diß Reichthumb vnd Gewalt ist vbertroffen worden.
Was Jrrdisch ist/ vergeht: Die Frömmigkeit besteht
Wann Blut/ Lust/ Gut vnd Ehr zu grunde [illegible] geht.
Wer ist doch vnter vns der ewre Jahre zehlet
Die Tugend bringt es ein was euch am Alter fehlet/
O Menschliche Göttinn/ vnd ewrer Gaben Zahl
Mit welchen euch auch fast vor Männern allzumal
Des milden Himmels Gunst hat scheinbar vorgesetzet/
Euch/ sag ich/ die jhr nie das Leben habt ergetzet
Mit dessen Volckes Lust das an der Erden klebe/
Vnd seinen schwachen Geist gar nimmer auffwerts hebe.

Jetzt seyd jhr nun befreyt von dieses Leibes Bande/
Der Asche war vnd wird/ lebt in dem Vaterlande
Aus dem wir euch entlehnt/ schawt auff vns Menschen her/
Verlachet vnser Thun/ die wir das trübe Meer
Des Jrrthumbs fort für fort mit grosser Angst durchreisen/
Verfolgen vberall durch Zwang/ durch Gifft vnd Eisen
Den thewren Koth das Geld/ mit Recht vnd mit Gewalt/
Vnd werden allgemach bey vnserm Wündschen alt.
Jhr habt den bleichen Tod nun vnter euch geleget/
Der ewren Helden Sinn zum [illegible] bewegt/
Den jhr/ als einen Freund vnd newen lieben Gast/
Der gerne wird gesehn/ habt vnverzagt gefaßt.
Noch trawren wir vmb euch: Der suchet ewre Gaben/
Der ewre Frömmigkeit/ die jetzt mit euch begraben
Vnd eingesencket wird: doch euch ist recht vnd wol:
Wir die wir vbrig sind/ stehn Noth vnd Jammers voll.
Des höchsten Rächers Zorn/ der wegen vieler Sünden
Nicht länger rasten kan/ leßt säuffzig sich jetzt [illegible]/
Reißt allenthalben aus: Es ist zu wenig noch/
Zu wenig vber vns/ der Waffen schweres Joch/
Vnd bürgerliche Krieg/ die hochbeschwerten Zeiten/
Die Thewrung/ Hungersnoth/ vnd was zu allen Seiten
Vns mehr vnd mehr bedrängt. Es ist ein newes Schwerdt/
Mit dem des HErren Hand vns durch die Hertzen fehrt/
Vnd durch den Sinn darzu/ verkürtzet vnser Hoffen/
Das gar zu eitel ist. Ein jeder wird getroffen
Von vns durch ewren Todt: Wie wann ein Baw gestellt
Auff einer Seulen steht/ vnd sie darnieder fellt/
So muß er auch hernach. Wir sollen hier noch ringen/
Vnd zwischen Trost vnd Angst die rawe Zeit verbringen/
Erwarten mit Gedult auch vnser letztes Ziel/
Wann der/ so alles schafft/ vns zu sich haben will.

Nun euch/ ihr Königin der tugendhafften Frawen/
Sey besser als vns hier/ die wir jetzt nicht mehr schawen
Die grosse Freundligkeit vnd vieler Gaben Schar/
Mit der kein sterblich Weib euch zu vergleichen war.
Es müssen Rosenbäum' aus ewrer Brust fürschiessen/
Es müssen ewren Sarch Violen rings vmbschliessen/
Vnd Blumen vieler Art; es müsse [illegible]
Mit aller Specerey [illegible] seyn.

Vber das Absterben Herren Adams von Bibran auff Profen vnd Damßdorff: aus dem Italienischen seines Herrn Brudern Abraham von Bibran auff [illegible]dorff/ etc.

STROPHE I.

O die selig' edle Seele/
Die sich in die wahre Ruh/
Nach dem hohen Himmel zu/
Aus des Leibes finstern Höle/
Frewdig hat hinauff gemacht!
Da sie dann/ wie bey der Nacht
Vor den andern kleinen Sternen
Phebe selber/ glantzt von fernen
Da sich Gott ihr [illegible] vnd [illegible]
Zeigt zu sehen vnd zu geniessen
Da sie mit [illegible]
Das Heil [illegible] kan.

ANTISTROPHE.

Wie die Vlmen durch die Reben
Mehr als sonsten lieblich seyn/

Wie

Wie der Lorberbaum den Schein
Seinen Wäldern pflegt zu geben/
Also war auch deine Zier.
Pallas weinet für vnd für/
Ceres voll von Weh' vnd Zehren
Leget jhren Krantz von ähren
Vnd die Sichel hinter sich:
Prosen/deine Lust vnd Frewde/
Lieget gantz vertiefft in Leide/
Vnd gedencket nur an dich.

EPOD. I.

Das auch betrübte Graß beklagt dich bey den Brunnen;
Für das reiche Korn
Wächset Tresp' vnd Dorn;
Es trawret selbst das Rad der grossen Sonnen/
Vnd hüllet vmb sich her der Wolcken schwartzes Kleid:
Tranck vnd Essen
Wird vergessen
Von aller Herd' vnd Vieh' ohn' Vnterscheid.

STRO. II.

Berg' vnd Thäler hört man ruffen
Bibran/Bibran/Tag vnd Nacht:
Aber nein/des Todes Macht
Lest sie gantz vergebens hoffen.
Wird der Klee zu Winters Zeit
Durch das Eiß gleich abgemeyt/
Sehen wir jn doch im Lentzen
Nachmals auff den Awen glentzen:
Täglich fellt die Sonn' ins Meer/
Scheinet aber Morgen wieder;
Legt ein Mensch ein mal sich nieder/
Er kömpt nimmer zu vns her.

ANTISTR. II.

Wil derwegen vns gebühren
Wie es möglich nur mag seyn/
Sein Begräbnis vnd Gebein
Allenthalben auszuziehren
Mit dem frembden Tulipan/
Tausendschön vnd Majoran/
Mit Violen vnd Narcissen/
Mit den Blumen bey den Flüssen
Die vom Mertzen sind genandt.
Sonderlich soll jhm sein Leben
Auff das newe wieder geben
Der Poeten weise Handt.

EPOD. III.

Ihr keuschen Lorbeerstreuch/ an denen gäntzlich lieget
Daß ein Mensch/ der schon
Muß allhier darvon/
Doch in der Grub ein ewiges Lob krieget/
Schawt daß jhr für dem Todt dem edlen Cörper hier
Gleichfals rhatet/
Vnd vmbschattet
Mit grüner Lust sein Asche für vnd für.

Herren David Reitzisches von Breßlaw/ welcher zu Straßburg auff der Vniversitet gestorben/ Grabeliedt.

DIe Threnen voller Angst/ die Seufftzer manigfalt/
Die Augen roth als Blut/ die trawrige Gestalt/
Ihr Eltern/ vnd die klagen
Vor ewer trewes Kind/
Muß jederman nu sagen
Daß sie nicht vnrecht sind.

Wie

Wir armen Sterblichen/ wie gar ein nichtig Ding
Ist dieses was wir seyn? so bald die Thür auffgieng
War Frewd' an allen Enden/
Aus Hoffnung einer Sohn
Der würd' ein Schreiben senden:
O nein/ er ist darvon.
Er ist hinweg gerafft/ der noch vor kurtzer Zeit
Bedacht war spat und früh mit höchster Embsigkeit/
Wie seine gantze Jugend
Recht wol würd' angewandt/
Damit er Künst' und Tugend
Brächt' in sein Vaterlandt.
Er ist hinweg gerafft: ihr hattet schon gedacht
Ihr würdet/ wann ihn Gott gesund anheim gebracht/
Die Augen können weiden/
Und ihm entgegen ziehn
In voller Lust und Frewden:
Nein/ nein/ er ist dahin.
O unglückhaffter Bott'! ist diß dann seine Müh?
Ist diß sein Schweis und Frost/ sein Lesen spat und früh?
Kein einiges Gesetze
Stehet im Justinian/
Das durch das schwartze Netze
Des Todes reissen kan.
Er ist hinweg gerafft/ der Mutter beste Zier/
Des Vaters grosser Trost/ und zwar sehr weit von hier/
So daß sie ihn mit Pflegen
Und Warten nie gelabt/
Auch in den Sarg zu legen
Nicht haben fug gehabt.
Die Schwester hett' ihm doch noch einen trewen Kuß
Gegeben auff den Weg/ und letzten Abschiedgruß;

Hett' jhm zum Liebeszeichen
Die Augen zugedrückt/
Vnd seine blasse Leichen
Mit Blumen außgeschmückt.
So legt sein Gebein' in dieser schönen Stadt/
Dergleichen/ wie man weis/ gantz Deutschland nicht mehr hat:
Es hette sampt den seinen/
Vnd die jhm sonst bekandt/
Auch helffen vmb jhn weinen
Das grosse Vaterlandt.
Nein/ der der vber vns sitzt aller Weißheit voll/
Weis/ wenn er vns hier seyn vnd nicht seyn lassen soll:
Kein Mensch vermag zu kommen
Ohn jhn auff diese Welt/
Wird auch nicht weg genommen/
Als wann es jhme gefellt.
Was hilfft das Weinen dann? Ja/ wofür Creutz vnd Pein
Daß Leid vnd kläglich thun vns kan behülfflich seyn/
So sind die trüben Zähren
Viel werther noch als Goldt:
Jetzt/ nun sie jhm nicht wehren/
So heißt es nur/ Gedult.
Er ist der Welt entwüscht/ da nichts als Krieg vnd Streit/
Als angeschminckte Lieb'/ als Haß vnd grimmer Neidt/
Als Schand' vnd böse Lüsten
Jn vollem Schwange gehn/
Vnd Laster die vns Christen
Nur nicht zu nennen stehn.
Er schläfft bey vielen auch die ewig sind bekandt/
Durch Zuthun der Vernunfft vnd die gelehrte Handt/
Hier wo die Jll' vnd Breusche
Sich mengen in den Rein.

Mit

Mit lieblichem Geräusche/
Vnd reich an Früchten seyn.
Er ist auff eine Schuel/ in der Gott selber lehrt
Solch vnerforschlich Ding das noch kein Ohr gehört.
Was wir anjetzund kennen
Hat weder Art noch Krafft/
Vnd ist ein Traum zu nennen
Der rechten Wissenschafft.
Wol dir/du liebe Seel/empfinde deine Lust/
Geneuß der Frölig keit/ die vns noch vnbewust/
In die du auffgenommen
Nun bist ohn End vnd Ziel:
Wir wollen zu dir kommen
Wo/wie vnd wann Gott wil.

An Herr Elias Hoffmann/ Fürstlicher Lignitscher Hoffprediger/ zwey Töchter innerhalb dreyen Tagen zu der Erden bestattet.

Nur ein Kind ist zu viel. Zwey inner wenig Tagen
Frisch sehen/ kranck vnd todt/ im Frülling jhrer Zeit/
In jhren ersten Blüt/ ist solches Hertzenleid/
Daß Eltern nur hiervon alleine können sagen.
Ein grimmes Tiegerthier hat warlich den getragen
Im dürren Lybien/ sein Hertz ist gantz verschneyt
Vom Lufft aus Mitternacht/ der seiner Trawrigkeit
Kein Zeichen von sich giebt/ vnnd hilfft nicht auch sie klagen.
Doch/ ist die Schrifft nicht falsch/ als wie sie dann nicht ist/
Vnd Gott den welchen er zu lieben auserkiest
Für andern/ pfleget auch für andern zu betrüben;

So kündt/ Herr Hoseman/ jhr wol versichert seyn/
Daß er/ dieweil er ja mit solchem Creutz vnd Pein
Euch duppelt jetzt belegt/ auch duppelt euch muß lieben.

An Herren
JOHANNEM VVESSELIUM,
Seinen Schwager/
Als derselbe/ nach auffgehörter langwiriger Pest zum Buntzlaw/ eine Dancksagung-Predigt gehalten.

Hilff Gott! hat denn der Krieg nicht Volck genung gefressen/
Von etzlich Jahren her/ seit daß wir gantz vergessen
Daß vnser Vaterland fellt in sein eigen Schwerdt/
Vnd wird sein Mörder selbst? Wir werden auch verheert
Durch dich/ du wilde Pest/ vnd Fresserinn der Erden;
Inmassen Buntzlaw denn hat müssen innen werden
So eine lange Zeit/ die zwar fast kleine Stadt/
Doch die viel grosser Leut' in sich erzogen hat.
Welch Jammer war nun das/ man sah auff allen Gassen
In höchster Einsamkeit die Häuser gantz verlassen:
Der Vater ließ sein Kind/ das Kind den Vater stehn/
Vnd dorffte sicherlich kein Mensch zusammen gehn.
Die Vögel machten selbst sich in die fernen Wüsten/
Vnd wolten aus Gefahr nunmehr bey vns nicht nisten.
Wer aus der Fremdde kam/ sucht' eine newe Bahn
Vnd sahe diß Revier nicht ohne Grausen an.
Ein jederman erschrack. Der wunderschöne Brunnen/
Der vns so reichlich tränckt/ ist trawriger gerunnen/
Weil vmb sein reines Quell der gelben Leichen Heer
In solcher Menge war. Der Bober floß auch schwer/

Vnd

Vnd war wie gantz verstarrt. Was muste der nun leiden
Der an der Kranckheit lag/ eh' als er kundte scheiden/
Vnd ward des Cörpers loß? das angesteckte Blut
Trat in den gantzen Kopff als eine heisse Glut/
Vnd nahm die Augen ein/ die voller Feiwers stunden.
Der sprachen weg/ der Schlund ward jämmerlich gebunden/
Die Zunge werthe sich/ der gantze Leib lag kranck/
Vnd ließ die Kräfften fort. Ein scheußlicher Gestanck/
Wie sonst ein faules Aaß auch von sich pflege zu geben/
Roch aus dem Halß heraus; das arme schwache Leben
Stund auff der Schwelle schon/ vnd sahe hin vnd her/
Ob in der grossen Qual nicht etwan Labsal wer?
Ach! aber fast vmbsonst. Was satzte nun dem Hertzen/
Das auch voll Flamme war/ für Kümmerniß vnd Schmertzen/
Für Leid vnd Wehmuth zu/ da sämptlich Hand vnd Bein
Ihr Ampt nicht kondten thun? es schwand das Marck aus Pein/
Der heisse Magen sodt/ der Mund blieb offen stehen/
Die Zunge litte Durst/ der Pulß hub an zu gehen
Geschwinder als zuvor. Viel haben Tag vnd Nacht
Nit keinen Schlaff gehabt/ vnd gäntzlich sich verwacht/
Der Schweiß war auff der Haut/ das Brausen in den Ohren/
Das Klopffen vmb die Brust. Nicht wenig die verlohren
Verstand vnd allen Sinn. Die Kälte trat gemach
Den müden Schenckeln zu/ biß sie so nach vnd nach
Die Glieder gantz vnd gar mit jhrer Gifft durchfahren/
Die jhnen allbereit nun nicht mehr ähnlich waren:
Der Schlaff ward ausgehölt/ die Nase spitz gemacht/
Die Stirne wie gespannt/ eh' als die lange Nacht
Den auch fast todten Geist ließ aus dem Kercker fliegen/
In dem er harte lag. Wo war nun Trost zu kriegen?
Wo flohen wir doch hin? Wer nam sich in der Noth
Des armen Volckes an? Du/ O du grosser Gott.

Du hast dich/ als wir sind mit hitzigen Gebethen
Vnd Andacht ohne falsch für deinen Thron getretten
Gantz väterlich erzeigt / den Eyffer deiner Handt/
Die sonst ergrimmet war/ genädig abgewandt/
Vnd deinen Zorn in Güt vnd Freundligkeit verkehret/
In Güt vnd Freundligkeit / die nun vnd ewig wäret/
Wie sehr wir dich erregt/ so hat ein gutes Wort
Das recht von Hertzen geht bey dir doch Platz vnd Ort.
Herr Weissel/ das habt ihr vnd andere verrichtet/
Beseufftzet Tag vnd Nacht/ den schnöden Leib vernichtet/
Die Seele Gott vertrawt/ der auff das schwere Leid
Mein werthes Vaterland nun wiederumb erfrewt.
Hierumb erhebt ihr jetzt gar recht die ernsten Stimmen/
Vnd laßt sein hohes Lob biß durch die Wolcken dringen.
Der Ruhm/ der wahre Danck/ der nach dem Himmel steht/
Macht daß man hier der Pest/ vnd dort der Hell entgeht.

Vber den Abschied einer Edlen Jungfrawen.
Vnter eines andern Namen.

Gleich wie zu Sommerszeit / wann alles frölich blühet/
Vnnd man sich Wald/ Feld Berg vnd Thal verjüngen sihet/
Vor aller Blumen Schar / so jrgend mögen seyn/
Die schöne Lilie leßt blicken jhren Schein:
Es fliegen auff sie zu die Bienen hauffen weise/
Vnd saugen mit Begier die angenehme Speise/
Vnd wolgeschmacken Safft; sie steht in höchstem Flor;
Es gläntzt jhr weisses Kleid vor allen Blumen vor;
Ihr lieblicher Geruch erfrewet Hertz vnd Sinnen;
Man muß jhr günstig seyn/ vnd muß sie lieb gewinnen

Der schöne Zephyrus wird gegen jhr entzündet/
Vnd weht aus Huld jhr zu den süssen Liebeswind.
Bald kömpt der scharffe Nord gantz vnverhofft gebrauset/
Auch über Feld daher/ pfeifft/ heulet/ schlägt vnd sauset
Vnd nimpt die Lilie mit Vngestümme hin;
Die liebliche Gestalt bricht nichts nicht seinen Sinn.
Das grüne Feld beginnt/ vnd [illegible] zu trawren/
Die andern Blumen auch thun jhre Schwester tawren/
Die Bienen/ Fliegen selbst vor Schmertzen vnd Trawrigkeit
Verirrt jetzt hin/ jetzt her/ vnd tragen grosses Leid.
So bistu auch hervor/ du schönste/ gewachsen/
Du sterbst/ durch welch ich nur verhoffte zu genesen/
O du mein Trost zuvor/ jetzt bistu nackt vnd bloß/
Vnd kriegest einen Sarch vor deines Liebsten Schoß.
Du weisse Lilie/ du Spiegel aller Tugend
In deiner besten Blüt vnd in der grünen Jugend/
Kürtzt dir der grimme Todt dein schnelles Leben ab/
Vnd [illegible] behend aus dieser [illegible] Grab.
Doch bistu nun von jhr vnd jhrer Noth gerissen;
Ich muß hier ohne dich in Qual vnd Trawren büssen:
Ich wall' im wüsten Meer/ in Wellen aller Noth.
Du bist todt lebendig/ ich bin lebendig todt.

An Herren Hansen von Landskran/ als er von jhm verreiste.

Wann sich der werthe Gast die Seele nun soll scheiden/
Vnd jhres Leibes Schloß die zarte Wohnung meiden/
Hilff Gott/ was hebt sich alsdann für Jammer an!
Wie bitter gehet es ein/ als man fort ziehn kan!

Wann ein vertrawten Sinn [illegible] muß verlassen/
Was pflegt [illegible] Wehmut [illegible] vmbfassen?
Ein Tag ist [illegible] ganz [illegible]/ die angenehme Nacht
Wird ohne Schlaff [illegible] Leid vnd Sorgen weggebracht.
So wil dein Abschied auch mir nicht so viel vergönnen/
Daß ich ein zierlich Lied dir möge tichten können/
Den werthen [illegible] darauff ich jetzund gantz [illegible]
Vnd [illegible] Cypressen wir [illegible]
Ach daß doch die [illegible] nicht wollen mir erlauben
Ein liebliches Gedicht [illegible]/ zuschreiben/
Vnd wie der Orpheus vff Hemus Klippen sang/
Daß vberall darvon Wald/ Feld vnd Berg erklang.
Ich hiebe dich [illegible] hoch/ du Kron [illegible]
Durch die [illegible] vnd jhre grosse Tugend:
Nun nim diß schlechte Pfand mit guten Willen an/
Dieweil ich jetzund ja dich nicht begleiten kan.
Wann wir vns offtermals etwas gewiß [illegible]/
So kömpt der so [illegible] mit einer Hand [illegible]/
Der streichet einen Strich durch vnser Hertz vnd Sinn/
Vnd führet vnverhofft den gantzen Vorsatz hin.
Doch wann du werest gleich da wo die Sonn auffgehet/
Vnd ich im Abend wo Hesperus entstehet/
So scheidet vns doch nichts: mein Hertze bleibet dir/
In Glück vnd in Gefahr/ dein Hertze bleibet mir.

An Herren [illegible] auff seinen Namenstag.

HErr Thil/ wo [illegible] wol [illegible] solchen Band zu finden/
Mit dem ich nach Gebühr euch möge können binden/
Der jhr mich euch bißher mit Güttigkeit verbunden/

Daß ich mir loß zu seyn kein einig Mittel funden!
Dieses Bändlein ist ein Wündsch; GOtt woll euch so viel geben
Als ich mir selber wünsch; Heil/ Glück/ vnd langes Leben.
Ein Bändlein wird geknüpfft zum offtern nur im Schertzen;
Wer besser binden will/ der binde mit dem Hertzen.

Als Herren Kirchnern seine Tochter Maria Theodora gebohren ward.

Komm/ liebes Kind/ komm/ komm/ der Lentz kömpt auch gegangen/
Der weisse Westwind kömpt/ der Erden grünes Kleid
Macht/ daß man nun vergißt des grawen Winters Leid;
Die Sonne schönet sich/ wird röhter auff den Wangen:
Komm/ liebes Kind/ komm/ komm/ die Lerche kömpt mit Prangen
Gezogen in die Lufft/ vnd singt aus Frölichkeit/
Das Vieh geht wieder aus/ die Welt ist gantz erfrewt;
Komm [illegible] Verlangen.
Nun [illegible]/ zwar du last
Der Mutter die dich trug/ doch sey jhr liebster Gast:
Wirstu die Frömmigkeit/ die sie hat/ an dir haben/
Des Vaters schönen Geist/ mit dem der Himmel jhn
So reichlich außgeziert/ so werden wol forthin
Dir wenig gleiche seyn an allen hohen Gaben.

An seinen Freund [illegible]/ als derselbe zu Basel Doctor worden.

JCh de[illegible] [illegible] den Nectar [illegible]/
Vnd meine Sylvien verursacht zu begeben/
Die schöne Sylvien/ so jetzund wie mir wol
[illegible] werden will/ dem Bügel folgen soll;
In dem ich [illegible] hab [illegible]/
Von mancher rauen Lufft/ von Schnee vnd See durchflogen/
Dagegen [illegible] nimmer stille Welt
Auff seinem kalten Eiß auch Roß vnd Wagen helt:
[illegible]
Bald [illegible]
Mit einem [illegible]
[illegible]
Hilff Gott/ der grossen Lust [illegible] Leben kan auff Erden
Das dem die Wagschale [illegible]
Was bleibt euch [illegible] grosse Welt/
Was Thetis [illegible]
Ist ewch gäntzlich [illegible] dem blawen [illegible]
Des hohen Himmels sey/ [illegible]
Wie ordentlich [illegible]
[illegible]
Wohnt offtmals in der Lufft/ [illegible]
Wannher des [illegible]/
Der Wind/ des Nebels Dunst/ der trawrige Comet/
So niemals ohngefehr gesehen wird/ entsteht.
Hier vnten aber ist kein Ort der euch nicht dienet/
Was in der Wüsten Heyd' vnd auff den Wiesen grünet/
Wie Berg vnd Thal gebiehrt/ was von sich selber kömpt/
Vnd was gezeuget wird/ ist alles euch bestimmt.

Zwar

Zwar eine Jungfraw tregt mit jhren weichen Händen
Von der gemahlten Zier des Lentzens alles Enden
Da blawe/ dorte gelb/ hier weisse Blumen ein/
Setzt sie dem Liebsten auff/ wann sie gewunden seyn
Mit jhrem güldnen Haar/ und wil so lassen schawen
Durch dieses kleine Pfand jhr grosses Zuvertrawen;
Mehr Augens weis sie nicht; jhr ziehet alle Krafft
Von jhren Adern aus. So vieler Kräuter Safft/
So vieler Blumen Frucht muß ewre Wollust mehren:
Wie manches tausend mit Gefügel singen hören/
Wie manches Vieh und Wild in grünen Thälern geht/
Scheint alles daß es euch zu ewren Diensten steht.
Euch wächset in der Schoß der Erden und den Gründen/
Was Geitz und Pracht der Welt so embsig sind zu finden/
Das Königliche Goldt/ daß Silber/ Eisen/ Bley/
Der nützliche Magnet/ und Steine vielerley.
Doch sonderlich der Mensch ist ewer eigen Wesen/
Der Mensch das weise Thier/ der muß durch euch genesen.
Und ewre Kunst/ nechst Gott: so lieb Gesundheit ist/
So lieb [illegible] liest
Wollen/ [illegible] hellen
Mit Ehren/ Lob und Ruhm auff allen beyden theilen/
Zugleich an jung und alt/ arm und reich/ Mann und Weib/
Als ein Port dem Sinn/ und als ein Artzt dem Leib.

Uber Herren Andreas Hindenbergs newerfundenen Zehltisch.

Wer sind die Leute doch/ die gäntzlich darvor halten
Daß wir bey weitem nicht zu gleichen sind den Alten/
Was Kunst und Witz belangt/ die leben in der Welt/
Und wissen nicht was Gott mit jhr vor Ordnung helt.

Der weise Künstler hat ein Wechsel aller Sachen
Die auff der Erden sind/ und die wir Menschen machen/
Nicht bloß aus unser Krafft; und ist hier so bewandt/
Daß nichts beständig sey als nur der Unbestand.
Schaw wie ein jeglich Ding zum ersten wird erfunden
Durch arbeit und vernunfft; wächst dann gemach von stunden
Zu stunden wieder auff/ biß es zum höchsten kömpt/
Und nachmals unvermerckt auch seinen Abschied nimpt.
Die klugen Alten zwar (ich muß es nur bekennen)
Die haben viel gehabt das wir nun einig nennen/
Und nirgend nicht mehr sehn; doch wir jetzt auffgebracht
Nicht minder künstlich thun darauff sie nie gedacht.
Was ist der Druckerey doch jergend vorzuziehen/
Der edlen Druckerey/ durch die die Künste blühen/
Und so viel Bücher jetzund bracht sind an den Tag/
Mit denen man Athen und Rom auch trotzen mag?
Ja wir gedencken uns wie Meister fast zu werden
Des grossen Jupiters/ und donnern auff der Erden
Durch des Geschützes Blitz; die Berge zittern auch/
Die Wolcken werden schwartz von unsers Pulvers Rauch/
Und lauffen schneller fort. Wer hat uns zu dem Strande
Des Meeres Weg und Steg: wir segeln auch zu Lande/
Und schiffen ohne See. Der sag' uns andre Welt/
Wir haben eine new/ in welcher Gold und Geld
Nicht minder häuffig ist. Wilt du uns Gifft beybringen/
Die Porcellane wird uns in der Hand zuspringen/
Und sagen was du thust. Wie schlecht die Bügel seyn/
So setzen wir uns doch mit ihnen fester ein/
Und lassen uns so bald nicht aus dem Sattel heben.
Es pflegt die Sonnenuhr uns Unterricht zu geben
Umb welche Zeit es sey. Der köstliche Magnet
Zeigt wo das schwache Schiff auch bey der Nacht hingeht/

Umb.

Ümbringt mit Wind' vnd Glut. Wir kennen hier von fernen
Durch eines Glases Liecht den Monden vnd die Sternen/
Als stünden wir darbey/ vnd sind zu Kriegeszeit
Vor einen Einfall auch viel mehr als sonst befreyt.
Wir können mit der Glut aus jedem Kraut' erzwingen
Die Krafft vnd Seele selbst. Vnd was von andern Dingen
Sonst hin vnd wieder noch nicht vnlängst ist entdeckt/
Das vor so lange lag in tieffer Nacht versteckt.
Hierbey wird nun dein Tisch/ Herr Hindenberg/ gesetzet/
Für manchen trefflich gut/ der bey dem Gelde schwätzet/
Vnd falsche Rechnung macht: der bleibt nun vngequält/
In dem er für sich hat den Tisch der selbes zehlt.
So lange das Gewerb' vnd Kauffmanschafft auff Erden
Wird altem Brauche nach durch Geld getrieben werden
Daß allen ist so lieb/ so lange wird man dein/
Vnd deiner schönen Kunst/ zum besten ingedenck seyn.

MAR-

MARTINI
OPITII
vierdtes Buch
Der Poetischen Wälder:
Von Hochzeitgetichten.

Auff Herrn Johann Hayers vnd Jungfraw Margarethen Gierlachin Hochzeit.

IHr welche Tag vnnd Nacht mit Hoffnung/ Furcht vnd Zagen
Der strenge Wüterich die Liebe pflegt zu plagen/
Die ihr [illegible] Leib vnd Sinn der schnöden Eitelkeit/
Den Lüsten ohne Lust/ zu Dienst ergeben seydt/
Seht an die beyden zwey/ so weit von allem Schmertzen/
In dem ihr euch befindt/ mit vnzertrenntem Hertzen
Nun werden inniglich verknüpfft seyn in ein Bandt/
Das durch den bleichen Tod auch selbst nicht wird zutrannt/
Denckt [illegible] Standt nach/ er [illegible] Leben/
Vnd da[illegible] welches sie sich wollen [illegible] geben.
Wie selig sind sie doch! Ihr aber schiffet im Meer
Das keinen Hafen hat/ da Vnmuth vnd Beschwer
An statt der Segel seyn/ da Klippen/ Wind vnd Wellen
Der rasenden Begiehr sich euch zugegen stellen
Mit stürmender Gewalt/ da gar kein Stewermann
Nicht angetroffen wird auff den man fussen kan.
Die Liebe die euch schürt ist durch den wahn gebohren/
Der nie sein Meister wird/ sie ist ein Witz der Thoren/
Der Weisen Vnvernunfft/ ein angenehme Noht/
Ein wolgeschmackes Gifft/ ein eigenwillig Todt/

Vnd süsse Bitterkeit/ ein Hencker der Gewissen/
Dem Jupiter selbselbst auch hat bekennen müssen:
Wie viel (wie gelert wir immer mögen seyn)
Jedoch bethört sie vns mit jhrer süssen Pein.
Wir lassen ohne Scheu [illegible] vnd Waffen liegen/
Vergessen vnser selbst/ beginnen vns zu schmücken/
Vor einer die nicht groß nach vnsern Künsten fragt/
Vnd der [illegible] als Lob vnd Rühm [illegible].
Wir jrren noch mit [illegible] auch als Schande
Mit grossen Frewden an/ [illegible] vnd vnsern Stande:
Hieraus entstehen muß; vnd sagen offtmals [illegible]
Was nie geschehen ist: (welch schendlicher Gebrauch/
In dem wir mancher so den guten Namen stehlen/
Vnd was sie nie [illegible] geschwetzig [illegible] erzehlen/
Nicht recht vnd redlich ist.) [illegible]
Der [illegible]
Vnd zeucht mit Kleidern auff/ die doch bey [illegible]
Auff daß ein geiles Weib die vngezähmbten Sinnen
Allein zu richten pflege. Wir lernen leise gehn/
Zu mehrer Sicherung/ vnd auff die [illegible] stehn/
Die Thüren fein [illegible] mit stiller Hand auffmachen/
Nicht gleiten bey der [illegible] in rechter Zeit erwachen [illegible]
Wir reden ohne Mund/ mit Augen/ mit der [illegible]/
Mit greiffen an ein Ohr/ vnd was sonst mehr bekandt.
Wil vns ein frommer Mensch nicht bald [illegible]/
So wissen wir gar [illegible]
Wie jhrer Tugend [illegible] vnd grossen Schönheit Pracht
Vns haben gantz vnd gar jhr vnterthan gemacht.
So nehmen wir sie ein durch Dienst vnd stetes Ehren/
In dem sie von Natur sich gerne rühmen hören/
Vnd lieben wer sie lobt: Wir geben [illegible] vor/
Vnd wann die Zeit fast kömpt/ so suchen wir das Thor.

Wie:

Wir schicken Botschafft aus/erdencken kluge Rencke/
Wie beyzukommen sey/verehren viel Geschencke/
Vernichten heimlich die so vor am Brete seyn/
Vnd schleichen vnvermerckt in jhre Stellen ein.
Viel tausend Künste mehr sind hier sich einzudringen:
Durch Tantzen/durch den Wein/durch Seitenspiel vnd singen/
Vnd was man sonsten noch für schnöde Sachen übt
In welche dieses Volck gar leichte sich verliebt.
Hergegen wer will doch die tieffe List der Frawen/
Wie wol beredt der sey/zu sagen jhm getrawen?
Ihr gantzes Leben ist gleich einer Gauckerey.
(Die keuschen meyn' ich nicht/das ferne von mir sey.)
Begehrt man jhrer sehr/so soll man immer harren;
Fragt man nach jhnen nicht/so heissen sie vns Narren;
Ist einer gar zu gach/so kompt er gantz nicht ein;
Lest er sie von sich selbst/so muß er furchtsam seyn;
Ich weis nicht was man thut. Die Männer anzuhetzen
Sind sie behender noch als mancher der wie Netzen
Den armen Vögeln stellt. Wie mancherley Manier
Ist vor den schnöden Leib/von [illegible] Tracht vnd Zier!
Sie spotten der Natur/vnd mahlen [illegible] Sachen/
So nur die Haut/vnd nicht das Hertze schöner machen/
Vermehren jhren Glantz mit Wässern vielerhand;
Ja für jhr Antlitz wird auch Kühmist außgebrand.
Viel riechen nach Zibeth/jhr ehrliches Gerüchte/
Dem kein Geruch nicht gleicht/hergegen wird zu nichte;
Das muster bleich zu seyn wird jetzt auch auffgebracht/
Drumb essen sie nicht satt/verwachen sich bey Nacht/
Ja pflegen offtermals auch Kreide/Kohlen/Aschen/
Kalck/Essig/vnd so fort/wie fast mit Lust zu naschen;
Ich meyne weil die Scham bey jhnen nicht mehr gilt/
Daß auch die Röte nun/der Spiegel vnd das Bild

Der Scham/ verächtlich sey. Ihr Trachten/ Sinn vnd Tichten
Ist einig vnd allein vns jhnen zu verpflichten.
An jhrem Hertzen ist fast niemals kein Bestand/
Vnd sind gleich wie ein Ball/ der bald in diese Hand/
Bald dann in jene kömpt. Viel pflegen sich zu stellen/
Sie weren noch so fromm/ vnd niemals bey Gesellen/
Sehn kaum biß weilen auff/ gehn selten für die Thür:
Kömpt man zu jhnen heim/ so lassen sie nicht für;
Lest man dann jhnen was durch stille Bottschafft sagen/
So ist die Antwort schlecht/ wann wir von Liebe klagen
So lachen sie vns aus; kein Seufftzen hilfft da nicht/
Kein Gruß/ kein Hut abziehn/ kein schrifftlicher Bericht/
Vnd was man sonsten braucht. So muß die schöne Tugend
Der Schanden Mantel seyn/ biß dann die blinde Jugend
Durch solchen Schein geraubt vor Liebe [illegible]/
Vnd in der ersten Blüt als ein jung Baum [illegible].
Die aber welche gleich auch jhren Willen büssen/
Vnd allzeit ohne Schew der falschen Lust geniessen/
Was bringen sie darvon? Zu späte Rew vnd Leide/
Schmach/ Vnglimpff/ Hohn vnd Spott/ Verlust der werthe[illegible]
Die Gicht/ Geschwulst/ vertrub der Augen/ Nierenplagen/ (zeit/
Das Zittern/ Seitenweh/ den Schwindel/ bösen Magen/
Vnd jenes welches man bey vns nach Franckreich schilt/
Weil man sich sonderlich daselbst darauff befleist.
Das kan die grimme Brunst/ verkehrt vnd die Gedancken/
Macht von Gesunden kranck/ Gesunde von den Krancken/
Von Starcken krumb vnd lahm/ die Jungen werden alt/
Die Alten wider jung/ die Schönen vngestalt.
Kein Glück vnd Fortgang ist in allem was wir machen/
Wir sind den Büchern feind vnd andern guten Sachen/
Die Kräfften gehen ab/ die Schulden nehmen zu/
Ja das Gewissen selbst verleuret seine Ruh.

Wann einer dann ein Weib jhm nimpt heut oder morgen/
So zahlt er doppelt aus das was er vor gieng borgen/
Und das mit welchem er so kostfrey pflag zu seyn/
Das bringt man wiederumb bey seiner Frawen ein.
Am ärgsten aber ist/ daß welcher schon sein Leben
Ein mal nur eigentlich der Venus hat ergeben/
Kömpt sch[illegible]lich nicht darvon. Schaw alle Mittel an
Durch welchen Brauch ein Mensch zu rechte kommen kan/
Wie nichtig sind sie doch? sie heissen vns zwar fliehen
Der Liebsten Gegenwart/ vnd weit von hinnen ziehen
Jt weiter aber wir darvon gereiset sind/
Je mehr die Flamme sich vermehret vnd entzündt
Der Leib ist von jhr weg/ die Liebe steckt im Hertzen/
Die folget allzeit nach; kein Brunnen lescht den Schmertzen/
Kein Fluß/ kein grünes Thal/ kein Berg noch dicker Wald;
Wir zweiffeln wie vns sey; jetzt ist vns heiß/ jetzt kalt/
Und wissen nicht wohin. im fall wir dann studieren/
Da ist fast gar kein Buch/ darinnen nicht [illegible]
Die Lust der Liebespein. [illegible]
Ist Venus [illegible]
In welcher Sprache sind nicht [illegible] Schulen
Beschrieben/ da man lernt den rechten Grieff zu buhlen/
Gewauch sein Vortheil hat? [illegible] suche was du wilt/
So wird doch immer zu der allerliebsten Bild
Vor deinen Augen stehn; So daß ich auff der Erden
Kein einig Mittel weis des Ubels loß zu werden;
Denn niemand folget dem/ was Crates hat gesagt:
Wann Hunger vnd die Zeit die Liebe nicht verjagt/
So sey der beste Trost sich nur bald selber hencken.
Mag also der da liebe hieraus bey sich gedencken/
In was für Noth er sey. Ihr aber die jhr nu/
Weit von der bösen Lust/ ergreifft die wahre Ruh/

Wie

Wie wol seyd ihr daran! Ihr werdet ohne Sorgen
Jetzt liegen sicherlich biß an den hellen Morgen/
Wann sich in voller Pracht der güldnen Sonnen Schein
Mit seinen Strahlen dringt zu beyden Fenstern ein.
Nun gute Nacht/ schlafft wol/ und wann ihr werdet [illegible]
Und nehmen diese Lust nach der wir alle [illegible]
So sinnet [illegible]/ wie der [illegible]
Der allzeit lieben [illegible]/ und [illegible]

Herren Caspar Kirchnern und Jungfrawen Marthen Queisserin.

ES ist in Engelland/ wo [illegible]
Und andern Lust sich mit [illegible]
[illegible] weit von Windesor [illegible] Thal/
[illegible] der Natur gezieret [illegible]
Die Klippen [illegible] fast gegen den Sonnen/
Die Wiese wird ergetzlich von vielen süssen Brunnen/
Die Blumen und das Graß ist niemals [illegible]
Man sihet nichts als Lust und stete Frülingszeit.
In diesen edlen Ort ist/ sagt man/ Venus kommen/
Nach dem der Schmied ihr Cypern eingenommen/
Da hat ihr [illegible] ein Schloß von Rosen [illegible]/
So die Poeten nur/ sonst [illegible]/ [illegible]
Der Mond ist [illegible] fast mit [illegible]
Gereiset umb und umb den runden Kreiß der Erden/
Als ihr/ Herr Bräutigam/ aldar seyd angelangt/
Und euch ward [illegible]/ was ihr erst sagt empfangt.
Als Venus innen ward wie ihr der Lust der Tugend
Und Weisheit gantz ergabt/ Die Blüt an ewrer Jugend/
(Nicht wie die meisten thun/ so wandern uber Meer/
Und bringen vor Verstand frembd' Art von Lastern her/

Er-

Ertappen newe Tracht an statt der wahren güter/
Verendern nur die Lufft / behalten ihr Gemüter)
Hat sie es so versehn/ weil sie Poeten holdt/
Daß ihr zu diesem Port euch hier anholen solt.
Wo ist nun die Natur/ wo sind die grossen Sinnen/
Mit derer Hoheit ihr zuvor erschöpffen können
Den Grund der Wissenschafft/ wo ist der Weisheit Ziehr/
Mit der ihr hoher Geist gieng vielen andern für?
Wo ist der Circkel dann / mit welchem ihr der Sternen
Und Himmels Eigenschafft gepfleget zu erlernen?
Hier/ hier ist ewre Sonn'/ ist ewer Firmament/
Ist ewer Erdenkreiß: hier hat die Welt ein End'.
Jetzt last den von Stagir/ last liegen Epicteten/
Vergeßt der hohen Kunst der himmlischen Poeten:
Was mehr Ovidius geschrieben hilfft euch nicht/
Für den von Mantua ist zweyer Augen Liecht.
Ihr werdet von der Lust/ [illegible] geschrieben
Mit grosser Höfligkeit jetzt selber [illegible]
Worvon ihr für der Zeit so schönes Werck gemacht/
Wird billich dermaleins euch wie zu Hause bracht.
Und sehet/ es kömpt gleich von [illegible] ein Postirer/
Der güldne Hesperus/ der Sternen Einfurierer/
Der meldet ihr solt fort/ es sey schon hohe Zeit;
Geht hin/ ihr liebes par/ den Weg der Ewigkeit.
Geht/ geht/ [illegible] wiß ohn einige Gefehre/
Ja wann das streiten nicht in Böhmen grösser were/
So solte mancher wol/ der bey der Mutter liegt/
Und nur das Pflaster drückt/ hinlauffen wo man kriegt.

Herrn Valentin S[illegible]leben/ und Frawen Elisabethen Queisserinn.

So sind denn dieses nun die eisernen Gedancken/
Der unbewegte Sinn/ der steiff und ohne [illegible]ncken
Bißher gewesen ist/ seydt Gottes weiser Rhat
Euch in diß [illegible]stand/ Fraw Braut/ gesetzet hat!
Ihr waret gegen euch schon unbarmhertzig worden/
Und woltet gantz und gar in diesen Waisen Orden
Verschliessen ewre Zeit/ verlohret Frewd und Muth:
Wie auff des Liebsten Tod die Turteltaube thut/
Die weil von aller Lust auff dürre Bäum und Hecken
In höchster Einsamkeit [illegible] zu verstecken/
Und trübet zuvor [illegible] Brunnen [illegible]
Mit ihren Füssen auff/ [illegible] fall sie trincken muß [illegible]
Wie seltzam ist doch diß [illegible] Bauen [illegible]
Da manch' ihr einen Mann legt wieder an die Seiten/
Wann nicht die Bette noch vom ersten kalt recht seyn/
Der kaum ist eingesenckt/ und giebet grossen Schein
Der Heilheit an den Tag? ihr hattet euch erwehlet
Die Tugend für die Eh' und gantz mit ihr vermehlet;
Man hat [illegible] spatzieren [illegible]
Und diesem [illegible]
Für das vom [illegible] Buch [illegible]
Der wahren Liebe Lehr/ in welchem ihr [illegible]
Wann sich der bleiche [illegible] hat auff [illegible] gemacht/
Und wann die Morgenröth' ist wiederum [illegible]
Diß Thun/ durch welches ihr euch gäntzlich vorgenommen/
Unkünfftig aller Lieb' und Heyrath zu entkommen/
Macht/ daß euch Gott/ den ihr so sehr geliebet habt/
Mit newer Menschenlieb' hergegen jetzt begabt/

Die auch von jhm herkömpt; dieweil wir dieses Leben
Dadurch von Hand zu Hand einander müssen geben/
Vnd ausser jhre Hülff allhier kein Weib noch Mann/
Kein Dorff/ noch Stadt/ noch Land erhalten werden kan.
Welch Baum ist edler auch/ der welcher Früchte treget
Vnd Speisen; oder der so nichts zu nutzen pfleget/
Als daß er Schatten giebet/ so ist ein Weibesbilde/
Das Tisch vnd Hauß vollauff mit Leibesfrüchten füllt.
Die nicht gebehren wil/ soll nicht gebohren werden/
Dieweil sie nichts nicht ist/ als eine Last der Erden/
Ein Stiefkind der Natur/ ein Baum ohne Krafft/
Ein Weyer ohne Fisch/ vnd Glocke ohne Laut.
Wolt auch Medea gleich sich lieber dreymal wehren
In einer grimmen Schlacht/ als einmal nur gebehren/
So wird diß kurtze mal/ wie herbe man es schätzt/
An aller Frölichkeit doch tausend mal ersetzt.
Diß sind/ wie David sagt/ die wunderschönen Gaben/
Die Gott den Menschen giebt/ die jhn in Ehren haben/
Vnd lieben ohne falsch. Er wird euch ewren Stand
Besegnen vmb vnd vmb mit milter freyer Hand/
Vnd Drittemann hier seyn. Jhr sollt wie volle Reben
Im kühlen Herbste thun/ gewündschte Früchte geben/
Auff die der Ehstand stehe/ vnd wolgeschmacken Wein/
Sollt ewres Herren Frewd vnd höchste Wollust seyn.
Ich sehe/ dünckt mich/ schon die frölichen Geberden/
Die Augen voller Trew/ so auff jhn fallen werden/
Wann er von seinem Ampt/ in dem er Tag vnd Nacht
Vor vnser Vaterland/ gleich als ein Vater/ wacht/
Nach Hause kommen wird/ wird seinen Hunger stillen
Mit dem für was jhr sorgt/ doch mehr mit gutem Willen/
Vnd süsser Freundligkeit. O der gewündschten Kost/
Herr Vater/ welcher jhr hernach in steter Lust

Mit Ruh geniessen könnt/ [illegible] gewiß für allen [illegible]
Die Gottesfurcht an euch dem Himmel selbst gefallen/
Vnd dem so jhn regiert/ der euch mit der verehrt.
Die alle Tugend hat so auff ein Weib gehört.
Sie redet nicht zu viel/ pflegt ungern sich zu [illegible]
Wie dessen [illegible] Brauch/ fragt nicht nach [illegible]eyen/
Verehrt nichts/ nimpt auch nichts/ wo sie nicht nehmen soll/
Ist züchtig/ erbar/ from vnd niemals Weines voll/
Kan sich zu rechter Zeit mit jeden lustig machen/
Seufftzt nicht/ vnd klagt stets/ schweigt nicht von frembden sachen/
Bekümmert sich vmb sich/ ist sauber in der Tracht/
Helt nichts auff grossen [illegible]/ hat ihrer Wirthschafft acht/
Verschmehet niemand nicht/ prangt nicht mit geld vnd schätzen:
Zu welchem wird [illegible] diese Gabe setzen/
Daß sie [illegible] selbst [illegible] [illegible] lieben [illegible]
Wann/ wie jhr [illegible]/ [illegible] für allen [illegible]

Auff Herren Sebastian Namßlers Hochzeit.

SO offt ich [illegible] selbst (wie ich zu thun [illegible] pflege)
Der Liebe [illegible] mit [illegible] erwege/
[illegible] selbst [illegible] daß [illegible]
Nur sey ein blosses [illegible]/ vnd [illegible] sey.
Die Venus ist [illegible]
Mit dieser prangen sie [illegible] der [illegible]
Vnd nehmen [illegible] vnd alle Sinn [illegible]
Daraus entspringen [illegible] die bitter [illegible]
Sie [illegible] sich [illegible] Tracht [illegible] vnd [illegible]
Ist einig vnd allein ob sie [illegible] fangen [illegible]
Der Kopff ist Schmuckes voll/ die Seine glänzt herfür/
Der Wein ist reiff vnd feil/ der Krantz hengt vor der Thür.

Doch kan vns sonderlich der Augen Glantz verschreen;
Das wunderschöne Liecht pflegt alle zu bethören:
Die Augen sind die Straß vnd ein gerader Steg
Durch welchen Amor weis zu treffen seinen Weg.
Was thun die Augen nicht? wie meisterlich doch wissen
Die Frawen jhren Glantz bald hin bald her zu schiessen;
Jetzt trucken sie sie zu/ jetzt werffen sie sie auff;
So wird von vns gemacht der thewre Liebeskauff.
Da haben wir sie dann: daß vnser grosses Hertze/
Kunst/ Weißheit/ Ehr vnd Lob muß weichen solchem Schertze:
Das Griechisch vnd Latein das wird vns vnbekandt;
Vor Plato nehmen wir den [illegible] zur Handt.
Das kan ein Weiberbild: bald wil sich der ertrencken
Vor vnerhörter Brunst/ vnnd jener wil sich hencken.
Die rohten Augen sind mit Threnen gantz erfüllt/
Voll seufftzens ist die Brust: Das kan ein Weibesbildt.
Wie gut/ Herr Bräutigam/ ist aber [illegible] Leben/
In das jhr euch jetzt wolt mit ewrem Lieb ergeben/
Jhr buhlet ohne Furcht in wahrer Freundligkeit/
Vnd seyd von Liebesnoth [illegible] vnd befreyt.
Wir müssen mit Gedult an [illegible] kleben/
Vnd Tag vnd Nacht [illegible] vns an jhrem [illegible] mühen:
Wir sehen Angst vnd Noth; jhr sehet Hülff vnd Rhat:
Was bey vns Hoffnung ist/ das wird bey euch die That.
Nun wol; [illegible] euch der guten Zeit vnd Stunde/
Vnd hellet [illegible] in die zarte [illegible].
Cupido hat gesandt den Hymen allbereit/
Daß er der Jungfrawschafft soll geben das Geleit.
Vnd jhr/ O schöne Braut/ wollt euch nur gern ergeben;
Es ist doch nicht zum Tod/ es ist [illegible] zum Leben.
Wir aber lassen noch die süssen Wort' [illegible]/
Biß es vns dermaleins so wol wird auch ergehn.

Auff Herren Doctor Johann Geiß[illegible] Hochzeit.

WIrd ihr / Herr Bräutigam / vermeynet frey zu bleiben
Durchs regiment der liebe / vnd laßt bey sieg[illegible] schreibt /
In dem gantz Deutschland fast anjetzt zu felde liegt /
Vnd vnser schönes Reich sich feindlich selbst bekriegt.
Nein; hier ist gleichfalls Streit. ich wil nicht viel vermelden
Wie die Amazonen gleich allen hohen Helden
Sich mit der Faust erzeigt / die Brüste weg gebrandt /
Den Spieß daran gesetzt / vnd auff den Feind gerannt.
So auch erwehn' ich nicht [illegible] den Spartaner Frawen /
Wie sie für Herr[illegible] Weiblich lassen schawen /
Als [illegible] in ihr [illegible] die Sieg[illegible] bracht /
Vnd ihre Männer selbst verzagt dadurch gemacht.
Wil von der Böhmischen Valasca nicht [illegible] sagen /
Die sieben Männer [illegible] in einem Streit erschlagen /
Vnd vielen andern mehr / die mit gewehrter Hand
Nicht weniger beherzt / nur minder sind bekandt.
Diß laß' ich alles stehn; ich wil nur bloß berühren /
Wie Venus Krieg auch pflegt gleich wie ihr Mars zu führen.
Die [illegible] vnter beyder Fahn:
Ein alter [illegible]; so auch ein alter Mann.
Sie halten beyde [illegible]. Hier dieser stehe [illegible]
Für seines Hertzens [illegible] / vnd der für [illegible]
[illegible]wenden ihr [illegible] vnd Augen für vnd für.
Der auff des Feindes [illegible]; der auff [illegible] Thür.
Ein Kriegesman muß fort durch Wind / schnee / frost vnd regen;
Ist dessen schönste [illegible] / er lest sich nichts bewegen /
Feucht oder Stein vnd Stock / fragt nach den Wegen nicht:
Sein Wind ist ihre Gunst / sein Nortstern ihr Gesicht.

Ein Landsknecht muß sich nicht nach Reinwein allzeit sehnen/
Lescht offtmals mit der Bach: ein Buhler mit den Thränen.
Der Krieg ist vngewiß: auch hie wißt schläpffrig Eiß:
Man weiß nicht was man will/ vnd will nicht was man weiß.
Diß Volck ist auch bewehrt: die Stirnen sind die Schantzen/
Die Oberwehr der Mund/ die Augen jhre Lantzen/
Die Brüst' ein ander Schild. wer lieben Faulheit nennt/
Der giebt genung an Tag wie wenig er es kennt.
Achilles der ist nie so laß von Troja kommen/
Als wann Briseis jhm den starcken Sinn benommen:
So matt kam Hercules von keiner Helden That/
Als wann jhn Omphale/ er sie gefangen hat.
Den edlen grossen Mann hat noch des Löwen Rachen/
Noch die Stymphalides/ noch die schnelle Gifft des Drachen/
Vnd was des wesens mehr/ als vnter sich gebracht/
Doch ward sein hoher Sinn gelegt durch Weibermacht.
So köndte mancher nun wol diß vnd jenes sagen/
Mich aber meines Theils/ Herr Bräutigam/ zu fragen/
Ich halt' es gantz mit euch. Hier ist kein ander Streit/
Als der erreget wird durch Lieb vnd Freundligkeit/
Durch Freundligkeit vnd Lieb'. Er weiß nicht viel von Kriegen/
Von Kämpffen/ Haß vnd Neid/ hat schönster sein Genügen/
Hier findet seine Lust/ nimpt keines Feindes wahr/
Ist jnner Rast vnd Rhue/ vnd ausser der Gefahr.
Hört nicht das Feldgeschrey vnd der Posaunen Krachen/
Darff von den donnernden Kartaunen nicht erwachen/
Sieht nicht die Lufft voll Staub/ die Städte voller Brände/
Die Felder ohne Feld/ die Leichen in dem Sand.
Er darff in Todesangst nicht augenblicklich schweben/
Kan weit von falscher Lust mit seiner Freundin leben/
Legt aller Sorgen Last in jhren Armen hin/
Stellt nur auff Gott vnd sie sein Hertze/ Muth vnd Sinn.

Nun

Nun diesen Port solt ihr/O werther Freund/erlangen/
Die schöne Zierligkeit/den Schnee der weissen Wangen/
Der hellen Augen Glantz/die freundliche Gestalt/
So euch fieng zuvorhin/hat ihr jetzt in Gewalt.
Die Klippen. Aber seht das grosse Liecht der Erden/
Die Sonn' ist in das Meer mit ihren schnellen Pferden/
Der silberweisse Mond hat sich herfür gemacht/
Streckt seine Strahlen aus/steht in der Lufft und wacht.
Viel tausend tausend par der wunderschönen Sternen
Sind umb den Himmel her/euch zu zu sehn von fernen/
Und gantz bey sich bedacht/so lange da zu stehn/
Wie sie euch sehen nicht so wie jetzt von sammen gehn.
Die schöne Venus kömpt mit ihrem kleinen Knaben:
Der führet die Braut herein/der will die Fackel haben/
Ein jeder ist bemüht/die Göttin selber lacht/
Sieht Braut und Breutgam an/wünscht ihnen gute Nacht/
Und singet oberlaut: Geht hin/ihr Kinder/gehet/
Und flieht dasselbe nicht/da manches Gemüt nachstehet:
Geht hin/ihr liebes par/geht/geht das streiten ein;
Dann sonst kan zwischen euch kein rechter Friede seyn.

Auß dem Niederländischen Dan. Heinsii.

DJe Schiffer so ihr Haus auff blosses Meer hinbawen/
Und ihren schwachen Leib den leichten Winden trawen/
Sind kommen an das Land von aller Noth befreyt:
Sie fahren nun zu Port in Lust und frölichkeit.
Der Stand in dem wir sind eh' als wir uns gesellen/
Ist eine wüste See: die Sorgen sind die Wellen/
Die Lieb' ist unser Wind/die Klippen und die Stein'
Ist da wir allermeist darauff beflissen seyn

Die

Die [illegible] sind gestellt in unsern [illegible] mitten/
Da wird man allerseits durch [illegible] Weg bestritten/
Dann kömpt der Westenwind gar sanfft und lieblich an/
Der uns in Ungemach sehr [illegible] hertzen kan.
Die Sternen die wir sehn/ das sind der Augen Stralen/
Von denen werden wir verführt zu vielen mahlen/
Dann mist uns der Compaß/ dann missen wir die Lufft/
Daß wir in grosse Noth [illegible] unverhofft.
Das Ruder ist Verstand/ der [illegible] Witz der Jugend/
Der Lastsandt gute Zucht/ [illegible] die Tugend;
Dann der geringste Theil [illegible] Hand
Sein unbewegtes Schiff [illegible] an das Lande.
Doch unser Bräutigam kömpt [illegible] des Schiffes Sande/
Durch Wellen/ Wind und [illegible] über See zu Lande;
Zu Lande kömpt er an/ [illegible] und in Ruh/
Befreyt von aller Last auff seinen Hafen zu.
Das ist der beste Wunsch: ihr habt das [illegible] innen/
Da euch der Ostwind nicht mehr [illegible] können.
Nun hier/ Herr Bräutigam/ [illegible] seyn;
Versichert euer Schiff [illegible] Ancker ein.
Wir sind noch in dem Meer/ [illegible] folgen sollen
Wo uns der wilde Wind und Wellen haben wollen:
Lebt wol/ [illegible] wann ihr dann in Lust und Frewden steht/
So denckt auch wie es noch mit unsern Schiffen geht.

Auff

Auff der Edlen Jungfrawen Annen Marien Gaisleerin Hochzeit.

Gaisleerinne

Die Buchstaben versetzet:

Ein rein Glas.

E[illegible] ist ein Glas/
Edle Jungfraw/ alles das/
Was in ewrer besten Zier
Als die Sonne leuchtet für.
Scheint wie [illegible] Steinen Blecke
[illegible]
Wird [illegible]
[illegible]
Ehe sich [illegible]
Schön wird lassen [illegible] vnd fern/
Vnd die schöne Morgenröth
Aus dem süssen Schlaff uffsteht/
Vnd entdecket ihren Schein/
Wird das Glaß zubrochen seyn.

Katharina Emmerichin

Die Buchstaben versetzet:

Ich kan im Arme rathen.

An ihren Bräutigam Herren Gottfried Jacobi.

HErr Gottfriedt/ höret doch/ wie rühmet ihre Thaten
Die Jungfraw Braut/ vnnd spricht: ich kan im Arme rathen.
Seht/ rathet ihr [illegible] euch in ewren Armen fein/
So wird euch beyderseits gar wol gerathen seyn.

Auff

Auff Herren Jonas Klimpkens vnd Jungfrawen Annen Rosinen Hochzeit.

WEil der gewüntschte Lentz die kalte Lufft verdringet/
Die gantze Welt jhr [illegible] newes grünes Kleidt/
Der jetzt blumenglantz [illegible] erfrewt/
Das Vieh aus weiden geht/ der Vogel Schar sich schwinget/
Die Venus selber auch mit jhren Nymphen singet/
Daß jhre Stimm' im Wald' erschallet weit vnd breit/
Bequemet jhr auch euch/ [illegible] Zeit/
In dem jhr Schlesien ein edles [illegible] bringet.
Verzeih' vns/ Görlitz/ doch [illegible] dir entwandt.
So hat bey vns auch hier [illegible] Landt.
Vielleichte wirstu wol [illegible] sagen/
Daß so ein junger Baum [illegible] verführt/
Er eh'/ als wo er stund [illegible] gebiehrt/
Wann diese Rose wird viel schöne Rosen tragen.

Auff Herren Michael Starckens Hochzeit.

OB wir von Kindheit an fast [illegible] zugleich erzogen/
So hab' ich doch mit dir jetzt keinen gleichen Stand/
Herr Bräutigam/ du [illegible] dein liebes Vaterland/
Mich hat die gute Lust hieraus zu ziehn bewogen.
Die Liebe hat mich [illegible] viel betrogen/
Vnd/ ist das Glücke gut/ [illegible] verwandt
Ein alter jung Gesell'/ vnd Weibern vnerkandt.
Cupido/ wie ich hör'/ ist bey dir eingezogen/
Liebe dir dein eigen Theil/ daß du mit Lust vnd Rhue/
(Wo Rhu bey Weibern ist) die Zeit nun bringest zu/
Darffst nicht dich [illegible] befleissen.
Nun wol/ ich gönn' es dir; wüntsch' auch nur das Ziel/
Daß deine Braut/ so jetzt nicht [illegible] heissen wil/
Sich müsse bald hernach gar lassen Mutter heissen.

Auff Herrn Johann Seylers [illegible] Hochzeit.

Die Sonne hat sich verkrochen/
Der Tag ist gantz dahin/
Der Mond ist angebrochen/
Die [illegible]
Die Nacht hat angeleget
Ihr schwartzes Trawerkleid/
Kein Graß ist das sich reget/
[illegible]
Die [illegible]
Und hat die Augen zu/
Alls schlaffet rund die welt/
Das Meer ist [illegible]
Nur zweene Geister wachen/
Der Krieg und Liebesgott/
Bestellen ihre Sachen
[illegible]
Wann [illegible]
Und [illegible]
Ihr [illegible]
Nimpt seine [illegible]
Soldaten [illegible]
Nach Blut [illegible]
Der Buhler [illegible]
Für seiner Liebsten Thür.

Mars muß sein Läger schlagen
Hier unters grosse Dach/
Auch Hitz und Kält ertragen/
Trinckt offtermals aus der Bach:
So muß sich auch gewehnen
Ein Buhler/ lesch vor Wein
Mit vielen heissen Thränen
Den Durst der Liebespein.
Man sieht zu jedermalen
Bey Nachte heller scheinen
Des Fewers liechte Strahlen/
Als bey der Sonnen Schein:
Auch damals legt die Liebe
Dem [illegible] besser zu/
Wann alles gleich ist trübe/
Und kränckt [illegible]
So [illegible]
Daß Venus bey der Nachte
Des [illegible] so gehucht/
Und es zur Welt gebracht.
Drumb wil sie/ daß zugleichen
Der welcher [illegible]
Bey stiller Nacht [illegible] streichen
Auff seinen [illegible]
Herr Seyler/ dieser Sachen
Seyd ihr nun gantz bericht:

Versagen ihren [illegible]
Das [illegible] die Lufft zu [illegible]
Durch [illegible] Augen [illegible]
Die Lufft hat [illegible] das Wasser [illegible]
Das Wasser [illegible] bewegt mit [illegible]
Und wieder [illegible] Wässer [illegible]
Gesogen von der [illegible] Klufft/
Das Wasser [illegible] die Lufft [illegible]
Das Fewer wird mit [illegible]
Verzogen in die kühle Lufft.

Daß [illegible] und Wälder
Mit grünen Bäumen [illegible] fale
Schm[illegible]
Daß [illegible]
Daß Wiesen/ [illegible] und [illegible]
Mit [illegible]
Das saat [illegible] Korn [illegible]
Daß so [illegible]
Daß wann der [illegible] das [illegible]
Ein jeder Vogel frölich sing [illegible]
Und [illegible]
Daß [illegible]
Ja daß wir [illegible] selbst [illegible]
Und uns [illegible]
Der Waffen nicht [illegible] können/
[illegible]

[illegible]
Rechten [illegible] Mittel hat
Es ist keine solche That/
Die [illegible]

Wann du [illegible] nicht bist
Von dem Wollust [illegible]/
Die mit jhrem falschen Scheine
Jung vnd nicht jung [illegible]
Leitet [illegible]
Auff [illegible] Sachen/
Die den klügsten Wahnloß machen/
[illegible]
[illegible]

Du/ Bernhard [illegible]
Der dreymal dreyen Schwestern Char
Mit alle dem [illegible]
Gantz ohne [illegible]
Wirst jetzt von [illegible]
Mit [illegible]
Du hassen kanst [illegible] Kunst/
Vnnd was zur [illegible] gehöret/
In derer [illegible]
Im Munde die [illegible]
Sucht in den [illegible]
Im [illegible]
Die der [illegible]
An Tugend/ [illegible] Gaben
Fast vber jhr Geschlecht erhaben/
Vnd als jhr Meisterstück erdacht.

Abgesang.

Nichts bessers wündsch ich selbern mir:
Du wirst hinfort mit grosser Zier/
Durch deine hochgelehrte Hand/
Die ohne diß weit ist bekand/
Dein' eigne Frewde können schreiben:
Du wirst besitzen alles Gut

Was Hermus aus der gelben Flut
An seinen reichen Strand soll treiben;
Was der verbrandte Moor besitzt/
Wo stets die rote Sonne hitzt;
Was Spanien von edlen Dingen
Pflegt aus der newen Welt zu bringen;
Bey trewen Hertzen bleibet rein
Von Kammer-Schätz und Hofe [illegible]
Ihr meistes Hoffen und Genügen
Ist lieben und geliebet seyn.

[illegible] 75

O ihr seligen [illegible]/
Venus schickt [illegible]/
Und [illegible]
Ihre [illegible]
Bräutlein leget [illegible]
Jupiters [illegible]
Aus den [illegible]
Einen artigen [illegible]
Was das [illegible] Kindelein
Wird mit [illegible] munde machen/
Was es [illegible] und lachen/
Wer den langen [illegible]

(8)

MARTINI
OPITII
Fünfftes Buch
Der Poetischen Wälder:

Worinnen Amatoria und weltliche Getichte sind.

Nobiliss. Clarissimoq; Viro

CASPARO KIRCHNERO,

Sacræ Cæsareæ Majestati, & Illustrissimo Principi Lignicensi à Consiliis amplissimo suo, L. M. D. D.

MARTINUS OPITIUS.

Curarum doctam requiem, Kirchnere, mearum,
Et quas Vulcani non rapit æstus opes;
Accipe: vix alium magis hoc munere dignum
Quærere sol etiam, si velit ipse queat.
Quotquot nubiferum formosi numina Pindi
Culmen amant, artes te docuere suas:
Calliope heroi versus divinæ cothurnum;
Melpomene Tragici, culta Thalia sales,
Uranie cœlum, historias & tempora Clio,
Et quæ tu melius dicere cuncta potes.
Adjice jus dulcis patriæ, & communia jura
Sanguinis, & priscam nostrum [illegible] fidem;
Quare quicquid id est cape, & extra nubila vulgi
Nobiscum in Famæ lucida templa veni.

Lepidissimo suo Opitio, &c.

Utile qui miscet dulci, placet omnibus. ergo
Quid renuis, Opiti, displicuisse nequis.
Nempe tibi claves, Erato dedit alma, cubilis,
Hic ubi Mercurius dormit, & ales amor.
Dum sopor hunc illumque ligat, dexterrimus instas,
Atque ab utroque rapis cordis & oris opes.
Applausit furto mox biga quaterna sororum,
Tutior æquo super loca cuncta fugax.

Hinc adjiciunt alas, talariaque hujus
Mercuriumque Orbi [illegible], & alter Amor.

JANUS GRUTERUS.

EIDEM.

Parce Venus, Charitum furatus mulctra, papillas
Sopitæ emulsit clepta pusillus Amor,
Opitiumque, suo [illegible] lacte, susurris
Plaudentis [illegible] Gnidi.
Haud igitur miror dulcedinis indole tanta
Spirare ipsius cordis & oris opes.
Quin Ganymedei florem sapientia succi
Hæc ego suaviolis [illegible] mille canam.
Ast, Amor, unde [illegible]?
Vel fratrem credo te voluisse [illegible].

Henricus [illegible] Danus.

ALIUD EJUSDEM.

Hà, salvete, mei sapidissima [illegible] palati,
Quæ lepida Opitio miscet Apollo manu:
Nectaris è vobis anima it, nec dulcius unquam
Sacchar Acidaliis rorat ab uberibus.

BALTH. VENATORIS ad Auctorem Epistola,
Ex persona Asteriæ, cujus in his carminibus sæpè
fit mentio. Scripta An. M. IↃC. XX.

SI memor Asteriæ tuæ alicujus, ut antea, vivis,
Hæc digito Asteriæ verba notata legas.
Improbe non memor es; nec sic taciturne sileres:
Non est res mutæ conditionis amor.
At vocalis eras, tibi cum speciosa videbar,
Et tua materies, cum mea forma, fuit.

Tunc

Tunc placuit vultus, longi plenique capilli,
Et fuit Asterie, quod nec pulchra Venus.
Lacqueatosque meis dicebas cedere malis;
Dicebas totam labra bibisse Tyrum.
Et quid non nostro fuerat tibi corpore pulchrum?
Quid simulatoris non valuere doli?
An scripsisse pudet mendaces carmine laudes,
Ceu deceat vultum gratia nulla meum,
Inque peregrinis potior stat clara puellis,
Ad quas Asterie fortè putanda [illegible]
At bis septenos nondum [illegible] mihi compleverat annos;
Et me, te ut parvam, mater amare vetat.
Cum tu me tangeres (nec enim potes ista negare)
Nondum ego tunc noram quid puer esset Amor.
Cantabas pharetram, cantabas [illegible];
Non satis adverti quid [illegible] ille foret.
Sæpè meæ dixi, quid [illegible] parenti;
Respondit: telam, non tibi tela, dedi.
Attamen unde mihi delicias tantas venire[illegible]
Quæsivi blandis insidiata modis.
Ut simplex fueram, nolebam prodere Vatem,
Factaq; sum proprijs officiosa malis.
Jam modò quos dicant video tua damna divos;
Nunc aliquod credo numen habere Raphum.
Et metuis ne sim primis mutata sub annis?
Sit tua tam constans, quàm mea forma, fides.

Quid

Quid si [illegible]
Mentita [illegible]
Cur igitur [illegible]
Littera cum [illegible] legenda [illegible]
Me [illegible]
Quod tibi [illegible]
Audio [illegible]
Quas melius nemo [illegible]
Cecropios dicunt tibi se submitte[illegible]
Et nihil in [illegible]
Fama [illegible]
Nec non [illegible]
Peligni [illegible]
[illegible]
Hæc mihi [illegible]
Ex tam [illegible]
Nam metuo no [illegible]
Nostrum [illegible]
Si memini [illegible]
Quandam [illegible]
O sim, quæ [illegible]
Opto ve [illegible]
Quod [illegible]
Nulla [illegible]
Ingenium [illegible]
Et quia [illegible]

Vos docet hoc vester toties mutatus Apollo;
Illi jam Daphne, jam Machareis erat.
Ne timeam posthac, ne des alimenta timori,
Scribe; *Mea Asterie*; mox cadet ille metus.
Nec tamen ille cadet, nisi, quæ vocat aurea rumor,
Legero, Teutonicis verba ligata modis,
Quæque alias lusit faustis; tua pagina Divis,
Ipsi quæ cupiant Ausoniæ esse sua.
Sat scio, quàm possis lepidum te reddere verbis;
Sat scio, quàm possis cuncta venusta loqui.
Plus tamen experiar; ne lector venerit alter,
Qui tua majori sedulitate legat.
Dummodò sola legar, sim dummodò sola Poëtæ:
In regno tali nescio ferre parem;
Nec, precor, inveniam. Quid si constantior esses,
Quam meus id credit suspiciosus amor?
Quin sociæ, mecum similis quas copulat ætas,
Sæpè mihi dicunt: Fidis, amica, parum:
Me simul extollunt, quòd sim tam chara Poëtæ,
Cujus amor nunquam nec moriatur honos.
Esse jubent etiam, quæ sors sit nostra, superbam,
Et fastus, dicunt, te tuus iste decet.
Audio; longinquo sed quæ plus gaudet amante,
Huic ego flammiferum credo tepere Deum:
Ergò meos animos reprimo, dum, chare, redibis:
Sat matura venit, spes ubi certa venit.

An die Deutsche Nation.

Der blinden Venus [illegible]/ die süsse Lust zu lieben/
Vnd schöne Sachen mehr/ in dieses Buch geschrieben/
Nimb erstlich an von mir du werthes Vaterland;
Nimb an der Liebe Sach/ als meiner Liebe Pfand.
Mein Sinn flog etwas hoch/ ich wolte dir verwenden
Durch Kunst der Poesie den Lauff der grossen Helden/
Die sich vor dieser Zeit den Römern widersetzt/
Vnd in dem stoltzen Blut jhr scharffes Schwerdt genetzt.
Apollo nahm mich an in seine Gunst vnd Hulde/
Vulcanus hatte schon gemacht von gutem Golde
Die Feder meiner Hand/ ich war nun gantz bereit
Mit meines Geistes Frucht zu brechen durch die Zeit:
Da kam der Venus Kind/ bracht einen Krantz von Myrten
Vor meine Lorbeerkron/ vnd stieß mich zu den Hirten
In einen grünen Wald/ wieß mir ein schönes Bild/
Die edle Nymph hat mir Gemüt vnd Sinn erfüllt.
In jhren Augen hab ich alles dieses funden
Was ich mich in diß Buch zu schreiben vnterwunden:
Das jrrdische Gestirn hat meinen hohen Geist
In dieses enge Meer der Eitelkeit geweist.
In dieses enge Meer/ auff welchem meine Sinnen
Nicht als von Freundligkeit vnd Liebe dencken können/
Von Lieb vnd Freundligkeit/ die bittersüsse Pein
Sie muste mir an statt der Heldenthaten seyn.
Ich thue/ Asterie/ nach deinem Wolbehagen/
Vnnd wil dein hohes Lob biß an die Sternen tragen:
So weit der Deutschen Red vnd Tugend ist bekandt
Soll auch dein Ehr vnd Preiß durchdringen alles Land.

O hohe

O hohe werthe Seel in Weißheit außerkohren/
Zum Spiegel weiblicher vollkommenheit gebohren/
Sey mir mit deiner Gunst vnd trewen Huld bereit,
Komm/komm/ vnd laß vns gehn den Weg der Ewigkeit.
Du deutsche Nation/voll Freyheit/Ehr vnd Tugend
Nimb an diß kleine Buch/die Früchte meiner Jugend/
Biß daß ich höher steig/ vnd deiner Thaten Zahl
Werd vnablässiglich verkünden vberall.
Diß Buch ist mein Beginn in Lieb vnd auch das Ende;
Ein ander besser Werck/ zu dem ich jetzt mich wende/
Das soll mehr als diß Buch so viel mal besser seyn/
Je besser Weisheit ist als Venus süsse Pein.

An die Jungfrawen in Deutschlandt.

Auß dem Holländischen Dan. Heinsii.

IHr liebliches Geschlecht/ dem Venus hat gegeben
Den Schlüssel in die Hand zu aller Menschen Leben/
Die ihr der Liebe Saat aus ewren Augen strewt/
Die ihr im Hertzen habt gantz gewonnen allezeit/
Es ist vmb euch geschehn: ich schwere bey den Händen
Damit der kleine Gott kan vnsre Sinnen wenden/
Ich schwer euch auff den Pfeil/ der mein Gemüte trifft/
Der mich entzündet hat durch angenehme Gifft.
Es ist vmb euch geschehn/ ich schwere bey der Schönen/
Der Schönen/ von der ich mein Leben muß entlehnen/
Die gänglich mich besitzt: ich schwere bey der Pein
Vnd Schmertzen ohne die ich nicht kan frölich seyn.
Ich schwer euch auff das Liecht/ das sie mir pflegt zu geben
Wann ihrer Augen Sonn erblickt mein trawrig Leben/
Es ist nun mit euch aus/ weil jetzt Cupido kömpt/
Vnd von der deutschen Sprach' aus mir Bericht einnimpt.

Es ist nicht lange Zeit/ daß ich die Venus fande/
An einem grünen Ort in meinem Vaterlande/
Der silberne Taw fiel vnd tröpffelt hier vnd dar/
Wo daß sie gieng vnd stund/ von jhrem güldnen Haar.
Ihr Wille war/ jhr Sohn der solte bey mir bleiben/
Vnd vnsre Deutsche Sprach [illegible] ich müste treiben;
Ich sagte ja/ [illegible] möglich/ vnd gab für/
Es wer ein junges Kind. Sie ließ es da bey mir.
Er hielt sich bey mir vff/ wir liessen nichts erwinden/
Vnnd kondt er ohne Müh sich in die Sprache finden:
Ich habe viel vnd offt/ wann ich sie liegend fand/
Den Bogen vnnd den Pfeil genommen in die Hand.
Als er nun Abschied nam/ an statt mir Danck zu haben/
Gab er mir ein Geschenck [illegible]
Er hat mir einen Pfeil gedruckt in mein Hertz/
Der mich erhalten kan zugleich in Frewd vnd Schmertz.
O bittersüsse Pein/ [illegible]
Der erstlich mich gelehrt auff Circkeltritten [illegible]
Der erstlich mich gelehrt/ der erstlich mir gezeigt
Des Volckes arge List/ das vns so sehr betreugt;
Das Volck/ [illegible] Volck/ das mit den glatten Worten
Vnd grossen [illegible] den [illegible]
Das mir den [illegible] Augen [illegible]
Erleuchtet [illegible] Sternen Liecht.
Die Vrsach [illegible] Noth/ die Vrsach vnsrer Frewden/
Die Vrsach in der Lust vnd gleichesfals in dem Leiden/
Die Schwächung [illegible] erfüllt
Der Sinnen heisse Brunst/ doch die noch wird gestillt.
O daß ich Sonne wer/ vnd jhren hohen Wagen
Einmal regierete nach meinem Wolbehagen/
Daß ich nur von der Lufft herab recht schawen kündt
Auff derer Angesicht die mich so sehr verwundt!

O daß

O daß ich Sonne wer/ ich wolt' ihr' Augen machen
Zu Sternen in der Lufft sie frölich an zu lachen/
Vnd jederzeit zu sehn: sie solte nahe stehn
Dem Monden vnnd mit jhm doch nimmer vntergehn.
Wie offt hab' ich gewüntscht/ wie offt es dörffen sagen/
Daß ich wer' eine Bien'/ vnd Honig solte tragen
Aus jhrem rohten Mund; als er wird auffgethan
Bin ich so froh daß ich mich nicht mehr halten kan.
Alsdann kömmt ihre Seel' eh' als ich mich befohre/
Vnd fleugt in meine Seel'/ alsdann macht sie die Thore/
Der Sinnen bey mir auff/ denn ist mein brennend Hertz
Vmbringt mit seiner Glut/ vmbringt durch süssen schmertz.
Ach Amor daß ich möcht' als eine Fliege werden/
Mich dünckt ich stünde wol am besten hier auff Erden.
Ich wolt ein Häußlein auffbawen bey den Mundt
Der segen die ich mein/ darinn ich wohnen kundt.
Hier were mein Pallast/ hier wolt ich lesen können
Das süsse Himmelnaß/ vnd äugen ihre Sinnen.
Hier wolt' ich recht besehn den wunderklaren Schein;
In meinem solt' ihr Hertz/ in ihrem meines seyn.
Gleich wie die Sommerzeit die kleinen Feldhewschrecken
Den schönen Morgenthaw von süssen Blumen lecken;
So geht es auch mit vns: ohn alle Speis' vnd Kost
Ernehret vns die Lieb'/ vnd nur von blosser Lust.
Es ist ein süsser Tranck/ es ist ein süsser Regen/
Der vnser Hertz erquickt/ es ist ein süsser Segen;
Der Honigthaw der euch aus ewren Augen fleußt/
Ihr schönen Venusvolck vnd reichlich vns begeußt/
Begeußt die trucknen Seel': Als ihr vns wolt begeben/
So dencken wir hinfort nicht weiter an das Leben:
Das Leben mit der Seel vnd Hertzen seyn gestellt
In ewre gantze Macht: Ihr thut was euch gefellt.

Denn Venus ist ein Weib/ sie hat vns auch die [illegible]
Gegeben in die Hände/ sie all jetzt anzuschawen.
Wo stünd' anjetzt die Welt/ wo were wol jhr Grunde/
Wann man das [illegible] Glück von euch nicht haben kunde.
Es hat der Jupiter/ nach dem er alle Sachen
Hier in dem wüsten Raum' hat fertig wollen machen/
Sich drey mal [illegible] vnd [illegible] selbst gesehet/
Es mangel [illegible]
Er bracht' ein Thier herfür/ so [illegible]
Das man bey vns jetzund hier eine Jungfraw [illegible]
Als er diß Meisterstück hernachmals außgemacht/
Vnd jhn das schöne Bild so freundlich angelacht/
Hat jhm sein eigen Werck so trefflich wol gefallen/
Daß er der Liebe Brunst empfunden [illegible]
Wie offtmals ist der Gott von dem sich nichts verhelt/
Der mit dem Blitze spielt/ vnd schreckt die gantze Welt/
Wie offtmals ist er selbst gemach gezogen [illegible]
Wann jhm sein Aug' erhoscht den hohen [illegible]
Er ließ das Firmament vnd seinen Himmel stehn/
Wann er nur in den Schoß der Liebsten solte gehn.
Ich halt' [illegible]/ für [illegible] vnd verkehret/
Der eine Jungfraw [illegible]
Derselben [illegible] Kunst [illegible] Stein/
Den nicht bewegen kan der [illegible]
Solt' ich den Himmel [illegible] Jupiter regieren/
Ich wolt' jhn gantz vnd gar mit newen [illegible]
Jungfrawen [illegible] mir [illegible]
Am allermeisten seyn; das wer' ein Wolck vor mich.
Das Handwerck so man würd' in meinem Reiche treiben/
Das solte küssen seyn/ da wolt' ich jmmer bleiben/
Vnd ordnen/ wie man wol recht Kundte seyn bedacht/
Daß jmmer mehr vnnd mehr diß Thun würd' auffgebracht.

Man müst Vneinigkeit/ Neid/ Zancken/ Zorn vnd Hassen
In dieser Bürgerschafft gantz [illegible] lassen;
Kein kriegen würde seyn/ als daß so nur betrifft
Vnmuth/ Frewd vnd Lust/ vnd das die Liebe stifft.
Die Festen wolt ich gantz von Myrten lassen weben/
Die vns der Venus Sohn hierzu dann würde geben;
Die Wälle solten seyn von Threnen auffgemacht/
Von Threnen so die Braut vergeust die erste Nacht.
Es wartet jmmer zu der ein aus Venus Knaden/
So bald als sie sie nur zu Ehe geleitet haben/
Der fleissig dann zu sich diß thewre Wasser nimpt/
Weil man es dieser Zeit gar selten nur bekömt.
Doch so ich gaar nicht kan zu meinem Wündsche kommen/
So hab ich dennoch mir auff dißmal fürgenommen/
Diß Büchlein ewer Lieb/ als ein gewisses Pfand
Der trewen Huld vnd Gunst/ zu geben in die Hand.
Ach laßt doch ewren Glantz drauff fallen/ jhr Jungfrawen/
Laßt ewer Augen Liecht diß mein Geschencke schawen/
Vnd wündsche mir/ wündsche mir nur/ daß [illegible] vor meinen
Sohn [illegible]
Cupido krönen thue mit seinen [illegible]
Deß Gottes Himmel ist (ach wer ihn köndt ererben!)
In seiner Freundin Schoß vnd zarten Armen sterben:
Des Gottes Himmel ist/ nur allzeit können seyn
Vmb seiner Liebesten verklärten Augen Schein.

Fra-

Frülings-Klagegetichte.

Einen grossen Theil aus dem Niederländischen: wie auch die nechstfolgenden vier Carmina.

Dieweil nunmehr der Lentz mit seinen schönen Tagen/
Die alte rawe Zeit des Winters wil verjagen/
Und der Welt grosses Liecht die Erd' und Lufft vernewt/
Und alles sich verjüngt/ und alles sich erfrewt;
Dieweil die Erde sich [illegible]
Dem schönen [illegible]/ in welchem [illegible]/
Dadurch so manches Krantz/ manch Hügel/ Berg und stein/
Felder/ Heyde/ Kraut und Graß wie newgebohren seyn.
Dieweil der Vögel Schaar mit schönen tireliren/
Erfrewen Hertz und Sinn/ und durch die Lufft spatzieren;
Dieweil die Satyren mit lieblichem Getön
Und schöner Musicke zu ihren Nymphen gehn.
Dieweil die Hirten sich in kühlen Schatten setzen/
Mit ihren [illegible] sich freundlich zu ergetzen/
So sitz' ich [illegible] klag' ich gantz allein/
Und habe meine Noth mit niemand nicht gemein/
Als nur mit euch ihr Thier'/ [illegible] ihr von den jungen/
Und sie von euch durch List des Jägers seyn verdrungen/
Die ihr gar hefftig Leid umb ewre Kinder tragt/
Und/ wie der Eltern Brauch/ sie mehr als euch beklagt;
Biß der gewünschte Tod euch wird das Leben enden:
So geht es auch mit mir. Ich muß/ ich muß mich wenden
Zu Leid und Trawrigkeit; stimm' als der weisse Schwan
Mein eigen Grabelied mir jetzund selber an.

Ihr

Ihr [illegible]
Sehr offt [illegible] verlassen [illegible]
Die ihr [illegible] Beyspiel/ [illegible]
Wann ich [illegible]
Ihr zart [illegible] hören/
Wie sey [illegible]
Kompt/ [illegible]
Empf [illegible] Schertz [illegible]
Bringt [illegible] fangen [illegible]
Das Wasser [illegible]
Und trag [illegible]
Cupido [illegible]
Unnd da [illegible]
Der Flora/ [illegible] besessen/ [illegible]
Nim [illegible]
Und [illegible]
Du Venus [illegible] Wagen [illegible]
Anchisen [illegible]
Halt [illegible]
Biß ich [illegible]
Denn ich [illegible]
Weil dein [illegible] kehren/ [illegible]
Und [illegible] vnd [illegible]
Von meinem [illegible] all. [illegible]
Ich [illegible]
Ich [illegible] Jägers [illegible]
Ent [illegible]
[illegible]
Die Bletter an dem Baum/ [illegible] Jägers Bogen
Sey hinter [illegible] bewogen
Und fleugt [illegible]
So eyl ich [illegible]

Daß ich [illegible]
Als kein [illegible]
Daß ich d[illegible]
Der nie[illegible]
Sagen me[illegible]
Kan dich da[illegible]
Mein [illegible]
So auch [illegible]
Kanst du [illegible]
Und als [illegible]
Viel [illegible]
Ein wilden [illegible]
Daß in die[illegible]
Die grosse [illegible]
Daß sie doch [illegible]
Als dieses [illegible]
O Antlitz [illegible]
O klaren Augen gleich [illegible]
Wer hette doch gedacht [illegible]
In diesem schönen Bild solch ein grausamer [illegible]
Wer hette [illegible]
Daß diese [illegible]
Ist [illegible]
Als sie zum [illegible]
Mich daucht [illegible]
Es war doch [illegible]
O freundlicher [illegible]
Ists dann [illegible]
Bistu so zornig [illegible]
Kunst deiner [illegible]
Weis [illegible]
Kan so dem Himmel [illegible]

Ich wese [illegible] / mein [illegible] Zweigen/
Und ich begehr [illegible] ganz
Doch steht [illegible] als leichet bey/
Daß meine [illegible] nöhtig sey.
So viel als [illegible]
Nichts / als [illegible]
Wann ich [illegible] soll / [illegible] seyn
Von [illegible] als bloß [illegible] allein.
Bist du [illegible] feind / [illegible] nicht lassen
Dir Ehr' und Kunst [illegible] hassen/
Biß sich [illegible]
Recht lieb [illegible]
O werthest [illegible] schauen/
Laß meinen [illegible] Glück [illegible] versöhnen:
Empfahe [illegible] Kunst [illegible] achte
In deiner [illegible] Nacht.
Wo aber [illegible] bleiben/
So will ich [illegible]
Mit weinen [illegible] Noht/
Hilfft du [illegible] Tod.
So geh' [illegible]
Und niemand [illegible] weine/
Allein [illegible] betrübt
Umb den [illegible] verliebt/
Als er (O [illegible]) so [illegible] verschmähet/
Floh' in den [illegible] auff das [illegible] angeschwähet/
Da den [illegible] hat begabet/
In [illegible]
Ich seufftz' / [illegible]
Drum [illegible] jetzt [illegible] erfüllen/
Daß ich [illegible] helle Stimme [illegible] so schön/
Biß daß der Himmel [illegible] selber hör.

Dauwst[illegible]
Da steht der [illegible]
Dar[illegible]
So aus der [illegible]
Von deinen [illegible]
Zu [illegible]
Das ist [illegible]
Kein [illegible]
Und der [illegible]
Kupffer [illegible]
Ist nicht so [illegible]
Jhm unter [illegible]
Ich bin do[illegible]
Was ich [illegible]
Ach daß ich [illegible]
Es were [illegible]
Das zeig ich [illegible]
Daß ich mir [illegible]
Und male [illegible]
Die doch [illegible]
Es ist nur gantz [illegible]
Da sch[illegible]
W[illegible]
Und leb[illegible]
So schnell [illegible]
Daß ich [illegible]
Mit jhren [illegible]
Und [illegible]
Weicht dann die [illegible]
Und leucht [illegible]
Das Liecht [illegible]
Nicht daß ich [illegible] mein Ach und Wehmuth [illegible]

Was soll [illegible]
Man soll [illegible]
Ach [illegible]
Ich wolt [illegible]
Seh' ich die Bäume [illegible]
Und wie [illegible]
Und gleichsam [illegible]
[illegible]
Darinnen [illegible] mein Hertz [illegible]
Von wie [illegible]
Wann [illegible]
Und dan [illegible]
Hör' ich den kühlen Wind in dem Gepüsche prausen/
Mit lufftigem Geräusch [illegible] Wetter sausen/
So denck' ich wie sie vor mit [illegible]tigkeit
[illegible]
Daß ich [illegible]
Der mich [illegible]
Seh' ich [illegible]
Und [illegible]
All[illegible]
Der Röte [illegible]
Seh' ich die [illegible]
So ist der [illegible]
Scham [illegible]
[illegible]
Hin in die [illegible]
Und [illegible]
Und stimme [illegible]

So schmeiß ich [illegible]
[illegible]
Darnach [illegible]
Begraben [illegible]
Die schönen [illegible]
Auff meinen [illegible]
Sie lesen [illegible]
Daß [illegible]
Darauff [illegible]
Ob wol der jugend [illegible] sein Leben hat [illegible]
Wie lieben [illegible]
Und ist [illegible]
[illegible]

K[illegible]
[illegible]
Kommt [illegible]
Wie lange [illegible]
Ey sprach sie [illegible]
Die [illegible]
[illegible]
Daß [illegible]
In der ich [illegible]
Und daß [illegible]
Die grossen [illegible]
Daß [illegible]
[illegible]
Viel Reichthumb [illegible]
Die zarten [illegible]
Die Göttin [illegible]
Die Venus [illegible] den Spiegel aller [illegible]

Ma-

Natura gab [illegible] Gesang [illegible]

7. Ey komm/ [illegible]/ komm/ [illegible] und laß es tagen.
Brich durch die [illegible] Nacht/ [illegible] gesagen.
Der alle [illegible]
Ach Phebus/ [illegible] gefangen.
Komm doch/ wach auff/ wach [illegible] an die roten Wangen
Und denen alle [illegible]

8. [illegible] klares [illegible] erleuchtet/
Den [illegible] befeuchtet.
Den Persontau [illegible]
Vertreib der [illegible]
Und halt den [illegible]
Den [illegible] Thal.

9. Heut ist [illegible]/ heut ist mein [illegible] gebohren/
In der [illegible] zusammen [illegible] geschworen
Die [illegible] sind:
Die [illegible] Haupt bedecken/
Mit einem [illegible]/ ich will [illegible]
Die Sinnen/ die [illegible]/ hat gantz [illegible]

10. Der [illegible]
Mich [illegible]
Durch [illegible]
Wann [illegible]
Die durch [illegible]
Wird auch dein [illegible] Nam erschallen weit und breit.

11. Wann gleich auch meine [illegible] Schnuppen
Dein [illegible]/
Soll doch [illegible]
Ob wol der [illegible]
So wird doch [illegible] noch [illegible] vergessen/
Weil er hat [illegible] den gantzen [illegible]

Vom [illegible]

[illegible]

W[illegible]
Darinnen [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
Und [illegible] schon [illegible]
[illegible] wird [illegible]
[illegible]
Da/Monde [illegible]
Wie lan [illegible]
[illegible]
14 Und ei [illegible]
Ich muß noch [illegible]
Muß noch [illegible]
Eh als der [illegible]
15 Bescheint [illegible]
Ach warumb [illegible]
Ihr [illegible]
Mein Hertz [illegible]
22 Und [illegible]
Als mich das schwe [illegible]
24 Hat es [illegible]
Ich [illegible]
25 Ich bin [illegible]
Ach solt ich [illegible]
26 Wie selig were [illegible]
Ein einzig Augenblick von [illegible]
Das fast die [illegible]

Ach

Ach keme doch die Zeit der hochgewündschten Frewden/
Daß ich erblickte nur den wunderklaren Schein:
Wann aber ich von jhr mich werde müssen scheiden/
Da wündsch' ich weiter dann im Leben nicht zu seyn.

Newjahrs-Getichte.

Die Sonn' hat jhre Reiß' auff dieses Jahr vollendet;
Mein Lieb/du endest noch die harten Sinnen nicht:
Sie hat den klaren Schein nun wieder her gewendet;
Du wendest von mir ab der schönen Augen Liecht.
Was wündsch' ich dir dann jetzt/ mein bester Trost/vor Gaben
Auff dieses newe Jahr? Geld? dieses hastu schon.
Gut Glück? auch das ist hier. Wiltu dann Schönheit haben?
Du hast sie allbereit/vnd weissest wol darvon.
Noch etwas ist in dir/wofern ich es mag sagen/
Darvon kömpt alles Leid vnd Trawren bey mir her.
Ein grosses Bollwerck steht vmb deinen Sinn geschlagen/
Diß möcht' ich gerne sehn daß es gefället wer'.
Hier diese Mawer macht daß meine freye Sinnen/
Mein' vnverfälschte Lieb vnnd trewe Dienste nicht
Des Hertzens hohes Schloß vermögen zu gewinnen;
Die Schantz' ist stärcker noch als daß sie ein Mensch bricht.
Ach wann durch diesen Wall Cupido wolte schiessen;
Wo nicht/so geb' er mir den Bogen vnd Gewalt;
Ich solt' ein grosses Loch bald haben durchgerissen/
Da ich mein Läger hett' vnd steten Auffenthalt.
Biß nun mit meinem Schatz'/ O auch mein Schatz/verehret/
Dem Hertzen/das ich dir zu schencken außerkiest;
Verwahr' es ja mir wol/daß es nicht wird versehret/
Wie vor das alte Jahr/ so jetzt vergangen ist.

An eine Jungfraw.

Vmb alles Gut vnd Geld in diesem gantzen Lande
Erzehl ich weder euch noch andern was zu Schande/
Vnd weis gewißlich auch/ daß niemand sprechen kan/
Ich hab' aus Feindschafft jhm was leides angethan.
Ihr möget aber doch darneben kühnlich gleuben/
Daß ich/ ohn euch/ Gott lob/ wol werd' im Leben bleiben/
Will derenthalben auch mich nimmer vnterstehn
Von wegen ewrer Gunst mit Lügen vmb zu gehn.
Diß alles laß ich euch die Hofeleut' erzeigen/
Die sonsten ziemlich hoch mit Reden können steigen/
Vnd jedes Wort außstechen nicht ohne grossen Schein/
Auff daß sie so bey euch in Gnaden mögen seyn.
Sie thun wol einen Eyd/ nicht dennoch ohne lachen/
Daß ewer Augen auch die Sternen finster machen/
Vnd daß sie heller seyn denn alles Firmament/
Ja daß die Sonne selbst auch nicht so hefftig brennt.
Sie schweren hoch vnd sehr/ daß Gott euch außerlesen
Vor aller Zierligkeit vnd allem schönen Wesen/
Vnd sagen/ selig sey das Jahr vnnd denn die Zeit/
In der jhr grosses Liecht der Welt gebohren seyd.
Sie sprechen wol darzu/ daß jhr mit ewren Blicken
Ein härter Hertz als Stein vermöget zu entzücken/
Daß aus America die beste Specerey
Mit ewrem Athem weit nicht zu vergleichen sey/
Daß solche Hände nicht gemahlet werden köndten/
Daß gegen jhnen Schnee zu gleichen sey der Tinten/
Daß jedes Zähnlein sey ein köstlicher Demant/
An welches die Natur all' jhre Kunst gewandt:

Vnd

Vnd daß die Lippen auch/so mehr als Rosen blühen
Weit seyn den edelsten Corallen vorzuziehen:
Daß Haar (ich glaube nicht daß es von Hertzen kömpt)
Ein jeglicher vor Gold vnd beste Perlen nimpt.
Sie setzen wol hinzu/ wenn sie euch reden hören/
Daß auch ein jedes Wort starck sey sie zu versehren/
Vnnd daß der starcke Mars durch ewer Zungen Schein
Die Waffen abzuthun bereitet würde seyn.
Geliebet euch hernach von Venus was zu singen/
Die Winde könnet ihr mit ewrer Stimme zwingen/
Vnd wenn ihr weiter auch euch zu der Lauten findt/
Ist Orpheus vngelehrt/vnd gegen euch ein Kindt.
Wann ihr zu Felde kompt/wohin man euch sieht gehen
Da sieht man alsobald die schönsten Blumen stehn;
In summa/ die Natur hat diß an euch gethan/
Daß ewre Treffligkeit kein Mensch beschreiben kan.
Wie möcht' ich aber wol so falsch erdachte sagen/
Vnd groß' Auffschneyderey mit Langmut nur ertragen?
Ich glaube wer das Thun nur halb beschreiben wolt'/
Er Feder vnd Pappier auch schamroth machen solt'.
Vnd was dann mich belangt/bin ich gar nicht der Sinnen
Daß ich also die Gunst verhoffe zu gewinnen/
So hat mein Hertz auch jetzt noch einen solchen Wahn/
Daß ich jhm wann ich will gar leichte wehren kan.
Ich sage freylich wol / vnd weis es war zu machen/
Daß ihr gar rein' vnd steiff bewahret ewre Sachen/
Vnd daß auch sehr viel seyn voll Hoffart/stoltz vnd Pracht
Die ihr gar weißlich doch nicht sonders habt in acht.
Daß ich euch aber auch für göttlich solt' erkennen/
Man möcht' es/fürcht' ich es nur/wol Träum' vnd Lügen nennen:
In ewrem Leichnam ist zwar alle Zierligkeit/
Doch auch nicht wenig steht vom Himmel trefflich weit.

Echo oder Wiederschall.

Diß Ort mit Bäumen gantz vmbgeben/
Da nichts als Furcht vnnd Schatten schweben/
Da Trawrigkeit sich hin verfügt/
Da alles wüst vnd öde liegt/
Da auch die Sonne nicht hin weichet/
Da giftig Vngezieffer schleichet/
Da gar kein Wasser sich ergeust/
Als daß aus meinen Augen fleust/
Da gar kein Liecht nicht wird erkennet/
Als daß aus meinem Hertzen brennet/
Bedüncket mich bequeme seyn/
Da ich mich klag ab meiner Pein/
Ab meiner Pein vnd tieffstem Leiden/
Daß mich jetzund wird von mir scheiden
Doch ehe der gewündschte Tod
Mit Frewden abhilfft meiner Noth/
Wil ich von meiner Liebe klagen/
Vnd/ ob schon gantz vergeblich/ fragen.
Ist dann niemand der tröste mich/
Weil ich so trawer inniglich? Ich.
O Echo/ wirst nur du alleine
Hinfort mich trösten/ vnd sonst keine? eine.
Wie soll sie leschen meinen Brandt/
Ist sie mir doch noch vnbekandt? bekandt.
Sie wil es aber nicht verstehen/
Lest mich in Angst ohn Ablaß gehen. laß gehen.
Verleuret sich denn ja mein Leidt/
Wenn soll ichs dancken mit der Zeit. der Zeit.

So ist nun Noth daß ich verscharre
Das Fewer/vnd der Grund erharre? harre.
Wenn ich zu lange harren sol'
Hülff' etwas meiner Vngedult? Gedult.
Vielleichte möcht' ich sterben ehe/
Weil ich im höchsten Elend gehe? entgehe.
So folg' ich deinem Rathe schlecht/
Hoff' alles werde gut vnd recht. recht.
Nun bin ich vieler Noth entbunden/
Vnd habe guten Trost empfunden.
Du vnbewohnte Trawrigkeit/
Ihr Hecken voll von meinem Leid/
Ihr schwartzen Hölen vnd ihr Wüsten/
Da Eulen/ Natern/Schlangen nisten/
Du ödes Ort/gehabt euch wol;
Ich bin für Trawren Frewde voll/
Für Finsternüß such' ich die Sonnen/
Für Threnen einen kühlen Bronnen:
Die so Vertröstung mir gethan/
Gewißlich nicht betriegen kan.

Gedancken bey Nacht/als er nicht schlaffen kundte.

DEr helle Vesperstern gieng auff kaum vor sechs stunden/
Jetzt hat sich Mitternacht in seinen Ort gefunden/
Vnd in sechs Stunden kömpt die klare Morgenröth'/
Hernach wird dann die Sonn' am weitesten erhöht.
Wie lang' jetzt ist es wol/daß in des Herbstes Tagen
Viel öpffel vnd schön Obst bey ihren Bäumen [illegible]gen?
Heint' hat die kalte Lufft des Winters ihr weiß Kleide
Mit Frost' vnd scharffen Reiff' vmbhüllet weit vnd breit.

Hernach soll wiederumb mit schönen tireliren
Der Vögel Companie durch Wald vnd Feldt spatzieren/
So bald der schöne Lentz wird Blumen ohne Zahl
Durch seinen Westenwind außseen vberall.
Ach wie vergänglich ist doch aller Menschen Tichten!
Wie bald verwirret Gott was wir so mühsam richten!
Wer weis/da er für sey/ob diese schöne stadt
Der Krieg in kurtzer Zeit nicht auffgerieben hat.
Wo Schlesien jetzt ist/lag alles vor viel Jahren
Gantz öd' vnd vnbewohnt; wo damals Wälder waren
Ist wolgebawtes Land: jetzt geht manch schönes Bild.
Wo nichts zu spüren war als vngezähmtes Wild.
Ich bin so sehr verstürtzt/vnd ausser meinen Sinnen
Daß ich gar wol nicht weis was ich fast soll beginnen:
Ich hör' vnd sehe nichts/ich weis nicht wo ich bin;
Die Eitelkeit der Welt benimpt mir Muth vnd Sinn.
Ich hitz' vnnd bin entzündt wie Etna wenn er strewet
Die Flammen in die Lufft/vnd siedend Hartz außspeyt/
Vnd aus dem holen Schlund' jetzt schwartze Wolcken bläßt/
Jetzt gantze Klüfften Stein' vnd Kugeln fliegen lest.
Ich dencke hin vnd her/was ist doch vnser Leben/
Die wir ohn' End vnd Ort in Furcht vnd Trübsal schweben?
Wir wallen in dem See der schändlichen Begiehr/
Vnd streiten mit vns selbst im Hertzen für vnd für.
Was nutzt es dir dann wol von langer Zeit vnd Jahren
Viel Silber/Gold vnd Geld durch Kargen zu ersparen?
Die Zeit/die Mörderinn/so alles fressen kan/
Führt vns auch selbst hinweg auff ihrer alten Bahn.
Bekenne/bitt' ich/mir/warumb doch wilt du prangen
Mit deiner Augen Glantz/vnd deinen zarten Wangen;
Mit deinem roten Mund'/vnd deines Leibes Pracht/
Mit alle dem was Zucht alleine scheinbar macht?

Be-

Bedenck ich vmb vnd vmb die Welt in einer summen/
So muß ich letzlich doch noch auff die Rechnung kommen/
Daß nichts bestendig sey ohn Erbarkeit vnnd Zucht:
Wer dieses Gut nicht hat/ was ist es das er sucht?
Du Göttin der Begiehr/ hinweg so ferne Westen
Von Osten/ vnd das Hauß der Höllen von den Festen
Des hohen Himmels Liecht; hinweg aus meinem Sinn:
Ich habe nichts mit dir du grosse Kupplerinn.
Mein Hertze wündschet nicht den Mägden zu gefallen
Die in der Laster Wust vnd Vppigkeiten wallen/
Die nur nach grossem Gut vnd schnöden Prangen stehn/
Vnnd Erbarkeit darfür stillschweigend vbergehn.
Die von der Jungfrawschafft nichts als den Namen haben/
Vnd ihrer Keuschheit Schloß mit Hoffen vntergraben/
Vnd derer Augen nichts als nur ein Irrwisch seyn/
Der was führt in den Sumpff der harten Liebespein.
Die Rächerinn der Zeit mein Hand wird nicht getrieben
Von solcher falschen Lust: ich lasse mir belieben
Der Tugend Gunst die nicht auff Schein steht noch Gewinn.
Ein andrer habe Goldt/ ich habe freyen Sinn/
Der keinem dienen kan/ der keinem nach kan lauffen/
Vnd wüst ich vor ein Wort die gantze Welt zu kauffen:
Das Geld vnd Gut so ich vor mich begehr ist klein/
Vnd habe mehr als die so arm bey Gütern seyn.
Ich weis daß Schätze nicht an Land vnd Städten liegen/
Vermögend halt ich mehr den der sich leßt begnügen/
Er achtet niemand nicht/ trotzt alles was da lebt/
Ist Meister seiner selbst/ sein grosses Hertze schwebt
Hoch vber Gut vnd Macht/ ist allzeit wol zu frieden/
Vnd von der Eitelkeit des Volckes weit geschieden/
Verachtet alles das/ darnach die Menschen stehn;
Es sey auch was es will/ so muß es doch vergehn.

Allein

Allein ein kluger Geist/ gelehrt vnd wol erfahren/
Fleugt den gemeinen Lauff auch in den jungen Jahren;
Er achtet den Tod nicht/ fehrt fort/ vnd muß er schon
Den Pfad den alle gehn/ so kömpt er doch darvon.
Diß ist das weise Volck/ so Printzen mehrt ihr Leben/
So Königen ihr Lob vnd Ewigkeit kan geben:
Die Strasse kenn' ich auch/ vnd ich verweiß mich hin/
Von Leibe zwar nicht groß/ doch groß genung von Sinn.
Ich kenne den Weg auch; sehr offt hab ich gemessen
Den grünen Helicon/ bin oben auff gesessen;
Durch mich wird jetzt dz thun in Deutschland auffgebracht/
Das künfftig trotzen kan der schönsten Sprachen Pracht.
Wer diesen Zweck erlangt darff nicht hier vnten kleben/
Vnd wer' er zehnmal todt/ so soll er dennoch leben:
Gott herbergt selbst in jhm/ ja was er denckt vnd schafft
Reucht nach vnsterbligkeit/ schmeckt nach des Himels Krafft.
Drumb wird die schnelle flucht der Jahre nicht verderben
Was ich beginn'/ vnd diß zugleiche mit mir sterben.
Ob das so vnten war/ solt alles oben stehn/
So kan der Weisheit Lob doch nimmermehr vergehn.

Elegie.

IN dem die Sonne sich hat in das Meer begeben/
Vnd das gestirnte Haupt der Nacht heraussir bricht/
Sind Menschen/ vieh vnd Wild wie gleichsam ohne Leben/
Der Monde scheinet auch gar kaum mit halbem Liecht/
Ich/ ob schon alles schläfft/ muß ohn Auffhören wachen/
Von vielen Tagen her/ vnd wallen ohne Ruh:
Ist schon die gantze Welt befreyt von jhren Sachen/
So bring ich doch vor Lieb vnd Angst kein Auge zu.
Auch dich/ Asterie/ hat gantz der Schlaff vmbringet/
Der Tagesarbeit furth/ des Todes Ebenbild;

Da mir der Zehren Bach aus beyden Augen dringet/
Bist du mit sanffter Ruh auff deinem Bett erfüllt.
Wie wann sich Delia hat in den Wald verborgen/
Wird durch den Schlaff erwischt/ und fellt in's grüne Graß;
Und wie die Nymphen auch sich legen gegen Morgen/
Nach dem Nachttantz sie gemacht hat müd und laß.
Sie ruhen sicherlich bey einem frischen Brunnen/
Die Bäume halten auff der Morgenröthe Liecht;
Daß sie nicht alsobald erwachen von der Sonnen
Deckt sie der dicke Wald: Pan aber schläffet nicht.
Er geht/ er rufft/ er schreyt mit sehnlichem Verlangen/
Daß seine Stimm erklingt durch Büsche/ Berg und Thal/
Und sie sind sänfftiglich mit süssem Traum umbfangen;
Dem Pan antwortet nur der blosse Widerschall.
Du auch/ mein Leben/ schläffst/ ich muß in Nöthen wallen;
Du bist in guter Ruh/ ich schwebe für und für/
Biß mich der letzte Tod wird endlich überfallen/
Auff den ich sehnlich wart allhier bey deiner Thür.

Aus dem ersten Buche

Propertii.

Hæc certè deserta loca.

Auff dieser Wüsten Statt/ in dieser stillen Heyde/
Da niemand innen wohnt/ als nur der Westenwind/
Da kan ich ungeschewt genung thun meinem Leide/
Wo auch die Bäume nur still und verschwiegen sind.
Wo heb ich aber an/ O Cynthia/ zu sagen
Von deinem stoltzen Sinn und harter Grawsamkeit?
Jetzt muß ich über dich/ ich muß gar sehnlich klagen/
Der ich sonst glückhafft war in Bühlen vor der Zeit.

Wie hab' ich dann verdient / was hat dich so verkehret /
Was ists / womit ich dich so hoch vnd sehr verletzt?
So wahr mein stetes Hertz [illegible] deine Gunst begehret /
Hat keinen [illegible] in mir [illegible] anders gesetzt.
Ob ich gleich vber dich mich wol entrüsten solte /
Weil du mir ohne Schuld verursachst diese Pein /
Zürn' ich doch nicht so sehr / daß ich dir gönnen wolte /
Du möchtest [illegible] solchem [illegible] seyn.
Ists daher / weil ich [illegible] vnterlaß geschrieben [illegible]
Von meiner Liebesbrunst / vnd dir hab hoch geschworen [illegible]
Ihr sollt die Zeugen seyn / wo auch ein Baum [illegible] lieben /
Du Buch vnnd [illegible] / der Pan [illegible] auserkohren.
Wie offt [illegible]
Wo [illegible]
Ists daher / [illegible] sind [illegible]
Die keinem [illegible] hin zu thun [illegible] /
Heiß mich [illegible]
Du kanst auch [illegible]
Drumb wohn' ich nun allhier bey diesem schönen Brunnen /
In diesem kühlen Ort vnd stillen [illegible]
Vnd alles was ich kan vor Klag' vnd Leid erzwingen /
Das muß ich nur erzehlen den Vögeln die hier seyn.
Doch sey auch wie du wilt / doch soll mir stets erklingen
Von deines [illegible] / Wälder / Thal vnd Stein.
[illegible]

[illegible] Nachklage [illegible]

Aus einer andern Erfindung.

Jetzt blicken durch des Himmels Saal
Die güldnen Sternen allzumal /

Ich bin ohn Hoffnung gantz allein/
Ich wach'/ vnd andre schlaffen ein.
Du/ Jungfraw/ liegest in der Rhu/
Vnd hast die stoltzen Augen zu.
Du bläsest durch den rothen Mundt
Das süsse Gifft so mich verwundt.
Du denckest nicht an meine Noth/
Noch an den süssen Liebes[illegible]
Der mein betrübt Gemüt hat bracht
In deine Hand vnd grosse Macht.
Ich lieg an deiner tauben Thür/
Ob ich doch möge kommen für/
Vnd diesen vnbewegten [illegible]
Durch meine Bitte zu mir ziehn.
Was sonst bey Tag fert hin vnd her/
Die schnellen Fisch vnd auch die Meer/
Sind stille/ gehen schlaffen [illegible]
Vnd ich nur thu kein Auge zu.
Die Threnen ruff ich Zeugen an/
Damit ich dich nicht zwingen kan/
Die Threnen so ich dir zur Schand
Hier laß als meiner Liebe Pfand/
Ein jeglich Ding hat seine Zeit/
Wann es gefroren vnd geschneyt/
Macht sich der Westwind auff die Bahn
Legt allem newe Kleider an.

Das eine feste [illegible] das andre sieht
Wann Phebus auff die Wache geht
Weicht Luna weg [illegible]
Muß Phebus dann zu Bette gehn
Es geht doch alles nach Gebühr
Zwey Dinge bl[illegible]
Dein harter Sinn/ und meine Pein
Die müssen gantz unendlich seyn
Die Ursach ist meine [illegible] Sinne
Weil ich beständig [illegible]
Und liebe dich [illegible]
So sehr als ich [illegible]
Ich bin kein S[illegible] der See
Das nach den [illegible] Wellen geh
Ich halt [illegible] fest [illegible]
Mit Glauben [illegible]
Unnd diß ist/ [illegible] meine Schuld
Wolan/ ich gehe mit Gedult/
Und such ein Ende meiner Pein
Ich wil dir nicht beschwerlich seyn
Gehab dich wol/ ich scheide [illegible]
Gehab dich wol/ [illegible] ins Grab
Nimb meine Seel allein und bloß
Zu dir in deine zarte Schoß
Sonst wird sie [illegible] auff [illegible]
So hoch als Sonn und Mond erreicht

Sonst

Sonst wird mein arme Seele stehn/
Wo jetzund die Gestirn auffgehn/
Die Sternen umb des Himmels Feldt/
So nächtlich leuchten aller Welt/
Die [illegible] Buhler vor der Zeit/
Jetzt stehn [illegible] Noch bereit.
Sie [illegible] haben [illegible]
Was [illegible]
Durch [illegible] der [illegible]
Der wird [illegible] rechten gehen.
Die Namen werden auffgesetzt
Wer [illegible] sich [illegible]
Am meisten [illegible] Welt allhier/
Den zeucht man andern vorne für.
Die beste Stell ist wol für mich:
Drumb sterb ich [illegible]
Da wil ich [illegible] Gott/
Die du mich bringest in den Todt.
Ich gehe nun/ vnd lass allhier
Die heissen Thränen vor der Thür.
Doch soll ich fort/ denck auch vorhin/
Ob ich des Todes schuldig bin.

An

[illegible]

Zwey mal ist jetzund gleich der schöne Frühling kommen/
Vnd zweymal hat der Frost des Winters [illegible]
Der Bäume grüne [illegible]
Vnd mich/ Asteria [illegible]
Vnd dir zugab: [illegible]
Durch Gunst der [illegible] daß ich mich [illegible]
Die Tugend [illegible] bin ich [illegible]
So weit von [illegible]
Wie offt hab ich bißher [illegible]
Wie offtmals [illegible]
Die Flügel [illegible]
Der grossen Freund [illegible]
Jedoch wird mich vnd dich [illegible] nicht [illegible]
Mein Augentrost [illegible]
Der Ehren [illegible] ob gleich [illegible]
Den Weg verwachsen wird/ den Weg der [illegible]
Der schnellen Jahre Flucht/ so alles sonst kan tödten/
Hat nicht Gewalt [illegible]
Sind viel mehr [illegible]
Ist von des Himmels [illegible]
Ein frey Gewissen [illegible]
An das Geschrey des Volcks [illegible]
Sie bellen [illegible]
Vnd bleiben doch allhie [illegible]
So bald vns Atropos den Faden abgeschnitten/
So balde haben wir auch vnser Recht erlitten/
Wann vnsre Seel vnd Geist des Leibes sind befreyt/
Vnd lassen diese Welt/ so ist vns auch der Neidt.

So

So ward auch Hercules/ der Kern der Helden/ innt/
Daß niemand weil er lebt/ die [illegible] zähmen könne.
Diß ist der alte Lauff. [illegible] ergst stehen/
Vnd auch dein Lob mit mir/ soll nimmer vntergehn.
Es sey daß mir hinfort für andern wird belieben
Was Aristoteles/ [illegible] geschrieben/
Was Plato reich von list/ was Seneca gesagt/
Was [illegible] oder auch es sey [illegible] behagt.
Ohn einigen Termin die Bücher [illegible]/
So durch des Himmels Gunst [illegible] vorbehalten
Zu schliessen in mein Hertz/ als [illegible] mehig Pferdt/
Das sich an keinem Zaum/ vnd keine Schrancken kehrt/
Vnd kan nicht stille stehn/ begiehrig fort zu lauffen;
Es sey auch wie es woll/ so wird ich von dem Hauffen
Des [illegible] getrennt; mein [illegible] dem bescheid
Erwart, ich deiner Huld [illegible] willigkeit.
Gleich wie ein [illegible] der säuglinge beraubet/
Jetzt dort/ jetzt dahin lauffet/ es wütet/ tobet/ schnaubet/
Es heulet daß die Berg vnd aller Wald erschallt;
So schrey ich auch nach dir [illegible] halt.
Ergib dich [illegible]
Dürffst sagen [illegible] kommen/
O Philomusus [illegible]
Wie hertzlich wolt ich [illegible] Hand/
Dir bieten [illegible] Trewe;
Dan wird vergeblich seyn/ O Jungfraw/ deine Rewe/
Dann wird vergeblich seyn dein [illegible] Klag vnd Leide;
Das Korn [illegible]
Wer wird hernach/ mein [illegible]
Wann diß [illegible] dich preisen/
Drumb komm [illegible] mehr preisen?
Komm/ laß vns gehn den Weg/ den ich mir außerkiest.

Schaw.

Schaw'/ O Asterie/ [illegible] der Zeiten
Das ewige Geschrey/ [illegible] die [illegible]/
Vnd dir geneigt [illegible] sie von Hertzen an/
Die [illegible] deine [illegible]/ vnd dich erhalten kan.

An eine Jungfraw im Reiche.

WO du [illegible]/
O Delia/ [illegible] aller Höchen
Ich will auch dich durch meine Verß' erhöhen/
Ich will dein Lob erweitern für vnd für.
Sey nicht erzürnt/ Asterie/ mein Leben/
Weil ich anjetzo [illegible] von dir [illegible]
Daß ich mich [illegible]
Vnd [illegible]
Ich habe dich [illegible]
Dein Angesicht [illegible] rother Mund/
Dein schönes Haar [illegible] verbunden/
Daß ich sie nicht [illegible]
Ich fande in ihr/ was ich bey dir verlassen [illegible]
Ich fand in ihr dich so gebildet ein/
Daß ich [illegible] könte sie nicht hassen/
Ich müsse [illegible]
O Delia/ du Spiegel [illegible]
Du Ebenbild [illegible] in der Welt/
Vergönne doch [illegible]
Weil deine [illegible] mein Leben in sich helt.
Weil ihr Gesicht ist [illegible] geschrieben/
Daß sie [illegible] seyn kan/
Wie wolt ich dich/ mein [illegible]/ nicht lieben?
Ich nimb mich doch von ihrentwegen an.

So wil ich auch mit steten Versen ehren
Sein hohe Ziehr/vnd edlen Augenschein.
So lange man von Liebe nur wird hören/
Wird man zugleich auch deiner inndenck seyn.

Ausonii gecreutzigter Cupido.

Auff der betrübten Stadt der schwartzen Trawerfelder/
Von denen Maro sagt/ da grosse Myrtenwälder
Die armen Buhlerinn vmbringen mit der Nacht/
Sah ich die Heldinnen die selbst sich vmbgebracht.
Ich sah ein jegliche dasselbe thun vorgeben/
Wie sie jhr vor der Zeit genommen hett jhr Leben;
Der dicke wüste Waldt war Sonn vnnd Mondens bloß/
Das trübe Höllensee stund schwartz vnd bodenloß:
An dessen stiller Bach man kaum herfür sieht schiessen
Die Hiacynthenblum / vnd flüchtigen Narcissen/
Adonis Purpurfarb vnnd Crocus gelbes Kleid/
Auch Aiax stund alldar verhüllt mit Trawrigkeit.
Die Sorgen ohne Rhu/voll Zehren/Neid vnnd Krencken/
Bewegen wiederumb die Heldinnen zu dencken
Was sie zuvor allhier in solche Noth gestürtzt/
Daß sie mit eigner Hand jhr Leben abgekürtzt.
Die Semele beklagt wie Juno sie betrogen/
Daß sie durch falsch Geschenck im Fewer auffgeflogen/
Als Jupiter zu jhr mit Blitz vnd Donner kam/
Vnd Bacchum in sein Hüfft aus jhrem Leibe nahm.
Die Cænis/ so zum Mann aus einem Weibe worden/
Weint daß sie wiederumb sey in den Frawen-orden.
Die Procris trucknet noch die Wunden/vnd giebt acht
Auff jhren Cephalus/der [illegible] sie vmbgebracht.

Die

Die Hero hat noch jetzt die Lamp' in jhren Händen/
Nach der bey Nacht erlisch Leander muste wenden;
Man sieht wie Sapho nach vom weissen Felsen springt/
Vnd Eriphila jetzt auch mit dem Tode ringt.
Was Minos hat gethan / wie Creta sey gestanden/
Jst alles tunckler weise allda gemahlt vorhanden;
Pasiphae die laufft dem weissen Ochsen nach:
Die Ariadne klagt von Theseus Vngemach;
Die Phedra vbersieht die vnglückhafften Schreiben/
Dadurch jhr Stieffsohn sie zur Liebe wolte treiben:
Die treget einen Strick; die jhrer Krone Bildt
Die hat aus grossen Scham jhr Angesicht vmbhüllt/
Daß sie in Dedalus geschnitzten Kuh gestecket;
Laodamia klagt daß sie vom Grab erwecket
Protesilai Geist/ vnd jhn auch tod begehret:
Die Thysbe/ Canace/ vnd Dido führen das Schwerdt/
So jhrem Bastemann vnd Vater ist gewesen;
Auch Luna kan noch nicht der Liebesbrunst genesen;
Sie sucht Endimion mit jhrem bleichen Liechte/
Vnd ob sie jhn gleich sucht/ so findt sie jhn doch nicht.
Noch hundert sind alldar/ so jhre Liebesflammen
Bald schätzen gut zu seyn/ bald wiederumb verdammen;
Jn deren Mittel kömpt Cupido vnverhofft/
Vnd leuter durch den Glantz die dicke Höllen-lufft.
Sie kandten bald das Kind; ob gleich sein schöner Bogen/
Sein Köcher/ Pfeil vnd Hurt mit Nebel war vmbzogen/
So kennen sie jhn doch: der frembde werthe Gast
Wird wie sie vor von jhm/ von jhnen angefaßt.
Es steht ein Myrtenbaum mit Tunckelheit vmbfangen/
An welchem vor der Zeit Adonis auch gehangen/
Als er Proserpinen nicht [illegible] lieben wolt'/
Vmb das er nichts begeh[illegible]s seiner Venus Holde.

An

An diesem haben sie den Amor angebunden/
Vnd billich jhm gethan was sie von jhm empfunden:
Es ward zur rechter Rach ein jegliche bewegt;
Die warff jhm an den Strick/den sie jhr angelegt:
Die wolte durch das Schwerdt sich rechnen jhrer Nöthen/
Die meynt jhn in den See/die in der Glut/zu tödten:
Die Myrrha wirffet jhn mit schönem Brennenstein/
Der von der Threnen Bach jhr soll geflossen seyn.
Von andern/ denen er fast wiederumb versöhnet/
Wird er vngleicher Art gescherzet vnd verhöhnet/
Die will das Blut besehn darvon die Rose kam/
Die helt ein Liecht hinzu/beleuchtet seine Scham.
Auch Venus kömpt herbey/sie lest jhr wol gefallen/
Dieß jhres Sohnes Straff/vnd martert jhn vor allen/
Weil er/als Mars bey jhr/die Netz herzu gebracht/
Vnd Vrsach ist daß auch Vulcanus wird verlacht.
Sie ist gar sehr ergrimmt/ ersihet jhre Schantze/
Vnd schleget auff jhn zu mit einem Rosenkrantze/
Auch biß das rote Blut hernacher wird gebracht/
Das Blut das noch viel mehr die Rösein röter macht.
Durch diß wird letzlich doch die Venus auch bewegt/
Daß sie den grossen Haß vnd Grimm beseite leget:
Die Heldinnen auch selbst die bitten sie vmb Ruh/
Vnd schreiben alles das der Götter Willen zu.
Die Mutter danckt hierumb dieweil sie nachgelassen/
Vnd jhn nun weiter nicht/wiewol sie solten/hassen:
Cupido/weil sie gleich in jhren Reden seyn/
Fleucht weg vnd macht sich fort durchs Thor von Helffenbein.

Theocriti vnd Heinsii Aites.

Bist du gekommen dann / nachdem ich nun gewacht
Nach dir mein liebstes Kind / den dritten Tag vnd Nacht?
Du bist gekommen / ja; doch wer nicht kan noch mag
Sein Lieb sehn wann er wil / wird alt auff einen Tag.
So viel der Früling wird dem Winter vorgesetzt/
Vor wilden Pflaumen vns ein Apffel auch ergetzt/
Als Schaff mit dicker Woll' ein Lamb beschemen kan/
Die Jungfraw süsser ist als die den dritten Man/
Bereit hat fortgeschickt / so viel als besser springt
Ein Rehbock als ein Kalb / vnd wann sie lieblich singt/
Die leichte Nachtigall den Vögeln abgewinnt/
So ist dein Beyseyn mir das liebste das man findt.
Ich habe mich gesetzt bey diesen Buchbaum hin/
Gleich wie ein Wandersmann thut im fürüber ziehn/
In dem die Sonne sticht. ach/ daß die Liebe doch
Vns wolte beyderseits auch führen an ihr Joch/
An ihr gewündschtes Joch/ vnd daß die nach vns seyn
Von vns mit stetem Rhum erzehlten vberein:
So ist ein liebes par gewesen vor der Zeit/
Das eine freyte selbst/ das andre war gefreyt:
Sie liebten beyde gleich. Ward nicht das Volck ergetzt
Wie Liebe wiederumb mit Liebe ward ersetzt!
Ach Jupiter/ vnd ihr/ ihr Götter/ gebt mir zu/
Wann ich nach langer Zeit schon lieg in meiner Rhu/
Daß ich erfahren mag / daß dem der mich jetzt liebt
Vnd meiner trewen Gunst ein jeder Zeugnüß giebt;
Doch mehr das junge Volck. nun diß muß nur ergehn/
Ihr Götter wie ihr wolt: es pflegt bey euch zu stehn.
Doch lob ich dich zwar hoch/ so hoff ich dennoch nicht/

Daß

Daß jrgend jemand ist der etwas anders spricht.
Denn ob dein Grimm mir schon zuweilen vbel thut/
So machst du es hernach doch duppelt wieder gut.
O Volck von Megara/ jhr Schiffer weit bekandt/
Jch wüntsche daß jhr wol bewohnt das reiche Land
Vnd Vfer bey Athen/ weil jhr so höchlich liebt
Dioclem der sich auch im Lieben sehr geübt:
Weil allzeit vmb sein Grab gar viel Liebhaber stehn/
Die lernen einig nur mit küssen vmbrecht gehn/
Vnd streiten gleich darumb/ vnd wer dann Mund an Munde
Am aller besten legt/ dem wird der Krantz vergunnt/
Den er nach Hause dann zu seiner Mutter bringt.
Ach/ Ach/ wie glücklich ist dem es so wol gelingt
Daß er mag Richter seyn. wie offte rufft er wol/
Daß Ganymedes jhm den Mund so machen soll
Als einen Stein/ durch den der Goldschmiedt Vrtheil spricht/
Ob auch gewiß das Gold recht gut sey oder nicht.

Daß die Poeterey vnsterblich sey.

Was wirffstu/ schnöder Neid/ mir für die Lust zu schreiben/
Von Venus/ vnd mit jhr die Jugend zu vertreiben?
Jch achte deiner nicht/ du liebest Eitelkeit:
Mein Lob vnd Name wird erklingen weit vnd breit.
Cupido führet mich in eine grüne Wüsten/
Da der Poeten Volck/ weit von Begier vnd Lüsten
Vorzeiten hat gelebt/ wie noch die erste Welt
Nichts von den Städten wust/ vnd wohnet vmb das Feldt.
Die Nymphen werden mir den Lorberkrantz auffsetzen/
Mit meinen Versen wird sich Erato ergetzen:
So weit die grüne Lust vnd hohen Wälder gehn/
So weit wird mein Geticht an allen Bäwmen stehn.

Ihr örter voller Freud/ ihr Auffenthalt der Hirten/
Ihr Bäch/ ihr Ahornbäum/ ihr Quell/ ihr zarten Myrten/
Ihr Thäler/ ihr Gebirg/ ihr Blumen vnd ihr Stein/
Ihr Wohnhaus aller Rhu/ bey euch wüntsch ich zu seyn:
Sonst nirgends als bey euch: von ewrer Lust besessen
Wil ich des jrrdischen/ vnd meiner selbst/ vergessen.
Wie Perseus als er erst Andromeden erblickt/
Ward mitten in der Lufft durch ihre Liebe verzückt/
So daß er kaum das Roß vermochte zu regieren:
So soll auch mich von euch kein andre Liebe führen/
Biß mich der letzte Tod hier vnversehens kriegt/
Vnd Venus mich begräbt wo ihr Adonis liegt.

An Nüßlern.

IST das der freye Sinn/ sind dieses die Gedancken/
Der vnbewegte Muth/ so vormals ohne Schrancken/
Voll himlischer begiehr/ den weg der tugend gieng?
Ist dz des Phebus Sohn/ dem sein gantz Hertze hieng
Das Schloß der Ewigkeit in kürtzen zu ersteigen
Durch Arbeit vnd Vernunfft? jetzt muß er stille schweigen/
Muß zähmen seine Lust/ muß zwischen Trost vnd Pein
(Die Pein geht für dem Trost) der Liebe Sclave seyn.
Wer hat/ O Amor/ dir doch die Gewalt gegeben/
Daß der Poeten Volck/ die sonst am Himmel schweben/
Vnd fast nicht jrrdisch sind/ in deiner Dienstbarkeit
Vor allen auff der Welt bestrickt ist jederzeit?
Menandern/ dessen Geist so hoch empor gegangen/
Hat das verruchte Weib die Glicera gefangen/
Corinnen/ wie man weis/ die hatte Naso lieb;
Catullus Lesbien; Tibullus was er schrieb

War

War nichts als Nemesis; Toscanien wird sagen/
Wie sehr Petrarcha kan von seiner Laura klagen;
Lucretius ward toll auff einen Liebestranck;
Franciscus Molsa lag an den Frantzosen kranck/
Vnd starb auch so dahin; kein Mensch hat je vernommen/
Wohin doch Gauricus sey vnterweges kommen/
Als er aus buhlen gieng: der Strozza ward bey Nacht
Aus Eyffer vmb ein Weib erbärmlich vmbgebracht.
Dem edlen Ariost hat die Begiehr im lieben
Durch Schreiben sein Ferrar zu ziehren angetrieben:
Pontanus/Aretin/Secundus/Sannazar/
Mein Ronsard/Scaliger/ Lotich/vnd wie die Schar
Der grossen Leute heißt/ die haben jhre Sinnen/
Vnd vnerschöpfften Witz/ nie höher bringen können/
Als wenn die strenge Brunst/die Kranckheit ohne Rath/
Die Pest der thewren Zeit/ sie angesprenget hat.
Mir auch/ wiewol ich mich nicht so vor werth erkenne/
Daß ich mich bey der Zahl der hohn Männer nenne/
Gefiel Asterie; vnd als ich diese ließ/
Durch Reisen/welches mich von jhrer Seiten rieß/
Kam meine Sylvia/die schon liegt in der Erden/
Vnd nichts mehr von mir weiß: die sitsamen Geberden/
Die geile Höffligkeit/ der abgeführte Sinn/
Vnd was mich sonsten hielt/ ist alles mit jhr hin.
Dann hat mich endlich auch in Dacien gefangen/
Die lange Mandala: jetzt nun ich sonst entgangen/
Vnd die Beziehligkeit mich wenig meistern kan/
Steckt Flavia mich doch als ein new Fewer an.
Die wilde Flavia/mit jhren schwartzen Augen/
So mir das Hertze selbst sampt Marck vnd Bein aussaugen/
Vnd bringen gantz mich durch. ach/ daß jhr frecher Sinn/
Mich/der ich jhrer Hold gar wol doch würdig bin/

So

So wenig gelten leßt! ach! ach! daß kein Vergiessen
Der Thränen/ kein gut Wort/ kein Seufftzen kan erschiessen!
Wie kömpt es daß sie nur sich mir so frembde stellt/
Da der vnd jener doch für nicht errichtet helt
Sie liebe sonst zu viel? ich weis nicht was ich dencke/
So seltzam ist ihr Sinn: Wann ich mich zu ihr lencke/
So wird sie stoltz darvon; wann ich mich halten kan/
Vnd komme nicht zu ihr/ so lockt sie selbst mich an.
O freundlicher Betrug/ O vngerechte Liebe!
Ist dieses nun mein Lohn/ daß ich mich allzeit vbe/
Cupido/ deine Macht/ durch meine Poesie/
Die nicht vergehen soll zu loben spat vnd früh?
Hab ich mich darumb dich zu preisen vnterfangen?
Die Hände/ dieser Hals/ die Stirn vnd diese Wangen/
Diß Mensch soll solche Noth/ soll solche grosse Pein
Mir senken auff den Hals/ soll meine Marter seyn?
Die Bücher stincken mir: ich fieng schon an zu melden/
Aus Fürstlichem Befehl des vnverzagten Helden
Von Promnitz hohes Lob/ das schläfft nun gantz vnnd gar:
Ja/ was ich lachen muß/ in dem ich embsig war/
Zu schreiben wie man doch die Wollust solle meiden/
Nam sie mich selbsten ein mit ihrem süssen Leiden/
Aus Rachgier gegen mir. Den Griffel frist der Rost
Mit dem ich vormals schrieb: die Lauten meine Lust
Vnd Vnmuth-Trösterinn/ weis jetzund nichts zu singen
Als nur von Klagen: mir grawt vor allen Dingen
Die sonst die Jugend liebt: der Tantz/ das Spiel/ der Wein/
Der Freunde Gegenwart/ die sonst so lieb mir seyn/
Ist lauter Gall vnd Gifft. die Einsamkeit die Wüsten/
Ein melancholisch Berg/ ein Thal/ da Eulen nisten/
Ein trüber Fluß/ ein Ort da nichts als trawren ist/
Diß hab ich einig mir zu lieben auserkiest.

Hier

Hier ist mein Auffenthalt: hier irr' ich hin vnd wieder/
Vnd rede mit mir selbst: dann setz' ich bald mich nieder/
Bald steh' ich wieder auff/ vnd wann ich müde bin/
Vom Klagen vnd von Sehn/ so streck' ich dann mich hin
Bey einem dicken Bawm/ erseuffze mit verlangen/
Biß an statt Clavien mich pflegt zu vmbfangen
Der Schlaff des Todes Bildt/ des Todes den ich mir/
Gezwungen durch Gewalt der närrischen Begiehr/
Von Hertzen wündschen muß. So so pfleg ich zu leben/
Der ich der Weisheit vor war gantz vnd gar ergeben/
Schrieb wie im Krieg' ein Christ sich auff zu richten hat;
Nun mich ein Weib bekriegt/ so find' ich keinen Rath.
Ich förcht' vnd hoffe doch/ ich schweige still'/ vnd bitte/
Ich bin wie kaltes Eiß/ vnd brenne gleichwol mitte/
Ich löß' vnd binde mich/ ich wündsche frey zu seyn/
Vnd wann ich dann frey bin/ so geh' ich wieder ein.
Wie einer/ dem der Trunck den Kopff gantz eingenommen/
Vnd nun nicht ist sein selbst/ wann er das Schwerdt bekommen/
Leufft rasend' in den Feind/ vnd fühle die Wunden nicht;
So bin auch ich dem Rath vnd kluger Sinn gebricht.
Ich eil'/ ich wart'/ ich zürn'/ ich weiß nicht was ich treibe/
Was mein Begehren ist: zu gleich in einem Leibe
Haß' ich die Härtigkeit/ vnd liebe die Gestalt.
Gleich wie die grüne See/ im Fall sie durch Gewalt
Des Nordens wird gezwungt/ bald ihre trüben Wellen
Biß an die Wolcken führt/ bald an den Schlund der Höllen
Das hoffnung-blosse Schiff mit Sturm vnd Sausen schlegt:
So wird auch mein Gemüt jetzt hin/ jetzt her bewegt.
Die Leute sehn mir nach/ daß ich/ in dem ich gehe/
Jetzt eile wie der Wind/ jetzt wieder stille stehe/
Vnd daß die Röte bald mir vnter Augen steigt/
Bald meine blasse Farb' an ihre statt sich zeigt.

Der Leib geht nu wallsicht; man soll mich vier mal fragen/
Ich werde kaum ein Wort/ und doch nicht recht noch/ sagen;
Mir träumet wachende; todt das Gewissen sehr
Bey welchem es sich regt/ die Liebe plagt mich mehr.
Ich kan nicht seyn ohn sie/ und wann ich zu jhr komme/
Mit reden wol gefaßt/ so stock ich und verstumme/
Die Zunge steht gehemmt/ das Hertze gantz verzagt/
Bebt wie ein äspen Laub/ und wann es hoch sich wagt/
Wie sein Bedüncken ist/ so stihlt es aus der Pforten
Des Mundes einen Kuß/ den sie mit solchen Worten
(Ich weis nicht sind sie falsch) hernach zu büssen pflegt/
Daß sich das Blut dadurch in allen Adern regt.
Durch solche Freundligkeit und süsse Liebkosen
Macht sie daß ich mir nicht begehr zu gelosen
Den Kummer der mich kränckt/ der Schalckheit jhrer Gunst/
Ein einig Anblick nur vermehret meine Brunst/
Und leßt mich nicht von jhr/ so leb ich meiner Sinnen
Beraubet und mein selbst/ und werde fast nicht innen
Was in der Welt geschicht; in dem der strenge Streit/
Mit welchem Deutschland sich nun plagt so lange Zeit/
Mit solcher Tyranney vnnd Blutvergiessen wehret/
So schreib ich wie die Pein der Liebe mich verzehret/
Wie Venus mit mir haust; diß treib ich wann die Nacht
Der Sternen Heer außführt/ und wann die Sonn erwacht.
O Nüßler/ meine Zierd/ und Kind der Pierinnen/
Und zarten Gratien/ wie recht ist dein beginnen/
Daß du/ wie ich dir dann gantz trewlich dar zu rieth/
In dem dein alter noch wie eine Rose blüht/
Den Stand der Eh' ergreiffst; es ist mir recht zu sagen
Unmöglich wie mich dünckt/ was für ein groß behagen
Und Lust ich nechst geschöpfft/ als die Justine kam/
Dein allerwerthstes Lieb/ und dich mit Frewden nam

In

In ihren armen Band/ und warff zu hundert mahlen
Mit höchster Freundligkeit auff dich die klaren Stralen
Der Augen voller Ziehr/ aus welchem schon die Lust
Zu sehen mich bedünckt/ die dir wird seyn bewust
Nach einer kleinen Zeit/ wann du ihr ab wirst nehmen
Mit eusserster Begiehr/ inmitten Furcht unnd schämen/
Den Raub der Jungfrawschafft/ durch den die süsse Nacht
Zwar sie zu einem Weib/ und dich zum Vater macht.
Wie wol wird euch doch seyn/ wann euch ohn alle Sorgen
Die Kummerwenderinn die Nacht biß an den Morgen
Voll auff ergetzen wird/ und der nicht harte Streitt/
Der Liebe Zweck und Ziehl/ euch stehlen wird die Zeit
In der man sonsten schläfft. doch ist mit diesem Wesen
Nicht alles noch gethan: wann du wirst Bücher lesen/
Wirst gantz vertieffet seyn zu wissen was die Stadt
Der Römer und Athen uns hinterlassen hat/
Wirst auch der Poesie zuweilen nicht vergessen/
Und schreiben gleich wie ich/ so wird dein Weib indessen
Nicht minder embsig seyn/ wird dencken wie sie dir
Wann du studieret hast begegne mit Gebühr/
Bestelle Küch und Tisch/ und kommen etwan Gäste/
Sie erstlich gerne seh/ alsdenn auch auff das beste
Bewirte/ wie sie weiß/ und einig und allein
Sich mühen deine Frewd und höchster Trost zu seyn.
Wol also dir und ihr. wo soll nun ich verbleiben?
Soll ich die Ohren dann mit Wachse mir verkleiden/
Zu meiden die Siren? soll ich aus Haß der Pein
Mein Hertz in heisse Glut/ mein Haupt in harten Stein/
Die Seufftzer in den Wind/ die Augen voller Zehren
In einen Fluß/ die Füß in einen Stock verkehren/
Und nicht mehr zu ihr gehn? nein/ nein/ wie bleich ich bin/
Nicht vom studieren nur/ so bleibt doch wie vorhin

Mein Vorsatz unbewegt; ich will mein Glücke tragen
So lang' ich kan und mag / will setzen auff den Wagen
  Der grawen Ewigkeit durch meiner Leyer Kunst
  Die braune Flavia; an statt der Musen Gunst
Ist jhrer Augen Blick / das sternen-lichte Fewer
Kömpt wie der schöne Nord den Schiffern / mir zu stewer.
  Auff / Flavia / auff / auff / erwecke meinen Geist /
  Der einig deine Huld zu haben sich befleisst /
Und hat sie auch gewiß; du wirst mein Liebegehren
Nicht lassen / weis ich wol / und dessen mich gewehren
  Was bloß die Jugend giebt / die jetzund allgemach
  Den kürtzern ziehen will / und führet nach und nach
Die Schönheit mit sich fort. laß böse Mäuler sagen
Was jhnen auch geliebt; zwar mir soll diß behagen
  Kein Mensch auff diese Weise / man spreche gleich was man spricht /
  Aus mein Hertzen thun / der Tod auch selber nicht.

MARTINI OPITII

Oden oder Gesänge.

Ad Nobiliſsimum Virum,

TOBIAM HÜBNERUM,

Conſiliarium Deſſavienſem,
& Præfectum Aulæ.

Quis fuit, innocuos qui ſola ad rura Poëtas
 Miſit, & obſcuras juſsit amare caſas?
Hoc noluere dii, à nobis haud poſſe vigorem
 Rerum, qui capimus relliqua cuncta, capi.
Ædibus auguſtis divini Muſa Maronis
 Splendorem accepit, nec minus ipſa dedit.
Flaccus agros laudat tenues, vallemque reductam;
 In Mœcenatis ſed canit iſta domo.
Inter opes dominas Senecæ crevere cothurni,
 Et tandem humanos, proque Nerone, lares.
Cætera non tango: noſtros tamen aſpice vates,
 Ipſosque in mediis arcibus eſſe vide.
Regis Hamiltonus Cimbri, Ruegerſius, ille
 Flos ævi, Sueonis ſplendida tecta colunt.
Kirchnerum Lygius Princeps evexerat; at nunc
 Conſiliis adhibet Cæſar & ipſe ſuis.
Seuſsiades Dreſdæ eſt, Bregæ Nüſslerus; egoque
 Hactenùs aularum pars quotacunque fui.

Omnes

Omnes Phœbus amat; qui te mirantur amantque,
Hübnere, ô patriæ lausque decusque tuæ.
Tu medios inter strepitus, & pondera rerum,
Sollicitas Pindi, numina nostra, deas.
Tu mecum instauras charæ genitricis honores,
Et nostro tandem nos facis ore loqui.
Te lecto Celtæ mirantur parcius aureos
Bartasii, nam sunt aurea cuncta, modos.
Tam gratus matri nemo est; jam quotquot amamus
Dulce solum hoc gratos nos decet esse tibi.
Posteritas faciet, cum diri fulmine Martis
Excusso placidos pax habitabit agros.
Nunc ego quod possum, mare paucis augeo guttis,
Et tibi rauca meæ carmina mitto lyræ.
Sed mitto, ut valeas melius cognoscere quòd sit
Velle meum, vates optime, posse tuum.

(o)

MAR-

MARTINI OPITII

Oden oder Gesänge.

I.

Galathee.

Coridon der gieng betrübet
An der kalten Cimbersee/
Wegen seiner Galathee/
Die er so sehr geliebet/
Die jhm vor so sehr behagt
Eh' er ward von jhr verjagt.

Seit daß ich hinweg bin kommen/
Seit daß wir geschieden seyn/
Sang er/ hat des Monden schein
Vier mal ab vnd zugenommen:
Galathee/ so lange Zeit
Bin ich von dir allbereit.

Nun du wirst dich noch besinnen
Daß ich bey dir gantz vnd gar
Fuß zu halten willens war/
Vnd auch kaum gesegnen können:
Rawe Heidelberg mich sehr/
Zu viel tausend mal noch mehr.

Galathee/ ich wer blieben/
Vngeschewt der Kriegesnoth;
Der verlacht Gefahr vnd Tod
Welcher trewlich pflegt zu lieben:
Aber es ist dir wol kunde
Daß es gar bey mir nicht stund.

Ich

Ich zoh hin von meinen Schaffen/
War auch schon biß an den Main;
Doch es wolte gantz nicht seyn/
Ich vermochte nicht zu schlaffen/
Biß ich wieder zu dir kam/
Vnd noch einmal Abschied nahm.

Dann must' ich / was solt' ich machen?
Wieder auff mein Franckfurt zu:
Tityrus der sprach: wie nu?
Wie stehets jetzund vmb die Sachen?
Mich bedüncket gantz vnd gar/
Daß dir vor viel besser war.

Tityrus ist recht gewesen;
Ich ward jmmer ärger kranck;
Thyrsis gab mir einen Tranck/
Ob ich köndte so genesen/
Aber alle Kräuterkunst
War vergebens vnd vmbsunst.

Keiner Müh' hab' ich geschont/
Schiffe hin in das Niderland/
Leyden wird die Stadt genandt/
Da der grosse Daphnis wohnet;
Daphnis der berühmbte Mann/
Der so trefflich spielen kan.

Ich kam zu jhm/ wolte singen
Wie zu Heidelberg vorhin:
Nein/ es schlieff mir Muth vnd Sinn;
Alle Worte must' ich zwingen:
Bloß mein Schatten gieng allhier/
Ich war nirgend als bey dir.

Doch er ließ es jhm gefallen/
Sagte: wol mein Coridon/

Fahre fort; dein guter Thon
Kan noch weit vnd breit erschallen;
Es war aber nicht vor mich;
Ich gedachte nur an dich.
    Bin ich vnten oder oben/
Es gilt alles eben viel/
Vnd was hilfft es daß mein Spiel
Alle die es hören loben/
Du hergegen / O mein Liecht/
Die ich lobe hörst es nicht?
    Nachmals kam ich zu den Friesen/
Sah' ihr schönes Vieh da stehn/
Vnd im feisten Graß gehn/
Vnd die Lämmer auff den Wiesen
O wie wol ist doch daran/
Sprach ich/ der so leben kan!
    Nun ich wil euch gar nicht neiden/
Ja ich wünsche noch darzu
Daß ihr lange Zeit in Ruh/
Lieben Hirten/ möget weiden.
Aber ich hier vnbekandt
Flieh' anjetzt mein Vaterlandt.
    Ihr könt singen bey den Quellen//
Daß man höret weit vnd breit
Von dir schönsten Freundligkeit
Das gestade Wiederschellen!
Ich muß singen auff der See:
Wo ist meine Galathee?
    O wie bistu so verdrungen!
Wo ist jetzt die Herrligkeit/
Corydon/ wie vor der Zeit?
Nun sing wie du vor gesungen:-

Galathee/ bey dir allein
Wil ich jetzt vnd jmmer seyn.

Geh' jetzund hin zu dem Brunnen/
Da des Wolffes strenge Macht
Mutter Fetten vmbgebracht/
Da sich offters durch der Sonnen
Heisse Stralen angeregt
Galathee zu dir gelegt;

Da sie dich mit vielen Küssen
In die weissen Armen schloß;
Da du in der zarten Schoß
Deine Lust recht kondtest büssen:
Aber jetzt/ O Corydon/
Ach wie weit bist du darvon!

Nun wir haben es erlebet/
Was du/ Gott/ verhangen hast/
Daß bey vns ein frembder Gast
Auff den schönen äckern gräbet:
Was wir haben ausgestrewt/
Wird von anderen abgemeyt.

Wol dem der sein Feld kan bawen/
Lieben Schäffer/ gleich wie jhr/
Darff sein Leben nicht mit mir
Nur dem blossen Winde trawen:
Ihr habt ewer Vatergut/
Ich muß auff die wüste Flut.

Nach dem hin vnd wieder ziehen/
Kam ich endlich doch hieher/
Galathee/ weit vber Meer/
Weiter kan ich nun nicht fliehen;
Weiter fliehen kan ich nicht/
Weil mir Wind vnd Steg gebricht.

Wo die Schiffe vor geflossen/
Da liegt scharffes Eyß vnd Schnee;
Dieses Vfer dabey geh'
Hat den Winter gantz verschlossen;
Vor der grünen Felder Lust
Ist hier lauter Reiff vnd Frost.

Nun ich wolte gerne leiden
Was ich jmmer leiden soll;
Ja/ mir were gantz so wol/
Wann ich dich nicht dörffte meiden:
Alle Trawrigkeit vnd Pein
Fühl ich nur von wegen dein.

Alle Nacht pflegt mir zu träumen/
Wie ich bey dem Necker sey/
Wie ich aller Sorgen frey
Bey den rauchen Kestenbäumen
Mit dir/ liebste Galathee/
Oepffel auff zu lesen geh.

Dein Verstand vnd kluge Sinnen/
Die mir meine liessen nicht/
Deiner schönen Augen Liecht/
Die ich muste lieb gewinnen/
Deiner roten Lippen Blühe
Sind ohn Vnterlaß allhie.

Gantz verstarret vnd erfroren
Durch den Schnee vnd strengen Nort
Geh' ich offters an den Port/
Ruffe dir die ich verlohren.
O vergebens/ Corydon/
Sie ist allzuweit hiervon.

Täglich geht die Sonne nieder/
Steht auch täglich wieder auff/

Vnd helt jhren alten Lauff:
Aber wann seh' ich dich wieder k
Ach / wie weit ist doch der Tag/
Daß ich dich vmbfangen mag?
Manches Land muß ich noch sehen/
Vnd mich lassen hin vnd her
Durch das weite wilde Meer
8 Manche rauhe Winde wehen/
Eh' ich/ reicht mir Gott die Hand/
Schawen kan mein Vaterland.
Vnterdessen meine Frewde/
Galathee gehab dich wol/
Biß ich/ wo ich leben soll/
Weit von Trawren vnd von Leide
Bey den meinen vnd bey dir
16 Bleiben werde für vnnd für.
Dieses Vfer wil ich haben;
Galathee in deiner Schoß
Kan ich werden frey vnd loß;
Hier wil ich mein Leid vergraben:
Hier soll weit von Angst vnd Pein
22 Meiner Reise Ruhstadt seyn.
Also sang er / daß die Wellen
Vnd das Vfer an der See
Galathee/ O Galathee/
Sämptlich muste wiederschellen/
Biß die Abendröthe kam/
Vnd die Nacht den Tag weg nahm.

II.

Ist jrgend zu erfragen
Ein Schäffer vmb den Rein/
Der sehnlich sich beklagen

 Muß

Wer seinen Flug zu hoch will schwingen/
Der stößt gar leichtlich oben an.
Ein jeder folge seinem Sinne/
Ich halte mit meiner Schäfferinne.

Ein hohes Schloß wird von den Schlägen
Des starcken Donners mehr berührt/
Wer weit wil fellt offt aus den Wegen/
Vnd wird durch seinen Stoltz verführet.
Ein jeder folge seinem Sinne/
Ich halte mit meiner Schäfferinne.

Auff grosser See sind grosse Wellen/
Viel Klippen/ Sturm vnd harter Wind:
Wer klug ist bleibet bey den Quellen/
Die in den grünen Wäldern sind.
Ein jeder folge seinem Sinne/
Ich halte mit meiner Schäfferinne.

Hat Phyllis gleich nicht Gold vnnd Schätze/
So hat sie doch was mir gefellt:
Wormit ich mein Gemüt ergetze/
Wird nicht gekaufft vmb Gut vnd Gelde.
Ein jeder folge seinem Sinne/
Ich halte mit meiner Schäfferinne.

Man steht bey reicher Leute Pforte
Sehr offt/ vnd kömpt doch selten ein:
Bey ihr bedarff es nicht der Worte;
Was ihr ist/ ist nicht minder mein.
Ein jeder folge seinem Sinne/
Ich halte mit meiner Schäfferinne.

Glentzt sie gleich nicht mit thewren Sachen/
So glänzt doch ihrer Augen Liecht:
Das viel muß Hoffart schöne machen/
Ihr schlechter Schein betreugt mich nicht.

Ein

Ein jeder folge seinem Sinne/
Ich halts mit meiner Schäfferinne.
Ist sie gleich nicht von hohem Stande/
So ist sie dennoch aus der Welt:
Hat sie gleich keinen Sitz im Lande/
Sie selbst ist mir ein weites Feldt.
Ein jeder folge seinem Sinne/
Ich halts mit meiner Schäfferinne.
Wer wil mag in die Lüfften fliegen/
Mein Ziel erstreckt sich nicht so weit:
Ich lasse mich an dem begnügen
Was nicht bemüht/vnd doch erfrewt/
Vnd halt es recht in meinem Sinne/
Mit meiner schönen Schäfferinne.

IV.

Jetzund kömpt die Nacht herbey/
Vieh vnd Menschen werden frey/
Die gewüntschte Ruhe geht an;
Meine Sorge kömpt heran.
Schöne gläntzt der Mondenschein;
Vnd die güldnen Sternelein;
Froh ist alles weit vnd breit/
Ich nur bin in Trawrigkeit.
Zweene mangeln vberall
An der schönen Sternen Zahl;
Diese Sternen die ich meyn'
Ist der Liebsten Augenschein.
Nach dem Monden frag' ich nicht/
Tunckel ist der Sternen Liecht;
Weil sich von mir weggewendt
Asteris/ mein Firmament.

Wann sich aber neigt zu mir
Dieser meiner Sonnen Ziehr/
Acht' ich es das beste seyn/
Das kein Stern noch Monde schein.

V.

Kompt laßt vns ausspatziren/
Zu hören durch den Waldt
Die Vögel musiciren/
Daß Berg vnd Thal erschallt.
Wol dem der frey kan singen/
Wie jhr/jhr Volck der Lufft;
Mag seine Stimme schwingen
Zu der auff die er hofft.
Ich werde nicht erhöret/
Schrey ich gleich ohne Rhu;
Die so mich singen lehret
Stopfft selbst die Ohren zu.
Mehr wol dem/der frey lebet/
Wie du/du leichte Schar/
In Trost vnd Angst nicht schwebet/
Ist ausser der Gefahr.
Ihr werdet zwar vmbgangen/
Doch helt man euch in werth;
Ich bin von der gefangen
Die meiner nicht begehrt.
Ihr könnt noch Mittel finden/
Entfliehen aus der Pein;
Sie muß noch mehr mich binden/
Soll ich erlöset seyn.

VI.

Ach Liebste/ laß vns eilen/
Wir haben Zeit:

Es schadet das verweilen
Vns beyderseit.
Der edlen Schönheit Gaben
Fliehen fuß für fuß:
Das alles was wir haben
Verschwinden muß.
Der Wangen Zier verbleichet/
Das Haar wird greiß/
Der Augen Fewer weichet/
Die Brunst wird Eiß.
Das Mündlein von Corallen
Wird vngestalt/
Die Händ' als Schnee verfallen/
Vnd du wirst alt.
Drumb laß vns jetzt geniessen
Der Jugend Frucht/
Eh' als wir folgen müssen
Der Jahre Flucht.
Wo du dich selber liebest/
So liebe mich/
Gieb mir/das/wann du giebest/
Verlier auch ich.

VII.

Aus Ronsordts Erfindung.

ALs ich nechst war außspatzieret
Zu den Hirten in den Waldt/
Vnd mit jhnen musiciret/
Daß der gantze Pusch erschallte/
Kam die Venus selbst zu mir/
Bracht' auch jhren Sohn mit jhr/

Der bey mir verbleiben solte/
Wo ich jhn was lehren wolte.
Alles was du wilt bedingen/
Sagte sie / ist dir vergünnt/
Wo du deine Kunst zu singen
Lehren wirst mein kleines Kind:
Wol/ich weiß jhm gantz bereit/
Was man noch hat dieser Zeit.
Von den Göttern auff geschrieben/
Vnd im Hirtenbuch ist blieben.
Wie das Pan auff sieben Röhren
Anzustimmen hat erdacht/
Vnd gantz lieblich anzuhören
Einen newen Thon auffbracht:
Wie daß Aristeus weit,
Mit dem Bacchus kam in Streit:
Ob die Süssigkeit der Bienen/
Mehr als Wein vns köndte dienen.
Aber nein/der lose Knabe
Lachte was er vor gethan;
Wann ich jhm was anders gabe
So hub er von buhlen an:
Allzeit ward von jhm gehört
Wie die Lieb' vns so bethört;
Wie nach seiner Mutter Sinnen
Jederman muß lieb gewinnen.
Solt' er Lection auffsagen/
Wust er lauter nichts darvon/
Brachte selbst mir vorgetragen
Eine schwere Lection:
Jetzt ich also nichts mehr weiß
Dann von Lieb' vnd jhrem Preiß.

Jetz-

Jetzt ist gäntzlich mir entfallen
Was ich kondte vor für allen.
Nun ade jhr Feldgöttinnen/
Nun ade du grüne Lust;
Corydon muß jetzt beginnen
Was er vorhin nie gewust:
Daß wo ich geh vnd steh
Alles nichts dann Galathee:
In dem strengen Liebesorden
Bin ich durch ein Kind bracht worden.

An Herren Esaias Sperern / Keyserlichen Majestet vnnd des Hochlöblichen Hauses von Oesterreich/auch Fürstlichem Lignitschen Hofediener.

VIer mal ist der Frülling kommen/
Vier mal hat die Wintern-Zeit
Von den Wäldern abgenommen
Ihr begrüntes Sommerkleidt/
Seyd daß wir gebracht sind worden
In der trewen Freundschafft Orden.
Wie viel Tage sind verflossen
Inner Frewd vnd guter Lust/
Wann wir vns den Sinn begossen
Mit Lyéus seiner Kost!
Doch nicht wie die rawen Scythen
Die den gantzen Wanst voll schütten.

 Wie

Wie ein Schiffer an dem Rande
Seinen krummen Nachen führet/
Und sich nicht weit helt vom Lande
Wann er starcke Wellen spühret/
So auch muß es seyn im Trinken
Wollen wir nicht untersincken.

Sehn wir in der Schale springen
Ungern / deinen klaren Wein/
Können wir uns auch bezwingen/
Daß wir lange nüchtern seyn?
Es muß alles was uns kräncket
In das Weinfaß seyn versencket.

Wann wir dann so viel genommen
Daß der angenehme Safft
Etwas in die Stirn' ist kommen/
Da kriegt Hertz und Zunge Krafft/
Da wird alles außgelassen
Was uns taug und was wir hassen.

Warumb dieses sey zu meiden/
Warumb das nicht könne seyn/
Warumb der und der uns neiden/
Jener auch nur falschen Schein
Des Gemütes von sich giebet/
Hertzlich hasst und mündlich liebet.

O ihr Wälder/ O ihr Wiesen/
Du Gebirge welches wir
Nennen von den alten Riesen/
O ihr warmen Bäder ihr/
Ihr Napeen habt vernommen
Was uns offtmals ein' ist kommen.

So ergetzt uns hier auff Erden
Ein schön Glaß und ein schön Buch.

Biß wir eingehüllet werden
In ein stücke leinen Tuch.
Weil wir mehr nicht mitnehmen/
Sollen wir vns dann viel grämen?

Werden wir auch sonst nichts lassen/
(Dann sich vmb das Eigenthumb
Niemand schlagen wird vnd hassen)
So bleibt doch ein guter Rhum/
Den der Tod vns nicht kan sterben/
Vnd kein Mensch mit Geld erwerben.

Du durchrennst mit freyem Zügel
Des geehrten Lobes Pfadt
Durch des hohen Adlers Flügel/
Welcher dich zu diensten hat/
Vnd auch mich wil/wie zu spühren/
Mit dem Lorberkrantze zieren.

Was vor dieser Zeit Petrarchen/
Den ich göttlich heissen mag/
Kam vom Celtischen Monarchen
Vnd von Rom auff einen Tag/
Das wird mir anjetzt auch eben
Der berühmbte Keyser geben.

Dieses sind die Hüff vnd Gaben/
Die vns vber allen Neid/
Wann wir lange sind vergraben/
Heben sollen jederzeit:
Diese Schätz' vnd Güter machen/
Daß wir Hohn vnd Haß verlachen.

Wann die Mißgunst tausend Zungen
Hette feindlich außgestreckt/
Vnd käm' auff vns zu gedrungen/
Doch so bleiben wir verdeckt

In

In der Trew' und Tugend Schatten/
Da kein Neid kan hingerahten.
Nun wolan/ wie dem Dinge
Laß uns bleiben wie wir seyn/
Gleich nun darauff dir bringe
Dieses grosse Schiff voll Wein/
Daß dich wol nicht mehr soll dürsten/
Auff Gesundheit unsers Fürsten.

IIX.

Fast aus dem Holländischen; wie auch das nechstfolgende.

O Du Gott der süssen Schmertzen/
Warumb daß man dich so blind
Überall gemahlet findt?
Ich befind es nicht im Hertzen.
Nun du habest kein Gesicht;
Ich und niemand glaubt es nicht.
Siehstu nicht / wie kanst du wissen
Wo dein Pfeil hinfliegen soll?
Blinde sehen sonst nicht wol;
Du kanst ziemlich grade schiessen:
Nun du habest kein Gesicht /
Ich und niemand glaubt es nicht.
Die in dicke Püsche ziehen/
Und in wüsten Wäldern seyn/
Können doch der Liebes Pein
Und dem Bogen nicht entfliehen:
Nun du habest kein Gesicht /
Ich und niemand glaubt es nicht.
Die das weite Meer durchziehen
Müssen fühlen deine Stärck;

Ist das solcher Leute Werck?
Heißt das blind seyn? recht zu sagen:
Nun du habest kein Gesicht/
Ich vnd niemand glaubt es nicht.
Giengst du nicht die enge Strassen
In das himlische Gebäw
Vnbegleitet ohne Schew/
Dorfftest Jupiter anfassen?
Nun du habest kein Gesicht/
Ich vnd niemand glaubt es nicht.
Kondtest du den Pluto finden/
Stiegest in der Höllen Schlund/
Dorfftest dich auff seinem Grund
Ihn zu schiessen vnterwinden?
Nun du habest kein Gesicht/
Ich vnd niemand glaubt es nicht.
Du wilst keine Klage kennen/
Keine Bitte nimpst du an/
Alles ist vmbsonst gethan:
Blinde sind die dich blind nennen,
Dieses geht mir besser ein/
Daß du trefflich taub must seyn.

IX.

Corydon sprach mit Verlangen
Zu der liebsten Feldgöttin:
Wer' es Lydia dein Sinn/
Daß du woltest mich vmbfangen/
Daß wir möchten noch in Frewd'
Enden vnsre junge Zeit?
Alles Wildniß in den Wäldern
Schmeckt die süsse Liebeskost;
Es gebrauchen sich der Lust

Herd' vnd Hirten auff den Feldern;
Wollen wir dann ohne Frewd'
Enden vnsre junge Zeit?

Alle Vögel in den Lüfften
Hört man singen für vnd für/
Alle Nymphen da vnd hier/
Sieht man newe Heyrath stifften;
Ey laß vns doch auch in Frewd'
Enden vnsre junge Zeit.

Zwar der Warheit nicht zu schonen/
Ich bin nur ein Bawerknecht/
Doch noch eins so fromm vnd recht
Als die in den Städten wohnen:
Drumb so laß vns doch in Frewd'
Enden vnsre junge Zeit.

Ich weis gar wol deine Sinnen/
Du vermeynst es were Kunst
Wann du mich durch Liebesbrunst
Würdest gantz verzehren können:
Darumb solln wir ohne Frewd'
Enden vnsre junge Zeit.

Nymphe/ wilst du mir entgehen/
Weil ich nur vom Dorffe bin?
Schaw auff alle Götter hin
Die nach Bawrenliebe stehen:
Können wir dann ohne Frewd'
Enden vnsre junge Zeit?

Venus hat vielmal geschlaffen
Bey Adonis in dem Wald'/
Ob gleich schon sein Auffenthalt
Niergend war als bey den Schaffen:

Wir

Wir nur wollen ohne Freud
Enden unsre junge Zeit.
Doch ich wil mich nicht betrüben/
Ich begehr' es nicht so sehr;
Aber dencke/ wer dich mehr
Wird als ich so hefftig lieben/
Wann wir jetzund ohne Freud
Enden unsre junge Zeit.

X.

Allhier in dieser wüsten Heyd
Ist gar kein Mensch nicht weit und breit/
Die wilden Thier allein
Die seh' ich selbst Mitleiden tragen/
Die Vögel trawrig seyn/
Und mich mit schwacher Stimme klagen/
Die kalten Brünnen stärcker fliessen/
Viel Threnen gleichsfals zu vergiessen.
Stein/ Wälder/ Wiesen/ Feld und Thal
Hör' ich beklagen meinen Fall;
Sie fühlen meine Pein/
Die Schafe wollen gar nichts weiden;
Du/ Delia/ allein
Wirst nicht beweget durch mein Leiden/
Du Kron und Zier der Schäfferinnen/
Du strenge Fürstin meiner Sinnen.
In dich hab' ich mein Ziel gericht/
Mein einig All/ meins Lebens Liecht:
Nun hat des Glückes Neid
Von deiner Seiten mich gerissen;
Drumb wündsch' ich dieser Zeit
Nicht mehr des Lebens zu geniessen;

Vom Tode nur werd' ich bekommen
Die Freyheit so du mir genommen.
Laß ich gleich aber diese Welt/
Wird meine Trew doch nicht gefellt;
Die Liebe gegen dir
Hab' ich an manchen Baum geschnitten;
Da sieht man für vnd für/
Was ich vor Angst vnd Pein erlitten:
So lang' Arcadia wird stehen
Soll auch mein Name nicht vergehn.
Es tritt Diana selber hin/
Mein Grab zu machen in das grün;
Die Göttin Flora geht
Sich nach Violen vmbzuschawen/
Mein Leichstein ist erhöht/
Darein die Nymphen werden hawen:
Hier hat den Geist dahin gegeben.
Den seine Liebste bracht vmbs Leben.

XI.

Asterie mag bleiben wer sie will/
Ich weis nichts mehr von jhr/
Vnd jhrer Huld; ein sehr viel höher Ziel
Hab' ich anjetzt vor mir:
Ich will mich weiter schwingen
Als durch den Erdenkreiß/
Vnd nur alleine singen
Der Tugend Ehr' vnd Preiß.
Wie selig ist wer in Vollkommenheit:
Der Weißheit sich verliebt/
Die süsse Gifft der schnöden Eitelkeit:
Jhn nimmermehr betrübt;
Er weichet von den Wegen.

Der Uppigkeit der Welt/
Darauff zuvor erlegen
Manch freyer kühner Helde.

Die Schönheit zwar veracht' ich gäntzlich nicht/
Weil sie von oben kömpt/
Das sag' ich nur/ daß sie gar leichte bricht/
Unnd bald ein Ende nimpt.
Der rote Mund/ die Wangen/
Der schönen Augen Glantz/
Ja alle Pracht und Prangen
Ist wie ein Rosenkrantz/

Wer Tugend liebt/ der stirbet nimmermehr/
Er dringt durch alle Noth/
Durch alle Welt erklingt sein Lob und Ehr/
Er bleibt/ und lebet todt:
Drumb wil ich nichts mehr schreiben
Von zeitlicher Begier/
So wird mein Lob bekleiben/
Und grünen für und für.

Weg/ Venus/ weg/ du Pest der jungen Zeit/
Ich selbst vergiß mein/
Ich wil jetzt gehn den Lauff der Ewigkeit/
Und auff der süssen Pein
Verwirrten Bahn nicht wallen/
Die Tugend ist mein Ziel;
Asterie sampt allen
Mag bleiben wer sie wil.

XII.

Mein Nässler/ und ist diß dein Rath/
Ich soll die schnöde Wollust hassen/
Und die so mich bethöret hat/
Die schöne Flavia/ verlassen?

Sprich/ sagst du/ deine Musen an/
Setz' an die Feder/ das zu schreiben
Durch welches dein Gerüchte kan
In Ewigkeit hernach bekleiben.
Laß fahren/ die zu wenig ist/
Daß sie die vielgewüntschten Sachen
Die du zu tichten außerkiest
Soll gantz und gar zu Wasser machen.
Denck' an den Ruhm den du nunmehr
Bey grossen Leuten hast erworben:
Seit daß du liebst ist schier die Ehr'
In ihrer ersten Blüt' erstorben.
Wahr ist es/ ich bin jetzund fast
Der Bücher ärgster Todtfeind worden/
Nun Venus/ die gewüntschte Last
Mich wieder hat in ihren Orden.
Doch bin ich sehr in Zweiffel noch/
Ob auch des blossen Lobes wegen
Daß Joch/ das angenehme Joch/
Sey gantz und gar hinweg zu legen.
Dieweil ich kürtzlich soll hernach
Die lange Nacht vergraben liegen/
Was hilfft michs durch viel Ungemach
Und Müh ein Hand voll Ehre kriegen?
Kein Vers/ wie künstlich er mag seyn/
Der kan mir jetzund Bürge werden/
Man werde dieses mein Gebein
Bedecken mit fein leichter Erden.
Doch wol/ laß meine Poesie/
Und was ich sonsten möchte schreiben/
Als zu Ergetzung meiner Müh/
Ein hundert Jahr und lenger bleiben:

Bin ich mehr als Anacreon/
Als Stesichor/ vnnd Simonides/
Als Antimachus/ vnd Bion/
Als Philet/ oder Bacchylides?
Ist aber dir dann nicht bekändt/
Der Griechen schöne Ziehr im Tichten?
Was soll nun diese meine Hand
In deutscher Sprache können richten?
Nein/ nein/ ich lobe meinen Sinn/
Vnd hoff' es soll mir auch gelingen/
Daß das worauff ich kommen bin
Noch möglich sey mir zu vollbringen.
Das dünckt mich gar viel besser seyn/
Als derer Fleiß/ die nichts erwerben/
Durch jhre Reim' als leichten Schein/
Vnd doch für Hunger kaum nicht sterben.

XIII.

Ich kan mich zwar zu dir begeben
Jetzt wann ich wil/ mein Vaterland/
Nun ich befreyt bin von dem Leben
Bey dem kein Glück ist vnd Bestand;
Doch helt mich noch der Liebe Band/
Der ich zu schwach zu widerstreben.
Vor hab' ich mich zu dir gewendet;
Kein Ort gefiel mir besser nicht:
Nun hat sich alle Lust geendet/
Nach dem mich meines Hertzens Liecht/
Was man nur auch darwider spricht/
Mit seiner Anmuth gantz verblendet.
Vor wann die Morgenröhte lachte/
Vnd ließ sich sehn auff jhrer Bahn/
So grüßt' ich sie wann ich erwachte;

Jetzt ist es alles nun gethan/
Weil ich mein Lieb nur preisen kan/
Vnd allzeit jhre Ziehr betrachte.
Vor hab' ich zu den kühlen Flüssen/
Vnd klaren Brunnen mich gesellt;
Die Rosen/Lilien vnd Narcissen
Liebt ich für alles auff der Welt:
Jetzt weis ich viel ein schöner Feldt/
Vnnd hoffe sein noch zu geniessen.
Ihr Bircken vnd jhr hohen Linden/
Ihr Wüsten/vnd du stiller Waldt/
Lebt wol mit ewren tieffen Gründen/
Vnnd grünen Wiesen mannigfalt;
Mein Trost vnnd bester Auffenthalt
Ist sonstwo als bey euch zu finden.

XLV.

Ihr schwartzen Augen/jhr/vnnd du/auch schwartzes Haar/
Der frischen Flavien/die vor mein Hertze war/
Auff die ich pflag zu richten/
Mehr als ein weiser soll/
Mein Schreiben/Thun vnd Tichten/
Gehabt euch jetzund wol.
Nicht gerne sprech' ich so/ruff auch zu Zeugen an
Dich/Venus/vnd dein Kind/daß ich gewiß hieran
Die minste Schuld nicht trage/
Ja alles Kummers voll
Mich stündlich kränck' vnd plage/
Daß ich sie lassen soll.
Ihr Parcen/die jhr vns das Thun des Lebens spinnt
Gebt mir vnd jhr/das was ich jhr/vnd sie mir gönnt/
Weil ich's ja soll erfüllen/
soll zähmen meinen Fuß/

Vnd

Vnd wieder Lust vnd Willen
Auch nachmals sagen muß:
Ihr schwartzen Augen/ ihr/ vnnd du auch schwartzes Haar/
Der frischen Flavien/ die vor mein Hertze war/
Auff die ich pflag zu richten/
Mehr als ein weiser soll/
Mein Schreiben/ Thun vnd Tichten/
Gehabt euch jetzund wol.

XV.

Ich empfinde fast ein Grawen
Daß ich/ Plato/ für vnd für
Bin gesessen vber dir;
Es ist Zeit hinaus zu schawen/
Vnd sich bey den frischen Quellen
In dem grünen zu ergehn/
Wo die schönen Blumen stehn/
Vnd die Fischer Netze stellen.

Worzu dienet das studieren
Als zu lauter Vngemach?
Vnter dessen laufft die Bach/
Vnsers Lebens das wir führen/
Ehe wir es inne werden/
Auff ihr letztes Ende hin
Dann kömpt ohne Geist vnd Sinn
Dieses alles in die Erden.

Hola/ Junger/ geh' vnd frage
Wo der beste Trunck mag seyn/
Nimb den Krug/ vnd fülle Wein.
Alles Trawren/ Leid vnnd Klage
Wie wir Menschen täglich haben
Eh' vns Clotho fort gerafft

Will ich in den süßen Safft
Den die Traube giebt vergraben.
Kauffe gleichfals auch Melonen/
Vnd vergieß des Zuckers nicht;
Schawe nur daß nichts gebricht.
Jener mag der Heller schonen/
Der bey seinem Gold' vnd Schätzen
Tolle sich zu krencken pflegt/
Vnd nicht satt zu Bette legt;
Jch wil weil ich kan mich letzen.
Bitte meine gute Brüder
Auff die Music vnd ein Glaß:
Nichts schickt/dünckt mich/nicht sich baß
Als gut Tranck vnnd gute Lieder.
Laß' ich gleich nicht viel zu erben/
Ey so hab' ich edlen Wein;
Wil mit andern lustig seyn/
Muß ich gleich alleine sterben.

XVI.

Derselbe welcher diese Nacht
Erst hat sein Leben hingebracht/
Jst eben auch wie die gestorben/
Die lengst zuvor verblichen seyn/
Vnd derer Leichnam vnnd Gebein
Vor tausend Jahren sind verdorben.
Der Mensch stirbt zeitlich oder spat/
So bald er nur gesegnet hat/
So wird er in den Sand versencket/
Vnd legt sich zu der langen Rhu.
Wann Ohr vnd Auge schon ist zu/
Wer ist der an die Welt gedencket?

Die

Die Seele doch allein vnd bloß
Fleugt/ wann sie wird des Cörpers loß/
Zum Himmel da sie her geführet.
Was diesen schnöden Leib betrifft/
Wird nichts an jhm als Stanck vnnd Gifft/
Wie schön er vormals war/ gespühret.

So ist in jhm kein Geist mehr nicht/
Das Fleisch felle weg/ die Haut verbricht/
Ein jeglich Haar das muß verstieben:
Vnd/ was ich achte mehr zu seyn/
Die jenige kömpt keinem ein/
Die er für allem pflag zu lieben.

Der Tod begehrt nichts vmb vnnd an:
Drumb / weil ich jetzt noch wüntschen kan/
So wil ich mir nur einig wehlen
Gesunden Leib/ vnd rechten Sinn:
Hernachmals/ wann ich kalt schon bin/
Da wil ich Gott den Rest befehlen.

Homerus/ Sappho/ Pindarus/
Anacreon / Hesiodus/
Vnd andere sind ohne Sorgen/
Man red' jetzt auff sie was man wil:
So/ sagt man nun gleich von mir viel/
Wer weis geschieht es vbermorgen.

Wo dient das Wüntschen aber zu/
Als daß ein Mensch ohn alle Rhu
Sich Tag vnnd Nacht nur selbst verzehret?
Wer wündscht/ kräncket sich jederzeit;
Wer tod ist/ ist ohn alles Leid.
O wol dem/ der nichts mehr begehret.

XVII.

Tugend ist der beste Freundt/
Die vns allzeit pflegt zu lieben/
Wann die schöne Sonne scheint/
Vnd die Wolcken vns betrüben.
Reisen wir gleich hin vnd her/
Vber Land vnd vber Meer/
Es ist ihr kein Beschwer.

Sie weis nichts von Menschen gunst/
Wie es zwar manch Freund hier machet/
Der aus falscher Liebesbrunst
Frölich klagt/ vnd kläglich lachet.
Der zwar gut ist vom Gesicht/
Vnd sich aller Trew verspricht:
Das Hertze meynt es nicht.

Als das leichte Glücke mich
Schien ein wenig zu erheben/
Wolte der vnd jener sich
Zu den Tod auch für mich geben:
Nun ein kleiner rawer Wind
Nur zu Wittern sich beginnt/
Ist niemand der sich findt.

Doch wil ich von meinem Muth
Auch das minste noch nicht schreiten/
Vnd gedencken daß mein Guth
Wären wird zu allen Zeiten:
Dann mein Trost in Glück vnd Noth/
Hier vnd da/ in Ehr vnd Spott/
Ist Tugend vnd ist Gott.

MAR-

MARTINI OPITII

Sonnete.

Nobilissimo Amplissimoq; Viro,

GEORGIO MICHAELI LINGELSHEMIO,

Hospiti quondam suo & Patrono domestico,

In testimonium veteris ergà illum observantiæ & fidei

L. M. Q.
D. D.

MARTINUS OPITIUS.

I.

An diß Buch.

SO wiltu dennoch jetzt aus meinen Händen scheiden
Du kleines Büch vnd auch mit andern seyn veracht?
Gewiß du weissest nicht wie höhnisch man jetzt lacht/
Wie schwerlich sey der Welt Spitzfindigkeit zu meiden.
So muß ein jeglich Ding der Menschen Vrtheil leiden/
Vnd/ob es tauglich sey/steht nicht in seiner Macht;
Der meiste Theil ist doch auff schmähen nur bedacht/
Vnd denckt was er nicht kan/dasselbe muß er neiden.
Noch dennoch (daß du nicht so offt vnd viel von mir
Auffs newe dulden dürffst daß ich dich nehme für/
Muß ich dir loß zu seyn vnd aus zu gehn erleuben.
So ziehe nun nur hin/ weils ja dir so gefellt/
Vnd nimb dein Vrtheil an/zieh' hin/ zieh' in die Welt;
Du hettest aber wol zu Hause können bleiben.

II.

Vber den Thurn zu Straßburg.

PRintz aller hohen Thürn/ als jemals wird beschawen
Der Sonnen klarer Glantz/ vnd vor beschawet hat;
Wie recht/weil Straßburg ist dergleichen schöne Stadt
Hat man dich nur in sie alleine müssen bawen.
Du rechtes Wunderwerck bist zierlich zwar gehawen/
Doch noch bey weitem nicht zu gleichen in der That
Vnd feinen Policey/dem weisen Recht vnd Rhat/
Der grossen Höffligkeit der Männer vnd der Frawen.
Welch vber deine Spitz an Lobe zu erhöhen:
Kein Ort wird jrgend je gefunden weit vnd breit
Der jhnen gleichen mag an Güt vnd Freundligkeit.

Wie

Wiewol gibt die Natur hiemit [illegible] zu verstehen/
Daß/wann die Bäume gleich mehr steinern sind als Stein/
Der Menschen Hertzen doch nicht sollen steinern seyn.

III.

Vom Wolffesbrunnen bey Heidelberg.

O edler Brunnen du/ mit Rhu vnd Lust vmbgeben
Mit Bergen hier vnd da als einer Burg vmbringt/
Printz aller schönen Quell'/aus welchẽ Wasser dringt
Anmutiger dann Milch/vnnd köstlicher dann Reben/
Da vnsres Landes Kron' vnd Häupt mit seinem Leben/
Der werthen Nymph'/offt selbst die lange Zeit verbringt/
Da das Geflügel jhr zu Ehren lieblich singt/
Da nur Ergetzligkeit vnd keusche Wollust schweben
Vergeblich bist du nicht in dieses grüne Thal
Beschlossen von Gebirg' vnd Klippen vberall:
Die künstliche Natur hat darumb dich vmbfangen
Mit Felsen vnd Gepüsch'/auff daß man wissen soll
Daß alle Frölígkeit sey Müh' vnd Arbeit voll/
Vnd daß auch nichts so schön/es sey schwer zu erlangen.

IV.

Vber den Queckbrunnen zum Buntzlaw in Schlesien.

O vnerschöpffte Lust / du Wohnhaus aller frewden/
Du Bad der Najaden/du köstliche Fontein/
So lieblich als von dir entspringt Milch vnd Wein/
Bey dessen grüner Lust die Schafe sicher weiden/
Laß mich/den Vberfluß der Eitelkeit zu meiden/
Bey deinem Quell' allhier von Sorgen ledig seyn/
Daß dich ja nimmermehr der Sonnen heisser Schein/
Noch deine klare Bach was trübes thu beleiden.

Bey dir wüntsch ich zu seyn/ bey dir/ mein Vaterland/
Hieher nun hab' ich gantz den Muth vnd Sinn gewandt/
Hier ist die gantze Welt bey deinen schönen Flüssen;
Drumb soll dich auch hinfort erheben meine Handt:
So weit der grosse Rein vnnd Donaw sich ergiessen/
Wirst du/ du edler Quall/ ingleichen seyn bekandt.

V.

An der Liebsten Vaterland.

O allerschönster Ort der Flüß vnd kalten Bronnen/
Dahin sich alle Zier vnd Lust hat eingestallt/
Dahin sich alles Gut begeben mannigfalt/
So jemals worden ist beschienen von der Sonnen;
Du allerschönste Stadt/ du Haus der Frewd vnd wonnen/
Printessin aller Städt' an Reichthumb vnnd Gewalt
Doch mehr weil du erzeugt meines Lebens Auffenthalt/
Der keine Schätze nicht verglichen werden können.
Verzeihe mir/ du Stadt darinnen ich gebohren/
Hier hab' ich mir zu seyn inkünfftig außerkohren/
Hieher hab' einig ich mein Hertz vnd Sinn gewandt.
Vnd/ ob es mir gleich schwer/ daß ich dich werde meiden/
Wil dennoch ich von dir als jhr viel lieber scheiden/
Dann wo mein Leben ist/ da ist mein Vaterlandt.

VI.

An einen Berg.

O grüner Berg/ der du mit zweyen Spitzen
Parnasso gleichst/ du hoher Felß/ bey dir
Wündsch' ich in Rhu zu bleiben für vnd für/
Vnd deine Lust gantz einsam zu besitzen/
Weil du mir auch für aller Welt kanst nützen;
Dann wann ich bin auff deinen Klippen hier/

So seh' ich stets dir jenen Ort für mir/
Die für dem Tod alleine mich kan schützen/
Mein' höchste Frewd' vnd meines Lebens Leben:
So weis ich auch daß man sonst nirgend findt
Mit solcher Ziere ein einig Ort vmbgeben:
Natura hat die Lust allhier gesetzet/
Daß die auff dich mit Müh gestiegen sind/
Hinwiederumb auch/ würden recht ergetzet.

VII.

An die Bienen.

IHr Honigvögelein/ die jhr von den Violen
Vnd Rosen abgemeyt den wundersüssen Safft/
Die jhr dem grünen Klee entzogen seine Krafft/
Die jhr das schöne Felde so offt vnd viel bestohlen/
Ihr Feldeinwohnerinn/ was wollet jhr doch holen
Das so auch noch zur Zeit hat wenig Nutz geschafft/
Weil jhr mit Dienstbarkeit der Menschen seyd behafft/
Vnd jhnen mehrentheils das Honig müsset zohlen?
Kompt/ kompt zu meinem Lieb auff jhren Rosenmund/
Der mir mein krankes Hertz hat inniglich verwundt/
Da sollt jhr Himmelspeis' auch vberflüssig brechen:
Wann aber jemand sie wil setzen in Gefahr/
Vnd jhr ein Leid anthun/ dem solt jhr starcke Schar
Für Honig Galle seyn/ vnd jhn zu Tode stechen.

IX.

An die Augen seiner Jungfrawen.

Fast aus dem Holländischen.

LEitsternen meines Haupts/ vnd meiner jungen Zeit/
Die als Planeten sind gesetzet meinem Leben/
Ihr Augen/ wann ich euch so freundlich sehe schweben/

So

So bin ich als entzückt / vnd kenne gantz kein Leid:
Dann jhr beschliest in euch ein' hohe Liebligkeit /
Vnd lieblich' Hoheit; jhr / jhr könnt alleine geben
Genüge / rechte Lust: wornach wir Männer streben
Das habt jhr / O mein Liecht / vor allem weit vnd breit.
Natura selber liegt im Tunckeln fast begraben /
Vnd mangelt jhres Liechts / von wegen jhrer Gaben /
Die gantz versamlet sind in solcher engen statt;
Doch ist sie enge nicht / vnd kan sich weit ergiessen /
Ja were groß genung fast alles einzuschliessen /
Weil sich mein' arme Seel' in jhr verirret hat.

IX.

Auff einen Kuß.

Auch zum theil aus dem Holländischen.

Auff alle meine Noth / auff so viel Angst vnd Klagen /
Auff Seufftzen / Ach vnd Weh / auff höchste Trawrigkeit /
Auff das / wodurch mein Hertz' empfandt sein tieffes Leid /
Wird doch mein Lieb bewegt mir eins nicht abzuschlagen.
Ich mag gewißlich wol von gutem Glücke sagen;
Sie kam ja endlich noch die sehr gewündschte Zeit;
Vnd hat mein Hertz vnd Sinn durch einen Kuß erfrewt;
Ich habe diese Gunst doch endlich weg getragen.
Der Thaw / der süsse Thaw / der auff den Lippen schwebt /
Der Marck vnd Bein erquickt / dadurch mein Geist noch lebt /
Kan alle meine Furcht vnd Trawren von mir scheiden.
Ihr Götter die jhr schawt hier zu vns Menschen her /
Kehrt ja mir diese Frewd vnd Trost in kein Beschwer:
Der Kuß ist wol verkaufft vmb solche Noth vnd Leiden.

X.

Einer Jungfrawen Klage vber nahendes Alter.

Ach wo ist nun die Zeit/ in der man pflag zu gleichen
Der Rosen schöner Zier mein' edele Gestalt?
Ja freylich bin ich so/ nun ich bin grau vnd alt/
Eh' als der Sonnen Glantz die Rose kan erreichen
So muß sie durch die Lufft der Nacht zuvor verbleichen/
Vnd hat nur von dem Thaw ein wenig Vnterhalt:
So netzen mich jetzt auch die Threnen mannigfalt/
Weil ich die junge Zeit man habe lassen schleichen.
Geht dann der Morgen an/ so wird die Rose roth;
Ich werde Schamroth auch/ gedenck ich an die Noth.
Doch hab' ich diesen Trost/ daß gleich wie von den Winden/
Die Rose/ wann der Tag sich neigt/ wird abgemeit/
So werd auch ich/ weil nun mein Abend nicht ist weit/
Kan ja es hie wol nicht seyn/ doch Ruh' im Grabe finden.

XI.

O schöne Tyndaris/ wer findet deines gleichen/
Vnd wolt' er hin vnd her das gantze Land durchziehn?
Dein Augen trutzen wol den edelsten Rubin/
Vnd für den Lippen muß ein Türckis auch verbleichen/
Die Zähne kan kein Gold an hoher Farb' erreichen/
Der Mund ist Himmelweite/ der Hals sticht Aglstein hin:
Wo ich mein Vrtheil nur zu fellen würdig bin/
Alecto wird dir selbst des Haares halben weichen.
Der Venus Ehemann geht so gerad' nicht her/
Vnd auch der Venus Sohn hat kein solch scharff Gesicht;
In summa/ nichts mag dir verglichen werden können:
Weil man dann denen auch die vns gleich nicht sind wol/

Geht

Sehet es schon sawer ein/doch gutes gönnen soll/
So wüntsch' ich daß mein Feind dich möge lieb gewinnen.

XII.

An seine Threnen.

Aus dem Lateinischen Hugonis Grotij.

IHr meiner Augen Bäch'/ihr angenehme Zehren/
Die jhr in Trawrigkeit mir alle Frewde bringt/
Glückselig weret jhr/wann die so euch erzwingt/
Wie ich zu jhr mich/ sie zu euch sich wolte kehren.
Nun aber/ob auch gleich der Regen wol kan wehren
Der höchsten Härtigkeit/vnd durch die Steine dringt/
Euch dennoch jhren Sinn zu beugen nicht gelingt/
Ob jhr ohn' Vnterlaß gleich fliesset mit Beschwerren/
So lasset mich doch nicht/so bleibet doch bey mir/
O jhr mein bestes Trost/ jhr heissen Liebes-thränen/
Vnd wann mein Hertz' vnd ich nach euch sich werden sehnen/
Laßt ewre Brünnelein ja fliessen für vnd für/
Biß mein Lieb sieht daß jhr mehr Quellen könnet nicht/
Vnd mir die Seel' außfehrt von jhrem Angesichte.

XIII.

Auch aus jhm.

MEin Lieb/so offte mir mein' arme krancke Sinnen
Dein himlisches vnd mein betrübtes Angesicht
Entwerffen/wundert mich daß deiner Augen Liecht
Sich nicht erweichen lest durch meiner Augen Rinnen.
Kan aber ich ja nicht dein' Huld vnd Gunst gewinnen/
Warumb vergeüssest du denn grossen Zorn doch nicht/
Daß ich durch seine Macht werd' endlich hingericht/
Auff daß mein' Augen dich auch nicht mehr sehen können?
Doch gleichwol/ob du schon sie gäntzlich würdest blenden/

Ob mein Gesichte gleich vertunckelt gantz vnd gar
Durch deiner Sonnen Glantz/ so weis ich doch fürwar
    Daß du je dennoch dich nicht gantz kanst von mir wenden/
Dieweil mein trewes Hertz'/ ist schon des Antlitz blindt/
Dich allezeit in sich fest' eingeleibet findt.

XIV.

Zum theil aus dem Niederländischen.

CVpido/ so du bist nichts anders als ein Kind/
Wie kömpts daß ich von dir so vielmal sagen hören/
Daß Herrn vnd Könige dich Tag vnd Nacht hoch ehren?
Wie kömpts daß deine Hand so sehr viel vberwindt?
Cupido/ bist du auch/ wie man dich mahlet blindt/
Vnd die Poeten selbst/ dein' eigne Diener/ lehren/
Wie kanst du dann dein Reich so mächtiglich vermehren/
Wie daß dein Pfeil so recht mir in mein Hertze findt?
    Nein/ glaub' es wer da wil; du kanst mit deinen Händen
Der Menschen Stärck' vnd Krafft nach deinem Willen wenden:
Nein/ nein/ du bist ein Gott dem alles ist bekandt.
    Triff auch der Liebsten Hertz'/ vnd halt es für mich inne/
Daß sie mich/ wie ich sie/ auch wieder lieb gewinne/
So sag' ich/ du brauchst recht dein Vrtheil vnd Verstandt.

XVI.

Aus dem Niederländischen.

WAs will ich vber Pusch/ was wil ich vber Sandt/
Was wil ich vber See vnd durch die wüste Wellen
In eine frembde Welt/ den Perlen nachzustellen/
So sey ans rote Meer/ es sey ins Mohrenland?
    Mein Lieb hat doch allein (ach daß ich sie erkandt!)
Die Perlen die so schön' als jemals funden waren;
Als jrgend jemand auch von denen/ die da fahren

[illegible]

Im Reich Arabien vnd in Egypten/ fand.
Die Augen sind an jhr zween edel Asteriten/
Die Lippen sind Corall/ die Wangen sind Robin/
Die zarten Brüste sind die schönsten Chrysoliten.
O were nicht Demant jhr Hertz vnd harter Sinn!
Gewinn' ich diesen Schatz/ weg aller Vberfluß!
Was soll mir Gut vnnd Geld/ so ich jhr darben muß!

XVI.

Francisci Petrarchæ.

IST Liebe lauter nichts/ wie daß sie mich entzündet?
Ist sie dann gleichwol was/ wem ist jhr Thun bewust?
Ist sie auch gut vnd recht/ wie bringt sie böse Lust?
Ist sie nicht gut/ wie daß man Frewd' aus jhr empfindet?
Lieb' ich ohn allen Zwang/ wie kan ich Schmertzen tragē?
Muß ich es thun/ was hilfft's daß ich solch Trawren führ'?
Heb' ich es vngern an/ wer dann befihlt es mir?
Thue ich es aber gern/ vmb was hab' ich zu klagen?
Ich wancke wie das Graß so von den kühlen Winden
Vmb Vesperzeit bald hin geneiget wird/ bald her:
Ich walle wie ein Schiff das durch das wilde Meer
Von Wellen vmbgejagt nicht kan zu Rande finden.
Ich weis nicht was ich wil/ ich wil nicht was ich weis:
Im Sommer ist mir kalt/ im Winter ist mir heiß.

XVII.

Aus dem Jtalienischen der edelen Poetin Veronica Gambara, wie auch nechstfolgenden sechse.

Sie redet die Augen jhres Buhlen an/ den sie vmbfangen.

SO offt ich ewren Glantz/ jhr hellen Augen/ schawe/
Bin ich in grosser Lust vertäufft so hoch vnd weit/
Daß ich mich frewen muß auch in Trübseligkeit

Vnd eusserster Portun/ in dem ich auff euch bawe.
    Hergegen schätz ich mich für die betrübtste Frawe/
Wann ihr nicht wie zuvor geneigt vnd freundlich seyd:
Ich bin mir selber gram/ mein Leben ist mir leidt/
Dieweil ich euch nicht hab/ auff die ich einig trawe.
    Ihr irrdisches Gestirn/ ihr sterblichen Planeten/
Ihr meine Sonn' vnnd Mond/ ihr/ die ihr mich könnt tödten/
Ohn euch ist alle Lust nichts als ein blosses Bild.
    Was wundert ihr euch dann/ daß ich zu euch muß eilen/
Mein bester Trost? es fleucht ein jeder für den Pfeilen
Des Todes/ wider welch' ihr seyd mein starcker Schild.

XIX.

Sie klaget vber Abwesen ihres Bulen.

WAnn die zwey Augen nicht sich eilends sehen liessen/
Die meines Hertzens Lust sind wider alles Leyd/
Die mir in Angst vnd Noth verleihen Sicherheit/
So würde/ fürcht' ich nur/ mein Leben weg gerissen.
    Es werden alle Bäch' ohn einen Tropffen fliessen/
Es wird die gantze Welt zu fallen seyn bereit/
Es wird des Himmels Lauff/ der Meister aller Zeit/
Wie Nebel/ Wind vnd dampff sein Thun vnd Art beschliessen/
    Eh' als ich ohne sie vermag allhier zu leben.
Sie sind mein Auffenthalt/ in ihnen lern' ich eben
Der grossen Himmels Lauff/ als eine weise Fraw.
    Ihr Sternen die ihr must auff vnser Leben sehen/
Wird es/ eh' ich zu ihnen kommen wil/ auch je geschehen/
Daß ich ihn/ oder ja den letzten Tod anschaw?

Sie

XIX.

Sie redet sich selber an/als sie bey jhm wieder außgesöhnet.

O hochgeborne Fraw/die du so reich gezieret
Bist mit des Himmels Güt/vnd Gaben mannigfalt/
Der dich verehret hat mit edeler Gestalt/
Daß seine hohe Macht recht werd' in dir gespühret/
Zukünfftig weiter nicht zu klagen dir gebühret;
Es sind hinweg gethan der Haß vnd die Gewalt/
Die zwar bißher dein Feind/doch Trost vnd Auffenthalt/
Mehr als zu lange Zeit hat wider dich geführet.
In einem Hui wird dir das Glücke gantz geneiget;
Die Sonne hat sich bloß nur darumb trüb' erzeiget/
Auff daß sie deinen Sinn recht zu erkennen krieg'.
Jetzt ist der helle Schein/das klare Licht vernewet/
Ihn hat nun gantz vnd gar der Härtigkeit gerewet:
Je grösser Vbel war/je schöner ist der Sieg.

XX.

Vber den Ort/da sie jhren Adonis zum ersten vmbfangen.

Ihr schönen Wasserbäch'/jhr Vfer an den flüssen/
Da sich des Himmels Lufft erzeigt sehr hell vnd klar/
Vnd fast an euch erschöpfft die Gaben gantz vnd gar/
Die ander' örter sonst sehr sparsamlich geniessen.
Wann dieses mein Sonnet so wol sich köndte schliessen/
Als es von Hertzen geht/so macht' ich offenbahr
Durch diese Reimen euch vnd ewrer Gaben Schar;
Man solte weit vnd breit hiervon zu reden wissen.
Nun aber mein Verstand des Ruhmes hohe Zinnen

Vnnd ewer rechtes Lob nicht wird ersteigen können/
So weichet vnd erliegt der viel zu enge Sinn.
Die Hand ist viel zu schwach/ die Zunge steht gebunden;
Doch hab' ich grosse Frewd vnnd Lust bey euch empfunden
Vor die wil ich hernach euch rühmen weil ich bin.

XXI.

An ihres Liebsten Augen/ als sie jhn küsset.

IHr Wohnhaus vnd Losier der Liebe/ daß se zu finden
Mich ewren schönen Glantz/ zu euch mein Firmament/
Zu euch/ jhr Augen/ ich mein Hertz' vnd Sinnen wend'/
Auff daß mein Finsterniß kan durch diß Liecht verschwinden.
Wann sich der helle Glantz vnd güldnen Stralen finden/
Alsbald wird meine Klag' vnd alle Noth geendt;
Mein Hertze wird so froh daß es sich selbst nicht kennt/
Kein Trawren darff bey mir zu seyn sich vnterwinden.
Von euch/ jhr Quell der Lieb'/ jhr meine beste Ruh/
Kömpt alle Lebenslust vnd alles Gut mir zu/
Was mir in dieser Welt verehren kan das Glücke.
Seyd derentwegen mir gewogen vnd geneigt/
Vnd durch die Treffligkeit die sich bey euch erzeigt
Zieht mein betrübtes Hertz aus Todesnoth zu rücke.

XXII.

An den Westwind.

O West der auff den Lentz die Lust der Felder heget/
Den Venus außgeschickt biß an das schwartze Meer/
Sag' hast du keinen Staub gebracht mit dir anher/
Den mein geliebter Bühl an seinen Füssen tregt?
Ach hast du/ wann sein Hertz aus Liebe sich beweget/
Nicht seines Athems was gefangen ohngefehr/

Vnd

Vnd jhn durch deine Küss' geraubt/ als du vnd er/
Der Venus den Geruch der Liebligkeit erreget?
Viel mehr wird Spanien von mir als Rom geschätzt/
Ist es mit Blute gleich durch grimmen Krieg genetzt:
Mein Buhl ist jetzund da / so muß ich es erhöhen.
Ach Westwind/ hole mir ein Ständlein dieser Stund'/
Ein einzig Säufftzerlein aus seinem roten Mund':
Hier thue es in den Brieff darauff die Reime stehen.

XXIII.

Warumb sie nicht mehr von Buhlerey schreibe.

ICh vppiger Begiehr/ in vnbedachtem Sinn/
Vnd zwischen furcht' vnd trost' hab' ich bißher gestrebet/
Jetzt trawrig/ jetzt in Lust vnd Frölighkeit gelebet/
Weil ich des Glückes Spiel vnd Ball gewesen bin.
Bald hab' ich nur in Angst gesucht Frewd' vnd Gewinn/
Vnd in der Thränen Bach ohn' Vnterlaß geschwebet;
Bald hab' ich wiederumb an Vppigkeit geklebet:
So floß die junge Zeit gemählich von mir hin.
Nun aber ich jetzt bin auff anders was bedacht/
Sag' ich: jhr liebsten Verß/ ich geb' euch gute Nacht/
Ich wil mich künfftig gantz zu schweigen vnterfangen.
Doch kömpt mich bald die Lust zu schreiben wieder an/
So daß ich meine Hand nicht länger halten kan/
Wann mir das Thun einkömpt/ das ich zuvor begangen.

XXIV.

Fast aus dem Griechischen.

O Biene/ welche du zunechst den kühlen Flüssen
Den wolgeschmackten Klee vnnd güldner Rosen Zier
Hinweg zu rauben pflegst/ vnd bringest so herfür

Das Honig dessen dann wir Menschen sehr geniessen:
Fleug hin zur Vandala/ die ich sehr lasse grüssen/
Und sag ihr in ein Ohr: der jene welche die
Nun gantz ergeben ist/der, wartet mit begiehr/
Und hoffet diese Nacht noch seine Lust zu büssen:
Du aber schläffest schon/ und denckest nicht daran.
Zieh hin und melde diß/ doch schaw auch daß ihr Mann
Nicht etwan werd erwackt/wann du es ihr wirst sagen.
Bringst du sie zu mir nicht/ so soll des Löwen Haut
Den Hercules erschlug dir werden anvertrawt/
Da seine Käule selbst die sollt du künfftig tragen.

XXV.

ALs Momus gantz nicht kundt an Venus etwas sehen
Das eines Tadels werth/ weil ihre Zierligkeit
Weit vber alle war/ vnd vber seinen Neid/
So hub er ihre Schue doch endlich an zu schmähen.
Wie wann sie barfuß gieng/ als damals soll geschehen
Nicht weit von Cypern seyn/da sie vor langer Zeit
Gewachsen aus der See: diß pflag man weit vnd breit
Von Momus vnd von ihr vorweilen zu verjähen.
Du weissest bessern Rath/gehst ausser aller List/
Wie die Natur dich ziehrt/vnd wie du selber bist/
Hast vmb vnd an an dir nichts von der Kunst entlehnen.
Ihr zarten Waden ihr/ihr Füß als Helffenbein/
Ihr Schenckel weis vor Schnee/wie glückhafft solt ich seyn
Wann ich euch küssen mag; mehr wann ihr mich wolt tretten.

Ita ferè Epistola Philostratis amatoria.

XXVI.

Aus dem Frantzösischen.

IHr kalten Wasserbäch/ihr Hölen vnd ihr Steine/
Ihr grünen Eichenbäum/ ihr schönsten in dem Wald/

Ant

Ach höret/höret doch/wie seufftz ich mannigfalt;
Schreibt auff mein Testament ihr unbewohnten Haine;
Seyd Secretarien/wie hefftiglich ich weine/
Grabt's in die Rinden ein/auff daß es dergestalt
Wachs' immer fort wie ihr: ich aber sterbe bald/
Beraubet meiner selbst/und ähnlich einem Scheine.
Ich sterb' aus Tyranney der schönen Grawsamkeit
Der Liebe die ohn sich und mich ist jederzeit/
Die als ein Tigerthier mein Blut hat saugen können.
Ihr Wälder/gute Nacht/und du/du grüne Lust/
Ihr/denen Venus Sohn und sie nicht ist bewust/
Die auch die Weisesten berauben ihrer Sinnen.

XXVII.

Ach weh! ich bin in tausend tausend Schmertzen
Und tausend noch! die Seufftzer sind umbsonst
Herauff geholt; kein Anschlag/List noch Kunst
Verfengt bey ihr/wie wann im kühlen Mertzen
Der Schnee zugeht durch Krafft der Himmel-kertzen/
Und netzt das Feld; so feuchtet meine Brunst
Der Zehren Bach/die noch die minste Gunst
Nicht ausgebracht. mein Augen sind dem Hertzen
Ein schädlich Gifft: das Dencken an mein Liecht
Macht daß ich irr'/und weis mich selber nicht/
Macht daß ich bin gleich einem blossen Scheine/
Das kein Gelenck und Gliedmaß weder Krafft
Noch Stärcke hat/die andern keinen Safft
Noch Blut nicht mehr/kein Marck nicht die Gebeine.

XXVIII.

Ich muß bekennen nur/ wol tausend wündsch' ich mir/
Vnnd tausend noch darzu/ ich möchte die doch meiden
Die mein' Ergetzung ist/ mein Trost/ mein Weh vnd Leiden.
Doch macht mein stärckes Hertz/ vnd ihre grosse Zier/
An welcher ich sie selbst dir/ Venus/ setze für/
Daß ich/ so lang' ein Hirsch wird lieben Pusch vnd Heiden/
So lange sich dein Sohn mit Threnen wird beweiden/
Wil ohne Wancken stehn/ vnd halten vber ihr.
Kein mēschlich weib hat nie solch gehn/ solch stehn/ solch lachē/
Solch Reden/ solche Tracht/ solch Schlaffen vnd solch Wachen;
Kein Waldt/ kein heller Fluß/ kein hoher Berg/ kein Grund/
Beherbrigt eine Nymph' an welcher solche Gaben
Zu schawen mögen seyn; die so schön Haar kan haben/
Solch' Augen als ein Stern/ so einen roten Mund.

XXIX.

Ihr/ Himel/ Lufft vnd Wind/ ihr Hügel voll von Schatten/
Ihr Hainen/ ihr Gepüsch/ vnd du/ du edler Wein/
Ihr frischen Brunnen ihr so reich am Wasser seyn/
Ihr Wüsten die ihr stets müßt an der Sonnen braten/
Ihr durch den weissen Tham bereifften schönen Saaten/
Ihr Hölen voller Moß/ ihr auffgeritzten Stein/
Ihr Felder welche ziert der zarten Blumen Schein/
Ihr Felsen wo die Reim' am besten mir gerathen/
Weil ich ja Flavien/ das ich noch nie thun können/
Muß geben gute Nacht/ vnd gleichwol Muth vnd Sinnen
Sich förchten allezeit/ vnd weichen hinter sich/
So bitt ich Himel/ Lufft/ Wind/ Hügel/ Hainen/ Wälder/
Wein/ Brunnen/ Wüsteney/ Saat/ Hölen/ Steine/ Felder
Vnd Felsen sagt es ihr/ sagt/ sagt/ sagt ihr vor mich.

XXX.

Ich wil diß halbe mich/ was wir den Cörper nennen/

Diß

Biß mein geringstes Theil/ verzehren durch die Glut/
Wil wie Alcmenen Sohn/ mit unverwandtem Muth
Hier diese meine Last/ den schnöden Leib/ verbrennen/
Den Himmel auff zu gehn: mein Geist beginnt zu rennen
Auff etwas bessers zu. diß Fleisch/ die Handvoll Blut/
Muß ausgetauschet seyn vor ein viel besser Gut/
Das sterbliche Vernunfft und Fleisch und Blut nicht kennen.
Mein Licht entzünde mich mit deiner Augen Brunst/
Auff daß ich dieser Haut/ des finstern Leibes Dunst/
Des Kerckers voller Wust und Grawens/ werd' entnommen/
Und ledig/ frey und loß/ der Schwachheit abgethan/
Weit uber alle Lufft und Himmel fliegen kan
Die Schönheit an zu sehn von der die deine kommen.

XXXI.

Inmitten Weh und Angst/ in solchen schweren Sägen/
Dergleichen nie gehört/ in einer solchen Zeit
Da Trew und Glauben stirbt/ da Zwittracht/ Grim̃ und Neidt
Voll blutiger Begiehr gehäufft zu Felde liegen
Da unverfänglich ist Gericht und Recht zu biegen/
Da Laster Tugend sind/ wie bin ich doch so weit
In Thorheit eingesenckt? der Liebsten Freundligkeit/
Ihr blühendes Gesicht/ ihr angenehmes Kriegen/
Ihr Wesen/ Thun und Art/ das ist es was ich mir
Bloß eingebildet hab'/ und rühme für und für.
Solch Leid/ solch Jammer sehn/ und dennoch nichts als lieben?
Noch länger? dann ich schleußt man in Clausen ein.
Ihr Musen laßt mich gehn/ es muß doch endlich seyn
Was anders oder ja gar nichts nicht mehr geschrieben.

XXXII.

Ich gleiche nicht mit dir des weissen Mondens Liecht:
Der Monde fellt und steigt; du bleibst in einem Scheine:
Da nicht die Sonne selbst: die Sonn' ist gantz gemeine/

Gemein auch ist ihr Glantz; du bist gemeiner nicht.
Du zwingst durch Sache den Neid / wie sehr er auff dich sticht.
Ich mag kein Heuchler seyn / der bey mir selbst verspielt
Das was ich jetzt gesagt: es gleichet sich dir keine /
Du bist dir ähnlich selbst: ein ander Bild gebricht.
Das der dich selbst gleich sey: du bist dein eigen Glücke /
Dein eigenes Gestirn / der Schönheit Meisterstücke.
Du hettest sollen seyn wie noch die Tugend war
Geehret als ein Gott / in der Welt ersten Jugend /
So were wol gewiß gewesen deine Tugend
Die Kirch und Opfferung / der Weyrauch und Altar.

XXXIII.

O güldne Freyheit du / mein wündschen und begehr /
Wie wol doch were mir / im fall ich jeder Zeit
Mein selber möchte seyn / und were gantz befreyt
Der Liebe die noch nie sich wollen von mir kehren /
Wiewol ich offte mich bedacht bin zu erwehren.
Doch / lieb ich gleichwol nicht / so bin ich wie ein Scheit /
Ein Stock / und rawes Bley. die freye Dienstbarkeit /
Die sichere Gefahr / das tröstliche Beschweren /
Ermuntert meinen Geist / daß er sich höher schwingt
Als wo der Pöfel kreucht / und durch die Wolcken dringt /
Geflügelt mit Vernunfft und muthigen Gedancken.
Drumb geh es wie es wil / und muß ich gleich darvon /
So vberschreit ich doch des Lebens enge Schrancken:
Der Name der mir folgt ist meiner Sorgen Lohn.

XXXIV.

Ein jeder spricht zu mir / dein Lieb ist nicht dergleichen
Wie du sie zwar beschreibst: ich weis es warlich nicht /
Ich bin fast nicht mehr klug; der scharffen Sinnen Liecht
Vermag gar kaum was weiß vnnd schwartz ist zu erreichen.

Der

Der so im lieben noch was weis heraus zu streichen/
Durch vrtheil vnd verstandt/ vnd kennt auch was gebricht/
Der liebet noch nicht recht. Wo war ist was man spricht/
So hat der welcher liebt der sinnen gar kein zeichen/
Vnd ist ein lauter Kind. Wer schönheit wehlen kan/
Vnd redet recht davon/ der ist ein weiser Mann.
Ich weis nicht wie mich doch die Fantasie gelose/
Vnd was die süsse sucht noch endlich aus mir macht:
Mein wissen ist dahin/ der Tag der ist mir Nacht/
Vnd eine Distelblüt ist eine schöne Rose.

XXXV.

O Tonaw/ se gegrüst/ du König aller Flüsse/
Dem Nilus selber weicht/ vnd du/ du edles Wien/
Du Zaum des Mahomets/ in das ich kommen bin/
Ich weis gewiß nicht wie. Doch daß ich dich jetzt grüsse/
Vnd deiner wie ich wil vnd wollen soll geniesse/
Das macht mein bester Freund: je dennoch steht mein sinn
Vnd vngewündschter wundsch zu dennoch alzeit hin/
Vmb derer willen ich so lange zeit nun büsse.
Du Wien bist starck genung den Türcken zu bestehn/
Ich aber viel zu schwach der liebe zu entgehn/
Die hundert mal mich mehr/ als du den Bluthund kräncket.
Die beydes Wien vnd dich/ O Tonaw/ zwingen kan/
Vnd Rom/ der Wien vnd du doch waren vnterthan;
Die Flüß aus Städten macht/ vnd Städt in Flüsse sencket.

XXXVI.

Ich machte diese Verß in meiner Pierinnen
Begrünten Wüsteney/ wie Deutschland embsig war

Sein Mörder selbst zu seyn/da Herdt vnd auch Altar
In Asche ward gelegt durch trawriges beginnen
  Der blutigen begier/da gantzer Völcker sinnen
Vnd tichten ward verkehrt/da aller Laster schar/
Mord/Vnzucht/Schwelgerey/vnd triegen gantz vnd gar
Den Platz der alten ehr' vnd tugend hielten jnnen.
  Damit die böse Zeit nun würde hingebracht/
Hab' ich sie wollen hier an leichte Reime wenden.
Mars thuts der Liebe nach/daß er der Thränen lacht:
  Mein Krieg ist lobens werth/vnd seiner ist zu schenden;
Dann meiner wird gestillt/durch zweyer Leute Schlacht/
Den andern können auch viel tausent noch nicht enden.

MAR-

MARTINI
OPITII
Deutsche
Epigrammata.

I.
Aus dem Herrn von Pybrac.

Zum beten setze dich/wie jener Grieche lehret/
Denn Gott wil auff der Flucht nicht angeruffen seyn;
Er heisset vnd begert ein starckes Hertz allein;
Das hat man aber nicht wann er es nicht verehret.

II.
Auch aus demselben.

Was man dir sagt/solt du zum besten wenden/
Vnd wie du kanst deß nechsten seine schuld
Bestreite thun/vnd tragen mit gedult;
Zum loben schnell/vnd langsam seyn zum schenden.

III.
Aus dem Catone.

Zu wissen/wie selbige schönen Sprüche gar leicht-
lich vmb zu setzen weren.

Jst Gott ein reiner Geist/wie die Poeten lehren/
So solst du gleichfals jhn mit reinem Hertzen ehren.

IV.

Dich hette Jupiter/nicht Paris/schwer erkohren/
Vnd wärd auch jetzt ein Schwan/wann dich kein Schwan ge-
Du heissest Helena/vnd bist auch so geziehrt/ (bohren:
Vnd wehrest du nicht keusch/du würdest auch entführet.

V.
Aus dem Anacreon.

Die Erde trinckt für sich/die Bäwme trincken Erden/
Vom Meere pflegt die Lufft auch zu getruncken werden/
Die Sonne trinckt das Meer/der Monde trinckt die Sonnen/
Wolt dann/jhr Freunde/mir das trincken nicht vergonnen.

VI.

Du sagst/es sey der Spiegel voller list/
Vnd zeige dich dir schöner als du bist;
Komm/wilt du sehn/ daß er nicht liegen kan/
Vnd schawe dich mit meinen Augen an.

VII.

Aus dem Muretus. +

6 Wann nicht die Sonne scheint/ vnd netzt vns stets der Regen/
So spüren wir an vns daß muth vnd sinn sich legen:
8 Mein Lieb/sey nicht bestürtzt/daß ich solch trawren führ;
Ich regne selbst/ vnd du/ O Sonne/ bist nicht hier.

VIII. +

10 Hat dein Gesicht/ O Lieb/so weit mich mögen bringen/
Wie solte denn wol nicht dein gantzer leib mich zwingen?

IX. +

12 Du schwartze Nacht/die du die Welt vmbfangen
Hast vberall mit furcht vnd tunckelheit/
Schämbst du dich nicht/wann meiner liebsten Wangen
Sich lassen sehn mit jhrer zierligkeit?
16 Ihr Sternen auch/dörfft jhr von oben schawen/
Vnd in der Lufft so gantz stehn vnverwendt,
Wann jhr das Liechte der schönesten Jungfrawen/
So bis zu euch gen Himmel reicht/ erkennt?
20 Wie möget jhr nicht also bald verbleichen/
Wann sich der glantz lest sehn mit solcher pracht?
Aurora selbst die pfleget jhr zu weichen/
Daß sie für jhr auch schamrot wird gemacht.

X. +

24 Ihr Götter/soll mich dann des schnöden glückes neid
Nicht lassen? muß ich mich begeben in den streit?

Ach last mich/last mich hier: der Krieg ist nicht von nöten:
Laßt mich der Liebsten nur/ sie kan mich besser tödten.

XI.

Warumb wird Amor blos von mahlen fürgestallt?
Je nackter die Lieb ist/ je minder ist sie kalt.

XII.

Ihr Liechter die man sieht am hohen Himmel schweben/
Rufft auff von jhrem Schlaff/ erwecket mir mein Leben.
Wolt jhr denn nicht? gewiß/ jhr merckt wenn sie erwacht/
Daß jhrer Augen zihr euch gantz zuschanden macht.

XIII.

Ist schon dein roter Mund den edlen Rosen gleiche/
Wird er sich andere zu küssen unterfangen/
So wündsch ich daß er doch dir also sehr verbleiche/
Als mir durch liebespein sind worden meine Wangen.

XIV.

Die Sonn' ein Pfeil/der Wind/verbrennt/verwundt/weht (hin/
Mit Fewer/schärffe/sturm/mein augen/Hertze Sinn.

XV.

Ihr Fackeln dieser Welt/ jhr grosses Wolcken fewer/
Ihr Liechter in der Lufft/ jhr Himmels äugelein/
Führet mich zur liebsten hin: kompt jhr mir nicht zu stewr/
So wird mein brennend Hertz an statt der Sternen seyn.

XVI.

Als newlich ich mein Lieb umbfieng mit vielen küssen/
Erseufftzte sie gar hoch/ und machte sich betrübt:
Ihr höchster schmertze war/wie die vermutung giebt/
Daß diese schmertzen sich zu baide würden schliessen.

Die

XVII.

Die andern Sternen zwar seh' ich am Himmel schweben/
Allein an zweyen nur ist gleichwol mangel doch:
Du schöner Morgenstern/ weck' auff weck' auff mein Leben:
An ihren äugelein da fehlt es jetzund noch.

XVIII.

Sie lockt vnd jagt/ sie kömpt vnd fleucht/ sie hasst vnd liebet/
Ist böß' vnd gleichwol gut/ sagt ja vnd helt' es doch nicht:
Ich bin wie Tantalus/ dieweil man mir nichts giebet
Zu leschen meinen durst/ da doch kein Tranck gebricht.

XIX.

Es streite wer da wil/ ich bleibe doch darbey/
Daß der Poeten Fürst Homerus blind gewesen:
Kan man von Venus nicht im fünfften Buche lesen/
Daß ihr die Faust verletzt durch Diomeden sey?
Er hette ja viel mehr sie sonsten treffen sollen/
Vnd nicht die zarte Faust/ so viel zu edel war;
Er hett' auch ohne Schwerdt gedürfft in die gefahr:
Homerus ist doch blind/ sie sagen was sie wollen.

XX.

Wann deine grosse Macht/ O Mars/ so viel erleget/
Wo thustu Schild vnd Helm bey deiner Venus hin?
Man darff der Waffen nicht/ wo liebe sich erreget/
Denn Venus vnd ihr Mars sind ohne Waffen kühn.

XXI.

Du wurdest auß befehl der Venus vmbgebracht/
Weil deine zierligkeit sie schamrot hat gemacht.

XXII.

Petronii Afranii.

Ich hab' in einem Helm' ein Taubennest gefunden:
Soll Venus dann dem Mars nicht sein mit Gunst verbunden?

Deß

XXIII.

Den Spiegel send' ich dir/ du Spiegel aller Frawen/
Daß du die Göttligkeit an dir recht mögest schawen/
Ob gleich kein Spiegel ist zu treffen jrgend an/
Der dich du schönes Bild/ schnur recht entwerffen kan.
Doch soltest gleichwol du erkennen meine Sinnen/
Du würdest dich gewiß leibhafftig sehen können;
Dann wiß' ich bilde dich mir da so hefftig ein/
Daß du dir auch selbselbst nicht kanst so ähnlich seyn.

XXIV.

Ein schlauer Vogel muß des Stellers Leim' entschleichen/
Der Fisch schawt daß er nicht dem Netze nahe geht/
Von wegen seiner Verß ist sicher der Poet/
Soldaten müssen viel der Waffen halben weichen.
Dem Scorpione naht man Giffts wegen nicht/
Man muß sich für dem Fuchs vnnd seiner Arglist schewen/
Von wegen grosser Macht vermeidet man den Löwen;
Wer Weiber fliehen wil/ flieh' jhrer Augen Liecht.

XXV.

Vber der Liebsten Bildnüß.

Joseph Scaligers.

Ich sehe was ich wil/ die Taffel leugt mir nicht;
Sie ist gar recht gemacht mein Leben vnd mein Liecht.
Kömpt sie/ so dünckt sie mich jhr schönes Bild zu seyn/
Schaw' ich das Bild dann an/ so fellt mein Lieb mir ein.
Ists wunder daß sie mir so grosse Brunst erregt/
Weil bloß jhr Bildnüß nur zur Liebe mich bewegt?

Aus dem Griechischen Platonis, lib. IV. tit.
[illegible] γυναικῶν.

Ich Lais/ die man ließ die Allerschönste seyn/
Nun meine Jugend weg/ brech' ich den Spiegel ein.

Tt Dann

Dann wie ich vormals war zu seyn kan nicht geschehen;
Wie ich jetzunder bin begehr ich nicht zu sehen.

XXVIII.

Aus dem Griechischen.

Cupido/ must du ja mit deinem Bogen schertzen/
So triff mich wie du wilt/ nur zihle nicht zum Hertzen.

XXIIX.

Ists Wunder daß wir dir die Rosen blühen sehen/
Mein Leben/ da wir doch im kalten Winter seyn?
Es ist genung daß sie dein Athem an kan wehen/
Und deiner Augen Glantz ist jhnen Sonnenschein.

XXIX.

Im fall die Zeit die Schönheit gantz vertreibet/
So brauche sie/ weil sie noch ist bey dir;
Verwartet sie vollkommen für und für/
So gieb sie mir/ weil sie dir gleichwol bleibet.

XXX.

An eine ungestalte Jungfraw.

Aus dem Griechischen Lucilii; lib. II. Anthol. tit. εἰς δυσειδεῖς.

Die Spiegel sind gantz falsch; dann wann sie richtig weren/
Du würdest dir zu sehn in keinen nicht begehren.

XXXI.

Aus des Auctorn Hipponacte an Asterien.

Was ist dein schöner Leib/ du schnöde blinde Jugend/
Gebricht es jhm an Zier der guten Zucht und Tugend?
Die hellen Augen sind ein Fenster böser Lust/
Der Leib ist eine Kist' erfüllt mit Koth und Wust/
Der Mund ein Thor daraus sich Schand' und Laster finden/
Der zarten Brüste Quell ein Brunnen aller Sünden/

Der

Der Frewden Port die Schoß ein Grab der üppigkeit
Vnd Walstadt vnsrer Blüt' vnd besten Lebenszeit.
Wo aber Zier vnd Scham/zwo edle thewre Kronen/
Das selten funden wird/ in einem Leibe wohnen/
Da stehet alles wol / da sieht es lustig aus/
Da ist ein schöner Wirth/ vnd auch ein schönes Haus.

XXXII.

Vber seiner Buhlschafft Bildnüß.

So ist mein Lieb gestallt/so ist ihr Angesicht/
Ihr Hals/ihr rother Mund/vnd ihrer Augen Liecht:
Köndt' jetzt der Mahler auch entwerffen ihre Sinnen/
Nichts schöners würde man auff Erden finden können.

XXXIII.

Ob wol/du grosser Rein / dir alle Flüsse weichen/
Vnd deine Fruchtbarkeit die schönsten Trauben bringt/
So muß ich dennoch dir diß kleine Wasser gleichen/
Weil Delia offt hier von ihrer Liebe singt.
Ja/sprichst du/diese Bach ist kottig/dick vnd trübe/
Auch wegen Fäulligkeit gantz wüstig vmb vnd an:
Diß ist es/edler Rein/warumb ich mehr sie liebe/
Weil Delia in ihr sich nicht beschawen kan.

XXXIV.

Als ich dir Delia ein Schreiben zugeschickt/
Daraus du meine Lieb' vnd grosse Kunst erkennet/
Hast du es ohne Schuld gantz zornig angeblickt/
Vnd/ wie mir wird gesagt/aus Eyffer bald verbrennet.
Doch wunder' ich mich nicht/weil du mir feind gewesen/
Daß diese meine Wort in dir den Grimm erweckt;
Diß wundert mich viel mehr/weil du den Brieff gelesen/
Daß deiner Augen Glantz ihn nicht hat angesteckt.

XXXV.

Joseph Scaligers.

Die Blumen in den Krantz den ich dir wollen senden/
Hat Amor selbst/mein Lieb/gelesen vmb das Feldt/
Die Venus hat jhn auch gemacht mit jhren Händen/
Die Perlen/Stein' vnd Seid' ist aus der newen Welt.
Ach dencke nicht daß ich was bessers geben solte/
Ob zwar die Sachen hier gar sehr schlecht für dich seyn:
Dann wann ich was dein werth dir vbersenden wolte/
So köndt' ich nichts verehrn/als dich nur dir allein.

XXXVI.

Die gewaffnete Venus.

Als Venus Helm vnd Schild hatt' ohn gefehr genommen/
Sprach Pallas: streit mit mir; jetzund mag Paris kommen.
Ich/ sagte Venus/ darff kein Waffen gantz vnd gar/
Weil ich dich vberwandt/da ich doch nackt vnd war.

XXXVII.

Gleich wie der Morgenstern dem Menschen giebt das Liecht/
So scheinet jetzt mich an dein klares Angesicht:
Vnd wie die Mittagzeit der Sonnen Hitz' empfindet/
So brennet mein Gemüt' in Liebesbrunst entzündet:
Ja wie die kühle Nacht vertreibt der Hitze Noth/
So wird auch meine Brunst nichts leschen als der Todt.

XXXVIII.

Ihr edlen zarten Brüst'/ ihr Zuflucht meiner Nöthen/
Ihr Lippen wie Corall vnd Rosen ausgeziert/
Könnt jhr mich/da ich doch euch nur beschawet/tödten;
Was soltet jhr wol thun wann ich euch angerühret.

XXXIX.

Die trunckene Venus.

Aus dem Griechischen Dan. Heinsii.

Die:

Die schöne Venus gieng mit ihrem kleinen Sohne/
Vnd dreyen Gratien/ zu der Junonis Throne/
Als sie den Jupiter gleich nicht zu Hause fand/
Weil er verreiset war ins schwartze Mohrenland.
Das köstlich Himmelbrot lag auff der güldnen Schale/
Des Nectars Lieblichkeit roch auff dem gantzen Sahle/
So daß der süsse Tranck ihr in die Nase kam/
Vnd daß sie auch hiervon nicht wenig zu ihr nahm.
Dem Amor ist der Wein auch ziemlich eingeflossen:
So daß er gantz vnd gar Gemüth vnd Sinn begossen.
Nun taumeln sie berauscht im Himmel hin vnd her/
Vnd kriechen durch die Welt bald für sich/ bald die quer.
Cupido ist bedacht die Männer zu verletzen/
Vnd sie das Weibesvolck in Vngemach zu setzen.
Geht weg/ seht euch wol für: je mehr sie truncken seyn/
Je mehr vermögen sie in List vnd Liebespein.

XL.

Ob du gleich/ edles Bild/ die Schönste bist auff Erden/
Ob gleich dir alle Zier vnd Gaben vnterthan/
Wünsch' ich/ Asterie/ mir doch nicht du zu werden/
Weil ich kein steinern Hertz im Leibe tragen kan.

XLI.

Grabschrifft eines Hundes.

Die Diebe lieff ich an/ den Buhlen schwieg ich stille/
So ward verbracht des Herrn vnd auch der Frawen Wille.

XLII.

Eines Koches.

Wie wird die Welt doch durch vnd durch verkehret/
Hier hat ein Koch im Grabe seine Ruh.
Der mancherley von Speisen richte zu/
Jetzt haben ihn die Würme roh verzehret.

XLIII.

Eines Blasebälgemachers. +

O lieber Mensch dein Leben ja betrachte/
Hier liegt ein Mann der Blasebälge machte/
Jetzt aber nun zu letzt es doch sich findt/
Dem Meister dem gebrist noch selber Windt.

XLIV.

Eines Jägers. +

In dieser holen Grufft hat jhm gesucht sein Läger/
Ein grawsamer Tyrann vnd Feind der wilden Thier:
Jetzt hat er wiederumb auch seinen Lohn dafür:
Der Tod der war sein Hund/ die Kranckheit war sein Jäger.

XLV.

Eines Schmiedes. +

Ihr Freunde glaubet allzumahl/
Köndt Eisen/Fewer/Flamm vnd Stahl
Des grimmen Todes Macht obsiegen/
Ich wolte wol jetzt hier nicht liegen.

XLVI.

Eines Bottens. +

Ein Postbott hat allhier jhm seine Ruh genommen/
Weil er dem Tode nicht vermochte zu entkommen.

XLVII.

Eines geilen Weibes. +

Hier liegt ein höfflich/ doch geiles Weib begraben/
Wüntscht jhr nicht daß sie Ruh mög in der Erden haben:
Sie hat dem Himmel selbst zu gleichen sich geübt/
Vnd nichts als stetige Bewegung mehr geliebt.

Ke

XLVIII.

Legt uns die Liebe gleich viel Widerwillen an/
So frewet man sich doch/wann man jhr Huld erwirbet:
Ohn jhre Wercke doch hier nichts bestehen kan;
Wer nicht verderbet wird durch Liebe/der verdirbt.

XLIX.

Als er für der Liebsten Vaterland vorüber schiffte.
Aus dem Griechischen Dan. Heinsii.

Sey sehr gegrüßt/du Stadt/in Holland auserkohren/
Vor allen/weil du mir Demophilen gebohren:
Ich aber bin jetzund den Wellen vnterthan/
So daß ich nicht mit jhr nach Notturfft reden kan.
Doch bitt' ich/weil die Wind' jetzt mich von hinnen tragen/
Du wollst diß trewe Wort jhr in die Ohren sagen:
Ob gleich ich von der See hier gantz vmbringet bin/
So hitz' vnd brenn ich doch noch immer wie vorhin.

L.

An das Armband.

O Band/O schönes Band/geflochten von den Haaren/
Die auff der Liebsten Haupt hievor gestanden waren/
An Gold vnd Perlen reich/vmbbunden meiner Hand/
Ein Zeichen jhrer Trew vnd jhrer Liebe Pfand:
Du hast mir nicht allein die schwache Faust vmbgeben;
Durch dich ist auch bestrickt mein Sinn/mein Hertz vnd Leben.
O werthes edles Pfand/O Bürgin jhrer Huld/
An dir ist vmb vnd vmb geringert nichts als Gold.

Beschluß-Elegie.

Das blinde Liebeswerck/die süsse Gifft der Sinnen/
Vnd rechte Zauberey hat letzlich hier ein End;

E.

Es wird das lose Kind so mich verführen können/
Gott lob/ jetzt gantz vnd gar von mir hinweg gewendt.
Nun suche wo du wilt dir andere Poeten;
Hier/ Venus/ hab' ich mir gesteckt mein eigen Ziel;
So ist mir deine Gunst jetzt weiter nicht von nöthen;
Ich haß' all' Eitelkeit; es liebe wer da wil.
Was meine schwache Hand vor dieser Zeit geschrieben/
Durch deinen Geist geführt/ das ist der Jugend schuld:
Ich werde weiter nicht von solcher Lust getrieben;
Was dir gehässig ist zu diesem trag' ich huld.
Wann Vrtheil vnd Verstand bey mir zu rathe sitzen/
So hast du mir zwar vor bethört den jungen Sinn:
Jetzt seh' ich daß dein Sohn sey ohne wahn vnd Witzen/
Du aber/ Venus/ selbst ein edle Kupplerin.
Dein wesen ist ein Marck da Geld wird feil getragen/
Ein Winckel da Verdruß vnd Wehmuth innen steht/
Ein Herberg aller Noth/ ein Siechhaus vieler Plagen/
Ein Schiff der Pein/ ein Meer da Tugend vntergeht.
Wo soll die Schönheit seyn/ wann alles wird vergehen/
Die Lippen von Corall/ diß Alabaster Bilde/
Die Augen so ihr sehet gleich als zwo Sonnen stehen/
Der rothe Rosenmund/ der weissen Brüste Schild?
Sie sollen/ vnd wir auch/ als Asch vnd Staub entfliehen/
Vnd all zugleiche gehn den Weg der Eitelkeit.
Pracht/ Hoffart/ Gut vnd Geld/ vmb das wir vns so mühen/
Wird Wind vnd Flügel noch bekommen mit der Zeit.
Ich laß' es alles stehn: das Ende meiner Jugend/
Vnd Frucht der Liebeslust beschließ' ich gantz hierein:
Ein ander höher Werck/ der Anfang meiner Tugend/
Ob diß gleich vntergeht soll nimmer sterblich seyn.

Auff

Auff Danielis Heinsii Niederländische Poemata.

Ihr Nymphen auff der Maaß / ihr Meer-Einwohnerinnen /
Hebt ewre Häupter auff / erhöhet ewre Sinnen /
Biß froh / du schöner Rein / vnd du gelehrte Stadt /
Die Hungersnoth vnd Krieg zugleich ertragen hat:
Der gantze Helicon / ist bey dir eingezogen /
Nach dem der hohe Geist von Gent hieher geflogen:
Die Tauben so zuvor dir Zeitung zugebracht /
Hat Venus jetzt auch hier zu Bürgerinn gemacht.
Der edle von der Does hat erstlich sie gelocket /
Sein' Ida gleichesfals offt' an jhren Mund gedrucket /
Sein' Ida die den Mars so inniglich verletzt /
Daß er sein grimmes Schwerdt mehr als zuvor genetzt.
Die Thränen / so vor Lieb' aus seinen Augen flossen /
Sind in der Feinde Heer vnd Läger auch geschossen;
Da war das Lager naß. Sie liessen Leiden stehn /
Vnd furchteten die Flut möcht' an die Hälse gehn.
So bald das Gegentheil nun Vrlaub hat genommen /
Ist / Waffen vngewohnt / ist Pallas zu euch kommen /
Vnd Phebus hat mit jhm die Musen hergebracht /
Die dann aus Niederland Athen vnd Rom gemacht.
Es war noch nicht genung / der Held von Brennus Stamme /
Der grosse Scaliger / stackt' auff die helle flamme /
Die Franckreich war entführt: Ein Mann / ein einig Mann /
Der Adler in der lufft / redt alle Völcker an.

Biß ihr auch/ Heinsius/ ihr Phenix vnsrer Zeiten/
Ihr Sohn der Ewigkeit/ begundet auszubreiten
Die Flügel der Vernunfft. Das kleine Vaterland
Trotzt jetzt die grosse Welt durch ewren Verstand.
Was Aristoteles/ was Socrates gelehret/
Was Orpheus sang/ was Rom von Mantua gehöret/
Was Tullius gesagt/ was jrgend jemand kan/
Das sieht man jetzt von euch/ von euch/ ihr Deutscher Schwan.
Die Deutsche Poesie war gantz vnd gar verlohren/
Wir wusten selber kaum von wannen wir gebohren/
Die Sprache vor der vor viel Feind' erschrocken [illegible]
Vergassen wir mit Fleiß vnd schlugen sie in Wind/
Biß ewer grosses Hertz ist endlich außgerissen/
Vnd hat vns klar gemacht/ wie schändlich wir verliessen
Was allen doch gebührt: wir reden gut Latein/
Vnd wolte keiner nicht für Deutsch gescholten seyn.
Der war weit vber Meer in Griechenland geflogen/
Der hatt' Italien/ der Gallien durchzogen/
Der prallte Spanisch her. Ihr habet sie recht verlacht/
Vnd vnsre Muttersprach in jhren werth gebracht.
Hierumb wird ewer Lob ohn alles Ende blühen/
Das ewige Geschrey von euch wird ferne ziehen/
Wo der die schöne Sonn aus jhrem Bett' aufsteht/
Vnd widerumb hinab mit jhren Pferden geht.
Ich auch/ weil jhr mir seyd im Schreiben [illegible]
Was ich für Ehr' vnd Ruhm durch Hochdeutsch [illegible]
Wil meinem Vaterland eröffnen rund vnd frey/
Daß ewre Poesie der meinen Mutter sey.

Aus

Antwort auff Herren Balthasar Venators Deutsches Carmen/ an jhn geschrieben.

Wie ich empfangen ward/ wie man mich angenom-
men/
Als auff den Helicon ich dieser Tage kommen/
Dahin die Venus mich zum Phebus zugesandt/
Ist mir am besten selbst/ vnd mehr als wol bekandt.
Ich war den hohen Berg kaum recht hinan gestiegen/
Da sah' ich vmb mein Häupt mit grossem sturme fligen
Eide/ Harffen vnd Pandor: Es ward ein groß Gelauff/
Apollo schrie mich an/ die Musen stunden auff.
Euterpe sonderlich springt zornig zu dem Brunnen/
Den Pegasus gemacht/ eh' ich mich wenden kunnen/
Geust heuffig auff mich zu/ macht durch vnd durch mich naß/
Daß ich der Musen gern' vnd fast mein selbst vergaß.
Ich gieng beyseit hinweg/ vnd satzt' aus Scham mich nieder/
Bey einem Lorberbaum/ bedachte hin vnd wieder
Wie hefftig ich geirrt/ daß ich solch Ding begehrt/
Daß keinen vor der Zeit die Musen je gewehrt.
Indem ich also saß in Scham vnd tieffen Sinnen/
Kömpt Meleager her/ der Sohn der Pierinnen/
Sagt/ daß er jetzund erst vorbey gegangen seyn/
Vnd heimlich zugehört/ der Erato so frey
Für mich geredet hab'/ vnd hefftig sehr gestritten/
Es würde Venus nicht so trewlich für mich bitten
Wann ich es nicht verdient. Darauff hab' alsobaldt
Apollo sich vnd sie gar wol zur Rhu gestallt.
Dem sey nun wie jhm wil: so liebt' ich doch vor allen
Daß Meleager mich jhm lest so wol gefallen:
Lobt er vnnd Erato mein newes Seitenspiel/
Der gantze Helicon mag bleiben wer er wil.

In ein Stammbuch.

WO solte doch die Welt vnd all jhr Wesen bleiben/
Schien' jhr der schöne Glantz der güldnen Sonnen nicht?
So ist die Freundschafft auch der Menschen klares Liecht/
Mit welcher sie den Dunst der Eitelkeit vertreiben/
Vnd sich einander selbst wie gleichsam einverleiben.
Ist also lobens werth daß sich ein Freund verspricht
Dem andern hold zu seyn/ hier durch der Feder Pflicht:
Doch muß man solche Trew auch in das Hertze schreiben.
Dann wo der Sinn nicht ist/ da bleibet nur die Hand/
Der Mund vnd das Gesicht' ist kein gewisses Pfand
Rechtschaffen meynen heist recht lobern vnd recht lieben;
Wie Gott vns selbsten liebt/ der auch ein Stammbuch helt/
In welches der so jhn für allem auff der Welt
Von gantzer Seelen ehrt/ ist oben angeschrieben.

Als er aus Siebenbürgen sich zurücke anheim begab.

O schöner Apulus an dessen grünem [illegible]
Trajanus vor der Zeit [illegible] Lande/
Ihm dieses Land [illegible] da mancher Römer
siegt/
Der ritterlich vnd steiff den Völckern angesiegt;
Gehabe dich nun wol/ sampt deinen frischen Quellen
Die reich von Golde sind/ ich werde keine stellen
Bey dir/ du helle Bach/ mir suchen nach der Zeit/
Daß ich da ruhen mag; mein Sinn steht anderweit.

Der rawen Menschen Art die jetzund bey dir wohnen/
Die aller Tugend Feind/ vnd jhr mit Hasse lohnen/
Der zwingt mich daß ich dir muß geben gute Nacht/
Vnd auff mein Vaterland bin wiederumb bedacht.
Ich hatte wol vermeynt auch schon mir vorgenommen
Zu dir/ O Grecien/ in kurtzer Zeit zu kommen/
Du werthe Nachbarinn: ich dachte gantz auff dich/
Vnd wolte nun dahin wo Hemus vnter sich
Die Wolcken selber legt/ hier da vor alten Zeiten
Der Thracische Poet gespielet auff den Seiten
Daß Wild vnd Wald getantzt/ vnd da der Strymon leufft/
In den der Kranche Heer die krummen Federn teufft.
Olympus stund mir schon wie gleichsam im Gesichte/
Vnd Ossa vnd sein Thal von dem so manch Gedichte
Ist worden auffgesetzt: hier war der Helicon/
Vnd der Parnassus auch nicht all zu weit darvon:
Floß vnser Castalis; da kam der Pferdebrunnen
Mit lieblichem Geräusch vnd Murmeln hergerunnen.
Ich hette mich auch wol biß auff Athen gewandt/
Vnd auff die Stadt so sonst Zweymeerig wird genandt.
Corinth ligt gegen dich. wo hin ich nur gesehen
Da hett' ich bald gedacht was vor und da geschehen:
Hier hat Demosthenes gedonnert vnd geplitzt/
Hier Aristophanes so meisterlich gespitzt/
Hier hat der Socrates vnd Plato hier gelesen;
Hier ist der von Stagir/ hier Eschilus gewesen.
Diß fiel mir sämptlich ein. mein siech seyn aber macht/
Daß ich mir alles nun muß schlagen aus der acht.
Die Kranckheit lest mich nicht/ des Fiebers Kält vnd Hitze:
Drumb ist es nur an dem daß ich zu Rosse sitze/
Auff Deutschland wieder zu. jhr Freunde/ gute Nacht/
Vnd du/ O Vandala/ mit der ich auch verbracht

Ein Theil der langen Zeit. wolan/ du klarer Brunnen/
Bey welches Bächen ich das Liecht der roten Sonnen
Zum ersten angeschawt/ du schneller Bober auch/
Nimb mich an deinen Strande wie vormals dein Gebrauch.
Bey dir verhoff ich nun den Rest von meinem Leben/
Das Reisen beygelegt/ in Frieden auffzugeben:
Der Jugend Wanckelmuth/ viel Sorgen/ Müh vnd Pein
Ist bißanher genung; hier soll das Ende seyn.

Horatii: Exegi monumentum.

Ich hab ein Werck vollbracht dem Ertz nicht zu vergleichen/
Dem die Pyramiden an Höhe müssen weichen/
Das keines Regens Macht/ kein starcker Nortwind nicht/
Noch Folge vieler Jahr vnd flucht der Zeit zubricht.
Ich kan nicht gar vergehn. man wird mich rühmen hören
So lange man zu Rom den Jupiter wird ehren:
Mein Lob soll Aufidus der starck mit rauschen fleußt/
Vnd Daunus wissen auch/ der selten sich ergeust.
Dann ich bin der durch den der Griechen schönes Wesen/
Was ihre Verß anlangt/ jetzt Römisch wird gelesen:
Setz/ O Melpomene/ mir auff zu meinem Rhum
Den grünen Lorberkrantz/ mein rechtes Eigenthumb.

ENDE.

Hugo Grotius

Von der Warheit der Christlichen Religion

Auß Holländischer Sprache Hochdeutsch gegeben.

Durch Martin Opitzern

In verlegung David Müllers
1631.

Liber
Aeckelforst
167[illegible].
[illegible] 27 9r.

STADT-BIBLIOTHEK ZÜRICH

Denē Edlen/ Gestrengen/ Ehrenvesten/ Hoch vnd Wolbenamaten Herren/

Herren Hauptmanne vnd Rhatmannen der Stadt Breßlaw/

Meinen Hochgeehrten Herren.

VNter allen sachen/ Gestrenge/ hochgeehrte Herren/ denen das edle thier der mensch ob zueliegen hatt/ ist sonderlich das erkendtniß GOttes; welches andere weißheit vndt wissenschafft so weit übertrifft/ so weit der Schöpffer den creaturen/ das ewige dem sterblichen fürzuesetzen ist. Vndt daß es in eines jeglichen menschen hertz gleichsam eingegraben stehe/ daß etwas solches sey welches wir GOtt nennen/ lehret die erfahrung vndt aller Völcker zeugniß. Ob es auch wol möglich ist/ daß einer von GOtt auff eine zeitlang nichts halte; so ists doch nicht möglich/ daß er auch von jhm gantz vnd gar nichts wiße. Ja es ist keiner so boßhafftig vndt ruchloß/ der nicht zuweilen auch mitten in seiner sicherheit einen stachel deß Gewissens vndt furcht deß hohen Richters empfinde. Die abgötterey selber giebt zueverstehen daß sie einen GOtt erkenne/ in dem sie höltz vndt steine/ thiere vnd bestien ehret; bloß vndt einig darumb/ weil sie jergendt eine göttligkeit zue sein vermu-

tet. Solche regung des glaubens nun / er sey gleich wie er wolle / rühret bey dem gemeinen Volcke dannenher / daß sie sehen wie dieses grosse Gantze / diß alles was Welt heißt / geordnet ist vndt erhalten wirdt / wie die Sonne den weltkraiß beleuchtet vnd erwärmet / wie der Monde das auge der nacht ab vnd zunimpt / wie die sternen nach jhrer eintheilung erscheinen vnndt vntergehen / wie der frühling auff den winter / der sommer auff den frühling vnd der gantze jhareslauff einander folget vndt einstimmet; wie die see jhren ab- vnd zuefluß / die wäßer jhre quelle / ein jegliches Thier seine gestalt / die bäwme vndt pflantzen jhre krafft vndt wesen haben / darbey sie stets verbleiben / vndt darmit sie von andern vnterschieden werden. Also / daß Plotinus recht gesagt; Es würde einer / wann er achtung drauff gebe / gleichsam die stimme / GOtt hat mich gemacht / von der Welt selber hören. Welches das außsehn hatt / als ob dieser Heide gar mitt David habe singen wollen: Die himmel erzehlen die ehre GOttes; vnd was weiter folget. Sihet sich dann der mensch selber an / vndt betrachtet diese seine edele gestalt / diß bewegliche haupt / diese gläntzende augen / die künstlichen hände / die schnellen füße / diese mitteinander vereinigte glieder; ja was mehr ist / diese gedancken / die himmel / erde vndt meer durchlauffen / diß vnerschöpffte gedächtniß / diese hohe vernunfft vnndt scharffes vrtheil / diese beherrschung der andern geschöpffe / kan er noch zweiffeln / daß ein göttliches wesen sey / ohn welches er nicht sein köndte? Hierzue

kom-

kommen die schweren vnndt wunderbaren straffen der bösen/ in dem es für eine allgemeine regel geachtet wirdt/ daß die göttliche Rache bey schweren lastern nimmer aussen bleibt; daß dann/ wann kein GOtt als vollzieher seiner gerechtigkeit were/ nicht geschehen köndte. Wie nicht weniger der samen deß heiligen lebens/ der tugendt vndt ehrbarkeit/ welcher sich bey den gemüttern darumb blicken leßt/ daß sie darfür halten/ es sey etwas vber vnns das frömigkeit liebet/ vnndt dem wir vnsers wandels halben rechenschafft zue geben schuldig sindt. So thut auch hier bey nicht ein geringes die betrachtung der wunderwercke vndt zeichen; als da sind finsterniße/ cometen/ erdtbeben/ fluten/ mißgeburt/ hewschrecken vndt dergleichen/ die/ weil sie gemeiniglich auff künfftige dinge zeigen/ von einer solchen höheren macht herrhüren mußen/ durch welche diese dinge getrieben werden. Der bösen geister zue geschweigen/ durch derer boßheit/ weil sie saate vnd bäume fortführen/ kranckheiten außstrewen/ vngewitter erregen/ sich wie gespenste vnndt larwen sehen lassen/ mit zweifelhafftigen reden weissagen vndt allerley jrrthumb anrichten/ das menschliche geschlecht/ ja dieser weltbaw selbst/ zue grundt vndt boden gehen würde/ wann nicht etwas were/ durch dessen göttliche fürsichtigkeit ihr wüten vndt grawsamkeit gezähmet vndt angehalten würde. Welche außführung von GOtt dann so klar vnd allgemein ist/ daß sie gleichsam einem jeglichen in die augen läufft/ vnd ihn wieder danck vnd willen zue glauben zwinget. Die

welt.

weltweisen vndt gelehrten kommen noch weiter; derer beweiß vndt schlußreden sich beßer in ein buch/ als in eines Buches Vorrede bringen laßen. Wie nun einem menschen/ durch anleitung der natur/ vnd handreichung der weißheitlehre/ daß GOtt sey/ leicht zueschließen ist; also wann es darzue kömpt daß gefragt wirdt/ Was Gott sey/ ist nur bey der irrdischen Vernunfft nichts als stückwerck vndt finsterniß der vnwissenheit. Dann wie sein wesen mitt worten nicht kan gegeben/ also kan es mitt gedancken nicht begrieffen werden: so daß vns/ wann wir vns hierinnen zue weit einlassen/ eben wiederfehrt wie einem der in die Sonne schawen wil/ welcher jemehr er hienein sicht/ jemehr er verblendet wirdt. So verhindert vns auch hieran nicht allein vnsere angebohrne schwachheit vndt vnvermögen; sondern auch eine solche sorge der weltlichen Güter vndt geschäfften/ eine solche liebe der ruhe deß Leibes/ der wollüsten vndt üppigkeit/ daß wir die flügel der gedancken zue betrachtung der Göttligkeit nicht erheben/ und vns Gott/ vnd so viel dieser sterbligkeit verliehen ist/ als in dem allerlieblichsten trawme einbilden mögen. Die jenigen auch/ welche sich auff das erkändtniß GOttes/ den inhalt aller wissenschafft/ zue legen entschliessen/ pflegen entweder auß wichtigkeit der sachen plötzlich davon abzuelassen/ oder auß dem daß es jhrem bedüncken nach den bösen mehrmahls wol/ vndt den frommen übel gehet/ in zweiffel zue sincken/ oder auch durch falschen vnterricht vndt eingewurtzelte gebräuche jhres

Vater-

Vaterlandes im eingange der lehrjahre auff irrwege vndt eitele meinungen zue gerathen. Dannenher etzliche fürgeben / wann schon ein GOtt were / ließe er sich doch vmb vnns menschen vnbekümmert; etzliche / weil sie gesehen daß im allen dingen etwas göttliches ist / allen dingen auch einen sonderlichen Gott zugeeignet haben. Zue welcher abgötterey auch diß nicht wenig geholffen hatt / daß auch weise leute darfür gehalten / weil das wesen GOttes von vnsern sinnen nicht könne gefaßt werden / daß / damit man hierdurch zue einiger verständtniß deßelbten gelangen möchte / die namen vndt thiere / die gestalten des goldes / helffenbeins vndt silbers / die pflantzen / flüße vndt spitzen der berge / solcher maßen zue hülffe solten genommen werden / als wie ein liebhabender Mensch deßen bildtnüß den er liebet gern an zue sehen / vndt an dem bogen den er hinter sich verlaßen / oder dem stule worauff er geseßen / jhm sein gedächtniß mitt frewdigem gemüte zue erfrischen pfleget. Viel weiter ist Plato kommen / der von Gott sagt / daß er vnsichtbar / warhafftig / vnwandelbar / gerecht vnd guet / ein Vater vndt stiffter aller Dinge / ein allgemeiner Beherrscher / die höchste vndt erste Vrsache der natürlichen vrsachen sey / der die zeit mit der welt geordnet / der die Welt werde vntergehen laßen wann es jhm gefallen wirdt / der alles sehe / verstehe vndt höre / von dem das guete vndt nichts böses herrhüre / der die Menschen in sonderbarer liebe halte / der jhnen gebe was er wil vndt was er weiß das jhnen zueträglich

sey /

sey/ der jhm nicht so sehr gaben vnd opffer als ein fromes gemüte belieben lasse / vndt was in deß grossen mannes schrifften sonst zuelesen. Aristoteles setzt gar darzue/ Gott sey die erste bewegende krafft / die doch vnbeweglich sey; zue dem als zue jhrem ende die himmlischen kräfften ohn vnterlaß beweget würden. Zeno hatt geglaubt / Gott sey vnsterblich / vernünfftig / vollkommen vnd selig / weit von allem bösen / der die welt vnd alles was darinnen ist mit seiner versehung regiere vndt schütze. Thales / als er gefragt wardt / was Gott sey/gab zur antwort: Er sey diß was ohn anfang vndt ende ist. Vndt da einer zue wißen begehrte / Wann ein mensch was thut / ob es wol für Gott verborgen sey; Nein / sagte er / auch nur nicht wann er was gedencket. Epictetus spricht beym Arrian: Wann jhr die thür gesperret /. vndt das zimmer verfinstert habt / schawt ja zue daß jhr nicht sagt / Jhr seid alleine: dann jhr seidt es gewiß nicht; sondern Gott ist darinnen/ ewer geist ist darinnen. Was bedürffen aber diese eines liechtes / zuesehen was jhr fürgebt? Vndt was dergleichen schöne gedancken vndt sprüche bey vielen Griechischen vndt Lateinischen Scribenten / sonderlich den Poeten mehr sindt. Doch ist es mit aller solcher weißheit anders nicht bewandt als mit der schiffahrt derjenigen / welche die noch vneröffnete mitternächtische see zue durchdringen entschlossen sindt / vndt nachmals mitt gefahr vndt kummer eben diesen weg den sie vorhin genommen zuerück segeln müßen. Darumb wil hier nur

von

von nöthen sein/daß die vernunfft dem glauben / das begreiffliche der hoffnung / die schule der weltweisen der vnterrichtung vnsers Heylandes weiche. Wie dann Heraclitus einer auß jhrem mittel selbst gesagt: Wañ jhr nicht hoffet was über die hoffnung ist / so findet jhr nicht was nicht zue finden ist. Vndt wie wir die Soñe anders nicht sehen als weil sie jhr liecht vns selbst darzue verleihet; also kan Gott nicht erkandt werden/wann er den glantz seines erkändtnißes vnsern hertzen nicht ertheilet. Darum̃ hatten die alten Hebreer Gott höchlich zue dancken/vndt wir Christen haben vrsach es noch mehr zue thun / denen alles was vns zum göttlichen erkändtniß dienet mitt vnwiedersprechlicher gewißheit entdecket ist. Dañ das dieses/was die Propheten vndt Apostel vns hinterlaßen haben/von Gott hergerhüret/erscheinet auß so vielfältigen wunderthaten vndt jhrem eigenen zeugniße / welches durch jhr vnschuldiges leben/durch eußerstes armut vndt verachtung der ehren / durch noth vndt verfolgung / ja mehrmals durch den todt selbst genungsam bestetigt worden. Wem sollen wir aber mehr von Gott glauben als Gott/ der wie er alles guetem / also auch der warheit vrsprung/ja die warheit selber ist? Wie nun ferner die vnterrichtung derer so Christen geboren sindt absonderlich vñ von stück zue stück geschichet/also werden die jenigen welche von dem waren Gott entweder noch nicht wißen / oder also leben als ob sie von jhm nicht wißen wollen/ in dz gemein mitt natürlichen vrsachen vndt allerseits vnlaug-

 baren

baren gründen so lange überwiesen / biß sie von den wercken Gottes auff das gesetze / vndt von dem gesetze auff dz Evangelium gebracht werden. Hierinnen haben nicht allein die lehrer der alten Kirchen / Justinus Martyr / Clemens Alexandrinus / Tertullianus / Athanagoras / Cyprianus / Augustinus / Theodoretus / Cyrillus vndt wie sie alle heißen; sondern auch heutiges tages Vives / Steuchus / Philipp Mornay vndt andere allen fleiß vñ geschickligkeit in jhren herrlichen schrifften dermaßen herfür gethan / daß es das ansehn gehabt / als ob bey der sache etwas zue thun weiter nicht möglich sey. Dennoch hatt Hugo Grotius / deßen verstandt vndt in allem dem was wißenschafft heißt durchtriebene geschickligkeit meines lobes nicht bedürffendt ist / vor etzlichen jharen der alten vndt newen gründe / welcher sie sich in diesem paß gebrauchen / zuesammen getragen / sie nebenst seinen eigenen herrlichen vrsachen in ordnung gesetzt / vndt mitt Niederländischen reimen / damit sie desto beßer im gedächtniß köndten behalten werden / gegeben vndt erklärt. Dieses schöne werck / wie er der scribent die meinung darauß selber in Latein gefaßt / so daß es nun von vielen Nationen vndt allerhandt religions verwandten / hohen vndt fürnemen leuten / lieb vndt werth gehalten wirdt / also habe ich es vnserer Sprache / weil auch gedachter mein großer freundt gern hierein gewilligt / länger nicht fürhalten wollen. Vndt ob wol jemandt anziehen möchte / Grotius habe es darumb in seine mutersprache gesetzt / weil sel-

ne landesleute in beyden Indien auff barbarische vndt wilde völcker treffen / die der warheit mehrentheils noch nicht kündig sindt; da man hergegen zue hause bey so klarem liechte keines solchen vnterrichts von nöthen habe; so ists doch mitt vns menschen also beschaffen / daß auch die frömesten zueweilen der Christlichen lehre wegen wo nicht in zweiffel/dennoch in dergleichen gedancken fallen/ die einem zweiffel sehr ähnlich sehen. Vndt haben sich nicht auch heutiges tages leute blicken laßen / von denen die aufferstehung der todten auff ja vndt nein in offentlichen schulen ist gestellt worden? Welches dann eben diß ist/als wann sie noch vngewiß weren / Ob ein Gott sey: weil der so keiner aufferstehung gewertig ist / für Gott sich wenig zue fürchten hatt. Der sitten vndt des wandels in allen ständen / sonderlich an vielen höfen / zue geschweigen: da nicht allein das schlechte gewißen in fortstellung der anschläge / sondern auch die verübung der zauberey vndt vnchristlicher künste / die sicherheit des lebens/ja auch die reden selbst offtmals zue erkennen geben/ daß der name Christlich einig vndt allein gebrauches wegen/vndt das wort religion darumb behalten werde/weil vnter dieser decke das jenige / was der zuestandt des gemeinen wesens vermeinentlich erfodert / leichtlicher verdeckt vndt bemäntelt wirdt. Daß also dergleichen schrifften als diese ist allen leuten in jhrer sprache zue durchlesen vndt auß zue studiren billich gegeben werden.

Wie nun/ Gestrenge/Hochgeehrte Herren/das liecht

der gelehrten Hugo Grotius dieses buch auff zue setzen sich die trewe gunst zue seinem Vaterlande (die er auch in wehrender seiner bekandten verhafftung hierdurch erweisen wollen) hatt anregen laßen; also hatt mich die liebe vndt schuldige pflicht gegen diesem meinem andern Vaterlande/der kron vndt perle vnserer Provintz/dem auge der Städte / der blum Europens / E. Gestr. vndt den Herren diese meine fleißige vndt hoffentlich reine verdeutschung zue zue schreiben gleichsam genötigt vndt angereitzt. Dann wie kan ich Breßlaw anders als mein Vaterlandt nennen / darinnen ich ob wol nicht geboren/ dennoch zue allem gueten erzogen bin; darinnen ich dieses wenige was ich weiß vndt kan erlernet; dariñen mir theils mein glück/theils mein wolverhalten/ vndt theils guetter wahn vndt einbildung von mir / so viel freunde vndt bekändten / vndt zwar auch auß jhrem ansehlichen Mittel selbst/zuewege gebracht; ja darinnen ich jetzo so viel jhare lang wohne/vndt wañ nechst Gott mein Hochgnädiger Herr vndt die fernere beschaffenheit meines zuestandes wil/noch zue wohnen gedencke; So war ich hoffe daß mir diese meine stille rhue / dieses gemüte das nach ehren vndt reichthumb nicht fraget / diese besitzung des studirens / ohn welches mir das leben bitter werden müßte/jederzeit soll verliehen werden; so war wündsche ich / auch nach meinem tode bey den Nachkommenen ein zeugnüß zue erhalten / daß ich kein vnrhümliches gliedt dieser meiner löblichen heimat gewesen sey. Vndt wann

ich

ich auch die absonderliche vrsach / daß einem innwohner seiner geschäfften vndt seines müßigganges wegen rechenschafft zue geben nicht übel ansiehn will / beysetzte; solte nicht diese edele Stadt / der marckt aller künste vndt tugenden/würdig sein / daß nicht nur ich vndt meines gleichen / sondern auch die besten vndt höhesten gemüter sich mitt allem dem was jhnen Gott verliehen bey derselbten ein zue lieben / vndt jhre gunst zue erwerben / möglichen fleiß vndt sorge trügen? Mir gefellt derer Historienschreiber art nicht/welche berge durchgraben / flüße außtrucknen/vndt der Städte vrsprung von der Sündtflut her erzehlen. So stelle ich es auch dahin / ob Budorgis/ derer Ptolemeus erwehnt / jemals allhier gestanden sey. Dieses wißen vndt sehen wir / daß sie von sechshundert jharen her vndt drüber/seidt sie Micislaw erbawet/Vratislaw angerichtet/Carl der Vierdte in die weite dariñen sie an jetzo steht gesetzet hatt / in solches auffnemen vndt zuestandt gelanget sey / daß sie vnter die fürnemsten Städte in Deutschlandt gezehlet / ja fast für die schönste darinnen von vnparteyischen richtern erkandt vndt gehalten wirdt/vndt nunmehr so hoch kommen ist / daß jhr weder durch gueter leute rhumb etwas zuegesetzt/ noch durch der bösen verkleinerung etwas kan entzogen werden. Sie lieget nicht allein / als das hertze / mitten in Schlesien / sondern auch in einer so anmutigen vndt gesunden ebene/in so trächtigem boden/zwischen so lustigem gepüsche / thälern / werdern vndt wiesen / ist inner vndt

 außer

außer jhrem bezirck mitt so kostbarẽn gärten geziehret/ vndt hatt solchen zuewachs von allerhandt getreide/ früchten vndt kräutern / daß jhr nichts an etwas / das beßer were wann es verhanden were / zue mangeln scheinet. Was sage ich von den herrlichen flüßen der Oder vndt Ohla/welche/nach dem der eine mitt bequemer zuefuhr seinen dienst biß an die mawren/der andere biß in die Stadt selbst geleistet hatt/sich gleichsamb darumb allhir in einander zue gießen scheinen / als ob sie keinen beßern platz zue jhrer vereinigung hetten finden können? Vndt wie dieses gaben der Natur sindt / also hatt menschliche kunst vndt arbeit sich hierbey nicht weniger außgelaßen. Bin ich heraußen/so zweiffele ich über den gräben/mawren/wällen vndt thoren/ob sie mehr starck oder mehr schöne sindt.. Die Vorstädte aber sindt so groß vndt volckreich / daß sie lieber möchten Städte heißen. Inner der Stadt nachmals wißen die augen nicht / wormit sie sich zum ersten ergetzen sollen. Hier sindt die Kirchen/hier die plätze/vndt auff dem größern diß fürtreffliche Rhathauß hier die hohen thürne/die brücken/die schulen vndt hospitäler/die waßerkünste / die zeughäuser / die speicher/ die ansehlichen wohngebäwde/oder viel mehr die palläste/ja die gaßen mitt derer ordnung vndt gleichheit wir alle andere Städte / sie heißen wie sie wollen / weit übertreffen. Noch wundere ich mich nicht so sehr über der Stadt selber/als über dem jenigen zue deßen end die Städte auffgeführt werden. Dañ ob wol solches ansehn der gebäwde

de herrlich ist / vnndt dem volcke / das sich an eußerlichen dingen zum ersten erlustigt/die augen füllt; so ist doch dieses erst die rechte bestellung einer Stadt / woferren die schönheit der gemüter mitt der häuser zierrhat übereinstimmt. Vndt wie wir die häuser loben/ wañ ein jeglichs gemach vndt zimmer mitt aller zuegehör darinnen wol auff einander geht: also ist diß für ein rechtes bürgerliches vndt städteleben zue halten / wann in einem jetwedern stande guete ordnung vndt richtigkeit erscheinet. Vnsere Stadt nun betreffendt / so wirdt nicht leichtlich nur ein hauß mitt solcher fürsichtigkeit vndt auffacht verwaltet/ als die weitschweiffige last hiesigen großen regimentes bawständig vndt bey seinen würden erhalten wirdt. Diese heiligkeit der gesetze vndt fortstellung gueter rhatschläge/wie sie in allem eine trewe sorge des Rhates für die Bürgerschafft zeiget/also verursacht sie bey den Bürgern eine solche liebe des Rhates / daß wir von zweyhundert jharen her vndt drüber / welches in dergleichen städten ein seltzames ist/von keinem mercklichen wiederwillen oder einiger empörung wißen. Wo laße ich die löblichen gebräuche vndt sittẽ/die eintracht der bürger/ die freundligkeit gegen außländern / die wehrhaffte vndt versuchte mannschafft/ das wolgezogene schöne Frawenzimmer/ die künste/gewerbe vndt kauffmanschafften/ die zum kriege vndt frieden dienstliche handtwercke vndt dergleichen: Ja wo bleiben so viel edele geschlechter / so viel gelehrte vndt große leute/die Rhediger/Crato/Monaw/Oudity/

Wacker/

Wacker/Ferß/Vrsin/Rindtfleisch/Scholtz vndt andere/ die alle entweder hier gebohren / oder innwohner vnserer berhümbten Hauptstadt gewesen sindt; Derer die noch leben zue geschweigen; damit sie nicht vermeinen ich schreibe jhnen zur freundtschafft / was mich die warheit zue schreiben wol verursachen solle. So daß es in summa gäntzlich das ansehen hatt / als ob die Tugendt vndt das Glück diesen ort in vollkommenheit zu bringen sich gleichsam in die wette bemühet hetten. Wie nun diß sämptlich gewiß ein großes ist/vndt desto mehr ohn allen verdacht der zueliebung mag gesagt werden/weil es jederman sehen vndt greiffen kan; also weiß ich ohn verwunderung kaum nach zue dencken / wie diese Stadt / Gott helffe daß ichs zue einer gueten stunde rede / in solchem mißlichen vndt erbärmlichen allgemeinen zuestande / als ein schiff in dem gefährlichsten vngewitter/noch bißanher gantz vndt vnzerrüttet gestanden ist: so daß / wenig örter außgenommen/also viel von Schlesien der würcklichen kriegeslast geübrigt verblieben zue sein scheinet / so viel Breßlaw im vmbkreiße hatt. Wie nun / nechst Gott/ E. Gestr. vndt der Herren fürsichtigkeit in ablehnung des vnglücks/vndt beständigkeit in übertragung anderer zuefälle/hierbey freylich das beste gethan / also bitte ich den Höchsten von hertzen / daß er dieselbten der Stadt/ die Stadt dem gantzen Vaterlande zum besten / vndt den künfftigen zeiten zum exempel/auch ferner segenen/ vndt mitt allem gewündtschten zuestande beschencken wölle.

wolle. Im übrigen / weil Ewrer Gestr. vndt den Herren jhres geneigten willens vndt großen gunst halben gegen mir/danckbar zue sein ich mich in alle wege verpflichtet befinde/habe ich durch dieses zueschreiben eine solche anzeigung meines schuldigen gemütes erweisen wollen/wie sie mein geringes vermögen auff diß mal hatt mitt sich gebracht. Welches buch meinen Hochgeehrten Herren vndt der Stadt verhoffentlich darumb nicht vnangenem sein wirdt /. weil es allenthalben auff den glauben vndt das Christliche vertrawen zue dem jenigen anweiset/ durch deßen göttliche fürsorge vndt gütigkeit sie bißher so väterlich ist geschützt vndt erhalten worden.

E. Gestr. vndt der Herren

Vnterdienstwilligster
Martin Opitz.

HVGO GROTIVS
Von der Warheit Der Christlichen Religion.
DAS ERSTE BVCH.

Vermanung an die Holländer.

O Hollandt/ trewes volck/ berhůmbt von alters an/
Daß du so lange nun die kůhne löwen fahn
Hast fliegen also weit der windt vermag zue tragen/
Machst deinen namen kundt da wo es pflegt zue tagen/
Vndt wo es abendt wirdt / bist kommen gar hinein
Wo hin die Sonne selbst nicht bringt den liechten schein/
Wann du mitt kluger macht das blawe feldt eindringest/
Vndt durch ein schwaches holtz dē sturm vndt wellen zwingest/
So dencke daß der windt / diß nasse theil der welt/
Daß nach dem Monden steigt vndt wieder in sich fellt/
Der stein auch der den stahl macht seine kräfften regen/
Zue richten deinen gang auff vngespůrten wegen/
Nicht diene darzue nur / damit du haben solt
In deiner wechsel banck das Africaner goldt/
Das hauß voll helffen bein/die speicher übergiessen
Mit erndte von Ternat / vndt mitt Bandaner-nůssen:
Nein/ nein / was höhers ist das hier von nöthen thut/
Es ist vmb reicher ding / es ist vmb grösser guet
Daß Gott geboten hat es soll dir vnter liegen
Das reich der gantzen welt an kunst das meer zuepflůgen/
Damit du bringen magst tieff ins versengte landt
Den angenemern schein vndt seiner liebe brandt/
Damit / so weit jhr liecht der zwölff gestirne strecken/
Du zwölffer boten glantz in gleichen an magst stecken/

Magst fahren weit vndt breit biß an das Winterhauß
Das palestiner kreutz'/ vndt über Sudt hinauß.

Vrsachen dieses wercks.

Jch weiß wo hin du kömpst das leute nie gebrechen
Die dem / der jhnen giebt die sprache/ wieder sprechen:
Der weg ist vielerley / doch wann man recht beschawt
Was der vnd jener glaubt so ists auff nichts gebawt.
Du wirst vmb Minas strandt den bösen geist sehn ehren/
Der seinen donner lest / auß holen bäwmen hören:
Von gold' vndt silber macht der wilde Mador in
Ein vngehewres bildt / vndt kniet für jhm dahin:
Wirst du dich auff Peru/ auff Chili nachmals lencken
Du wirst dem teuffel sehn das menschen blut verschencken:
Das Mittelländer meer vndt auch die rote see
Sindt vmb vndt vmb besetzt mitt Machomets Moskee.
Es sindt durch alle welt / vnd auch bey dir / zue finden
Die glat von aussen sindt / vnd stecken voll von sünden;
Sie rühmen das gesetz' / vnd hetten sie die wahl/
Sie legten jhre handt an Christus noch ein mal.
Vndt über diese meint auch vieler leute hauffen
Es pflege der welt schiff gantz stewer loß zue lauffen/
Vndt weil sie viehisch hier das leben angestellt
So wollen sie wie vieh auch fahren auß der welt.

Zue schreibung.

Nun diesen/wer sie sindt/den jrrthumb für zue legen/
Vndt sie/nechst Gottes gunst/im glauben an zue regen/
Hatt mancher edler geist ein guetes werck gethan;
Jch rhate lege fleiß bey jhren schrifften an:
Vor allem liese diß was männer auffgeschrieben
Von denen kündig ist daß Gott sie angetrieben:
Wilt du auch sein bedient durch mich/o Vaterlandt/
Gar gerne stell' ich dir diß mein gedächtniß-pfandt
Zue sichern handen ein: doch wann ich mich erwege/

Vndt

Vndt gar zue schwere last auff meine schultern legt/
So laß dir sein den fleiß am mehrer dinge stat/
Vndt dencke/Gott nimpt selbst das hertze für die that.

Beweist daß ein Gott sey/ auß dem begin der sachen.

Daß nun zum ersten sey ein wesen vnbegonnen/
So muß nur das gemüt' hier geben selbst gewonnen:
Dann daß viel sachen sindt so haben den begin
Jst aller laügnung frey/es weiß es hertz vndt sinn.
Nun diß was worden ist/so viel/so manche sachen/
Das kundte von jhm selbst sein wesen jhm nicht machen;
Dann was nicht ist thut nichts dieweil es selbst gebricht;
Vndt daß was solle sein eh' als es war/ist nicht.
Von etwas anders dann so muß es her sein kommen:
Diß andre muß von vns auch werden so genommen
Es wirdt nicht/oder wirdt als jenes gleich so wol;
Vndt/wo es worden ist/so muß man auch vndt soll
Was anders noch gestehn von welchem her gerhüret
Sein vrsprung; also sindt wir thätlich überführet
Zue glauben noch ein ding darvon das andre kam/
Vndt dann ein anders noch drauß diß den anfang nam/
Vndt also fort vndt fort/biß daß wir kommen können
Auff eine sache zue die nichts hatt vom beginnen/
Die allzeit ewig war/die nötig da muß sein/
Vndt nicht nur ohn gefehr/die alles macht allein.

Auß der gemeinen übereinstimmung der Menschen.

So ist nun dann ein Gott/weil wir/was wir bekennen/
Das ist vns niemals wirdt/mitt namen also nennen.
Durch reise was du wilt biß hin an Sembla strandt/
Biß wo sich enden muß das Magellaner landt/
Beschawe wol das theil der vnbekandten erden/
Vndt die durch schiffer kunst noch jetzt gefunden werden/
Kein volck das wirst du sehn/so weit man sieht vnd hört/
Bey welchem gar kein Gott nicht solte sein geehrt/

 Es

Es sey auch gleich ein ort wo durch die wilden sitten
Vernunfft vndt sinnen sindt erloschen vndt bestritten:
So muß nun vrsach auch nicht mangeln die durch landt
Vndt völcker hatt erzeugt den einerley verstandt.
Dann sonsten siehet man an bürgerlichen rechten
Daß sie nicht gleiche sindt bey klugen vndt bey schlechten:
Sie streiten wieder sich/als wie die lufft auch thut;
Was hier scheint falsch zue sein ist jenes ortes gut.
Was mehr zue mercken ist/es sindt an solchen enden
Die alten satzungen gar leichtlich vmb zue wenden;
Daß aber alles volck auff erden überein
Gott fürchtet/muß hier an etweder vrsach sein
Kein mensch nicht/sondern nur der den sie fürchten sollen:
Vndt also haben wir bewiesen was wir wollen:
Gott/sag' ich/oder ja die erste welt voran
Hatt dieses nach vndt nach den völckern kundt gethan.
Ists auch durch sie geschehn/was regte sie zum lügen/
Vndt kindt vndt kindes kindt mutwillig zue betriegen?
So muß man halten dann für steiff vndt offenbar/
Sie habe diß gewußt/ihr vnterricht sey klar.

So wol der weisen/ als der einfältigen.

Man siehet diese lehr auch gleichfalls kräfftig schweben
So wol wo weißheit ist/als wo die albern leben.
Der Tartar wilder art der hauffen weise drabt
Viel tausendt meilen lang durch pferdeblut gelabt/
Der Grieche deßen witz in alle bücher bringet/
Vndt der den Tiger trinckt/vndt der wo Nil entspringet
An fernen orten wohnt/das Abißyner reich/
Vndt die von Mexica sindt dißfalls alle gleich.
Wie kan diß lügen sein? man hatt die albern sinnen
Nur schwerlich also gar mitt list verführen können:
So hatt das weise volck wol auch nicht jederzeit

Was

Was dieses theil belangt gesteckt in tunckelheit.
Hatt auß der großen zahl ja einer sich befleißen
Gleich wollen/oder zwey/den hertzen auß zue reißen
Das liecht der göttligkeit/so wurdt jhr maul zur handt
Von andern doch gestopfft durch weißheit vndt verstandt/
So daß der böse wahn mitt seiner blindtheit schweigen/
Vndt desto mehr das recht den glantz hatt können zeigen.
Der schnee wirdt doch für weiß von jederman erkandt
Ob wol gewesen sindt die so jhn schwartz genannt.
Dem krancken pfleget offt was guet ist schliem zue schmecken/
Doch ein verruckter sinn kan warheit nicht verdecken:
Auch mehr/die jemals rhum gehabt der frömigkeit
Die haben Gottes furcht erzeiget jederzeit.
Was nun ein jeder theil der welt hatt angenommen/
Von weisen ist gelehrt/von frommen auff ist kommen/
Das ist gewiß vndt war in eben der gestalt
Als war ist/zwey mal vier ist acht/vnd eiß ist kalt.
Die also den beweiß der warheit gründtlich wißen/
Vndt für dem hellen liecht' jhr antlitz dennoch schließen/
Was sie darzue bewegt das fellt mir gantz nicht ein/
Es muß dann lastergunst vndt tugendt feindtschafft sein.
Dann die Gott nicht gesehn sie suchen was sie mögen
So ist es vngereimt/vndt steht jhm selbst entgegen.
Weil Gottes wesen nicht von jhnen wirdt geschawt
Ist dann jhr wahn allein auff diesen grundt gebawt?
Des menschen seele zwar kan niemandt nicht vermercken
Auß jhrem wesen selbst/doch sehr wol auß den wercken.
Der schöngemahlte baw/diß Alles/dieser preiß
Des gantzen vndt der theil'/ists nicht genung beweiß
Daß Gott darinnen sey/gleich wie vns auß dem rühren
Der glieder die vernunfft lehrt eine seele spüren?

Antwort auff den einwurff daß man Gott nicht sehe.

Ist

Ist jemandt welcher sagt/es will jhm diß nicht ein
Daß eine sache kan ohn end' vndt anfang sein/
Ich steh' es gerne zue: ja: aber auch den thieren
Ists frembde wie ein mensch die städt' vndt landt regieren/
Der Sonnen ziehr ersehn/die sternen meßen kan/
Vndt segeln weit vndt breit durch eine naße bahn.
Nun dann der mensch so hoch mitt seinen gaben schwebet
Weit über alles diß was sonst hier vnten lebet/
So muß er dencken auch daß der so jhn erhöht
Jhm weiter noch als er den thieren oben steht.
Weil keine sache dann jhr weiß was von den dingen/
Die höher sindt als sie am wesen/ein zue bringen/
Als muß notwendiglich ein sinnenkluger mann
Gestehn daß etwas sey das er nicht faßen kan.

Beweiß daß Gott nur einer sey.

Nun diß genungsam ist im hertzen steiff zue hafften/
So laßt vns ferner auch sehn Gottes eigenschafften.
Das was notwendig ist/vndt selbst sein wesen hatt/
Ist so viel an der zahl/als es ist in der that.
Nun in der that ist nichts als allzeit ein geschlechte/
So weit es eintzel nur gehalten wirdt zue rechte.
Wer nun viel Götter stellt/so ist ein jeder Gott/
Wann er es eigentlich bedenckt/auß keiner noth;
Kein' vrsach heißet vns nach vielen Göttern wehlen/
Kein' vrsach jhrer zehn/vndt mehr/vndt minder zehlen;
Die frucht der vrsach ist daß etwas in der that
Sich mehrt/nun wißen wir daß Gott kein' vrsach hatt,
Warumb daß dieser Gott soll' vnterschieden werden
Von jenem/zeiget vns kein ding allhier auff erden.
Man findet nichts/wo hin man auch die augen schlegt/
Daß mehr als einen Gott zue glauben vns bewegt.
Ein bildniß Gottes ist der güldne Sonnen wagen/

Der

Der keine Sonne mehr benebenst sich kan tragen.
Der mensch ingleichen auch wirdt/was er thut vndt schafft/
In allen gliedern nur geregt von einer krafft.
Es pflegt diß große Rundt/vndt alle thun vndt sachen
Die in demselben sindt nur eine welt zue machen.
Mehr/wo zwey wesen sindt/wil jeglichs auch sein frey/
So daß jhr wollen offt sehr vnterschieden sey.
Wann eines nun darvon vollbrächte seinen willen/
So köndte dieses diß/das jenes nicht erfüllen.
Nun wißen wir daß Gott für den muß sein bedacht
Den niemandt hindern kan/vndt hatt die volle macht.
Auß diesen zeichen dann wirdt an den tag gegeben
Daß Gott nur ein Gott sey/vndt andern nicht darneben.
Was für vollkommenheit vns nun kömpt in den sinn
Muß haben/oder nicht den vrsprung vndt begin.
Wann sie den anfang hatt so muß sie her sein kommen
Von was das niergendts her den anfang hatt genommen:
Dann daß vns die vernunfft diß endlich selber lehrt/
Das haben wir bereit außführlich angehört.
Von nichts da kömpt auch nichts/wordurch wirdt außgeführet
Daß die vollkommenheit von jhrer vrsach rhüret/
Auß jhrer eigenschafft. Hierbey muß sein geglaubt
Daß auch die vrsach nicht kan jhrer sein beraubt:
Durch andre sache nicht; waß von begin gescheiden
Von etwas anders ist/kan auch darvon nicht leiden:
Noch durch sich selber auch; dann alles ist bedacht
Auff die vollkommenheit mitt aller seiner macht.
Darumb muß diß von vns sein glaublich angenommen
Daß die vollkommenheit in Gott sey gantz vollkommen.
Was für vollkommenheit vndt wesen man nun spürt
Kömpt daher weil das thun darvon[illegible] hergerhürt

Beweiß daß in Gott alle voll-kommenheit sey.

Daß die vollkom-menheit vn-

Jhm

endlich sey.

Jhm nicht mehr mitgetheilt; auch weil die größe deßen
Das dieses thun empfieng nicht weiter war gemeßen?
Gott wirdt nicht mitgetheilt sein wesen/noch gemacht/
Vndt die vollkommenheit hatt niemandt jhm gebracht.
Dann was notwendig ist kan nicht von andern hangen/
Noch was selbwesendt ist von außen was empfangen?
Drumb Gottes wesen auch ist außer der zeit pflicht/
Vndt die vollkommenheit die weiß kein ende nicht.

Daß Gott ewig / allmächtig/allwißendt/ vndt gantz gutt sey.

Mehr wann was sinnen hatt/was willen/krafft vndt lebt/
Vollkommener zue sein wirdt gäntzlich zuegegeben
Alß diß was sein entbeert / wie dann die wißenschafft
An Gott vnfehlbar ist/auch leben/will' vndt krafft/
Vndt wann diß allzuemal was wir bißher erzehlet
In jhm vollkommen ist/so daß nicht eines fehlet/
So folgt darauß daß Gott auß allmacht alles thue/
Allwißendt/ewig sey/vndt gantz von willen guet.

Daß alles außer Gott von Gott kompt.

Daß alles außer Gott von Gott sey hergesproßen
Schließ ich auß diesem jetzt was allbereit geschloßen.
Weil was selbwesendt ist kan eines sein allein/
So folget recht darauß/daß alles was zue sein
Vermag/diß einige nur einig weg genommen/
Von etwas anders her sein wesen hatt bekommen.
Nun haben wir gesehn/daß diß was worden ist
Vom vngewordnen sey. Draus gleichfalls wirdt erkiest
Diß welcher einig ist; dann der schluß muß nicht schwinden
Daß dieses was nicht wirdt nur eines sey zue finden.
Hierumb der feste schluß erfolget in der that/
Daß alles was sonst ist von Gott sein wesen hatt.

Beweiß der erschaffung auß des menschen leibe.

Beschawe/mensch/dich selbst/ wie reichlich in dir schleiße
Des lebens roter strom durch so viel kleine flüße/
Wie in der mitten hier die küche sey gemacht

Da

Da speise wirdt gekocht vndt durch das hauß gebracht/
Wie gleich nach hofes art die königlichen sinnen
Mitt gliedern starck vmbher verwachet werden können/
Mitt glasefenstern auch/mitt gaßen sindt vermehrt/
Damit man farben sieht/damit man stimmen hört;
Worzue die orgel kömpt geblasen auß der lunge/
Sehr wunderlich gerhürt durch lippen/zähn' vndt zunge/
Die als ein schlüßel ist mitt welchem jederman
Dem andern das gemach des hertzens öffnen kan.
Man sieht den schönen baw sich nicht zur erden neigen;
Er kehrt sich himmelan diß was er sey zue zeigen:
Vndt alles was ein artzt von gliedern zehlt vndt kennt
Weiß seinen dienst vndt thun darzue es ist ernennt:
Gleich wie ein großes schiff im lauffen auff dem meere
Kein seil noch werckzeug hatt der nicht zue brauchen were.
Diß handtwerck nun entspringt von keiner menschen macht;
Kein Vater hatt es nicht noch muter je bedacht.
Ja die am besten sich in solche sachen finden/
Bekennen diese kunst sey nimmer zue durchgründen:
Worauß die vrsach hier nun leicht zue finden steht/
Es sey was dem der mensch sehr weit von hinten geht.
Den menschen nicht gesetzt/die minsten auß den thieren
Vom allerersten an die werden diß vollzühren: Auß den leibern der thiere.
Es ist ein end' vndt ziehl/der zeug thut nichts darbey
Daß diß vndt jenes gliedt von art ist vielerley.
Des feldes thiere zwar sindt vnterstützt mitt füßen/
Dieweil sie allezeit am trucknen lauffen müßen;
Hergegen darff diß nicht das kalte schuppen-heer/
Als deßen wandelung vndt rhuestat ist das meer:
Doch ist es allerseits mitt federn scharff bekleidet
Durch derer regung es die tieffen wellen schneidet.

Daßelbe wirdt an kraut vndt bäwmen auch gespürt/
Vndt was die erde sonst für sachen mehr gebiehrt.
Dann eben ein grundt nur pflegt vnterschiednen dingen
Das was ein jegliches erheischt herfür zue bringen.
Diß kömpt vom glücke nicht: das auge sieht sehr wol
Durch das die handt geführt zum zwecke schießen soll.

Auß der fügung der geschaffenen sachen zue einem ende.

Man sieht auch nicht allein daß all' vndt jede sachen
Auff jhr besonders ziehl sich pflegen zue zue machen/
Das Allgemeine wirdt zuegleich dadurch bewahrt/
Selbst außer seiner krafft vndt eigentlichen art.
Die last pflegt vnterwerts das waßer stets zue ziehen/
Jedennoch klimmt es auff die eitelkeit zue fliehen
Die alles mischen soll/was jetzt beysammen helt
Wie ein gewölbe thut damit sein baw nicht fellt.
Diß ende/diese krafft so alles eingenommen/
Zeigt daß sie einig nur von erster weißheit kommen.

Auß der wirckung etlicher thiere.

Man sieht wie offtermals ein vnvernünfftigs thier
Auch was vernünfftigs thut. so schawt sich weißlich für
Die ameiß jederzeit/schafft ein den wintertagen/
Pflegt gleichsam brüderlich der jhren last zue tragen.
Die bienen leben dem der Fürst ist vnterthan/
Vndt ehren jhn wie fast die Türcken den Soldan:
Sie theilen ämpter auß vndt folgen den gesetzen/
Ein fauler bettler darff bey jhnen sich nicht letzen.
Der Adler weiß den stein so brüten hilfft sein ey/
Die schlange sucht jhr kraut/die geiße kennt poley:
Vndt alles hatt fast was nach dem sein wille ringet/
Sucht was jhm fromen kan/fleucht was jhm schaden bringet.
Wann diß solt' auß vernunfft der thiere selbst geschehn/
So köndte man es noch an vielen dingen sehn.
Sie redten sprachen auß/ sie wirden städt' anrichten/

Sie

Sie würden gehn zur see/sie würden bücher tichten.
Jedoch zue thun was sonst nur der vernunfft wohnt bey
Sagt kein mensch daß es nur ein fall vndt glücke sey.
Man muß den höheren verstandt hierinnen mercken/
Alß deßen krafft sich auch regt in der thiere wercken.

Auß dem dienste den die himmlischen liechter dem menschen leisten.

Die schön-gestralte Sonn'/ jhr Monde so entwehl
Vndt webt das silberrundt das alßo zierlich schwebt/
Vndt die fünff sternen dann so fürgesetzter weiße
Vollziehen vmb den Krebs vndt steinbock jhre reise/
Die mindern flammen auch die auff der zeitpost gehn/
Vndt vmb den hohen saal als güldner teppich stehn/
Die mußen stets den tag der erden halben wecken/
Vndt wiederumb die thue mitt finsterniß vmbdecken/
Den schwangern feldern auch/zue geben jhre kost/
Durch wärme dienstlich sein/vndt durch beeißten frost.
Das erdtreich ferner auch/vndt was in jhm beschloßen/
Darvon wirdt alle frucht vom menschen nur genoßen:
Wie kömpts das Sonn' vndt Mond' vndt jhrer sternen ziehr
Allein zue dienste sindt dem menschen für vndt für?
Der hohen liechter schar hatt diesem staub' vndt erden
Auß willkühr niemals selbst leibeigen wollen werden:
So hatt der schwache mensch auch nie auß seiner krafft
Zue sclaven jhm gemacht des himmels bürgerschafft.
So hatt die ordnung dann jhr ziehl von dem genommen
Von welchem himmel/erd' vndt menschen her sindt kommen.

Daß die welt nicht ohngefehr entstanden.

Ist diß/so wohnet dem gar kein verstandt nicht bey
Der meint daß hier ein fall vndt blindes glücke sey.
Wirff holtz/vndt kalck vndt stein gantz über einen hauffen/
Kein grundt/noch wandt / noch dach wirdt nicht zusammen (lauffen.
Wirff viel buchstaben hoch von einem felsen hin/
Kein buch enspringt darauß wie ich der meinung bin.

Im fall ein widerwindt dich etwan heißet stranden
Gantz mast vndt segelloß an vnbekandten landen/
Vndt ziffern innen wirst als wie es sich gehört
Gestellt/vndt abgetheilt/vndt nach der kunst vermehrt/
Drey winckel auch darbey/gekrümmt vndt abgelencket/
Gezeichnet auff jhr maß/ob auch dein hertze dencket:
Sie stehn da von sich selbst? vndt siehst du dieses schloß
Das alles so bequem begreifft in seiner schoß/
Sag' an/vndanckbarer/was meinen deine sinnen/
Daß nur ein glaube sey/vndt kein verstandt darinnen?

Antwort auff den einwurff wegen des bösen das in der welt gefunden wirdt.

Vielleicht ist jemandt auch dem dieses ist zue schwer?
Ist Gott nur lauter guet/wo kömpt das böse her?
Wie aber meinest du? wilt du es böse nennen
Diß was nicht lieblich ist? die bittern kräuter brennen
Den siechen menschen zwar/sie martern seinen mundt/
Doch macht rhabarbartranck den matten leib gesundt.
Du kanst die vaterzucht/ die schläge welche beißen
Vndt recht sindt/niemals nicht mitt rechte böse heißen.
Nennst du dann böse diß was etwan jederzeit
Laufft wieder die vernunfft vndt recht vndt billigkeit?
Die krafft kömpt zwar von Gott/dieweil er vns gegeben
Im schaffen freye wahl so vndt auch so zue leben:
Doch wer das böse wehlt ist selber vrsach an/
In dem er böse macht was er wol brauchen kan.
Wir mußen beides hier recht vndt genaw entscheiden:
Bey bösem vndt bey Gott ist freyheit zwischen beiden.
Das böse bleibt auch nicht als wie das andre thut/
Es ist ein zuefall nur zue diesem was ist guet.
Hiergegen streitet nicht was erst ist angereget
Daß alles wirdt von Gott: diß bleibet vnbeweget:

Beweiß daß keine zwey begiñ

Es laße niemandt auch jhm kommen in den sinn

Daß

Daß alles hier entspringt auß zweyerley begin/
Auß guetem theils/vndt theils auß bösem; dann zwey sachen
So streiten können was verterben/doch nichts machen.
Dem gueten folgt das böß' : vndt etwas sein/ist guet;
Drumb ist das böse nichts was selbst ist vndt was thut.

daß/der eine guet/der andere böse

Wann gleich ein schiff nun schon auß hohen dicken sichten
Von vnten an erbawt den mastbaum auff kan richten/
So ists doch nicht genung zue lauffen in das meer
Den rechten strich hinauß bey stein vndt klippen her :
Es muß ein stewermann das hole faß regieren/
Vndt durch den windt vndt see in seinem hafen führen.
Es schawt nicht nur der mensch daß er was er gebiehrt
So viel jhm möglich ist behutsam helt vndt führt;
Die Elefanten auch vndt andre thiere sehen
Daß jhren jungen nicht was leides kan geschehen :
Der fisch des waßers vieh/das heer der vögel sucht
Nach aller mögligkeit die kost für seine frucht :
Soll dann der guete Gott/der weis' ist über maßen/
Die welt hier die er schuff als einen findling laßen ?
Nein/nein/ein jegliches theil von allen orten an
Zeigt daß er nit darvon sein auge wenden kan.
Der mächtige verstandt muß alles nötig mercken/
Der alles ohne müh vermag in seinen wercken :
Wie ist es möglich dann daß seine gütigkeit
Diß Gantze [illegible]sen soll zue jrrgendt einer zeit ?

Daß Gott die welt regiere.

Zu meinen nun/daß die beschickung könne bleiben
Bey achten oder ja bey neunen himmels scheiben/
Vndt sehen nicht auff diß was sich hier vnten regt/
Kan nicht für dem bestehn was schon ist beygelegt.
Kein stern schläfft/keiner pflegt ein handtwerck zue berhüren/
Zue seen etwan Korn/Korn etwan ein zue führen/

Nicht allein den himmel/sondern auch was auff erden geschiehet.

 In

In ihrem reiche pflegt kein baum mitt frucht zue sein/
Man schneidet da kein hew/man preßt auch keinen wein:
So folget daß das heer des himmels sey gegeben
Zue dienst vndt nutzen vns die auff der erden leben.
Regieret Gott dann auch den himmel also sehr/
Den dem der himmel dient regiert er noch viel mehr.

Nicht allein in gemein / sondern auch absonderlich.

Daß Gott zwar in gemein die gantze welt regiere/
Nicht aber sonderlich für jeglichs sorge führe/
Kan gleichfalls nicht bestehn: dann wann es Gott gebricht
Das eintzele zue sehn/so sieht er selbst sich nicht.
Ach nein! die wißenschafft so alles kan beschließen/
Die kan nicht laßen auch was eintzel ist zue wißen:
Sein end' hatt jedes thun für sich vndt in gemein/
Vndt wil durch den verstandt dahin geleitet sein.
Ja die geschlechter auch die würden baldt zerrinnen/
Wann jedes ding nicht ist verfaßt in Gottes sinnen.

Näherer beweiß deßelbern/auß der wunderlichen erhaltung vndt enderung der bürgerlichen regierung.

Vndt diese sondere versorgung wirdt erkennt
Auß dem daß landt vndt reich führt stetes regiment.
Viel hundert tausendt mann vndt so viel greise haare
Ersehen einiglich ein kindt im zwölfften jhare:
So manches blutzapier/so mancher stoltzer muth/
Der brennendt-durstig ist auff seines nachbars guet/
Tregt schew der obrigkeit/da wenig nur von allen/
Sehr leichtlich mächtig sindt dem vrtheil ein zue fallen:
Von tausendt vndt mag sein dreyhundert jharen ab
Hatt stets von handt auff handt gewandelt Aßurs stab:
Von wenig minder zeit hatt Memphis jhr zue dancken/
Wie auch der werthe hoff der sieges-reichen Francken.
Wo laß' ich aber dann Realtos alten standt?
Ach! nemest du dichs an/o liebes Vaterlandt!
Wann dann es Gott beliebt die stäbe zue verwenden/

Kein

Kein rhatschlag noch gewalt vermag es ab zue lenden.
So hatt der halbe Pers/den doch ein hundt genehrt/
Der Meden große macht in kurtzer zeit verkehrt.
So ist von Helles flut biß hin zue Ganges flüßen
Der Macedonsche heldt mitt waffen durchgerießen/
Vndt hatt mitt der sariß der Asianer pracht
Zerbrochen als ein rhor/der erden gleich gemacht:
Kein wall der hielt jhn auff/kein waßer kundt' jhn schwellen/
Kein felsen hinterziehn/kein scharffes eisen fellen.
Schaw auch den Cesar an; wohin er lust nur kriegt
Erfolgt der fortgang auch/er kömpt/er sieht/er siegt.
Nicht Welsche lägerzucht/noch frome Deutsche thaten/
Noch Pompejaner witz sampt allem thun vndt rhaten/
Noch auffrhur seines volcks/noch durst/noch hungerszeit/
Noch Pharnacis gewalt/noch Jubas gegenstreit/
Noch auch Egypter krafft kan seinen zaum vermeiden.
Es muß der Römer trutz von jhm das joch erleiden:
Ja Cato siehet nicht wie zue entrinnen sey/
Die flucht zum tode nur macht jhn vom Cesar frey.
Wie daß lufft/see vndt mensch sich zue der erden kehren
Für einen mann dahin mehr als er kan begehren?
Man sage was man wil; die meinung bleibt vndt liegt:
Es kömpt vom glücke nicht wann allzeit sechse siegt.
Doch Gottes sorge steht vns sonderlich zue mercken/
Zue kennen für gewieß/auß seinen wunderwercken/
Die nie auß eigner krafft der dinge hergerhürt/
Noch durch der menschen witz sindt worden eingeführt:
Worvon zur nachricht vns im lesen können dienen
Chaldea/Griechenlandt/Chinesen vndt Latinen.

Auß den wunderthaten.

Nun

Nun mag wol jemandt sein der sagt es sey erdacht,
Was aber ist gesehn/bezeugt vndt war gemacht
Von leuten denen witz vndt trew wirdt zuegemeßen/
Für vnwahr an zue ziehn/heißt aller scham vergeßen
Vndt glaubens ledig sein: weil diß auch feste steht/
Das Gottes kluge macht in kein gesetze geht/
Vndt daß er der das was auß nichts hatt können machen
Den lauff verendern kan auch der geschaffnen sachen.
Wol war ists daß man auch für war bißweilen helt
Was heimlich ist erdacht durch list vmb ehr vndt geldt:
Doch hette mitt der that kein wunder sich entsponnen/
So hette niemandt auch kein wunder außgesonnen/
Die lüge kömpt der that mitt jhrem nachthun bey/
Sonst were sie nichts mehr als tolle plauderey.
Hier muß der glaube nun auff zeugen sich befleißen/
Vndt was der wage nach wahr oder lügen heißen.
Weil diese sache dann so viel beweiß der that
Als ein ding daß man glaubt her für zue bringen hatt/
Vndt daß die menschen auch/nach denen wir sindt kommen/
Auß himmel oder lufft sehr deutlich viel vernommen/
So muß man sagen dann diß was sich hier erweist
Sey also/daß es thut Gott/oder sonst ein geist.
Ists etwan sonst ein geist/vndt wir gestehen sollen/
Gedrungen durch vernunfft/daß Gott hatt schaffen wollen
Die welt zue einem end' als steht jhm weißlich zue
Zue sehn daß kein verstandt auch nicht dargegen thue:
Dann nichts ist drauff nicht der/von welchem alles hanget/
Mitt seiner gegenwart vndt augenmerckung langet.

Auß weissagungen. Daßelbe wirdt gesterckt durch klarer meldung schein
Von dem das eh' es kömpt ist angesagt zue sein.
Als diß: Rom würde sein das haupt von vielen reichen/

Da

Da klein Fidena noch für ihr nicht wolte weichen.
Von solchen sachen nun ist niemandt bürge nicht
Als der so alles kan/vndt sorgt das nichts gebricht.
Denck' an das volck so noch von Abraham ist kommen/ Auß der Juden glaubt.
Das weit vndt ferren hatt den weltkreiß eingenommen/
Durch gantz Europe feldt/vndt da der Othoman/
Vndt da der Sophi herrscht/vndt bey dem Hidalcan:
Viel lieber sollen sie gewalt vndt schmach vergeßen/
Als vnbeschnitten sein/vndt fleisch von schweinen eßen.
Der Heiden falscher wahn/von königen verwehrt/
Ist dennoch abgebracht/vndt als der schnee verzehrt.
Der Saracen muß noch der alten satzung achten
Durch den Spahaner zwang vndt die Stamboler machten.
Wie dann das Israël noch jetzt helt das gebot
Das gar kein Fürst beschirmt/das nichts verdient als spot?
Gott muß die wurtzel sein auß dem ein baum soll sprießen
Der nicht durch macht der zeit noch spot wirdt vmbgerießen.
Von alten/sprichst der witz/kömpst du zur saate hin:
Sehr wol; doch siehst du nicht/man muß hier ferner ziehn/
Vndt letzlich durch den weg zue denen leuten kommen
Von denen Palestin ist worden eingenommen/
Die haben ihr geschlecht in keinen wahn gebracht
Daß jemandt die gesetz' auß seinem kopff' erdacht/
Noch viel daher geschwätzt von träwmen vndt gesichten
Da niemandt nicht drumb weiß dann welcher sie kan tichten?
Sie haben klar gezeugt/vndt allesampt gelehrt
Diß was sie selbst gesehn/vndt was sie selbst gehört:
Wie der Egyptische tag mitt nacht wardt überspon̄en/
Wie der erzürnte Nil gantz blutig fortgeronnen/
Wie sucht von vieler art vndt manches schädliche thier
Die Juden übergieng/vndt traff das landt dafür:

Wie daß auff eine zeit sie alle mußten sterben
Die durch ein jeglichs hauß daß lehnguet solten erben:
Wie' s Erythreer meer bestundt als eine wandt/
Vndt Jacobs scharen gab den weg durch bloßen sandt.
Wie dann des Königs zug sie meinte zue vmbringen/
Fiel alle waßerflut die heerkrafft vmb zue bringen;
Wie jhrer Väter Gott von Sinai herab
Der gantzen bürgerschafft die zehn befehle gab;
Wie daß diß wunderwerck ein jedes hertz' erschrecket/
Der plitz zum betten wardt/vndt donner sie gewecket;
Wie reicher himmelstaw gab vogel vndt auch brodt/
Auß trucknem felsen her floß waßer in der noth.
Wie ferner/Jsraël zue sein für eine brücke/
Jordans bepalmter strom sein waßer trieb zuerücke;
Wie daß die güldne Sonn' jhr radt gehemmet hatt
Biß der Sohn Nun den feindt erleget auff der stat:
Wie daß zue Jericho auff der trompetten schallen
Der starcken wälle baw darnieder ist gefallen:
Ohn dieses/hette nie das stoltze volck erkandt
Daß Gott des Amrams Sohn zum zeugen jhm ernannt:
Nie wurden sie bewegt/als durch die wundersachen/
Mitt dieser großen last den rücken schwer zue machen/
Dem joche solcher müh; sie trugen allzuemal
Die harten satzungen/sechshundert an der zahl/
Das zeichen sonderlich in jhre haut geschnitten/
Das nie erdacht durch witz der welt vndt menschen sitten:
Vndt diß weil Moses sagt was nachmals künfftig sey/
Weil Gott durch seine handt thue zeichen vielerley/
Weil die so seiner macht mitt auffrhur feinde werden
Sindt worden angesichts verschlungen von der erden:
Drumb sprachen sie jhm auch mitt waren worten ein

Als

Als Gottes trewem knecht' jhm künfftig trew zue sein.
Wer kondte beßer auch dem menschen offenbahren
Moses glaubwürdigkeit.
Das was geschehen war eh als die menschen waren/
Als der so selber Gott zum waren zeugen sandt
Daß er durch Gottes geist auch Gottes werck' erkandt.
Was hett' jhm auch gedient vnwares ding zue sprechen/
Der selbst geschrieben hatt sein' eigene gebrechen?
Der nichts nicht hatt gehabt als arbeit ohne lohn?
Dieweil er Judas stamm schon angesagt die kron/
Vndt wol zue frieden war daß seine Gersomiten
Die minsten solten sein im orden der Leviten.
Darumb gebraucht er sich auch keiner falschen ziehr/
Vndt bringt die sache nur als zeuge schlecht herfür.
Wer lust hatt mag die welt biß oben auß durchgraben/
Vndt alter der Jüdischen schrifften.
Kein also altes buch wirdt Sudt vndt Nordt nicht haben.
Die Griechen wißen danck der satzung von Athen/
Vndt Attisch recht das pflag von Juden zue entstehn.
Die buchstaben gab erst der Cadmus den Jonen/
Die Isaccs söhne lengst schon hatten bey sich wohnen:
Drumb wirdt im Abc der Griechen auch gespürt
Der Cananeer zug/vndt name noch geführt.
Wem ferner blumen auch zue lesen wil gelieben
Auß büchern welche sonst sindt hin vndt her geschrieben/
Daß der Jüdische glaube zum theil gestercket sey durch zeugniß der heiden.
Wirdt finden überall daß ohne heucheley
Die bloße warheit nur in Juden schrifften sey.
Bey Pharos vndt bey Tyr/was am Eufrat geschrieben/
Was Griechenlandt gelehrt/da ist das zeugniß blieben
Daß was jetzt ist erst nie gewesen gantz vndt gar/
Daß alles nichts als nur ein wüster klumpffe war:
Biß daß die große kunst des Schöpffers hatt gegeben
Den sachen jhre krafft/vndt vielen auch das leben:

 Doch

Doch daß er noch ein werck zum letzten jhm behielt
Dem keines gleiche war/des aller besten bildt/
Dem landt vndt see vndt thier gantz solte zuegehören/
Mitt danckbarkeit hierumb den waren Gott zue ehren:
Vndt daß ohn alle müh der menschen erster standt
Beköstigt sey mitt dem was tregt das grüne landt:
Daß die boßhafftig' art muß wegen jhrer sünden
Mitt siechheit pein vndt todt die mißethat empfinden:
Daß auch ein mensch allein vielhundert jhare lang
Hier lebendt auff der welt vollzogen seinen gang:
Daß jhnen offtmals auch diß glücke müßen dienen:
Daß von dem himmel her gesichter sindt erschienen:
Biß daß der riesen schar mitt einer wilden pracht
Recht in der handt geführt/vndt satzung in der macht/
Worauff der starcke Gott springadern über hauffen
Vndt aller wolcken meer ließ vngezähmet lauffen/
Daß zwischen lufft vndt see von aller erden schar
Nur ein geflügelt holtz allein noch übrig war:
Daß hochmut jhr vermeint ein bawwerck auff zue führen
Darvon das höchste theil solt' an den himmel rhüren.
Sehr viel die auff papier vnd mahlen leut' vndt landt
Entwerffen gleichfalls auch den Sodomiter brandt:
Wie das verterbte volck mitt flammen wardt vmbzogen
Vndt mensch vndt stein vermengt im pech' vndt schwefel flogt/
Darvon der hartz-maraß behalten den gestanck/ (tranck.
Drauff nie kein schiff nicht schwamm / darauß kein fisch nicht
Vndt gleichfalls auch das obst/das schöne scheint zue stehen/
Doch/wirdt es angehaucht/baldt muß zue asche gehen:
Des großen brandes bildt/durch den die arge welt/
Wie auch der Grieche weiß/soll werden noch gefellt.
Viel auß der heidenschafft/im schreiben von den jharen/

Ziehn

Ziehn den Chaldeer an/der durch sein viel erfahren
Des himmels lauff gewußt/gegeben zue verstehn
Warumb die sternen nicht im mittel steiffe gehn/
Wann daß der Sonnen liecht des liechtes soll entrhaten/
Die erde bergen soll den monden mitt dem schatten:
Den Sohn auch den genennt der muter lachen hatt/
Vndt wie er wardt geführt zue seiner opfferstat.
Hernach den fromen mann dem Gottes huldt verliehen
Bey seinem leben noch zwölff söhne zue erziehen/
Darunter Joseph war/so von der brüder list
Verkauffe/hinweg geführt/gefangen worden ist/
Vndt doch zum Fürsten noch gesetzt durch himmelsegen
Im lande das den Nil gebrauchet für den regen.
So viel hatt nicht vermocht der Pelusiner neidt/
Daß viel nicht solle sein verblieben von der zeit
Als das Hebreer volck Egypten eingenommen/
Vndt in ein eignes landt darauß ist wieder kommen.
Des Moses weißheit bleibt auch selber nicht hindan:
Es wirdt von jhm erzehlt was wunder er gethan.

Noch mehr durch innländische wunderthaten vndt weissagungen.

Was aber war es noth daß erst der Juden väter
Entlehnten den bewiß von dienern der abgötter/
Da Vrims klarer glantz an jhres priesters brust
Diß was zue fragen stundt doch machte gantz bewußt:
Da selbst der Engel volck zue hülff' herab sindt kommen/
Vndt auff den augenblick viel tausendt weg genommen;
Da mitt des betenskrafft ein heilig-frommer mann
Die himmelschleusen hatt gesperrt vndt auffgethan/
Die flamm' herab geruffe/vndt mehr vollbrachs nechst diesen
Wordurch was Moses lehrt genungsam wirdt erwiesen:
Da jhrer auch gelebt die von der wißenheit
Des geistes angeregt viel ding geprophezeyt!

 Alß

Als daß/wer Jericho auff wieder würde führen
Solt' auch den jüngsten Sohn vndt ältesten verlieren;
Daß Bethels kirchendienst durch jhn hinaußgejagt
Vndt sein altar soll sein zerstöret vndt verlohren/
Dreyhundert dreißig jhar eh als er wirdt geboren,
Eh jemals Cyrus war laß seine thaten schon
Vndt seinen namen auch des Amos gueter Sohn.
Was für belägerung Jerusalem soll kriegen
Weiß Jeremias geist zue sagen nach genügen.
Da das Chaldeer reich in voller blüte stundt/
O weiser Daniel/spricht doch dein warer mundt
Daß erst der Med' vndt Perß den landtstrich solten erben/
Darnach der Griechen heer/vndt wann sie würden sterben
So solte diese macht sich theilen vnter viel/
Auß denen jeglicher das beste haben wil/
Biß endtlich zwey darvon noch würden überbleiben/
Die weder durch verbundt noch ehliches verweiben
Nicht solten sein verknüpfft/noch je beysammen stehn;
Hier der Alexandrin/da der Antiochen;
Vndt was der Juden volck von einem leiden solte
Der jhr gesetze gantz auff stücken brechen wolte.

Antwort auff den einwurff / daß nunmehr keine wunderthaten ferner geschehen.

Nach dem das auge nun des Herren dieser welt/
Das allenthalben herrscht/so klar sich dargestellt/
Auch manches wunderding als bürge fürgegangen/
Das wir von handt zue handt vnlaugbar stets empfangen/
Vndt so viel schrifften auch gantz vnverruckt vndt rein/
Vndt ohne falsch bewahrt/zue zeugen können sein/
So dencke niemandt nicht daß diß nicht mehr ergehet/
Dieweil jetzt ordentlich auff kälte hitz' entstehet/
Die nacht den tag vertreibt/vndt daß nun überlang
Der angeborne lauff behelt den alten gang.

Des

Des schiffes wagener wann er jhm was bestimmet
Leßt den gesetzten lauff ohn vrsach vngekrümmet;
Ein könig was er schon für satzung hatt gemacht
Die stößt er wol nicht vmb ohn mercklichen bedacht:
Warumb dann solte Gott die ordnung so zum zeugen
Der höchsten weißheit ist so baldt vndt leichtlich beugen?
Nach dem er klar gemacht durch manches wunderwerck
Wie daß er alles kan/vndt helt sein angemerck
Auff seiner menschen thun/als wil er diß vns lehren
Was weißlich er gethan muß weißlich auff auch hören;
So daß jetzt sein verstandt wie vormals nicht gewehrt/
Vndt seine starcke macht auch nie ist vmbgekehrt.

Antwort auff den einwurff daß die sünden in so großé schwange sindt.

So muß auch dieses vns das hertze nicht verführen
Daß wir der sünden schar in solchem schwange spüren:
Dann angesehn daß Gott des menschen geist vndt that
Vndt sinnen recht vndt guet zue thun erschaffen hatt/
Nicht so durch nötigkeit/dann diß ist Gottes eigen/
Als wann sie jhren gang zum gueten wolten neigen/
Vndt Gott berechtigt ist auff vnsre trew vndt hulde
Zue geben gueten lohn/vndt straffen auff die schuldt/
So ziehmet es jhm nicht den schon-geschaffnen dingen
Des übels daß sie thun vermeidung auff zue zwingen:
Doch macht er gleichwol vns den haß der sünden kundt
Durch innerlichen rhat vndt trewen menschen mundt/
Durch gründtlichen bericht/durch zusag' aller orte/
Durch reden voller gunst/durch harte drewungs worte.
Man sieht auch daß jhm ja die boßheit nicht gefellt
Weil er sie also durch zaum vndt ketten hinterhelt;
So daß noch nie vermocht das vngestüme wüten
Die göttlichen gesetz' vndt warheit zue zerrütten/
Noch durch die auffrhur auch zue brechen schwerdt vndt strang

Wordurch

Wordurch der länder thue behelt den sichern gang.
Wann Gott den zügel dann auch etwas frey leßt gehen/
So muß auß bösem doch was guetes noch entstehen.
Es wiederfehrt zur zeit/durch böser leute that
Die andern derer schuldt schon keine maße hatt
Zue straffen nach gebühr: zuweilen die gebrechen
Durch diesen thiriack von kranckheit frey zue sprechen:
Auch tugendt/derer grundt gebawt auff festen muth/
Zue prüfen durch das creutz' als goldt durch heiße glut.
Nach dem er dann sich hatt gebraucht der bösen sünden/
So mußen sie den lohn mitt schanden auch empfinden:
Wer Gottes willen hier mitt willen hatt verlacht/
Wirdt wieder willen noch zue Gottes willen bracht.

Ja mitt glück der bösen/ vndt vnglück der fromen: worauß her gegen erwiesen wirdt das leben nach diesem leben.

Ein knoten dennoch ist von vns noch auff zue binden/
Daß offt der bösen schiff geht mitt begehrten winden
Durch flut vndt tieffen strom/der fromen aber sinckt/
Vndt durch der wellen zwang gesaltznes waßer trinckt.
Der mitt dem eide spielt/ein wilder menschen freßer
Wächst groß/vndt macht sein guet zue tag vndt nachte beßer.
Wirdt einer gleich geköpfft/gerädert/angeschnürt/
So wirdt der andre doch gekrönet vndt geziehrt.
Die fromen gegentheils /so kaum das leben haben/
In deren hertzen doch ist gottesfurcht gegraben/
Die leiden neidt vndt haß/vertragen schwere noth/
Ja sterben offtmals auch durch schmälich-harten todt.
Doch schlag du darumb dir (wie mancher vrtheil fellet)
Nicht Gottes fürsicht auß/die klar ist dargestellet:
Ja falle desto mehr dem sichern glauben bey/
Daß Gott auff alles seh' vndt voller rechtens sey:
Vndt spürest du schon hier die guetten vnterdrücken/
Vndt der gottlosen schar die sachen beßer glücken/

So

So schleuß frey festiglich vndt außer allen streit
Es muß' ein vrtheil sein gespart nach dieser zeit.

Worzue dienet die meinung vieler weisen/vndt viel vrsachen.

Hier zue so sollen vns auch jhre stimmen lehnen
Die Welschen Druydes vndt Indischen Bramenen;
Vndt der so erst geticht' in Grickenlandt gebracht/
Vndt die durch weißheit sonst sich haben groß gemacht/
Als welche sämptlichen für vngezweiffelt treiben
Daß auff des leibes todt die seelen überbleiben:
Vndt diß auch mitt vernunfft: dann alles was vergeht
Vergeht dieweil jhm was als strittig gegensteht:
Auch weil der grundt entfellt; vnd weil die vrsach schwindet:
Nun deßen keines ist's das auch die seel' entbindet
Von jhres wesens art. dann wer es überwiegt
Der sieht daß nichts nicht hier mitt seelens wesen kriegt;
Nicht feucht vnd truckenheit/nicht kält' vnd auch nicht hitze:
Ja sie begreifft diß gantz zuegleich in jhrem witze.
Ist dann auch je ein grundt so muß der leib es sein;
Daß aber diß nicht sey erscheint weil keine pein
Vndt laßheit am verstand' vnd sinne nie zue mercken/
Da was den leib angeht baldt laß wirdt von den wercken/
Gleich wie ein großer glantz den augen schaden thut:
Hergegen siehet man wie des gemütes muth
Zue der vollkommenheit am meisten auff kan wachen
Wann es bey sich erwiegt die allgemeinen sachen/
Vndt zahl/gewichte vndt maß von jhrem zeuge trennt/
Ja zur vnendtligkeit mitt den gedancken rennt.
In dem was durch den leib wirckt wirdt die krafft nicht funden
Dieweil es ist gezähmt mitt orten vndt mitt stunden.
Wann vnser alter schon sich über mittag neigt/
So kömpts daß augen / ohr /geruch vndt schmecken schweigt:
Da offtmals der verstandt sich erst recht pflegt zue weisen

Wann leibeskrafft hinweg/vndt wann die haare greisen.
Das wesen folgt der that: weil dann die seele hier
Auch ohn den leichnam wirckt/so thut er nichts bey ihr.
Ob vnsere seele dann gezwungen auff auch höret/
Wann daß die vrsach schon die einfleußt wirdt zerstöret/
Gleich wie der tag entweicht wann seiner Sonnen liecht:
Vorauß/der leichnam ist daran die vrsach nicht
Wie erst wardt klar gemacht: noch eltern an den kindern/
Dieweil ihr todt nicht kan des kindes leben hindern.
Ist dann die vrsach nicht nur die so alles schafft/
Die nie gebrechen soll/vndt voll ist steter krafft:
Vom willen Gottes nun/daß er ein ewigs leben
Vns gönnet hatt er viel von zeichen vns gegeben.
Dann erstlich ist der mensch geschaffen franck vndt frey
So daß er seines thuns ein herr vndt herrscher sey:
Er fühlt im Hertzen auch ein sehnliches verlangen
Wie er vnsterbligkeit des wesens mög' empfangen.
Das ehrliche gemüt' als es an tugendt denckt
So wirdt jhm süße lust mitt stiller rhue geschenckt/
Dadurch es ist gewohnt das leiden dieser zeiten
Das hier zue tragen steht getrost zue überschreitten:
Hergegen wiederumb wann übels ist gethan
Wacht das gewißen auff/vndt klopfft vnendtlich an:
Es kan sich amptmann/vogt/ schöpp' vndt gefangner rhümē/
Die seele wirdt gequelt mitt niemals stillen striemen.
Wer auff der welt recht kan mitt stoltzen füßen stehn
Kan offt dem hencker doch des hertzens nicht entgehn:
Kein tag wirdt abendt-ein nicht eilen ohne schrecken/
Die nacht den müden sinn mitt schweren träwmen wecken.

Wie

Wie jener sehen ließ der an den Römer that/
O vnglück! schrifftlich gab die eigne mißethat.
Die innerliche quall die hatt er außgesaget
Als hette man jhn selbst durch marter abgefraget.
Doch sonderlich erweckt die wirckung große noth
Wann jetzundt nichts mehr ist zue warten als der todt:
Da geht die richtbanck an/da öffnet man die bücher/
Da heißt ein fauler stanck vns nemen nasetücher:
Da liegt die arme seel' in pein/vndt überschlegt
Gantz trawrig daß sie schon jhr vrteil mitt sich tregt.
So wündtscht der mensch nun recht/dein Gott schenckt (solche gaben/
Noch einen beßern standt nach dieser zeit zue haben.
Diß ist des menschen ziehl/wie Plato auch gesehn/
Zue werden Gotte gleich/als viel zwar kan geschehn.
Daßelbe hatt gelehrt der welcher seinen scharen
Vndt schülern nicht erlaubt zue reden in fünff jharen.
Wo aber dieses glück' vndt höchste guet besteht/
Vndt was der fußpfadt sey darauff man hinwerts geht/
Darnach kan zwar ein mensch wol tasten als die blinden/
Jedoch was sichers nicht auß seinem kopffe finden.
Das lohn rhürt her von Gott; der weg auch vndt das liecht
Steht einig nur bey Gott/bey vnsrem willen nicht.
Nach dem Gott offtmals nun durch seine trewe knechte
Sein wollen kundt gethan dem menschlichem geschlechte/
Gleich wie man morgendts sieht/eh als die Sonn' anbricht/
Wie her von Osten blickt ein bleich-gepurpert liecht:
So hatt er endtlich noch den lieben Sohn gesendet
Der Gottes rhat bey vns entdecket vndt vollendet/
Wie auch die Sonne gläntzt die auff den mittag steht/

Daß solches zue erlangen der rechte Gottesdienst muß gesucht werden. Welches ist der Christliche.

 Wordurch

Wordurch der wolcken dunst vndt schwartze mist vergehe:
Darumb der beste rhat/wordurch man kan erreichen
Die warheit/vndt worfür der lose wahn soll weichen/
Ist daß durch gueten grundt man zeige klar vndt frey
Daß Gottes warer dienst der Christen lehre sey.

Ende des Ersten Buches.

DAS ANDERE BVCH.

D Der du über vns mitt deinem Vater sitzest/
Vndt voll an gnad' vnd gunst vns deine diener schützest/ *Gebet an Christum.*
Der du vns durch dein blut hierhaft befreyt von schuldt/
Hernach die ewigkeit des lebens geben solt/
Vollkomner Gottes Sohn/du könig aller erden/
Des glaubens schutz vndt schirm/laß mir zue theile werden
Den tröster deinen geist/daß ich verstehen kan
Den irrthumbs-freyen weg/vndt andre weisen an:
Nicht daß ich neme für von allen hohen dingen
Die wir zu deiner ehr' erkennen hier zue singen;
Nein/sondern nur durch diß das schon am tage liegt
Zue zeigen daß dein volck von dir die warheit kriegt/
Vndt daß die bücher auch sindt offentlich zue lesen
Drauß Gottes kändtniß scheint vndt vnsers glaubens wesen.

Daß Jesus sey gesehn/das Nazarener kindt/ *Beweiß der warheit des Christlichen Gottesdiensts/ weil klar ist daß Jesus auf der welt gewesen.*
Wohin sechshundert jhar' jetzt über tausendt sindt/
Macht kundt das große heer das seinen namen kennet/
Macht kundt der Juden volck das zornig auff jhn brennet/
Viel Heiden wißen es/als der vom ersten ab
In kürtzlichem begrieff vns die zwölff Keyser gab/
Auch der der lenge nach jharbücher außgegeben
Von allem was geschehn ist nach Augustus leben/
Vndt der so/als Trajan das Keyserschwerdt geführt/
Das landt Bithynien als Pfleger hatt regiert:
So daß diß weiter geht dann was von jemandt anders/
Es sey gleich Cesars lob/vndt etwan Alexanders.

Nun ferner/der beweiß ist allen zweyffels frey
Wie schmälich durch gericht' er auch getödtet sey. *Daß er eines schmälichen todes gestorben.*

Diß sehen alle zue die sich zue jhm bekennen/
Jhn jhren herren/hülff' vndt seligmacher nennen:
Wiewol es jhnen schlecht bey andern rhümlich ist
Daß sie den der gecreutzt zum Herren außerkiest.
Die Juden so darumb den haß vndt laster tragen
Durch alles Christenreich/wann jemandt sie wil fragen
Die zeugen selber auch/sie leugnen nicht die that
Daß jhres volckes schuldt diß selbst verursacht hatt.
Erwehnter schreiber wort kan diß auch offenbahren:
Die Christen/da als noch die Keyser heyden waren/
Berufften sich/erweiß zue bringen/auff das buch
In dem zue sehen war Pilatus vrtheilspruch.
Der Keyser Julian/vndt was noch sonst verhanden
Für Nazarener-feindt/die haben diß gestanden:
So daß man diesen todt sieht offenbahr zue sein
Zue gleich bey freundt vndt feindt/besonders vndt gemein.

Vndt dennoch nach seinem tode von vielen weisen leuten geehrt worden.

Dieweil die that nun lehrt daß an so ferren enden
Wo sich der kalte beer vndt Sudistern hin verwenden/
Der name Jesus wirdt gemeldet weit vndt breit/
Nicht jetzt nur/sondern auch durch vieler jhare zeit
Von vnten oben auff/biß zue des Nerons tagen
Der viel volck schon zue Rom das lust vndt wolbehagen
Zue diesem namen trug erbärmlich hatt verbrandt:
Daß vnter allen auch viel waren von verstand'/
Erfahren/hochgelehrt/nechst bey der zeit gebohren/
Vndt anders angewehnt/die jhnen doch erkohren
Den glauben frembder art/verließen ehr' vndt guet/
Vergoßen offtermals darüber auch jhr blut:
Gleich wie Justinus war/der reich an kunst vndt sprüchen
Mitt weißheit übertrifft die aller scharffsten Griechen:
Wie Athenagoras/vndt wie Tertullian/

Vndt

Vndt zwey Clementen auch/vndt Irene gethan.
Worbey Origenes nicht bleiben muß verschwiegen
Der Platons gantze schul' an klugheit überstiegen:
Daß diese nun vndt mehr auff die mein buch hier sieht
Für den gehenckten mann darnieder sindt gekniet/
Wie kan diß sein geschehn als durch ein gründlichs mercken
Auff kräfftigen beweiß in waren gottes-wercken?
Fragst du beym volcke nach das noch lebt dieser zeit
Warumb es also glaubt / so kriegst du den bescheidt
Nicht minder in gemein: wilt du die todten fragen/
So wirdt dir jhre schrifft nicht ander' vrsach sagen:
Als daß durch Jesus krafft das waßer wirdt ein tranck
Viel beßer als jhn tregt der Engaddeer-ranck:
Daß bloß sein wincken nur die vngezähmten wellen
Vndt strenge windesbraut vermocht hatt baldt zue fellen:
Daß/jhm ein weg zue sein/das vngestüme feldt
Der Galileer see den rücken dargestellt:
Daß er den hunger hatt viel tausenden vertrieben
Mitt sieben brodten nur/darvon doch übrig blieben
Noch gantze körbe voll: daß er hinweg gebracht
So vielen augen hatt der blindtheit trübe nacht:
Vndt ein verstopfftes ohr/das nie kein wort gehöret/
Recht hören wie es soll nur durch ein wort gelehret:
Daß er der zungen bandt gelöset/vndt gesundt
Mitt reden hatt gemacht den vormals-stummen mundt:
Daß er die füße dann/die nimmermehr nicht giengen/
Beweglich heißen sein/vndt frewdig laßen springen:
Daß sichheit allerhandt für jhm lieff in die flucht:
Der runde weiße fleck/das feber/waßersucht/
Das vngezähmte blut/die aderlosen glieder
Gantz ohne kraut vndt tranck zue rechte kamen wieder:

Die sich sämptlich auff seine wunderthaten / so zum theil auch den feinden bekandt sindt/beruffen.

Daß

Daß menschen/ welche nicht ihr eigner geist geregt/
Der böse trawergast wardt wieder außgefegt:
Daß andre/ denen schon das leben war benommen/
Sindt an das tagelicht durch seine stimme kommen:
Darunter einer war der biß den vierdten tag
Im sarch vndt finsterniß der grufft beschloßen lag/
Der vielen an zue sehn außdrücklich dargegeben
Sein fest gebundnes haupt/ vndt sein erstreckles leben
Von newem an geführt/ vndt (o der großen that!)
Durch den gestorbnen mundt die speiße geßen hatt.
Das Jesus sich gezeigt mitt hohen wunderwercken
Muß wieder willen auch durch eignes zeugniß stercken
Das volck so wieder vns geerbte feindtschafft treibt/
Vndt noch an blindtheit voll bey seinem Thalmud bleibt.
Kömpst du zum heidenthumb/ war wirdt es Celsus machen
Der erstlich hatt bekriegt der Galileer sachen/
Vndt auch Porphyrius: sie haben nie begehrt
Zue leugnen was die zeit vndt warheit selbst erklärt.
Durch angeborne krafft in dem geschaffnen wesen
Ist solches nicht geschehn. Dann sehr viel sindt genesen
Durch rhürung nur der handt; ein wort hatt diß gethan/
Darinnen solche macht mitt nichten wohnen kan.
Solt' es auch anders sein/ es hetten nicht geschwiegen
Die jenen so gemeint sehr viel hieran zue liegen.
Verblendung kan man auch im minsten hier nicht sehn/
Dieweil es mehrentheils ist offentlich geschehn/
In heller gegenwart so vieler hier auff erden/
Die warlich nicht gekundt so sehr betrogen werden.
Hierbey kömpt/ daß sich diß nicht baldt verlohren hatt;
Nein; dann das werck verblieb auch lange nach der that.
Wer nun der sache nicht das vrtheil ab wil brechen/

Daß die wunderthaten nicht durch menschliche weißheit oder teuffels künste/ sondern durch göttliche krafft sindt zue wege gebracht worden.

Der

Der muß/als wie dann auch die Juden selber sprechen/
Bekennen daß die krafft durch einen starcken geist/
Er sey böß' oder guet/sich habe so erweist.
Schaw' auff die lehre nun/die welche wir befinden
Den gantzen weltkreiß auß bey allen Christ-gesinden:
Die so man offtmals zwar durch tinten auff ein blat/
Jedoch nicht selten auch durch blut verzeichnet hatt:
Dieselbte lehre heißt die teuffel uns nicht ehren/
Sie leßet hertz undt sinn unreinigkeit nicht hören.
Die wort' auch mögen sein: die that auch selber zeigt/
Daß da wo diese lehr' in ihre blüte steigt
Der teuffel dienst verfällt/die schwartzen künste schlaffen/
Undt angebetet wirdt der alles hatt geschaffen.
Nun ist gewiß kein geist so schlecht undt alber nicht
Der zeichen wolle thun dardurch jhm leidt geschicht.
So sindt die menschen auch die erstlich diß gelehret
Gewesen trew undt from/die nichts so sehr geehret
Als Gottes ehr' undt rhum/wie solches noch der zeit
Jhr gueter name sagt/undt jhr ertragnes leidt.
Daß nun der Herren Herr/der ohne deßen willen
Gar kein geschöpffe nicht was thun kan undt erfüllen/
Gestanden haben soll daß durch den bösen geist
So mancher fromer sinn sey worden irr geweist/
Wirdt nimmermehr für war undt warheit ähnlich schätzen
Wer sein gemüte wil auff Gottes guetheit setzen.
Die reinen geister nun thun nichts als durch gebot;
Dann darumb sindt sie guet weil daß sie folgen Gott:
So daß diß alles kam worvon wir Christen sagen
Daß Jesus es gethan/auß Gottes wolbehagen:
Daß todte menschen auch zum leben sindt gebracht
War eigentlich das werck der allerhöchsten macht.

Diß weißheit Gottes nun heischt daß er auß den sitten
Vndt satzung seiner welt ohn vrsach nicht geschritten.
Die vrsach aber wirdt nicht beßer angeregt
Als die durch Jesus selbst ist deutlich außgelegt:
Dann wer soll beßer vns das warumb laßen sehen/
Als der durch deßen handt die wunder sindt geschehen?
Vndt anders/solte wol ein sinn von fromer art/
Wie die so diß gesehn/für lügen sein bewahrt?
Er selbst nun hatt gesagt von allen diesen wercken/
Sie weren seine lehr' allein dardurch zue stercken.
So bleibt nun diese lehr' auch war vndt vnverruckt
Weil Gottes siegel ihr so klar ist auffgedruckt.

Daß Jesus aufferstanden/ vndt daß die jenigen welche solches erstlich gezeuget haben/ glaubwürdig sindt.

Daß Jesus als er todt gelegen in dem grabe
Den dritten tag das liecht gesehen wieder habe/
Wirdt durch die gantz' welt geglaubet hart vndt fest
Von aller schar die glaubt vndt die sich tauffen lest:
Diß ist der beste grundt auff aller Christen seiten
So wol biß heute noch als auch in alten zeiten:
Wie auß den büchern scheint; vndt vnsern nicht allein:
Auch denen welcher spruch pflegt wieder vns zue sein:
Worauß man kan verstehn die so die ersten warn
Durch derer mundt man diß hatt überall erfahren/
Daß diese sache so durch sie gelehret sey/
Vndt jederm eingepflantzt bewahret starck vndt frey:
Nun köndte diß nicht sein/sie haben dann entdecket
Daß Jesus durch sie selbst/nach dem er aufferwecket
Auff erden sey gesehn. Dann kein verständigs haupt
Das würde haben sonst dergleichen ding geglaubt/
Vorauß zue solcher zeit da daß man hierbey bleibe/
Gekauffet werden muß mitt gütern vndt dem leibe.
Daß sie auch rundt vndt klar diß haben außgesagt

Kan

Kan leicht ein jeder sehn der jhre bücher fragt:
Sie ziehen gleichfalls an/damit man ja mehr trawet/
Fünffhundert leute noch so alle diß geschawet:
Niemandt der lügen wil hatt so viel zeugniß bracht:
Fünffhundert haben auch nie eine lüg' erdacht.
Fünffhundert mögen sein/die zwölffe so wir wißen/
Was hetten sie gehabt vom lügen zue genießen?
War etwan ehr' jhr zweck? der erden reich vndt standt
Behielt abgötterey in jhrer eignen handt.
Jhr eignes fleisch vndt blut daß mußten sie auch haßen.
War aber guet jhr ziehl? sie mußten alles laßen.
Trieb sie die wollust an? sie lieffen überall
Getrieben über see/vndt über berg vndt thal/
Durch hunger hitze frost: dann mußten sie vertragen
Daß man sie eingesteckt/dann daß man sie geschlagen.
Hatt dann der Gottesdienst jhr vrsach können sein?
Vndt warumb giengen sie dann eben diesen ein/
Vndt keinen andern nicht? wie kondten sie nicht schweigen?
So hatt sie mußen dann jhr sinn zur lehre neigen.
Was rhürte diesen sinn? was zwang sie wol für noth/
Was vrsach/wann jhr Herr geblieben allzeit todt?
Mehr warumb solten sie der warheit willen lügen/
Vndt so meineidiglich das menschenvolck betriegen?
Nun weiß man daß es nicht der lehre wegen kam/
Dann diese ware lehr' ist allen lügen gram.
So muß man sämptlich auch von jhnen diß zuegeben
Daß sie gewesen stets von guetem fromen leben.
Wie ist es möglich dann daß volck ohn allen schein/
Mitt falschheit vndt betrug soll vmbgegangen sein?
So hatt auch keiner nicht auß jhnen können meiden

Von deßentwegen viel verdruß vndt schmach zue leiden:
Ja auch der meiste theil hatt frey vndt vnverzagt
Befestigt durch sein blut was vor der mundt gesagt.
Der eine wardt durchbohrt an händen vndt an füßen/
Der von der glut verzehrt/der durch ein thier zerrißen.
Nun lehet jemandt wol/wiewol es schwer geht ein/
Sich tödten vmb ein ding das er meint war zue sein;
Doch keiner denckt für diß/bey dem vernunfft zue spüren/
Was er mitt willen leugt/das leben zue verlieren.
Daß sie der sinnen nicht beraubt gewesen sindt
Zeigt lehr' vndt bücher an die man von jhnen findt.
Schaw an/der Moses recht vndt satzung wol zue wißen
Erst dem Gamaliel geseßen zue den füßen/
Den weißheit vndt verstandt der sinnen in den rhat
Des hohen Sanhedrim empor gesetzet hatt:
Der ließ den hauffen sein/vndt auch der Juden scharen/
Die darumb seinen todt zue suchen embsig waren;
Er nam das schwere joch mitt keckem hertzen an/
Daß doch jhm nichts als zwang vndt vnehr' angethan:
Stundt großen mangel auß / fiel in die waßerfluten/
Nam müh vndt arbeit an/erlitte bandt vndt ruten:
Vndt als er nun das wort geführet ohne rhue
Von Damascenern an biß den Sclavonen zue/
So hatt er endlich doch den halß noch mußen beugen
Für Nerons grimmes schwerdt/dieweil er gab den zeugen
Daß der von Nazareth nach seines kreutzes zeit
Sey himmelauff gefahrn in' s hauß der ewigkeit.

Antwort auff den einwurff/daß die aufferstehung scheint vnmöglich zue sein.

Wer wil nun aller scham dermaßen sein vergeßen
So vielen zeugnißen nicht glauben bey zue meßen?
Es sey dann daß man sagt/was nicht geschehen kan
Darzue hilfft kein beweiß/vndt weren tausendt mann.

Hier

Hier aber ist es noth den vnterscheidt zue machen:
Zue wißen zwischen gantz vnmögelichen sachen/
Wie diß das ja vndt nein beysammen sollen stehn;
Vndt diß was über witz der menschen pflegt zue gehn.
Daß einer lebendt sey vndt todt zue einen zeiten
Daß diß vnmöglich ist da wil ich vmb nicht streiten:
Daß aber leben nicht soll können welcher starb
Durch Gott/von dem der mensch das leben erst erwarb/
Vndt daß das eine hier das ander' vmb soll stoßen
Kan warlich mitt vernunfft von niemandt sein geschloßen.
Vndt wer' es vngereimt Aristons weiser sohn/
Da er vom Er erwehnt/der schriebe nicht darvon:
Es hette Heraclid kein zeugniß je getragen
Das eine Fraw auch sey erweckt nach sieben tagen:
Es schriebe Herodot diß nicht vom Aristé/
Noch einem andern auch der mann von Charoné.

Ists nicht vnmöglich dann/vndt zeiget es darneben
Der obene beweiß/so muß man glauben geben.
Weil Jesus nun gebracht ein nie gehört gebot/
Erklärendt daß er sey darzue bestimmt von Gott/
So kondte niergendts hin diß göttlich' aufferwecken
Sich als nur auff beweiß der lehre Jesus strecken.
Hierbey kömpt daß die schar von der wir jetzt gemeldt/
Die wegen dieser lehr' jhr leben dargestellt/
Gesaget daß jhr Herr/eh er von jhr gekehret/
Zuevor sein aufferstehn vndt das warumb erkläret.
Ja Gottes weißheit auch die willigt diß nicht ein
Daß der dermaßen soll' erhaben worden sein
Der als von Gott gesandt sich deßen angenommen/
Im fall er nicht von Gott vnfehlbar were kommen.

Es werd' vns allerley geschlechte fürgestellt

Daß diese auff die warheit der lehre Jesu erscheinet.

Daß die Christliche

Was

Lehre alle andere lehren übertriffe.

Was gottesdienst mag sein gewesen auff der welt
Es mögen auch darzue bequeme richter kommen/
Die nicht durch falschen wahn vndt gunst sindt eingenommen/
Jch weiß sie fallen mir guetwillig alle bey
Daß keine nicht so guet/noch Gott auch näher sey/
Als die von Christus kömpt/es sey daß ich erzehle
Den fürgestellten lohn/vndt heiligen befehle
Darinnen/oder auch die mittel welcher krafft
Jhr diese lehre hatt so großen preiß geschafft.
So daß man gäntzlich muß vom gottesdienste wancken
(Das doch nicht kommen kan in ehrbare gedancken/
Die wißendt sindt wie Gott regiert diß alles hier/
Vndt dencken daß der mensch sey ein verstendigs thier
Das zwischen böß' vndt guet jhm selber ein kan rhaten/
Dardurch es straff vndt lohn bekömpt nach seinen thaten)
Diß muß nun/oder diß ja bleiben war vndt frey/
Das Christus gottesdienst der weg des lebens sey.

Erstlich in der klaren vorstellung vndt fürtreffligkeit des lohnes.

Der leiter/der den sinn der Juden zue erlangen/
Zwey tafeln selber hatt von Gottes handt empfangen/
Hatt zuegesagt ein landt das fruchtbar/reich vndt fein
Mitt milch vndt honige sol' übergoßen sein/
Die speisekammer voll/viel kindeskindt zue geben/
Sieg wieder jhren feindt/gesundes grawes leben:
Kein hoffen hatt er fast den Juden mehr gemacht
Als tunckel/oder daß es kaum wirdt außgedacht:
Wordurch ein großes theil auß Jsraël geboren
Den lohn der künfftig ist gantz hielten für verloren.
Das Griechenlandt das witz vndt weißheit hergeführt
Von Memphis gräntzen ab/so etwas zwar gespürt
Vom leben nach der zeit/war vnstet mitt dem munde/
Vndt stundt es gleich diß zue/so hatte doch im grunde

Sein

Sein baw sehr schwachen grundt: dann was sie gaben für
Das ließ dem menschen kaum ein vortheil für ein thier:
Drumb ist es frembde nicht daß mancher fürgegeben
Des menschen seele köndt' in einem thiere leben/
Vndt würde baldt ein löw/vndt baldt ein schnelles pferdt/
Dann wiederumb in das/vndt dann in diß verkehrt:
Viel sagten/denen diß zue sein was frembde schiene/
Daß tugendt selber jhr zue jhrem lohne diene/
Vndt daß ein fromer mann durch jhren rechten schein
Im ochsen Phalaris auch selig könne sein.
Hergegen andere so dieses können mercken
Das etwas so besteht in vngemachen wercken/
In angst vndt todes noth/ in diesem was verletzt/
Ein glücke für sich selbst nicht köndte sein geschätzt/
Geurtheilt haben daß von menschen hier auff erden
Nicht mehr als sinnen lust gewündschet solle werden/
Zue wißen eßen/tranck vndt was ich schweigen wil:
Das andre doch verneint durch klares wiederspiel
Die wol gesehn daß diß nur sey ein sawisch leben
Für welchem sitsamkeit vndt scham die flucht muß geben.
So rungen jämmerlich die menschen mitt der nacht
Als Christus jhnen hatt das ware liecht gebracht/
Den Folgern seiner lehr verheischende zue geben
Ein ewig/vngequelt/vollkommen/selig leben/
Vndt diß der helffte nur des menschen nicht allein/
Der seele/sondern auch dem gantzen in gemein:
Daß gleichfals auch der leib/der seine lust erherben/
Auff göttlichen befehl/vndt leiden muß vndt sterben/
Der tugendt seligkeit vndt lohnes vnentsetzt
Mag werden wie die seel' in höchster lust ergetzt.
Die lust nun heißet nicht an einen tisch gesetzen

Von

Von dem Leviathan vndt Behemoth zue eßen/
Gleich wie die seinen lehrt der fleischliche Rabin:
Noch/nach der vnvernunfft des tollen Alfakyn/
Der weiche bette-krieg. Wo feuchtigkeit der glieder
Durch hitze nicht entgeht / wo niemandt todt fellt nieder/
Da darff ein jeglicher für sich der speise nicht/
Noch die geschlechter auch der ehelichen pflicht.
Der leib wirdt nicht mitt durst vndt hunger sein vmbfangen/
Nicht mitt der kothes-last der erden sein behangen
Soll führen solches liecht/als auß dem himmel ragt
Der schöne morgenbot'/vndt ähre-stern der magdt.
Kein tunckler mißverstandt/kein fleischliches gelüsten
Soll in dem klaren witz' vndt reinen willen nisten:
Es soll den hellen sinn erfüllen gantz vndt gar
Das allerbeste guet/vndt allerwarste war:
Begin der nicht began/vndt ende sonder gräntzen/
Vndt vngemeßner schein soll das gesicht' erglänтzen.
Die vns auff dieser welt verdeckte heimligkeit
Wordurch des menschen heil erkohren für der zeit
Vndt ehe diese welt noch stundt auff jhren gründen/
Soll mitt verwunderung die edle seele finden:
Vndt was man thut allhier mitt gottesfurcht allein
Soll in das hertze schon tieff eingeschrieben sein.
Da soll der Engel volck mitt allen himmelsheeren/
Vndt die das glück gehabt den Herren zue gebehren/
Vndt die so frü gesagt was langsam ist geschehn/
Vndt die so durch jhr blut die warheit laßen sehn/
Vndt nebenst jhnen dann die schönen zwölff gesteine
Auff die das Christenthumb gebawt mitt solchem scheine/
Inbrünstig lieblich den der sein wirdt/ist vndt war/
Das vnbefleckte Lamb/erheben jmmerdar.

Kan jemandt etwas nun mitt sinnen auch erreichen
Das diesem jrgendt kan an hohem lohne gleichen?
Ich sehe wol was hier für einwurff bringt herbey
Ein sinn der wenig glaubt/als ob vnmöglich sey
Daß nach so langer zeit ein cörper auff soll stehen:
Ich aber sage diß daß niemandt kan entgehen
Daß diese that doch nicht vnmöglich könne sein/
Wiewol das große werck dem menschen nicht wil ein.
Erfahrung lehrt vns selbst daß hier bey vns auff erden
Kein cörper sey der gantz verzehret könne werden:
Das thun darvon die sach' jhr' vnterscheidung kriegt
Verwandelt aber offt: dann was darunter liegt
Vndt wirdt der zeug genennt/wirdt baldt zue dem erlesen
Vndt baldt zue jenem schein'/vndt bleibt doch stets im wesen.
Gesetzt nun daß der leib vergehn muß durch die glut
Als wie man sieht daß holtz/rauch/asch vndt waßer thut/
Wirdt in der see verzehrt/bleibt todt in finstern graben/
Muß speisen mitt sich selbst den walfisch/löwen/raben;
Ob schon gewalt vndt zeit das außer sie vertreibt/
So ists doch daß der zeug auch nach den gliedern bleibt.
Soll der wo jeglichs theil sey blieben/dann nicht wißen
Der alle sachen weiß/vndt sieht/vndt nichts kan mißen?
Soll er auch der geschafft see/lufft vndt erde hier/
Den menschen den er doch gemacht/das edle thier/
Dem er diß alles hatt gegeben zue bewahren/
Nicht wiederbringen auch nach langer zeit vndt jharen/
Da durch quecksilbers krafft des Alchimisten handt
Zeug der verwesen ist bringt in den alten standt?
Schawt wie die saate doch von der wir kaum mehr wißen
Zum nutzen jhrer art mitt wucher auff muß sprießen.
Ein ey/sieht niemandt was an jhm vom hune schon/

> Antwort auff den einwurff daß ein cörper der
> sein thun verlohren nicht könne wiederumb in seinen standt gebracht werden.

F Kömpt

Kömpt doch vom hune her/vndt auch das hun darvon.
Der alles schuff auß nichts soll er nicht auch die theile
Ergäntzen/sindt sie gleich verstrewt vor langer weile?
Nun dencket jemandt noch/man sieht den Kanibal
Der andern menschen fleisch gebrauchen für sein mahl:
Die menschen werden auch gefreßen von den fischen/
Die man dann wiederumb verzehrt auff menschen tischen;
Worauß man ferner fragt/wie kan mir dieses ein
Daß deine dieses stück'/vndt das soll meine sein?
Hier dient der vnterricht daß dieses was getragen
Wirdt durch des menschen mundt biß hin in seinen magen
Sehr wenig sey von dem was sonst gedeit vndt nährt/
Vndt wirdt auß vns durch den vndt jenen gang gelеert.
Das schwereste voran wirdt vnten außgelaßen/
Das feineste durch dampff vndt schweißes enge gaßen:
Es bleibt auch viel das nichts den gliedern anders thut
Als daß es schleimung macht vndt gall' vndt schwartzes blut.
Durch haar vndt nägel wirdt ein theil auch weggenommen;
Vndt von dem süßen taw durch den die krafft zue kommen
In alle glieder pflegt nimpt weg die lufft auch sehr/
Die jnnerliche wärm'/vndt kranckheit noch viel mehr.
Nach dem nun kenntlich ist daß zue des menschen leben
Des menschen schnödes fleisch von Gott nicht sey gegeben/
So ist es wunder nicht daß es wirdt außgesiebt
Wie gifft vndt etwan kraut das man den krancken giebt.
Vndt wer' es gleich auch nicht/so kan Gott dennoch geben
Daß der so es genеußt doch wiedergiebt beyneben/
Wie dieß dann kan von jhm so leichte sein gethan
Als daß ein thiergeschlecht' auch allzeit bleiben kan:
Vndt wann Gott diese sorg' auff sich gleich nicht genommen/
Vndt solte was von dem zum andern were kommen

Zurück genommen sein/so wirdt es gantz vndt gar
Kein andrer leib nicht sein als der er vormals war:
Als wie wir einen leib für eben diesen halten
Der erstlich jugendt hatt vndt nachmals muß veralten/
Wiewol das fleisch durch brandt zue nichte wirdt gemacht/
Vndt andres durch die speis' an seinen ort gebracht:
Wir sehen wann man schon zerschneidet daß gewebe
Des wurmes/daß der wurm macht daß es wieder lebe:
Wir sehen was für krafft ein kraut hatt vndt der wein/
Die in was kleinem bleibt/vndt kriegt den alten schein.
Daß ich nicht sagen wil was frembdes zue erfahren/
Vndt was Gott nicht geliebt hatt vns zue offenbaren:
Es ist mir gar genung wann wir so viel nur sehn
Daß die erstehung kan durch Gottes krafft geschehn:
So wardt in Syrien geglaubt an allen orten
Daß ein' erstehung sey/auß Zoroasters worten:
Dem Theopompus auch sich gleichfalls fügte bey
In der Stagirer schul'/vndt Zenons galerey:
Zwar jhre lehre steht gebawt auff losen gründen/
Doch sagt sie daß hier nichts vnmöglichs sey zue finden.
Nun wir das lohn gesehn laßt sehn auch das gebot
Darvon das höchste theil ist vnsre pflicht bey Gott.
Elendes Heydenthumb/was wardt in deinem lande
Den Göttern fürgelegt als grimmigkeit vndt schande?
Das vieh zue würgen war nur täglicher gebrauch;
Sie wolten sein bedient durch blut der menschen auch.
Wer solte glauben doch/wann man es nicht erfahren/
Daß solche satzungen in so viel landen waren?
Carthago den gebrauch empfangen hatt vom Tyr:
Egypten folgte nach dem Perß vndt Arabyr.
Daßelbe wirdt gethan von Cypern/ von Albanen/

Zum andern in der fürtrefligkeit der gebote/ belangende die ehre so man Gott erweisen soll.

Vndt von dem Scyther-volck'/vndt von den Indianern.
Diß thet der Candiot: diß thet der alte Wal/
Kanarien/vndt auch die Deutschen allzuemal.
Der aberglaube hatt auch samen außgehecket
In landen die vns hatt Castilien entdecket:
Ja in Europa wardt nicht abgestellt die pflicht
Durch keine Griechen-kunst noch Römer-satzung nicht.
Bey Isis heiligthumb/worauß mitt andern namen
Zue Theb' vndt zue Athen die nachgebetete kamen/
Vndt dem was Orpheus hatt in Thracien erdacht
War faulheit die nicht wil sein an das liecht gebracht.
Kam je ein feyertag da war sonst nichts verhanden
Als schnödes kammerspiel vndt worte voller schanden:
Was Cato sich geschämt zue sehn/der weise mann/
Hatt Rom doch vnverschämt den göttern angethan.
Die satzung Sinay war wol gantz ohne flecken/
Doch daß der Juden sinn sich auch nicht solte stecken
In solchen aberwitz/wardt er mitt dem belegt
Was an sich selbst zue sein nicht guet noch böse pflegt:
Als wie das schlachten war der thiere/das beschneiden/
Die stete sambstags-rhue/vndt viel von speisen meiden:
Worauß der Saracen hernach nicht wenig nam/
Von dem das weinverbot darzue noch ferner kam.
Seht nun auch Christus an/der vns hatt wollen lehren
Gott als den reinen geist mitt reinem geist' auch ehren/
Mitt wercken vndt der that die jeder weiß zue sein
Recht von sich selber guet/nicht durch gebot allein.
Er heißt vns die begier vndt nicht den leib beschneiden:
Heißt vns des bösen werck/nicht alle wercke meiden:
Das rote lämmerblut ist nimmer sein begehr/
Er wil nicht rindern fleisch/noch feister böcke schmer:

Er

Er heißt vns wann es noth die warheit offenbaren/
Er wil daß wir hierumb noch guet noch leben sparen:
Daß wir den menschen auch gantz miltiglich vndt frey
Durch vnsern überfluß in armut stehen bey:
Er leßt vns zue den leib durch allen tranck zue laben/
Zue nemen alle speis'/als Gottes reiche gaben:
Doch daß man nüchterlich vndt also leben muß
Wie die gesundtheit heischt/ohn allen überfluß/
Vndt vnser wildes fleisch/wann es wil überlasten/
Das himmels theill den geist/bezähmen durch das fasten.
Kein beßer opffer man als glaubigs hertze findt/
Wordurch wir zugethan der gottheit Gottes sindt/
Wordurch wir gantz auff jhn vnwanckelmütig bawen/
Werdurch wir auff sein wort standtfestiglich vertrawen:
Warauß dann steter trost vndt hoffnung in vns schwebt/
Vndt liebe die nicht falsch nach Gottes willen lebt/
Die nichts gezwungen thut wie sclaven etwan pflegen;
Nein; sondern die sich wil auß eignem willen regen.
Hier folgt der eyfer auff des betens/der begehrt
Nicht ehre dieser welt/nicht geldt vndt geldes werth;
Er heischt barmhertzigkeit vndt tilgung seiner sünden/
Hofft auff des geistes trost wann angst vndt pein sich finden/
Sucht Gottes Königreich/sucht wachsung seiner ehr'/
Vndt reiche fruchtbarkeit der vnbefleckten lehr'/
Vndt notdurfft/ohne sorg' vmb etwan andre sachen/
Wil alles/wol gethuet/Gott selber laßen machen.

Die Asoaren zwar des wilden Machomet
Die blasen überlaut die blutige trompet
Zue stürtzen alles diß/zue tödten vndt zerstören
Was nicht den Alcoran wil auff den knien ehren.
So hatt sich außgestreckt der Janitscharen handt

Belangend vnsere pflicht wann wir beleidigt werdẽ.

 Biß

Biß an das rote meer vndt an der Sohne randt.
Die Griechen wißen sehr die satzung zue erheben
So der Lycurgus hatt der Sparter-stadt gegeben/
Vndt sagen daß sie auch dem haben selbst behagt
Der auß dem dreyfußstul' hatt künfftig ding gesagt.
Doch wann man achtung giebt/so gieng für allen dingen
Die mawerloße stadt nur darauff/weit zue bringen
Die gräntzen durch das schwerdt: das aber nicht gefellt
Dem weisen der gelehrt hatt den Pellcer heldt;
Der dennoch selber auch/noch mehr zue vnterweisen
Des jünglings hohen sinn/der hitzig war zum eisen/
Sagt daß durch Griechen-krieg doch der Barbaren macht
Gar billich vndt gar recht wirdt vnter sich gebracht.
Was kan doch frembder sein? wer einen hatt erschlagen
Muß als ein mörder baldt die straffe drüber tragen:
Der hundert tausendt man an leib vndt guet beraubt
Dem setzt man einen krantz von lorbern auff das haupt.
Der großen tugendt rhum/der Römer strenge thaten/
Was war es als jhr thun durch menschenblut bestat en/
Durch eines rechtens schein/ doch vnrecht auch zuegleich:
Sardinien lag zue nah' vndt Cypern war zue reich.
Was böses man vns thut mitt anderm bösem rechen/
Wiewol diß Socrates vndt Plato wiedersprechen/
Helt Aristoteles gar nicht für vngebühr/
Wie gleichfalls Tullius der Römer-sprachen ziehr.
Man that den Göttern ehr' im fall geparte knechte
Sich machten in den sandt zum tödtlichen gefechte;
Die alten schonten nicht/so war die erde blindt/
Zue tödten jämmerlich jhr newgebornes kindt.
Der Juden rawer sinn der wardt von Moses zungen
Nicht gantz zwar frey gezehlt/doch auch nicht gantz bezwungen:

Es wardt dem volck' erlaubt daß es bekrieget hatt
Noch sieben völcker sonst/doch wegen übelthat:
Vndt als ob diß zue schlecht/sie haben auch bestritten
Vndt alles diß gehaßt was blieben vnbeschnitten:
Ja wer noch jetzt der zeit durch ihr gebete sucht
Wird' finden daß man da den frembden bitter flucht.
Wann einer ohn gefehr den andern auffgerieben
Starb von des nechsten handt wo er zur stelle blieben.
Dem der gelähmt vndt sonst beschädigt mochte sein
Stundt seine rache frey durch eben große pein.
Doch also Christus nicht: er wil nicht das man schelten
Mitt schelten/noch den schlag mitt schlagen soll vergelten:
Schelt' ich den der mich schilt/vndt schlage wer mich schlegt/
So thue ich was mich selbst jhm feindt zue werden regt.
Er heißt vns guetes thun des glaubens mittgenoßen/
Leßt vnsre tugendt nicht für andern sein geschloßen:
Das vnerschöpffte quell an vnsrer gueten art
Das muß den bösen selbst auch sein geoffenbart/
Gleich wie der guete Gott sehr kostfrey allerwegen
Geußt auß der schwangern lufft den angenemen regen:
Wie er das güldne rundt das an dem himmel gleißt
Für gueten vndt zuegleich für bösen scheinen heißt.
O lehre voll von Gott die vns befiehlt zue lieben
Mitt vnverfälschter trew auch die so vns betrüben/
Zue helffen der vns schadt/zue grüßen der vns flucht/
Zue beten noch für den der vns zue lestern sucht!
Daß bey dem Heydenthumb durch wollust böser sitten
Die angeborne krafft der sinnen wardt bestritten
Verwunder' ich mich nicht. Dann wer von Gott schon fellt
Ist glaublich daß er auch die sinnen nicht behelt.
Ists frembde daß sie nicht nach dem als sünden fragten

Belangend die zuesammenfüegung mannes vndt wiebes.

Was

Was sie so offte selbst von ihren Göttern sagten?
Ists frembe daß das werck der huren da stundt frey
Da Venus wolte sein bedient durch hurerey?
Was sag' ich hurerey? da auch die schnöde schande/
Warumb Gomorra wardt gestrafft mitt himmelsbrande/
So vngezähmten lauff bey ihnen hatt gethan/
Als wie man hin vndt her in büchern lesen kan?
Die Persen lehrten diß die Griechen/da die weisen
Diß schelmstück offtmals mehr bemänteln alß nicht preisen.
Man weiß vom Ganimed worfür er wardt geschätzt/
Der von den tichtern wirdt in Jovis schoß gesetzt.
Italien hatt gefolgt/man hatt zue Rom vernommen
Daß der Antinoys hierdurch zue himmel kommen.
Diß böse wilde werck hatt gleichfalls seinen schwang
Wo das Araber-buch regiert der menschen gang.
Hymettus nachbar selbst/dem nach Apollons sage
Nicht alles Griechenlandt an weißheit hielt die wage/
Was hatt er doch gelehrt? die welt wer' auß vndt auß/
Im fall man jhm gefolgt/ein großes hurenhauß.
Soll menschliches geschlecht sich mischen wie die hunde
Da doch die thiere sindt gepart mitt gleichem bunde?
Wann jeder wie er wil mag sagen/diß ist mein/
Von kindern/kan wol diß die rechte liebe sein?
Muß dann die erbarkeit zue grunde sein verloren?
Muß diß thier vnzahm sein deßgleichen nie geboren?
Muß außgerottet sein die väterliche sucht
Die vns ist eingepflantzt zue vnsrer eignen frucht?
Ob nun die satzung zwar die Abrahams volck höret
Der vnzucht feindt zue sein vndt sie zue meiden lehret/
So wirdt jhm doch erlaubt/zue meiden ärgern standt/
Daß wieder auffgetrennt kan sein der ehe bandt.

Das

Das jetzt gebräuchlich noch ist bey den Assakynen/
Vndt vormals wardt gebraucht bey Griechen vndt Latinen:
Wie Sparten volck gehabt sampt Cato diesen wahn
Daß einem freund' ein weib geliehen werden kan.
Laßt vns hiergegen nun Meßias lehre mercken/
Die vns nicht abhelt nur allein von bösen wercken;
Sie saubert auch den sinn/sie schneidet so tieff ein
Daß wurtzel sampt der frucht muß außgerottet sein.
Wer lust zue reitzen sucht mitt falschen augenblicken/
Vndt lehrt ein weibesbildt sich in die vnzucht schicken/
Vollbringt er es gleich nicht/doch bricht er das gebot:
Was man begehrt zue thun/ist schon gethan bey Gott.
Den ehegatten leßt er vns nicht von vns stoßen
Als deßen blume man bereit zuevor genoßen.
Wer mitt dem andern schon in rechter freundtschafft schwebt
Verletzt die liebe nicht so lange solcher lebt:
Wo selber nun der leib gemein ist zwischen beyden/
Soll'/als der todt/diß bandt was anders können scheiden?
Besonders wirdt hierauß gesucht auch diese frucht
Damit nicht mangel sey an rechter kinderzucht.
Das frome Christenvolck/bereitet so zue leben
Wie recht vndt ehrbar ist/hatt gerne sich begeben
Des Jüdischen gebrauchs/dem folgt der Alcoran/
Daß weiber viel zuegleich gehabt nur einen mann:
Es hatt sie nicht beschwert sich' also zue bequemen
Wie wir von Deutschem recht' vndt Römerzucht vernemen.
Der frawen liebe wirdt recht wol nicht beygewohnt
Wann mitt verstrewtem sinn' jhr thun wirdt abgelohnt.
Daß haußgesinde wirdt auch nimmer recht bestritten
Im fall zwey frawen schon/vndt mehr als zwey/gebiten.
Getheiltes bett' ist haß/der nimmer wirdt gestirbt/

Vndt auß der müter brust auch auff die kinder erbt.

Belangend dẽ gebrauch der güter/ vndt die sorge darüber.

Das alt' Egypter volck/die Sparter gleicher maßen
Die haben offentlich den diebstal zuegelaßen.
Werzue wardt angelegt der Römer große macht
Als daß das guet der welt gantz würd' an sie gebracht ?
Drumb spricht der eine recht: wann wir zuerücke zehlen
Diß solten allesampt was wir den leuten stelen/
So würden wir sonst nichts behalten überall
Als vnser altes vieh vndt ersten hirtenstall.
Die Juden durfften auch jhr geldt auff wucher bringen/
Vndt durch den zeitverlauff des nechsten geldt verschlingen:
Dann weil jhr gantzer sinn nach reichthumb stets gefragt/
Wardt jhnen im gesetz' auch reichthumb zuegesagt:
In vnserm steht es nicht/es wil vns nicht gestaten
Daß jemandt jhm von vns durch vnrecht guet soll thaten;
Es wil vns solche müh vndt sorge nicht gestehn
So gütern dieser zeit pflegt geizig nach zue gehn.
Es kan nicht möglich sein zwey sachen zue vollbringen
Darvon ein jeglichs vns sein gantz zue sein wil zwingen/
Als durch den engen pfadt zue gehen himmelan/
Vndt schawen wie man kist' vndt kasten füllen kan.
Er jrrt wer vnbedacht auff beydes ist beflißen;
Das eine kriegt er nicht/vndt muß das andre mißen.
Vndt worzue dient es auch ? weil niemandt mehr erhebt/
Wiewol er viel besitzt/als diß worvon er lebt.
Ein armes reichthumb ists/vndt einer marter gleiche/
Sich mühen tag vndt nacht damit man geldt erreiche/
Darvon die menge doch das wündtschen nimmer stillt/
Weil nur je mehr du hast je mehr du haben wilt.
Die furchte des verlusts vndt eckel beym genießen
Die laßen nur den leib von keiner rhue nicht wißen.

Wer

Wer jhn zum knechte macht der weiß das seine noth
Nichts anders darff vndt heischt als waßer nur vndt brodt.
Beliebt es dann auch Gott das maß zue übergießen/
Zue laßen über wundtsch vns großes guet genießen/
So muß es in die see drumb nicht geworffen sein/
Wie jener Grieche thet' auß thorheit vndt auff schein/
Noch ohne nutz versenckt/noch liederlich verschwendet/
Nein: sondern außgelehnt dem der sich zue vns wendet/
Nicht wartendt erst warumb/vndt wann man was entbehrt
Auch dem mitt freyer handt geschenckt der es begehrt:
In ansehn daß doch Gott das eigenthumb der gaben/
Vndt wir die mittel nur darvon zue leben haben.
Ein dieb der stielt das geldt/die motte frißt das kleidt:
Was du den menschen giebst das hast du doch allzeit.
Schaw an die erstlinge der Nazarener scharen
Wie jhre gueter doch so gantz gemeine waren:
Den der an glückes gunst den andern nicht war gleich/
Den machte die gebühr der liebe doch so reich.
Die Macedonier erhielten auß erbarmen/
Wie die Corinther auch/die Palestiner armen:
Die krafft des wortes hatt die liebe so bedacht/
Vndt gleichsam ein hauß nur auß aller welt gemacht.
Für allen soll vns nicht barmhertzigkeit beywohnen
Auff eußerliche pracht. Gott wil es nicht belohnen
Wordurch man ehre sucht. wer nur nach dancke laufft
Was er zue geben scheint das hatt er dir verkaufft.
Des habens heißer durst deckt mitt den lebens tagen
Sein laster gerne zue/gedancken drumb zue tragen:
Doch Christus nimpt diß weg/ vndt saget daß vns Gott
Diß alles geben wirdt was zue dem leben noth.
Solt' er der fromen schar nicht vnterhalt bescheren/

 Der

Der auch die thiere nur nicht säumig ist zue nähren?
Solt' er den der jhn liebt wol laßen nackendt gehn/
Durch welchen kraut vndt baum so reich bekleidet stehn?
Wer seinen Vater sieht das landt der erden bawen/
Vndt seine Gottheit kennt/kan recht auff jhn vertrawen:
Vndt sollen wir dann Gott auff seines wortes bandt
Nicht glauben vnverbürgt vndt ohne sichtigs pfandt?

Belangend den eidt.

Nach andern satzungen zwar muß man meineidt meiden/
Doch diß gesetze wil auch nur den eidt nicht leiden:
Dann Gottes namen ist so großer ehren voll
Daß man auff höchste noth jhn einig sparen soll.
Auch soll ein ehrlich mann der warheit so anhangen
Daß alles was er sagt vor eidt soll sein empfangen.
So offt das hertze denckt auff sachen die nicht sindt
So offt gebiehret auch der mundt ein bastartkindt.

Belangend andere thaten.

Was tugendt man gleich findt nach richtung der manieren
Bey Griechen/oder auch in Salomons papieren/
Das hatt vollkommentlich in dieser lehre stat:
Als göttlicher befehl nicht als ein bloßer rhat.
Wie das man freundtlich sein/bestendig/gerne geben/
Klug/friedtlich/milde/sanfft vndt mäßig muße leben:
Wie man der obrigkeit neckst Gott gehorchen soll/
Auff jhre satzung sehn/bezahlen schoß vndt zoll/
Wie daß die Fraw den Mann gehorsamblich soll ehren/
Wie daß der Mann die Fraw soll lieben vndt verhören
Im fall sie etwan jrrt; wie väter auff jhr kindt
Mitt lieb' vndt trewer zucht zue sehen schuldig sindt/
Vndt wie vns denen auch von welchen wir geboren
Ehr' an zue thun gebührt/zue lehnen hertz' vndt ohren/
Was sey der knechte pflicht/vndt wie der herren handt
Den zaum darmit sie heerscht soll zähmen durch verstandt.

Die rhum vndt ehre-sucht/das gasthauß der gebrechen/
Da Rom vndt Griechenlandt so geitzig darnach stechen/
Giebt hier der demut nach. Dann wer jetzt kleinen schein
Erwehlet/soll hernach emper gestellet sein.
Weil stück' auff stücke sonst zue lang auch möchte fallen:
Ist kürtzlich der begrieff diß: Liebe Gott für allen/
Den necksten als dich selbst: vndt was du für gebrauch
Von andern dir begehrst/das thue du andern auch.

Vielleicht sagt jemandt wol auß zweiffelhafften sinnen/
Wie sicher soll ich doch der lehre trawen können/
Die offentlich doch ist an meinung vielerley?
Die antwort ist/daß diß bey allen künsten sey.
Der menschliche verstandt als sündig wirdt betrogen/
Vndt fehlet offtermals. Ein sinn der auch vmbzogen
Mitt haß ist/oder gunst verursacht manches mal
Daß eine wage nicht recht außschlegt auff die zahl:
Doch diese tunckelheit hatt abgesteckte schrancken:
Dann allzeit bleibet was in dem man nicht kan wancken:
Ja diß was mißverstandt hatt vngewiß gemacht
Muß gehn auff das wordurch es wirdt an tag gebracht.
Die weren wenig klug so nicht recht wolten kennen
Ob eiß pflegt kalt zue sein vndt fewersglut zue brennen/
Weil vns ein ruder dünckt gebrochen in dem Rhein/
Vndt weil der tauben halß giebt vieler farben schein.
Die träwmen meinen offt zue eßen; vndt die wachen
Empfinden wol die speis' vndt was sie etwan machen.
Dem tunckeln Algebra wohnt viel gezäncke bey/
Wer aber sagt das zehn nicht mehr als fünffe sey?
Wie daß ein zirckel wol sey eckicht ein zue vieren
Hatt großen zanck vndt streit: doch kan man leichtlich spüren
Wann man von was das theil so halb ist nemen wil

(Antwort auff den einwurff daß die Christliche lehre vnsicher sey wegen der vnterschiedenen streittigkeiten.)

Daß

Daß auch der überschuß muß bleiben gleich so viel.
Ob in der artzney schon der witz der Galenisten
Nicht stimmet überein mitt den Paracelsisten/
Wer seitenstechen hatt/damit er seine rhue
Erlangen mag/leßt doch das Aderlaßen zue.
So auch ob Jesus volck nicht stimmet dieser tage/
Als wie vor alters auch/in etwan einer frage/
Jedennoch ist der grundt auff den mein sagen geht
Also daß jederman jhn war zue sein versteht.
Er wirdt auch fester noch/weil die so doch sich trennen/
Ach gar zue bitterlich! diß dennoch gantz bekennen:
Ja die so dem gesetz' auch sonst nicht stehen bey/
Gestehn daß diß gebot von Christus kommen sey/
Vndt sucht' auch jemandt gleich was anders an zue regen
So were doch sein stoltz nicht schwer zue wiederlegen
Mitt dem was einig wirdt gesagt durch jeder landt/
Mitt büchern die bißher vns kommen sindt zur handt/
So die nach Christus zeit gelebt herauß gegeben/
Vndt offt darüber auch gelaßen selbst jhr leben:
Zue leugnen diß was sie gelehret jederzeit/
Daß diß sey Christus lehr'/ist lauter vnbescheidt.
Was Socrates bekennt daß seine lehren waren/
Muß Plato sein geglaubt/vndt der die Griechen-scharen
Nach Cyrus hatt geführt. Von dem was Zeno trieb
Glaub' ich dem was Cleanth vndt auch Chrysippus schrieb
Ja jedes meisters thun vndt lehre recht zue finden
Muß frage seyn gethan bey seinen lehr-gesinden.
Diß was das Christenthumb geglaubet hatt allein/
Vndt noch glaubt diesen tag/muß Christius lehre sein.
Zum dritten in der übertrefligkeit es meisters dieser lehre.
Nun soll ich/ferner gehn/vndt nemen diese merckung
Was jeder gottesdienst gesucht zue seiner sterckung:

Wer

Wer doch gewesen sey das haupt vndt leitesmann
Nach jeders sagen selbst; damitt/wann diß gethan/
Zue sehn sey eigentlich in welchen dieser wegen
Die rechte sicherheit vndt gründtung sey gelegen.
Der Griechen meinung selbst zeigt daß sie sey gemacht
Von dem was jeglicher durch seinen wahn erdacht:
Drumb auch die weisesten rundt zue erkennen gaben
In einem brunnen sey die warheit tieff vergraben:
In Gottes sachen auch sey der vernunfft gesicht
Als wie die fledermauß ist an das sonnenliecht.
Auch sindt in jhrem thun viel laster zue ermeßen:
Der schmiert so Fürsten auff: den andern hatt beseßen
Ein' hur vndt ärgers noch; vndt jhren stummen neidt
Zeigt dennoch offentlich der schnöde worte-streit.
Es waren jhrer auch die haben sich begeben
Zue heißen wie ein hundt/vndt wie ein hundt zue leben.
Ob auch kaum einer war an sinnen also todt
Der nicht gesehn das mehr nicht sey als nur ein Gott;
Doch haben sie den Gott geschewet an zue beten
Auß furchte der gefahr/sindt schlüpffrig angetreten
Bey das gemeine heer/vndt nicht gehalten frey
Der knie vndt hände dienst von der abgötterey.
Der tugendt lohn stundt auch in vngewißen dingen:
Schaw Sophroniscus Sohn/nach dem er ein soll schlingen
Den giffttranck/zeiget an es fall' jhm gantz nicht ein
Was vns nach dieser welt zue hoffen könne sein.
Auch der Arabier das erste haupt der Türcken
Sagt wie die geilheit hab' in jhm vermocht zue wircken/
Da als er erstlich lieff wie räuber durch das landt/
Vndt als er vorgab schon er sey von Gott gesandt.
Ist seines leibes grab zue Mecha nicht zue schawen?

Was zeichen ist es dann/daß er der lust der Frawen
Der himmelskost/darvon er meldung hatt gethan/
Das minste/nun er todt/nicht selbst genießen kan?
Der Juden leitesmann/ein mann von großer würden/
Verschweigt vns dennoch nicht/wie sehr er für der bürden
Des Höchsten sich gewehrt/vndt daß es/als der stein
Mitt waßer springen soll/jhm übel fast wil ein.
Des lebens süße zeit für seinen letzten jharen/
Die sein gesetz erzehlt/ist jhm nicht wiederfahren:
Wiewol der Juden volck durch großen wanckelmuth
Jhm in der wüsteney so sehr viel übels thut.
Von ferren sah' er hin zun Cananéer städten/
Doch das gelobte landt das hatt er nicht betreten/
Noch auch das glück gehabt dem volcke seine bahn
Zue brechen in die lust darvon er kundt gethan.
Was Christus nun belangt/nicht einer ist zue finden
Der jhn belegen kan mitt den geringsten sünden.
Diß alles was er vns heißt nemen recht in acht
Hatt er vollkommentlich vndt mehr noch selbst vollbracht;
Er hatt des Vaters last gantz allerseits getragen,
Das menschen volck geliebt mitt hertzlichem behagen:
Im leben schlecht vndt recht/im sterben ohne schuldt/
Als ein vnschuldig lamb gehorchet mitt gedult:
Er hatt das haupt gebeugt für denen die jhn schlugen/
Vndt denen wol gethan die feindtschafft zue jhm trugen:
Ja für die arge schar/die jhm doch gab den todt/
Inbrünstig letzlich noch gebeten selber Gott.
Diß was er zuegesagt/kam erst jhm selbst zue handen/
Da als er wiederumb von todten aufferstanden/
Vndt/daß der glaube hier auch würde recht gemehrt
Von vielen offtmals wardt gefühlt/gesehn/gehört.

In zwölffer augen wardt es als auff einem wagen
Das vngedeckte dach von wolcken auffgetragen.
Daß jhm da alle macht gegeben in die handt
Hatt er darnach bezeugt als er den geist gesandt/
Vndt als der fischermundt durch nie erlernte zungen
Den gantzen erdenkreiß mitt warheit hat durchdrungen/
Vndt durch viel wunder mehr bezeuget klar vndt frey
Daß Christus wohnhafft nun im hohen himmel sey:
Auß welchem allen nun der zweiffel gäntzlich schwindet/
Vndt war bleibt es sey war was Christus angekündet/
Zue wißen daß er selbst/der aller macht ist voll/
Das zuegesagte guet den seinen geben soll.
Was beßer Gottesdienst ist jergendt auß zue klauben
Für Gottes rhum zuegleich/vndt für der menschen glauben/
Dann wo der lehrer selbst giebt seiner lehre stat/
Vndt was er vns verheischt bereit bekommen hatt?
Nach dem wir Christus lehr' vndt warheit nun vernom̃en
Nach aller eigenschafft/so mußen wir auch kommen
Auff die gewirckte that/vndt nemen da in acht
Wie weit durch Gottes krafft diß wort sey außgebracht:
Die also mächtig ist/daß wer vns wil gestaten
Daß Gottes ruder führt vndt lenckt der menschen thaten/
Vndt daß sein auge schawt auff alles in der welt
Soll sehn daß sich die lehr' in allem war verhelt.
Zum ersten ist so weit kein glaube nicht gelauffen:
Schaw in Europa an so schöner länder hauffen
Europa wo die künst' vndt weißheit also blüht
Daß jhm kein theil der welt im minsten ähnlich sieht.
Das jnnerst' Africa dem nichts an hitze gleiche/
Da Prestegan besitzt wol sechzig königreiche;
Cathai das beschawt die engen Anian

Zum vierdten in der wunderbarē außbreitung der lehre.

Wo

Wo kein Holländisch schiff gleich nicht hin kommen kan:
Der sandtstrich deßen feldt gräntzt mitt dem Tarterlande/
Vndt von der weißen see laufft zum Bahuuerstrande
Auß dem kein strom nicht fleußt/vndt der doch viel schläfft ein/
So daß die erde sie schlingt/oder Sonnenschein:
Das landt wo Noën schiff begundte grundt zue fühlen
Nach dem der see gewehrt der bergehaupt zue spülen
Erfehrt wie Christus auch bey jhm wirdt kundt gethan:
Nun bey dem Nigropont ist der Georgian:
Das vfer sommers naß bewohnen die Coptiten:
Libans gebäwme füllt die Syrschen Maroniten.
Jm Archipelago/von da der windt auch weht/
Jst gleichfalls doch ein landt wo Christen sindt geseet.
Selbst Gronlandt/wo kein schiff gar newlich hingedrungen/
Vndt Jslandt hören jetzt das wort in jhren zungen.
Das theil das von Ormuz der gantzen welt demant
Vmbarmt wirdt mitt der see biß an Macaos strandt/
Bey Gusaraten beyd' vndt auch bey Malabaren
Nimpt vnsern glauben auff/so viel als vnsrer waren.
Jn mancher insel auch vmb welcher vfer laufft
Die Jndianerflut wirdt offentlich getaufft:
Worvon das beste theil an Hollandt ist gerhaten/
Banda/Machan/Tidor/Ambone vndt Ternaten.
Diß ist das liecht das auch in Japan selbst erschien'/
Vndt tagt nun fort vndt fort biß an China hin.
Nim nun das große theil das erstlich zue entdecken
Columbus glück gehabt/vndt von so ferren ecken
Vndt weiten enden an viel tausendt meilen sich
Von Suden streckt biß an den Magellaner strich/
Vndt von der Spanjer flut in Osten wirdt begoßen/
Jn Westen mitt der see/die China rhürt/beschloßen/

Worvon

Worvon ein schönes feldt bey Florida bekandt
Den süßen namen hatt daß es heißt Niederlandt.
Vndt diß wirdt nicht allein gesehn in vnsern tagen/
Die schöne lehre wardt von zeit zue zeit getragen
Zue land' vndt see so weit man in gedancken schwebt
Das menschen auff der welt allda vndt hier gelebt.
Viel sprachen können diß/viel bücher nicht verschweigen:
Die das was jederzeit ist fürgegangen zeigen:
Die schrifften auch wordurch was Christus hatt gelehrt
Bey allen völckern wirdt erzehlt vndt angehört:
So auch die handelung in der man pflegt zue stehen
So ferren Asiens gefilde können gehen/
Vndt auch das theil wor von Carthago war das haupt
Bezeugen vns wie weit das Christus wirdt geglaubt.
Ja die zwölff boten erst sindt nicht alleine kommen
So weit als Rom die welt mitt waffen eingenommen:
Der ein' ist hingereist biß an den Neperfluß;
Der andre wo das volck den Parther fürchten muß:
Der Indian zeigt noch wo Thomas pflag zue beten/
Vndt trucknen fußes hatt den schnellen strom getretten.
Auch vnserm lande wardt diß nicht erst kundt gethan
Von etwan/wie man meint/neun hundert jharen an.
Viel alten sagen vns im Schottischen Brittanjen
Sey dieses wort gehört/vndt tieff in Alemanjen/
Es sey gehalten auch das mal von brodt vndt wein/
Vndt zwar mitt großer schar/langst vmb den schönen Rein.
Nun welche lehre kan jhr wesen ferner tragen?
Wil jemandt aber vns vom heidenthumbe sagen?
Es ist zwar ein geschrey/doch kein gemeiner grundt;
So vielerhande reich/so vielerhande fundt.
Der ehrt das Sonnenlicht/lufft/sternen/fewer/erde;

Der andre wirfft sich hin für ochsen vndt für pferde:
Der/weil sein König wil/rufft den tyrannen an
Der lengst gestorben ist vndt nichts mehr wißen kan:
Auch vielen hatt beliebt auß vnbestehnden sachen
Lieb'/ehre/tugendt/glück vndt feber/Gott zue machen:
So daß man endlich gar von völckern auch nicht schweigt
Die ehr' in bilder art dem teuffel selbst erzeigt.
Wo nichts ist allgemein/wie niemandt kan bestreiten/
Wo alle glieder nicht auff eines lehrers seiten/
Wo dieses selbst nicht ist was etwan wirdt geehrt/
Das wirdt vndt kan nicht sein für gottesdienst gehört.
Was die belangt so gehn nach Moyses gesetzen/
Wiewol sie weit zerstrewt sich groß an menge schetzen/
So ists nur ein geschlecht'/vndt bey der großen zahl
Der andern wenig kaum/ja nichts fast überall:
Vndt diese machen nicht viel glaubens mitgenoßen/
Besonders nach der zeit das Jesus ist entsproßen:
Der Juden satzung auch/jhr buch so weit bekandt/
Wirdt mehr durch vns gebraucht als selbst durch jhre handt.
Man sieht den Alcoran geehrt in Barbareyen/
Beym Cham/in Persien/vndt etwan in Türckeyen/
Sampt wenig winckeln mehr: dann vnter Sophis kron'
Hatt offentlich sein wort vndt lehrer Davids sohn:
Vndt wo der Türcke herrscht da sieht man ferren gehen
Der Christen gottesdienst/vndt Christenkirchen stehen:
Vndt wo das Christenthumb vns zeigt sein helles liecht
Da ist kein Alcoran/noch Mußelmanen nicht.
Auff dieses sprech' ich nun/daß Gottes reiche güte
Die welt also regiert auß gnädigem gemüte/
Daß sein geliebtes wort/vndt weg zur seligkeit
Zum ersten angehört/vndt kundt sey weit vndt breit.

Nun

Nim auch nun diß in acht. wer sindt von welcher handen
Erst dieser gottesdienst gesetet wardt in den landen ?
Man sieht schier überall daß wie ein König lebt
Nach seinen sitten jhm das volck zue gleichen strebt.
Des Fürsten vorgehn steigt geschriebenen gesetzen
An stärcke mehrmals für. Wie hoch ists dann zue schätzen
Wann man was nach zue thun versehret der gestalt
Daß strenge satzung wirdt gefüget zur gewalt ?
So hatt das Heidenthumb den vrsprung erst genommen :
Auß diesem hatt es auch sein wachsen herbekommen.
Der Saracener stab hatt erstlich mitt der macht
Den Alcoran gebohrn/ vndt nachmals auffgebracht :
Die so geoffenbahrt der welt Meßias lehre/
Die hatten nicht das schwerdt/ noch keiner kronen ehre :
Sie waren schlechte leut'/ jhr sinn hatt sich gesehnt
Zue fischen/ jhre handt zue wircken angewehnt :
Jedennoch sieht man wie in zwanzig dreißig jharen
Durch dieser männer dienst das wort ist fortgefahren/
Biß hin wo Ganges sich zue anderm waßer neigt/
Vndt wo die Nordtsee hoch mitt kühnen wellen steigt.
So ist auch nicht allein die lehre so begonnen/
Sie hatt von zeit zue zeit je mehr vndt mehr gewonnen
Durch lehrer die man doch gesehn entblöst zue sein
Von jergendt einer macht/ weit außer allen schein/
Drey hundert jhare lang : sie kundte niemandt bringen
Zue jhr durch erden lust/ noch eußerliches zwingen/
Weil auch der erden macht mitt rauben gut vndt ehr/
Vndt creutze vielerhandt verfolgten diese lehr.
Jedoch war minder nicht auff feldern vndt in städten/
So weit der Römer krafft vndt waffen außgetreten/
Von Christen alles voll/ noch ehe Constantin

Wor=zue dienet die betrachtung der arbeit derer welche die lehre haben außgebreitet.

Vom waren gottesdienst' erklärte seinen sinn.
Die Griechen so das volck den weg der sitten lehrten
Durch andre künste sonst jhr großes ansehn mehrten.
Man sah' an Platons schul' außwendig dieses stehn;
Der so nicht meßen kan/soll auch hierein nicht gehn.
Die rotte so bißher genennet wirdt vom wandeln
Pflag was die thiere sindt/was baum vndt kraut zue handeln.
Wann jemandt schon die kunst des singens nicht begrüßt/
Noch stimmens kündig war/war kein Pithagorist.
Der Stoisch' anhang hatt die menschen übereilet
Durch scheinbeweiß dem sonst der name wardt ertheilet
Baldt von dem Crocodil/baldt von der hörner last/
Vndt anderm daß ein wort an beyden seiten faßt.
Viel sindt gewesen auch die durch jhr süßes sprechen
Den hörern jhren sinn vndt hertze kundten brechen/
Als Plato/Theophrast/vndt etwan Xenophon;
Doch diese sache weicht für vnsern lehrern schon
Die das was Christus lehrt erst haben fürgetragen/
Nicht schwer herumb geführt durch kunst vndt frembde fragen/
Noch herrlich außgemahlt mitt worte-gleißnerey:
Nein/sondern ohne falsch/gantz auffrecht/ bloß vndt frey.
Die vnverhoffte frucht so hier entspringt beyneben
Zeigt daß der große Gott die krafft darzue gegeben/
Vndt diß durch stille macht allhier gewircket hatt/
Wo nicht doch sichtbarlich durch eine wunderthat.

Vndt die angeborne vnbequemigkeit der menschen die lehre anzuenemen / welches sie doch gethan vndt dieselbte

Nun soll auch vnser sinn auff diese sein gerichtet
Die erstlich dein gesetz' vndt glauben beygepflichtet.
Das hertze war nicht so wie etwan wachs bestellt/
Darein man drucken kan was einem nur gefellt:
Wie die so allererst beyfielen den gesetzen
Der Jsis / Bachus/Bel/vndt andrer lügengötzen;

Wie

standth/ff. tig bek. vndt haben.

Wie das Araber volck den fürgemahlten wahn
Mitt seinen satzungen gar leichtlich auch nam an.
Ihr hertze war auch nicht durch hören noch bestritten:
Wie das Hebréer volck/ja langst zuevor beschnitten/
Gewußt daß dieses hier der Gott sey den jhr stamm
Geehrt sampt Israël/Isac vndt Abraham.
Sie hatten allesampt das Heidenthumb gesogen
Auß jhrer Mütter brust/sie waren aufferzogen
In Phariseer zucht / man hatte sie gelehrt
Durch Moses satzung wolt' allein Gott sein geehrt.
Nun wißen wir wie sehr die menschen liebe tragen
Zue jhrer väter thun/gestercktnechst alten tagen
Durch landtgemeines recht: so daß nicht böse wardt
Gesagt/gewohnheit sey der menschen ander' art.
Von so viel tausenden war kaum in sinn zue ziehen
Daß sie in kurtzer zeit für Christus solten knien/
Vndt darumb laßen stehn durch einen freyen muth
Den vorigen gebrauch vndt aller erden guet.
Die Keyser welche zwar den Christen minder thaten/
Die ließen sie doch nicht in ehr' vndt ampt gerhaten:
Es wardt auch diß darbey gesetzet in gemein/
Sie solten habe/geldt vndt landt verfallen sein.
Doch diß war nicht genung/wie mußten sie zum bawen/
Als sclaven angeschmiedt/in den gebirgen hawen?
Man hatt sie jämmerlich gemartert vndt gereckt/
Das fleisch an hacken hin/den leib in glut gesteckt.
Noch pest vndt faule sucht/noch schlagen in den kriegen/
Noch jhare so die frucht nicht gaben nach genügen
Die hatten so viel leut' in langer zeit ermordt
Als viel man damals hatt erwürgt vmb Christus wort.
Man ließ sie auch nur nicht des schlechten todes sterben;

Dem

Dem nam man ab die haut/den ließ man schmertzlich kerben/
Den hieng man an das creutz'/vndt flochte den auffs radt/
Wie den ein löw/vndt den ein beer gefreßen hatt.
Sehr lange haben viel in großer qual gehangen
Nach dem ein scharffer pfal durch jhren leib gegangen:
Sindt durch erlängte glut sehr jämmerlich verzehrt/
Auff einen rost gelegt/gebraten/ vmbgekehrt.
Das blut sinckt in den fuß/das haar muß auffwerts stehen
Im fall wir den verlauff der tyranney durchgehen.
Vndt dieses war nur nicht allein ein kurtzer stoß;
Der alte war nicht weg/so wardt ein newer loß.
Biß daß das große liecht ist endtlich angegangen/
Vndt durch den hellen tag die nacht hatt auffgefangen.
Das wort geht strenger fort je mehr man tödten wil;
Dann eines zeugens blut das zeuget jhrer viel.
Nun dencke/welche Gott am besten wol behagen/
Die andern leidt anthun/vndt aber die es tragen?
Auff eines ist das thun des Mahumets gebawt/
Im andern wirdt die trew der Christen angeschawt.
Das Heydenthumb so stets gewohnt nach rhum zue ringen
Kan eine kleine zahl von seinen weisen bringen:
Wie der sprang in die glut der Indier Calan/
Vndt der gesagt; jhr stumpt den blaßbalck/nicht den mann/
Vndt der durch wütrichtranck verlohren hatt das leben:
Doch diese hofften diß man würde sie erheben
Sehr lange zeit hernach/jhr ansehn vndt verstandt
Der würd' in büchern gehn durch manche weise handt.
Die Christen hatten auch beyneben st den gelehrten
Viel schlechte leute noch / die keinen rhum nicht ehrten;
Sie waren kaum bekandt in jhrer nachbarschafft/
Vndt wehlten doch den todt mitt großer hertzens krafft.

Das

Das FrawenZimmer auch/mitt derer zarten brüsten
Viel marter wardt erdacht/hatt könn en kaum gelüsten
Nach ihres namens lob'/vndt wer die schrifften kennt
Weiß daß von hunderten kaum eine wirdt genennt.
Es stundt bey jhnen auch die pein vndt todt zue meiden/
Wann sie sich nur erklärt von Christus ab zue scheiden:
Doch lieber wolten sie dem hencker in die handt/
Als leugnen den den sie im glauben schon erkandt.
Für Gott vndt sein gebot zue laßen leib vndt leben
Ist Christen eigentlich vndt Juden nur gegeben:
Den Juden mehrentheils da ehe noch entstundt
Durch vnsers Mittlers trost ein sehr viel beßer bundt.
So helt auch jhre zahl der vnsern nicht die wage:
Sehr wenig männer sindt von denen ist die sage/
Eh als der Antioch ergrimmt vndt sinnenloß
Das Jsraëlsche blut was reichlicher vergoß.
Es sindt auch wol allein in einem dieser landen
Mehr Christen vmbgebracht von der tyranen handen
Als der Hebreer sindt gestorben weit vndt breit
Von alters/oder auch zur Maccabeër zeit.
Wer nun wil nach gebühr die große zahl beschawen/
Von ständen alter art/von männern vndt von frawen/
Bekandt vndt vnbekandt/gestorben für die lehr'/
Auß der gewohnheit nicht/noch auß der lust zur ehr'/
Vndt dencken/weil sie sich dem leiden nicht entzogen/
Daß etwas großes sey das sie darzue bewogen/
Wirdt sehn daß sie hierzue getrieben allermeist
Der warheit helles liecht/vndt Gottes starcker geist.
  Wer den beweiß jhm noch zue schlecht zue sein wil meinen/ Antwort auff das begehren mehrer au[illegible]
Vndt sagt es muße diß was klärlicher erscheinen/
Gebrauchet nicht verstandt/dann diß hatt festen fuß

Daß nach der sachen art das zeugniß lauten muß.
Weit anders lernt der witz der menschen etwan wißen
Wie eines zirckels art/vndt sonst was sey zue schließen:
Weit anders was für thun vns siech zue bette helt;
Vndt wieder anders noch wann daß es zeit ist geldt
Zue wagen oder nicht: wann daß man an sol fangen
Zue führen kriegesmacht/vndt wann nach rhue verlangen:
Weit anders stellt man vns in diesem glauben ein
Was durch der zeugen mundt erst muß erwiesen sein.
Gott aber welcher wil/vndt diß mitt weisem willen/
Daß die gehorsamkeit der menschen soll erfüllen
Was seine gnade heißt/erklärt sich anders nicht
Als daß bey seiner gab' auch sein soll vnsre pflicht.
Empfinden daß glut brennt/die mittags sonne sehen
Darmit kan frömigkeit noch opffer nicht geschehen.
Das wort des Herren ist ein stein der zeigen kan
Was lauter fein goldt sey/vndt was nicht stehen kan.
Es ist die schwinge hier/durch die das korn bleibt liegen
Das gutt vndt sauber ist/die sprew vndt staub verfliegen.
Wann nun beweiß gebricht/daß diß soll vrsach sein
Warumb ein mensch nicht glaubt/ist nur gesuchter schein.
Dann daß für dem beweiß sich so viel frome beugen
Kan man genung darmit die andern überzeugen:
Die ehre dieser welt/des fleisches lust darzue/
Vndt gar zue große sucht zue dieser erden rhue
Mitt der die lehre kriegt/die machen daß sie fliehen
Was klar genungsam ist für warheit an zue ziehen.
Was solte sie wol sonst doch machen also blindt
Daß etwan ein verlauff zue Theb' vndt zue Corinth
Von jhnen wirdt geglaubt/ weil zwey vndt drey diß schreiben/
Vndt daß sie gleich so wol in weigerung verbleiben

Der war zue nemen an was man von diesem liest
Der zue Jerusalem gecreutzigt worden ist/
Da doch der Griechen landt nichts sichtiges von wercken
Behelt auff diesen tag darauß man nur mag mercken
Die sicherheit darvon/da man doch zeigen kan
Viel zeichen deßen noch was Christus hatt gethan?
Die Juden/die so sehr sich gegen Christus legen
Bekennen viel von dem was wir zue glauben pflegen.
Was landt die Sonn' vmbscheint/was landt die see vmbringt
Da ist kein ort wo nicht der Christen name klingt.
Hiervon muß ein begin vndt wurtzel sein zue finden:
Dann dieser glaub' entstundt nicht auß den leichten winden:
So war der anfang auch gar keine menschen macht:
So hatt ein wunder es zue wege dann gebracht:
Vndt wann man sagen wil daß diß ergangen/sonder
Das jergendt sey geschehn ein großes mercklichs wunder/
Das must' ein wunder sein so alle wunder that
Die jergendts ist geschehn weit übertroffen hatt.

Ende des Andern Buchs.

Beweiß der glaubwürdigkeit der bücher des newen bundes: vndt erstlich daß die bücher daran nie gezweiffelt worden/ võ denen männern geschrieben sindt von welchen sie namen führen.

WEn so viel sachen nun der waren lehre zwingen
Daß sein gemüte sich ergiebet diesen dingen/
Der darff mitt vnrhue nicht durch suchen vmb vndt an
Wo er die lehre doch beschrieben finden kan.
Es ist gantz offenbahr/die bücher sindt verhanden
In Asi/in Europ' vndt Africaner landen.
Worinnen was besteht darnach ein anhang fragt
Darvon muß sein geglaubt was solcher anhang sagt.
Dann daß der Alcoran von Mahumets gesetzen
Bestehe/kan man wol für vngezweiffelt schätzen.
Wiewol nun diß genung beweiß sein kan vndt muß/
Jedennoch wolten wir doch thun den überfluß
Vndt von glaubwürdigkeit hier dieser bücher sprechen/
Diß stellendt für gewiß/wer eine schriefft wil brechen
Die angenommen ist von langen zeiten an
Daß er beweisen muß wie er sie tadeln kan/
Vndt wann er diß nicht thut/daß jhn zue hintertreiben
Diß was er angefaßt warhafftig doch muß bleiben.
Nun sag' ich/jeglichs buch daß sey von dem gemacht
Mitt deßen titul es wirdt an das liecht gebracht/
Drey bücher namentlich von Jesus tod' vndt leben/
Vndt zwey darüber noch die Lucas vns gegeben/
Vndt einer Cephas brieff/vndt einer vom Johann/
Vndt dreyzehn die verschickt der Benjaminsche mann.
Dann diese schrifften sindt allzeit darfür gehalten
Worvon genung beweiß zue finden bey den alten
So lebten nach der zeit/vndt sie also genennt/
Als sindt der Irenë/Justinus vndt Clement.

Den einen hatt Lion/den andern Rom behauset/
Der dritte war wo Nil mitt sieben strömen sauset.
Tertullian berufft sich selbst auff Paulus handt
Die da noch war zue sehn: viel leute von verstand'
Vndt die hiernach gefolgt sindt ein jhar auff das ander'
Vrkunden dieses ding einstimmig mitteinander.
Kein Heide dieser zeit/kein Jude hatt erzehlt
Daß diesen schreibern hier der rechte name fehlt.
Die kirchen weit zerstrewt an allen ort' vndt enden
Die haben diesen tag die bücher noch in händen:
Das werck so in zwey theil getrennt ist vndt vns weist
Wie der Achilles kriegt/vndt wie Achilles reist
Wirdt für Homerus buch von jederman gelesen.
Man glaubt daß Maro hatt getichtet dieses wesen
Wo des Anchises Sohn/auß Troja glut gespart
Durch böse liebesbrunst mitt Dido wirdt gepart:
Die vrsach ist hierbey/daß die so nachmals kamen
Die bücher stets genennt mitt vorgesagten namen.
Doch dieses vndt was sonst dergleichen mehr mag sein
Das stimmt an warheit nicht mitt vnsern namen ein:
Dann jhr beweiß nur bloß bey einen volcke stehet/
Da vnserer beweiß in allen sprachen gehet.

Wol war ists daß der brieff so dem wirdt zuegedacht
Den der Hebreer stamm hatt trefflich fürgebracht/
Vndt dem der mitt der welt geheimnißen beladen
Gesichter hatt gesehn in einer der Cycladen/
Von Simon Petrus auch/die andre schrifft genannt/
Vndt eine vom Thaddé/vndt die von Jacobs handt/
In zweiffel sindt gestellt: doch ists daß man sie höret/
Vndt gar von anbegin in vielen kirchen ehret/
Die lehrer erst gedacht vndt andre fort vndt fort

Belangend die bücher an denen man etwan gezweiffelt daß der zweiffel durch nachsuchung hin weggenommen worden/ vndt die schreiber dieienigen ge-

wesen sindt für welche sie sich habe außgegeben.

Erzehlen auch hierauß vndt rhümen manches wort.
Der zweiffel so da war scheidt gleichfalls weg sein kommen
Durch fragen vndt bericht/so daß auch angenommen
Hernach dieselbten brieff' vndt schrifften worden sindt/
Wie man sie beygefügt am jetzt den andern findt.
Der glauben einer schrifft wirdt auch wol abgemeßen
Ob gleich der schreiber selbst mitt namen ist vergeßen:
Ja wann man einen recht wil kennen/schawet man
Mehr die beschaffenheit als seinen namen an.
Das buch der rednerkunst so an Herenn geschrieben/
Vndt diß darinnen vns ist kürtzlich überblieben
Der Römer helden thun durch artlichen bericht/
Sindt sehr lieb/weiß man gleich der schreiber namen nicht.
So vnterrichten vns die schrifften selbst beyneben
Daß sie gar kurtze zeit sindt worden außgegeben
Nach dem Meßias war zum Vater auffgereist.
Die schreiber halten sich für die so Gottes geist
Mitt gaben hatt erfüllt/für erstlinge der lehren:
Warumb nun solten wir sie dann dar für nicht ehren/
Dieweil jhr vnterweiß gantz vndt vollkommen gleicht
Der fest bekennten schrifft da niemandt nicht von weicht:
Was nun die stück' anlangt die jhre namen tragen/
Man köndte den der hier wil zweiffeln billich fragen
Was warheit schein es hatt/daß schreiber/welcher fleiß
Darauff geht/daß man nicht der sünde laße preiß/
Sich etwan solten selbst mitt solcher that verletzen
So wardt gestrafft am leib' in Römischen gesetzen?
Ich setze diß noch hier daß durch des übels schein/
Mitt namen vndt ohn jhn/kein mensch erbawt kan sein:
So war der glaube nun den man gesucht zue stercken
Befestigt gar genung von andrer leute wercken.

Weil

Beweiß daß gemeldt- et männer die warheit geschriebẽ/ weil sie die- selbe wol wusten.

Weil nun die so gemerckt den Christlichen verbundt
Die sindt so sich zuegleich am namen machen kundt/
Vndt auch die bücher sindt von solchen außgegeben
Wie sie an jhnen selbst beschreiben thun vndt leben/
So sag' ich daß es auch sey fest' vndt offenbar
Das diß was drinnen steht sein muß gewiß vndt war.
So manches mal ein mensch wil vnwarheit erzehlen
Muß nachricht/oder ja der guete wille fehlen:
Die sache selber nun ist an der zeugen stat
Daß jeder wol gewußt was er geschrieben hatt.
Johan des donners Sohn/Barjona stein geheißen/
Thaddé/vndt der sich vor pflag auff den zoll zue fleißen/
Die waren zweiffels frey auß dieser zwölffer zahl
Die mitt Marien Sohn gegangen überall/
Als derer beysein er am nechsten jhm erlesen/
Zue hören auff sein wort/zue sehn sein thun vndt wesen:
Man weiß daß Jacob auch entweder blutsfreundt war
Mitt Jesus/oder ja auß dieser zwölffen schar.
Warumb sie sämptlich dann im schreiben vndt gedancken
Von Jesus lehr vndt thun nicht haben können wancken.
Der Juden außschuß nun/der Tharser burgersmann/
So sagt wie Christus jhm sich habe kundt gethan
Vom himmel saale her/vndt von viel andern dingen
Die durch jhn sindt geschehn/vndt die jhn selbst angiengen/
Was er davon beschreibt das war jhm ja bekandt.
Der Artzt auß Syrien/war stets jhm an der handt/
Hatt von jhm selbst gelehrt/ist mitt jhm vmbgetretten
In Asi vndt Europ'/in landen vndt in städten:
Sein Vaterlandt das lag der Juden gräntzen an/
Er kandte die gesehn was Jesus noch gethan/
Die Jesus selbst geheilt die waren da verhanden/

Vndt

Vndt die so Jesus todt gesehn vndt aufferstanden:
Er sagt auch daß er sehr von allem nachgespürt
Bey augenzeugen selbst was jemals sey vollführt.
Weil man dem Tacitus pflegen bey zue pflichten/
Vndt vielen andern mehr/in dem was sie berichten/
Wiewol es weit geschehn eh sie geboren sindt:
Wer wil des Lucas wort dann schlagen in den windt/
Was nun belangt das theil da er vns giebt zue lesen
Wie Saul bekehret sey/sein leiden/thun vndt wesen/
So kan in solcher schrifft ja auch nicht sein verfehlt/
Dieweil er von sich selbst gewußt was er erzehlt/
Mehr als Polybius die sachen kundt' erfahren
So zur zeit Scipions mitt Rom geschehen waren/
Vndt als Thucidides diß wie sein Griechenlandt
In seine glieder selbst das eisen hatt gewandt.
Ich komm' auff Marcus nun von dem vns vnterweiset
Die sage/daß er stets mitt Petrus sey gereiset
Alß trewer mittgesell': auß welchem diß dann bleibt
Daß wie sein meister jhm befohlen er auch schreibt.
In seinem gantzen buch' ist auch fast nichts zue spüren
Was vns die andern auch in gleichen nicht vollführen.
Der so jn Pathmos kam durch Keyserlichen bann
Muß wißen was jhm wardt von oben kundt gethan.
Er sey auch wer er wil der den Hebreern schreibet/
So ists doch daß er wol hier vnbetrogen bleibet
In dem was Gottes geist jhn selber hatt gelehrt
Vndt von den zwölffen auch mitt ohren angehört.
Vndt nicht wolten lügen. Weil sie die wißenschafft nicht kundte nun betriegen/
Sag' ich daß sie auch nicht gelüstet hatt zue lügen/
Mitt wußt vndt willen zwar; dann was gesagt darfür
Von dieser gantzen lehr'/erklecket vns auch allhier.

Sagt

Sagt jemandt/diese leut' erzehlen von den dingen
Die selber sie angehn / so wil ich diß erzwingen
Auff kräfftigern beweiß: was bringt sie in den standt?
Die wollust/ehr vndt guet? gantz nicht es ist bekandt
Das wem der Gottesdienst zue dieser zeit beliebet
War durch verfolgung/ druck / vndt creutz vndt schmach betrü-
Was Christus sache nun zue jhrer hatt gemacht (bet.
War/dieser eitelkeit der erden vngedacht/
Nur lauter Gottesfurcht: als wie dann auch jhr leben
Dem Gottesdienste nur zue eigen war ergeben:
Wer sein gemüte nun demselben räumet ein
Der wirdt nicht wieder sich vndt sein gewißen sein/
In wercken sonderlich so leiten zue den wegen
Daran die seligkeit der menschen ist gelegen.
Schaw jhre bücher an: sie sagen allesampt
Daß Gott die lügen strafft/vndt den betrug verdammt/
Vndt solten sie jhr werck vndt offenbare schrifften
Mitt lügen selber noch beschmeißen vndt vergifften?
So hett' jhr hertze ja an falschheit gantz geklebt/
Vndt jhre schmach der lehr' vndt leben wiederstrebt:
Der lehre/die vns Gott nur einig fürchten lehret/
Dem leben/da man nie was böses von gehöret:
Ja die so jhnen haß vndt feindtschafft angethan/
Die ziehen wieder sie durchauß nichts ärgers an
Als daß sie vngelehrt/schlecht/vnerfahren weren;
Das/wann es also ist/nichts falsches kan geberen.
Hett' vntrew einem auch von jhnen beygewohnt
Sie hetten jhrer selbst mitt schreiben wol verschont
Von dem wie allesampt so schwach zue letzt erschienen
In jhres Meisters noth/vndt wie der best' auß jhnen
Den Herren dreymal hatt verleugnet in der nacht

Da er durch hangekrey zur buße wardt gebracht:
Gott selbst damit auch wir sie höher halten sollen
Hatt großes wunderwerck durch sie erweisen wollen/
Worauff sie sich dann auch beruffen recht vndt frey/
Mitt nennung die person/wann/wo/ vndt welcherley/
Vndt diß frey offentlich für aller welt gesichte/
Daß jeder kundte gehn auff zeugen für gerichte/
Ob jhnen wol bewußt was etwan für gestalt
War mitt der Juden that' vndt Römischer gewalt:
Wie beydes die vndt die genaw nach diesem stünden
Ob jhnen möglich sie auff lügen zue befinden:
Warumb diß fester ist als Cesars schrifft mag sein
Was bey Pharsal von jhm geschehn/vndt vmb den Rein.
Das Heiden volck so doch die Christen pflegt zue haßen/
Als wie man lesen kan/muß solches war sein laßen.
Phlegon den frey gemacht der Keyser Adrian
Schrieb' auff was Petrus hatt für wunderwerck gethan.
Wer Christen bücher auch zue lesen sich wil mühen
Da sie die obrigkeit mitt großem eyfer fliehen
Vmb glaubens freyheit an/ vndt wo sie sonsten sich
Zuewieder aller welt beschützen festiglich/
Wirdt finden das allda gantz ohne schew vndt schemen/
Gesagt zue denen wirdt die es gar wol vernemen
Daß noch zwey hundert jhar vndt mehr/seit sich gerhürt:
Der Christenheit begin/man wunder hatt gespürt/
Besonders doch daselbst wo etwan sindt begraben
Die männer so vns erst das liecht der warheit gaben.

Beweiß der glaubwürdigkeit selbiger bücher auß den verkündigungẽ so darinnen stehn.

Die bücher zeugen selbst daß trew in jhnen sey/
Dieweil darinnen wirdt verkündigt mancherley
Daß nachmals wann die that erfolget/man gesehen
Daß Gottes waret. Geist es laßen so geschehen:

Alß

Alß diß daß diese lehr'/ein kleiner zweig allein/
Ein großer baum hernach in kürtzen solte sein/
Vndt wie ein teig vns muß von wenig hefen quellen/
So würde dieser baw auch nimmer sein zue fellen.
Daß an der Juden stat/so haßten dieses wort/
Viel menschen anderwerts/von Ost/von West / von Nordt/
Von Suden/in das reich des himmels solten lauffen/
Vndt willig laßen sich in Christus namen tauffen:
Daß sie gesandtenweis' auß lehren solten gehn/
Vndt bey der vrtheilbanck für Herrn vndt Fürsten stehn/
Vndt daß sie sonderlich hierüber würden tragen
Von anverwandten selbst viel vnglück schmach vndt plagen:
Daß sie durch haßes grimm nach aller andern noth
Auch müßten noch das wort bezeugen durch den todt:
Daß Davids große Stadt von der Lateiner händen
Beschloßen vndt bestürmt an allem ort vndt enden
Der maßen jämmerlich auch würde fallen ein
Daß weder hauß noch kirch' vndt thor solt' übrig sein.
Im fall man glaubt daß Gott das thun der welt regieret/
Daßelbte zuevorauß was seinen dienst berühret/
So kan es wol nicht sein daß diese große schar
Die Gottes ehr allein betrachtet immerdar/
Daß heer so in die zahl der fromen Christen kommen/
Ein vnwarhafftigs buch soll haben angenommen:
Ja daß viel mehr noch ist/nach dem von zeit zue zeit
Durch mangel warer gunst/durch eigensinnigkeit/
Durch ehr vndt geldes geitz/durch stoltzen wahn im wißen
Das arme Christenthumb in stücken ist gesplißen/
So viel man hören kan/vndt jemals hatt gehört
In derer mittel nur bedient wirdt vndt geehrt
Der erd' vndt himmel schuff vndt sie als Gott regieret/

Auß der für-sorge die Gott gebör-te darüber zue tragen.

K ij Vnde

Vndt Jesus als jhr Herr der sie zum leben führet/
Ziehn diese bücher an für gültig in gemein/
Ob etwas außgesetzt zwar mag darunter sein/
Worauff sich so genaw die lehre nicht darff gründen/
Vndt deßen innhalt auch ist anderwerts zue finden.
Ein mächtiger beweiß es sey gewiß vndt war
Was diese guet zue sein bekennen gantz vndt gar/
Die durch der zwispalt lust also zue felde liegen/
Daß was der eine sagt der andre wil bekriegen.

Antwort auff den einwurff daß leute gewesen welche viel von diesen büchern verworffen haben.

War ists daß jhrer wol vorher gewesen sindt
Die aller meinungen verschlugen in den windt/
Vndt mühten also sich die schrifften zue bestreiten/
Sehr vnbescheidentlich/so nicht auff jhrer seiten:
Es waren aber die so theils in neidt gefaßt.
Die Juden/vndt darumb der Juden Gott gehaßt;
Theils furchtsam nachgefolgt des Moises gesetzen/
So daß sie jhn gedurfft gar über Christus schätzen:
Doch diese worden auch geworffen sämptlich bey
Vom gantzen Christenthumb/als von der frucht die sprew/
Zue zeiten als man noch nicht wegen scharffer fragen/
Noch wegen vnterscheidt an speisen vndt an tagen/
Einander nicht versagt die brüderliche huldt/
Vndt was nur leidlich war ertragen mitt gedult.
Der ersten irrthumb darff ich hier nicht groß erwegen/
Dieweil es ja genung sie gantz zue wiederlegen
Was ich vorher gesagt/da ich zue zeigen nam
Den höchsten Gott zue sein von welchem alles kam:
Was buch man auch wil sehn das jhnen noch verblieben/
Vndt daß ein lehrer nur von Christus hatt geschrieben/
Zeigt klärlich/daß der Gott von Christus ist gelehrt
Der alles schuff/vndt auch durch Moses wardt geehrt.

Den

Den andern wil ich auch beweiß thun nach genügen/
Wann alles Judenvolck wirdt red' vndt antwort kriegen:
Diß sag' ich mittlerzeit daß der ist vnbedacht
Der Paulus hohen dienst vndt ampt nicht nimpt in acht/
Durch den Gott alſo viel hatt kirchen wollen bawen/
Durch den er ſolches werck vndt wunder laßen ſchawen;
Daß da er hizig war auff aller Christen blut/
In ſeinem beſten lauff' jhm Christus nam den muth/
Daß er mitt mehrer krafft als jemandt iſt gezogen/
Erleuchtet durch den geiſt; wie nicht kan ſein erlogen/
Auß vrſach als erwehnt/weil jhm wol wißendt war
Er köndte dieſes nicht bekennen ohn gefahr.
Hatt' jhn dann Jeſus lieb/gab er jhm ſolche gaben/
Wie kundte dieſer mann doch luſt zue lügen haben/
Vndt falſch im lehren ſein? wie daß er dieſes ſchrieb
Was den geſetzen feindt? was war es daß jhn trieb
Mitt eyfer ab zue thun den glantz der alten ſitten?
Zwang die beſchneidung jhn? er war ja ſelbſt beſchnitten.
Fiel jhm dann etwan auch zue ſchwer der Sabattag?
Er hielt den gottesdienſt ſo viel ein menſch vermag.
Kundt' jhn dann das verbot gewißer ſpeiſen regen
Der willig vndt auß noth offt hatt zue faſten pflegen?
Hatt jhn ein opfferthier zue ſchlachten dann beſchwert
Der täglich ſeinen leib zum opffer hatt gewehrt/
Zue ſchlägen offtermals/zue pein vndt harten banden/
Der ſtündtlich ſeinen todt zue tragen war verhanden?
Sucht' er zue locken dann das volck durch worte-luſt?
Er hatt das Christen joch vndt laſt ja ſelbſt gemuſt
In ſolcher ſchweren zeit auff ſeine ſchultern nemen/
Da keiner ſich gedurfft des Judenthumbes ſchemen.
Für wenig gaben ſie die gantze haab' vndt guet/

 An

An eines tropffens stat jhr leben/leib vndt blut.
Er schweigt auch nicht daß er die rechte handt bekommen
Von Jacob vndt Johann vndt Cephas/ vndt genommen
Als jhrer lehre pfandt/in der er allezeit
Gegangen/wie er sagt/auff lieb' vndt einigkeit:
Nun hatt er dazuemal diß an den tag gegeben
Da Cephas vndt Johann noch waren in dem leben/
Die wann er anders was gelehrt als sich gebührt
Sich sonder zweiffel auch wol hetten außgeführt.
O herrliches geschirr/o fackel dieser erden/
Dein werck muß jederzeit von vns geprieſen werden/
Danck mußt du haben/danck/du zeigst wie jederman/
Das recht so Christus vns erkaufft hatt/ haben kan.

Antwort auff den einwurff/als ob in den büchern des newen Bundes etwas zue finden das nicht glaublich sey.

Nach dem nun durch beweiß vnlaugbar ist verblieben
Daß diese männer diß von welchem sie geschrieben
Wol wußten/daß sie auch kein' vntrew hatt verführt/
Daß ferner Gottes geist jhr hertze hatt regiert/
Wie Gott hatt selbst bezeugt mitt großen wunderwercken/
Vndt daß es Gottes macht auch zuestundt sie zue stercken/
So sehn auff dieses thun/damit die warheit nicht
Dem volcke würd' entruckt das Gott vmb hülff' anspricht/
Was wil man wol für schein vns vnter augen bringen
Daß nicht zue glauben sey den büchern aller dingen?
Zue sagen daß es viel so falsch ist drinnen halt
Ist weit noch nicht genung/man zeige dann die that.
Dann warumb wolte man doch von geschichten schreiben
Solt' alles vngeglaubt vndt vnverstanden bleiben?
Wann jemandt sagen wil daß wir darinnen sehn
Viel das vnmöglich ist vndt nimmer kan geschehn/
Dieweil wir mitt beweiß genung entgegen gehen
Daß es wol möglich sey daß jemandt soll erstehen/

Wann

Wann daß es Gott geliebt/vndt daß Gott eigner krafft/
Nicht auß der dinge macht/was er wil thut vndt schafft/
So wirdt der einwurff vom vnmöglich sein verneinet/
Weil dieses möglich ist das es zue sein nicht scheinet.
Sagt jemandt/die vernunfft so in vns pflegt zue sein
Kömpt mitt den dingen nicht so hier stehn überein/
Ich bin des gegentheils: wie kan man diß wol deuten
Daß solche große zahl von klugen/ weisen leuten
Dem hetten nachgefolgt nun sechszehn hundert jhar/
Im falle was hierbey nicht were recht vndt war?
Die sache redet selbst. Dann alles was für diesen
Durch menschliche vernunfft warhafftig ist bewiesen/
Daß Gott/vndt ein Gott sey/der alles einig thut/
Vollkommen/ohn begrieff/weiß/ewig/mächtig/ guet:
Daß er geschaffen hatt was überall bestehet;
Daß seine sorge noch auch über alles gehet;
Daß er vns beydes seel vndt leib belohnen kan;
Daß vns zue halten steht was er vns kundt gethan;
Daß guete mäßigkeit soll zähmen vnsre sinnen/
Wie auch der eine soll den andern lieb gewinnen/
Diß alles wirdt von vns sehr deutlich angehört
Im buche das noch jetzt der Christen meinung lehrt.
Viel tieffer in das thun vndt wesen Gottes schawen
Vndt einig der vernunfft zue schwachem ruder trawen/
Ist gar zue viel gefahr/wie dann die sach' erweist/
Wann einer diß verlacht was sonst ein andrer preist/
Vndt so kriegt ewiglich das wahnen mitt dem wahnen/
Vnsicherlich gestellt auff schlüpfferige bahnen.
Seht wie die klügsten selbst auff vielerley verstandt
Verfallen/wann sie diß nur nemen für die handt
Von jhrer eignen seel vndt wesen grundt zue haben:

Viel

Viel minder werden sie in Gottes wesen graben.
Wer großer Fürsten rhat vndt schluß erforschen wil
Geht mehrentheils leer auß/vndt trifft nicht an das ziel:
Wie soll sein wille nun von vns wol sein zue finden
Da seine weißheit sich von vnsrer nicht leßt gründen?
Drumb sagte Plato wol: es wirdt nichts mehr erkiest/
Von solchen sachen zwar/als was eröffnet ist
Durch göttlichen bericht. Von Gottes offenbahrung
Ist nun kein beßer weg noch sicherer erfahrung
Als die vns einig zeigt der heilige verbundt
Gelehrt durch Christus selbst vndt seiner knechte mundt.
Man wirdt nicht zeigen auch daß Gott der Herr der erden
Von seinem wesen vns was laßen kundtbar werden
Das dem zue gegen steht/vndt daß er nach der zeit
Ein anderes gesetz' ertheilt der sterbligkeit.
Was zuevoran mag sein befohlen/kan nicht machen
Vnkräfftig diese schrifft. dann mittelbare sachen
In denen ist kein muß/noch einer schande schein/
Die können baldt geschafft/baldt abgestellet sein.
Gott kan zue einer zeit auch einen fehler leiden/
Zur andern schärfflich jhn gebieten zue vermeiden.
Nun sehn wir/wann ein thun schon diesen zweck erreicht/
Daß stets das ältere dem newen rechte weicht.

Antwort auff diß/ daß in diesẽ büchern selbst ein ort wieder den andern sein solle.

Diß was man weiter sagt/ daß in gewißen orten
Die schreiber überein nicht stimmen an den worten/
Vertret' ich dergestalt: daß viel mehr diß geschieht/
Daß alles was die lehr' anlangt so gleiche sieht/
Daß diß zue halten sey nicht für die minste klarheit
Die vns zwar überzeugt von der auffrechten warheit.
Kein anhang einer lehr' vndt einer weißheit schar
Sindt einig wie das volck des creutzes ist vndt war.

Nach

Noch Sanmals verfolg/noch Hilles lehr vndt wesen
Trug also über ein; in künsten vom genesen
Geschicht es offtermals daß ein Hippocratist
Dem andern etwas zeigt was er nicht wol gemißt.
Wir sehn wie Xenophon vom Plato geht zur seiten/
Vndt wie Chrysippus sucht Cleanthes zue bestreiten:
Wie in dem Römer recht' hier der nicht glauben kan
Was jener/vndt folgt doch auch dem Sabinian.
Ja was viel mehr noch ist/wir sehn daß jn den rechten
Bißweilen Vlpian wirdt mitt jhm selber fechten.
Bißweilen billicht auch der kluge Stagirit
Diß was er baldt hernach nicht mehr für guet ansieht.
Die vnsern sieht man nie einander wiederstreben
Was glaubens sachen sindt/vndt satzung recht zue leben.
Sie sagen/also viel vndt wenig es auch sey/
Von Christus leben/tod' erstehung einerley.
Was nun den streit belangt der etwan wirdt genommen
Auß was/vndt wann/vndt wie / so kan es leichtlich kommen
Daß ein ding zwey mal sey geschehen/als wie pflegt/
Wie gleichsfalls daß ein mann vndt ort zwey namen tregt/
Vndt so dergleichen mehr/daß die so es verstünden
Dem streite leichtlich wol den außschlag kündten finden.
Ja jhren worten wirdt hierdurch mehr krafft gemacht/
Weil vnterredung sie nicht bringet in verdacht:
Dann hetten sie jhr thun gemengt mitt losen schwencken/
Sie hetten fug gehabt zuesammen nach zue dencken/
Vndt alles solcher art verbunden fest vndt fein
Daß gar kein vnterscheidt zue sehen würde sein.
Wo ferren wir vns auch an diesem wolten stoßen/
So were der gebrauch der bücher gantz geschloßen/
Insonderheit in dem was die geschicht angeht:

Dann niemals fast ein ding in zweyen büchern steht:
Da nicht ein vnterscheidt sehr leichtlich wirdt gefunden:
In dem was etwan ist von orten oder stunden:
Der Halicarnaßé hatt glauben/dennoch blüht
Der Pataviner/vndt der Megalopolit.
Wie viel noch minder dann im lesen der papiren
Die vns den weg gezeigt der herrlichsten manieren/
Den nun von langer zeit die gantze welt bewahrt/
Weil vns die frömste schar jhn hatt geoffen bahrt/
Gehört dargegen vns was tunckels an zue regen
Daran der sache nicht/noch vns auch ist gelegen?

Antwort auff den einwurff von zeugnißen von außen: vndt beweiß daß dieselben mehr für die bücher als wieder sie sindt.

Weil nun die bücher selbst nicht führen solchen schein:
Warumb jhr ansehn kan bey vns geringer sein/
Laß sehn ob jemandt was dargegen ein wirdt führen
Durch zeugniß welches se von außen her kan rhüren.
Ich sage sicherlich daß er nichts finden mag
Vndt wann er vmb vndt vmb gleich nachsucht jhar vndt tag/
Als was von leuten kömpt die nach der zeit geboren/
Vndt gleichsam seindt zue sein der Christenheit geschworen/
Doch welcher leugnung nichts ist als ein bloßes wort/
Darinnen kein beweiß kan haben stat vndt ort.
Hergegen haben wir gesagt mitt waren gründen/
Des buches innhalt sey das theiles auch zue finden
Bey leuten so vns feindt. Dann der Rabin gesteht/
Der Römer feder auch/daß vnser Herr erhöht
Am creutze worden sey/daß sich in seinem leben
Vndt durch die seinen auch viel wunder hatt begeben.
Ich setze diß darbey: wann man den schreiber list
So vnter Titus handt gefangen worden ist
Der in ein rawes feldt vndt steine ließ verfellen
Die stadt Jerusalem mitt jhren schönen wällen:

Man

Man wirdt Herodes sehn/vndt denen nechst auff jhn
Ein theil der Römer-kron' vndt herrschafft wardt verliehn/
Vndt wie der wilde Fürst/der also wardt verführet
Durch vnzucht daß er auch des brudern weib berühret/
Getödtet durch das schwerdt den heilgen fromen man
Der erstlich hatt das volck getauffet im Jordan:
Vndt wie derselbte Fürst gerhürt von Gottes händen
Von leusen abgezehrt das leben mußen enden;
Daselbst ist auffgesetzt wer der Pilatus sey/
Es steht Drusillen mann vndt Festus auch darbey.
Es hatt der Tacitus gemerckt zue welchen zeiten
Der Nero hatt bedrengt die Christen aller seiten.
Der niegesehne stern der damals erst entstundt
Als vnser Heylandt kam in dieser erden rundt/
Wie alle welt erbebt/die Sonn' am hellen tage
Bey vollem monden sich gezeigt mitt schwartzer klage/
Recht kommendt auff die zeit da Jesus für die schuldt
Des menschlichen geschlechts den todt trug mitt gedult/
Diß haben auffgemerckt als vnerhörte sachen
Die bey der Heydenschafft des himmels lauff kundt machen.
Das alte Christenthumb zog beyd[illegible] dieses schein
Vndt auch die bücher an so waren landtgemein.
Selbst Julian gestundt der stern der sey gesehen/
Vndt Phlegon hatt gemerckt das andre so geschehen.
Nicht seh' ich wie was mehr kan werden fürgebracht
Warumb man halten soll die bücher für verdacht/
Dann diß noch daß sie nicht in allem so verblieben
Gleich als sie erstlich zwar vrsprüglich sindt geschrieben.
War ists daß alle schrifft so stets von handt zue handt
Wirdt offtmals nach gemalt/durch eil' vndt mißverstandt
Buchstaben oder was dergleichen außen bleiben:

Antwort
auff den ein-
wurff von
verenderung
im auß
schreiben.

Man

Man kan auch wol ein wort an stat des andern schreiben:
Des endes punct kan baldt gesetzt zur mitten sein;
Da klebt ein wenig an/da geht was anders ein;
Der bücher glauben soll darumb nicht bey vns weichen:
Man muß die eine schrifft mitt anderer vergleichen:
So sieht man welcher text vorher geschrieben sey/
Vndt was am meisten wirdt bezeugt/dem felle man bey:
Doch daß der newe bundt/der von vns wirdt gelesen/
Verfelscht soll sein durch list vndt angestelltes wesen/
Vndt anders was geschehn von welchem sey versehrt
Ein hauptstück der geschicht vndt etwas das man lehrt
Soll noch erwiesen sein. man wirdt kein buch gewehren
Drauß diß erscheinen kan: kein zeuge wirdt's erkleren
Wie alt er gleich sein mag. Man gab es auch zwar für/
Doch war nichts gründliches von vrsach' je allhier/
Vndt kam von leuten her so die in fluch vndt hassen/
Die diesen büchern huldt/stets pflegten an zue fassen.
Wiewol nun der beweiß von dem wirdt recht begehrt
Der schrifften lengst für guet erkandt zue lügen kehrt/
Doch wil ich gleich so wol erweisen diß hergegen/
Daß was gesaget wirdt nicht hatt geschehen mögen.
Zum ersten können ja nicht gar verendert sein
Die bücher/oder auch zum theile nur allein:
Dann wir ja mitt beweiß für diesem klärlich schawten
Daß diß die schreiber sindt worauff die schrifften lauten.
Wann dann ein theil allein auch ist darvon erdacht
Das an der wichtigkeit was sonderbares macht/
Man würde baldt es sehn als wie man bey den tauben
Die agelaster sieht/vndt eine nuß bey trauben;
Daß jetzt weit anders ist: weil alles was da steht/
Wie vormals ist gesagt/auff eine weise geht.

Auch:

Auch ist kein zweiffel nicht/da die berhümbten helden
Vndt lehrer auffgesetzt was sie gepflegt zue melden/
Daß jeder Christenmensch gesehn mitt großer hut
Wie er an sich vermocht zue bringen dieses guet/
Daß die abschrifften so in kurtzer zeit mitt hauffen
Europen/Asien vndt Libyen durchlauffen:
Ja in den kirchen laß man diese bücher gar
Da Paulus eigne handt durchauß zue finden war/
Wie der zeugt welcher zwey mal hundert jhar geschrieben
Nach dem die magdt gebohrn so reine magdt verblieben.
Ein so bekandtes werck/getheilt dermaßen auß/
In allen kirchen kundt/verwahrt durch manches hauß/
Das kan nicht sein verfälscht/wie man es wollen wenden:
Was für betrug vndt macht kan so viel augen blenden?
Das Syrische/so noch der Maronit behelt/
Ist baldt nach erster zeit vom Griechischen gestellt/
Worvon viel zeichen sindt: so ist auch stracks entsprungen
Diß was der Mohr gebraucht in Abißyner zungen/
Vndt das Arabisch' auch: nim hierzue das Latein:
Nun sehn wir diese vier in allem gleiche sein.
Des glaubens lehrer nun/so in den dienst sindt kommen
Sehr kurtze zeit nach dem Johan hinweg genommen/
Wann sie erkleren diß was sey der newe bundt/
Vndt ziehn die lehr herbey so da hatt jhren grundt/
Bezeigen daß diß buch so gantz in jhren tagen
Sey worden der gemein' als heute fürgetragen.
Daß jemandt damals sey gewesen von der macht
Daß er was jhm beliebt zue wege gantz gebracht/
Wer den Tertullian vndt Irené wirdt lesen/
Vndt Cyprian darbey/wirdt sehn ein anders wesen.
Die diesen sindt gefolgt/sehr viel vndt hochgelehrt/

Die fleißig nachgesucht was auff beweiß gehört/
Die haben diese schrifft vndt bücher angenommen
Nicht anders als sie vns noch jetzt zur handt sindt kommen.
Es steht das Christenthumb fast überall in streit/
Daß sich den beydes noch begeben dieser zeit/
Vndt längest auch zuevor/doch meist seit Gott auß gnaden
Die kirch' auß vieler pein durch Constantin entladen:
Nun diese/welche nur der lehre pflichten bey
Das Jesus Christ ihr herr vndt Gott ihr schöpffer sey/
Ziehn diese bücher an in allen ihren dingen/
Worauß sie den beweiß zue ihrer meinung bringen.
Die theile köndten nie recht stimmen über ein/
Dem einen würde diß/dem das zuewieder sein:
Wann etwas falsches wer' in einer schar zue finden/
Die andern hetten sich daran nicht laßen binden;
Vndt lieber allesampt die vntrew fürgelegt/
Vndt alle menschen auch darwieder angeregt.
Vndt hette dann ein theil es so weit können bringen
Daß allgemeine buch auff seinen sinn zue zwingen/
Zue endern nach begiehr/man schielte solchen wahn
Auß diesem buche nicht/als jetzundt wirdt gethan.
Auch Gottes gueter schirm gestünde diß mitt nichten
Daß vnfall oder list zue wege solten richten/
Daß durch verenderung der schrifften die man hatt/
Darinnen auffgesetzt des Höchsten hülff vndt rhat/
So viel vnschuldigs volck/viel tausendt tausendt scharen/
Die embsig sindt den weg der warheit zue erfahren/
So solten sein verführt durch einen falschen schein/
Daß den betrug zue fliehn vnmöglich solte sein.
Was von dem newen Bund' ist biß an her erschienen/
Beweiß der glaubwürdigkeit Das kan ingleichen auch zue klarer rettung dienen

Den

Der bücher vier mal sechs/so zeigen Moses lehr
Undt satzung vndt was noch gesetzt ist mehr vndt mehr/
Von männern eingeführt/bekandt auß wunderwercken/
Undt derer feste trew vndt glauben sonst zue mercken/
Die Esdras der Levit/groß an geschickligkeit/
Zuesammen hatt gefügt so haben seiner zeit
Aggeus vndt der Sohn des Haddo auch geschrieben/
Undt Malachias noch/durch Gottes geist getrieben.
Unnötig ists daß hier noch ein mal wirdt gedacht
Was ich zue Moses ehr' erst newlich vorgebracht.
Viel anders in der schrifft der Juden auffgemercket
Wirdt durch bezeugungen der Heiden auch gestercket.
Der bundt mitt Salomon des Königes von Tyr
War auffgemerckt in dem Sarranischen papir.
Der König Vaphres herr an Nilus reichem strande/
Nabuchodonosor das haubt so vieler lande/
Undt Cyrus/vndt wer mehr die kron hernach erwirbt
Biß auff Darius zue der bey Arbela stirbt/
Die sindt den Griechen kundt. Gewiße schreiber machen
Von Juden ein gesprech'/vndt nennen ihre sachen/
Gleich als Josephus vns durch zeugniß überhäufft
Im buche welches er der erden klingel täufft.
So geben Trogus auch vndt Strabo vns zue lesen
Wie weise/klug vndt from der Juden volck gewesen/
Wie dieser tugendt preiß die sein recht jederm giebt
Mitt warer gottesfurcht zuegleiche wardt geliebt.
Des newen bundes buch zeigt wie in vielen dingen
Des Herren diener offt/vndt selbst der Herr/auch bringen
Als kräfftigen beweiß des buches schrifft heran
Das der Hebreer volck noch jetzt führt auff die bahn.
Undt da der Herr auch wil den Schriffgelehrten zeigen

Wermit

der bücher des alten Bundes

Wormit sie jhren gang von Gottes satzung neigen/
So sehn wir daß er nicht im minsten setzt darbey
Daß selbst die heilge schrifft durch sie verfälschet sey:
So mußen alle die so in den bundt gehören/
Der new ist/auch das buch des alten bundes ehren.
Vndt daß hernach in dem was wichtig wirdt geschätzt
Das buch verfälscht soll sein/ist leichtlich zwar geschwetzt/
Doch sonder allen grundt. Ja es ist wol zue spüren
Daß gantz vnmöglich sey dergleichen ein zue führen/
Dieweil das Judenvolck vndt so das buch forlan
Von Osten war zerstrewt biß durch die Westen bahn.
Zehn stämme sindt als lengst noch Christus nicht verhanden
Nach Medien geführt in den Chaldeer-handen.
Den andern zweyen auch /ob gleich erlaubet war
Der rückweg/blieben doch nicht wenig gantz alldar.
Der Macedonier hatt gemacht viel Juden ziehen/
Zue kriegen bürgerrecht /in sein Alexandrien.
Antiochs tyranney/das landt hernach geplagt
Durch Asmoneer streit/hatt viel hinweg gejagt:
Wornach der schwere krieg des Magnus erst ist kommen/
Die stadt das andre mal vom Soßius genommen:
Durch welches vnglück viel zue weichen anlaß kriegt/
Der hin wo Battus stadt im heißen sande liegt/
Der andre nach Ephes/vndt nach des Taurus höhen/
Vndt wo die Tiber rinnt/wo Griechen mawren stehen.
Fast ein dreyhundert jhar eh als Meßias kam
Der König Philadelph / der müh vndt sorge nam
Der Juden schatzungs buch durch siebenzig zue wenden
In Griechisch/die er jhm von Sion laßen senden/
So daß nun nicht allein war dieses reiche pfandt
Bey Juden/sondern auch in aller Griechen handt:

Worvon

Worvon die abschrifft noch verbleibt in ihrem wesen/
Vndt mitt dem jenen stimmt was selbst die Juden lesen.
Dann auch zur zeit die nechst an Christus leben trifft
Wardt für Jerusalem gemacht des Thargum schrifft/
Vndt noch ein anders buch für Babels vntersaßen/
Die das Hebreische mitt aller meinung faßen.
Vndt dann die bücher auch so nachmals noch darbey
In Griechisch worden sindt gesetzt durch andre drey:
Die/als Origenes sie fleißig überlesen/
Einander niergendt nicht zuegegen sindt gewesen.
Der eine so nicht lengst nach Christus kömpt zur welt/
Vndt dem Caligula der Juden bitt' einstellt/
Erklert was Moses hatt verboten vndt befohlen:
Der andre Jude der hatt liegen sehn in kohlen
Die väterliche stadt/erzehlt von fornen an
Der welt begin vndt lauff biß auff Vespasian.
Sie beyde zeigen an daß diß buch damals eben
Gewesen wie es vns wirdt in die handt gegeben.
Vndt zue derselbten zeit wardt täglich fort vndt fort
Durch alle welt zerstrewt der Christen edles wort.
Die solchem nun geglaubt die hatt es nicht verdroßen
Zue lesen das gebot so selbst von Gott entsproßen.
Die bücher weisen es/darinnen überall
Verhürt sindt die gesetz' in einer großen zahl/
Vndt gleichen sich in dem was etwas mag bedeuten
Mitt der schrifft die man findt bey Israëlschen leuten.
So hatt das Christenthumb den nachklang nie gehört
Daß es Hebreisch nicht gewesen wolgelehrt/
Diß hatt die schrifft gegleicht die newe mitt der alten/
Vndt keine falschheit doch gespürt im gegenhalten:
Kein mensch hatt je gesagt der Juden trew vndt pflicht

Sey wie sie solte sein in diesem stücken icht:
Der Juden/denen wir die ehre mußen geben/
Daß sie hierüber fast in angst vndt kummer schweben/
Vndt nemen diese schrifft darmit sie Gott bedacht
Biß auff den minsten punct in große hut vndt acht.
Ein gar gewißer schein von jhrem wolbewahren
Ist daß das Christen volck kan deutlich offenbahren
Auß jhrem buche selbst daß Jesus sey das haupt
Von deßen zuekunfft schon die Juden lengst geglaubt.

Ende des Dritten Buchs.

Das

Das Vierdte Buch.

Viel lieben von dem strand' auff einen hin zue schawen
Der in gewitters noth die strenge see muß bawen:
Viel lieben auß der stadt von der gefahr befreyt
Zwey läger an zue sehn vndt jhren heissen streit.
Vns/die der warheit krafft macht bey dem himmel schweben/
Von da wir andere gehn tasten nach dem leben
Im jrrungsgarten sehn/in dem der krumme pfadt
Arglistig seinen weg stets wider in sich hatt/
Geziehmet daß wir auch in vns erbarmnüß hegen
Des volckes welches jrrt von seinen rechten wegen/
Vndt/nemendt in die handt das vns ertheilte liecht/
Gott bitten daß er woll' ercleren jhr gesicht.
Ob wir nun mehr vns wol genung bemüht für diesen/
Weil lügen da erscheint wo warheit wirdt erwiesen/
So wollen wir doch sehn wie auch werd' abgeführt
Der weg so eigentlich auß andrer satzung rührt/
Mitt Heiden/Judenvolck' vndt Türcken vns besprechen/
Vndt auff die hülffe gehn nach jegliches gebrechen/
Mitt bitte bester art an alle menschen hier/
Bey denen dieses werck mag kommen etwan für/
Sie wollen jhren sinn der warheit grunde bieten/
Entblöst von haß vndt gunst vndt angewehnten sitten:
Dann alle dieses thun gesetzt auff falschen wahn
Macht daß des vrtheils spruch gerecht nicht fallen kan.
Zum ersten wil ich nun vom götter-dienste sagen/
Von dem sich Abraham auß Vr hatt laßen jagen.
Ist jemandt der von Gott nun selbst der meinung bey

Deutliche-re wieder-legung der lehren die mitt der Christlich lehre strei-ten: vndt erstlich des Heiden-thumbs.

Daß nicht mehr als ein einiger höchster we-

ter Gott sein kan.

Daß in zwey theil vndt mehr die Gottheit trennlich sey/
So haben wir gezeigt da wir das werck anfiengen
Daß nur kan einer sein / die vrsach aller dingen.
Daß diß warhafftig sey gesehen auch wie wir

Was die geschaffenen geister belangt/ daß sie guete oder böse sindt.

Die klügsten jhrer schar/ vndt geben also für
Daß einig ein Gott sey (das wort für sich genommen)
Vndt dann daß von jhm sindt auch andre götter kommen/
Zue wißen geister/ die/ am wesen wunder sein/
Mehr pflegen als der mensch in witz vndt macht zue sein;
Doch angesehn sie vns beynebenst selbst bekennen
Daß wir die geister recht guet oder böse nennen/
Vndt weil mich die vernunfft auch selber weiset an
Daß ein geschaffner geist zum bösen wancken kan/
So sag' ich daß der dienst der bräuchlich ist bey Heiden
Noch zue kömpt noch sich fugt auff einen dieser beyden.
Wil jemandt die er ehrt die geister nennen guet/

Daß die Götter nicht mußē geehrt werden/ als auff befehl des höchstē vndt waren Gottes.

So gehts nicht daß er diß nur auß vermutung thut/
Es muß beweiß da sein. Wann jemandt dir wil sagen
Im feld'/ er sey guet freundt/ du wirst die losung fragen.
Du nimpst auch keinen an daß er gesandter sey/
Er bringe dir dann erst den glaubens brieff herbey.
Da muß auch sein gemerckt ein vnterscheidt im ehren/
Was geistern/ vndt dem Herrn der Herren wil gehören.
Man muß auch wißen ob der allerhöchste Gott
Hatt jemandt außer jhm gegeben das gebot
So daß er vns auß gunst was solle können geben
Daran gelegen sey diß oder jenes leben:
Was jeden geistes ampt/ wie weit er solches führt;
Was mehr an dem für krafft als jenem wirdt gespürt.
Ein wolbestelltes reich pflegt jedern so zue schätzen
Als wie der König jhm vergönnt in den gesetzen.

Nun

Nun wirdt beym Heydenthumb gar kein beweiß erkiest
Daß je der höchste Gott/ der außer anfang ist/
Jhm anbefohlen hatt das wenigst' oder meiste
Zue opffern dem vndt dem von jhm erschaffnen geiste:
Vndt daß (ohn welches nur der dienst den jrrweg eilt)
Er jeglichem sein ampt vndt ehr hatt abgetheilt:
Ja Plato lehrt vns selbst es sey das ampt der weisen
Allein den grossen Gott zue ehren vndt zue preisen.
Es ist auch zweyffels frey daß/wem Gott ist geneigt/
Jhm alles günstig sey was Gott den dienst erzeigt.
Hier ists nicht/mehr ists war daß die so von altaren
Das räuchwerck angesehn nicht guete geister waren:
Sie hetten sonst das volck so jhnen ehr' erdacht
Gewiesen hin zue Gott von welchem sie gemacht:
Da sie nur gantz gesucht die ehre zue erreichen
Die jhm allein gebührt/vndt den mitt sich zue gleichen
Als jhren mittgott nur vndt einen jhrer schar
Der alles guete giebt/der ewig ist vndt war.
Man kan der geister art auch auß den dienern mercken
In dem was sie gereitzt mitt dieser geister wercken.
Die schnöden tichter zwar durch die erfunden sindt
Die Götter welche man im ehebruche findt/
Den Gott so sich verkehrt in vögel vndt in stiere/
Damit er vnzucht treib' vndt Weibes volck verführe/
Bekommen rhum vndt lohn: der Epicurer heer/
So lehret Gott sey faul/vndt herrscht nur ohngefehr/
Vndt heißt die gottesfurcht vndt tugendt leichte schätzen/
Wardt darumb nie gestrafft von einigen gesetzen.
Was dienst auch der Tyrrhen vndt Griech ertichtet hatt/
Was opffer Ilion/vndt der Memphite that/
Wie frembd' es war/was streit bey jhnen sich gefunden/

Beweiß daß die Heiden bösen geistern gedienet haben vndt wie vnbillich es sey.

 War

War alles doch so weit als Rom geherrscht verbunden.
Allein den Juden nur wardt spöttlich nachgesagt/
Vndt jhr dienst offtermals verbannt vndt außgejagt.
Der Christen glaube muß nicht nur verdruckung leiden/
Er wirdt auch abgestrafft mitt brennen vndt mitt schneiden.
Wie kömpt es das sie zwey mitt solcher schweren last/
Wo die abgötterey gewalt hatt sindt gehaßt?
Ist darumb weil sie nicht die Götter gleichfals ehrten?
Diß thaten andre mehr von schlechten vndt gelehrten/
Als jetzt erwiesen ist/vndt blieben dennoch frey.
So ists gewiß daß dann nichts anders vrsach sey/
Dann daß von jhnen nur pflag höchst geehrt zue werden
Der einig große Gott so himmel schuff vndt erden:
Warauß man mercken kan daß dieser geister ziehl
Dem waren Gott der dienst vndt ehre rauben wil:
Dann alles dulde[illegible] meint ab zue sprechen/
Vndt was jhm zu[illegible] das suchen sie zue brechen.
Der Götter boßheit [illegible]ein jeder gleichfals sehn
Im dienste welchen sie erfodern zue geschehn.
Sie pflegen jhren grimm durch menschen blut zue laben:
Das volck muß gantz entblößt durch jhre kirchen draben:
Der eine wirdt geehrt durch schertz vndt narrenspiel/
Vndt durch was ärgers noch das ich nicht nennen wil.
Diß muß der Römer schrifft vndt Griechen witz bekennen/
Porphyrius sagt ja/vndt wil es anders nennen:
Ein großes theil darvon bleibt auch noch diesen tag/
Als wie man in Brasyl vndt sonst wo mercken mag.
Was suchen wir beweiß/ weil sie die hände falten
Für geistern die sie doch für böse selbst gehalten?
Wie die Alastores vndt Kakodæmons sein/
Vndt Vejoves genennt im älteren Latein:

Was

Vndt den die Persier den Arimani hießen;
Das wir auff diesen tag noch zue geschehen wißen
Da wo die see vmbringt den Africaner sandt
Von da die Maas' vndt J das goldt kriegt in jhr landt.
Der schwartze Guinean darff vnverschämet streiten
Daß er den gueten Gott recht stellet auff die seiten/
Vndt leßt jhm vngedient/vndt rufft den bösen an/
Dieweil der guete guet/der böse schaden kan.
O mensch/o armer mensch was wirst du an noch heben?
Solt du nicht höchsten preiß dem allerbesten geben?
Giebst du jhn dem den du doch böse kennst zue sein/
Jst nicht die ehre falsch/der dienst ein arger schein?
Wer seinen Herren leßt vndt sich zum feinde schleget/
Da weiß man daß jhm spieß vndt radt zue lohnen pfleget;
Wie schwerer wirdt von dem dann seine pflicht verkaufft
Der von dem gueten Gott mutwillig überlaufft?
Wer dann vermeint daß diß mitt Gottes guetheit streite
Daß solche böse that jhn an die straffe leite/
Betreugt sich sicherlich/dann ist die tugendt guet/
Vndt tugendt recht/so folgt daß das recht guetes thut:
Vom allerhöchsten guet' hatt alles sein entsprießen/
Dann höchste guetheit leßt jhr guetsein auch genießen:
Von dem es alles ist/hatt über alles macht:
So kan dann gegen jhm nichts sein herfür gebracht:
Jm fall Gott etwas nun thut oder leßt ergehen/
So kan nichts böses dann vom bösen geist' entstehen/
Als was jhm einig der so nie kan böse sein
Von bösem über sie zum besten räumet ein.
Was hofft jhr dann von dem der bös' ist guete dinge?
Er zeigt euch speise für/vndt legt zuegleich die schlinge:
Die gab' vndt gifft ist gifft; sein schencken ist nicht recht:

Wer

Wer von dem andern nimpt der wirdt des gebers knecht.

Daß der dienst den die Heiden verstorbenẽ leuten erzeiget/ohn grundt gewesen.

Sagt nun das Heidenvolck daß sie jhr opffer bringen
Den seelen welche nicht mehr sindt in diesen dingen/
So bringen sie herfür den grundt / vndt nicht den wahn/
Daß Gott den seelen dienst zue leisten kundt gethan/
Vndt sie zue solcher ehr' hatt wollen hoch erheben.
Daß dann wol hette platz wann dieser menschen leben
An tugendt gantz vndt gar vollkömmlich auffgeblüht/
Da man das gegentheil in jhren büchern sieht.
Der eine der war Herr in Cretens hundert städten
Den auch sein Vater selbst vom reiche mußen treten;
Der ander' ein Theban vmb deßen trunckenen leib
Sich üppig satzten diß vndt jenes volles Weib/
Ein andrer auch von dar/der eine nacht drauff kommen
Daß er wol funffzigen die Jungfrawschafft genommen:
Vndt einer dann zue Rom/der außer aller noth
Nur durch gesuchten schein schlug seinen bruder todt/
Vndt so dergleichen mehr. Viel ehe wirdt zerrinnen
Der tag so kömpt/eh' ich mich aller kan besinnen.
Man sehen ehe thun was wirdt es mehr geschätzt
Dann daß man nur das volck durch ehr' an sünden hetzt?

Daß sie auch der Sonnen/Monden/Sternen/Fewer/Erde/Lufft/See/vndt dergleichen wieder alle vernunfft dienst erzeiget haben.

Eh als des hauptes wahn den gottesdienst geboren
Hatt auch das Heidenthumb geehret schon zuevoren
Vndt ehrt noch diesen tag/als wie das reiche seldt
In Mexica bezeugt/die glieder dieser welt.
Des schönen himmels baw/des bleichen mondens hörner/
Die fackel so das jhar begleitet/vndt was ferner
Am blawen dache steht: worzue die lufft auch kam/
Der erden milte schoß/das waßer vndt die flamm.
Ist aber diß vernunfft demselbten ehr' antragen
Was doch nicht faßen kan die worte so wir sagen?

Von

Von see/glut/erde/lufft halt' ich es offenbahr
Daß sie sindt ohn gehör vndt sinnen gantz vndt gar.
Von himmels liechtern nun wer anders wil berichten
Kan zwar was im gehirn/doch ohn beweiß/ertichten.
Die krafft die sie bewohnt ist klarheit/lauff vndt brandt/
Sonst aber ist nicht da noch wille noch verstandt.
Nun kan man keine sach vndt wesen höher schätzen
Als jhre wercke sie vns selbst für augen setzen.
Der mensch der den genieß von diesen liechtern nimpt/
So selbst/als auch durch diß was jhm zue statten kömpt/
Der mensch der durch verstandt die schönheit dieser wercken
Das sie doch selbst nicht thun/beschawen kan vndt mercken/
Der mensch der/da er weit im ansehn schlechter ist/
Vndt gegen sie als staub an größe wirdt erkiest/
Denselben durch verstandt vndt witz sehr hoch geht oben/
Muß dem der dieses schickt danck geben vndt jhn loben/
Muß was sein Herr gesetzt nicht stoßen wieder ein/
Vndt diesem was jhm dient nicht selber dienstbar sein.
Wer meinte daß ein mensch begabt mitt klugen sinnen
Soll haben thier vndt wildt als götter ehren können/ Viel mehr den thieren
Den ochsen der das landt mitt einem pfluge kehrt/
Den wilden adeler/das krieges-tolle pferdt/
Die Indianer mauß/den mitt gemachten zehren
Beladnen Crocodil/den löwen frech im wehren?
Wie kan diß schelmstück doch genungsam sein verschmäht?
Ein thier schweigt oder schreyt/es wiegert oder kräht/
Doch aber kan es nie kein wort zuesammen leuten/
Vndt wann es gleich was lernt so kan es doch nicht deuten/
Noch antwort mächtig sein auff etwas das man sagt.
Dargegen weiß ein mensch zue jedem was man fragt
Den namen wie es heißt vndt was es ist zue schwätzen/

Vndt was die zunge spricht auch auff papier zue setzen.
Es macht derselbte mensch als ein vernünfftigs thier
Viel werck'/vndt jegliches auff vielerley manier/
Die stummen/weil kein werck von jhnen wirdt erkohren/
Verrichten diß allein worzue sie sindt geboren:
Auff eine weise wirdt gewürckt der bienen taw/
Wie eine spinne/macht die ander' jhren baw:
Die thiere zehlen nicht/auch keines ist das mahle/
Sie sehn nicht das gestirn am hohen himmels saale/
Noch wie der große Ries' auff Sudt zue steht vndt winckt/
Wie der Nordtbawersmann so faul zue waßer sinckt.
Der mensch kan in sein joch die starcken ochsen bringen/
Der wälder grimme zucht durch zaum vndt stricke zwingen/
Geflügel wirdt für jhn durch habichte gesucht/
Der spürhundt hemmet jhm des hasens schnelle flucht/
Der mensch helt seinen raub auß waßer/lufft vndt feldern/
Mitt hamen auß der see/mitt garnen auß den wäldern:
Die wilde wüste macht bezwingt er durch verstandt.
Ein kleiner Mohr regiert den großen elefant/
Der/wann er jhm es giebt mitt worten zue verstehen/
Die schnautze drehen muß/muß auff dem seile gehen:
Der gelbe Marokyn der fengt den löwen an
Durch fewer bey der nacht/der alles zwingen kan:
Das wunderwerck der see der walfisch so zerbrochen
Ein schiff auff einen schlag/vom hacken eingestochen
Leßt sich viel meilen lang durch meer vndt wellen hin
An's kalte Newe landt mitt einem nachen ziehn.
Ja selber kan der mensch auß ottern vndt auß drachen
Für seine kranckheit jhm ein guetes mittel machen.
Vndt ist was das jhm gleich auch sonst nichts dienen kan/
So übt er den verstandt zum minsten doch daran:

Ei-

Er kan die glieder in vndt außerhalben wißen/
Vndt sieht wie füglich sie sich auff einander schließen/
Was für ein vnterscheidt bey dem vndt jenem sey/
Vndt kömpt vom minsten an dem meisten endtlich bey/
Biß daß er endtlich dann sich selbst zue sein kan mercken
Das höchste meisterstück auß allen erdenwercken:
Bey welchem allen scheint des schöpffers große kunst
Der auff den menschen wirfft die vnverdiente gunst.
Wie kan der mensch dann mehr vndanckbarkeit erzeigen/
Als daß er für ein thier den edlen leib wil neigen/
Von deßen fleisch' er ißt/in deßen haut er geht:
Daß er was bitten wil das beten nicht versteht?
Daß er diß/deßen werck jhn soll erkennen lehren
Den schöpffer/wil an stat des schöpffers selber ehren/
Vnd diese götter heißt/ach große schmach vndt spot!
Worüber daß er selbst gestellt ist als ein Gott?

Das blinde Heydenthumb hatt offtmals mitt altaren
Die sachen auch beschenckt so nicht bestehendt waren.
Ich schweige Feber/Zorn/ Fall/vnverschämigkeit/
Für die man gleich so wol hatt kirchen eingeweiht.
Was ist gesundtheit doch/wann ich die warheit schreibe/
Als guete mäßigkeit der glieder an dem leibe?
Was ist das guete Glück/als daß es wol ergehe
Dem menschen in dem thun das nicht beym menschen steht?
Was sindt die Neigungen durch die man wirdt bewogen/
Als seelenregung nur/durch die das hertz gezogen
Baldt einkreucht vndt baldt wächst/wordurch der adern fluß
Das blut heiß/kalt/vndt viel vndt wenig werden muß?
Dann nach dem bös' vndt guet was für kömpt vnsern sinnen/
So pflegt man haß darauff vndt liebe zue gewinnen/
Nach dem die sache weit vndt ferren ist gesetzt/

Auch den zufälligen sachen, sie sindt böse oder guet.

Nach

Nach dem sie wirdt von vns leicht oder schwer geschätzt/
Wirdt Mißgunst/Frőligkeit/Begierde/Leidt vndt Zoren/
Trost vndt Verzweiffelung/ vndt Furcht vndt Trutz geboren.
So wohnt den Neigungen auch keine Freyheit bey/
Es sey dann daß der will' auff jhrer seiten sey/
Der wille welcher sie nicht loß muß rennen laßen/
Muß heißen die vernunfft sie mitt dem ruder faßen.
Was ist die Tugendt doch als der gewohnheit weg
So dem gemüte macht durch guet-thun einen steg.
Damit es angeführt von klugen waren sinnen
Der laster trübes see fürbey mag segeln können?
Gleich als Fürsichtigkeit diß was man rhatsam findt:
Die stärcke/wann vernunfft dem schrecken abgewinnt:
Die mäßigkeit/die lust des fleisches zähmen lehret:
Gerechtigkeit/die leßt was jeglichem gehöret:
Die Miltigkeit/die giebt vndt nimpt nach dem der ort:
Trew/welche glauben helt/ vndt andre mehr so fort
Die baldt in vns gesehn/baldt worden nicht gefunden/
Noch eben groß auch sindt vndt starck zue aller stunden:
Vndt/wie das wollen jhm den menschen folgen lehrt/
Wirdt die gewohnheit auch gemindert vndt gemehrt:
So daß man/wann man sich das böse lest verführen/
Die neigung endlich auch zum gueten kan verlieren.
Was ist die Ehre nun dann andrer leute wahn/
Wie wirdt für guet erkandt was jemandt hatt gethan:
Sehr offt durch vnverstandt: es irren doch die meisten
So von der tugendt preiß jhr vrtheill wollen leisten.
Ohn dieses were ja der Cato nie beklagt/
Noch Phocion entleibt/Rutilius verjagt.
Vndt kurtz gesagt dieweil die dinge doch nicht leben/
Noch stehn bey jhnen selbst/vndt an was anders kleben/

Was

Was thorheit ist dann hier des gottes dienstes fleiß
Bey dem das kein gebet' vndt dienst zue kennen weiß?
Der schöpffer ists allein der alles vns kan schencken
Woran wir das gemüt' in diesen sachen hencken:
So wirdt dann einig nur beym Herren recht gesucht:
Glück/guete regungen/gesundtheit/ehr' vndt zucht.

Wann sie die wunderthat der götter wollen preisen/
So sag' ich daß wir viel gelehrten können weisen
Bey jhnen hoch geschätzt/die zeugen was man findt
Von diesem daß es nichts als lauter lügen sindt.
Viel ist in hölen fast vndt finsterniß ergangen/
Vndt wann die schwartze nacht das erdtreich hatt vmbfangen/
Bey wenig leuten auch: worbey verdeckter art
Von Pristern allerhandt darzue gespielet wardt.
Man w..ß/die diß gethan daß sie sehr weise waren/
Vndt in erschaffner krafft der sachen wol erfahren/
Da das gemeine volck die bloße that gesehn:
Nun für vnwißenheit kan wunder baldt geschehn:
Als wann man etwan da wo Sudt sich pflegt zue neigen
Am aller fernesten den leuten wolte zeigen
Wie eisen wirdt geregt durch einen kleinen stein/
Was wunder würd' es doch in jhren augen sein?
So hatt der Samarit (nicht werth von Petrus handen
Zue werden angerhürt) erlangt in vielen landen
Den rhum der göttligkeit; durch eben den gebrauch
Wardt Tyané berhümbt bey seinen Heyden auch:
Wie mehr ist diß geschehn/wann böser geister sinnen/
Die in der wißenschafft viel höher steigen können
Als aller menschen witz/vndt haben baldt erkiest
Zue bringen was das wirckt zue dem was leidendt ist/
Den künstlern durch betrug vndt kunst zue hülffe kamen/

Antwort auff den einwurff genommen auß dem wunderthaten der Heidnisch Götter.

 Vndt.

Vndt gleicher arbeit last zue einem ende namen:
Darvon das schwartze liedt vns geben kan bericht
Dadurch der Zauberer den geist vmb hülff' anspricht.
Daß diese geister auch/die Gott hatt außgejaget/
Nicht guet gewesen sindt/ist allbereit gesaget:
Ja man kan hell vndt klar noch jhre lügen sehn
Auß dem was offtermals bey Heyden ist geschehn/
Weil sich der geister schar ließ zähmen/als gezwungen
Diß oder das zue thun auff red' vndt menschen zungen/
Das gantz doch eitel ist/dieweil ja keine krafft
In worten ist als die so die bedeutung schafft.
Man sieht die boßheit auch wann sie der menschen sinnen
Zur liebe wieder danck bezwingen wollen können/
Vndt thun viel dinge mehr worauff der Römer stadt
Im Heidenthumbe noch den todt gesetzet hatt.
Nicht sonder vrsach hatt der Schöpffer deßen allen
Die menschen in den strick der teuffel laßen fallen
Weil sie den vrsprung doch des gueten lange zeit
Verlaßen zue vorhin nur auß trewloßigkeit.
Wer auff die wercke nun wil was genawer achten
Wirdt sehen daß sie nichts von nutzen mitt sich brachten.
Kein mensch hatt/welcher war geboren ohne liecht/
Durch dieser geister hülff/erlanget das gesicht.
Die todten/welcher schein sie zeigten/ sindt nicht blieben/
Vndt thaten diß auch nicht was rechte menschen üben.
Wann dann bißweilen nun des höchsten Gottes krafft/
Auch bey dem Heidenthumb besonders was geschafft/
Vndt sich hatt laßen sehn/vndt kleine funcken sincken/
Vndt in der finstern nacht der klarheit schatten blincken/
So sieht man nicht daß diß geschehn sey auff den schein
Als solte dieser geist vndt jener vrsach sein/

Noch

Noch auch durch eines handt der mitt dergleichen wercken
Der vieler götter dienst vndt lehre wollen stercken.
Was Tacitus beschreibt mag etwan sein geschehn/
Daß durch Vespasian ein blinder hatt gesehn/
Diß hilfft die götter nicht; Gott giebt nur zue verstehen
Daß er Vespasian zur krone wil erhöhen/
Dieweil er nun durch jhn zwar endtschafft bringen wil
Sein auff das Judenvolck schon lengst gefaßtes ziehl.
Diß alles wol gefaßt dient vns zue wiederlegen
Was der abgötterey beschirmer mehr erwegen/
Als daß auß einem bild' vndt sachen vielerley
Der götter antwort offt gehöret worden sey.
Der Teuffel kundt' es thun: Gott hatt es jhm verhangen:
Vndt sie verdienten auch zue werden so vmbgangen/
Als derer leben war zue greweln vmbgewandt/
Recht gegen diß was sie doch lehret der verstandt.
Wann daß die geister auch von dem was künfftig sagen/
So sieht man wie jhr leidt zweysinnig eingetragen
Vndt künstlich ist verhüllt/so daß sich end' vndt ort
Es falle wie es wil reimt auff der götter wort.
Verkündigten sie dann die dürre hungersruten/
Vndt flammenheiße pest/vndt vngezähmte fluten/
Ists frembd'? Hippocrates that diß; ein bawersmann/
Ein schiffer zeiget vns gar offt das wetter an.
Im fall sie ferner dann von etwan rechten thaten/
Darvon die vrsach ist verhanden/was errhaten/
Vndt sagen was wirdt sein/diß that/als sie gestehn/
Der Cicero zue Rom/Pericles zue Athen.
Doch wann der große Gott auch etwan seinen willen
Vndt fürsatz zeigen ließ durch rasende Sybillen/
Mitt diesem sterckt er nicht/er hinterzeucht viel mehr

Vndt jhren widersprüche.

Durch

Durch solchen klaren schein der falschen götter ehr.
Er zwang die dienerinn der götter auß zue sagen
Ein zeugniß/deßen sie nicht wißenschafft getragen.
Schaw an was Maro schreibt auß der Cumaner-magdt/
Was er vnwißende daselbst von Christus sagt.
Was da stundt daß man den als König solt' erheben
Der vnser König sey/stimmt auch mitt Christus leben:
Vndt des geschreyes schall daß das Judeer feldt
Vns schicken solte den der Herr sey aller welt.
Apollo hatt gesagt die andern götter weren
Nur geister auß der lufft/vndt solte man sich kehren
Zur Juden Gott allein: O Grieche/nim diß an;
Wo nicht/sprich das dein Gott sonst nichts als lügen kan.
Was andre sachen sindt darvon sie ferner singen/
Die haben keinen schein bey rechten gottes-dingen:
Sie rhümen glück vndt fall wann ein tyranne siegt/
Sie heißen daß wie sie ein kämpffer opffer kriegt.
Wann sie was züchtigs auch gesaget vnter zeiten
Zue deckung jhrer list/seht wieder wie sie leiten
Auff böse liebesbrunst/auff falsch-gewonnen guet/
Vndt richten zwitracht an zue gießen menschen blut:
Vndt was noch nötiger/sie haben nie gegeben
Ein allgemeines ziehl darnach der mensch soll leben/
Vndt richten seinen pfadt/nie haben sie erzehlt
Was nach der zeit für lohn der tugendt sey erwehlt.

Beweiß wieder das Heidenthumb/ weil es vergangen ist so baldt mēschliche macht auffgehört.

Wann grundt der warheit je der heiden baw getragen/
Vndt Gott der höchste da gehabt sein wolbehagen/
Es were nicht gefellt so leicht vnd also baldt
Als jhm gemangelt hatt die menschliche gewalt.
Wer das bekandte theil der erden wil durchgehen
Wirdt kaum das Heidenthumb sehn in den büchern stehen.

Kein

Kein volck/ja wol kein mensch der helt von dem noch was
Das Babylon/Athen/Rom vndt Egypten laß.
Ja da der Keyser macht der götterdienst geheissen
Erhalten in der welt/mitt schneiden / brennen/schmeissen/
Vndt Julian darnach mitt aller bösen list/
Vergieng er gleich so wol als wie ein fauler mist.
Wie ist nun diß geschehn ? mitt reuterey vndt knechten?
Nein/Jesus helt die nicht : nie hatt man sehen fechten
Das alte Christenthumb. Durch etwan hohen standt ?
Der Herr wardt für den sohn des Zimmermanns erkandt.
Durch große menschenkunst? wir haben nie gehöret
Von einem welcher jhn die redner art gelehret.
Die lehr' ist auch gantz schlecht/ mitt keiner kunst gezieret/
Die keinen glatten schein noch gläntzung mitt sich führt.
Kam es von gaben her ? er hatt kein gutt besessen.
Von süßer heucheley ? es ist vns vnvergeßen
Was seine lehre heißt : laßt landt vndt hauß allhier/
Ja eltern für das wort/vndt nemt das creutz' herfür.
Vndt hierdurch mußte doch der Heiden glaube fliehen,
Die bösen geister selbst auff Jesus namen ziehen
Auß den beseßenen. Wo das Christliche wort
Gewachsen/hatten schon die teuffel keinen ort:
Sie werden reden loß : die weisen vnterfragen
Woher diß schweigen kömpt/die geister selber sagen
Das zeugniß auch darvon/daß jhre macht zergehe
Wo Christus wirdt genennt/vndt Christlichs wesen stehe.

Wil man die enderung des gottesdienstes schieben
Auch auff der sternen krafft/so wirdt nur diß geschrieben
Ohn einigen beweiß ; der grundt wil gar nicht sein/
Dann was der eine sagt das stößt der ander' ein.
Des menschen wille kan nicht an den sternen hangen

Beantwortung auff dē einwurff/ daß der gottes dienst von wirckung der sternen herrühre.

 So

So daß er zwangesnoth von oben soll' erlangen:
Dann solche wirckung kein geschaffner córper findt
An den was córpers frey/als die gemüter sindt.
Vndt wann vom zwingen auch herrühreten vnsre thaten/
So ist die krafft vmbsonst wordurch wir vns berhaten/
Die jeder in sich fühlt: das menschliche gebot
Wer' ohne lohn vndt straff/ohn' vrsach/ohne noth.
Auch kan nicht schuldt in dem sein was man nicht kan fliehen:
Vndt weil Gott gantz ist guet heißt er nach dem vns mühen
Was guet vndt ehrlich ist/wer wil es glauben dann
Daß vns nicht guet zue thun sein himmel zwingen kan?
Wirdt dieser wille dann vom andern wiederleget?
Kan sünde sein in dem was Gottes wille reget?
Entgeht Gott daß er nicht der sünden vrsach sey/
Wann Gottes eignes werck den menschen nicht leßt frey?
Wann jemandt ferner sagt/daß vnsrer leib berhüret
Von stralen/so die lufft von oben niederführet/
Die seele zue jhm neigt/die sich nicht selten kehrt
Das jenige zue thun was leibes lust begehrt/
Darauff dient wiederumb/daß Christus vns geheißen
Daß man die seelen soll von lust des leibes reißen:
Die schuldt ist jhr vndt nicht des leibes welcher rufft/
Es kómpt auch solches nicht von sternen oder lufft.
Sindt die des himmels lauff durchsuchen nicht gestendig
Ein weiser fromer mann mach' jhm die sternen bändig?
Nun war kein frómer volck als diß das mit der that
Die Nazarener lehr' in sich empfangen hatt.
Worunter auch/als schon erklert vor diesem/waren
Viel männer hochgelehrt/verständig/sehr erfahren.
Auch sieht der sternen krafft (die kunst giebt den bescheidt)
Auff ein gewißes landt/vndt wehrt gewiße zeit.

Des glaubens schare sindt schon mehr als sechszehnhundert/
Auch ist sie in kein theil der welt nicht abgesondert/
Sie geht von da wo meist regirt der Sonnen brandt/
Durch das gemäßigte biß an' s beeyßte landt.
Auch desto minder kan den Heiden wiederstreben
Durch etwas das gebot so Christus vns gegeben/
Weil jedes theil darvon so offentlich ist gut
Das manches heidenmensch es auch bekennen thut.
Nie hatt gewohnheit sie so an vernunfft versehret
Daß der nicht jenes stück' vndt dieser diß gelehret:
Alß daß der gottesdienst haßt eußerlichen schein/
Vndt in dem hertzen will mitt andacht wohnhafft sein:
Das wollen böses thun sich gleiche dem verbrechen:
Vndt daß es sünde sey empfangnes leidt zue rechen:
Daß eine Fraw allein muß newen einen Mann
Auß trewer liebesbrunst/vndt sich nicht scheiden kan.
Das jedern menschen sich der mensch auch soll erbarmen/
Vndt also viel er mag behülfflich sein den armen:
Daß der so tugendt liebt sein eßen/tranck vndt kleidt
Begnüglich suchen soll/soll fliehen schwur vndt eidt.
Man muß mir dieses auch zue sagen noch erlauben/
Wo was scheint schwer zue sein in diesem was wir glauben/
Daß diß vndt schwerers noch durch die wirdt fürgestellt
Die doch das Heidenthumb für höchlich weise helt.
Von vnvergängligkeit der seel' vndt aufferstehen
Der todten laß' ich dich in' s buch zuerücke gehen.
Aristons Sohn/der durch Chaldéa kömpt so weit/
Theilt Gottes wesen ein in drey-selbstendigkeit/
Da er den ersten dann für Vater auch erkennet/
Vndt jhn den höchsten Gott/der gottheit vrsprung/nennet:
Den andern für verstandt/wort vndt gemüte nimpt/

Antwort auff diß was gesagt wirdt/daß etliche theile der Christlichen lehre schwer zue glauben sindt: vndt beweiß das solche oder ja eben so schwere auch in den Heidnischẽ schrifften gefunden werden.

Die

Die väterliche pflantz'/auß der diß alles kömpt:
Den dritten der welt seel'/auß diesem hergeflossen/
Der alles vnterhelt vndt bindet was entsprossen.
Viel andre/selber auch der Keyser Julian/
Gestehen vns daß Gott wol an sich nemen kan
Die menschliche natur: ja meinen solches wesen
Geschehe nur allein den krancken zum genesen.
Stößt jemandt sich an' s kreutz' ? auff daß ich setze bey
Was von den göttern sagt die blind' abgötterey/
Da einer dient als knecht/der andre wirdt geschlagen
Vom donner/wirdt zerhackt in stücken/ weggetragen.
Die klügsten sprechen selbst/daß tugendt zue der zeit
Wann sie mehr kosten muß/mehr ist in fröligkeit.
Mir liegt des Socrates sehr schöner spruch im sinne/
Damit ein mensch gerecht vollkommen werden könne
Soll seine tugendt gantz entblößet außgesetzt/
Vndt er von andern selbst ein schelme sein geschätzt/
Darüber jämmerlich geschlagen vndt gefangen/
Verhöhnt/ja endlich noch an galgen gar gehangen.
Wie köndt' auch jemandt sein ein fürbildt der gedult
Der nicht das schwereste gelitten ohne schuldt?

Ende des Vierdten Buches.

DAS FVNFFTE BVCH.

WJe der in einer höl' hatt etwan mußen liegen
Vndt allgemach allein herauffwerts kömpt gestiegen/
Nach dem er hatt gewohnt in einer finstern nacht/
Vndt seinen schweren gang der helffte zue vollbracht/
Wann er ein wenig liecht von oben her sieht gleißen
Nicht weiß ob er es soll tag oder tunckel heißen:
So ich/durch vnverstandt der Heiden abgemüht/
Komm' jetzt zue euch / o volck von Abraham geblüht/
Für welche Paulus seufftzt/die ihr die bücher höret
Darauß man auch bey vns die warheit Gottes lehret/
Der heiligen geschlecht/dem Gott als liebespfandt
Baldt der propheten schar/baldt Engel hatt gesandt/
Auß dem dem fleische nach Meßias ist geboren/
Vndt die er erstlich jhm zue lehrern hatt erkohren/
Nicht traget vnsrer schew; dann wir bekennen auch
Daß wir nur zweige sindt/geimpfft auff ewren strauch.
Gott kennet meinen wundtsch/daß baldt doch möge kommen
Der süße tag/wann euch die decke weggenommen
Soll vom gesichte sein/damit auch sehet jhr/
Wie das gesetze sey erfüllet/als wie wir:
Wann jeglicher von vns soll eines mantel ziehen
Der auß Hebréer art/vndt sagen/laßt vns knien
Vndt ehren/wie vns heißt der ewige befehl/
Den Gott des Abraham/ Jsac vndt Jsraël.
Hebreer/sage mir/wann heiden lügen nennen
Der wunderthaten werck die wir wie jhr bekennen/
Vndt der that dem daher der name Moises kam

Wiederlegung der Judenschafft/ vndt anfänglich mitt anredung der Juden.

Beweiß daß den Juden gehörete die wunderthaten Je-

 Dieweil

was für er-wiesen zue halten.

Dieweil ein Königskindt jhn auß dem waßer nam/
Was bringt jhr sonst herfür als daß die feste sage
Beständig hatt gewehrt so lange jhar' vndt tage/
Vndt kräfftig ist geglaubt/das aber nie geschehn
Wann manche menschen nicht ein theil darvon gesehn?
Daß eine handtvoll meel ein hauß hatt können speisen/
So eine lange zeit/wie wil man diß erweisen?
Daß wenig öles viel geschirr' hatt voll gethan/
Vndt daß der krancke Syr gesundt auß dem Jordan
Hinweg gegangen ist/daß todten auß der erden
Von heiligen erweckt/wie kan es klar wol werden
Als weil das zeugniß ja bey trewen leuten schwebt
Die damals/oder doch nicht weit darvon gelebt?
Daß der Elias wardt vom kutschen voller flammen
Von hier hinauff geführt das glauben wir zuesammen/
Weil als ein zeuge diß der jenige beweist
Der von jhm hatt geerbt den mantel vndt den geist.
Das vnsrer Nazaren gen himmel sey gefahren
Zeugt zwölffer männer mundt die gueten wandels waren:
Viel mehr noch zeugen vns es sey derselbte mann
Von todten aufferweckt. Was laugnet jhr es dann?
Ist diß nun beydes war so ist es nicht erlogen
Was Jesus hatt gelehrt/Gott hab' vns dann betrogen.
Was hierauff gegen vns von euch auch ist erdacht/
Kan werden wieder euch von Heyden fürgebracht.
Vndt was jhr ferner sagt zue ehren ewrer zeugen/
Das können wir so wol vndt mehr auff vnsre beugen.
Wer etwas recht zue sein in seiner sache meint/
Vndt in des andern sach' es wiederumb verneint/
Zeigt daß er eines theils der warheit fall begehret:
Dann gleiche sache wirdt durch gleichen schein bewehret.

Es

So mußt jhr Christus wort nun laßen gültig sein/
Wo nicht so fellt bey euch auch Moyses warheit ein.
Doch jhr bekennet auch daß viel von wunderwercken
Durch Jesus sey gethan sein lehren so zue stercken.
Die warheit zwinget euch daß jhr es mußt gestehn/
Daß dann genung/wann euch die sinnen nicht entgehn.
Dann wann Gott wil daß wir hoch jemandt sollen achten
Wie kan er's beßer thun als durch dergleichen machten?
Sagt jhr es ist geschehn durch bloße zauberey/
So ist vorhin gesagt daß diß nicht möglich sey.
Man weiß/des teuffels reich ist überall zerbrochen/
Wo angenommen ist das wort so er gesprochen.
Sagt jhr/Egypten hatt jhn diese kunst gelehrt/
Jch weiß nicht ob diß nicht auff Moyses mehr gehört:
Dann Jesus war ein kindt/vndt wardt baldt weg genommen/
Da Moyses hatt daselbst sein wachsen überkommen
Vndt alle künst erlernt die Memphis hielt in hut.
Gleich wie nun Plinius dem ewren vnrecht thut/
Vndt nachmals Apulei/die so in jrrthumb kamen
Daß sie zun Zauberern gesetzet Moyses namen/
So thut jhr vnserm auch. Jhr' vnschuldt die erscheint
Daß beyder satzungen der zauberey sindt feindt.
Wann auch gewesen wer' in Jesus zeit zue finden
Ein mittel vndt artzney für krüpel vndt für blinden/
Die Keyser hetten sie gefunden/die mitt lust
Zue aller frembdigkeit anlegten zeit vndt kost.
Der Rhat im Sanhedrim von dem jhr sagt vndt lehret/
Daß jhm die zauberkunst zue wißen hatt gehöret/
Der würde Jesus diß wol haben nach gemacht/
Vndt seinen rhum dardurch in niedrigkeit gebracht.
Muß auch sein wiederlegt was andere fürmahlen

Antwort auff den einwurff daß die wunderthaten sollt durch zauberey geschehen sein.

Antwort

Von

Auff den einwurff daß die wunderthatẽ durch inwendige krafft der worte sollẽ geschehen sein.

Von eines namens schrifft auß Salomons Cabalen/
Wie daß derselbe durch zwey löwen wardt verwacht
Wol tausendt jhare lang vnendlich tag vndt nacht?
Von welchen löwen wir nur einigen buchstaben
Im Königbuche nicht noch tagregister haben/
Noch im Josephus selbst/der nichts nicht hinterkehrt
Was bey den Juden nur geschehn ist wißens werth/
Noch bey den Römern auch/da wir bericht empfangen
Wie Magnus jhre kirch' inwendig ist vmbgangen.
Die worte deuten an was von vns wirdt gedacht/
Was mehres noch zue thun steht nicht in jhrer macht/
Hatt Salomon gewußt den namen was zue machen
Von großer wunderthat/warumb that er nicht sachen
Wie Jesus zwar gethan? die fabel gehet nicht:
Wer solchem dinge glaubt der haßet wol das liecht.

Beweiß daß Jesus wunderthaten göttlich waren/weil er den warẽ Gott/schöpffer himmels vndt erden/lehrete.

Gott/ohne deßen trieb vndt ohne deßen willen
Kein mensch nicht vndt kein geist nur etwas kan erfüllen/
Stellt bey dem Moyses euch ein kennezeichen ein/
Wann wunder glaublich ist/vndt aber nur ein schein.
Sucht jemandt/sagt er euch durch zeichen zue bewegen
Daß jhr an meine stat der götter dienst solt hegen/
Vertrawet solchem nicht: weil Gott euch prüfung giebt
Ob jhr als ewren Gott jhn auch von hertzen liebe.
Worauß dann ferner wirdt vnzweiffelich geschloßen/
Wie dann selbselbst gestehn auch ewre lehrgenoßen/
Wer ehrt den waren Gott/vndt wunder thut darbey/
Daß seinen worten dann euch auch zue glauben sey.
Nun ist es offenbahr daß wir nach Jesus lehren
Nicht Bel/noch Astaroth/nein/sondern den Gott ehren
Der erd' vndt himmel schuff/der über alles steigt/
Der sich dem Abraham vndt Moyses hatt gezeigt:

Er selbst vndt wir die wir sein wort vndt vorschrifft lieben
Bekennen war zue sein was Moyses hatt geschrieben/
Vndt andre männer auch so haben aufferbawt
Der heiligen kirche werck die man versamlet schawt.
Ihr meinet den beweiß mitt diesem zue verletzen
Das Jesus lehre weicht von Moyses gesetzen.
Doch das ist nicht genung/ja es besagt diß nicht
Auch ewrer lehrer that der sonst in sachen spricht.
Dann diese sagen euch: so jemandt sich leßt sehen/
Durch den viel wunderthat bey euch pflegt zue geschehen/
Brecht dann wie er euch heißt frey allerley gebot/
Nur daß ihr etwan nicht ehrt einen frembden Gott.
Ist Gott nicht höchster Herr/als wie er war zue ehren
Da er euch die gesetz' auß Sinai ließ hören?
Ob er dieselbe krafft nicht jetzt auch in sich findt?
Nichts mächtigs ist das sich durch sein gesetze bindt.
Daß Gott den menschen nun leßt jung sein vndt veralten/
Daß er die erde leßt erwarmen vndt erkalten/
Das streitet nicht an jhm mitt der vollkommenheit:
Das werck verendert sich/vndt er bleibt allezeit.
Der Adam einen bawm für seinen todt hieß achten/
Der Abraham den sohn geboten ab zue schlachten/
Der offt die opfferung weit vom gezelte nimpt/
Zeigt daß wie er befiehlt die welt den lauff bekömpt.
Zwar das gesetz' ist guet das Gott hatt in den steinen
Verzeichnet/gleich so wol doch mußen wir nicht meinen
Daß es vnmöglich war daß er nicht solt' hernach
Ein anders geben auch dem minder noch gebrach.
Die väter übersehn den kindern die gebrechen/
Ja werden auch wie sie was stammelhafftig sprechen/
Baldt da verbieten diß/vndt das vergönnen hier/

Antwort auff den einwurff/daß Jesus lehre mitt Moyses in allem nicht über ein kömpt/ vñ beweiß daß ein besser gesetze als Moyses gegeben hab sein kőnen.

Baldt locken durch ein obst/baldt ruten zeigen für;
Wann dann die jahre sich beginnen was zue stercken
Da lehret man sie recht auff ehr' vndt tugendt mercken/
Man zeiget was für guet zue hoffen mitt der zeit/
Verhalten sie sich wol/wo anders/was für leidt.
Seht Moyses der die rach' ein theil hatt zuegelaßen/
Er selber sehr gedruckt/sanfftmütig außer maßen/
Bat für die queler noch. Seht David/er verschont
Den der jhm krieg anthut/vndt jhn mitt schmach belohnt:
Den ehegatten wirdt kein thier nicht von sich jagen/
Doch das gesetze hatt diß jener zeit ertragen.
Von diesen allen wirdt die satzung mehr geliebt
Der ehe weder die so jhnen Moyses giebt.
Die gröste schar des volcks macht des gesetzes sitten:
So hatt Gott in gemein' auch damals viel erlitten/
Biß daß er in der zeit/für aller zeit bedacht/
Jhm durch mehr große krafft ein newes volck gemacht.
Das lohn daß gleichfals wirdt benennt in Moyses lehren
War reichthumb/ vndt was sonst zum leibe kan gehören:
Das ewige/so als im finstern winckel war/
Das wolt' erforschet sein eh' als es recht wardt klar.
So kondt' ein beßeres gesetze sein gegeben
Das so gewiß verheist ein ewig-seligs leben/
Das niemandt klagen kan der glaube sey zue schwer/
Noch zweiffeln/als allein das Saducéer heer.

An stat nun jhm hierfür zue dancken/jhn zue preisen/
Der dich/o Jsraël/ist kommen an zue weisen/
Mitt voller sicherheit/wohin die straße geht/
Was reicher lohn das sey der dir zue hoffen steht/
Sagst du jhm böses nach/belohnest jhn mitt schanden:
Warumb doch? weil er vns ein theil von Moyses banden

Daß Jesus als er auff erdē gelebt die gesetze gehalten/ vndt hernach die befehle so in sich selbst vñ

Entbunden.

Entbunden hatt: wiewol hierauß nicht erstlich kam
Der große haß darmit jhn hatt verfolgt dein stamm:
Dann er/so lang' er hier auff erden wolte wandern/
Hielt Moyses gesetz'/vndt schafft' es auch den andern.
Die er gesaubert hatt schickt er den Priestern zue:
Lebt deinen sitten nach/vndt helt die Pascha-rhue.
Daß er den krancken leßt auff Sambstag heil weg gehen
Auß krafft der göttligkeit/das giebt er zue verstehen
Auß Moyses/recht zue sein: das gäntzliche gebot
Belangendt brach er nicht allhier das minste Jod.
Die ewren haben doch/jhr Juden/jhn auß haßen
Durch Römische gewalt sehr grimmig tödten laßen:
Nach dem er aber nun vom tode war befreyt/
Gefahren offentlich in hoff der ewigkeit/
Nach dem er auch gebraucht zue seinen abgesandten
Die zungen vndt den geist bey fromen vndt bekandten/
Vndt herrschte nun als Herr der welt in höchster pracht/
Da hatt er allererst gebraucht die große macht/
Von welcher Daniel vor langer zeit gesprochen/
Vorsehende daß wann nun werde sein zerbrochen
Der Antiocher Cron vndt Ptolemeer reich
(Das da als Jesus kam fast war geschehen gleich)
Der richter aller welt/der ältest' in den tagen/
Die herrschafft würde dann des menschen sohn' antragen/
Die ewig weren soll/vndt soll sich stercken auß
Auff aller zungen volck durch dieser erden hauß.
Was für gesetze hatt er wollen auch entbinden?
Das gegentheil darvon ist's an sich selber sünden?
Nein; weil es dinge sindt/wie euch doch hertz vndt muth
Selbst saget/die für sich nicht böse sindt noch guet.
Das auch darauß erscheint/daß er/der in gemeine

keiner gü-
tigkeit we-
gen hinweg
genommen
habe.

Die

Die gantze welt beherrscht/nur einem volck' alleine
Ertheilet diß gebot/vndt nicht eh als die welt
Zwey tausendt jhar vndt mehr war in den grundt gestellt.
Er der durch Cains handt erbärmlich vmb ist kommen
Der erden vierdter theil/vndt der so auffgenommen
Ist auß der sterbligkeit/vndt der viel zeit gebawt
Am holtze dem die welt wardt auff die see vertrawt/
Der Fürst Melchisedech der Gott in Salem lehrte/
Vndt welchem Abraham den zehenden verehrte/
Job der auß frömigkeit im creutze nicht verzagt/
Die wusten nichts darvon/vndt haben Gott behagt.
Der Vater dem für Vr wardt Canaan erwehlet/
Vndt Isaac/vndt der zwölff söhne hatt gezehlet/
Die waren mitt so viel geboten nicht beschwert:
Sie trawten Gott/vndt Gott gab diß was sie begehrt.
Vndt Moyses selbst hatt nie gesagt daß wieder willen
Sein schweher die gesetz' in allem mußt' erfüllen/
So die von Israel angiengen nur allein/
Vndt wer der Judenschafft wolt' einverleibet sein.
So Jonas straffte nie die stoltzen Niniviten
Daß sie hieran geirrt/noch andere verbieten
Zue laßen das gebot des Moyses auß Chalde/
In Memphis/Sidon/Tyr vndt auch in Idume:
Die sondern satzungen die waren nur zue ziehen
Auff eine zeit vndt volck/theils mißethat zue fliehen/
Theils zue erkündigung gehorsambs dieser art/
Theils auff das künfftige das so bedeutet wardt.
Wann solche Gott der Herr nun abgeschafft wil sehen/
Verwundert euch nicht mehr/als wann jhr seht geschehen
Daß ein vornemer Fürst der großes reich besitzt/
Ein Dorff vndt ort nicht nicht mehr bey seiner satzung schützt.

Schawt

Schawt Gottes bücher durch: man hört jhn nichts da sprechen
Was jhn verbinden kan nicht das gebot zue brechen.
Den ewigen befehl hatt er es zwar genannt;
Doch von regenten hier ist eben diß bekandt
Wann sie befehle thun bey jhren vnterfaßen /
Die nicht durch zeitverlauff soll frey stehn nach zue laßen/
So daß dergleichen recht auß eigner krafft muß stehn
In fried' vndt kriegeszeit/vndt vnverbrüchlich gehn.
Doch hatt der hohe stab verenderung zue machen
Nach der gelegenheit der allgemeinen sachen.
Gott spricht hier auch also: offt setzt er etwas ein/
Baldt das/baldt wieder diß/das nur ein mal darff sein/
Als damals wann das volck durchzeucht die wüsten wälder/
Vndt damals wann es hatt die Cananeerfelder:
Im fall er ein gebot nun etwan ewig nennt/
Bezeugt er daß er diß von jenen andern trennt/
So daß es vnrecht sich zue eußern deßen bürde/
Biß er es/der es gab/auch selbst verendern würde.
Ein ewiges gebot wardt auch bey euch genennt
Ein recht von langer zeit/daß dann sich hatt geendt
Wann daß die güldne Sonn' am himmel vmbgetrieben
Ist wieder vmbgekehrt biß sieben mal zue sieben:
Meßias zuekunfft nun (sagt ewre gantze schar
Der lehrer) solte sein daß große Jubeljhar.
Ich laß' es nicht hierbey: ich wil euch näher kommen/
Der/so die stadt beschreyt nach dem sie eingenommen
Von der Chaldeer macht/sagt er nicht klar vndt rundt /
Gott würde machen noch mitt euch gar newen bundt/
An meinung abgetrennt von dem den er verliehen
Zue zeiten als sein volck solt' auß Egypten ziehen/
Würd' in des hertzens grundt verzeichnen sein gebot /

 So

So daß dann jederman frey/sonder müh vndt noth/
Erkennen solte. Gott vndt Gottes wolbehagen/
Ohn daß ein andrer mensch erst sey darumb zue fragen:
Er würd' auch alles diß was vor nicht recht gethan
Ihm auß dem sinne thun/nicht dencken mehr daran?
Wann etwan ohngefehr ein erbe vieler landen/
Nach dem er großen krieg vndt vnrhue außgestanden/
Viel reiche haben wolt' in allem vberein/
Würd' er nicht machen erst die freyheit allgemein/
Vndt gleiches vortheil dem vndt jenem lande schencken/
Verheißendt was geschehn hinfort nicht zue gedencken/
Auch sonst das beste recht einführen das man kennt
Dardurch in rhue zue ziehn sein newes regiment?

Als die opffer sindt/ die Gott an sich selbst nie angenem waren.

Vom eußerlichen dienst' ist's opffer erst zue nennen/
Mitt blutvergießungen/mitt rauchen vndt mitt brennen:
Die ewren zweiffeln selbst ob der gebrauch erdachte
Von menschen/oder ob Gott den befehl gemacht.
Ihm sey nun wie jhm wil/Gott/welchem vnverborgen
Wie ewer volck gewohnt vmb frembden dienst zue sorgen/
Hatt diß zue thun gesetzt: wann er es nicht gethan/
So hetten sie gerufft Egyptens götter an.
Doch gleichwol als das volck hernach von diesen sachen/
Als Gott sehr angenem/viel wesens wolte machen/
So hatt er sie gestrafft durch Davids weisen mundt
Vndt andre/wie euch noch die schrifft giebt gueten grundt.
Von wegen opffers führ' ich über dich nicht klage/
Spricht er; ich habe sein genungsam alle tage.
Doch meinest du daß mir ein bock so sehr geliebt/
Vndt hilfft mich wann dein stall mir feiste farren giebt?
Gehören mir nicht zue die thiere welche weiden
Durch tausendt berge hin/vndt durch die grünen heiden?

Die

Die vögel in der lufft hab' ich sie nicht gezehlt?
Bewohnt ein thier das feldt daran mein wißen fehlt?
Käm' auch mich hunger an/ solt' ich durch dich satt werden?
Mir steht die erde zue vndt alles auff der erden.
Vermeinst du ferner dann das rindtfleisch macht mitt saat/
Vndt becksblut leschet mir den durst an tranckes stat?
Mitt loben opfferst du Gott recht nach seinem willen/
Vndt wann du was du jhm versprochen wirst erfüllen.
Nun dieses ist gesagt/ antwortet ewrer wahn/
Es gehe die so nur vngöttlich leben an.
Wann jhr recht achtung habt/ so könnt jhr leichtlich mercken
Daß nicht nur/ wann es wirdt gethan bey bösen wercken/
Gott solches opffer haßt; nein/ sondern daß die that
Gantz an jhr selbst bey jhm nicht gunst zue hoffen hatt:
Das klärlich dann erscheint wann wir zuesammen tragen
Was Davids seiten vns an andern orten sagen:
Das opffer liebst du nicht: trügst du je lust daran/
Ich hette dir hiermit genügen lengst gethan.
Das opffer so du suchst das ist ein geist voll schmertzen:
Du kehrst dein antlitz nie von dem zerknirschten hertzen.
Vndt wieder anderwerts: bey dir hatt platz vndt ort
Kein mehl noch opffer nicht: du hast mein ohr durchbohrt.
Vieh in den brandt gesteckt ist nie noch zue befinden
Daß du von mir begehrst/ noch opffer für die sünden.
So sprech' ich darumb nun: Ich komme/ herr/ zue dir;
Dein heilges rollebuch besaget schon von mir:
Mein gantzes wündtschen ist daß ich nur diß erfülle
Was von mir haben wil dein vnbefleckter wille.
Ich grabe dein gebot in meines hertzen grundt;
Wo volck beysammen ist da lobet dich mein mundt.
Du kennst/ o herr/ du kennst wie daß ich niemals pflege

Zue bergen deine krafft/gunst/trew vndt rechte wege.
Hört Esaias auch/da Gott fengt selber an:
Worzue wirdt so viel vieh von euch doch abgethan?
Ich bin zum höchsten saat des opffers von den widdern/
Mir grawt für böckeschmer/ vndt lamb- vndt kälbergliedern:
Was kompt jhr doch so viel darmit in mein gesicht?
Hatt man von ewrer handt gefordert diese pflicht
Daß jhr mitt feistigkeit vndt blut' an allen ecken
Bey meinem hause hier die höfe sollt beflecken?
Vndt Jeremias sagt: nemt weg von dieser stat
Das opffer/eßt euch selbst an ewrem fleische saat;
Da ich die ewrigen vor alters gieng befreyen
Auß dem Egypter land' vndt seinen tyranneien/
Da gab ich von dem brand' vndt opffer kein gebot;
Ich habe nur gesagt: Ich wil sein ewer Gott/
Vndt jhr sollt sein mein volck; jhr sollt mein wort bewahren/
Gehn meinen weg/so wirdt euch guetes wiederfahren.
Kompt zum Oseas nun: Gott sagt da: auff der brunst
Der lieb' vndt freundtligkeit beruhet meine gunst
Vndt auff den opffern nicht: Gott lernen wol erkennen
Ist meine rechte lust/nicht armes vieh verbrennen.
Viel andre sagen auch: stellt bösen wandel ein/
Wascht euch/helfft waisen auff/diß fodert Gott allein.
Micheas nach dem er gefragt hatt von den seinen
Wie jhm am besten doch für Gott sey zue erscheinen/
Solt' er wol einen strom von öhle bringen dar/
Vndt kälbern jhdrig alt/vndt vieler widder schar?
Sagt er darnach/o Mensch/Gott wil viel andre güte:
Was heischt er mehr von dir als wann du am gemüte
Demütig bist für Gott/was sein' ist jederm giebst/
Vndt andern wol zue thun die krafft vndt willen liebst?

Weil

Weil dann das opffer nie von Gott war angenommen
Als an sich selber lieb/worbey auch dieses kommen
Daß sich das volck hierumb zur tugendt schlecht begab
Vndt meint' es kauffte Gott doch seine sünden ab/
Ists frembde dann das Gott ein ende letzlich machte
Dann was nicht nötig war/ja böses mitt sich brachte:
Da Ezechias doch auch nicht nach Moyses sieht/
Bricht seine schlang' entzwey für welche das volck kniet?
Ihr wißt daß Gott allein zue priestern habe erkohren
Durch Moyses recht den stamm auß Aaron geboren/
Vndt daß auch anderwerts zue opffern gantz vndt gar/
Ohn das gelobte landt/von Gott verbotten war:
Gott hatt auch zuegesagt er woll' aus Sion senden
Den König deßen stab groß sey an allen enden/
Vndt der das Priesterthumb auch hett' in ewigkeit
Als wie Melchisedech gethan für dieser zeit.
Hierbey sagt Amos sohn/daß ein altar auch mitten
Solt' in Egypten stehn/da man Gott solte bitten/
Vndt daß dann Aßurs volck/ingleichen der Memphit/
Gott solten ehre thun wie der Israelit:
Vndt ferner anderswo/es würde Gott erkiesen
Jhm aller sprachen volck/von denen er geprießen
Nicht minder solte sein als einem deßen stamm
Von Levi/oder der vom Priesterorden kam.
Beym Malachias auch: ich wil mehr ewre gaben
Nicht ansehn/sagt der Herr/weil sie nicht würdigs haben/
Noch mir gefällig sindt: von da der tag entsteht/
Biß wo der Sonnen radt gar seewerts vntergeht/
Wirdt von den Heiden selbst mein name hoch geprießen/
Durch reine gab' vndt rauch wirdt mir da ehr erwiesen.
Auff Gabriels bericht sagt Daniel darbey/

Q Daß

Daß der gesalbete des opffers endt sey:
Beseht die sache selbst: fast sechszehnhundert jhare
Sindt weg/seit daß jhr nicht habt kirchen noch altare/
In aller welcher zeit jhr auch kein opffer thut/
Noch Gott versöhnt/noch danckt/noch ehrt durch thiere blut:
Selbst die geschlechter sindt gantz vntermengt darneben/
So daß sich niemandt mehr für priester auß kan geben.
Köndt' auch mehr klar von Gott euch werden dargestellt
Daß Levi priesterthumb nicht mehr sey auff der welt?

Wie auch der vnterscheidt der speisen.

Nun was die speiß' anlangt/so ist euch nicht vergeßen
Daß Gott dem Noe hatt erlaub gethan zue eßen
Was jergendts wirdt durch see / durch landt vndt lufft gesucht/
So wol als grünes kraut vndt als der bäwme frucht:
Diß recht der frome Sem hatt seinen hintersaßen /
Ingleichen Abraham/vndt Jacob auch/gelaßen:
Darnach/dieweil das volck nicht mehr geblieben frey/
Durch wohnen bey dem Nil/von der abgötterey/
Da hatt Gott aufferlegt den sünden ewrer alten
Gewißer thiere sich als vnrein zue enthalten:
Weil die Egyptier vielleicht dergleichen thier
Den göttern sonderlich zum opffer trugen für/
Vndt auß den gliedern her verkündigten viel sachen?
Vndt aber/wie bey euch viel die erklerung machen/
Weil etwan durch ein thier von seiner sondern art/
Ein laster außgedruckt vndt fürgebildet wardt.
Der frembdling der bey dir gewohnet vnbeschnitten/
Den des gesetzes bandt nicht zwang in seine sitten/
(Dann Gott nam/wie er sagt/zue hertzen seine noth)
Durfft essen fleisch vom vieh das von sich selbst war todt.
Die besten lehrer auch in ewrer sprache sagen
Sehr klar vndt offenbahr/daß in Meßias tagen

Gott:

Gott würde das verbot von speissen stellen ein /
Vndt solle schweinenfleisch so rein als rindtfleisch sein.
Da Gott der heiden schar sein süßes joch wil schicken/
Ists beßer das er soll beladen jhre rücken
Mitt lasten die sie nicht gehabt für Christus zeit/
Vndt aber daß er euch wie sie darvon befreyt?
Seht nun das tag gebot. Die hochberhümbsten feste Der tag.
Sindt ein gedechtniß nur/vom minsten biß auffs beste/
Des Herren gütigkeit die euch von jhm geschach
Als jhr verlaßen habt Egypten/vndt hernach.
Nun hatt der liebe Gott mehr gnaden euch zue schencken:
Nach denen würdet jhr nicht an die wolthat dencken
Vndt den Egypter zug: so würde gantz allein
Durch solches newe guet der sinn gefangen sein.
Zue Esaias zeit fieng Gott schon an zue klagen
Vom eckel vndt verdruß an ewren heil'gen tagen:
Er sey auch deßen saat was wirdt von euch gethan
Wann sich der Monat fengt auffs newe wieder an.
Ich weiß wol daß jhr meint daß von der ersten stunden
Gott an den Sabbath schon den menschen hatt verbunden/
Da als er seine rhue nam auff denselben tag/
Vndt dieses große rundt nun gantz vollzogen lag.
Doch Moyses werthe schrifft lehrt mich daß Gott allmächtig
Befehl von da gethan in acht zue ziehn gedächtig
Des Sabbaths heil'gen tag/doch nicht durch solches bandt
Daß man nichts solle thun das minste mitt der handt.
Von Enoch wirdt man nichts/noch Noe was beschönen /
Noch auch von Abraham/noch auch von seinen söhnen/
Noch andrer fürm gesetz' ist jemals was gedacht /
Daß sie am sabbath nicht die reis' vndt werck vollbracht.
Da aber Israel die rote see durchdrungen

Biß an das truckne landt/vndt danckbarlich gesungen
Auff einen Sabbathtag das schöne segenliedt/
Seh' ich daß der befehl daß erste mal geschieht.
Gott selber sagt: gedenckt wie die Egypter ließen
Euch jhre knechte sein/ biß daß ich euch gerießen
Darauß mitt starcker macht/drumb setz' ich dieses ein:
Daß euch der sabbath soll ein heil'ger festtag sein.
Gott zeigt auch daß er wil zuegleiche wiederfechten
Der Herren härtigkeit/die jhren armen knechten.
Beneiden alle rhue/sie heißen jederzeit
Arbeiten tag für tag gar nicht mit billigkeit.
Wiewol der frembdling nun der jnner ewren flädten
Gewohnt/in diß gesetz' auch gleichfalls mußte treten/
Als landtgemeines recht/so spüret man doch nicht
Daß ein volck mehr noch war gebunden an die pflicht.
Dann Gott der sagt daß er hatt den Jsraeliten
Nur wollen wegen rhue den Sabbathtag gebieten/
Vndt daß/wann jhr nun giengt von allen wercken frey/
Es zwischen jhm vndt euch ein sicheres zeichen sey.
Weil solche rhue dann meist solt' ein gedächtniß machen
An den Egypter Zug/vndt an die großen sachen
So da ergangen sindt/so dienet hier auch fast
Was vormals schon gesagt ist von dergleichen last.
Wer' auch die arbeitrhue gewesen bey den alten
Von anbegin der welt/sie hetten krafft behalten
In sachen die hernach gefolgt sindt lange zeit:
Nun wißt jhr daß man auch auff sabbathtag beschneidt:
Die Priester stellten auch so wol das opfferschlagen
Auff einen sabbath fort als an den andern tagen/
Das vngehörig scheint wann solche sabbaths-noth
Von anfang her baldt war gesetzt als ein gebot.

Die ewren lehren auch: wann Gott mitt euch leßt sprechen
Durch botschafft/auff diß wort mögt jhr den Sabbath brechẽ/
Gleich die/zue denen diß Nuns sohn gesaget hatt/
Am Sabbath namen ein die Jericheser stadt.
Sagt Esaias nicht daß in Meßias jharen
Das volck stets solte fort im gottesdienste fahren/
Vom newen monat her biß stets ein newer kömpt/
Von jenem Sabbath an/biß der den anfang nimpt.
Nun die beschneidung her/den vortrab ewrer sitten: Der eußerlichen beschneidung.
War ists/für dem gesetz' ist Abraham beschnitten:
Doch aber diß war auch ein eingang auff den bundt
Da jhm wardt zuegesagt der Kananeer-grundt:
Vndt dieses ist der bundt so durch des Moyses hande
Darnach besigelt ist mitt weit mehr andrem pfande.
Nun haben wir gebracht der heil'gen wort herbey/
Wie daß ein newer bundt von Gott versprochen sey.
Gleich wie der alte bundt den Juden von den Heiden
Durch ein besonders merck des leibes mußen scheiden/
So mußte nun der new'/als welcher war gemein/
Abthun den vnterscheidt/zwey laßen eines sein.
Da hatt dem geiste nach die vollheit erst bekommen
Der samen welcher solt' auß Abraham herkommen/
Da aller orten volck/so je auff erden kam/
Zuesammen wardt gepfropfft im glauben Abraham.
Wie offtmals wil euch doch der Herren herr bescheiden/
Daß jhr für allem her die ohren sollt beschneiden
Vndt hertzen? vndt hierzue war diß auch allermeist
Das Jesus gab sein wort vndt seinen starcken geist.
Hatt Gott in Abraham gehabt ein wolbehagen
Eh er beschnitten war/hatt Gott auch wol vertragen
Daß man diß hatt gestellt in Sina wüsten ein/

Wie kan die gnade dann daran gebunden sein?

Daß die außbreiter der Christlichen lehre mitt den Juden sehr freundelich vmbgegangen.

Wiewol jhr nun mitt danck' habt sollen Gottes güte
Annemen/welcher euch auß gnädigem gemüte
Die last vom halse nam durch den der wunder that
Weit mehr als Moyses zwar genung erwiesen hatt/
Jedennoch haben nie die freunde seiner lehren/
Die allezeit das wort euch erstlich ließen hören/
Vnfreundtlich wieder euch gezancket vmb ein ding
Da die gottseligkeit nicht eigentlich dran hieng:
Sie ließen gar wol zue daß jeder mochte leben
Nach seinem vrtheil selbst/nach dem jhm war gegeben
Viel oder minder witz/nur das des einen gang
Also wie er zue thun nicht andre leute zwang.

Bekändtniß der Juden/daß ein groser Heilandt kommen solle.

Von euch wirdt fest geglaubt daß über viel hellande
Soll' ein gesalbeter auch kommen/deßen hände
Euch bringen sollen glück vndt fried vndt volle huldt/
Erkendtniß Gottes auch/vndt tilgung aller schuldt.
Hier sindt wir einig zwar: von euch nur wirdt vernommen
Daß er noch kommen soll; ich sag' er sey schon kommen:
Nun ziehmt es sich daß jhr mitt vns für vrtheil geht
Hin zue der heil'gen schrifft in der die warheit steht.

Beweiß dz er kommen sey auß der vorher andeutung der zeit:

Der frome Daniel/den Gott hatt mitt gesichten
Gar überflüßiglich gewürdigt zue berichten/
Noch angenem bey Gott (gleich wie man lesen kan
Auch beym Ezechiel) der auß der löwen zahn
Erlöst so herrlich wardt/hatt niemmr nicht gelogen/
Noch ist durch Gabriel auch worden je betrogen.
Er sagt/daß wann man nun erlaub vom König hatt
Zue bawen wiederumb die Salomonsche stadt/
Nicht gäntzlich völlig noch nach zehn mal funffzig jharen
Sich würde dann allhier Meßias offenbahren.

Worauß ein weiser man/der für dem Nazaren
War eine jubelzeit/auch mußte selbst gestehn
Daß keine funfftzig jhar jetzt köndte mehr verfließen
Daß der den Daniel vermeldet würd' entsprießen.
Worauff geht der vorher auch angeregte schein
Daß dann der menschen Fürst gekrönet würde sein
Wann das geschlechte vom Seleucus her geboren
Vndt der Lagiden macht nun würde sein verlohren:
Worvon Augustus dann den letzten endtschafft fandt
Da die Canoper-flut erlegt ward' bey Lepant/
Vndt die hochedle fraw/vmb nicht zue sein gefangen/
Den stoltzen arm jhr ließ durchbeißen von der schlangen.
Ein anders zeichen hett der Engel fürgebracht/
Daß nach Meßias zeit durch grimmer feinde macht
Die stadt solt' öde sein: so wer nun zehlt die wochen
Die beygefüget sindt/sieht daß da sey gesprochen
Vom grewlichen verterb/nach dem durch hungersnoth
Die müter angethan den kindern selbst den todt/
Da Titus diesen grauß an mawren vndt an steinen/
Daß er doch selber hieß/nicht ansah' ohne weinen:
Als wie Josephus dann/der auch ein Jude war/
Des Daniels gesicht auff seine zeit bringt dar.
Daßelbe wirdt nun auch bey andern mehr geschawet:
Dann da die andre kirch' auffs newe steht gebawet/
Verheißet Gott also/zue trösten durch Agge
Den Herrn Zorobabel vndt priester Josue:
Das hauß das jhr nun macht wil ich also erheben
Daß es an ehre soll dem ersten oben schweben?
Wie iß nun diß erfüllt? war beßer was gebawt/
Vndt höher? war mehr goldt vndt silber da geschawt?
O nein: wir sehn/wann wir bey vns zuerücke weichen/

Daß

Daß es als nichts schier war dem ersten zue vergleichen.
Gott macht es selber klar: ich wil euch meine rhue
Noch gründen in diß hauß. Hört Malachias zue:
In seiner kirchen wirdt er werden baldt vernommen
Der Herr auff den jhr hofft: er wirdt hin zue euch kommen
Der euch den bundt ansagt/er ewre lust vndt ziehr.
Wie kan ein mensch doch nun so blindt sein der allhier
Nicht sieht/das ehe noch verfallen solt' an steinen
Das werck Zorobabels/Meßias mußt erscheinen?
Die damals lebten auch die glaubten der gestalt
Daß JEsus solte da gleich kommen/oder baldt/
Daß auff Herodes auch sehr viel die meinung setzten/
Viel auch den Gaulonit/vndt andre darfür schätzten;
So frey vndt sicher wardt geglaubet in gemein
Daß der verheißen war verhanden mußte sein.

(Antwort auff den einwurff daß die zeit solle verlengert sein der sünden wegen.)

Wann jhr dann sagen wollt/daß wegen ewrer sünden
Das senden sich verweilt/kan ich beweiß nicht finden.
Der sünden willen hatt zwar sollen sein verheert
Die stadt nach Christus zeit/wie Daniel erklärt:
Vndt Zacharias sagt/es solt' ein quell entspringen
Für Davids gantze hauß/vndt freyes waßer bringen
Für gantz Jerusalem/dadurch sie würden rein:
Nun sagen viel von euch/diß muß' erfüllet sein
In des gesalbten zeit/gleich als jhr euch könnt wißen/
Daß jhn die ewren stets/wie jhr/den söhner hießen.
Wie kundte sünde dann verendern Gottes rhat
Da auff die sünde doch das werck gesehen hatt.

Auß dem Zuestande der Juden/ nach dem sie Jesus verworffen haben.

Daß der gesalbte nun schon sey auff erden kommen/
Vndt daß jhr jhn verschmäht/vndt nicht habt angenommen/
Wann jhr so blindt noch seidt daß diß euch nicht bekandt/
Zum minsten überzeugt euch ewrer schwerer standt.

Der

Der bundt mitt euch gemacht pflegt diß in sich zue halten /
Ihr soltet Canaan geruwiglich verwalten/
Das feiste landt/so lang' jhr nur nicht wiechet ab
Vom göttlichen gebot das Amrams Sohn euch gab;
Vndt hettet jhr gleich Gott zur gramschafft schon bewogen /
Vndt kämet nur für jhn demütig hin gebogen/
Bekennet ewre schuldt/vndt weret gleich versteckt
So ferren Ost von West/vndt Nordt von Suden streckt/
Doch wolt' er wieder euch beysammen laßen leben
Im lande welches er den ewrigen gegeben.
Seht die zerstrewung nun: seht den betrübten standt.
Nach dem Jerusalem verheert ist vndt verbrandt /
Habt jhr drey mal den baw von newem angefangen/
Vndt dreymal ist er auch durch Gottes krafft zergangen.
Die eltern ewrer schaar die jhrer kinder blut
Dem Moloch (oder that!) geopffert in der glut /
Die frembden bettes lust vndt vndt ehebruch geliebet/
Die arme wittiben vndt waisen hoch betrübet /
Vndt die darüber noch/als waßer rinnen kan /
An straßen offentlich die fromen abgethan /
Die worden zwar verdruckt/vom jhren weggetrieben/
Doch hatt es nicht gewehrt mehr jhar' als zehn mal sieben:
Gott hatt sie mittlerzeit getröstet vndt gelabt
Von männern welche Gott durch seinen geist begabt/
Ja laßen noch durch sie auch zue verstehen geben
Wie lange zeit man noch solt' außer heimat leben/
Vndt wann der guete Gott sie würde bey der handt
Begleiten in jhr hauß vndt Palestiner landt.
Es ist nun schon geschehn für funffzehn hundert jharen
Seit daß jhr Gottes zorn durch Titus habt erfahren/
Wornach man überall auff erden finden kan

Die ewren/aber nicht im lande Canaan:
Es hatt kein Gottes-mann euch seit der zeit gelehret/
Ihr habet keinen trost der wiederkunfft gehöret:
Es ist ein schwindelgeist vndt als ein dicker mist
Der dist treibt was bey euch erdenckt ein Thalmudist.
Dann ewer großes buch/genannt von Mundtgesetzen/
(Das jhr pflegt höher noch als Moyses schrifft zue schätzen)
Hatt manches fabelwerck das warlich keiner glaubt
Als leute welche gar der sinnen sindt beraubt.
Erzehlung ist zue lang; wer lust hatt kan es sehen:
Es ist genung an dem daß meldung hier geschehen
Warumb doch Gott von euch anjetzt so ferren steht/
Da jhr zue Bahalim vndt Moloch nimmer geht/
Da jhr ehrt ewren Gott/da jhr mitt heißen zehren/
Mitt fasten vndt gebet jhn sucht zue euch zue kehren/
Nicht ehebruch begeht/schlagt keinen menschen todt/
Ja aller dinge merckt das eußere gebot?
Entweder Gott der hatt den alten bundt gebrochen
Den er von Canaan durch Moyses außgesprochen/
Diß; oder es muß ja bey euch gewesen sein
So lange zeit biß jetzt ein laster in gemein/
Sehr groß/zue deßen buß' jhr euch nicht wollt bekennen.
Sagt mir die sünde nun; wo nicht/ich wil sie nennen:
Es ist/der Friedefürst auff den jhr allzeit wacht
Ist kommen weit vorher/vndt wirdt von euch verlacht.
Wer für dem Nasaren/vndt auch nach seinen tagen/
Sich als Meßias je dem volck' hatt fürgetragen/
Ist gäntzlich schon vertilgt: so daß seit sie gelebt
Kein mensch geboren wirdt der jhre lehr' erhebt.
Herodianer kan man auff der welt nicht kennen;
Barchozbas hört man nie als nur im argen nennen/

Beweiß dz Jesus der gesalbte sey auß dem wz vorher verkündigt gewesen.

Wiewol

Wiewol sein wesen auch die klügsten blindt gemacht /
Biß noch das Römer-schwerdt jhn endtlich vmbgebracht.
Vndt vnsrer Herr allein nach dem er ist gestorben
Hatt einen samen jhm der Ewig blüht erworben /
Ein geistliches geschlecht. Ihr geht die welt gleich vmb
So findet jhr doch stets ein theil vom Christenthumb.
Ich hette hier viel mehr von Zeichen vndt von wercken/
Die diß was ich gesagt sehr kräfftiglich verstercken/
Alß daß er war ein zweig von dem Jesseer-stamm/
Vndt gar gewiß vndt war von der Jungfrawen kam /
Wie Gott berichtet hatt den der sie hatt bekommen/
Der sie zum weibe sonst ja hette nie genommen:
Daß sein geburtplatz war das Ephrateerlandt
Vndt die Stadt Bethlehem/vndt daß sein wort bekandt
Zum ersten worden ist den Galileer städten/
Daß alle kranckheit ist für jhm hinweg getreten/
Daß er den blinden hatt die augen auffgemacht /
Daß er die krüppel hatt auff graden fuß gebracht /
Als welches niemals wirdt/ich laße sein erwiesen/
Nur selber auch erzehlt von andern als von diesen.
Wir wollen laßen stehn was sonst geschehn sein mag/
Ein ding ist vns genung das noch wehrt diesen tag.
Oseas macht es klar/ingleichen Esaias/
Vndt Davids harpffen thon/als wie auch Zacharias/
Daß durch Meßias würd' in aller welt der schein
Des waren Gottes lehr' am hellen tage sein:
Daß Nabo vndt der Bel/vndt was von göttern were
Verfallen solten dann: dann er der Judenheere
Vndt auß der Heiden schar noch werden solt' ein liecht/
Vndt beyden kräfftiglich anreitzen jhre pflicht.
Wie ist nun diß vollbracht? eh als noch Jesus kommen/

 War

War von abgötterey der weltkreiß eingenommen:
Darnach so wardt das volck mitt tausenden gelehrt:
Vndt der Gott Jsraels wardt überall geehrt:
Die Keyser haben selbst dem jrrthumb abgesprochen/
Den mißbrauch hingethan/die bilder weggebrochen.
Diß große werck hatt nie der Thalmud laßen sehn;
Es ist auff Petrus stimm' vndt Paulus wort geschehn.
Auff dieses wardt das volck/so vormals als verlohren
Für Gott gehalten wardt/für Gottes volck erkohren.
Von Judas stamme war nicht gantz genommen ab
Die bürgerliche macht vndt der nun letzte stab/
Biß daß es Gott geliebt den Siloh erst zue bringen/
Der durch sein süßes joch die völcker solte zwingen.

Antwort auff den einwurff von etlichen verkündigungen/die noch nicht sollen vollbracht sein.

Jch weiß/Jsraelit/daß ihr gewohnet seidt
Zue sagen wiederumb/daß auff Meßias zeit
Viel ding verkündigt sey so noch nicht ist vollzogen;
Diß aber wirdt von euch vernünfftig nicht erwogen:
Dann wann was finster gleich ist/oder nicht gantz klar/
So bleibet doch für sich was schon ist offenbahr.
Des lohnes sicherheit/der weg so vns gerhaten
Auß JEsus mundt wirdt/sampt seinen wunderthaten/
Gehören euch vorwar genung zue sein/ja mehr/
Mitt hertzens niedrigkeit zue folgen seiner lehr.
Jm fall jhr dann mitt vns/vndt wir mitt ewrem saamen/
Gott beten vmb den geist/vndt diß in JEsus namen/
Der vorhang welchen euch noch das gesetze macht
Der würde leichtlich auß den augen weggebracht.
Das noch verschloßne buch das würde dann entbunden;
Das jene was jhr sucht das würde dann gefunden.
Wie schlecht nun sey das werck das jhr liebt der gestalt
Könnt jhr darauß verstehn/das offtmals mannigfalt.

Die

Die schrifften sindt erklärt von ewren meisten weisen:
Worinnen dennoch ist die frömigkeit zue preisen
An denen die gelebt als das Chaldeer bandt
Das volck Jerusalems geführt in frembdes landt/
Vndt wenig zeit darnach für denen die beginnen
Nach dem die stadt zerstört/die newes viel auß sinnen
Daß der von Nazareth verhaßt bey jhrer art/
Vndt viel bestreiten auch das nie bestritten wardt.
Es ist der schrifft gebrauch durch sichtbarliche sachen
Diß was vnsichtbar ist bekandt vndt klar zue machen:
Alß wann man liest daß Gott sich hatt herab gemacht/
Wann seines auges/ohrs/vndt mundes wirdt gedacht.
So muß man auch verstehn daß ochsen bey den beeren/
Vndt daß der leopard bey böcken ein soll kehren/
Daß sich der grimme wolff mitt lämmern soll begehn/
Der junge löwe soll im widderstalle stehn/
Vndt das ein kindt auß lust ein wildes thier soll fangen/
Vndt daß ein säugeling soll spielen mitt den schlangen/
Daß auch des Herren berg soll hoch erhaben sein/
Vndt ferren höher gehn als alle berg' allein/
Vndt daß das heidenvolck daselbst von aller erden
Zuesammen kommen soll/vndt sämptlich opffern werden.
So deutet Gottes wort auch offt bedingung an
Wiewol dieselbte nicht durch außspruch wirdt gethan:
Euch ist viel zuegesagt in des Meßias tagen
Im fall jhr gegen jhm gehorsam würdet tragen.
Daß jhr nun nicht erlangt dergleichen guet vndt huldt/
Da mangelt nichts an Gott/es ist nur ewre schuldt.
Dieweil Meßias zeit auch nach der schrifft wirdt stehen
Von da an als er kam biß alles wirdt zergehen/
So wer' es frembde nicht zue haben diesen wahn/

 Daß

Daß was nicht ist geschehn noch künfftig werden kan.

Antwort auff den einwurff von Jesus niedrigem stande.

Weil dem nun also ist laßt euch nicht anstoß geben
Die große niedrigkeit bey vnsers Herren leben.
Gott hatt ja lust daran daß er die stoltzen fellt/
Vndt arme von dem staub' auff hohe stüle stellt.
Dann was war Jacob doch/ der nichts nicht hatt genommen/
Als seinen stab mitt dem er durch den Jordan kommen?
Was hatte Moyses mehr als seinen hirtenstab
Vndt seines schwehers Vieh/ da Gott die ehr jhm gab/
Vndt ruffte selber jhm auß der beflammten heiden/
Er solte nun sein volck mitt voller auffsicht weiden?
Der Sohn des Isai auff grüner weiden gieng
Bey seinen schafen her/ als er die salb' empfieng.
Lest Esaias buch/ er sagt für allen dingen/
Des Herrn gesalbter wirdt den armen zeitung bringen/
Vndt gueter bote sein: er wirdt nicht laßen sich/
Sagt er/ mitt heller stimm' anhören offentlich;
Das halb gebrochne rhor wirdt er nicht gar zerknicken/
Das tocht nicht leschen auß das noch den rauch leßt blicken.
So ist es schändtlich auch daß jhr an seine noth
Vndt leidt euch stoßen wollt/ vndt an den bittern todt
Weil doch die bösen stets/ wann Gott es zue wil geben/
Den gueten übels thun/ sie bringen vmb das leben.
So wardt der frome Loth in Sodoma gedrückt/
Eh Gott auff dieses volck gepichte wolcken schickt.
Wardt Abel von der handt des bruders nicht erleget?
Wardt Esaias nicht so jämmerlich durchseget?
Denckt an die weise fraw die durch so grimme macht
Sampt sieben welche sie geseugt wardt vmbgebracht.
Herr/ deiner diener volck/ singt jhr/ wirdt nicht begraben/
Sie werden als ein aaß gelegt für thier vndt raben.

Daß auch Meßias mußt' eingehen in sein reich
Durch leiden vndt durch todt/vndt seiner schar zuegleich
Erwerben höchstes guet/hatt seinen grundt vndt bleibet
Euch fürgestellt in dem was Esaias schreibet.
Wer solte glauben doch was vns erkläret wardt/
Wem ist des Herren arm/sagt er/geoffenbahrt?
Als wie ein zweig im sand' vndt wurtzel ist entsproßen/
Für Gottes augen ist er gleichfalls auffgeschoßen.
In der gestallt an jhm war gar kein schöner schein/
Noch was das angenem den menschen möchte sein.
Er war von jederman verworffen vndt vernichtet/
Kein mensch der hette fast ein aug' auff jhn gerichtet:
Er nam sehr große pein vndt alle schmertzen an/
Ja er wardt als ein nichts geschätzt von jederman:
Von kranckheit wußt' er viel: die sicheit vnsrer allen/
Die schmertzen vndt die quall sindt gantz auff jhn gefallen.
Wir haben/als wir jhn so angesehn/gedacht
Gott hab' jhn selbst gedruckt vndt also hingebracht:
Doch/seht/vmb vnsre schuldt mußt' er die pein empfinden/
Zertreten wardt er so von wegen vnsrer sünden:
Dann jhm ist aufferlegt die quall zue vnsrer rhue/
Durch seine striemen sindt vns vnsre wunden zue:
Ein jeglicher von vns ist seinen weg gelauffen/
Als wie in heiden irrt verlohrner schaffe hauffen:
Gott gleich so wol hatt jhm auff seinen leib gejagt
Die vngerechtigkeit so vns zuevor behagt:
Die schuldt wirdt abgeheischt: er liegt an vnsern schlägen/
Vndt will/wie sehr er wirdt gequelt/den mundt nicht regen/
Als wie ein zartes lamb zur schlachtbanck wirdt geführt/
Vndt wie ein schaff den mundt im scheren nur nicht rhürt.
Zwar mußt' er eine zeit gericht vndt bande tragen/

Vndt

Vndt wardt hinweg gerafft: wer aber wil nun sagen
Die lenge seiner zeit? war ists er wardt verdruckt/
Vndt auß dem lande noch der lebenden geruckt/
Doch dieses alles kam jhm von den mißethaten
Die nur mein volck gethan/die schuldt musst' er erstaten.
Geliefert wardt er auch in der gottlosen macht/
Biß er getödtet wardt/vndt in das grab gebracht/
Wiewol er niemandt was durch vnrecht hatt' entzogen/
Noch auch durch seinen mundt mitt arger list betrogen/
Diß ists daß Gott durch pein jhn so zertreten hatt/
Doch nicht vmbsonst; dann diß war Gottes eigner that:
Weil er sich selbsten wil zur sünden söhnung geben/
So soll sein samen auch in höchster anzahl leben:
Er soll dann fort für fort erlengern seine zeit/
Vndt machen daß durch jhn was Gott befiehlt gedeyt.
Wann er sich dann wirdt sehn vom bösen sein entschlagen/
Wirdt er gesättigt sein mitt lust vndt gueten tagen:
Dann er mein trewer knecht gerechten wandels voll
Durch sein erkendtniß viel rechtfertig machen soll/
Dieweil er auff sich nam was böses sie begangen/
Drumb soll er auch von mir macht über viel empfangen;
So daß er theilen wirdt den fromen diß sein guet
Das er gewonnen hatt: dann er sein reines blut
Vergoßen in den todt/vertragen gar geduldig
Gezehlt zue sein bey die zum höchsten waren schuldig/
Erlöset jhrer viel von aller mißethat/
Wie er für sündige selbst eingesprochen hatt.
Denckt nun den worten nach: Wann ist wol je gestorben
Ein König/ein prophet/der etwas diß erworben
Darvon verzeichniß zwar in diesen worten steht?
Sagt jhr/daß hie der text auff die Hebreer geht

So darumb weit zerstrewt damit sie aller zeiten
Die heyden köndten noch zue Moyses glauben leiten/
Ich sag' es kan nicht sein: die Israel'sche schar
Erlitte niemals was das nicht verdienet war/
Wie auß der heilgen schrifft nicht schwer ist zue erkiesen:
Vndt weiter mußte der auff den da wirdt gewiesen
Durch seine pein vndt todt wegräumen auß der bahn
Was Esaias volck vndt Gottes volck gethan.
Ewr' alte lehrer auch gestunden aller enden
Es geh' auff den den Gott noch salben wird' vndt senden
Zur söhnung aller welt: daß der Rabin den schein
Erleichtert hatt daß zwey Meßien solten sein/
Der eine Josephs Sohn beschwert mitt großer bürde/
Der andre Davids Sohn der glückhafft leben würde:
Da doch nur einer ist/der durch noth/creutz vndt blut
Zur ehre mußte gehn die man jetzt JEsus thut.

Antwort auff den einwurff von frömigkeit der jenigen die jhn haben zum tode übergeben.

Dieweil viel vnter euch auff die Voreltern bawen
Vndt darumb allzuesehr von sorgen frey vertrawen/
Wann JEsus hette from gelebt vndt from gelehrt/
Daß er von jhnen wol geblieben vnversehrt/
Ja daß das priesterthumb von da vndt spätern tagen
Nie hette das verbot gethan von jhm zue sagen/
Verzeiht mir zieh' ich diß was guetes sie gethan
Auß ewren schrifften selbst/nicht meinen sinnen an.
Sie mußen den verweiß in hundert blättern lesen
Ihr hertz' vndt ohr sey nicht beschnitten/vndt jhr wesen
Hartnäckig/böser art/jhr dienst erweis' allein
Die eußerliche ziehr vndt einen schönen schein.
Den jüngling welchen Gott begabt mitt waren träwmen
Den wolten auß der welt die brüder selber räumen/
Wie er dann als ein sclav' auch wardt verkaufft vmb geldt/

Er der das gantze hauß hernachmals doch erhelt /
Vndt jhnen vnterhalt verehrt in thewren jharen /
Nicht denckendt was jhm sey von jhnen wiederfahren.
Der das gesetze bringt wirdt nie gelassen frey
Von dem vndanckbarn volck' vndt böser meuterey:
Sie hatten selbst gesehn wie jhm der kreiß der erden /
Das landt/die see vndt lufft gehorsam mußten werden:
Noch wolten sie doch nicht betrachten sein gebot/
Vndt lehnten sich jhm auff/vndt murrten gegen Gott:
Sie mochten nicht die speiß' ob sie gleich Gottes segen
Selbst niedertrieffen ließ durch honigsüßen regen:
Sie klagten hungersnoth/da noch im munde war
Das fleisch so Gott herab geschickt mitt großer schar:
Jedoch der frome mann/was übels sie jhm thäten
Ließ nimmer nach für sie zue seufftzen vndt zue beten.
Seht wiederumb darnach so baldt der böse Sohn
Außstreckte seine handt nach seines Vater kron /
Ist David/der für's volck nie hatt gespart sein leben/
Vom volcke gantz entblöst/muß sich zur flucht begeben.
Der Sohn des Josada/dieweil er buß vndt rew
Begehrt/wirdt hingewürgt in Salomons gebäw:
Man sah' auff das altar/wohin er pflag zue bringen
Das opffer für den Herrn/das blut des priesters springen:
Ja Jeremias auch/von dem jhr rhümens macht/
Wardt fälschlich angeklagt vndt wer' auch vmbgebracht/
Im fall die obrigkeit nur glauben zuegezogen
Dem was des Aarons vndt Levi hauß erlogen:
Jedennoch lag er doch bestrickt wie sie begehrt.
Biß daß die stadt verfiel durch das Chaldeer-schwerdt.
Meint jhr daß in der zeit als vnsrer Jesus kommen
Die heiligkeit geblüht/die boßheit abgenommen?

O nein.

O nein: es fehlet weit. Dann der Josephus liest
Wirdt finden daß das volck mehr schlimm gewesen ist:
Wie auch die straff' erweist so nachmals ist geschehen/
So schrecklich als kein mensch mitt augen nie gesehen.
Die Priester worden nicht wie Moyses satzung helt/
Nein/sondern jhärlich nur erwehlt vmb gunst vndt geldt.
Ists frembde daß diß volck hoffertig/auffgeblasen/
Ehrsüchtig/heuchlerisch/als wilde menschen rasen/
Vndt sehn wie durch gewalt vndt arglist werd' erlegt
Der deßen reine lehr' jhr böses leben schlegt?
Was war es auch das sie von jhm zur klage stellten?
Warumb die bösen stets auff frome leute schelten.
Micheas wardt verdruckt dieweil er wiederstundt
Dem was vierhundert mann gesaget als ein mundt.
Der fewrige Thesbit vom König Achab höret/
Er were der die rhue in Israel zerstöret.
Am Hieremias ist auch diß die ärgste that/
Daß er vom tempel was nicht recht gesprochen hatt.
Hierzue dient diß was vns von alters offenbahren
Die meister ewrer schrifft daß in Meßias jharen
Die menschen würden sein als wildt gleich vngezähmt/
Als esel gleich verstockt/als hund' auch vnverschämt.
Gott/welcher ewer' art am besten hatt gekennet/
Hatt offtermals gesagt daß die er sonst genennet
Sein volck/sein volck zue sein nicht wolte mehr gestehn:
Nein sondern daß von hier vndt da zwey solten gehn
Bey seinen heil'gen berg: daß er an ewren plätzen
Die frembden euch zue spot vndt eyfer wolle setzen.
Sehr wol hatt er gesehn daß deß Meßias schein
Der schar Jerusalems ein anstoß würde sein:
Doch der stein welcher von bawmeister war verstoßen

 Hatt

Hatt wieder jhren danck den baw in ein geschloßen.

Wir wißen daß jhr vns anhencket diesen spot /
Als ob wir hetten mehr dann einen waren Gott:
Doch er der alles sieht weiß daß wir keinen kennen
Als jhn den waren Gott den ewre bücher nennen.
Wann jhr dann wie jhr wollt das wort zue deuten wißt
Vndt wieder vnsern sinn was gegen vns beschließt/
So thut jhr vns zue viel: durchsehn wir ewre lehren /
Wirdt man dergleichen nicht auch von den ewren hören?
Jst nicht der Cabalist/der auch drey liechter stellt
Jm wesen Gottes für/vndt auch drey zahlen helt?
Nicht Philo deßen witz wol würdig hoch zue achten/
Der in der Gottheit glaubt drey vnterschiedne machten?
Es ist von alters her die meinung allermeist
Gewesen vnter euch es sey ein Gottes geist
Der Gottes männer hatt regirt vndt eingenommen /
Wordurch sie vorgesagt was künfftig würde kommen:
Jedoch wirdt dieser geist in ewrer schrifft erkandt
Als anderer von dem durch den er wirdt gesandt:
Jhr sollt das Schekinah der ewren gleichfals kennen /
Das sie jetzt angesicht/jetzt namen Gottes nennen:
Der Sohn des Neheman helt diß für klar vndt frey
Daß diß der höchste bot' vndt erster engel sey
Der alle welt regirt/ja heißt jhn Gottes wesen.
Wann jemandt sagte nun er hette hier gelesen
Sie glaubten alle mehr dann einen Gott allein/
Wie witzig würde diß/meint jhr/geredet sein?
Auß ewren lehrern selbst ist euch beweiß zue geben
Daß Gottes weißheit solt' in dem Meßias schweben:
Das Thargum eingesetzt nicht ferren vom Euphrat
Nennt stets jhn Gottes wort; vndt ewrer Thalmud hatt

Antwort auff den einwurff daß die Christẽ mehr als einem Gott dienen.

Daß

Daß in Meßias zeit Gott nie genung geprieſen/
Auch ſolte mitt der handt gar werden noch bewieſen:
Es heiſſt Meßias Gott vndt Herr auch offt vndt ſehr
Bey David / Amos Sohn/vndt bey noch andern mehr.
Daß wir dem fleiſche nun des ſchöpffers ehre geben /
Vndt mengen was began mitt dem was ohn anheben/
Geſtehn wir nimmer nicht. Was David angeregt
Muß doch ſein/ſagen wir / von Chriſtus außgelegt.
Zue meinem Herren hatt der höchſte Herr geſprochen
Sitz' an die rechte handt zue mir biß ich gebrochen
Die feindtliche gewalt/vndt vnter deine macht/
Als eine banck darauff die füſze ſtehn/gebracht.
Dann dieſes/vndt was folgt/er wil den zepter ſenden
Vom ſchönen Sion her der gantzen erden enden/
Vndt geben jhm darbey die prieſterliche pflicht/
Das ſchickt auff David ſich/noch Eſechias nicht/
Noch auch auff Abraham: wie viel von ewren leuten/
Vndt zwar die eltiſten/diß auff Meßias deuten.
Als auch das andre liedt/in welchem Gott die kron
Der Heiden jhm verheiſcht/vndt nennt jhn ſeinen Sohn/
Da er den Herren auch vndt Fürſten thut zue wißen
Daß ſie jhm jhre pflicht ablegen/vndt jhn küßen.
Daß diß auff Jeſus geht laß' ich mir zeugniß ſein
Hett' es den ſeinen nur erkläret er allein:
Weil doch ſein reines wort ſampt ſeinen wunderwercken
In allem was er ſagt vns überflüßig ſtercken.
Ihr ſelber glaubet auch was Moyſes euch gelehrt
Das er auff Sinai von Gott hab' angehört
In viertzig tage zeit/jhr laugnet es mitt nichten
Was andre Gott allein hatt wollen vnterrichten:
Doch dieſer gutte Gott hatt mehren ſchein zuegleich

Antwort auff den einwurff/ das die Chriſtl das menſchliche an Chriſtus an ſtat Gottes ehren.

 Gar

Gar gnädig vns vergünnt von Jesus Königreich /
In dem vns wirdt bezeugt durch volck dem wol zue trawen
Daß er sich lebendig ließ nach dem tode schawen /
Daß gleichfalls eine wolck' jhn in die höhe nam
Biß er den seinigen auß dem gesichte kam.
Noch mehreres zeichen ist/daß er sein wort vollendet/
Vndt seinen geist herab hatt auff sein volck gesendet/
Wordurch die teuffel auß den menschen sindt verjagt
Wann der von Nazareth mitt namen wardt gesagt:
Wordurch so manche quall vndt kranckheit wardt gezwungen/
Wordurch der fischer mundt geredt mitt frembden zungen/
Zue sehn daß Jesus nun besitze diese stat/
Die große macht darvon er vor geredet hatt.
Die that bezeugt es selbst: weil sich ohn spieß vndt degen/
Vnangesehn der welt die sich wil wiederlegen/
Der zepter seiner lehr' in kürtzen hatt erzeigt
Da wo die Sonn' auffsteht/vndt wo sie seewarts steigt:
So daß die Keyser sindt vndt großen Fürsten kommen/
Vndt haben sein gebot mitt demut angenommen.
Der Cabalist ists der ohn zeugniß darfür helt
Daß zwischen Gott vndt mensch ein mittler sey gestellt
Den er nennt Enochs Sohn: vndt wil man vns verdencken
Daß wir vns durch beweiß zue vnserm mitler lencken?
Was vnserm Herren auch für macht wirdt beygethan
Im glauben/gehet gantz das lob des Vaters an/
Der dardurch wirdt gerhümt. Er hatt das reich empfangen
Von Gott/vndt wirdt das reich Gott wieder überlangen.
Beschluß vndt gebete für die Juden.
Ein andrer der für mir scharff von gedancken ist/
Der in der wißenschafft der schrifften mehr erkiest/
Mag hier subtiler sein: es ist nicht meine sache:
Mir ists genung daran daß ich außführlich mache

Daß

Daß vnsre meinung nicht so arg vndt frembde sey
Warumb man witzig nicht dem könne fallen bey
Daß Jesus warlich ist von Gott zue vns gesendet.
Weil vnsre lehre dann dergleichen nichts fürwendet/
Soll eine frome seel' auch laßen haben stat
Das wort das Gott gesterckt durch so viel wunderthat:
Wer dieses nun wil thun der muß die andern sachen/
Darvon ich nicht gemeint als jetzt mein werck zue machen/
Auffsuchen wo verfaßt ist in der heil'gen schrifft/
Als wie erwiesen ist/was vnsre lehr' antrifft:
Warumb ich bitte den der sämptlich euch vertreten
Beym Vater/vndt am creutz auch noch für euch gebeten.

Ende des Fünfften Buches.

Das

DAS SECHSTE BUCH.

Vrsprung der Mahumetisterey.

WAs ist doch wol der mensch? so baldt ein ende na'zt
Durch alles Römer-reich des leidens heiße flamm/
Darvon das Christenthumb noch herrlicher geblühet/
Gleich wie der weinstock auch durch schneiden eher stehet/
Vndt wie ein palmenbawm beladen doch nicht schweigt/
Ja wieder seine last mitt kühnen ästen steigt/
Als Constantin die welt mitt glauben außgeziehret/
Die ihre laster auch zur kirchen eingeführet/
So wardt durch pracht vndt lust die landt vndt leut' erfüllt
Allein fast außgelescht das edle Gottes-bildt.
Die Fürsten schewten nicht auß nimmer-saatem muthe
Zue laben ihren wundtsch mitt tausendt menschen blute.
Der Kirchen obrigkeit erregte meuterey
Wer auff den höchsten stul auß ihr zue sehen sey:
Des lebens warer bawm wardt nie in acht genommen/
Es wolte männiglich zum wißens-bawme kommen:
Der hochmuth lehrte sie nach einem bawe stehn
Der mitt der spitze gar zum himmel solte gehn/
Wordurch die einigkeit zue stücken ist zersprungen
Als wie zue Babylon durch die zertheilten zungen.
Die lehre von der pflicht vndt Gottes großer gunst
Wardt durch verwehnten witz verkehrt in eine kunst:
Der pöfel wardt hierdurch zertrennt in große hauffen/
Vndt sahe keinen stick wohin er solte lauffen/
Vndt weil man jämmerlich verdrehte Gottes schrifft/
Erschracken sie darfür als wer' es lauter gifft:
Der glaub' vndt hoffnungstrost/durch die die liebe grünet/
Gedult vndt niedrigkeit die worden nicht bedienet:

Di'

Die heiligkeit war nichts als eusserlicher wahn/
Vndt eyfer deßen theils dem jeder beygethan;
Ihr meistes thun bestundt auff bloßen menschen wegen/
Daran mehr übung nur des leibes ist gelegen
Als seelenbeßerung. Es waren überall
That-Christen zwar nicht viel: doch eine große zahl
Von Christen die allein mitt namen Christen worden.
Wordurch dann Gott vergramt offt außgeschickt von Norden
Nun diß/nun andres volck/die alles weit vndt breit
Durch stadt vndt landt verheert: wie/ wann zue mancher zeit
Durch einen Mertzenschein die see wirdt auffgezogen/
Das waßer über thamm vndt vfer kömpt geflogen/
Strauch vndt gewächse fellt/macht einen tieffen wall.
Doch angesehn das volck noch durch diß allzuemal
Zue keiner buße kam/hatt letzlich Gott die schanden
Der Christen kundt gemacht auch in des Auffgangs landen/
So daß sich da empört die böse lehre her /
Durch zuethun Mahumets/fast vmb das rote meer /
Der lehre Christus feindt/ein spiegel doch vom leben
Worzue das Christenthumb sich hatte da begeben.
Das beute-macher-volck/der Saracener schar/
Das vom Heraclius sonst abgefallen war/
Fiel dem gesetze bey: sie sindt baldt so weit kommen
Daß sie in kurtzer zeit den Römern viel genommen:
Das zart' Arabien/den Damascener landt/
Mitt Sydon den Euphrat/vndt das Hebreerlandt/
Den goldt-gemengten Nil/das feldt der Persianer:
Darnach auch haben sie erlegt die Africaner /
Sindt kommen wo die flut so absteigt hin vndt her
Bey Gebraltar sich mengt in das beschloßne meer:
So daß sie lange zeit mitt stoltzen füßen traten

 Leon

Leon vndt Arragon/Castillien vndt Granaten.
Die Türcken/die vorhin den grimmen Saracen
Mitt außgestreckter handt vermeinten zue bestehn/
Die haben dennoch sich nach langem kriegesrüsten/
Nach schwerer streite schlacht zue den Mahumetisten
Geschlagen/vndt darauff geschloßen also baldt
Zue halten das gebot gegründet auff gewalt.
Also bekamen sie durch krieg vndt friedensbande
Sehr viel von Asien vndt aller Griechen lande/
Vndt als sie Thracien gebracht in jhren raub/
Wardt auch jhr helm bedeckt durch Vngarischen staub.
Diß Alcoran-gebot/das keine sanfftmuth kennet/
Noch leidet/sondern stets nach blut vndt rache brennet/
Stellt sonderlich sein werck auff eußerlichen schein/
Wordurch sein zuestandt mehr vndt mehr gesteifft mag sein/
Gemeiner leute handt wil es kein buch vertrawen/
Lest keinen da hinein bey leibesstraffe schawen:

Wegnemung des grundes der Mahumetisten: als dz es sich nicht gebüre den sachen des Christenthums nach zu forschen.

Woferren jemandt euch verkaufft/o Alfakyn/
Dem grünenden smaragdt vndt brennenden Robin/
Vndt spricht daß jhr jhn nicht zum liechte bringen sollet/
Nicht ansehn/saget mir ob jhr jhm trawen wollet?
War ists daß alles ding nicht allen menschen stimmt/
Daß hochmuth diß für daß vndt das für jenes nimpt;
War ists daß der gebrauch vndt neigungen zuezeiten
Auß jrrung den verstandt zur seiten ab verleiten:
Daß aber Gottes wort/an welchem vollig hangt
Was menschlichen verterb vndt seligkeit belangt/
So tunckel solle sein/das wer mitt ernst dem bösen
Entfleucht/vndt bittet Gott jhn gnädig zue erlösen/
Stellt die gedancken nicht auff ehre/geldt vndt guet/
Vndt lest jhm alles diß gefallen was Gott thut/.

Die

Die warheit gleich so wol nicht solle finden können /
Das würd' ein zeichen sein/ daß Gott mitt trewen sinnen
Der menschen volck nicht meint/ vndt treget haß vndt neidt
Viel mehr auff sie/ das ist von seiner güte weit.
Was nutzt es daß vernunfft vndt sinn sich in vns regen /
Wann man die schöne gab' hieran nicht sollen legen/
Vndt in dem glaubenswerck'/ auß dem wir selig sindt /
Vns hörendt selber taub/ vndt sehendt machen blindt ?
Daß Moyses sey gesandt vom höchsten Vater worden /
Vndt Jesus gleichfalls auch/ bekennt auch ewer orden :
Daß diese leute trew gewesen/ die allhier
Dem Herren nachgefolgt/ das gebt jhr selber für.
Nun was der Mahumet für lehre wollen fassen
Das streitet sehr mitt dem was Moyses nachgelassen/
Vndt Petrus/ vndt Matthe/ vndt Paulus/ vndt Johan/
Darumb hier oder da leugt ewer Alcoran.
In den befehlen ist der streit so wol zue sehen/
Als in dem besten theil' auß allem was geschehen ;
So/ wann die vnsrigen bekennen rundt vndt frey
Daß Jesus an das holtz gehenckt/ gestorben sey /
Sey auff den dritten tag von todten aufferstanden /
Gewesen lebendig bey seiner schar verhanden/
Sagt jhr/ er habe gar das creutze nie berhürt
Sey heimlich in das hauß deß himmels auffgeführt/
Hab' einig seinen schein den Juden fürgestellet/
Auff den sie/ nicht auff jhn/ den todesspruch gefellet/
Vndt was dergleichen mehr. Worauß ich schließen kan
Daß ewer buch nicht war. Mehr kompt jhr hier nicht an /
Jhr wolt dann vnsre schrifft vndt Judenbücher sagen
Zuegleich verfälscht zue sein. Jhr möget auff nun schlagen
Den vorigen bericht/ da ich von sicherheit

Beweiß gegen die Mahumetisten/ auß de büchern des alten vndt newen bundes/ mit erweisung daß sie nicht verfälscht sindt

Der

Der beyden bücher gab genungsamen bescheidt/
Vndt zeigte daß es nicht war möglich zue vergifften
So offtmals wiederholt' vndt weitgestrewte schrifften/
Die kommen waren auch den leuten in die handt
Die nimmer nicht gestimmt durch einerley verstandt
Sagt' jemandt auch zue euch/der schreiber hände gehen
Im Alcoran nicht recht/jhr würdet nichts gestehen;
Doch jhr sollt nimmermehr vns bringen einen schein
Der mitt dem vnsrigen wirdt gleicher wüldt den sein.
Ihr habet diesen wahn/ da bey den andern lehren/
Da JEsus zuegesagt denselbten die jhn hören
Den tröster seinen geist/gewesen was darbey
Von ewrem Mahumet das außgekratzet sey:
Wer diß denckt/sage mir ob er in meinung schwebet
Daß solches sey geschehn noch ehe hatt gelebet
Ihr lehrer/oder nach: wer es wil recht besehn/
Merckt daß es weder vor noch nach kan sein geschehn.
Erst nicht nach dem er kam: das buch war lengst zuevoren
Bey den Arabiern/bey Syren vndt bey Moren/
Vndt bey Lateinern auch/die/als durch alle welt
Zerstrewet/hauß vndt hoff zuesammen nie gestellt:
Auch für der ankunfft nicht: es war nicht auß zue tichten
Was der so nicht gebohrn für lehre würd' antichten.
Wann JEsus auch nur je gegeben zue verstehn
Es würde noch nach jhm ein anderer auffgehn
Der mitt jhm eines sey/wem würde was an liegen
Daß ein dergleichen mann gantz solte sein verschwiegen?
Sehr gerne hetten jhn die Christen angehört/
Als wie auch Moyses wirdt von jhnen hoch geehrt
Weil JEsus selbst von jhm das zeugniß hatt getragen.
Diß was noch niergendt war wie kundt' es wol mißhagen?

Gesetzt

Gesetzt es were nie in eine schrifft gestellt
Was ewrer lehre thun vndt vnsrer in sich helt/
Man würde dieses recht für JEsus lehre halten
Was seiner folger schar die newen wie die alten
Bekennen/vndt so auch für ewers meisters wort
Was bey den Mußelmans den glauben hatt vndt ort.
Zue wißen welche nun von beyderley gesetzen
Das beste/mußen wir zuevor die bringer schätzen.
Ihr nennt den vnsern selbst wort Gottes/weißheit/geist:
Da Mahumet ein mensch vndt nicht mehr ist vndt heist.
Kein mensch war vnserem zum vater außerkohren/
Da ewrer Mahumet bloß war wie wir gebohren.
Nicht Mahumet/es war der vnsre/wie jhr sagt/
Meßias/welchen vns zue senden Gott behagt.
Der vnser' ist stets fromt vndt rein am leben blieben/
Da Mahumet geraubt vndt vnzucht hatt getrieben.
Der vnsre wardt geführt gen himmel/glaubet jhr/
Da Mahumet im grab' auch jetzt liegt für vndt für.
Weil nun das wort nicht stimmt: bekennt mir wenn von diesen
Ein weiser mensch wol muß zue folgen außerkiesen?

Beweiß auß der vergleichung Jesus vndt Mahumets wie auch die erkennung Mahumets

Nemt nun die wercke her die JEsus hatt vollbracht;
Er hatt die blinden sehn/die krüppel gehn gemacht
Er heilte die mitt sucht vndt kranckheit angestecket/
Man sahe daß er auch die todten aufferwecket/
Als wie jhr dann bekennt: da ewer Arabier
Bracht' (als jhr selber sagt/für wunder sein rapier.
Ob manche wol/damit sein lehren mag bekleiben/
Jhm wieder seinen danck auch wunderwerck zueschreiben/
Worvon ein theil durch kunst gar leichtlich wirdt gethon/
Als daß man an sein ohr die taube zähmen kan.
Vom andern weiß man vns die vrkundt nicht zue reichen/

Ferner auß vergleichung der wunderthaten.

 Es

Es kan im minsten auch den vnsern sich nicht gleichen;
Als daß er/da ein wolff geheulet/wardt gewahr
Es sey der wolff ein fürst der andern wölffe schar/
Daß ein camel geredt/daß weil die sternen blincken
Ein stücke monden muß in seinen ärmel sincken/
Doch daß er es zurück hinauff gesendet hatt/
Vndt wieder gantz gemacht das lahme himmelradt.
Der diß ertichtet hatt war sonder zweiffel ferne
Von aller wißenschafft der größ' an diesem sterne.
Ob ein gesetze nicht viel mehr bey menschen schafft
Das besseren beweiß hatt einer gottes krafft?

Vndt von den ersten annemern der lehre.

Seht wer nun jegliches gesetz hatt angenommen.
Daß vnsre schlecht vndt recht der frömigkeit nachkommen
Wirdt bey euch nicht verneint. Nun solchen machet Gott
Am liebesten bekandt sein heiliges gebot;
Vndt solche lest er auch von andern nicht betriegen
Durch falsche wunderthat vndt schöngefärbte lügen:
Die aber erstlichen dem Mahumet geglaubt
Die haben stadt vndt landt geplündert vndt beraubt:
Drumb schlegt diß recht so weit von jenem auff die seiten/
So weit nicht stimmen kan das guet thun mitt dem streiten.

Ferner auß den mitteln wordurch eine vndt andere lehre außgebreitet ist:

Seht nun wie die gesetz' auch worden außgebracht;
Das vnsre wardt geseet ohn mittel vndt ohn macht
Bey gar sehr kurtzer zeit in allen ferren landen/
Durch wunder nicht allein gethan von Jesus handen/
Nein/sondern derer auch die lehrten fort für fort:
Worzue dann kommen ist daß vmb daßelbe wort
Viel hundert tausendt leut' ertrugen grimme thaten/
Ja gar den ärgsten todt durch schinden vndt durchbraten.
Kein Muphthi ist bey euch bekandt von wunderthat/
Noch welcher schmach vndt pein darumb erlitten hatt;

Ihr

Ihr fleiß hatt nie gemeint weit abgeseß'nen leuten
Durch sanfften vnterricht jhr lehren an zue deuten:
Wo ewre fahne fleugt/ wo ewre lager ziehn/
Wo ewer trommel schallt/ da folgt die lehre hin:
Wordurch jhr meint daß sie beweiß der warheit krieget/
Dieweil sie durch das schwerdt viel reiche hatt besieget/
Doch seht/ das Heidenthumb/ das jhr dermaßen flieht/
Hatt vormals gleich so wol durch waffen hoch geblüht.
Die ochsen dienst erzeigt/ die fewersglut geehret
Die haben lange zeit an herrschafft sich gemehret.
Der Jüngling welcher sich vor Ammons Sohn außgab
Bekam in kurtzer zeit Darius großen stab/
Vndt Porus königreich. Es schwang sich gar viel ferner
Des Römer adlers flug als ewres Mondens hörner.
So ewrer säbel macht hatt auch nicht stets gesiegt:
Sie hatt sehr manches mal gar harte stöße kriegt:
Als wie bezeugen mag der kriegsmann auß Albanien/
Vndt der den Alcoran vertrieben auß gantz Spanien.
Was guet' vndt böse trifft/ was sich verkehrt vndt wendt
Kan kein recht zeichen sein woran man warheit kennt.
Meint jhr auch daß Gott kan der gottesdienst behagen/
Worzue man wirdt gebracht durch lauter furcht vndt schlagen?
Kein mensch glaubt welches jhn heißt glauben zwang vndt pflicht/
Vndt glaubt er aso gleich / so glaubt er dennoch nicht.
Das hertz ist's das Gott sucht: wo diß nicht ist zue finden
Stinckt alles werck für Gott als abschew großer sünden.
Das hertze wil durch gunst vndt glimpff berichtet sein/
Nicht wann man flucht vndt drewt / vndt schlegt mitt fäusten drein.
Ihr könnt auff die manier wol guete heuchler machen/
Die eußerlich gestehn was sie im hertzen lachen/
Doch kein gottsfürchtigs volck: ja wer auff zwingen bawt

Zeigt

Zeigt daß er seiner lehr' in allem selbst nicht trawt.
Dieweil ihr auch bekennt daß die so Christlich sterben/
Vndt Christen glaubens sindt/den himmel können erben/
Wie daß ihr dann der schar nemt dieser erden guet/
Wann Gott ihr/wie ihr sagt/das himmelreich auffthut.

Auß der vergleichung der gebote.

Laßt/wollt ihr/das gesetz' an jetzundt selber sprechen/
Vndt vrtheilt ohne gunst: ists beßer sich zue rechen/
Vndt aber soll man leidt vertragen mitt gedult
Vndt wer vns übel thut vergeben seine schuldt?
Ists beßer seine fraw verstoßen vndt verjagen/
Diß; oder sich mitt ihr in sanfftmuth wol vertragen/
Vndt bleiben festiglich zuesammen stets gepart/
So lange Gottes gunst das leben beyden spart?
Ists beßer/trewer lieb' vndt gueter ordnung wegen/
Daß jederman/sein weib zur keuschheit an zue regen/
Ihr vorbildt selber sey/sich halte from vndt rein/
Als wie sie auch muß thun/bey einem bett' allein:
Diß/oder muß der zaum der wollust sein gelaßen/
Daß frey sey weibesvolck zue halten ohne maßen?
Ists beßer/daß die lust so vns im hertzen steckt,
Nach Gott zue/außenwerts am meisten sey gestreckt/
(Wie ihr dann fort für fort die glieder pflegt zue baden/
Mitt der beschneidung euch zehnjhärig zue beladen:)
Als daß man seel' vndt sinn zue waschen krafft begehrt/
Vndt zur beschneidung sich des bösen wandels kehrt?
Ists beßer seinen leib mitt eßen mäßig weiden/
Vndt so viel möglich ist die trunckenschafft vermeiden:
Diß/oder sonsten nicht verwerffen als das schwein/
Vndt sonder vnterscheidt verbieten allen wein?
Den wein der dennoch vns zum besten ist gegeben/
Zue schärffen den verstandt/zue stercken leib vndt leben?

Das

Das erst das fleisch gebot/hernach des geistes wort
Den menschen ist vergunnt/hatt seinen rechten ort:
Dann vor dem alter gehn allzeit die kinder jhare/
Vnmöglich aber ists daß man zuerücke fahre.
Nach der vollkommenheit die Christus hatt gebracht/
Wardt auff kein anders wort vernünfftig mehr gewacht.
Jhr stoßt euch sehr daran das die von Jesus lehren
Jhn mitt dem namen offt des sohnes Gottes ehren.

Antwort auff den einwurff der Mahumetisten daß Gott keinẽ Sohn kan haben.

Gott/sprecht jhr/nimpt kein weib nach jrrdischer gestalt.
War ists: ich sage diß/die handt ist jhm nicht kalt
Sagt schon der Mahumet er hab' es können fühlen/
Der gleichfals sagt daß Gott getragen wirdt auff stüllen.
Bey vns ists gar gewiß/Gott hatt noch fleisch noch blut;
Doch wer es recht versteht der heißt die rede gut.
Daß Jesus Gottes wort/glaubt Mahumets geblüte:
Das wort wirdt geistlich nun gebohrn auß dem gemüte.
Durch Gottes heil'ge macht/wie jhr gestendig seidt/
Hatt jhn die reine magdt gebohren zue jhrer zeit:
Gott hatt jhn höchst gesalbt: er ist bey Gott gesessen:
Wer will jhn Gottes Sohn zue heißen dann vergeßen?
Es würde gar zue lang brächt' ich hier gantz heran

Vngereimte sachen so von den Mahumetistẽ geglaubt werden.

Was man in Mahumets geschrifften finden kan/
In dem er überzeugt ist billich auch zue richten/
So wol in diesem wo er saget von geschichten/
Als wo er wieder witz in vielen sachen fehlt
So daß es schändtlich ist im fall es wirdt erzehlt:
Daß ein schön weib jhr leßt die trunckenen engel zeigen
Auff was für weise sie hinauff vndt abwerts steigen/
Daß sie nach dem sie nun geklettert also fern/
Von Gott wirdt angemacht/vndt ist der Morgenstern:
Daß elephantenkoth die mauß herfür gegeben:

 Daß

Daß löwen-athem hatt die katze machen leben:
Daß letzlich soll der todt verkehrt zum hammel sein/
Vndt stallen zwischen hell' vndt himmel gantz allein:
Daß wir in jener welt bey tische sollen sitzen/
Vndt speis' vndt tranck von vns gelosen durch das schwitzen:
Vndt daß da jederman soll mögen also viel
Von weibern an sich ziehn als seine wollust will.
Es mußen leute sein die guetes warlich haßen/
Vndt jhrer bösen art gantz über sindt gelaßen/
Die solchen blinden tandt behaupten/da das liecht
Der Christen lehre doch stralt rundt vmb jhr gesicht.

Vermahnung an die Christen/ sich für allerley hiebevor widerlegtem wahnglauben zue hüten / vndt andere zum glauben zue gewinnen.

Jetzt kehr ich mich zue dir/o volck von Gott gebohren/
Durch jhn zue priestern vndt zue königen erkohren/
O newe bürgerschafft/o schönes liecht der welt/
Die Christus durch sein blut von sünden frey gestellt/
O eines stalles herd' erbawt an allen enden/
Erhebet himmel-auff das hertze mitt den händen
Zue ewrem großen Gott/der alles was jhr schawt/
Vndt was vnsichtbar ist/auß nichts hatt auffgebawt:
Gedenckt daß sonder jhn zur erden nicht kan fallen
Ein kleiner sperling nur das minste ding von allen;
Schewt den nicht der der haut thut todt vndt marter an/
Doch nicht das himmel-theil die seele zwingen kan.
Den fürchtet der den leib vndt seele kan verterben/
Hier zeitlich auff der welt/vndt ewig wann wir sterben:
Glaubt Gott vndt seinem Sohn der mitt dem Vater lebt/
Weil vnser heil doch sonst auff keinem namen schwebt:
Denckt auch/es gehn nicht die so seinen namen nennen
Zue himmel/sondern die des Vatern willen kennen.
Bewahrt das heil'ge wort/das köstlichreiche pfandt/
Den anvertrawten schatz/den reinen diamant.

Verwerfft das lesen nicht/dann Gottes schrifften lesen
Treugt keinen als nur den so liebt verwirrtes wesen:
Die so es auffgemerckt die haben from geführt
Ihr leben/waren auch durch Gottes geist regiert/
So daß sie keinen punct von etwas außen ließen
Das guet vndt nötig ist zur seligkeit zue wißen:
Sie haben keine wolck' auch überher gedeckt
In dem wo sich das wort zue vnserm nutzen streckt.
Stellt ewre hertzen ein; ihr werdet alles mercken
Was zue der hoffnung dient/zum glauben vndt zue wercken:
Schawt daß euch noch verdruß noch guet/wie sehr es gleist/
Die vnverwelckte saat' auß dem gemüte reißt.
Lescht doch nicht auß den geist der jetzt euch nach begehren
Der erbschafft pfandt ertheilt die ewiglich soll wehren.
Setzt außer zweiffel auch wer einen abgott hatt
Der finde nimmermehr im Himmel seine stat.
Kein abgott ist doch nicht/doch was sie jhm erzeigen
Ist so viel/daß sie sich selbst für den teuffeln neigen:
Es ist kein möglichs ding das werden soll ein par
Des Herren Jesus tisch' des teuffels sein altar.
Ihr sollt mitt üppigkeit die glieder auch nicht weiden/
Vndt schnöder sinnen-lust/als wie gethan die Heiden.
Ja die gerechtigkeit an euch muß übergehn
Der Phariseer lust/wollt ihr nicht außen stehn
Wann Gottes kinder schar von Osten vndt von Westen
Wirdt eingeraumet sein das hauß des allerbesten:
Wißt das beschneidung gantz nicht angenem bey Gott:
Daß der lieb ist wer thut das göttliche gebot/
Die newe creatur/der glaub'/vndt liebeswercke/
Des hertzens heilige beschneidung/drauß man mercke
Ein rechtes Israel/den Juden nach dem geist:

 Dann

Dann Sabbath/ Newer Mon/ vndt was man trinckt vñt speiß/
War nur ein bloßer schein des leibes der zue finden
Bey Christus ist/ vndt bey den rechten Christ-gesinden.
Seht auch daß ihr erwegt vndt vnvergeßen seidt
Was Jesus hatt gesagt/ als daß nach seiner zeit
Viel würden einig nur in jhrem namen kommen/
Fürgebendt daß sie Gott zur sendung angenommen.
Doch käm' ein engel schon vom himmel an diß ort
Solt er euch sein ein fluch/ bringt er ein anders wort.
Gott hatt vor alters offt den vätern fürgetragen
Sein wollen vndt befehl: doch in den letzten tagen
Hatt er vns ein gebot durch seinen Sohn gebracht/
Jhn über alles diß zum erben stets gemacht/
Bildt der selbstendigkeit sein selbsten/ seiner ehren
Glantz/ vndt durch den er schuff das gantze/ wie wir lehren/
Der thun kan was er will durch seine macht vndt rhat/
Der/ als er vnsre last vndt schuldt vertilget hatt
Zur höchsten richterhandt ist herrlich auffgenommen/
Den namen dem kein rhum der engel gleicht bekommen.
Denckt daß der waffen krafft die vnsern krieg angehn
Nicht fleischlich/ sondern fest vndt steiff zue wiederstehn
Den schantzen der vernunfft/ die jhrer pflicht vergeßen/
Vndt Gottes wißenschafft zue schmälern sich vermeßen:
Der schildt muß glaube sein/ der für vns wirdt gesetzt
Daß vns der fewerpfeil des bösen nicht verletzt.
Zum festen pantzer muß gerechtigkeit vns nützen;
Das haupt der trost des heils als wie ein helm/ beschützen.
Das wort so Gott vns hatt ertheilt muß sein das schwerdt/
Daß mit zwey schneiden gleich der hertzen sinn erklärt.
Bedenckt/ o Brüder/ auch was vnser Herr hatt wollen
Befehlen/ als er von den seinen reisen sollen/

Ich geb' euch meinen fried'/ich laß' euch friede hier;
Wie ich hab' euch geliebt/liebt auch einander jhr.
Zue vielen lehrern auch sollt jhr euch nicht bekennen/
Vndt mehr euch allesampt nach einem lehrer nennen/
Als wie man sämptlich euch auff einen namen taufft:
Wie daß jhr so ergrimmt dann voneinander laufft?
Tragt doch/tragt einen sinn: laßt die vernufft nicht gründen
Lehrsüchtig über diß was nötig ist zue finden/
Habt acht auff ewren gang; wißt was zue wißen steht/
So weit Gott jeglichem der weisheit maß erhöht.
Nemt diese so noch schwach von glaubenssachen sprechen
Friedfertig zue euch an/vertraget die gebrechen:
Daß jhr vollkommen seidt habt einen sinn vndt lehr':
Ob jemandt anders glaubt was minder oder mehr/
Gott/wann es jhm geliebt/soll diß auch offenbahren:
Ihr mittlerzeit/so weit jhr nun seidt fortgefahren
Im wißen/lebet still vndt einig für vndt für:
Ein theil die lernen nur/ein theil die wißen hier:
Wann die vollkommenheit hernachmals sich wirdt finden/
Wirdt dieses was an vns jetzt stückwerck ist verschwinden.
Grabt in die erde nicht das pfundt euch zuevertrawt/
Schawt legt es an gewin: das hauß des Herren bawt:
Bringt andre mehr zue jhm: wollt jhnen vorschrifft geben
Mitt vnterweisung zwar/doch auch mitt hell' gem leben/
Daß man die lehre kan durch wercke so geschehn
Vndt durch der knechte zucht des herren güte sehn.

Nim günstig an diß buch zue meiner liebe pfande/ Beschluß an die Holländer.
O der erdtbodens marckt/blum aller Niederlande/
Schön Hollandt/laß es sein an meine stat bey dir/
O meine Königinn: ich zeig' auch jetzt allhier
Das hertze welches ich allzeit zue dir getragen/

Vndt trag' vndt tragen will bey meinen lebenstagen.
Findt jemandt was er meint es sey hierinnen guet/
So dancket dem ohn den kein mensch was guetes thut.
Fehlt da was oder hier/erweget mitt erbarmen
Was für gewölcke deckt die augen vnsrer armen.
Verschont viel mehr das werck als daß ihr es verlacht/
Vndt denckt/ach Herr es ist zue Lowestein gemacht.

ENDE.

An den Leser.

Günstiger Leser/ Die hoheit derer sachen ; darvon in diesen büchern gehandelt wirdt/verursacht es/ dz die welche in der Theologie/ Philosophie/ Historien vndt Poeterey nicht allerdinges durchtrieben sindt/ zueweilen auff den eigentlichen verstandt übel kommen können. Es erbeut sich aber der Dolmetscher künfftiger zeit/beliebt es Gott/eine solche erklerung darbey zue setzen/daß man an der meinung weiter nicht werde zweiffeln dürffen. Er bekennet auch/ daß er in den reimen bißweilen/entweder wegen des Autorn/der sie selbst also gestellt/ oder der Niederländischen sprache halben / die ihr mitt versetzung der wörter offtmals zimliche freyheit nimpt/ seine eigene gesetze welche er in vorigen schrifften in acht genommen / vnnd etwas überschritten habe. Er verhofft aber / wie er andern ihr vrtheil vndt regeln in ihren sachen gern vergönnet/also werde man jhm auch in diesem woran des werckes eigenschafft nicht lieget/vndt er mehrentheils nicht vrsach ist/verzeihen. Die fürnemsten fehler/so entweder im abschreiben oder drucken geschehen sindt/sollen also verbeßert werden; den übrigen ist leichtlich selber zue helffen.

Am 1 blate zue anfange: Christlichen. v. 23: die zwölff gestirne. 2: v.8: lest auß holen. 4: v. 23: der mitt den herden drabt. 5: v.4: wardt. 7: v. 13: vndt andre. 7: v.25: Diß welches. 11: v. 8: so vnverkehrter weise. 12: v.10: ein glücke. 13: v.11: in seinen. 14: v. 20: Ersehn demüttiglich. 15: v.22:23: siegt; liegt. 17: v.5: Wie da. v. 20: zum zeugen. 21: v.3: im mittelpuncte. 22. Nach dem 2. reiß: Wie vom Josias wirdt mitt namen weißgesagt. 24: v.7: theriack. 29: v.3: hast; 31: v.13: Viel. 34: v.1. Die weißheit. 37: v.16: Cherone. 43: v. 29: von Tyr. v. 31: Albanern. 52: v.5: guetheit. 57: v.1.er. 58: v. 19: wahren. v.29: Magellaner. 64: v.23: stampfft. 68: v. 12: wollen. 69: v.12: vndt wie Vlysses. 70: v.2: scheint. v.5: anjetzt. 72: v.4: pflegest. 7: windt? 74: v.9: Römischer. 78: v. 20: Zue sehn. 81: v.10: Vlpian. 82: v.23: des theiles. 83: v.21: diesen schein. v. 27: vrsprünglich. v.29: daß in der schrifft. 90: v.1: stücke nicht. 92: v.4: gestehen. 94: v.8: Ist es. 96: v.11: Dem auch. v.20: ehre thun. 98: v. 16: helt. 100: v.18: werden. 101: v.27: Viel mehr. 103: v.7: zur endtschafft. v.18: liedt. 104: v.21: giessen. 129: v.16: (ô der that!) 131: v.29: Vndt auch. 132: v.21: munde. Die übrigen blätter sindt abwesens halben nicht überlesen worden; wirdt also der günstige Leser diß wo etwan noch geirret sein mag selber zue verbeßern wißen.

Gedruckt in der Fürstlichen Stadt Brieg/durch Augustinum Gründern. 1631.
In verlegung David Müllers Buchhändlers in Breßlaw.